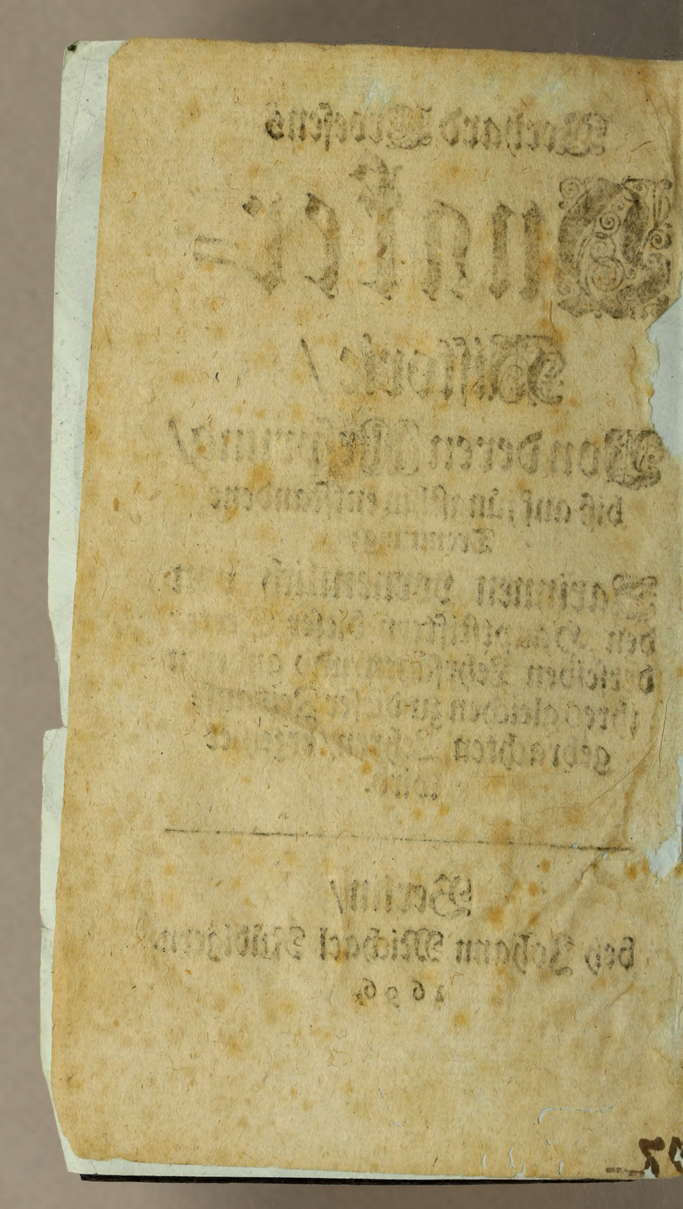


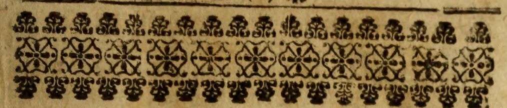
Gerhard Croesens Quaker-Historie /

Von deren Ursprung / biß auf jüngsthin entstandene Trennung;

Darinnen vornemlich von den Hauptstiftern dieser Secte / derselben Lehrsätzen / und anderen ihres gleichen zu dieser Zeit auf-gebrachten Lehren / erzehlet wird.

Berlin /
bey Johann Michael Rüdigern.
1696.





Erstes Buch.

Dessen inhalt.

DEs gantzen Werckes Ursprung und zweck. Der Qvaker und Enthusiasten namen. Was sich diese leute vor ein alter zueignen. Ihre meinung von der lehre der väter und reformation der kirche. Ihr vaterland ist Engelland. Ihr erster und fürnemster urheber G. Fox. Dessen kindheit und verrichtungen in der jugend. Wird ein schumacher. Höret eine stimme vom himmel. Sein thun. Macht sich hofnung zu einem kirchen-dinst. Sein steter zank mit den Predigern. Tritt selbst das Predig-ambt an. Hat einen grossen zulauf. Wird zu Nottingham gefänglich eingezogen. Die wunder der ihren anfang nehmenden Qvakerischen gemeine. Ihre menschliche einfalt. Fox wird zu Darbey in das raspel-hauß gestossen. Daselbst wird die secte mit dem namen der Qvaker beleget. Fox wird zu kriegsdiensten verlanget. Seine rede hierüber. Wie er in dem predigen beharret. Aus seinen so vielen brieffen der erste. Elisabet Hooton die erste predigerin unter den weibern. Welche sich zu Foxen am ersten als schüler und ambts-gehülffen gefunden. Was für leute sich fürnemlich zu den Qvakern gehalten. Fox hat an Fellen einen patron. Dessen hernach an Foxen verheyratete ehefrau tritt mit

dem gantzem hause in die gesellschafft der Qvaker. Foxes andere schüler. Die secte der Qvaker breitet sich in den mitternächtigen land-theilen aus. Noch andere geferten des Foxes. Von Upjohanne eine sonderbare geschicht. Burroug reiset nach Londen. Hat mit den Londenschen ringern zu thun. Seine rede an dieselben/ und der sache ausgang. Fox wird zu Cromwelln geführet: Cromwells gewogenheit gegen die Qvaker. Deren behutsamkeit unter sich selbst. Foxes neuer anhan[g]. Der Qvaker ankunfft in Irr- und Schottland. Di[e] ursachen so glücklichen fortganges. Der Qvacker h[aß] gegen die Engelländischen Bischöflichen. Gegen die Presbyterianer und andere / wieder die diener des worts. Ihr urteil von allen Protestanten. Der Qvacker religion/ sonderbare lehren/ leben / und wie mit ihnen umbzugehen. Warumb ihr anhang so groß. Weshalben sie von dem volck geneidet und angefochten. Die art der verfolgungen. Sonderbare Exempel. Etlicher Qvacker unverschämte verwegenheit / und der daher wieder sie erfolgt[e] anfall der leute. Geschichte von Naylorn. Und dis b[is] zu Cromwells absterben. Neue arten der anfechtunge[n] Der Qvaker sachen in Schott- und Irrland.

Die auf erden sich befindlic[he] Kirche hat zwar viel zu streite[n] alsdenn aber am heftigsten/ we[nn] sie vor die warheit ihrer religi[on] / mit der von unverschämten muthwillen begleiteten unwarheit ihrer wiedersacher kämpfen muß. Die ursache desse[n] kan der jenige leicht sehen / der bedencket/ daß di[e] liebhaber der warheit selbige zu lobe GOtte[s] nicht verbergen noch verschweigen können

un

nd daß hingegen die verehrer der unwarheit/ ren begierden ein genügen und ihrem eigen- uß einen dienst zu thun/nicht gewonet sind/ dis unterlassen/was ihre erfindungen zubeschü- en/und anderer reine/ ihnen aber gantz zu wie- er lauffende lehre zu bestreiten fähig scheinet. Man weiß über dis / wie die warheit so auf- chtig verfahre/und wie im gegentheil die von llen kräften entblöste fälschheit desto reicher n schmeicheleyen sey / sich mit tausend betrug uffühe/ die unerfarnen mit hinterlist berücke/ nd bißweilen auch den vorsichtigsten viel zu haffen mache. Im übrigen ob die welt schon nmer über schwere zeiten geklaget / und wir neistentheils die vergangene jahre glücklich / ie gegenwärtigen unglücklich nennen / so ist och nicht zu leugnen/ daß wir itzt warhaftig in ine solche zeit verfallen / in welcher aller betrug lle thörichte ketzereyen und unerhörte Gottes- ästerungen die Kirche gleichsam überschwem- net haben. So gar/ daß numehr die gemei- e GOttes umb ihre unverfälschte religion nit unsinnigen leuten / umb ihr feuer und erd mit blutdürstigen feinden / ja als die von nenschen bestehet / doch mit unmenschen und wilden thieren zukämpfen gezwungen wird. Es pfleget aber die kirche dennoch in ihrem elen- e niemals hülfloß zu bleiben. Denn bey ih- em itzigen verhängnis hat sie doch dis glücke/ aß so viel gelehrte männer einander gleichsam

aufgemuntert/ sich den gottlosen meinungen/ und der verdammlichen raserey mit mund und feder zu wieder setzen/ der notleidenden Kirche dadurch aufzuhelffen/ sich selbst zu hüten/und auch andern zu bestreitung ihrer feinde rat und mittel an die hand zu geben. Worinnen die meisten also verfahren/daß sie die von jenen urhebern hervorgebrachte ungeheure thaten und lehr-sätze durch blosse erzelung angegriffen/in meinung/sie auch nur auf solche weise umzustossen.

Wenn dem also/ weis ich nicht/ woher es komme/ daß so wenige ja fast keine biß auf diesen tag sich gefunden/welche von denen umb die helfte dieses jahrhunderts entstandenen/ doch kürtzlich/ weiter als man meinet ausgebreiteten so genannten Qvakern/ welche/ sag ich/ von diesen leuten/die manchen abergläubisch/andern aber halbrasend vorkommen/etwas gemeldet/ viel weniger ihre historie geschrieben hätten. Haben sie ja derselben in etwas gedacht/ so ist doch dadurch mehr ihre eigene unwissenheit und schwachheit des gemüthes/ als dieser leute lehre und leben kund gemacht worden. Es sey denn/ daß diejenigen/ die nichts von ihnen geschrieben/ sie/ nachdem sie selbe erkennet/ vor solche menschen gehalten/ die nicht werth wären/ daß man ihrer gedencken/ und die man denen/ die ihres gleichen sind/ mit ihrer verach-

tung

tung überlassen solte. Die aber von den Qvakern als unbekanten leuten sparsame oder falsche meldung gethan / haben vielleicht von diesen ungeheuern lieber alles was sie gehöret / als gar nichts berichten wollen / damit wenn es wahr wäre / die sache zwar glücklich ablieffe / wenn es aber falsch seyn solte / doch auf solche menschen alles schändliche gezogen werdē könte. Diese leute nun / die in Engelland ihren ursprung genommen / Schott- und Irrland überflüßig erfüllet / und noch täglich in diesen ländern ihre zahl vermehren / suchen doch auch an andern orten ihre lehre fortzupflantzen. Denn eben dahin zielen ihre kleine und grosse mit vieler mühe ausgearbeitete / und mit so viel worten gezierte schriften. Ja wir sehen / daß auch andere neulinge und nicht ungeschickte köpfe / weil sie an ihnen ihr ebenbild sehen / dieselben zu brüdern und verwandten annemen. (Dergleichen die unlängst in Welschland aufgestandene Qvietisten und die neulich in Deutschland hervorgekommene Pietisten sind / von welchen letzteren mehr als von den Qvietisten gewis ist / daß sie auch in unserem lande vieler menschen gemüter einnemen.) Und endlich weil man nicht weis / was es noch mit diesen leuten vor ein ende nemen werde / achte ich es umb dieser ursachen willen sehr nötig zu seyn / daß dieser leute ihr thun / anfang / fortgang

und lehre/die bishero lange verborgen gewesen/ beschrieben und bekant gemacht werde. Es scheinet aber eben itzt von nöthen/da noch alles in frischem gedächnis ist/damit die nachwelt nicht/ wenn das andenken der vergangenen dinge verloschen / von dieser männer thun und meinung einen zweifelhaften streit haben/ und die/welche sich umb ihre händel zancken dürften / wie ein blinder von der farbe reden möchten; dergleichen aus einem solchen mangel erfolgte exempel die alte und neue kirche häuffig vorzulegen weiß Und weil ich demnach schon bey mancher zeit und an vielen orten mit diesen Qvakern vertrauter zu reden und umbzugehen gelegenheit gehabt / so wol von den fürnemsten unter ihnen/ als auch von den unsrigen/ die der sachen gute wissenschaft haben/ viel erfaren / und über dis nicht wenige von ihren gedruckten und ungedruckten/ und daher umb so viel weniger bekanten schrifften bekommen habe/ so hat es mir von dieser materie zu schreiben / der mühe wert/ unserer zeit dienlich/und den nachkommen gar nützlich geschienen. Dis aber werde ich auf solche weise verrichten / daß ich / indem ich alles erwege / doch nur dieses / was zu meinem zwecke dienet/ kürtzlich aufzeichnen/ dem vorurtheil/ übereilung/parteyligkeit und einigen affecten keinen raum geben / und das urtheil von dieser menschen sitten und Gottesdinst einem jeden selbst überlassen werde.

Man

Man heist diese leute Qvaker/ welches wort in Englischer sprache so viel als zitternde bedeutet. Und ist ihnen dieser namen von ihren spöttern zu ihrer verachtung beygeleget worden/ gleich als ob sie zu der zeit ihrer entzückung durch bewegung des gemütes und leibes gantz erzitterten/ auf die erde fielen/offt auch einen schaum von sich liessen/ und mit schrecklichem geschrey untereinander brülleten. Wie ihnen nun solche schmähung sehr zu wieder/so ist ihnen doch die benennung und die sache selbst so angenem/ daß sie beydes im gewissen verstande sich gleichsam mit sonderbarem rechte zueignen. Sie bekennen/daß sie zitternde leute seyn / und daß/ indem sie ihres Gottesdienstes abwarten/ und nur dahin bedacht seyn/ wie sie sich GOtte unterwerffen mögen / in dem sie ihm sich gantz überlassen / in dem sie innerlich umb den Heiligen Geist und dessen würckung beten/ und bisweilen mit vielen seufzern diese himmlische gabe sehnlich erwarten/daß sie/ sag ich/alsdenn bey ankunft des geistes von starcker bewegung des hertzens / und auch wegen der wiederstehenden fleischlichen zuneigung von bestürtzung des leibes offt zu erzittern pflegten. Sie gestehen/ daß/wenn sie wieder zu sich selbst kommen/ und die von dem geiste herrürende erleuchtung und vergnügung empfinden / sie in ihrer freude sich nicht mässigen / und daher ihre seele und glieder vor dem zittern manchmal nicht ent-

halten könten. Und so/ sprechen sie / pflege der Heilige Geist die frommen und geistlich-gesinnten in seinem worte zitternde zu nennen/ er befehle ihnen/ also beschaffen zu seyn / und pflege/ wenn sie es sind / sie selig zu preisen. Weil diese leute nun solchen namen so gar nicht verwerffen/ daß sie auch denselben in rechtem gebrauche vor rümlich halten / so werde auch ich kein bedencken tragen/selbige/ damit ich sie von andern unterscheide/ in ermangelung eines andern namens bisweilen also zunennen.

Sonst werden sie auch mit dem Namen der **Enthusiasten** beleget. Wozu dieses kömt/ daß ihrer viel sie den Enthusiasten die so wol in der ersten kirche / als im vergangenen jahrhundert gelebet / zuzehlen. Eines von diesen beyden halten diese leute vor unwürdig / das andere vor unerträglich. Denn ausser dem daß dieser letztere name offt solchen lehrern gegeben worden / welche bey denjeinigen/ die also schmähen / sehr hoch geehret sind / und daß anderswo die selbst Enthusiasten heissen / die andere davor ausruffen / so antworten sie also: Es gereiche freylich ein solcher name allen christen zur schande / weil von ihnen allen der Geist selbst in der schrifft sage / daß sie mit dem Geiste GOttes angeblasen würden / und dis so nöthig zu seyn lehre / daß ohne dasselbe niemand Christum angehören könne. Da nun jene

jene alte und neue so genante Enthusiasten / ihnen allein einen beywonenden Geist zugeschrieben / und doch offt wider den trieb des H. Geistes allerhand auffrur und kriege stiffteten / machen diese menschen hingegen den Geist / von welchem sie getrieben werden/allen rechtschaffenen christen gemein; und sind so gar keinen schaden zu thun geneigt/ daß sie auch gewalt nicht mit gewalt vertreiben / keine verteidigung/ als die mit worten geschicht/erlauben und den zorn gar abgeschaffet wissen wollen. Nemlich dis ist allen denen /die was neues anfangen/gewönlich / daß sie auch das neueste vor das älteste ausgeben. Und zwar darumb / weil dis was alt ist uns gemeiniglich immer besser zu scheinen/ und dis was gut und aufrichtig ist / doch vom alterthum und langer gewonheit desto grösser lob zu entlehnen pfleget / ob schon die warheit und güte einer sache an keine zeit gebunden.

Diese Qvaker nun wollen daß ihr nahme / (umb den sie doch wenig bekümmert seyn) ihre lehre / religion und lebens-art von GOtt selbst den anfang genommen / als den seine eigene aussprüche von seinem alter rühmen/und gründe sich dieses auff die H. Schrifft/die ein ursprung und richt-schnur aller warheit ist. Ja sie beruffen sich auff die alten väter/ als auff solche leute / welche von dem verstande der H. Schrifft ihr zeugnüß und ihren bey-

fall ertheileten / und mit ihnen in der lehre gantz einig wåren.

Indem ich aber hier der våter gedencke folge ich nicht ihnen/sondern der gewönlichen redens-art unserer leute / denn jene lassen solche namen keines weges zu. Sie verstehen aber durch die våter fürnemlich diese / welche in dem ersten und andern jahrhundert nach Christi geburt gelebet haben. Von diesen glauben sie/ daß sie desto reiner gelehret / je nåher sie den Apostolischen zeiten gewesen und ie weiter sie von diesen abgewichen / ie weiter habe sich auch ihr glaube von der ersten warheit entfernet/ gleich denen wassern / die / ie weiter sie sich von ihrer Qvelle ergiessen / ie grösseren schlam pflegen sie mit sich zu führen. Daher achten sie die våter oder lehrer nicht groß / die in den nachfolgenden jahrhunderten gelebet haben / und geben freywillig zu /daß viel in ihren schrifften enthalten / welches mit gutem recht könne verworffen werden / führen auch dieselben nicht an / ausser wenn sie meinen / daß es ihrer sache sehr zutråglich sey. Wenn demnach dieselben/ denen diese leute noch nicht bekant oder verdåchtig sind / ihnen hin und wieder solche neue und verächtliche namen geben und dadurch ihre lehre verkleinern / pflegen sie wenn es nötig ist/sich selbst **Christen** / **Evangelische** / **Apostolische und Catholische** zu nennen. Von ihren

ren glaubens-und lebens-regeln rühmen sie/ daß sie von dem Herrn Jesu selber den Aposteln/ und von den Aposteln allen menschen verkündiget/ von allen Gottsfürchtigen aber/ die man insgemein Catholische heisset/ zu allen zeiten beobachtet worden wären. Sie beruffen sich deswegen am ersten auff die schrifft/und können gar wol leiden daß ihre lehr-sätze mit der ersten/ ja auch mit der nachfolgenden väter lehre in eine vergleichung gezogen werde. Die sache erinnert mich selbst/ daß ich zu dem bisher erzelten noch folgendes hinzusetze/ damit man diese secte/ von welcher wir zu reden willens sind/ und die sich allen christen zum exempel vorstellet/ auch schon im anfange kennen lerne.

So ist nun dis ihre meinung/ ob zwar lange zeit her alle Christen und auch die/ welche Protestirende heissen/gantz verderbte lehre und sitten geheget/ so habe doch der abfall von der apostolischen zucht und lehre schon zu der Apostel zeit sich zu zeigen angefangen/ hernach mehr und mehr zugenom̃en/sey im sechsten und siebenden jahrhundert sehr starck worđe/und habe von der zeit an durch lange gewonheit alles so gar arg eingenommen/ daß keine hoffnung zur besserung übrig geschienen/ und solcher zustand habe bis zu unser oder unserer väter zeiten gewäret. Denn ob schon/ sprechen sie/ zwischen dieser zeit fast allemal nach hundert jahren

einer

NB

NB.

einer und der ander aufgestanden/der sich diesem abfall aufs heftigste wiedersetzet/ so ist doch alles ohne frucht und mit seinem schaden abgelauffen. Und auf solche weise billigen sie auch das thun der männer/ welche wir urheber der reformation nennen/ und gedencken ihres fleisses/ den sie in wiederaufrichtung der religion angewendet/ zum besten. Nur dis nemen sie aus/ daß sie/ ihrer meinung nach/ einem menschen gleich gewesen/ der sein altes haus einreisse/ sich aber umb keine neue wonung bekümmere; so hätten sie auch mehr mühe angewendet die falschheit und die laster der leute umbzustossen/ als die warheit und tugenden von ihrem falle wieder aufzurichten. Von derer ihren nachfolgern aber urteilen sie also/ sie wären/ in meinung das werck der reformation zu befördern/ von der gantzen reformation abgewichen/ und an statt dessen/daß sie die damaligen feler der kirche hätten abschaffen sollen/ wären von ihnen viel neue irrtümer eingeführet und die leute mit neuer bosheit verderbet worden/ nicht anders/ als wenn man ein haus von dem unflat saubern und doch immer neuen hineinbringen/ oder kot mit kot ausspülen wolte. Meinen demnach diese menschen/ daß ihre religion die älteste sey/ und daß sie zwar in der ersten und göldenen zeit geblühet/hernach aber fast von anfang des christlichen namens sey hindangesetzet

gesetzet und endlich gar ins vergessen gestellet worden / biß sie selbige auf göttlichen antrieb zu unserer zeit wieder erneuert und zu aller menschen seligkeit hervorgebracht hätten. Sie handeln deshalben von dieser sache absonderlich in ihren schrifften / und zwar unter diesem titul: **sie wären als knechte JEsu Christi / beruffen / und von GOtt in dieser letzten zeit erwecket / zu austheilung des Evangelii / welches in so langer finsterniß verborgen gelegen / nunmehr aber von neuem geoffenbart und allen völkern verkündiget werden solte.** Dannenhero tadeln und verachten sie das meiste in anderer lehre / sie verdammen aller andern gebräuche und ceremonien im Gottesdinste / und tragen einen abscheu vor anderer leben und gemeinschaft. Und dis alles thun sie nicht nur denen Christen insgemein / sondern auch diesen welche sich Evangelisch und Protestirende nennen / von welchen letzteren sie vorgeben / daß sie sich fälschlich rümeten / ob wären sie dem grossen abfall und den Babylonischen greueln entgangen. Diesen setzen sie ihren Gottesdinst und sitten entgegen / welche so beschaffen / daß ihre religion zwar umb ein grosses gantz neu / oder doch von den alten und längst verdamten lehrsätzen hergeholet sey / im übrigen aber hat sie von

aller

aller protestirenden lehren etwas/ iedoch nichts vollkommenes. Ihr gottesdienst aber laufft dieser ihrem gantz zuwieder/ und ihr leben ist so sonderbar/ daß zwischen ihrer und der Protestirenden/ ja aller Christen gebräuchen und gewonheiten der gröste unterscheid ist. Nemlich eben dis haben sie im anfang und fortgang ihrer lehre sehen lassen/ so gar daß alle die nur reden und schreiben konten/ offentlich und an allen orten und in aller angesicht davon predigten/ schriben/ es erklärten/ mit den anzüglichsten worten vergrösserten/ und ihre hiervon geschriebene bücher in andern ländern/ sonderlich aber daselbst/ wo sie einigen beyfall merckten/ ausstreueten / oder von dannen sie doch hoften/ es würden endlich ihre lästerungen und neue reformation, wie gebräuchlich/ mit aufgesperrten ohren und mit ohne dem schon darzu geneigten gemütern angenommen werden.

Bisher haben wir insgemein von dieser leute beschaffenheit geredet / nun wollen wir sie auch absonderlich nach ihrem ursprunge/ aufnehmen/ und mancherley zufällen ansehen. Ihre mutter und pflegerin ist Engelland/ eben dieselbe erde/ die vormals nicht nur in einem jahrhundert die irrtümer von sich getrieben / zu dieser itzigen zeit aber fast alle eingenommen hat. Es rechnen aber diese menschen ihren anfang zu dem neun und viertzigsten jahre unsers seculi,

mit

mit dem zusatze / daß sie von dem zwey und funfzigsten jahre an sehr zu genommen und von dar an auch ihre kräfte empfangen hätten. Denn als umb die helfte dieses jahrhunderts in gedachtem lande die kirche und das gemeine wesen wegen des umb der geistlichen regierung willen entstandenen einheimischen krieges viel auszustehen hatten / und die religion und christliche zucht ihrem falle gar nahe waren / begunte sich eine grosse menge leute der kirche zu entziehen. Als aber auch / nachdem schon die Bischöfliche regiments-form (welche vor die ursache alles dieses übels gehalten wurde) abgeschaft / und hingegen die Presbyterianische (als die in solchem elend vermeinte einige hülffe) eingefüret worden / etliche dennoch nicht ruhen konten / und sich in viel ja fast unzeliche secten theileten / so geschahe es / daß auch diese leute zusammen traten und eine neue gemeine stifteten.

Der urheber und ratgeber von diesem fürnemen ist George Fox gewesen. Etliche unter ihnen haben diesen mann nach seinem tode **dieses werkes und dieser gesellschaft erstes und rumwürdiges werkzeug / ja einen grossen und seligen Apostel** genennet. Und wie man gemeiniglich den schülern in einer secte von ihrem erfinder den namen gibt / so könten wir diese leute füglich Georgianer /

oder

oder weil auch auch andere schon diesen namen füren/ **Foxianer** benennen / wenn es christen nicht übel anstünde / daß sie diesen / die sich auch zu Christi namen bekennen von den menschen ihre namen erteilten. Ich besitze von Foxen viel schrifften / welche er theils selbst seinem schreiber kurtz vor seinem ende dictiret/oder die doch entweder von seinen vertrauten freunden/oder auch von denen die mit ihm und den seinigen keine gemeinschafft gehabt / herrüren. Und weil ihre erzehlungen bisweilen nicht übereinstimmen / werde ich allemal diese auslesen / welche sich auf das meiste zeugnis oder auf die gröste warscheinlichkeit gründen / weil es bey solcher beschaffenheit gar schwer isi zu urteilen / welche sache der andern uud welch scribent dem andern vorzuziehen.

Es ist aber dieser Fox im 1624sten jahre in der Engelländischen-Provintz Leicester und zwar in dem dorf Dreton geboren worden. Christoph Fox ist sein vater/Maria Lago seine mutter gewesen. Beyde arme und geringe / sich von weben ernärende /jedoch gottsfürchtige und der reformirten oder damaligen Presbyterianischen religion eifrig zugethane leute. Welcher eyfer dieser familie von mütterlicher seiten gleichsam angeboren und erblich war. Denn seine mutter hatte etliche unter ihren vorfahren gehabt/welche zu den zeiten der Königin Maria

wegen

wegen starcker liebe gegen die zu völliger wieder-aufrichtung der religion gehörige sachen / nicht nur ihr vermögen durch raub und confiscation, sondern auch ihr leben im feuer verloren und dadurch die Märterer-crone erhaltẽ hatten. Als er noch ein knabe war/ließ er schon was sonderbares an sich blicken. Niemals spielte er mit seines gleichen / und gelüstete ihm nicht nach dem/ was sonst diesem alter lieb und angenehm ist. Er flohe von der andern gesellschafft und spottete sie gleichsam mit ihrem kindischen wesen. Allezeit war er allein und gantz stille / wenn er aber redete / merckte man ihm was trauriges am reden und gesichte ab. Er fragte lieber mehr / war nach seiner art in vollem nachsinnen / und gab auf alles achtung. Sonst schienen seine sitten gar bescheiden / und war er in seinem thun und in übung der Gottseligkeit nicht nachlässig / doch so / daß er immer einige merckmale seines zukünfftigen geistes von sich spüren ließ.

Nach hingelegter kindheit wurde unser Fox in die schule geschickt / daselbst Englisch reden und schreiben zu lernen. Worinnen / er nach art der armen bauer knaben so viel zunam/ daß er gedrucktes noch ziemlich/geschriebenes aber wenig lesen / und fast gar nichts / oder doch sehr übel/etwas schreiben konte. Und dis war die gantze wissenschafft/die er seine lebenszeit über erlernet hat. Massen er weder in diesem noch

in dem nachfolgenden alter ſich auf einige ge-lehrſamkeit oder kunſt geleget. Wie er denn nicht anders als Engliſch und auch dis kaum fertig reden können/ weil er lebenslang in eben dieſer ſeiner mutterſprache von ſo unberedter zunge/und noch viel ungeſchickter zu ſchreiben geweſen/ daß/ ob er ſchon eine ſache wol verſtanden/und auch endlich von ſich gegeben/ er ſie doch nicht mit einer reinen/ und den Engelländern gebräuchlichen rede/vortragen können/ wenn nicht andere/ denen die ſachen bekannt/ und die worte geläuffig geweſen/ ſeine meinung klärer entdecket hätten. Deshalben er auch ſelten ſelbſt etwas geſchrieben/ auſſer/ was er durch ſeine ſchreiber an den tag gegeben. Dis aber habe ich darumb anmercken wollen/ weil nicht wenige ſehr zierlich geſchriebene und nicht nur mit lateiniſcher/ ſondern auch mit den ungewönlichſten ſprachen ausgeſchmückte bücher unter dieſes Foxes namen heraus kommen/ auf welchen keines andern auslegers oder dolmetſchers gedacht worden. Ob nun Fox hierinnen von einer ſonderlichen einfalt/oder von einer algemeinen hoffart und begierde ſich ſehen zu laſſen/betrogen worden/hat er ſelber urteilen können. Gewiß iſt dieſes/ daß in ihm die gabe/mit viel ſprachen zu reden/nicht geweſen.

Nach dieſem war Fox auch bedacht/ wie er künftig ſein leben unterhalten könte/ und

trug

trug daher zu einem solchem handwerck belieben/welches ehrlich und nützlich/ und andern leuten nötig/ ihm selbst aber zuträglich wäre/ nemlich/ zu verfertigung der menschlichen kleidung. Er wurde demnach ein schuster und lebte von solcher arbeit in seinen übrigen jahren in der hauptstadt der Nottinghamischen grafschaft/ von welcher die gantze Provintz den namen bekommen/und die mit Foxens vaterlande grentzet. Von der zeit an und in diesen besten jahren konte man an Foxen eine ungemeine frömigkeit und bescheidenheit gegen die menschen/ und eine große andacht gegen GOtt und die religion/worinnen er auferzogen/verspüren.

Darumb las er auch die schrift sehr fleißig/ so wol/wenn er einige zeit dazu hatte/als auch unter seinen gewöhnlichen geschäften/welches er steten sitzens halber zwischen seiner arbeit beqvem thun konte. Was er aber gelesen und behalten hatte/wurde hernach von ihm bey sich selbst wiederholet und überleget. Denn er hatte ein sehr gut gedächtnis/und vergaß dis sonderlich fast gar nicht/was er in der schrift gelesen hatte. Weil er nun mit so fleißiger lesung des göttlichen wortes immer und bis an sein ende fortfur/ so war fast kein merckwürdiger spruch darinnen/ welchen er nicht im gedächtnis behalten und vorgebracht hätte. Und ist mir von etlichen seiner freunde/ welche nicht

gemeine / sondern gelährte leute waren / von ihm gesaget worden / **wenn die bibel solte verloren gehen / könte man sie in Foxes munde wider finden.** Daher es denn geschehen / weil doch gemeiniglich unser mund und feder von dem / was wir im hertzen und gedächtnis führen / zeugen / daß auch Foxes redē / die er an die seinigen gehalten / und die meisten seiner schriften von nichts anders als vielen zusammen gesetzten örtern der heil. schrift bestanden. Und da nun dieser schuster sich die eintzige lesung des göttlichen wortes und die überlegung seiner religion so sehr angelegen seyn gelassen / und da er so viel zeit mit der sorge vor die seeligkeit seiner seele zu gebracht / konte es nicht wol anders seyn / als daß er die gräntzen seines handwercks überschreiten / sich umb was höhers als pantoffeln bekümmern / und vor sich und andere was bessers und edelers ergreiffen würde. Er war deshalben nicht zu frieden / daß er / was er sich selbst zu wege gebracht / nur zu seinem eigenen nutzen anwenden solte / sondern er machte davon / zu seinen mitgesellen / freunden / und andern hin und wieder / viel redens / und ermahnete sie öffters ihm nachzufolgē so lange / bis jene Foxes reden und schärffe / er aber ihr widersprechen und spotten nicht mehr vertragen konten. Fox entzog sich dieser ursache wege so viel möglich aller gesellschaft / und arbeitete

tete in seiner werckstatt entweder allein/oder weil es ihm auch alsdenn nicht an leuten/ die ihn hören und sprechen wolten/fehlete/bey denen aber Fox nichts weniger anstieß/und die ihm daher allerhand verdrüßlichkeit machten /so begab er sich / so bald er das seinige in der werckstat verrichtet / aus dem untern theil des hauses in das obere / damit er ihm selbst und auch andern alle gelegenheit zur unruhe benehmen möchte.

Nachdem er aber in dem 1643sten jahre das neunzehnde seines alters erreichet/ und einesmals auff einem einsamen felde spatzieren gieng /trug es sich zu/daß ihm von der menschen natur / gemüte / sitten / aufferziehung/ zucht und Conversation, wie auch von ihren gesellschafften wichtige gedancken einfielen. Sonderlich gedachte er an junge leute / und überlegte /was dieser ihr ampt sey/ und wie viel sorge und mühe erfordert würde / daß alle ein Gott und menschen wolgefälliges leben führen/und nach dessen endigung die selige ewigkeit erhalten möchten. Nachdem er dem allem lange nachgesonnen/und indessen Gott mit hertzlichem flehen bat/ er möchte doch dieses / was einem jüngling zu thun und zu wissen nöthig/auch ihn thun und wissen lassen / wurde seinem gemüte diese himmlische stimme zugeruffen: Das gantze menschliche geschlecht sey doch eitel / die falschheit und boßheit der kindheit und jugend wüchse zugleich mit den jahren / die in mitleren alter lebende Männer

vermehrten diese laster / und die ältern würden durch langen gebrauch darinnen gantz verhärtet / ja wenn endlich gar das graue alter käme / da geblüt und kräffte / nebst sinnen und klugheit / abnemen / und da man freylich wieder kindisch wird / so pflege das Licht der Seele / welches alsdenn am hellesten brennen solte / gäntzlich zu verleschen / daß man nichts als unnütze Geschwätze und Torheiten vorbrächte / und so komme der Tod unvermerckt immer näher und näher / und überliefere uns denn / wie er uns gefunden / dem Herrn und Richter der gantzen Welt; solle demnach dieser jüngling von solchem Gottlosen Hauffen außgehen / müsse man doch nicht eben jener Gewonheit folgen / sondern könte vielmehr ein einsames und von dem allgemeinen übel abgesondertes Leben füren. So hat es Fox hernach den seinigen oft erzelet. Es sey nun diese stimme warhafftig vom himmel / oder nur bey Foxen durch eine rede des hertzens mit sich selbst geschehen; so ist doch dis zu erinnern und zu mercken / daß von diesem ort und zeit an Fox und seine ersten nachfolger ziemlich lange so zu reden gewont gewesen. Denn so offt sie nach vielem nachsinnen und nach vernehmung einer neuen sache einige sonderbare bewegung des gemütes oder einen starcken trieb zum guten fühleten / (welche bewegung sie von Gott und seinem Geist herzurüren meineten) sprachen sie / es habe Gott und sein Geist zu ihnen aus dem himmel geredet. Darum fingen sie ihre reden an das volck ohn unterlaß auf solche weise an / so und so spreche Gott und der Geist durch ihren mund. Worinnen sie es den alten propheten und aposteln / die

die von dem heil. Geist angeblasen und zu seinen gesandten gebraucht wurden/nach thun wolten. Nach diesem aber haben sie sich sämptlich solcher vom himmel gehöreten stimmen bis itzo enthalten / und pflegen sie dasjenige / was sie auf solche art überfält / nunmehro nur einen trieb und zuneigung ihres gemüts zu nennen. Im übrigen berichtete Fox / daß diese himlische stimme solchen nachdruck bey ihm gehabt / daß er augenblicklich gleichsam entzündet / sich nach hauße begeben / und mit keinen worten beschreiben können / was er doch in der that bey sich selbst erfaren hatte. Der abriß dieser vermanung gieng ihm nicht nur denselben gantzen tag/ sondern auch die darauf folgende nacht/im gemüte herum / und riß ihn so gar zu sich / daß er weder wolte/noch konte/zu bette gehen. Er gehorchte deshalben dieser göttlichen stimme / und damit er dis wichtige werck nach dem willen Gottes anfangen und volfüren möchte / begunte er von dar an/ob er schon bishero stets die lesung der heiligen schrifft nebst öffterem fasten und beten abgewartet / doch desto eiffriger seiner christlichen Pflicht obzuliegen. Fürnemlich/ weil er aus erfahrung gelernet hatte/ daß ausser diesem / zu zämung der verderbten natur / zu unterdrückung der begierden/und zu verachtung der unreinen welt und ihrer schädlichen gesellschafften kein besser Mittel zu finden wäre.

Und ob er schon zeithero der menschen gemeinschafft zur genüge geflohen war / entzog er sich doch ietzo derselben fast gäntzlich. Er wartete nur/(so viel zu seinem unterhalt nötig war/)seiner schuster-arbeit ab/und wendete die übrige stunden zu geistlichen übungen an. Euserte sich aber nicht nur solcher leute / von denen er wuste oder mutmaßte / daß sie eitel und weltlich gesinnet wären / sondern auch derer / die doch an sich nichts ungeistliches mercken liessen. Massen er bekante / daß ihrer viel wären / die sehr gottsfürchtig schienen / welche das wort und die gebote Gottes vor die richtschnur ihres glaubens und lebens ausgäben / und nach dieser auch ihre handlungen noch in etwas einrichteten. Nur dis war seine klage / daß die menschen die schrifft und ihre daraus erlernte glaubens- und lebens regeln so sehr rühmeten / da sie doch des H. Geistes / welcher der urheber dieser schrifft ist / ermangelten / und daß sie kein solch leben führeten / wie es in eben diesem worte beschrieben und gleichsam lebend vorgestellet würde.

Bey solchem zustand aber war Fox nichts destoweniger auch auf den nutzen der menschen bedacht. Er nam ihm deshalben vor / und machte sich dazu geschickt / wie er mit seinem fleisse und mit dem / was er gefasset / nicht wenig leuten nützen / ja gar mit der zeit ein Kirchen-

ambt

ambt bedienen möchte. In welchem fürnehmen er davor hielte / und sich offt von GOtt selbst überwiesen zu seyn gläubete / daß zwar nidrige und hohe schulen / die angebohrne und durch eigene mühe erlangte gemüts-gaben / die so genanten guten und freyen künste / und endlich die erkäntnüs vieler sprachen/zu der Theologie als der Fürstin unter den wissenschafften und zu so einem wichtigen geistlichen ambte nützliche werckzeuge und zieraten wären/ iedoch sey der Geist GOttes hierinnen der beste lehrer und wegweiser / und würde in solchen wissenschafften die würckung dieses Geistes mehr ohne menschliche lehre / als diese ohne dem Geist ausrichten können. Doch in dieser einsamkeit enthielt er sich der leute nicht so gar / daß er nicht bisweilen die / welche ihn besuchen wolten/ hätte zu sich lassen / und zu denen / die er vor aufrichtiger und frömmer als andere hielt / selbst freywillig hätte gehen und mit ihnen reden sollen. Ja er sprach gar / wo es ihm gelegen schien / denen Kirchendienern zu / sonderlich solchen / von welchen er versichert war / daß sie es an weisheit und gottesfurcht andern zuvor thaten / und diesen ertheilte er von seinen meinungen gute nachricht.

Indem er dis aber that / richtete er sein gespräche allezeit so ein/daß er von dieser oder jener leute / entweder von der menschen insgemein/

mein/ oder auch absonderlich von der christen beschaffenheit worte wechselte. Und lief fast alles da hinaus / daß es nemlich alle die/ welche christen hiessen / im gebrauch hätten/ ihren glauben und leben nur auf der zunge zu füren/ und daß ihre vorsteher oder seelsorger selbst/ sich bloß mit ihrer wissenschaft und einer laulichten beobachtung ihres ambtes vergnügeten/ und also nur umb den lohn dienende arbeiter wären. Daher nam er allezeit unverrichteter sache und mit schlechtem dancke seinen abschied. Dazumal war in Dreton / an welchem orte / wie zuvor gedacht / unser Fox gebohren worden / einer mit namen **Nathanael Stephan**/ diener am worte Gottes. Dieser kam oft eher zu Foxen / als er zu ihm / weil er unter seine kirche und aufsicht gehörete. Als nun Fox auch bey diesem seine weise niemals lassen konte / und so wol des mannes gantze gemeine/als auch ihn selbst eines sehr unvolkommenen christenthums/ nebst einiger unwissenheit / beschuldigte / sich aber selbst zu wieder aufrichtung des verfallenen christentums nicht undeutlich anbot/ muste auch dieser mit betrübnis oder zorne von ihm gehen. In eben diesem jahre zog Fox auf mancherley städte und veränderte also seine wonung. Allenthalben/wo er sich aufhilt/verdinte er ihm/ durch seine gewönliche arbeit / nötigen unterhalt / und war mit wenigem wol zu frieden.

Er

Cum grano salis legen da

Er war aber sehr stark zur melancholie geneigt/ als zu einer kranckheit / die seiner nation gleichsam angebohren. Dieses übel hatte dazumal eben bey ihm sehr heftig zugenommen. Fox beschwerte sich dannenhero / daß er ohn aufhören von den ängstlichsten und schreklichsten versuchungen des Satans fast bis zur verzweifelung geqvälet würde / daß er ihm oft liber den tod als das leben wünschte. Klagte demnach auf der reise und überal seine noth frommen leuten/ und bisweilen auch den kirchen dinern / bey welchen er zugleich umb hülffe und trost ansuchung that. Als aber diese nach vernommenem schmerzen zu einer so schweren cur entweder nicht bald bereit waren / oder theils meineten/man müste so wol dem leibe als dem gemüte zu hülffe kommen/ theils aber wolten/es solte nur dem gemüte aus der schrift und durch glauben und gebete zu GOtt beygesprungen werden/keine aber Foxen ein genügen taten / so fieng dieser mensch an/ nach art solcher elenden und in ihrer hofnung betrogenen Leute / auf selbe zu lästern / sie als unerfahrne und böse ärtzte auszuschreyen/und ausser ihrer gegenwart viel schmähreden auf sie auszuschütten. Uber dis hub er damals an dem offentlichen gottesdienste sich gäntzlich zu entziehen/und in heiligen tagen verfügte er sich allein mit seiner bibel in gärte und felder/ und vertrieb daselbst die zeit mit lesen und

nach-

nachdencken / massen seine gantze arbeit itzt von lauter gedancken/und sein leben in blossem nachsinnen bestund.

Zu dem kam noch dis / daß Fox (der nemlich die sache allein gesehen/ kund gemacht und auch bezeuget) oft erzehlete/ wie er nemlich göttliche offenbahrungen nebst viel erscheinuugen/ und gesichtern hätte / wie er häuffige antwort und bericht auf seine fragen bekäme/und wie viel vorhergesehene und ihm zuvor verkündigte dinge er in seinem gemüte verwahrete. Und gab demnach vor / daß er bald von diesen / bald von jenen zu christlicher lehr und leben gehörigen stücken von GOtt unterrichtet würde/ daß er itzt dis/was man lassen/itzt jenes/ was man thun solte/lernete/welches alles durch ihn / als einen von GOtt gegebenen meister/der welt solte vorgetragen und erkläret werden.

Er nam aber in folgenden zeiten an dergleichen sachen immer mehr und mehr zu / und geschahe es / nicht zwar damals/ sondern einige zeit hernach / als er schon das predigtambt in Nottingham angetreten (denn so müssen wir doch beliebter kürtze halben/dasjenige/was der zeit nach nicht zusammen gehöret/ in unserer erzehlung zu einander fügen/)daß Fox im geist mit einem feurigen schwerd ins paradiß entzücket ward / wo er nach dem ebenbilde des ersten menschen Adams / wie dieser vor dem falle ge-

we-

vesen/ gebildet wurde. Er erkente die ver-
borgenste sachen/ und ward so herrlich unter-
richtet/ daß ihm auch die schöpfung der welt
vorgelegt und erkläret und ihm zugleich gezei-
get wurde/ wie iedes geschöpfe nach seiner na-
tur und fürtreflichkeit seinen namen empfan-
gen. Worüber er gar auf diesen zweifel gerie-
the / ob er nicht lieber zu nutze der menschen der
artzneykunst obliegen / und darinnen seinen ver-
stand und fleiß üben solte. Es begab sich auch /
daß ihm GOtt in Leicester offenbarete / wie
die gemeinen ärtzte von göttlicher weisheit / die
alles erschaffen und ausgeschmücket / gantz ent-
fernet wären / sie hätten keine erkäntnüs von
der natur und den ursachen die in einem dinge
verborgen lägen / iedoch könte ihnen und ihrer
kunst geholffen und sie in den besten stand ge-
bracht werden / wenn nemlich die ärtzte / noch
ehe sie den Patienten die artzneyen bey-
brächten / sich zuvor zu der himmlischen weis-
heit kehreten / und nach ihrem geheiß die mit-
tel/welche sie brauchen wolten/einrichteten.

Hiebey lies es Fox freylich auf alle weise
mercken / daß er von dieser art leute wäre /
welche sich und ihr thun gern hochgeachtet wis-
sen wollen/ und die / wenn andere mit fingern
auf sie weisen / es vor rühmlich und wohl an-
ständig halten. Und war es Foxen unmöglich /
daß er hätte seine offenbarungen und sonder-
bare

unde hæc novit auctor!

bare gaben verschweigen/und gedencken sollen/ sie könten als vielleicht nur eingebildete und in einem nicht recht beschaffenen gemüte entstandene Dinge nur verachtet und verlachet werden / er erzehlte und rümte sie vielmehr / gleich als ob die verschweigung eines so wundervollen geheimnüsses ihm unerträglich wäre/ ohn auffhören bey seinen gönnern und vertrauten freunden / und that dis mit der grösten Zuversicht und freudigkeit / so/daß er in seiner erzelung Gott zum öfftern davor danckte. Welche seine Liebhaber ihm nicht nur selber glaubten / sondern es auch andere überreden wolten / damit nur dadurch Foxens lob ausgebreitet würde. Ja Fox trug selbst hierüber solch gefallen und vergnügen / daß / wenn man irgends wo was von ihm hielt / oder von seinem fürhaben ein gütig Urteil fällete / er solches begierig annam/ und es ihm notwendig zueignete. Zu dessen bekräfftigung können uns die worte eines mannes/ der Brown geheissen/dienen/ welche er am tage seines absterbens von Foxen vorgebracht / nemlich / Gott würde in einem wichtigen wercke Foxen zu seinem werckzeuge brauchen. Dis erklärte und breitete Fox also aus / daß er vorgab / es wäre dis ein gesicht und prophezeyung / welche die grösse seiner zukünfftigen thaten mit einer unwiedertreiblichen warheit vorher verkündiget hätte. Und eben

dis geschahe auch oftmals von seinem freunden/ davon zum beweiß kan gebraucht werden / daß sie erzeleten / es hätte Nathanael Stephan (welcher/wie gemeldet worden / in Foxes geburts-ort prister und in dessen kindheit sein anfürer gewesen /) bey einem fürnemen manne von Foxen dis zeugnis abgeleget / **Engelland hätte noch keinen solchen zweig als Foxen hervorgebracht/ er befürchtete aber/daß er künftig einige neuigkeiten anfangen würde.** Und zu anderer zeit/ wiewol lange hernach/solte eben dieser vor dem volcke in gegenwart Foxes gesagt haben/ **Fox hätte das licht der Sonne erreicht / wäre aber dahin bemühet / wie er durch das aus ihm scheinende licht den wenigen glantz seines Stephans verdunkeln und auslesche n möchte.** Und meinten diese leute/ Fox könte nicht höher als auf solche weise gelobet werden. Mir aber kommt es gar seltsam vor / wenn ich bedenke / daß Fox eben zu der zeit bey vielen sich beklaget / daß Stephan/ (der ihn vielleicht anfangs seines guten kopfes und frömigkeit halben bey sich selbst hochhielt) von dem er doch so viel liebe und vatertreue genossen hätte / itzt sein wiedersacher worden / und auch einesmals auf offentlicher Canzel in seiner gegenwart von ihm ausgeruffen hätte /

Fox

Fox wäre ein junger mensch / der von einem bösen geiste und von raserey getrieben würde. Daß es also scheinet / Stephan habe jene worte im zorn und spottweise vorgebracht / umb dadurch Foxes ungestüme ruhmredigkeit abzubilden / Fox und das volck aber habe sie entweder aus unwissenheit / oder aus ehrgeitz / in gantz widrigem verstande / und so / wie sie gelautet / angenommen.

Als sich Fox nun gantz dergleichen thun ergeben und itzt öfters versuchet hatte / ob er dis / was er wünschte und sich zutrauete / auch verrichten und ausführen könte / wiederholte er endlich alle seine bisherige gedancken / und suchte sie täglich in bessere ordnung zu bringen. Was er demnach von der algemeinen bosheit der menschen und ihrer bekehrung / von der liebe und gnade GOttes / von erleuchtung des H. Geistes / und von andern hernach von ihm erklärten hauptstücken zu unterschiedenen zeiten bey sich überleget hatte / von dem allen machte er ietzt einen rechten abris zu einem vollständigen wercke. Er brachte in solchem zustande fast drey jare zu / welche gleichsam sein academisches leben waren / und die er nichts weniger / als studierende mit grossen fleisse und vielem nacht-wachen zurücke legte. Nachdem er aber aus dieser seiner einsamkeit hervortrat / (welches im 1647sten jare geschahe) und nun wer er

selbst

selbst und was sein vorhaben wäre / den leuten kund machte / muste man sich wundern / was er vor einen grossen zulauf / und von denen / die ihn näher gehöret und erkant hattē / vor einē beyfall bekam / und wie viel menschen in so kurtzer zeit mit allen seinen reden und meinungen überein-stim̃ten. Fox der dieses alles vor einen göttlichen winck añahm / ob solte er sich diesem volcke gäntz-lich überlassen / das amt eines lehrers unter ihnen auf sich nemen / und alles was etwan kluges und tüchtiges an ihm wäre / zu nutze dieser leu-te anwenden / wolte diesem göttlichen befeh-le völlig gehorsamen. Er verlies deshalben seine schuster-werckstat (in welcher er sich doch niemals als meister / sondern als geselle / nie-mals zu hoch / doch auch nicht zu schlecht aufge-führet hatte /) und machte sich zu einem lehrer und prediger dieser neuen gemeine geschickt. Weil es ihm aber nach eingesteltem handwer-ke an lebens-mitteln zu fehlen begunte / so funden sich nach dieser zeit im̃er leute / welche / damit sein gutes und ihrer meinung nach / rühmliches vorne-men armuts halben nicht zurücke gehen möchte / ihm mit ihrem eigenē vermögen zu hülffe kamen.

Doch ist dis auch zumelden / daß Fox niemals mehr angenommen / als er bedürftig gewesen / und daß / da er bey seinem folgenden zustande sein reichliches und überflüssiges aus-kommen hätte haben können / er sich dennoch immer mit speise und kleidung gar mässig

ausgehalten. Ja er trug/ gleich als wolte oder könte er seine vorige schuster - und leder-arbeit nicht vergessen / eine ziemliche zeit / und auch wenn er predigte / eine gantz lederne kleidung/ daher er lange ein lederner mann genennet wurde. Sein anhang nam indessen täglich zu / und wurde Fox vor einen mann von sonderbarem exempel gehalten. Sein namen und hochachtung fieng auch an in den Provinzien Leicester / Nottingham/und Darbey zu wachsen/uñ lieffen ihm die leute von allen orten zu/die hernach / wenn sie wieder zu den ihrigen kehrten / Foxes ruhm/als eines göttlichen mannes/ noch immer weiter ausbreiteten.

Und war dis noch nicht genung/ sondern es funden sich auch zur selben zeit solche menschen / welche Foxen in seinem predigamt als amts - gehülffen und geferten dieneten/und entweder alle zusammen/oder auch zerteilet allenthalben den leuten viel vorpredigten. Diese mit einander verbundene herolde richteten ihr thun also ein/ daß sie erstlich umb die / welche sich bereits von der offentlichen kirche getrennet hatten/ hernach aber auch umb diejenigen/ die noch mit-glieder solcher kirche waren / sich geschäftig erwiesen / als von welcher letzterer religion und sitten sie ihre gantz wiedrige meinung und abscheu mit worten und werken zuverstehen gaben. Alle hatten / diesen einigen vor-

vorsatz/ die menschen zu überreden/ daß es schon umb die christliche kirche gethan sey / und wäre darinnen an lehr und leben nichts mehr rein und ohne tadel / müste man demnach eine neue gemeine und zwar nach der itzt von ihnen angefangenen weise / wieder aufrichten. Dazu machte sich ein ieder unter ihnen also bereit / daß sie umb die leute her waren / zu ihnen gingen / mit denselben sich unterredeten / über dis und jenes klagten / ihr betrübnis andeuten / und ihnen die ohren voll plauderten. Als ihre zahl und zugleich ihre verwegenheit in etwas zu nam / lieffen sie gar ungebeten in die häuser / mischten sich in kleine und grosse versamlungen / und brachten gleich ohne vorher gemachten eingang ihre reden an. Oder sie fielen den leuten in ihr gespräche / legten ihnen entweder was neues/oder auch einen zweifel vor / und unter dem schein eines wort-wechsels / ob gleich niemand ihnen was zu wider gesagt / noch einige frage aufgegeben hatte / pflegten sie sich viel zu zancken / und / als ob sie die warheit sagten / viel schmähungen auf der leute religion / nnd sonderlich auf das predigamt auszuschütten. Etliche brachten selbst nichts vor / sondern forschten nur andre aus / oder sie fingen gleich von was anderm an zu reden / und die / mit denen sie zu thun hatten / durch öftere widerholung einerley worte / durch

umschweiffe / und durch unterbrechung ihrer rede zu erzürnen. Wenn jenen nun darauf ein hart wort entfuhr/(wie es denn bey solchem wortgezäncke leicht geschehen kan) wolten sie doch/ an statt/daß sie auch so ungestüm verfahren hätten / nicht das letzte wort behalten / und wenn jene nichts nachgaben / lieber schweigen/doch so/ daß sie ihnen bey sich selbst den sieg einbildeten/ und auch in gedancken der unerfahrnen als überwinder dem streit ein ende machten. Ja sie lieffen schon auf offentlichen strassen und märckten / wo man handlung trieb und gerichte hegete/zusammen/und erkühneten sich/alle/die ihnen fürkamen / zur busse und mässigkeit / zur gerechtigkeit und ausübung der billigkeit zuvermahnen. Endlich giengen sie auch nicht bey den Gottes-häusern vorüber/ und kamen so wohl in derer gemeine/ welche sich schon von dem gewöhnlichen Gottes-dienste abgesondert hatten/ als auch in derer/die noch gedachter religion zugethan waren. Und zwar etliche thaten es zufälliger weise/ und gantz furchtsam / andere aber mit ungestümer frechheit. Sie überfielen daselbst die leute in ihrer andacht und in ihrem gebete / und höneten und lästerten sie. Und dis war dieser menschen anfang. Daß aber nach der zeit von den meisten unter ihnen viel dergleichen dinge unterlassen / oder verändert und gleichsam reformiret worden/ wird hernach gezeiget werden.

Fox

Fox als der erste urheber dieser sache/ trieb dieselbe auch am meisten//und war andern mit rath und anführung behülflich. Das erste exempel hievon geschahe in der stadt Notingham/ von der die gantze Provintz regieret und benennet wird/und zwar mit wunderbarem ausgange. Denn weil Fox daselbst verwegen predigte/und bey voller gemeine in der Kirche zu reden sich nicht scheuete/ wurde er alda gefänglich eingezogen. Als er aber im gefängnüs (wo ihn dennoch viel ersuchen und sprechen durften/) verwahret wurde/ wandten ihm viel bürger und auch selbst der Gerichts-vogt Johann Recles mit seinem weibe und gantzem Hause ihre gemüter zu/traten/ nachdem Fox dem Gerichts-vogt eines und das andre verwiesen/ sämtlich in dessen secte/ und fiengen in der nähe unter den ihrigen an zu predigen/Foxes gefangenschafft aber währte wenig tage.

Man lebte itzt gleich im 1649sten jahre/ Fox aber in dem 25sten seines alters/ und trat Fox im selbem zugleich seinen mänlichen stand und sein predigamt an/ die Qvaker aber hielten es vor das geburts-jahr ihrer kirche/welches wegen ihres rühmlichen wolstandes/ und wegen der genade ihrer bestätigung merkwürdig wäre. Zum wenigsten rechnen sie die wunder ihrer anfangenden kirche zu diesem

jahre. Fox hielt sich noch immer in der Provintz Nottingham auf/ und verweilte etwas lange zu **Mansfeld.** Daselbst gieng er zu einem krancken/ welches ein weib war/ die über dis/ daß sie keine gesunde vernunft hatte/ noch unerträgliche marter ausstehen muste. Der Artzt wolte ihr gleich eine ader öffnen/ umb/ zu erleichterung ihrer qval/ das geblüte weg zu lassen/ und waren ihr deswegen schon die hände gebunden/ als Fox eben dazu kam/ und sahe/ was da vorgenommen wurde. Er betrachtete das weib gar genau/ und zeigte endlich mit vielem bejahen an/ sie würde von einem bösen geiste geplaget/ doch nicht so/ wie das gemeine volck thut/ welches/ wenn die ursache eines unglücks unbekant ist/ es dem Teufel zuschreibet. Er blieb auf seiner meinung/ mit bitte/ man möchte sie wieder auflösen/ und als dis geschehen/ befahl er dem weibe/ die der schmertz und starcke bewegung freylich gantz abgemattet hatten/ daß sie ruhen solte. Diese gehorchte ihm auch; worauf es sich mit ihr änderte und sie wieder ihre erste gesundheit erlangete. Fox schlos hieraus/ daß eine göttliche kraft/ durch welche die krancken geheilet/ und die unreinen geister ausgetrieben würden/ unter seinem anhange würckete; die aber/ welche Foxes herolde waren/ bliesen und schrien gleichsam an allen ecken aus/ daß ein besessen weib gewesen/

wel-

welche solches übel zwey und dreissig jahr getragen / diese hätte man zu Foxen gebracht / und da wäre sie mit vielem geschrey und schrecklichem brüllen / unter dem abscheulichsten gestancke/den sie ausgehauchet / vor den augen einer volckreichen menge durch Foxen von ihrem bösen geiste befreyet und zu recht gebracht worden. Fox erzelte auch / daß er in Leicester auf einem flecken / der Trikossio geheissen / einen krancken und von seinen ärtzten schon verlassenen mann / nachdem er über ihn etliche worte gesprochen / und die hände gen himmel gehaben / geheilet hätte. Noch was anders setzten seine freunde hinzu / denn diese berichteten / es hätte sich begeben / daß / als Fox eine rede an das volck vollendet / ihm ein weib / das ihr mann begleitet / entgegen gelauffen wäre / welches voller krätze und geschwüre/und deswegen mit pflastern bedeckt gewesen. Fox hätte von ihrem manne geforscht / ob er wunder glaubete / und als dieser mit der antwort zweifelhaftig verweilet / hätte Fox eben diese frage an das weib abgehen lassen / und nach deme es diese bejahet / hätte er ihr die pflaster abgestrichen / und dem elenden weibe ihre gesundheit wieder gegeben. Uber dis wuste Fox und seine mitgesellen zuberichten / daß Foxes hände bisweilen auch durch blosses anrühren ein gleiches verrichtet hätten.

 Auf-

Ausser den wundern schrieben die Qvaker auch den ihrigen von dieser zeit an **gesichter und weissagungen** von künfftigen dingen zu/ welche sie vor ihre sonderbare gabe hielten. Nichts desto weniger thaten sie hiervon gar sparsame meldung/ und/ein und anders exempel ausgenommen/ welches sonderbar/ und an den umständen der zeit/ des ortes und der personen zu erkennen war/ so führten sie nur algemeine exempel an/ welche uns aber hier zu erzehlen nicht tüchtig und glaubwürdig genung scheinen. Jene sonderliche proben aber sind nicht von solcher wichtigkeit/ daß ihrer nothwendig müste gedacht werden. Dis ist vielmehr zu melden/ daß diejenigen Qvacker/ welche nach diesen ersten gefolget/ weder viel wunder und gesichte zu erzehlen/ noch von den längst-vorher geschehenen gerne weitläuftig oder doch sehr vorsichtig und furchtsam/ zu reden und zu schreiben gewohnt gewesen. Sie erkennen und gestehen über dis/ weil sie doch kein neues/ sondern das alte Evangelium predigten/ welches vor längst durch Christi und der Apostel wunder und weissagungen kräftig genung bestätigt worden/ daß sie solcher hülffe und vertheidigung nicht nöthig hätten/ hange auch ihre religion nicht daran/ viel weniger daß sie deswegen einige ehre hoffen/ oder damit nach menschen-gunst streben solten. Vielleicht

leicht thun sie dis deshalben / daß sie zwar etli-
che zeichen der ersten und apostolischen kirche
bey sich sehen lassen / zugleich aber darauf be-
dacht seyn / daß / wenn die sache nicht allen
deutlich genung vorkäme / sie doch nicht schan-
dē und spott davon zugewarten hätten. Oder
es könte auch seyn / daß sie es dem Herren
Christo / der seine wunder und weissagungen
bisweilen verborgen hielt / in diesem stücke
nachthun wolten. Sie sagen ferner auch/daß
von ebē diesem jahre an ihr anhang so zugenom-
men/ und sie sich so fest unter einander ver-
bunden hätten/ daß sie itzt eine gewisse / wol-
gegründete / und nach allen regeln eingerichte-
te kirche vorstelleten / bey der zwar keine äu-
serliche gestalt / iedoch eine ungemeine aufrich-
tigkeit zusehen wäre. Da nun bißhero die
meisten unter ihnen sich zu ihren vorigen kir-
chen gehalten / und entweder allein / oder auch
mit wenigen andern ihres Gottesdienstes ab-
gewartet hatten/ so fiengen diese hingegen itzt in
grösserer anzahl und mit einer unbändigen ver-
wegenheit an/ sich von denen / mit welchen sie
zeithero umgegangen / abzusondern/ mit einer-
ley mund und gemüte sich zu vereinigen / sich
nur zu einer gemeinschafft zu bekennen / ein
geistlich verbindnis aufzurichten / und wo und
wenn es die gelegenheit gab/zusammen zukom-
men / und ihre geistliche geschäfte abzuhandeln.

Ihre lehre aber war also beschaffen/daß sie mehr zeigte/was von dieser kirchen/ davon sie sich abgesondert hatten/gewöhnlichen lehrsätzen zu vermeiden / als was vor sie selbst zu glauben und zu thun nötig wäre. Im übrigen war ihre religion schlecht und einfältig/hatte wenige nötige glaubens-articul / und darunter gar keine / die zu wichtiger / und mehr wunderbarer/ als zur frömigkeit dienlicher dinge betrachtung gehöret hättē/sondern nur solche/ die das in einem ieden hertzen scheinende liecht/ und das inwendig schallende göttliche wort betraffen/ und die zugleich mit der innerlichen gemeinschaft mit GOtt/mit der ehrerbietung und liebe gegen GOtt/mit der vollziehung des göttlichen willens/und mit der menschen pflicht/die sie unter sich selbst einander schuldig sind/ zu schaffen hatten. Ihr Gottes-dienst wurde ohn alle zubereitung und ceremonien/ und entweder mit blossem stillscheigen verrichtet / oder sie warteten doch in der stille so lange auf den geist/ bis er sie zum reden antrieb. Und denn vermahnten sie alle / daß sie sich selbst prüfen/ die würckungen des Geistes/ und des lichtes und wortes in den hertzen / betrachten / und sich dahin bemühen solten / daß sie sich selbst verleugneten und GOtt unterwürffig machten /und daß ein ieder zur busse und besserung des lebens / zur bescheidenheit und mässigkeit/

zur

zur warheit und beständigkeit in worten und wercken/ und zu allen andern solchen verrichtungen sich bereiten möchte / welche den menschen anständig sind / dieselben unter einander verbinden / und durch welche unter allen friede und eintracht zuwege gebracht wird. Man konte auch nichts anders muthmassen / als daß unter ihnen solche leute wären / derer leben mit den worten überein stimmte / weil sie in gemeiner conversation, und unter sich selbst sich sehr tugendhaft aufzuführen wusten.

Wenn sie mit iemand zu thun hatten / liessen sie eine grosse leutseligkeit und gelindigkeit / und in gesellschaften nicht geringere bescheidenheit spüren. Ihr Gesichte war voll ernsthaftigkeit/und ihre reden voll bedachtsamkeit. An ihrer kleidung sahe man nichts zierliches / und in ihren häusern nichts prächtiges / ob schon etliche unter ihnen / herrlich und köstlich zu leben / überflüssige mittel hatten. Am meisten war ihre liebe / sorge / und wachsamkeit vor die ihrigen merckwürdig / welche sie so wol in denen zur religion gehörigen dingen durch aufsicht und nachfrage nach eines ieden zustande / als auch in dem / was das menschliche leben betrift / ausübeten. Ihre geberden wusten von keiner hoffart und ruhmredigkeit / hohe und niedrige giengen so vertraulich / gesprächig und freundlich mit einander

umb/

umb/ daß es bey ihnen nichts neues oder unanständiges war/ wenn ein grosser und reicher dem armen gute worte gab/ oder wenn ein armer jenem behülfflich war/und doch auf keinen gewin nachstellte. Ihre barmhertzigkeit/freygebigkeit/ dienstfertigkeit / und hülffleistung gegen elende und an geist und leib geplagte leute war so groß/ daß/ indem einer dem andern mit vermögen/ rath und arbeit zu hülffe kam / und alles/ es mochte ein zufall seyn wie er wolte/ ihnen unter einander zu dienste stund / keiner unter ihnen über den geringsten mangel klagen durfte. Und so gieng ihre gantze mühe dahin/daß sie in allen stücken / nicht die gestalt einer neuen kirche/ sondern der alten und ersten christen ebenbild/ und einfalt / zugleich aber auch ihre würde und tugend darstellen möchten. Wodurch verursachet wurde / daß sie viel zu ihrer verwunderung/und täglich mehr gemüter/ihnen wol zu wollen/ bewegeten. Und kenne ich einen gelehrten und berühmten mann / der durch dis gerüchte bewogen in Engelland schifte / als er aber zu diesen leuten kam und noch mehr sahe und erkante / als er wol vermutet hatte / ist er/ in meinung durch dis zeugnis überführt zu seyn/ gantz auf ihre seite getreten. Wiewol andere und fast alle vor dieser Qvaker thun einen so grossen abscheu trugen / und alles nur so gar vor verstellung und heuchel-

werck

werck ausgaben daß es ihnen ihre reden und geberden nur zu sehen und anzuhören/viel mehr aber zu billigen/unmöglich war. Diese schütteten daher alle nur erdenckliche schmähungen auf sie aus/ und streueten/ wiewol ohne grund von ihrem leben und von ihren kunststücken aus/es wären diese menschen die leichtfertigsten unter allen / sie wären exorcisten /(damit ich den gemeinen namen behalte/) und zäuberer/ welche mit ihrer scheinbaren lehre aller boßheit thür und fenster eröfneten / und mit ihren bemäntelungen/ mit beschwerungen und blendwercken die leute zu locken und zu fangen pflegten. Die Qvacker hingegen gaben auf solche reden zur antwort / und trösteten sich damit / daß sie auch in diesem stücke den ersten christen und allen frommen / die immer ein solch unverdientes unglück betroffen / ähnlich würden.

Ich wende mich aber wieder zu Foxen. Dieser hielt sich einige zeit zu Mansfeld auf/ und als er daselbst in ein Gottes-Hauß kam / in welchem gleich der Diener des Worts eine rede ablegte / fing Fox an wieder diesen zu predigen Das volck aber / welches nicht wenig darüber erzürnet wurde / stieß denselben mit händen und füssen hinaus/und warf ihn ins gefängnis. Und da er noch denselben tag gegen abend losgelassen wurde/jagten ihn eben diese

leute

leute mit der grösten beschimpfung zur stadt hinaus. Dergleichen auch anderswo geschehen ist. Fox blieb nichts destoweniger / wer er lange gewesen / ja er wurde noch viel beständiger / die einmal angefangene religion/ derer Urheber er war / zu beschützen / und den aufruhr / den er in den kirchen erreget/ auszuführen. Weder das andencken des vergangenen / noch die furcht eines neuen schmertzens / vielweniger eine so kurtze zeit waren vermögend / seinen gewönlichen Eyfer zurück zu halten / und daher fuhr Fox in solchem thun auch die zwey oder drey nachfolgenden jahre fort.

Ehe ich aber dis erzehle / erfordert die sache selbst daß ich einmahl absonderlich / iedoch kürtzlich / die hauptstücke anzeige / worüber denn Fox so vielmahl in zusammenkunften und offentlichen predigten/ nachdem er anderer reden abgekürtzt und unterbrochen / nicht zwar eine freundliche untersuchung oder rede / sondern einen zanck angefangen. Diese nun zielten entweder auf die Prediger / an welchen er dis tadelte / daß sie umb des lohnes willen ihr amt verrichteten/ welches Fox umsonst gethan haben wolte. Oder sie betraffen den Grund selbst / aus welchem diese lehrer ihren glauben zu erlernen und andere zu lehren pflegten / nemlich die heilige Schrift / als das wort Gottes / welcher er diesen namen nicht

zu-

zulassen wolte. Oder sie griffen endlich dis besondere theil der lehre an / da jene sprechen / daß die frommen in diesem leben eine vollkommene und die von dem gesetze erfoderte heiligkeit nicht erreichen könten / dis meinte er / wäre nichts anders/als den sünden schmeicheln und sie in schutz nehmen. Worinnen doch Fox nicht bedachte / daß ihre und seine sache bey solcher beschaffenheit einander nicht so ungleich wären. Denn ob ihm schon sein herumblauffen und seine gantze mühe nicht bezahlet wurde / that er es dennoch auf solche weise / daß ihm alles / was er brauchte / noch ehe er darumb bath / zugetragen wurde; solte dis nicht geschehen / so war ihm unverwehret / den fliegen gleich ungebeten zu kommen / und wie mäuse von frembder speise zu zehren. Was die schrifft belangt / so brachte er ja kein wort/noch einen eingang zu seiner rede vor/so oft er als ein lehrmeister des volckes demselben ein geheimnis entdeckte / das er nicht selbst vor Gottes wort ausgegeben hätte. Und endlich stellte er ja selber den seinigen die innerliche und geistliche kraft und verbindung des gesetzes niemahls oder sehr selten vor augen / und legte ihnen nur die äuserliche tugenden vor / daß er also denselben viel dinge / die warhaftig sündlich/und dem Gesetze Gottes und der vollkommenheit zu wieder waren / verhelete. Gleich itzt aber in dem 50-
sten

sten jahre trug sichs zu / als Fox in der stadt Darbey einen Presbyterianischen tempel besuchte/und nach geendigter predigt vor der gantzen versamlung seine meinungen verwegen genung vortrug/daß er vor die Obrigkeit geführet/ und / nach dem er mit den dienern des worts einigen zanck und wortstreit gehabt / gegriffen / ins zucht-haus gestecket / und darinnen sechs monat über verwaret wurde.

Seine leute pflegen sonst des christlichen namens sich nicht zu schämen / wiewol ihrer etliche sprechen / daß dieser name in dem ersten jahrhundert den Jüngern Christi von ihren wiedersachern den Jüden und Heiden spottweise gegeben worden/und andere meinen / er wäre zu genau eingeschrenckt/und enthielte dahero nicht alle liebhaber Gottes und mit-erben der göttlichen gnade in sich / sondern nur diese / welche Christi namen erkenten und bekenten. Weil aber diese Qvaker stets den namen des lichts in munde führten / und Christum als ein licht / welches alle menschen erleuchtet / predigten / auch die leute sämtlich dazu vermaneten / daß sie in diesem licht / als die kinder des lichts wandeln solten / so waren sie von den spöttern bis auf diese zeit **bekenner und kinder des lichts** genennet worden. Und pflegten sie sich dieses nahmens sonst nicht zu entschlagen / itzt aber wurde ihnen der schimpfliche

pfliche nahmen der Qvacker / und zwar umb dieser ursache willen / gegeben. Als Fox gefänglich verwahret / und unterschiedliche mahl scharf ausgefraget wurde / vermahnte er diejenigen Richter / welche der nachfrage vorgesetzt waren / zum öfftern / daß sie GOtt ehren und fürchten / gegen seinem wort erzittern / und schaffen solten / daß sie mit furcht und zittern selig würden. Weil nun Fox und sein gantzer anhang diese worte zu ihrer steten rede und vermahnung gebrauchten / und einer von den Richtern / welcher Jeremias Benner hieß / hörete / daß Fox von diesem zittern so offt meldung that nente er Foxen und seine gantze secte / Qvaker / welches wort aus dem Engelländischen (als der sprache die er redete) übersetzt Zitternde bedeutet. Und als dis noch dazu kam / daß sie unter ihrem öffentlichen Gottesdienste sich umb etlicher ursachen wegen nach art der zitternden aufführten / meinten andere umb so viel mehr grund zu haben / solche benennung diesen leuten zu zueignen. Daher sie von dieser zeit an nicht anders/als Zitternde oder Qvaker sind genennet worden / welchen nahmen sie doch hernach gar gütig und mit einiger geschickligkeit ausgeleget und sich zugeschrieben haben / wie ich zu anfange dieses werckes berichtet habe. Im übrigen erzelen die Qvaker / daß dieser Richter Bennet / in dem er gleich

mit Foxen so hart verfahren / von GOtt mit einer sonderbaren straffe wäre beleget worden / und daß der aufseher des gefängnisses oder Kercker-meister/der sich gegen Foxen lange zeit so grausam wie ein Löwe erwiesen hätte / hernach / da er Foxen besser kennen lernen / ihm so leutselig als ein Schaf begegnet wäre.

Als endlich Fox nach einer halbjährigen gefängnüs losgelassen wurde / brachte man ihn auf den marckt zu den werbern / daß er ein soldat werden solte. (Denn es wärte damals noch der krieg zwischen denen die vor Stuarten / und denen die vom Parlament den nahmen führeten / wie man damals sie also eintheilte / und war diese stadt daher in waffen begriffen.) Als Fox dahinkam / und ihm / damit er ihren willen erfüllen möchte / keine geringe charge angetragen wurde/erhielten diese nicht nur gar nichts von ihm / sondern er redete sie deswegen noch mit diesen wenigen / doch scharffen worten an: So wolt ihr mich denn / o ihr männer / daß ich ein Soldate werden möge / auch mit euren versprechungen dazu einladen? Keines weges thue ich es / wenn ihr mir auch das gröste übel dräuen soltet. Und was denn? Ich bin ja schon ein soldat / und führe krieg und streit. Doch nicht solchen / da der sieger und besiegte einer gewissen niederlage / offt auch dieser dem leiblichen / jener dem geistlichen tode unterworffen ist; dieses ist vielmehr mein krieg / daß ich solche kämpfe und waffen fliehen / und selbe nicht nur meiden / sondern auch die lüste und begierden / aus welchen jene andre streitigkeiten zu entstehen pflegen/

pflegen / gäntzlich bezwingen möge. Ich bin ein soldat/ ich führe krieg / und streite auch / aber auf solche art / daß ich umb meinen / euren / und aller leute friede und wohlstand so wol bey menschen / als bey Gott mich bemühe. Und o daß doch ihr / ja daß doch alle mir in diesem stücke nachfolgen möchten! Ich begehre demnach und bitte von euch / daß ihr mir hierinnen ferner keine beschwerligkeit machen / und euch selbst in keinen ärgern zustand / als er itzt ist / stürtzen wollet / damit nicht Gott der oberste Herr aller Kriegsheere umb eurer ausgeübten sündlichen freiheit und frechheit willen durch seinen brennenden zorn / der die zeit der rache wol in acht nimt / und sich alsdenn nicht zu erbarmen weiß / euch ewig verderben möge. Durch welche kurtze rede Fox so gar nicht seiner wiedersacher zorn gestillet / daß er ihre wilde grausamkeit nur mehr erreget / von der sie dis zum merckmale wolten sehen lassen / daß sie Foxen itzt nicht wieder in das gefängnüs / sondern in eine stinckende grube unter der erde zwischen diebe und übelthäter stecketen / woraus er doch nach andern sechs monaten befreyet ward. Foxes gemüte aber verzagte auch in dieser trübsal nicht / vielmehr wurde er itzt so behertzt und verwegen / daß er nicht nur in den Provintzien Leicester / Darbey / und Nottingham / (welche nemlich im anfange und lange hernach gleichsam die werckstatt und der schauplatz seines verstandes und vorhabens gewesen waren) sondern auch in dem Hertzogthum Yorck in der Grafschaft Lancaster / und in der gantzen gegen abend liegen-

 den

den schlecht bestelten Landschaft oder West-
morland seine lehre und disciplin unermüdet
und mit grossem zulauf der leute kund machte.
Gewis ists/daß niemand unter den Qvakern
in versamlungen so vielmal als Fox aufgetreten
und geprediget/ iedoch hat er selbst auch nie-
mals so oft geistliche reden an die seinigen ab-
geleget/ als er eben damals und in diesen or-
ten gethan.

Weil Fox aber nicht allenthalben zu
gegen seyn / noch überall mündlich reden kon-
te / so legte er sich von der zeit an auch auf
schreibung der briefe / welche er an unterschie-
dene gesellschaften und sonderbare personen ab-
schickte / und darinnen einen ieden dessen / was
er vor nöthig hielt / erinnerte. Und kan man
noch heute bey vielen grosse gebünder seiner brie-
fe sehen/die an einerley menschen geschrieben
sind. Wiewol er in denselben mit nichten
die krafft seiner aussprache und rede ausge-
drücket/ als welche alle nicht nur mit fast un-
verständlichen buchstaben und zügen / son-
dern auch mit so einfältigen und oft so harten
und schweren redensarten geschrieben sind /
daß sie nichts weniger als von diesem im
reden so geübten manne ausgefertiget scheinen.
Wir wollen das erste unter allen diesen schrei-
ben / welches umb das funfzigste jahr an seine
freunde geschrieben / hieher zu setzen uns
be-

belieben lassen. Es war in Engelländischer sprache geschriebē/und heist in der deutschen also: Der Herr ist König auf dem gantzen erdboden. Deswegen lobet und preiset alle Völcker euren König in wahrem gehorsam / in dem glantz der heiligkeit / und in aufrichtigkeit. O! betrachtets in wahrem gehorsam / die ihr den herren mit verstande kennet / und merckets und betrachtets in stillschweigen / in unterwerffung des gemütes / so werdet ihr den herren zu euch in eurem gemüth reden hören. Seine stimme ist süß und anmuthig. Seine schaffe hören seine stimme und wollen keine andre hören. Und wenn sie seine stimme hören / freuen sie sich und gehorchen / und singen auch vor freuden. O! ihre hertzen sind mit einem ewigen triumph erfüllt. Sie singen und loben den ewigen Gott in Zion. Ihre freude wird niemand von ihnen nehmen. Ehre sey dem Herren in Ewigkeit. G. F.

In diesem funfftzigsten jahre erkühnte sich auch **Elisabet Hooton**/ ein weib von ziemlichem alter / derer geburts- und wohn-statt Nottingham war/ am ersten unter den weibern bey den Qvakern es den männern nach zuthun und öffentlich zu predigen. Durch welche that sie bald mehr ihres geschlechtes zu gleicher kühnheit und verrichtung anreitzete. Eben diese reiste mit Foxen nach etlichen jahren in Neu-Engelland / und als sie daselbst sich gantz dem predigen ergab / muste sie viel von den einwohnern leiden/und starb endlich in der Insul Jamaica. Ich wende mich aber wieder zu Foxen. Dieser war bey seinem beharrli-

chen und eyfrigen fleiß im predigen/ mancher-
ley glücke/wunderlichen zufällen/und sonderbarē
verhängnissen unterworffen. Wovon wir et-
liche exmpel anführen wollen. In **Beverley**
einer stadt/welche in dem Hertzogthum Jorck ge-
gen Morgen liegt/geschahe es/daß Fox mit un-
gestümem gemüthe in eine kirche kam. In
dieser hielt er erstlich an sich/ und schwieg stille/
doch als der diener des worts seine predigt ge-
endiget/fing Fox augenblicklich an für der gantzē
Gemeine mit seinen unvorher bedachten und
strafreichen reden zu wettern/ entwich aber
gleich/ und kam ungerochen und ungestraft
davon. Wenig tage hernach griff er in einem
Gotteshause zu **Crantsik** einen sehr berühm-
ten Prediger/ so bald dieser den so genanten
text verlesen hatte/mit einer solchen rede an/die
nichts anders als die verachtung der würde/ des
ordens/ und der religion dieses mannes zum
endzweck hatte. Welche schandthat Foxen
in die gröste gefahr stürtzen können/ weil aber
fast alle diese verwegenheit und beschimpfung
vor so groß hielten/ daß keine rache sie nach ver-
dienst zu bestraffen genug wäre/ so gelückte es
ihm auch damals/ daß er ohne schaden davon
kam.

Ich wil doch von einer predigt/ die Fox
mit dem gantzen leibe gethan/ etwas weitläuf-
tiger reden. Er reisete mit etlichen freunden in
seiner

seiner väterlichen Provintz Leicester auf dem lande herum / und sahe von ferne eine stadt liegen; doch als er nicht wuste/was es vor eine wäre / fragte er seine freunde deswegen/die ihm die nachricht gaben / daß es Lychtfeld sey. Zur stunde machte Fox den schluß / dahin zu reisen / und allen bürgern / hohen / mitleren / und niedrigen / sie möchten ihm gleich gantz unbekant seyn / den fluch anzukündigen. Wenn ich die alten jahrbücher der Britannischen sachen in gedancken durchblättere / fält mir ein / daß umb eben diese stadt unter dem wüten und zu den zeiten des Käysers Diocletiani / sehr viel christen als Märterer aufs heftigste sind geplaget / und viel mit den grösten martern gepeiniget worden; hernach als Heinrich der sechste in Engelland regierte/ist auf diesem Lychtfeldischen boden zwischen den kriegsheeren des Königes und des Hertzoges von Salisbury so hefftig gestritten worden / daß beyde theile eine grosse niederlage erlitten/und das Königliche heer fast bis aufs haupt geschlagen worden / daß also beyde mahl dieses breite feld mit menschen-blut häuffig besudelt worden. Ja noch bey Foxes tagen /und vor nicht gar vielen jahren /als der schädliche einheimische krieg den König und das volck so zutrennete / ward auf eben diesen Plätzen und in dieser stadt viel menschen-blut vergossen / welches Foxen nicht

unbewust war. Dieser richtete nun seine reise darauf zu / und weil ihm so wol die stadt / als der weg dahin unbekant war / (massen er schon seine freunde von sich gelassen) konte er nicht länger warten ; er folgte daher seinen augen nach / und gieng in gerader linie / ohne umschweiffe / durch ungebähnte örter / durch gruben / und über zäune der stadt zu. Ehe er dahin kam / traf er etliche schafhirten an / und bey diesen blieb er ein wenig stehen. Es war dazumal eben winter und sehr kalt / iedoch war Fox so hitzig / wie ein feuer. Er zog demnach seine schuhe aus / und gab sie den schäfern zuverwahrē/und lief mit entblösten füssen hurtig in die stadt/und in dem er hin und wieder rennte/ rief er aus : **wehe! wehe! der blutdürstigen stadt Lychtfeld**/ setzte aber nicht dazu / aus was ursache/ und zu was ende er also schrie/ ob sich was begeben hätte / oder noch zutragen solte /ob es eine andeutung/ ankündigung/ oder vermanung zu einer wehklage und besserung des lebens / oder sonst eine erinnerung wäre. Konte auch weder itzt / noch hernach was davon erklären/ und mehr nicht berichten / als daß er dis / als eine sache die ihm GOtt in sein Gemüt eingegeben / geredet hätte. So viel gab nur Fox einige zeit hernach aus muthmassung eines freundes zuverstehen / daß vormals in dieser stadt / und in den

umb-

umbliegenden örtern ein blutiges schauspiel gese-
hen worden. Indem er nun die gantze stadt
mit solchem geschrey durchlief / liessen ihn die
bürger gehen / in meinung / der mensch rase /
und sey entweder nur auszulachen / oder selbst
zu beklagen. Deshalben als Fox durch den
gantzen leib und alle glieder erfroren / und vom
lauffen sehr ermüdet war / gieng er endlich zur
stadt hinaus; und kehrte wieder zu den Hirten.
Als er dahin kam / empfand er an seinen füssen
so ein himmlisches und göttliches feuer / daß es
ihm gleich viel galt / ob er die schuhe wieder
anlegete / oder nicht / iedoch zog er sie auf
GOttes vermahnung an / und begab sich von
diesen örtern hinweg.

Offt trug sichs zwar zu / daß die leute
Foxen vor einen unsinnigen und im gemüte
verrückten mann hielten / und ihm deswegen /
wie billich / nachgaben. Aber seine beständigkeit und verwegenheit blieb nicht überal ungestrafft. Deshalben ihm an manchem orte
der zutritt verwehret wurde / daß er auch nicht
einmal da einkehren / und in einer herberge auf
der reise seinen hunger und durst stillen durfte /
sondern manche nacht unter freyem himmel auf
dem felde ohne schlaff und nüchtern zu bringen
muste. Wenn er anderswo unversehens ankam / ward er mit den trotzigsten worten und
dräuungen abgewiesen / und war er irgendswo

in die kirche gegangen und hatte weder denen / die da predigten / noch ihm selbst zum besten geredet / wurde ihm nicht nur mit worten/sondern auch mit schlägen / und bis weilen grausam genug / geantwortet. Dergleichen in dem Hertzogthum Jorck zu Warnsfort und Doncaster geschehen. Zu Balben aber ward er zur kirche und stadt hinaus mit steinen verfolget. In Ticmont schlug man ihn gar in dem Gotteshause unter wehrenden reden so hart / daß das blut ihm vom gesicht herab lieff / darauf zog man ihn mit verdrehetem halse heraus/ und trieb ihn mit stecken so weit / bis er sich in ein haus / und endlich ausserhalb der stadt verbarg. Nirgends aber muste er so viel ausstehen/ als zu Uverston in Lancaster. Denn als daselbst der Gottesdienst gehalten ward / und Fox mit dem pfarrer selbiger gemeine ein zänckisches gespräch gehalten hatte / fiel der gantze hauffen/ so weit er von gemeinem pövel und jungen leuten bestund / auf Foxen zu/ schlug in der kirche mit den händen auf ihn loß/ und als er heraus gerissen worden / stieß und trat man ihn so hart mit füssen/ daß sein leben in gefahr gerieth. Wiewol er unterdessen ihrer auch nicht mit schlägen und verwunden schonete / als welche / ob sie schon von Foxes that wusten / dennoch ihn so wenig/als die / zu straffen macht hatten / welche Foxen / in dem er so zugerichtet wurde / nur mit worten

sen beschützten/ und von ihrem wüten zu befreyen suchten. Anderswo in eben dieser Provintz/ zogen sie Foxen/ wenn er zu ihnen wolte/ troppen weise/ mit leichter rüstung angethan/ entgegen/ und vertrieben ihn von ihren Grentzen. Fox indessen beharrete nichts destoweniger mit einer harten und gleichsam eisernen gedult darauf/ solch verbrechen und alle gefahr ferner auf sich zu nehmen. Fürnemlich aber wenn ihn dieses übel manchmal kränckte/ glaubte er/ daß die ihm von GOtt auf dem gipfel eines sehr hohen berges gezeigte länder/ worauf er sich ein sonderbares volck erlesen hatte; daß der brunn/ welchen er in dem abschüssigen theile eines berges gefunden/ und mit dessen wasser er/ nach dem er etliche tage wenig speise und tranck zu sich genommen/ seinen durst gestillet hatte; und daß endlich die menge leute/ die er kurtz darauf bey einem fliessenden und still hinlauffenden wasser/ mit weissen kleidern angethan/ zu GOtt nahen gesehen hatte/ ihn sämtlich erinnerten und gleichsam nichts zu scheuen/ ermaneten. Und solche wunder schrieb er fleissig auf/ und erzelte sie seinen freunden.

Das 1652ste jahr war nun verhanden/ von welchem man dieser secte fortgang herrechnen muß/ da bishero nur ihr anfang gewesen. Zwey dinge pflegen gemeiniglich einem neuen unterfangen mehr wachsthum und anse-

ansehn beyzulegen / nemlich die hoheit derjenigen / die sich zu solchem vorhaben begeben / und die freyheit und beqvemlichkeit des ortes / wo sie zusammen kommen. Da nun Fox und seine geferten bisher meist aus dem geringsten pövel ihren grossen anhang gehabt / und auch nur gemeine leute zu predigern gebraucht hatten / traten itzt hingegen viel ansehnliche und von ihrem stande beruffene leute zu ihnen / welche theils zuhörer / theils auch redner und lehrer abgaben. Und da bis eben zu der zeit diese leute sich in allerley örter ohn unterscheid / es mochte in städten oder dörffern seyn / versamlet / und die / welche eine rede halten wolten / der menschen gegenwart / und zulauf in kirchen / in rathhäusern / auf märckten / in zwingern / auf scheidewegen / und andern orten in acht genommen hatten / von dannen sie doch durch das volck mit steinen und priegeln waren weggetrieben / oder auch unterweilen in ketten und bande geworffen worden; so kamen sie itzt in den häusern zu sammen / unterredeten sich darinnen / und warteten ihres allgemeinen Gottesdienstes ab / alwo sie so wol vor andern beschwerligkeiten / als auch vor dem ungezämten rasen des volckes sicherer waren. Beydes ist nach und nach und gleichsam stuffenweise / manchmal auch mit wunderbaren zufällen / erfolget

Ich

Ich habe schon gesagt / daß Jorck / Lancaster / und Westmorland fürnemlich die Provinzien gewesen / in welchen Fox damals herumbgezogen. Der erste aber / der in dem Herzogthum Jorck Foxes schüler / und bald darauf sein amts-gehülffe wurde / ist **Gvilielm Dewsbure** gewesen / der in dieser landschafft auf dem dorff Allitorp gebohren worden. Vor diesem war er in dem städtlein Wakefeld ein wollenschläger gewesen / und itzt diente er unter Olivier Cromwells / des Beschützers Britannien / armee / vor einen pfeiffer. Dieser hatte Foxen predigen gehöret / und als Fox am abend desselben tages / umb seinen gedancken nachzuhängen / aufs feld gieng / folgte ihm Dewsbure nach / und gab zuverstehen / daß er zwar längst mit Foxen einerley sinnes gewesen / er wäre aber itzt durch seine rede noch mehr angetrieben worden / daß er es nun gäntzlich mit ihm hielte; und redeten sie ferner alle beyde recht eyfrig von der sache. Kurtz darauf begunte Dewsbure selbst in dieser secte zu lehren / und zu predigen / und sie auszubreiten / so daß er dieses amt mit grossem lobe und glückwünschung der seinigen verrichtete. Wiewol dieser seine meiste lebenszeit / wegen der vermessenheit und standhaftigkeit in seinem ampte / in gefängnissen hinbrachte. Und sagte er / weil er dis unrecht umb des guten gewissens und umb

sei-

seines vor die seligkeit der menschen angenommenen amptes willen leiden müste / pflege er es niemals mit verdrüßlichem / sondern stets mit freudigem und unerschrockenem muthe zu tragen. Daß er aber zu den verrichtungen seiner geselschaft geschickt und beredt genug gewesen / haben seine feinde selbst bekennet. Der andre ampts-gehülffe nach diesem war **Jacob Naylor** / der vormals unweit Wakefeld ein Bauer / und hernach etliche jahr übe, unter dem Parlement ein soldat gewesen war. Die wunderbaren verhängnisse / die einige zeit hernach diesen mann in seinem ampte betroffen / wil ich alsdenn / wenn es zeit seyn wird / erzelen. Auf diese folgten **Thomas Aldham** / der offt unterredungs / oder vielmehr zanckens halben zu geistlichen und weltlichen männern gieng / und auch selbst Protector Cromwelln / theils seine lehre zu entdecken / theils dieses mannes glauben zu erforschen / zusprach / als zu dem er viel zuversicht und hofnung hatte; wie auch **Philipp Scafe** / welcher in diesem Hertzogthum auf einem flecken nicht weit von der stadt Whitby / der Robinhoodsbay heist / und an der see gelegen ist / Pfarrer der offentlichen gemeine war.

In der Grafschaft Lancaster trat zu Foxen und seiner secte am ersten **Richard Hubberthorn** / der in dem mitternächtigen theile

dieser

dieser Grafschaft auf einem ehrlichen ort geboren/ und tugendhaft auferzogen worden. Damals hatte man ihn unter des Parlaments heere einer compagnie soldaten vorgesetzt/und war er von solcher frömmigkeit/daß er oftmals von einem erhabenen orte / nach art eines predigers/ die seinigen anredte. Dieser nahm nicht lange hernach unter den Qvakern das predigamt mit solchem fortgange auf sich/daß ihm alle mit einem munde das gröste lob zueigneten. Seine hinterlassene schriften geben zu erkennen/ daß er im dispntiren zwar nicht ungeschickt/ iedoch allzu heftig und zu scharf / ja bisweilen auch sehr feindselig und mit schmähreden verfahren habe. **Thomas Thaylor** und sein bruder **Christoph Thaylor**/ beyde diener des wortes in dieser landschaft/waren gleichfals unter den ersten. Und endlich auch **Richard Farnsworth**/ der ein buch geschrieben/welches von den wörtern DU und JHR handelt/worinnen er mit vielen aus der gantzen bibel zusammengelesenen exempeln beweisen wil/ daß es unrecht sey/ wenn man/ einzele personen anzureden / ein ander wort als DU gebrauche. In Westmorland gesellte sich **Johann Audlant** ehe als alle andere zu dieser gemeine/und nahm das amt eines lehrers auf sich. Hernach **Franciscus Howgil**/
der

der ehemals zu Appelby einen kleider-flicker / dazumal aber unter einer secte Independenten einen Prediger abgegeben hatte. Dieser mann gab das geld / welches er von seiner vorigen gemeine die zeit über vor seine arbeit zum lohn bekomen/derselben wieder / und war unter diesen leuten gelehrt und nützlich genung. Nach diesem tratt auch **Eduard Burrough** zu ihnen / der ein jüngling / und bauer von sechzehn oder siebenzehn jahren war / und doch ehrlich einem manne gleich zu grossen dingen gebraucht wurde. Letzlich vereinigte sich auch zu der zeit **George Withad** mit den Qvakern / und ward lehrer bey ihnen / der bisher in der hauptstadt oder Provintz Lancaster diener des wortes gewesen / und damals den gelehrten umb der wissenschaft willen / die er in ihren beyden sprachen hatte/ und seiner frömmigkeit und bescheidenheit halben / nicht unbekant war ; und ist er / ob er schon sehr alt ist / wegen seines verstandes und fertigkeit in mündlichem und schriftlichem disputiren / noch bis auf den heutigen tag berühmt ; anderer nahmen zu geschweigen.

So viel muß ich hier noch sagen / daß aus denen / welche Foxen und seiner lehre am ersten anhiengē/nicht nur an obgedachten orten/sondern hin und wieder allenthalben/ihrer viel sich sowol zu den Presbyterianischen gemeinen/als auch

zu

zu denen bekennt hatten/ die man Independenten/Browniſten/Widertäuffer und mit andern ſonderlichen namen nennete. Der letztere anhang aber ward ſehr ſtarck von den ſoldaten / welche unter Cromwelln und dem Parlament zu felde dieneten / als derer kriegsheer mehrentheils aus ſolcher art leuten beſtund. Und endlich funden ſich unter dieſen hauffen nicht wenige von den vorſtehern und lehrern jener gemeinden/die mit ihrem anſehn und exempel viel von den ihrigen zu ſich lockten / und an ſich zogen. Und ſo war demnach die erſte geſellſchaft dieſer Qvaker nichts anders als eine ſolche menge leute / derer ſitten zwar nicht gar ſo böſe/ welcher religionen ſo aber/die Engelland dazumal erfülten und beunruhigten/ungewis und unbeſtändig waren. Die nun/ welche von dieſen leuten mehr als andre gelegenheit dazu hatten / erlaubten ihren freunden und gefehrten hernach ihre häuſer / daß ſie in denſelben zuſammen kommen / und die/ ihre religion betreffende dinge abhandeln mochten. Und ſtund auch denen/welche nicht in ihre geſellſchaft gehörten / frey / mit hineinzugehen / und dis/was vorging/zu ſehen und an zu hören/ es war denn / daß es ſolche leute waren / von welchen ſie wuſten / daß ſie ihnen nachſtelten/ und eine liſt und ſchalckheit im ſchilde führten. Uber dis ſtelte Fox hohen und mächti-

gen personen mit viel mühe nach / als welche sein thun / wo nicht besser beurtheilen / dennoch mehr als andere befördern konten. Es gelückte ihm auch / daß er viel derselben / und darunter auch solche / die bey regirungen hohe und nidrige ämpter bedienten / an sich bekam. Welche / weil das untere volck doch von Magnaten oder grossen leuten / wie das eisen von magneten / angezogen wird / durch ihr exempel viel gemeine leute Foxen anhängig machten. Und eben diese waren es / die ihre wohnungen hernach stets den Qvakern zu ihren zusammenkunften herlehnten.

Noch mehr zierat und wachsthum empfieng Fox und seine secte umb diese zeit in der Grafschaft Lancaster / wovon wir ausführlicher reden müssen. Damals waren in dieser Grafschaft zu Ulverston wegen ihrer religion und frömmigkeit **Thomas Fell** / ein Richter aus dem von zwölf männern bestehenden Gerichte / und sein weib **Margareta Fellin** / berümt. Bey diesen machte sich Fox / nachdem er ihnen bekant worden / so belibt / daß er in ihr hauß einen freyen zutritt hatte / und ihm nichts darinnen verschlossen blieb. Was den mann betrift / so verließ zwar dieser seine Reformirte kirche nicht / und hilt ihre religion lebenslang rechtschaffen wert / doch war er / ob er schon Foxes geistliche zusammenkunften

nicht

nicht groß liebte / noch sich zu seiner secte gesellte / den Qvakern nicht so gar ungeneigt / daß er nicht hätte meinen sollen / er könne dieselbe gar wol dulden / und sie wieder unrecht beschützen. Als derhalben Fox hernach in der stadt Lancaster von den meisten Reformirten kirchen-dienern vor den Richtern angeklaget ward / als hätte er in einer predigt diese schreckliche worte vorgebracht / GOtt lehre betrügereyen / und sein wort / die heil. schrift / enthalte viel lügen in sich / und darauf geantwortet ward / es wäre solche verleumbdung entweder offenbar erdichtet / oder mit vorsetzlichem muthwillen ausgesprengt worden / so befreyete dieser Richter mit andern Foxen nicht nur von der gefahr des lebens / in welche er geraten war / sondern auch von aller furcht / vertheidigte ihn männlich / und erwieß sich gegen die / welche Foxen und den Foxianern zu wider waren / als einen harten widersacher / und machte / daß oft ihr vorhaben zu nichte und zu schanden ward. Als aber nachmals dieser leute neid und haß gegen die Qvaker zu nam / und Fell selbige weder vertragen noch länger im zaum halten konte / sie auch überdis ihm zu feinden machte / so ließ er selten sich in ihren öffentlichen versamlungen sehen / und begerte derer reden nicht zu hören / derer wiederwärtige sitten / und ungleiche verrichtungen ihm so sehr

zu wider waren. Und so viel ist von dem mann zu berichten gewesen. Was aber sein weib anlanget / so entzog sich diese so gar den versamlungen der unsrigen / daß sie völlig zu den Qvakern übergieng / und mit ihnen ihr gantzes leben zubrachte. Wie nun über dis ihr mann sie heftig liebte / und ihre gottesfurcht sehr hoch hielt / so konte sie von ihm mit leichter mühe erhalten / daß ihre wohnung Foxen / und seinen übrigen geferten / zu einer gemeinen herberge / ja gar zu einer kirche / worinnen sie nach belieben ihren öffentlichen gottesdienst begehen möchten / eingeräumet wurde / in welchem zustand auch dis haus nach Felles tode / bis zu Foxes / als ihres andern ehemannes / absterben geblieben ist. Margareta verließ endlich / kurtz nach dieser ihrer bekerung / alle weibliche arbeit / und tratt selbst in dieser gesellschaft das lehr- und predig-ampt an / pflegte auch hernach nicht nur mündlich / sondern zugleich mit unterschiedlichen von ihr geschriebenen und heraus gegebenen kleinen büchern / ihre landsleute zu unterrichten / und in ihre gemeine zu ziehen. Ja es ward dieses haus und dieser stamm von der zeit an gleichsam die schule und werckstatt / aus welcher solche secte so wol mit zuhörer und schülern / als mit lehrer und redner männlich und weiblichen geschlechtes besetzet wurde.

Denn

Denn eben daraus hatte **Gvilielm Caton** seinen ursprung / ein jüngling von ungemeiner geschickligkeit und leutseligkeit/ der an wissenschaft berühmt / und ein rechter zierrat der jugend war. Diesen hatte Fell/der vater/ in sein haus genommen/ und seinem ältern sohne zu einem stubengesellen und geferten gegeben / zu dem ende / daß er den sohn mit seinem exempel anführen und ermuntern möchte/und dieser wurde geschwind / und fast eben zu jener zeit / erstlich in Felles hause / und hernach in mancherley ländern/ bey den Qvakern/ kirchendiener. Und tat sich Caton unter diesen leuten hernach so hervor / daß sein rum auch in unserm Holland starck erschollen ist. Doch an dem war es nicht genug ; weil dem Caton/ als ein geferte dem andern / oder/ wie ein schüler dem Meister / **Leonard Fell**/nachfolgte / welcher dieser familie ältster sohn/ und gröste vergnügung und freude war / und fürte er/ den bey diesem volcke gebräuchlichen kirchendienst/ gleichfals selbst/in seinem hause ein. Uber dis tat es diesem sohn / auch der andre sohn/ Heinrich Fell nach / und sind beyde nachmals sehr berümte lehrer/ und dieser secte eyfrige beschützer und verfechter worden. Unter dem weiblichen geschlechte trat die tochter dieses stams **Sara Fellin** in eben diese Fußstapfen / und verwaltete ein gleiches ampt. Die / welche sie rümen wollen/ legen ihr

bis zum lobe bey/ daß sie ausser ihrer vortref= lichen schönheit und anmuth / auch einen unge= meinen verstand und gedächtnüs besessen habe/ und daß sie im reden und predigen von solcher beredsamkeit/ und ihr flehen und gebet bey Gott von so grossem nachdruck und kraft gewesen sey/ daß alle sich über ihr verwundern und erstau= nen müssen. Damit sie aber/ ihre lehre und le= ben aus der schrift zu verteidigen / desto fertiger und geschickter seyn möchte / so erlernte sie die Hebräische sprache / und zwar mit so gutem fortgange/daß sie auch in solcher sprache von ih= rer religion bücher verfertigte. Und dis war die familie / in welche Fox nach etlichen jahren gäntzlich tratt / als er/ nach dem Fell/der Mar= garete mann/gestorben/ diese hinterlassene wit= we zum weibe nahm / wovon wir hernach zu seiner zeit reden wollen.

Ich wende mich itzt wider zu der ordnung der zeit und der örter in denen sich Fox/und die/ welche sich zu ihm gesellet / aufgehalten. Als sich Fox im zwey und funfzigsten jahre an ge= dachten örtern befand / so entstunden unverhoft in Cambridge / und also ausserhalb der orten/ in welchen Fox sich itzt aufhilt / etliche / welche der Quaker religion annahmen. Unter diesen hatte **Jacob Parnel** den vorzug / der sich auf sprachen legte / und nicht von geringen zu= stand und herkommen / damals aber gleich im

funf=

funfzehnden jahre seines alters war. Weil nun das andencken von dieses jünglings thun und leben sehr kurtz gewesen / wird mir hier erlaubet seyn / die gantze sache auf einmal und in einer unzertheilten erzelung abzuhandeln. Als sich dieser junge mensch bey seinem wenigen alter eines solchen dinges unterstanden hatte/stiessen ihn die seinigen aus dem hause / und enterbten ihn über dis von allen ihm nötigen mitteln. Weil er so verlassen war / und von seinen neuen freunden keine übrige hülffe genoß / führte er ein kümmerliches leben / und blieb doch nichts desto weniger in solchem vorhaben und zustande. Nachdem er aber viel und lange unter seinen mitschülern und unter andern von ihrer und seiner religion disputiret / begab er sich nach verlauf zweyer jahre in die Grafschafft Essex / ward ein Prediger / und verrichtete sein ampt auf dem felde. Darauf reiste er im 1655sten jahre nach der stadt Colcester/und des andern tages nach seiner ankunft / hielt er an eben diesem eintzigen tage zwey predigten / die eine in seinem wirtshause/die andre in dem offentlichẽ Gotteshause/und stelte über dis noch in einer andern herberge mit dem lehrer und vorleser der Reformirten gemeinde eine disputation und unterredung an/durch welch gespräche Parnel ihrer viel zu annehmung seiner religion verleitete. Als er etliche tage hier ver-

 weilet

weilet / zog er gen Coggeshall/und nachdem der Prediger daselbst/in einer rede an das volck/ die lehren der Qvaker heftig durchgezogen hatte / widerlegte dieser in der kirch solche rede mit einer andern. Wie er aber aus dem Gotteshause herausgieng / ward er gegriffen/ nach Colchester gefürt / und alda in ein schloß und wolverwartes gefängnis gestecket. Von dannen fürte man ihn nach Chelmsfort zu den geschwornen/oder zwölf Richtern / welche / als sie über das verbrechen nichts schliessen konten / die sache von sich schoben. Er ward demnach wieder nach Colchester in sein vorig gefängnis gebracht / und in einem hoh und abschüssigen loche verschlossen / alwo er/nach dem er sich über sein elend umsonst beklaget / und von den freunden nicht die geringste vorbitte bey der obrigkeit erhalten hatte / auch als er von langwierigem hunger und wachen / von frost und erstarrung/von unflat/und endlich durch einen fall/von zerstossung seines leibes gantz getödtet worden / sein leben beschloß. Er sol oft vor seinem ende gesagt haben: ein stundenlanger schlaff wird mein sämtliches elend gut machen. Und als er schon dem tode nahe war / sprach er: itzt gehe ich von dannen / worauf ihn ein schlaf überfiel / der eine stunde wärete/ nach derer verfliessung/er erwachte / und zu

gleich

gleich den geist aufgab. Sein cörper aber ward auf den schindanger geworffen.

In eben diesem jahr ward der Qvaker lehre und secte aus den obengenennten Provinzien/ als in welchen Fox damals am meisten lebte/ auch in das benachbarte **Cumberland** ausgebreitet. Der erste der darinnen von vornehmen und geehrten personen sich in ihre gesellschafft begab/ war **Thomas Lawson**/damaliger Pfarrer der offentlichen kirche auf dem flecken Ramsis in Westmorland/und hernach Seelsorger bey dieser seiner neuen heerde. Bey welchem ampte er doch zugleich mit der kräuter-kunst geschäfftig/ und als er nach Londen kam / dieser letztern wissenschaft wegen überall bekant war. Diesem folgte **Johann Wilkenson** nach / erstlich Pfarrer zu Embleton in Cumberland/und hernach in Schott- und Irrland/ ein berümter Qvakerischer prediger. Diesen hatten fast alle seine zuhörer verlassen/ und waren Qvaker worden/ weshalben er bey solchem zustande selbst wider zu ihnen kehrte. Ja es namen itzt in **Cumberland**/ in dem Bisthum **Durham**/ und in **Northumberland** sehr viel aus allen ständen dieser leute religion an. Und so ward diese neue lehre und secte durch alle mitternächtige landtheile ausgebreitet / und zog

sich immer näher nach Schottland zu. Indem aber dieser leute menge so zunahm/ ward auch unterdessen ihrer widersacher neid und feindschaft grösser. Und wurden sie nicht nur überall heftig ausgelachet/ sondern man griff sie auch mit vielen schmähungen an/ und beschuldigte sie vieler gottlosen lehrsätze und bösen thaten. Weshalben an manchen orten den Stadtrichtern macht gegeben wurde/ wenn sie den Quaker Fox/ an andern orten/ wenn sie irgend einige Qvaker (wie sie denn itzt insgemein so genennet wurden) antreffen solten/ daß sie selbe nicht frey liessen/ sondern entweder in dem sichersten gefängnisse verwahreten/ oder von ihren grentzen wegjageten. Demnach wurden Naylor und Howgil zu Appelby gefänglich eingezogen. Foxen widerfuhr als einem ketzer/ Gottes-lästerer/ und dem grösten unter diesen betrügern/ ein gleiches zu Carlile in Cumberland. Und ging schon die rede/ daß die Richter sich beratschlagten/ ob nicht dieser schuster seines steten betrugs wegen zum tode verurtheilt werden solte. Wiewol die sache gantz anders ablief/ massen Fox ohn einige schande loß gesprochen/ und nur mit einer scharffen errinnerung davon gelassen ward. Guil. Caton und Johann Stubs wurden in Kent zu Maidston ausgepeitschet/ und in Lancaster musten die

Qvaker

Quaker an unterschidlichen orten viel gewalt ausstehen.

Weil aber ihre secte und religion noch nicht in den übrigen theilen von Engelland zur gnüge bekant war / und man noch in Londen / als in der hauptstadt/und dem kurtzen begriff des gantzen landes / ausser durch der frembden geschrey und reden / wenig von ihnen erfahren hatte / so ernennten diese / welchen solch ampt aufgetragen war / etliche aus ihrer zahl / die vor andern geschickte lehrer und prediger abgaben / daß sich selbige anderswo hin begeben / daselbst die leute bereden und überzeugen / und der Evangelisten und Apostel stelle vertreten solten. Es geschahe dis im vier und funfzigsten jahre / und nahm man den weg zu erst in das nahgelegene Nordische / hernach in das Östliche Wallien / wie auch in die benachbarte landschaften/und endlich gleichfals in die zwar am weitesten entlegne / doch fürnemste stadt / als den hauptsitz des königreichs / damit daselbst die angefangne sache überall sich ausbreiten / an allen orten durchdringen / und das gantze Reich einnehmen möchte. Damals hatten die zwey männer **Howgil** uñ **Burroug** grosses ansehn und credit unter ihnẽ/und ward ihnen demnach fürnemlich in Wallien und Londen zu reisen auferleget. Wiewol Burroug nachmalsallein noch Londẽ/ als

als wohin ihn sein gemüt und eignes verlangen trieb/ sich begeben hat. Als aber beyde in Wallien kamen/ und den samen von ihrer lehre und disciplin ausstreueten/ funden sich gleich solche leute/ die alles begierig annamen. Und waren schon im anfange unter denen/ die zu den Qvakern übergiengen/ auch unterschiedene Fried-Richter/ wie die Engelländer ihre Unterobrigkeit nennen/ zu derer zahl auch **Johann Pricäus** gehörte/ der bey ihrer religion noch bis auf diesen tag ein berümter prediger ist.

Vor andern ist nachfolgende geschicht merckwürdig. **Johann Upjohann** von Rexham/ ein mitglid der Independentischen kirchen/ ward von einem Pfarrer/ Morgan Floyd/ in das mitternächtige teil Engelands gesendet/ daß er sehen und hören solte/ wer Fox wäre/ der sich daselbst aufhielt/ was die Qvaker vor leute/ und wie ihre lehre beschaffen wäre? und solte gewissen unterricht bringen/ weil man durch blosses sagen so viel von diesen leuten gehöret hätte. Als Upjohann dis verrichtet/ komt er selbst/ als ein Qvaker/ wider/ wird alsbald in dieser gemeine ein kirchendiener/ widersetzt sich so wol seinem vorigen pfarrer und lehrer/ als dem volcke aufs heftigste/ bestraft und ermanet sie zur nachfolge/ und entfüret viel von ihrer gemeine.

Nach

Nach wenig jahren durchzog er gantz Wal-
ien mit predigen/ und war umb die leute ge-
chäftig/ sie in städten und feldern/ auf strassen
und gassen/ auf scheidewegen/ bey den steiner-
nen creutz-seulen/ auch im jahrmarckte und
meß-zeit/ auf den märckten und in herbergen/
zu lehren/ wobey ihm Fox eine zeitlang gesel-
schafft leistete/ anzudeuten/ daß er von der
sach gute wissenschaft hätte/ und hierinnen sein
zeuge wäre. Und ob man ihn schon etliche
mal ins gefängnis stieß/ pflegte er doch/ so
bald er loß kam/ in der alten weise fortzu-
faren.

Als Howgil im übrigen in diesen län-
dern und andere anderswo/ ihrer pflicht/ mit
verwaltung ihres ampts/ nachkamen/ reiste
Burroug nach **Londen**/ wohin wenig von
diesen leuten vor ihm gekommen waren/
und/ von welcher stadt er zu sagen pflegte/ daß
sie ihm vor andern zu hertzen gienge. Der-
halben/ ob er schon/ weil er sich da aufhielt/ auch
bisweilen andre örter besuchte/ und in eyl dahin
zog/ steckte er doch meistentheils in dieser stadt/
bis er in dem zwey und sechzigsten jahre/ im ge-
fängnisse/ nach dem er eine schwere kranckheit/
und viel darauß entstandene übel/ und martern/
behertzt und gedultig/ erlitten hatte/ seinen geist
aufgab. Burroug richtete demnach hier in
Londen alle seine gedancken und sorgen dahin/
wie

wie er seinem ampte / seiner hofnung / und dem/ was er sich selbst zutraute / ein genügen thun möchte / zu dessen erhaltung er mit seinen reden / und als dis nicht so häuffig / wie er ihm wünschte / geschehen konte / mit herumbtragung einiger bücher bemühet war. Und weil es hin und wider ihm zu predigen an einem gelegenen orte und an bequemer zeit fehlte / ergrief er manchmal beyde / wie er sie bekam / in meinung / daß keine stelle und stunde / die den menschen nützlich wäre / unbeqvem und unrechtmässig sey / und wil ich / ob schon von dieser sache viel exempel vorhanden / nur ein einiges erzelen.

Denen Londen bekant ist / wird nicht unbekant seyn / daß daselbst viel von gemeinem volcke / beutelmacher / schuster / schneider / handwercksleute und krämer die gewonheit haben / bey anbrechendem abend ausserhalb der stadt untereinander einen schertzkampf zuhalten / und so lange durch ringen zu streiten / bis einer den andern / in dem er ihn mit den händen nieder reisset / oder das bein unterschläget / auf die erde wirft. Man hielt gleich einen solchen streit als Burroug vorbey zog. Er trat näher / sahe zu / und erwartete / wie das spiel endlich ablauffen würde. Es war ein verwegener und hurtiger ringer da / welcher den ersten / andern / und dritten von seinen geferten auf sich

nahm

nahm und zu boden warf / und als ihn dis noch
nicht ermüdet / foderte er eine neue gegenpart
heraus. Alle sahen und hörten ihm mit er-
staunen zu / und war niemand / als Burroug/
der hervorzutreten sich unterstanden hätte.
Dieser kam in den kreiß/ und gieng zu dem men-
schen hin/ der bey sich selbst sich höchlich erfreue-
te und über andre triumphirte. Jener mein-
te / Burroug wolte auch mit ihm kämpfen
und ringen/ und machte sich daher zum streite
geschickt. Dieser aber überwand mit einem
sauren gesichte/ mit ernsthaften munde/ und mit
wenig worten/ des mannes toben und tapfer-
keit / daß ihm muth und kräfte hinfielen. Her-
nach kehrte sich Burroug zu den zuschauern/
und redete selbige mit einer rede an/ deren kur-
zer inhalt dieser ist. Es sey hart und unverant-
wortlich / daß die menschen an solchen übungen / die mehr
bestien/ als ihnen/ zukämen / sich belustigten / welche auch
ein wildes thier nicht gerne anfienge / wenn es nicht da-
zu gereitzet und verleitet würde. Es wäre ein ander
streit/ den die natur und Gott selbst erlaubeten / ja zu
welchem die natürlichen gesetze / das von Gott uns einge-
pflantzte algemeine recht / und das aus dem himmel her-
vorgekomene Göttliche wort uns ruften / fürten /
und antrieben. Und diß sey der streit/ in welchem wir alle/
als streiter des Herrn Christi/ und als mitstreiter unter
einander durch einen seelen- und leibes-kampf uns dahin
bemühen / daß ein ieder sich selbst und wir uns zusam-
men erbauen / und im glauben und frömmigkeit einen
guten kampf kämpfen / damit wir das feld behalten / und
das

das ewige leben ergreiffen mögen. Als dis vorgebracht worden/ gaben zwar die meisten auf diesen lehrer wenig achtung / und verspotteten ihn theils / iedoch waren etliche/ die/weil sie einen gälingen trieb zur ehrerbietigkeit und gehorsam gegen Gott fühleten/ auch die gehörten worte hernach mit grössrem fleiß überlegten/ und was ihre schuldigkeit wäre / erkenneten/ nicht nur von dergleichen eiteln übungen und schauspielen abliessen / sondern auch ihr gantzes leben änderten / selbiges nach der lehre und religion der Quaker einrichteten/ und hinfüro sich mit diesen leuten vereinigten. Und so erwarb ihm Burroug in Londen durch seinen fleiß nach und nach vieler menschen gewogenheit / und brachte dieselben in städten und dörffern zusammen. Welche menge durch Foxen sehr vermeret ward / als sich dieser wider seinen vorsatz/ in eben der stadt befand/ dahin man ihn/sich zu verantworten / geführet hatte.

Denn als andere ihrem vorhaben eyfrig nachhingen / trib auch Fox sein angenomnes geschäfte mit allen sinnen und kräften/ und mit verachtung aller arbeit und gefahr beständig fort. Und mag man wol sagen/ daß in allen Provinzien / die Fox bis auf diesen tag besucht/ kein tempel und Gotteshaus von unserer oder anderer religion gewesen / und daß kein

tag

tag vorüber gegangen / daran jene ihres Gottes-
dinstes abgewartet/an welchem er nicht einer von
ihm unterschidnen versamlung zugesprochen /
und sie mit seinen reden beunruhiget hätte. Er
enthielt sich aber auch nicht von dem krigs-volcke/
welches nemlich hin und wider in iede land-
schaft verleget war. Denn ob wol das gröste
theil darunter sich nicht/wie gemeine soldaten /
sondern from und ehrlich genug erzeigte / und
nur vor seine freyheit und religion die waffen
führete; so waren unter ihnen doch auch viel
nichtswürdige / die böse und verderbte sitten
hatten / so die garküchen / mehr als die kirchen/
liebten. Diesen allen ging Fox mit unge-
bunden und freyem munde unter augen/und
warf ihnen vil vor / welches er nicht nur in ih-
rer religion / sondern auch bey einem ieden in
seinem leben absonderlich vor strafwürdig ach-
tete. Drang demnach seine verwegenheit
(massen er den namen eines verwegenen und
unerschrocknen so gar nicht übel empfand/ daß
er ihn vor sein gröstes lob achtete) überal durch/
und erstreckte sich so weit / daß er oft bey voller
versamlung der leute etliche weiber/ die er ni-
mals gesehen / vor hex- und zäuberinnen er-
klärte / und that dis durch die gabe geister zu
unterscheiden / welche er in hohem grad zu ha-
ben bejahete. Bey welchem vorgeben ich
nicht befinde/daß man diese weiber iemals ih-

F rer

rer kunst überwiesen hätte / oder daß in der sache wäre weiter nachgeforscht worden / noch daß iemand Foxen geglaubet hätte / als solche leute / die sich schon zuvor von diesen weibern solch ding eingebildet hatten. Und war es bey so gestalten sachen kein wunder / daß die menschen allenthalben über Foxen so sehr unwillig worden / daß bisweilen auch ihrer viel ihn mit einhelligem schluß öffentlich angriffen / oder ihm doch heimlich netz und stricke legten. Dis ist vielmehr zu verwundern / daß Fox / der so oft gesucht und ergriffen worden / und der so manchmal in die hände der feinde gerathen ist / doch so vielmal ihnen entgangen / und nicht längst aus dem wege geräumt worden ist. Fox erkennte dis auch / und sagte Gott danck / daß er ihn niemals in solchem elend und drangsal hülflos gelassen / und oft so wunderbar errettet hätte / und daß hingegen an den urhebern solcher gottlosigkeit seine sonderbare rache manchmal wäre gesehen worden. Doch weiß ich nicht / ob unter so vielen ungemeinen exempeln nicht dis am merckwürdigsten sey / was Fox oftmals den seinigen mit vielen worten erzelet / ich aber hier kurtz zusammen fassen wil. Zu Ilkeley / in dem Hertzogtum Jorck / hatten etliche sich zusammen verschworen / Foxen umbzubringen. Sie kamen deshalben in eine gesellschaft / wo er zugegen war / als

ls sie aber Foxen sahen / stunden sie vor schre-
ken so erstaunet / daß niemand sich zu regen
as hertz hatte. Nicht lang hernach brachte
iner von diesen einen andern mann umbs le-
en / und ward als ein mörder und übelthä-
er gefänglich weggeführet. Ein ander aus
ieser rotte hatte die gewonheit / daß er im
orbeygehn der Qvaker mit ausgereckter zun-
e spottete / und dadurch bey andern vorüber-
ehenden über diese leute / und über sich selbst
n gelächter erregte / diesem zuschwall letzlich
ine zunge so sehr / daß er sie nicht wider in
en mund zurück zihen konte / und durch die-
neue todes art sein leben beschlissen muste.
Ich habe zuvor Foxes ankunft nach Lon-
en gedacht / nun trug sich in diesem jahr mit
oxen zu Wetston in Leicester / und zu Londen /
was merckwürdiges zu. Er hilt sich noch
Leicester auf / und lebte itzt an gedachtem orte.
ls er daselbst in einer versamlung mit den sei-
gen dem Gottesdinst abwartete / giengen
liche von der Independenten und Presby-
rianer kirchendinern zu dem Kriegs-ober-
en Fr. Hackern / begerten und erhilten von
m / daß er etliche von seinen soldaten ausschick-
welche Foxen in dieser zusammenkunft anfie-
n und gefangen namen. Sie brachten
n also zu dem Obristen / und fürten ihn /
ch dem er eines und das andere gefragt

 worden /

worden / des andern tages nach Londen / da
mit Fox daselbst einem grössren Gerichte / al
dises Obristen war / möchte vorgestellet/ und
wenn ers verdint hätte/zum tode verurteilt wer
den. Und bekante Hacker nach etlichen jah
ren / gleich den tag zuvor/ ehe er wegen des/a
dem königlichen morde gehabten anteils gehen
ket wurde/ daß er auf bitte und anstiften jene
prediger/mit Foxen also verfahren hätte. W
nun Fox in Londen anlangte/muste er auch a
da ins gefängnis gehen / und als er darinne
einige zeit gesteckt hatte / ward er für den Pr
tector **Cromwell** gefüret. Zu welcher ze
der Protector / nach vilen mit Foxen gewec
selten reden / und nach häuffigen anzeigunge
daß er ihm und seinem vorhaben nicht ungew
gen wäre / ihn lossprach/ und in ein weit= u
geräumlicher zimmer gehen hiß. Darauf sa
er etliche von seinen hofbedinten zu ihm / d
ihn im namen des Protectors zur abendma
zeit bitten musten. Welches aber Fox abschlu
und als ob er schon seine höchste freyheit erha
ten hätte / von dannen ging. Worinnen
nicht wert war / daß er einen so grossen ma
ihm ferner zu verbinden; und seine/und des ga
tzen anhanges nutzbarkeit/zu befördern / so b
qveme gelegenheit haben solte; und verfur
gewis recht unbescheiden / daß er dis / was
bey den nidrigen so hoch hilt / bey den gross

gar nichts achtete. Cromwell aber antworte-te denen/ die von Foxen ihm die antwort brach-ten also/ so wäre doch endlich itzt ein solch volck entstanden/ welches er ihm mit kei-nen geschenk und woltäten verbind-lich machen könte/ wodurch er sich doch sonst alle menschen verbunden hätte.

Bey disem leben und ampte/ welches einer steten reise nicht ungleich war/ brachte Fox auch seine bücher hervor/ indem er aber mehr andrer kirchen religion zu vernichten/ als seinen eignen neuen glauben/ den doch alle ler-nen und annemen solten/ vorzutragen pflegte/ als schrib er vil brife/ so wol an seine ampts gehülffen/ worinnen er sie ihrer schuldigkeit er-innerte/ als auch an die ausländer/ welche er zu annemung seiner lehre vermanete/ diese bü-cher und brife aber/ welche letzteren er doch auch als tractätchen drucken liß/ schickte er durch alle Provinzien. Wie nun Fox/ so wur-den auch alle/ die sein thun billigten und nach-machten/ täglich eyfriger in ihrem predigampt/ und wuchs die zahl derer/ die sich zu ihnen ge-selten/ wie auch ihre standhaftigkeit und künheit immer mehr/ daß sie sich durch keine arbeit und beschwerligkeit von Foxes regel und vorschrift zu weichen/ schrecken lissen. Sie kamen demnach überall zusamen und hilten durch alle städte ihre zusammenkunften/ in den häusern zwar meisten-

 teils

teils bey abend- und nacht-zeit/am tage aber auf den feldern/in wüsteneyen und auf bergen/derer gipfel dem prediger manchmal zu einer Canzel dinen muste. Weil sie nun von solchen dingen nicht ablissen/befahl die Obrigkeit/damit ihnen recht begegnet würde/sie alsbald weg zu nemen/in gefängnüsse zu füren/und sich ihrer darinnen zu versichern. Bey solchem zustand liß Protector Cromwell einen befehl ausgehen/in welchem er zwar/in ansehung/daß es alle andre gemeinen so haben wolten/den Quakern ihre offentliche versamlungen untersagte/iedoch auch zugleich den geistlichen und allen andern leuten verbot/so lange gegen die Quaker einige feindseligkeit und unrecht auszuüben/als lange dise wider das reich und die öffentliche regirung nichts böses vornemen würden. Denen aber/die mit ihrem ermanen ihn wider dise leute anhetzten/unter welchen sein Capellan/der in seiner hofcapelle dem Gottesdinst abwartete/**Hugo Petrus**/ein bekanter zungendrescher/der gröste war/als der nicht meinte/daß er ein Seelsorger seyn könte/wenn er mit seinem aufrürischen geschrey nicht alles rege machte/denen/sag ich/gab Cromwell zur antwort: **es würde geschehen/daß diese secte/ie mehr man sie unbeunruhigt lasse/desto eher sich von freyen stücken verlir und verschwinden würde.** Als es aber niemals

nimals ihren widersachern / dise leute eines
verbrechens zu beschuldigen / an gelegenheit fe-
ete / und die Qvaker iederzeit auf ihrem alten
Sinne bliben / ja noch täglich in ihren versam-
lungen mehr mut bekamen / so war diser be-
fel vergebens erteilet. Trübsal und bande
warteten daher täglich auf die Qvaker / das
sie aber selbige sehr gering geachtet / kan dis ei-
nig exempel beweisen.

Fox / weil er seine schriften unter das volck
ausgestreuet / und mit hindansetzung des vom
Protector gegebnen befels sein vorgenomme-
nes werck fortgetriben hatte / auch alle martern
eher ausstehn / ja das leben selbst liber / als
sein ampt verlassen wolte / saß abermal gefan-
gen / und brachte zu **Lanceston** in Cornwall
seine zeit im gefängnüs zu / wie ich hernach weit-
läuftiger berichten will. Denn wir wollen itzt
nicht nur von Foxes / sondern auch des gantzen
volcks sachen / die ordnung in acht nehmen.
Als er nun so eingeschlossen war / und in einem
solchen orte lebte / wo er den seinigen keinen
nutzen schaffen konte / fand sich einer von sei-
nen vertrauten freunden / welcher mehr auf
Foxen / als sich selbst bedacht war / und
die gemeine nutzbarkeit seiner eignen vorzog
diser ging zu dem Protector / als er mitten
unter seinen Räthen saß / und bat inständig /
er möchte doch Foxen aus seiner gefangenschaft

 und

und dinstbarkeit befreyen / und ihn selbst an seine stelle setzen / er wolte gantz gerne die schuld seines verbrechens auf sich nemen. Cromwell schlug es ihm zwar ab / iedoch wunderte er sich sehr / und indem er den rat an sahe / sprach er: **Wolte wol einer unter euch so ehrlich handeln / wenn er seinem freunde oder dem gemeinen wesen dadurch einen grossen dinst thun könte?** Daß aber ihre widersacher und feinde / sie einiger rebellion gegen die Obrigkeit und höchste Regirung zu beschuldig- und anzuklagen gelegenheit gehabt / wird aus nachfolgendem erhellen. Engelland hatte dazumal allenthalben vil tum- und närrische leute / die mit ihrer torheit / welche sie durch wunderliche stellung und geberden ausübten / und eine frömig und heiligkeit nennten / die gemüter einnahmen / und felte es auch nicht an unruhig- und ungestümen köpfen / die so wol in den kirchen / als auf den rathäusern / alles abzuschaffen und zu verneuern / gantz bereit sich erzeigten / wenn nun diese solcher und andrer halsbrüchigen dinge sich erkünten / wurden alsbald die Qvaker angeklagt / als ob sie zum wenigsten diser verbrecher gefert- und gehülffen wären. Dergleichen schändliche verleumdung aber machten die Qvaker so glücklich zu nichte / daß sie allen Richtern diser übeltat halben ihre unschuld bewisen. Im übrigen

war

war dis zwar auch zu leugnen/ und gestunden es die Qvaker auch selbst / daß etliche unter ihnen/ oder die zum wenigsten ihren namen fürten / gefundē würden/welches ungeschickte/unnütze/verdrißlich/und in ihrem gemüte und gesellschafften/ nicht ihrer lere gemäß geartete/ leute wären/ welche die wege und gassen durchliffen / die leute mit vilem geschrey und brüllen zu solchem fürnemen / das sie selbst nicht verstünden / ermaneten / und sonst einiger unanständigen dinge sich unterfingen. Jedoch aber gaben sie durchaus nicht zu / daß dis ihres gantzen anhanges thun wäre/und daß ihre disciplinn dergleichen mit sich brächte / vilmehr wurden diejenige / die solche oder andere laster begingen / von denen/ die es macht hatten / darumb ernstlich bestrafft und scharf gezüchtigt / ja wenn keine besserung erfolgte / jagten sie dieselben gar von sich / wie ich hernach mit mehrerm erzelen wil.

Zu diser zeit bekam die kirche der Qvaker einen neuen anhang von unterschidnen männern / die darinnen prediger wurden. Weil von diesen nun die meisten hernach unter den Qvakern sehr berümt worden / ja der gantzen secte in Britannien / und bey uns/ ein grosses ansehn gemacht / scheinet es nötig zu seyn / daß itzt von ihnen / iedoch zu vermeidung der weitläuftigkeit / kürtzlich geredet werde. Gehört demnach

nach Gvilielm Amesius zu diesen jahren/der ein mann von scharffen verstand / im red und schreiben von ungemeinem fleiß war/ den auch noch die Qvaker in Holland mit vollem Halse zu loben / und fast einen vollkomenen lehrer zu nennen/kein bedencken tragen. Dieser war in der Grafschaft Somerset/nahe bey Bristoll/ geboren worden / und von kindheit an/ nur zum müßigang und faulheit geneigt gewesen. Bey so liderlichem zustand / ließ er ihm/ wie er kaum die kinderschuh vertreten/ und des liderlichen wesens schon gewont war / das soldaten leben beliben / als zu welchem doch die faulen am meisten zu flihen/und damit die schalckheit zu zudecken pflegen. Er begab sich demnach unter die königliche Armee/ bey der es dazumal recht gottlos zuging / und dinte unter derselben bis zum tod König Carls. Nachmals nam er unter Hertzog Ruperten zur see krigsdinste an / und kam auf das Admiralschiff selbst / auf welchem er / weil darauf viel Holländisch geredt wurde/ dise sprache durch gewonheit erlernte. Unterdessen gerit er auch auf beßre gedancken / und fing an sein bißher gefürtes leben zu bereuen. Und ob er schon des mühsamen soldaten lebens überdrüssig war/ konte er doch / weil er nichts gelernet hatte/dadurch er sich brodt verdinen können/ seinẽ zustand nicht/wie das gemüte/gäntzlich/ ändern. Darumb ging er unter des Parlaments armee/

armee/ die damals in Irland lag/ in meinung/ daß er bey derselben viel fromme soldaten/und gute krigszucht antreffen würde / und ward er bey dem Ingoldsbianischen Regiment / unter einer Compagnie zum Corporal gemacht. Weil es nun in diesem krigesheere unter Officirer und gemeinen soldaten vil widertäuffer gab / (welche art leute von den Presbyterianern nur hirinnen unterschiden ist / daß sie die ihrigen nach getaner glaubens-bekentnüs und zusage ins wasser tauchet)ünd Ames von ihnen das beste hofte / ward er ein mitglied ihrer kirche / und stieg bald hernach so hoch / daß er in dieser gemeine einer von den ältsten / und in kurtzem gar Pfarrer wurde. Als er zu Waterford (in Münster) stille lag / begab sichs / daß Fr. Howgil und Ed. Burroug / nachdem sie in Irland angelendet / den Widertäuffern daselbst zusprachen/als welche vor allen andern den Qvakern zu ihrer religion so geschickt und geneigt schinen / daß sie zu denselben gingen/ und in ihrer versamlung eine predigt hielten. Ames/ als er selbige hörte/ sperte beyde ohren auf / und weil sein vergangnes leben ihn noch stets bekümmerte / das gemüte aber in seiner religion gar ungewis/ und zweifelhaftig war / fiel er wenige zeit hernach von den seinigen zu den Qvakern/ und ward aus einem so verlauffnen mann unter

dem

dem hauffen der Qvaker ein ansenlich- und belibter prediger. Es hat Ames selbst einen tractat geschriben / der disen titul hat/die erklärung Gottes des zeugens in dem menschen/ worinnen er erzelet / wie er das göttliche licht von den ersten jahren an / bis zu diser lebens änderung bey sich selbst gefület/ und wie er diesem lichte widerstanden hätte.

Zu diesen jaren muß auch **Stephan Crispus** gerechnet werden / ein mann der im schreiben ungemein scharffsinnig und zirlich war / und wenn er nebst seinem fertigen verstande auch studiret hätte / würde man wunderbare proben der gelerigkeit von ihm gesehen haben. Er lebte zu Colchester in Essex/ und ernärte sich daselbst von wolle-weben/verliß aber hernach solches handwerck / und diente etliche jare unter des Parlaments armee/ als soldate/ wiewol er dis nicht so wol aus liebe zum krige/ als zu beschützung der freyheit tat/ und in seinem soldaten-stande kein liderlich und böses leben fürete. Als ihm aber in die länge davor ekelte / kerte er wider nach hause zu seinem weberstul/ und war unter dessen ein Widertäuffer worden. Eben damals kam am ersten unter den Qvakern Jacob Parnel in dise stadt/und hilt unter den bekanten eine predigt / kurtz darauf aber die disputation / derer ich oben gedacht. Wie nun Crispus und

sein

sein vater ihn hörten / wurden sie beyde Qvaker / Crispus aber prediger unter ihnen / und starb dieser endlich zu Londen im September des 1694sten jares. **Thomas Gren** / der in der jugend einen furmann / damals aber einen Londenschen krämer abgab; **Johann Higgins** ein schuster zu Dover / beyde klug / und unter den Qvakern geerte leute; und auch **Johann Crocius** gehören gleichfals zu dieser zeit / welcher letztere ein Bedfordischer Edelmann und Fridrichter / zugleich aber von solcher gelehrigkeit war / daß es ihm in reden und absonderlich in schrifften wenig unter ihnen mit beredsamkeit / zirligkeit und fleisse zuvor getan. Unter dieser zahl war auch **Josia Coalius** von Bristoll / der aus einem edlen geschlechte seinen ursprung hatte; diser ging in der jugend mit seinen cameraten in eine versamlung der Qvaker / in willens sie zu spott und auszulachen / liß sich aber ihre reden so bezwingen / daß er seinen vorsatz änderte / hernach auf zweyer Qvakerischen Prediger zureden gar in ihre geselschafft trat / und in seinem zwantzigsten jare / so wol als sie / der andern lerer ward. Sein leben brachte er meist mit reisen zu / und trug seine lere auch in America vor / wobey er keine gefar / und auch den tod selbst nicht scheuete. Man sagt / daß er so inbrünstig und

und kräftig / ja mit so nachdrücklicher aus-sprache / iedoch nicht gezwungen / habe beten können / daß er alle seines gleichen übertroffen. Bey disen jaren muß auch Isaac Pennington/des jüngern/meldung geschehen/dergleichsfals von hohem herkommen war. Sein vater war / Lord Maire / oder Bürgermeister in Londen / und vortreflich tugendhaft gewesen / wäre auch / weil er so geschicklich die höchsten ämpter bedinte / bey der gantzen bürgerschaft gewis belibt/gebliben wenn er nicht in seines königs tod mit eingewilligt hätte. Diser junge Peñington hatte von jugend an bey seinem fürnemen stande die erlern- und ausübung guter wissenschafften nicht vergessen / nicht zwar / daß er davon hätte leben wollen / weil er schon reichliches auskommen hatte / sondern daß er ihm dadurch mehr zierrat zu wege bringen / und den seinigen behülflig seyn wolte. Drumb brachte er diese zeit nicht / wie meist junge leute / die bey guten mitteln sind / zu thun pflegen / mit faulheit und müßigang / noch vielweniger mit schwelgen zu / sondern war mit unverdrossnem fleiß dahin bemühet / daß er künftig ihm selbst / und auch andern rechtschaffnen leuten einigen nutzen schaffen könte. Und hatte er schon / ehe er noch ein Quaker ward / unterschidene schriften verfertigt / welche voll wissenschafft und beredsamkeit waren. Als er aber

zu diser secte kam / schrib er viel Theologische wercke / in denen er sehr mit der schrifft redte / und eine zwar hohe / doch verständliche schreib-art fürete. Endlich ist noch **Carl Marschall**/ von Bristol/diesen personen zu zuzelen / der umb gleiche zeit ein berümter Artzt zu Londen war.

Und dis sind die männer/die so wol Britannien durchzogen / als auch in unsern Provinzien nicht zwar/wie blosse abgeordnete / sondern selbst als fürer / ankommen sind. Denn die namen des **Camii/Balái / Smetii** und andrer übergehe ich mit stillschweigen. Ich hab aber in der erzelung von diesen männern nicht so wol eines ieden zeit absönderlich in acht genommen / als darauf gesehen / nachdem ein ieder / so wol der Qväker als/ meinem urteil nach/ mehr berümt / und bey uns bekant und beruffner gewesen. Ich muß aber hir auch **Samuel Fischers** gedencken / als des mannes / welchen alle dise leute vor den zierrat und den pfeiler ihrer gemeine halten / und dis nimals ungesagt zulassen pflegen. Er war unstreitig ein grund gelehrter mann/ den seine aus der Grichisch und lateinischen Antiqvität hergeholte beredsamkeit noch vortrefflicher machte / die ihm aber / da er schon ein Qväker worden / noch so angehangen / daß man sie aus seinen nachder zeit herausgekomenen schrif-

ten

ten / villeicht mehr als ihm lib und den seinigen gebräuchlich gewesen / hat warnemen können. Seine Eltern wolten ihn bey der Engelländischen kirche einen Pfarrer werden lassen/ und schickten ihn deshalben in der jugend auf schul und Universitäten; er nam auch auf disen so zu/ daß er unter seines gleichen die meisten übertraf. Fürnemlich trug er ausser seinem nötigen studiren/ zu der rednerkunst und Poesie beliben / daher er alle redner und Poeten durchblätterte. Und nachdem er sein studiren und academisches leben vollendet / ward er bey der Engelländischen gemeine zum Presbyter/ und in eines grossen und fürnemen / wie nicht weniger recht christlichen mannes/kirche zum Pfarrer gemacht. Dises ampt verwaltete er so wol / daß dieselben / die von seiner wissenschaft und fähigkeit leicht was grössers schlüssen / und ihn höher befördern konten / ihn vor würdig achteten/daß ihm in der Graffschaft Kent eine stelle / welche järlich etliche hundert pfund sterling einkommens hatte / gegeben würde. Indem er/hier lebte / lag ihm einer von seinen vertrauten freunden/ welcher Howard hiß/ täglich an/und machte ihm seiner religion und viler kirchen-gebräuche wegen allerhand unruhige gedancken / daß Fischer nicht wuste was er mit sich selbst und mit seinen zuhörern anfangen solte. Eben umb diese zeit be-

suchte

suchte ihn einer von den Widertäuffern / der
zum wenigsten keine rechtschaffene gelerig-
keit / sondern nur ein verdrißlich gesichte / trau-
rige minen / und eine zwar nicht unbered-
te / iedoch schmeichelhafte und betrügerische zun-
ge mit sich brachte / mit welcher er anderer
laster sehr zu vergrössern / seine und der seinigen
feler aber entweder gar zu verschweigen / oder
doch artig zu verkleinern / und die tugenden mit
den grösten libkosungen vorzustellen wuste.
Diser brachte durch vil schöne worte / und oft
widerholtes zureden den zweifelhaften Fischer so
weit / daß er / weil er ihn nicht länger hören kon-
te / denen gleich / die vom glauben abfallen /
wenn sie ihrer widersacher scrupel und unwar-
heit nicht mehr beantworten können / seine re-
ligion verliß / sein amt abdanckte / und die von
dem Bischoffe empfangene vocation demsel-
ben widergab; er trat hernach zu den Wider-
täuffern / und befal / man solte ihn von neuem ins
wasser tauchē / und ihn also / seiner meinung nach
warhaftig der gemeine der heil. und dem volcke
Gottes einverleiben. Weil er aber itzt von so vil
einkomen entblöst war / und sich doch mit weni-
gem und nur mit dem seinigen vergnügete / mite-
te er ihm in der nähe ein stück feld / und liß ihm
das stille landleben beliben / als eine anmutige
und so viel zum unterhalt erfödert wird / gar
nützliche sache / ward aber kurtz darauf zugleich

bey den Widertäuffern prediger. Eaton und Stubs kamen einige zeit hernach in diese gegend / und sprachen auch Fischern zu / der sie alsbald in sein haus bat / und ob er schon zuvor sie kaum gekent hatte / nam er sie doch itzt als hertzens-freunde an. Dise gingen zwar das erstemal so von ihm / daß sie dis / was sie suchten / nicht groß triben / weil sie ihm bedenckzeit lassen wolten ; als sie aber nicht lange hernach wider kamen / und ihr längst gehabtes vorhaben mehr als einmal vortrugen / begunte Fischer von neuem wanckelmütig zu werden. Er gab von der sache seinem amptsgehülffen Hammond nachricht/und wie diser darüber unwillig ward/und sich deswegen vor der gantzen gemeine mit ihm zanckete / trat er von den Widertäuffern / und seinem bisherigen ampt ab / und fiel wenige zeit darauf zu den Qvakern / da er denn so wol im glauben als im predigen sich nach diesen leuten richtete. Er hat viel wercke zu verteidigung der Qvakerischen lehre geschriben / unter denen wol das buch das fürnemste ist / welches er den Bauer und Academicum oder Schul-gelehrten nennet / doch pflegt er in allen mit sehr artigen schertzredē und subtilen erfindungen seiner widersacher einwürffe umzustossen. Und dis mag genug von disem manne geredet seyn.

Weil ich aber hier seiner schrifften geden-

cke/

cke/ ist noch dis zu mercken/ daß alle dise män-
ner/derer ich von anfang dises werckes bis hiher
gedacht habe / unterschidene schrifften ja bis-
weilen/ wenn sie zusammen getragen würden/
grosse bände verfertiget / die nach ihrem tode
ans Licht gekommen. Denn es pflegen die
Qvaker nach eines ieden berümten Scriben-
ten absterben alle seine schrifften aufzusuchen
und zusammen heraus zugeben/an statt der vor-
rede aber anderer ihre Lobsprüche von des ver-
storbenen aufrichtigkeit und frömmigkeit davor
zu drücken / damit sie also in dem andencken
von ihrer tugend auch nach dem tode leben mö-
gen. Im übrigen reisten etliche von disen neu-
en Predigern und auch von den übrigen / die ich
nicht genennt habe / entweder allein oder in ge-
selschaft anderer in Engelland herumb / andere
begaben sich in andere Länder / alle aber müh-
ten sich /ihren anhang zu vermehren. Unter-
dessen versäumte Fox / als das haupt und der
fürnemste unter ihnen / keine zeit in Engelland/
worinnen er nicht mit einem behertzten und
gantz unerschrockenem muth in seinem thun fort-
gefaren wäre. Er nam aber damals / wenn
er in eine stadt oder flecken reisen wolte / die ge-
wonheit an sich / daß er lange zuvor durch briefe
oder abgeordnete die zeit und den ort seiner an-
kunft /und wie lange er da zu verweilen gedächte
ankündigte / damit jeder / wer nur wolte / her-

zulauffen und den ankommenden Fox hören möchte. Und geschahe das in dem sechs oder siben und funfzigsten jare in den Provinzien Somerset / Wilts / Dorcester / Devon und andern benachtbarten landschaften. In der Grafschafft Somerset zu **Bristol** wohnten in einem walde über tausend / und hernach in einer gegend Wilts über zwey tausend menschen einer predigt bey. So gar weit war dise secte überal ausgebreitet / und so einen unzelichen anhang hatte Fox bekommen. Und waren nicht nur allerhand leute / sondern vil wolangesehene und fürneme männer darunter / die hernach ihre Gewalt und ehrenstellen verlissen/ und teils bey den Qvakern Prediger wurden. Je mehr man aber disem zulauffe und Gottesdinst widerstand tat / ie hartnäckiger bliben jene auf ihrem vorsatz. Man bestelte demnach etliche/welche auf diselben achtung gaben / und so wol auf strassen und creutzwegen / als auch bey den häusern / wo man ihrer ankunfft sich versahe /auf sie laureten. Wie vil man nun ihrer bekam / so vil wurden ins gefängnüs gesteckt / und zwar in so grosser anzal / daß gar selten von ihnen weniger als tausend gefangen sassen. Fox machte um dise zeit den schluß / nach Londen zu reisen / und daselbst vor einer solchen menge von allerley volck das licht seiner lehre und religion leuchten zu lassen/in meinung/

dis

dis würde sehr erspríslich getan seyn. Als er nun auf Londe zu durch Surrey zog / und hin und wider verweilete / pflegte er / damit keine zeit und gelegenheit vorüber ginge / auch in den schencken und wirtshäusern / wo er einkerte / die zu gleich anwesenden gäste anzureden / und zu fleissiger überlegung ihrer religion zu ermanen. Ja er sandte andre aus / die in seinem namen bitten musten / daß dijenigen die Gott libten / zu ihm in die herberge kommen / ihn entweder zu hören oder selbst mit ihm sich unterreden möchten. Wie nun Fox in dergleichen dingen bisweilen von den leuten verspottet ward / so gab er auch manchmal selbst da zu gelegenheit. Zwey exempel werden dis beweisen können / die nicht nur von denen welche dabey gewesen / ausgebreitet / sondern auch von Foxen selbst erzelet / und in seine schriften als merckwürdige dinge aufgezeichnet worden sind / und würde auch ich ohne dise umstände sie vor fabeln und unser erzelung nicht wert geschätzet haben. Fox kerte einesmals nach einer anderswo gehaltenen rede zu Farnham in ein Wirtshaus ein / und befal dem wirt / daß er die / welche gottsfürchtige leute wären / solte zu ihm in die schencke kommen lassen. Dis geschahe / und kam eine zimliche menge teils von erlichen / teils von solchen männern / die mehr listig als from waren / zusammen. Diese hörten Foxen mit vil worten

predigen / und als er den schluß gemacht/gingen zwar die meisten davon / etliche aber bliben dar / und hissen den gastwirt / weil es damals winter war / in eben dieser stube feuer machen und trincken bringen. Nachdem dis erfolgt / brachten sie die noch übrige tages stunden mit sauffen zu / und machten sich lustig/ wobey Fox ihnen nicht das gringste einredte / noch sie from zu seyn errinnerte. Als sie aber weg gingen zalten sie nicht selbst was sie vertruncken hatten/ sondern wisen den wirt auf Foxen an / als welcher sie zu sich eingeladen hätte. Der wirt begerte demnach die bezalung von Foxen / diser aber / der die gantze zeit über nüchtern und betrübt da gesessen hatte/ schlug ihm ein so ungerechtes zumuten ab/ und wandte vil ursachen dagegen ein. Weil es aber nur dem wirt umbs geld zu thun war / foderte er es schärffer / wolte Fox nun sich nicht länger zancken / muste er die gantze summe zalen / schrib aber zugleich mit grossem unwillen einen zettel / den er an die Obrigkeit schickte und dariñen sie vermante/ **sie möchte wol zu sehen / was sie vor bürger hätte / und wer ihnen solchen frevel abgewönen würde.** Den andern tag drauf sprach Fox mit seinen reisegeferten in einem gasthause zu **Lemnan** ein / in welchem gleich solche marck schreyer lagen / die zwischen music und schauspilen ihre artzneyen zu verkauffen

ſen pflegen, So bald Fox und die ſeinigen ihre
pferde nur in ſtall gefüret/ihnen futter gegeben/
und das ihrige verrichtet hatten / ſatzten ſie
untereinander etliche fragen auf / welche die
natur der kranckheiten / und die hülffe der artz-
neykunſt betraffen / ſolche überreichten ſie des
abends gedachten leuten/ mit bitte / ſie zu un-
terſuchen und darauf / ehe ſie weiter reiſten / zu
antworten. Jene aber lachten und ſpotteten
ſolcher torheit / und ſandten dieſe auffſätze
ihren urhebern widerumb zurücke. Dieſe aber
verdroß es ſo ſehr / daß ſie anſtalt machten /
daß / nach ihrer abreiſe / dieſe fragen an eine
ſeule am marckte geheftet/ und zu offentlicher
unterſuchung dargeſtellet würden.

Zu **Londen** aber war Fox nicht ſo hitzig/
maſſen er die öffentliche verſamlungen nicht be-
ſuchte/vil weniger ſolche ſelbſt anſtelte/ ſondern
er erregte nirgends einige unruh/und verfur in
allem mehr behutſam / als eyfrig. Es waren
ſchon zuvor in dieſer ſtadt durch Burrougs fleiß
vil bey ihnen ſehr hochgeſchätzte männer Qva-
ker worden / welche zu beförderung ihrer reli-
gion oft zuſammen kamen / und unter diſen liß
ſich Fox zum öftern in voller verſamlung mit
predigen hören. So ſehr er ſich aber im übri-
gen bemühete/ ſo wenig bekam er doch neue
nachfolger / und richtete er wider verhoffen
nichts rechtes aus / was diſer reiſe wert gewe-
ſen

sen wäre / ob er es sich schon gantz anders ein-gebildet hatte. Er hilt sich aber in Londen noch länger umb diser ursache willen auf / daß er daselbst alles / was im gantzen reiche vorging / erfaren / und was man überall von ihm / seiner religion und ihrem fortgange urteilte / vernemen möchte. Letzlich war er mit solchem zustande diser stadt zu friden / und begab sich in andere länder. Es hatte auch umb dise zeit durch Howgils / Upjohanns / Wilkinsons und anderer hülffe eine grosse menge von dem volcke / in Wallien oder Wales / welches ohne dem von alters her zur unruh und neuigkeiten geneigt ist / ihre alte religion verlassen und die Qvakerische angenommen. Dahin reiste Fox anitzt / ob er schon des landes sprache nicht kundig war / als welche noch die alten Britanier sollen gebraucht haben / von der heutigen Engelländischen sprache aber / die Fox nur allein verstand / nicht wenig unterschiden ist. Daher richtete Fox erstlich nicht vil aus / wenn er ohne seine geferten was vornam / weil er offt muste still schweigen / wenn er solche leute vor sich hatte / denen seine sprache unbekant war. Und hatte auch hernach / wenn er seinen anhang schon bey sich hatte / seine arbeit in disem lande schlechten nutzen / ohne daß er unter seinen glaubensgenossen manchmal etliche kurtze reden hilt / die alsdenn von seinen gehülffen / denen die nicht

Englisch

Englisch konten / Wallisch vorgetragen wurden. Mehr aber verrichteten seine geferten und dolmetscher / unter welchen Upjohann sich sonderlich hervor tat / der schon lang in diser gegend umb der leute bekerung sich bemühet / und auch ihrer vil an sich gezogen hatte. Dise nun waren auf städten / dörffern und gassen unablässig umb Foxen her / lockten die menschen durch ihr predigen an sich / und bekamen überall so einen unzelichen zulauf / daß bey mancher zeit her keine gegend in Engelland / als dise / so voll Qvaker gewesen. Und so breitete dise secte in kurtzer zeit ihre lere bis zu dem acht und funfzigsten iare durch gantz Engelland aus. In disem jar aber wurden die Qvaker so verwegen / daß sie durch das gantze königreich eine **allgemeine zusammenkunst** ausschriben / welche in der Grafschaft Bedford in Johann Crocii weitem und geraumen hause solte gehalten werden. Wo durch sie gleichsam ihren feinden vorwerffen wolten / wie sehr sie itzt an menge / mut und kräfften zugenommen / und daß / wie sie niemals an dem fortgang ihrer sache gezweifelt hätten / sie auch itzt von ihrer ausfürung sich gute hofnung machten / und deswegen freylich gantz vergnügt wären. Dahin ordneten nun alle absonderliche gemeinen ihre gesandten ab / und kamen nebst disem noch vil andre an / die nur zusehen wolten. Man

handelte in diser zusammenkunft von dem Gottesdinst und allgemeinen gesetzen und wärte dis concilium drey gantze tage.

Ich habe zu vorher erzelet / wie Howgil und Burroug in **Irland** zu Waterford am ersten die Qvakerische religion eingefürt / und war dis im fünf und funfzigsten jare vorgenommen worden / in welchem auch ein mann **Lancelot Wordall** / und drey weiber **Rebecca Wardin / Elisabet Fleschcrin und Elisabet Marschallin** jenen männern in eben disem werke nachgefolget waren. Dise hatten in langer zeit nichts hauptsächliches thun könen / so daß insgemein die Qvaker fast nur ihrem namen und nicht ihrer religion nach daselbst bekant waren. Nun war aber schon itzt genennter Burroug auch in **Schottland** kommen/und hatte seiner leute meinungen daselbst bekant gemacht/welchem es in kurtzer zeit **Alexander Parker** nachtat / der vor disem ein fleischer gewesen war / und begab sich dis im vir und funfzigsten jare. Durch diese lerer und anfürer ward der Qvaker hauffen und ihre zusammenkunfft auch in Schottland grösser. Als aber die Stände und die Obrigkeit des landes/nach art ihres volckes/welches von natur ungern neue religionen aufkommen läst/ disem fürnemen sich widersetzten/ triben es jene

desto

deste ärger/ bis daß eine verfolgung erfolgte/ da man in die häuser schickte/ die Qvakerischen zusammenkunften störete/ihre leute ins gefängnis warff/und derselben etlichē lange zeit vil verdruß antat. Wovon ich vorgesetzter kürtze halben mehr nicht als noch dis von Foxen erzelē wil. Diser befand sich in dem 1657sten jare in dem nahe an Schottland gelegenen Cumberland. Er zog demnach auch in Schottland / und wuste gar wol/ daß er dessen sprache nicht verstünde/ verliß sich aber auf die geferten / die er teils bey sich hatte / teils auch dort anzutreffen hoffte/ in willens/ sie an statt der dolmetscher zu gebrauchen. Alda unterredete er sich offt in den häusern mit seinen religions verwandten / predigte auch vilmal unter ihnen / und durchlif endlich alle örter / sich bemühend / ob er nicht mehr glaubensgenossen antreffen oder machen möchte. Ob er gleich nun dis ihm lies sehr angelegen seyn/so erhilt er dennoch nichts/und weñ er schon etliche ausschickte / die den leuten zeit und ort bestimmen / und zu seiner predigt sie zusammen ruffen solten / war doch oft kein mensch zugegen. Uber dis nam er hin und wider gelegenheit auf den märckten / wo vil leute beysammen waren / selbige an sich zu locken / aber mit eben solchem erfolg. Endlich stelte Fox auch mit wenigen eine reise in das Nordische Schottland zu den in gebürgen wo-

nenden

nenden wilden und groben leutē an. Wie es aber diesen verkündigt ward / liffen sie ihm entgegen und jagtē ihn mit ihren spissen zum lande hinaus.

Unterdessen reiste Fox nach der Königlichen residentzstadt **Edenburg** / und als dis der grosse Rat erfur / dem itzt Foxes unbescheidenheit nicht unbekant war / und sich fürchtete / daß Fox auch bey ihnen etwas ungestümes vornemen / oder eine neue geselschaft stifften würde / ließ er Foxen vor sich kommen / und befal ihm in güten / daß er / wenn er nichts in diesen Provinzien zu tun hätte / sich von dannen begeben möchte. Fox tat solches / jedoch mit sehr langsamen schritten / massen er unterdessen in andern städten und orten einsprach / und versuchte / ob ihm jemand anhängen möchte / aber / wie gesagt worden / alles ohne frucht. Sonderlich wandten Fox und seine geferten die zeit über / weil sie in Schottland waren / ihren fleiß dazu an / daß sie der Schottischen kirche lehre und glaubens-articul so wol durch schriften / welche Fox mit den seinigen verfertige / als auch durch ihr predigen bey den leuten verhaßt und verdächtig machen möchten. Worinnen sie sich so verhielten / daß die Schotten ihre unverschämte lügen und betrügereyen nicht genug beschreiben können. Denn sie unterstanden sich / den Dinern diser kirche solche glaubens articul namentlich von der göttlichen

erwe-

erwelung und verstossung / und von Gottes vorhersehung/so weit sie die menschliche sünden angehet / nach ihren unvernüftigen meinungen und herzugezogenen folgereyen anzudichten/und vorzugeben / daß sie von der Schottischen Gemeine gelehrt würden / welche doch dise kirche nicht nur gar lehret / sondern auch davor einen abscheu hat. Uber dis weil die Schotten / mit den Engelländern und meisten Reformirten / den sontag / daran die christen von ihren täglichen wercken feyern und Gott dinen / dem gemeinem gebrauch nach wie das alte Jüdische volck / den sabbat oder ruhetag nennten / und / welches unstreitig war / selben auch genau in acht namen und in wärenden disem tage sich mit grosser andacht aller arbeit enthilten / durften Fox und seine geferten dennoch schreiben und überall predigen / daß die Schotten ihren sabbat mit kauffen und verkauffen und durch allerhand tägliche arbeit entheiligten. Wie sie aber dis beweisen solten / erklärten sie sich also / daß nemlich die Schotten solche wercke an dem letzten tage in der woche verrichteten/da doch / nach dem gebote Gottes / eben dis der sabbat und ruhetag wäre.

Ubrigens hatte Fox die gantze zeit seines predigamts und reisens über die gewonheit / wenn er an einem tage irgendswo jemanden zugesprochen / oder mit zwey / oder drey leuten

aus

aus seiner secte geredet und mit ihnen sich begrüsset hatte / daß es bey ihm hieß / er hätte versamlungen gehalten oder angetroffen / und zwar von dergleichen leuten / welche ihres gottesdinstes abgewartet hätten / und so groß wäre also die anzal seines anhangs worden. Weñ er einige zuhörer hatte / die ihn nicht verhinderten / sondern fleißig achtung gaben / und der sache weiter nachdachten / sagte er gleich / sie wären überzeuget und auf seiner seite. Bisweilen / wenn einige waren / die ihm eine nachdenckliche und spitzige antwort / oder frage oder ein Argument vorlegten / und er auf solchen vortrag nicht antworten / oder die frage nicht auflösen / und das Argument nicht widerlegen konte / ging er davon / oder lente solches mit dieser entschuldigung ab / es sey eine schwere und gefährliche frage / sie suchten nur gelegenheit zu zancken / oder er wegerte sich darumb / weil es ihm ein verdruß / daß er mit solchen leuten reden solte. Als auch unter der anzal derer / die zu Foxen und denen Qvakern übergingen / nicht wenig von dem grossen hauffen derjenigen sich funden / welche mit der öffentlichen Englischen kirche nicht einig / darunter auch vil prediger und andere gemeine leute / als krämer und gast-wirte mit waren / nennete dieselbigen Fox / wenn er seine leute von dem fortgang seiner sache berichtet / ohn unterscheid alle

alle mit einander Professores, ältesten und lehrer/ legte ihnen solche namen bey/die sonst nur offentlichen glidern und dienern der kirchen pflegen beygeleget zu werden/dadurch er denn seiner kirchen einen nicht geringen schandfleck und abgunst verursachte. Dises alles merckete Fox in seinen Tractätlein fleißig mit an/und schrib solches auch an seine freunde / die alles glaubeten/ billigten und weiter ausbreiteten. Also weñ Fox und seines glaubens-genossen ein werck zugleich mit einander verrichtet und solches wol abgelauffen/ wuste er keines seinen namen mehr herauß zustreichen/ als seinen eignen/ und kunte er sonderlich von seinen sachen einen grossen staat machen. Doch will ich mich hirbey länger nicht aufhalten/ werde auch die historie von Foxen in etwas bey seite setzen/ damit mit man sehe/ daß ich mich durchgehends der kürtze befleißigen wollen.

Dises scheinet die ordnung der zeit und der sache selbst zu erfodern/ daß ich **die gelegenheit/die ursach/ und den ursprung/** warumb so vil leute so gar plötzlich / welches sonst sehr schwer / von ihrer religion und gemeine zur Qvakerischen kirchen übergetreten sind/ anitzo etwas weitläufftiger beschreibe. Die vornemste ursache scheinet wol dise zu seyn

seyn / daß die Leute / darunter doch gewißlich sehr vil / die nach der waren Religion / und Gottseligkeit/wie auch nach einem rechtschaffenen Christl.leben ein rechtes verlangen trugen/ meineten / sie sahen überall eine solche verderbniß / wo nicht in der lehre / doch in denen Ceremonien / sonderlich aber in dem leben aller gemeinden/welche Christen und zwar Protestirende wolten geneñet und darvor gehalten seyn/ daß wenn jmand bey einer von denselbigen verbleiben wolte er notwendig an seiner seeligkeit zu zweiffeln ursach habe. Müste derowegen entweder gar keine / oder dises die jenige kirche seyn / welche diese neue lehrer vorgeben/ darinnen einer seine seele erhalten / und sich seiner seeligkeit versichern könne und solle. Ob nun wol ihrer vil/ welche sich zu diser neuen secte bekenneten / nicht allzugenaue rechenschafft ihrer wissenschafft und libe zu diser lehre geben konten; so meinten doch hingegen andere/ welche etwas mehr / als die andern wissen und verstehen wolten / wegen ihres abfals und neuen zusammen rottirung genugsame red und antwort zu geben. Diejenigen nun / weche nimals aus ihrem vaterlande und gebite anderweit wohin gekommen / urteileten nur so schlim von ihren Englischen kirchen/die aber zugleich andere länder besuchet/fälleten auch von allen andern kirchen ein gleiches urteil. Zuförderst be-

und vornemlich beschuldigten sie die **Englischen kirchen** eines solchen mangels und verderbten zustandes/welche bisher unter denen Königen in öffentlicher gewalt und Autorität gelebet/ so von ihren Bischöffen als ihren urhebern und vorstehern die **Bischöfflichen** kirchen genennet wurden. An disen strafften sie nun ihre regirungs-forme/oder ihre gewalt/ und macht/ ordnung/ und geistl. eren-stellen/ ihre herrschafft/ und weltl. Jurisdiction und gebite/ die sie an statt der kirchen-Disciplin und brüderl. bestraffung eingeführet/ ja ihre härtigkeit und tyranney wider diejenigen/ die mit ihrer religion nicht einig/ oder in irtum zu seyn schinen/ die doch aus keiner hartnäckigkeit/ sondern vilmer aus gemüts-und gewissens zärtligkeit ihnen nicht beypflichten konten; also auch ihre hoheit und weltliche pracht; ingleichen derer vorsteher/ wie nicht weniger auch der geistlichen/ oder der diener des Göttl. worts die jenen unterworffen/ schändliche faulheit/ lässigkeit und trägheit. Noch weiter strafften sie auch in ihren kirchen und bey haltung ihres gottesdinstes so einen hauffen Cæremonien und gebräuche/ so vil vorgeschribene und an gewisse formuln gebundene Lectiones, gesänge und gebete/ ingleichen die haltung der Fest-tage/ endlich aber auch des gantzen volcks bey diesen allen faulheit/ ruchlosigkeit und boßheit in

worten und wercken. Umb welcher sache willen sich nicht die Qvaker zur erst / sondern vil andere gemeinden lange zuvor / ehe die Qvaker auff kommen und bekant geworden/sich von der gemeinschafft diser öffentlichen kirchen gesondert. Also suchten dise leute überall zusammen / was nur die kirche in bösen verdacht setzen und ihr bey allen menschen unversönlichen haß und abgunst zuwege bringen konte.

Wie sie nun solcher gestalt die **Bischöfflichen** zuförderst straffeten/ und so hefftig und grausam lästerten und schmäheten; also unterlissen sie auch nicht die jenigen/welche sonst **Presbyterianer** genennet werden / mit dergleichen hefftigen und scharffen anklagen zu beschmitzen / welche doch von langen zeiten her der gewalt/ordnung / Cæremonien und gebräuchen derer **Bischöfflichen** sich nicht allein entzogen/sondern auch sich ihnē scharf entgegen gesetzt/und nunmehro nach abgeschaffter Bischöfflichen würde / und allen gebrauch der Cæremonien / nach dem Königs-mord und fast gäntzlich ausgetilgtem andencken des Königlichen namens/ernstlich die Reformation der gantzen kirchen sich angelegen seyn lissen. Von disen bekenneten sie zwar/daß sie bey anfang ihrer kirchen nicht schlim̃e christen gewesen/ etliche auch unter ihnen sich sonderlich vorgetan und solche leute gewesen/dergleichen alle miteinander dem

glauben und leben nach seyn sollen / nachmals aber wären sie almehlig umbgeschlagen/hätten und von langen zeiten her nicht mehr die sorge und achthabung auf den Geist Gottes/ ja nicht einmal auf sein wort/wol aber ein allzugrosses vertrauen/hofnung/und zuversicht auf ihre/sonderlich äusserliche gute wercke bey sich spüren lassen / daß also bey vilen unter ihnen mehr äusserlich abschattirte als warhafftig ausgedrückte christen tugenden / ja wol gar in tugend eingekleidete laster zubefinden. Hiernechst ob sie gleich am allermeisten hilten von denen **Indepententen**/ welche **Brouwnisten** genennet werden / ja auch von denen jenigen / welche insgemein **Baptisten** heissen / warffen sie doch ihnen vor/ daß ob sie gleich zu ihrer religion eine grosse libe und lust bezeugeten / so felete es ihnen doch sonderlich an der geistl. und waren libe gegen GOtt / als auch an einigkeit und verbindung unter sich selbst: Zudem wären sie gegen außwärtige allzu murrisch und verwegen / ja manchmal allzu unbarmhertzig und grausam. Denn die übrigen / welche zwar auch vor **Independenten** angesehen seyn wolten/ hielten sie nur vor heuchler/als die ihre religion nur in dem gesichte und auf der zunge fürten / die laster zwar bey andern gar genau erblickten / auch mit ernsthafften minen und grossem nachdruck zu straffen wüsten / allein

H 2 selbst

selbst innerlich in vilen schändlichen lastern lebeten.

Ob nun gleich solcher gestalt die Qvaker sich hefftig über die Englischen kirchen beklagten / ging doch solche klage am allermeisten über diejenigen/welche dise kirchen vor ihre **vorgänger/lehrer und prediger** erkenneten. Ja sie hilten solche gar vor den ursprung / saamen und brunqvell alles bißher entstandenen unheils in der kirchen. Denn da sie sich gebrauchen lissen/das öffentliche Predig-amt in der kirchen zu verwalten / und die leute den rechten weg zur seeligkeit zu füren / auch das ansehen haben/ wolten alß ob sie disem ihrem amte einßig und alleine oblägen / verrichteten doch einige unter ihnen ihr amt gar nicht/andere wären faul und nachläßig / andere thäten zwar ihr amt noch öffentlich und offtmals mit grosser stimme / allein zu hause hingen sie solches gar am nagel und sahen nur auf ihren nutzen und auf ihre gute beqvemligkeit / welche sie höher hilten / als die wolfart der gantzen kirchen: also ergötzete sich zwar wol das gemeine volck an ihren predigten / lebte aber nach ihren sitten / und meinte / wenn sie das täten / was ihre Prister täten / müste solches auch ihrer lehre nach gut oder zum wenigsten nicht unzuläßlich seyn.

Sonderlich waren **zween stücke** / welche

che dise leute an denen öffentlichen kirchen-vor-
stehern und priestern nicht wol leiden konten.
Deren das erste war / daß sie vor ihren dinst
in vortragung des göttl. wortes und andere
amts-verrichtungen nicht alleine lon empfingē/
welches sie noch leiden konten / sondern gewisse
angeornete uñ durch vergleich gesetzte besoldung;
ja sie brächten fast allezeit eine grosse / offtmals
noch grössere / bißweilen eine sehr grosse summe
geldes zusammen nicht allein von den gemeinen
einkünfften / sondern auch von dem vermögen
der privat leute/auch offtmals solcher / die nicht
eine handbreit zu besitzen / oder das libe brod
satt zu essen hätten / als von früchten / von
vieh / von diensten / von järlichen ämtern / von
hochzeiten / kindtauffen/ begräbnüssen / und
andern dergleichen dingen. Hierbey wären
einige/obschon nicht alle / bey eintreibung sol-
cher einkünffte so feste und hart/daß sie auch das
armut gar an bettelstab brächten / die wolha-
benden aber / die es etwan nicht geben wolten /
da sie solche mit guten worten nicht darzu brin-
gen künten / mit gewalt zwängen; und also sä-
hen sie bloß auf ihre besoldung und auf ihren
nutzen / und lebten recht von ihrem amte / är-
ger als die träger und botsknechte und andere
dergleichen geringe leute/ wären auch nimmer
zu ersättigen / sondern / so offt / alß sie nur
könten / gingen sie wider zu andern gemeinden/

gleich als auf ein ander forwerg / sonderlich zu solchen / bey welchen sie am meisten hofften zu gewinnen.

Das andere stück/worüber diese leute am meisten klagten und sich beschwerten / war / daß jederzeit leute unter ihnen gewesen und noch wären / die andere / auch ihre eigene landsleute und bürger / die mit ihnen in der religion nicht einig / ob sie sich gleich weisen lißen / und lehre annamen/teils nicht leiden konten/sondern sie vertriben und verjagten/teils ängstigten und qvälten / und auf allerhand art und weise strafften / daher sie auch umb solcher grausamkeit willen Gott und menschen ihre unschuld bezeuget / auch so bald sie nur gekont / das joch von ihrem halß abgeworffen / und dise freyheit vor ihr höchstes gut / so sie von Gott empfangen / jederzeit gehalten / und noch hilten. Uber welche zwey stücke die Qvaker umb so vil mehr sich beschwerten/weil selbige zu diser zeit sie am allermeisten angingen und sie betrübten. Hirzu kame noch das lamentiren und die klage ihrer glaubens-brüder und freunde in Neu-England/ wo selbst die Brouwnisten sie auf allerhand art und weise beleidigten/ so gar daß sie etliche gar von denenselbigen umb das leben gebracht. Dieses waren diejenigen stücke/welche dise leute insonderheit an ihren eigenen kirchen in England strafften und darüber klagten.

Was

Was sie aber so wol an disen als auch an allen andern auswärtigen Protestanten/ und also insgemein und durchgehends zu erinnern und zu straffen hatten/ bestand in nachfolgenden puncten: Es wäre aller dieser leute/ die disen prächtigen namen füreten / auch sich sehr gerne dabey nennen lißen / ihre lehre/ glaube und bekäntnüß / daß nemlich durch die ankunfft unsers HErren JEsu Christi/ und nach aufgegangenen licht des Evangelii / der unterscheid zwischen dem so gelibten Jüdischen volcke / und denen andern menschen / welche eigendlich und mit besondern namen Heyden genennet wurden/ auffgehaben / und die gnade GOttes allen Menschen erschienen sey / daß auch dise ankunfft Christi und die so erwünschte und heilsame botschafft in der gantzen welt verkündiget werde / wäre auch aller derer / die Christi und seines Evangelii teilhafftig worden/ ihr eigendliches absehen / daß sie so wol mit worten / als mit gottseeligen und gerechten wercken / die andern/ die noch ohne Christo / ohne GOtt/und ohne hofnung leben/gewinnen/GOtt und Christo zufüren/ und also ihr ewiges heyl befördern möchten. Uber dises so lereten und bekenneten alle dise / daß nachdem die beschneidung/ welche sonst unter den Jüden gebräuchlich war/ durch Christum JEsum unter dem volcke GOttes aufgehaben / und der äuserl. Gottesdinst desselben volcks / darunter auch die beschneidung mit zurechnen / gäntzlich abgethan / die jenigen nunmehro beschnitten wären/welche dasselbige hätten/ worauf die beschneidung gewiesen/und dieser äußerl. Gottesdinst vorgebildet/ja was das gantze gesetz und die Propheten vorher verkündiget und verheißen / daß es geschehen und durch Christum überbracht werden solte: daß man auch dazumal schon solche leute gehabt haben müsse/die ware Jüden gewesen / und im bunde mit GOtt gestanden. Und dieses wären auch anitzt noch ware Jüden/ die GOtt in fröm-

migkeit und danckbarkeit dieneten/ und dises wäre: Chri-
sten / von Christo angenommen / und mit jenen alten
GOtt so beständigen und dahero so geliebten Jüden ein-
verleibet/ welche GOtt im geiste dinen / und rühmen sich
Christi JEsu / und verlassen sich nicht auf fleisch ; Und
solches wäre anitzo der reine und unbefleckte GOttesdinst
vor GOtt den Vater/ seine zunge wissen in zaum zu hal-
ten / daß sie nimand lästere/ verläumde/oder tödte/sondern
vilmehr den nächsten aus libe lehre/erbaue und befördere;
hirnechst die wittwen und waysen besuchen / und andern
armen notdürfftigen und bedrängten / so vil möglich/ bey-
zustehen / und sich in übrigen von der welt unbefleckt
behalten. Darwider aber wendeten diese leu-
te ein / schrien und sprachen / es würde nichts
weniger / als eben dise stücke von denen Pro-
testirenden in acht genommen; ja sie durfften
wol gar sagen / ihre gantze gemeinde sey nur
ein todter leichnam / oder ein blosses aaß /
das nur den namen hätte. Dises wolten sie
daher erweisen / indem sie vorgaben / die Pro-
testirenden alle mit einander/so wol die lerer/ als glidmas-
sen der kirchen bekümmerten sich so wenig / was diejeni-
ge gnade GOttes sey/ die uns Christus mitgebracht /
auch noch täglich durch Christum dargereichet und durch
das Evangelium angetragen wird / also daß sie kaum in
rechten ernst an ihre eigene geschweige denn an anderer
leute wolfart gedächten : dahero täten sie entweder gar
nichts / oder doch mit grosser kaltsinnigkeit / was etwan
dinlich wäre ihre eigene leute zu unterrichten / frembde
zurücke zuhalten / auswärtige zu gewinnen / und entlege-
ne und frembde völcker und geschlechte/ bey welchen es
wegen unwissenheit ihres verstandes / und schändlichen
ärgerl. leben noch stockfinstere nacht/zu erleuchten/ und sie

mit-

mitten aus dem tode zureissen / in gleichen was gereichte des teuffels reich jemehr und mehr abbruch zuthun / und Christi reich an allen enden und orten auszubreiten / gleich als ob der bloße name / daß sie Christen hießen / schon genung wäre / und das ewige leben durch ein absonderliches und gewißes gesetze ihnen überlassen und an sie gebunden sey / ein jedweder möchte in zwischen vor sich zu sehen. Uber dises so folgeten alle in denen dingen / die zur wissenschafft und beobachtung göttl. dinge gehören / nicht dem Heil. Geist / als den waren und aufrichtigen lehrmeister und fürer / welchen sie nicht einmal kenneten / sondern nur ihrer und anderer leute anfürung / oder ihren verstand und meynung / welche sie / wo es noch anders geschehe / bloß und allein aus lesung der schrifft hergenommen. Hirnächst so schmeichelten sie sich darmit / daß sie den namen Christi und dessen gemeinschafft nebst allen seinen woltaten zwar äußerlich und mit dem munde bekenneten / allein darinnen sich sehr gröblich betrögen / weil sie nicht wüsten / wer Christus / was die gemeinschafft Christi / und seine woltaten / verstünden auch nicht / was sie redeten / oder redeten doch nicht / was sie redeten / aus hertzens grunde; was sie täten / oder was ihnen begegnete / täten sie / oder erfüren solches nicht aus einem innerlichen trib / bewegung und eingebung. Zu dem setzten sie ihr vertrauen auf cæremonien und äußerliche gebräuche / auf die Sacramenta / auch öffentliche oder absonderliche übung des leibes / die doch nichts nütze ist / und also griffen sie nur nach den schein und schatten / das wesen aber selbst ließen sie fahren. Endlich so setzten alle mit einander die brüderliche libe und das mitleiden und erbarmnüß über das elend und die not ihrer brüder und freunde gantz bey seite; dargegen stritten sie unter einander und entzweyeten sich so wol zu hause durch zanck / uneinigkeit und streit / und das um nichts würdiger dinge willen / vilmals wegen den unterscheid einer eintzigen meinung; als auch öffentlich durch krig und verwüstung / manchmal umb vergeblicher dinge

willen / bißweilen wegen anderer religion / darbey sie denn nicht unterlißen nach ehre / vermögen / wollust / und anderen dergleichen eitelkeiten mehr / mit fleiß zu streben / und sich darnach anzustellen. Solcher maßen stelleten sie sich zum wenigsten denen weltkindern gleich / und könte man daraus nicht schlißen / daß sie ware und aufrichtige Jünger und nachfolger JEsu Christ wären.

Dises sagten sie / wäre so sonnen klar daß derjenige / so unter solchen leuten lebete / nur seine augen und ohren dißfalls zu zeugen anruffen dürffte. Uber dises warffen sie ihnen vor / als einē sonderbahren mangel / daß man bey denen Protestirenden kaum noch einiges merckmal finde von der alten kirchendisciplin / so wol was ihre vorsteher und lerer / als auch die gantze kirche betrifft: ja es sey dieselbe so gar durch unterlassung ins abnemen gekommen / daß wenn heute zu tage ein Prediger sein amt nur nicht gar zu nachlässig und ungebürlich auff der Cantzel öffentlich verrichte / so sey er schon ein guter prister; von denen andern wenn einer sein glaubens-bekentniß mit dem munde hersagen könte / und diute hirnechst dem schatten und äusserlichen schein-gottseligkeit / in übrigen möchte er denen eiteln weltl. lüsten und begirden ergeben seyn / wie er wolte / sey er schon ein gutes glidmaß der kirchen / und werde er zu allen heiligen verrichtungen willig und gerne gelassen. Endlich kamen sie auch auf die lehre selbst / und da sie bey einer jdweden insonderheit vil erinnert / strafften sie dises insgemein bey allen / gleich als ob es eine allgemeine und bekante lehre / daß Christus für die menschen alles getan habe / also daß den menschen nichts

mehr

mehr zu thun oblige/ als daß / wenn er in seinem leben vil gesündiget/ Christum alß seinen Heyland und Erlöser ergreiffe / und sich denselben im glauben ohne wercke zueigne / hernachmals aber sich befleißige/ daß er in seinem leben Christi gebot und exempel nachfolge / so vil seine kräffte zureichen ; so habe er im übrigen weiter nichts zu sorgen/sondern wenn es mit ihm zum sterben komme/daß er die hütte dises leibes ablegen solle/sey der weg zum himmel zu den jenigen leben schon offen/ da das stückwerck auffhören/ und er in ewigkeit alles überflüßig geniessen soll.

Endlich gingen dise leute noch weiter/und kamen gar auf die **universitäten und schulē/** welche sonst insgemein vor die pflantz-garten des predigt-amtes/ und die künfftigen stützen der kirchen gehalten werden / von welchen allen sie dise klage füreten / daß sie im höchsten grad verderbet wären / indem fast durchgehends der studenten ihr gebrauch/daß sie entweder nichts/ oder doch sehr wenig täten in solchen dingen / die sie thun solten/sondern sie gingen vilmehr entweder vor sich/ oder nebst andern/ so vil an ihnen wäre/ihren wollüsten nach/oder es legten sich doch zum wenigsten diejenigen/die vor andern etwas thun wolten / auf verborgene und subtile Wissenschafften/ aufs disputiren und ihre Worte nach der Redner-kunst wol einzurichten / damit fülleten sie zwar ihr gehirne an / vergessen aber darbey die innerliche seelen erbauung und disciplin / und befließen sich nicht ihr gemüt und affecten mit der waren und vollkommenen wissenschafft und übung der gottseeligkeit und eines heiligen lebens zu erbauen. Ja an etlichen orten hilte man von solcher anfürung und verrichtung gar nichts/ oder man meinte doch zum wenigsten / daß sie nicht auf solche schulen gehöreten/weil solche

hohe

hohe und gelehrte oerter und Ingenia wol andere sorgen und höhere dinge zu thun hätten. Von dar machten sie sich nun fertig und geschickt zum predigtamt / kamen auch hinein/etliche durch erbettelte stimmen/ etliche durch andere künste/ sonderlich die jenigen/mit derer beförderung wegen ihres langsamen kopffes und schwachen sprache es etwas schwer her ginge; etliche aber / welche gute redner/kamen hirzu / wegen ihrer schönen sprache/ und prächtigen oratorischen redens arten / ob gleich sonsten nicht vil darhinter: Und also würde zwar das volck wol etwas / an manchem orten auch gar vil/ aber nicht was ihnen vornemlich zu wissen von nöten / was zum glauben / zur besserung des lebens / und zur heiligkeit gehöret / oder doch sehr schläfferig und kaltsinnig gelehret/ und solcher gestalt die gemeine des gebührenden nutzens beraubet.

Wiewol nun also die Qvacker alle und jede Protestanten so viler laster beschuldigten / und sie deßwegen verdammeten / gaben sie doch den vorzug unter ihnen denen allen / sie mochten sich zu einer gemeine bekennen / zu welcher sie wolten / welche vor andern frömmer und aufrichtiger waren / disem unheil sich widersetzten / ihre brüder und glaubens-genossen klärlich und bescheiden erinnerten / die wunden und gebrechen der kirchen zu heilen und zu bessern suchten / und hierzu allen rat / hülffe und vermögen mit beytrugen. Allein/sagten sie / solcher fleiß / vorsatz und eyffer wäre bey wenigen zu finden/indem der gröste hauffe sich widersetzte/ alsobald darwider redete / und die sache hinderte/

te / daher denn hernachmals solche leute sich einen bösen namen machten und wol gar wegen ihrer ehre und ämter in gefahr stehen müsten / auch endlich so in die enge gebracht würden / daß sie sich vergebliche mühe machten / und weder könten / noch dürfften weiter etwas versuchen. Demnach sey es dahin kommen / daß die leute vil eher und geschwinder ihre laster und gebrechen/als die mittel dar wider vertragē könten. Und wäre dannenhero der beste rat/ daß diejenigen/ welchen ihr heyl und wolfart lib wäre / weil doch die wunde so gar tödlich und unheilsam / sich bey zeiten darvon machten. Dis war nun die ursache ihres schmertzens / darüber beschwerten sich die Qvaker am meisten / und zwar zuförderst über die Englischen kirchen / sonderlich die Bischöfflichen / hirnechst aber auch über die andern Reformirten/ doch nicht so wol wegen der lehre/als vilmer wegen der regirungs-arth/ordnung und disciplin / und der leute leben und wandel/jedoch so/daß sie selbsten erkennen musten / es wären auch bey disen kirchen annoch vil lehrer/die eben das jenige / was denen Qvakern so sehr mißfile / straffen / betauerten und zu verbessern wünschten und suchten / daß also die sache / welche die Qvaker suchten / noch nicht gäntzlich verloren schine.Und dises war auch die ursache/warumb dise leute ein solch Schisma anrichteten / und
von

von der kirchen abfilen / aus welchem haß die feindschafft und erbitterung zuförderst wider die gantze Englische kirche / hernach der andern reformirten / endlich aber aller protestirenden erfolgte. Welche ursache sie auch willig annamen / und dahero nicht in der gemeinschafft ihrer kirchen verbliben / auch nicht einmal derer / welche sie doch vor reiner / als die andern erkenneten / daß sie etwan sich bemühet hätten / die sachen in bessern stand zu setzen / als verordnete Reformatores, welche solten / und wusten / und wolten / und sich erküneten / auch den kopff und das vermögen hatten / hirnechst keine arbeit und ungemach scheueten. Allein so verlissen sie alle kirchen alsobald und zerrütteten diselben / als die nicht könten geändert noch verbessert werden / ohne einige libe / hoffnung und gedult / da doch offtmals anhaltende libe auch boßhafftige leute zugewinnen pfleget. Ob sie nun gleich solcher gestalt von der kirchen abgetreten / waren doch vil unter ihnen / welche die mängel der kirchen nicht mit schmertzen und mitleiden entdeckten / noch / wie christen gebüret / mit sanfftmut und bescheidenheit / die irrenden erinnerten / und / weil sie den weg nicht wusten / mit freundlichkeit zu rechte zu bringen suchten; sondern mit grosser hefftigkeit und verbitterung entdeckten sie alles / stiessen allerhand schmäh-worte wider die kirchen aus / fingen gleich-

gleichsam mit denen leuten einen krig an / floch-
ten sich mit in selbigen und vereinigten sich / da
ihnen doch nimand nichts zu leide getan / noch
ihnen mit einem worte zu nahe getreten / alles
nur zu dem ende / damit sie andere von der ge-
meinschafft diser kirchen und deren eingange
möchten abhalten / und ihnen im exempel wei-
sen / wie weit sie sich darvon entfernen solten.
Daß man also wol sahe / wie die jenigen / welche
solche hefftigkeit von sich spüren lissen / mehr von
einer neugirigkeit und ehr-sucht als von aufrich-
tigen uñ gottseligen gemüte angetriben wurden.
**So hat allezeit derjenige / der andere
leute und ihre wercke tadeln will / dahin
zusehen / daß er sich nicht selbst betriege /
und indem er dem bösen durch gute mit-
tel abhelffen will / nicht vil andere böse
dinge aus denen mitteln entstehen.** Also
machten es in vorigen jaren die Brouwnisten
und Independenten / die sich auch wegen
viler mißbräuche und mängel erstlich von denen
Englischen / hernachmals aber auch von
denen andern reformirten kirchen / wegen ihrer
unwürdigkeit und kaltsinnigkeit / die sie an ih-
nen wolten haben wargenommen / absonder-
ten. Eben also fingen auch anitzo die Qvaker
an / die gleiche ursache zu haben meinten / und
zwar / weil jene ihrer meinung nach der sachen
noch

noch nicht genung getan / machten sie ein neü Schisma und richteten unter sich eine gantz neue lehre / eine neue lebens-art und neue kirche an. Diese ursachen wendeten sie auch allemal vor / wenn sie von ihren vornemen redeten / oder zu andern kamen / oder vor der obrigkeit erschienen und solches mit deutl. und klaren worten. Hiervon schriben unterschidliche bey ihnen bücher/tractätlein/ja gantz kleine tractätlein/(denn die solten weit kräfftiger und nachdrücklicher seyn als die grossen wercke) darunter die vornemsten heraus gegeben worden von dem anfänger und urheber aller dieser dinge/ Foxen/ Howgil / Pennington und Withad / welche drey letzten doch in ihren schrifften vil gelinder waren / als Fox / andere zugeschweigen. Dise ihre schrifften worden auch hernachmals in andere sprache übersetzet / und in andere Länder außgestreuet.

Nachdem ich also von der religion und lebens-art / welche dise leute gerne unterdrücken wollen / bißher geredet / wird nunmehro füglich und notwendig seyn / daß ich ihre eigene lehre und leben / welche sie selbst / (nachdem sie nunmero in unzeliger menge gewachsen / und von so vilen lermeistern und lehrern sattsam unterrichtet worden) dazumal angenommen / und ihre glaubens-genossen noch bis itzo behalten / etwas ausfürlicher beschreibe. Denn so

war

war die beschaffenheit ihrer lehre von denen andern gantznicht unterschiden/one nur daß die jenigen/welche sie erfunden / nachdem sie einen schlechten anfang gehabt / selbige nach und nach besser in ordnung gebracht und gleichsam besser ausgearbeitet / sonderlich weil ihr vornemstes absehen nicht so wol auf die erfindung einer neuen lehre/ als vilmehr auf die widerlegung anderer religion und lehre gerichtet/ zumal da sie mehr / wie auch anitzo/ sahen auf das leben/ als auf die betrachtung / darzu grosser fleiß / nachdencken und verstand erfordert wird/davor haltende/ein christ müsse nicht alzu hohe dinge wissen/noch von grossen dingen redē/ sondern nur leben. Dannenhero wie vor disen/ also noch itzund / ist es mit disen leuten nicht anders beschaffen/als wie sonst mit vilē andern/ daß sie eine grössere libe und eyffer gegen ihre religion bezeigen / als daß sie sich um dero wissenschafft bekümmern solten /aus welcher classe wir auch vil Qvakerische lehrer nicht ausschliessen können. Nichts desto weniger sind doch auch von anfang solche leute iderzeit unter ihnē gewesen/ und sind derer noch itzund / welche gar guten bescheid von ihrer religion haben geben und selbige erklären können.

Es bestand aber **die lehre** diser leute sonderlich in **vir** stücken. Deren das erste war Principium Religionis, oder der grund ihrer

lehre / das andere subjectum divinorum beneficiorum, oder die personen / welche der göttl. woltaten teilhafftig werden / das dritte illorum complexus oder worinnen solche woltaten eigentlich bestehen / und denn endlich modus communicationis, oder die art und weise / dadurch man solcher woltaten teilhafftig wird.

Ist demnach **das erste stück** / welches zum Principio oder zum grunde der waren und seeligmachenden erkäntnüs gehöret. Dises ist bey ihnen die klare und deutl. offenbarung des Heiligen Geistes / entweder ohne das geschribene wort / nemlich durch eingebung / oder durch eine erscheinung / oder / durch träume / oder / durch das geschribene wort / welches entweder dasjenige ist / so wir die H. schrifft nennen / oder sonst ein anders / oder auch eine andere art / die dem worte gleich ist. Massen die heil. schrifft in dem verstande / wie wir das wort nemen / bey ihnen nicht ist das eintzige und schlechter dings notwendige mittel / und die eintzige und vollkommne richtschnur und regul des glaubens und des lebens. Wobey man denn leicht sehen kann / wie weit sie in disem stück abweichen / so wol von denen / welche / indem sie die schrifft zwar zulassen / den geist hirvon außschlißen / und an dessen stelle die vernunfft substituiren; als auch von denen / welche so wol die schrifften / als das notwendige /

und

und eintzige werckzeug/und als die eintzige regul des glaubens und lebens erkennen/als auch den geist erfordern/daß einer eine unfelbare erkäntniß habe des göttl. willens uñ denselbē vollbringe

Das **andre** stück handelte von dem subjecto oder denjenigen Personen / welchen die göttl. woltaten mitgeteilet werden/darvon sie also lehreten und bekenneten : Das gantze menschliche geschlecht sey durch des eintzigen adams fall und schuld allerdings verderbet und so aller kräffte beraubet/und von sich selbst verlassen und verzweifelt / daß es auch zu schwach sey etwas gutes zugedencken. Aber GOtt habe das gantze menschliche geschlecht also gelibet / daß er ihm seinen Sohn Jesum Christum gegeben / der sich auch als ein mittler zwischen GOtt und menschen zur versöhnung dargestellet. Da habe nun GOtt allen menschen die neue geburt mitgeteilet / seinen Sohn / seinen Heiligen Geist / das licht und das innerliche wort / und mit demselbigen bewege er ihre gemüter / ein jdwedes zu seiner zeit / und auf sonderbare maß und weise / dergestalt / daß sie ihr Elend fühlen und erkennen/ und muntere sie hirdurch auf / daß sie GOtt von neuem suchen und sich zu demselbē bekeren. Auf welches innerliche licht denn hernachmals das äusserl. wort folge und die mündliche predigt von Jesu Christo. Dises licht aber und

 wort/

wort / sagten sie / würde alsdenn erst von den menschen empfangen / wenn die menschen der göttl. würckung nicht widerstreben / und diselbige annemen / ingleichen wenn sie von GOtt beweget und angetriben / seinen trib und bewegung selbst befördern helffen. Und in disem stück / als keiner war / dem die lehre in solchem articul der reinen Protestirenden bekant / darneben einige wissenschafft hatte von der lere derer jenigen / die denen Pelagianern nahe kommen / oder wol gar einiger massen ihnen beypflichten / der nicht hätte meinen sollen / daß die Qvaker eben dasjenige / was dise letzteren / lerten und sie ihnen hirinne nachfolgeten; wolten dises doch die Qvaker keines weges zugeben / sondern meinten / man irrete hirinnen gar ser / weil sie lerten / das menschl. geschlecht sey entweder nicht so gar sehr verderbet / oder es sey ihm doch ein natürl. licht überbliben / dadurch sie sich könten aus solcher verderbnüß heraus ziehen / da denn hernachmals GOtt denen / die so vil täten / als in ihrem vermögen wäre / beystünde und ihnen hülffe; daß es also nicht eine blosse gnade Gottes sey / sondern einiger massen von den menschen verdinet würde/und darzu würde nun von Gott beygetragen/entweder das wort/oder sonst etwas/ weñ die Ovaker an dergleichen nicht gedächten.

Der hirauf folgende Articul handelte von

von denen woltaten / welche denen eigentüm-
ich zukommen / die oben gedachter erleuch-
ung/nach ihrer meinung / nicht widerstünden/
sondern derselben folgeten. Wer auch disen
articul verstehet / und weiß / was alle Prote-
stirenden hirvon lehren / wird nicht leugnen
können / daß zwischen diser leute / darvon
wir anitzo insonderheit reden / und aller Pro-
testirenden meinung ein grosser unterscheid zu
finden. Denn jene gaben vor / es habe Chri-
stus / nachdem er gestorben und genung getan /
allen menschen ohne unterscheid hirdurch er-
worben / daß sie in einen solchen zustand gesetzet
würden / in welchem sie vermögend sind / Chri-
stum an-und aufzunemen; wenn das geschicht/
so sey/lebe/und würcke schon Christus/der gantz
heilig und gerecht ist /in einem solchem menschen
und indem also die gerechtigkeit Christi in ihm
sey und würcke / werde der mensch hirdurch ge-
recht. Nemlich er verlerne allmälig und lege
ab die verderbnüs und boßheit / hingegenteils
fare er von tage zu tage immer fort in der ge-
rechtigkeit und frommigkeit / jedoch so / daß er
allezeit sündigen könne / und ab und zurücke fal-
len in vorige finsternüß: Doch könte er auch zu
solcher vollkommenheit gelangen / daß er gar
nicht mer sündige/und nimals widerum von der
beständigkeit in guten abfalle: Und da sonst ni-
mand seelig sey/ohne der solches wisse/sey ein sol-

 cher

cher mensch alsdenn schon seiner glückseligkeit versichert.

Das **letzte** stück von denjenigen/ darein wir die lehre diser leute eingeteilet/beschreibet die art und weise/ und die mittel/solche woltaten zu erlangen/worinnen/wie sehr sie abermals von denē andern darvon wir bereits gedacht in/ disem stück abweichē/gar leichte zu sehen ist. Deñ sie erkeñetē hirzu kein ander hülffsmittel/als die wachsamkeit des gemüts und fleißige achthabung auf solches in jdwedem hertzen des Menschen leuchtende licht / auf die sprüche des H. Geistes in der schrifft/ oder auf die eriñerungen und ermanungen geistl. leute. Und also lissen sie zwar das predigamt zu / und namen solches an / allein so / daß ein jdweder christ solches verwalten solte / wiewol mit Unterscheid / auf blossen antrib des H. Geistes / ohne beruff der menschen / ohne besoldung und belonung/ also/ daß auch die weiber von disem lehr-amt nicht solten ausgeschlossen seyn. Hirnechst drungen sie auch darauf / es solten alle christen zu gewissen zeiten und an gewissem ort öffters zusammen kommen / zu dem ende / daß sie in brüderl. einträchtigkeit GOtt/als ihren Vater/ ehreten / und sich untereinander zu beobachtung ihrer schuldigkeit gegen GOtt und menschen / wie auch zur tugend und bescheidenheit/ auffmunterten und anfürten. Doch dürffte diser gottesdinst an keinem ort

ort und zeit gebunden seyn / also daß er notwen-
dig zu solcher zeit und an solchem ort müsse ver-
richtet / angefangen und vollendet werden /
nach beliben und anordnung derselben leute ;
sintemal ein solcher gottesdinst bloß und allein
auf antrib und beystand des Heil. Geistes /
der an keinen ort gebunden / sondern frey ist /
angestellet werden müste. Was aber die Sa-
cramenta / als die zeichen und siegel der gnade
Gottes / die in die augen fallen / anlanget /
namen sie diselbe nicht an; sondern hilten darvor /
die tauffe und das H. abendmal sey nur was in-
nerliches uñ geistl. welche äusserliche Ceremoni-
en zwar in der ersten apostol. kirchen im gebrauch
gewesen / allein nur als figuren und bilder / bis
die menschen das wesen der sache selbsten über-
kämen. So redeten und schriben auch die
Qvaker / als sie erst auf kamen / vil von Gott
und Christo / wie sie in Menschen / und die
menschen in ihnen / bestündē / also / daß sie fast von
nichts anders zureden wüsten / jedoch war es
ein groß wunder / ja gar unmöglich zu verstehen /
was sie darmit haben wolten / oder machen /
daß ein andrer solches verstanden hätte. Allein
nachgehends haben sie ihre meinung besser eröf-
net / und disen lehr-satz deutlich vorgetragen /
als welches der grund ist / worauff ihre gantze
lehre sich gründet darvon aber zur andern zeit bey
beqvemrer gelegenheit gehandelt werden soll.

 Dises

Dises ist also erstl. der abriß und beschreibung ihrer lehre. Wie nun aber ihre lehre und glauben / so war auch ihr **leben und bürgerl. wandel** gantz sonder-und wunderbar. Selbiger bestund vornemlich in enthaltung und unterlassung nachfolgender dinge. Aller krig / er sey öffentlich / oder privat / gaben sie vor sey nach göttl. gesetz verboten / dannenhero unterlissen sie auch alle rache / ia auch allen widerstand / und wenn sie mit andern leuten / oder auch vor der obrigkeit etwas zu tun hatten / wolten sie durch keine beteurung / vil weniger durch einen eydschwur sich verbinden / sondern hilten solche reden schlechterdings vor verboten. Hirnechst enthilten sie sich aller wollust / pracht und überfluß in kleidung/bezeigten auch einen haß gegen die hantirung und gewerbe / welche dergleichen vanitäten und ergötzligkeiten befördern helffen ; ingleichen gegen die öffentlichen schauspile / Comedien / narrenpossen / spiele / und allerhand arten zu schertzen / wie auch wider das allzugrosse gelächter ; ingleichen wider die minen / worte / geberden / bewegungen / begrüssungen / libkosungen / dinst-bezeigungen und dergleichen / welche in bürgerl. leben bey zusammenkünften in acht genommen werden / und den namen der tugenden / oder doch der höffligkeit und artigkeit insgemein zu füren pflegen. Dargegen erforderten sie / daß ein jdweder

weder wol bedächtlich/ vernünfftig/ mäßig/ nüchtern/ ernsthafftig und geziemend alles dasjenige/ was die würde/ vortreffligkeit und zirde eines christen-menschen erforderte/ sehe/ verteidige und leiste mit worten und mit wercken: und nach solcher lebens-art stelleten sie sich nun selbsten an/ so gut als sie konten. Solche weise zu leben haben die Qvaker von ihrem ersten anfange an bis auf disen tag beständig behalten. Dise ihre Theologie lobeten sie dermassen/ als wenn dise nur und keine andere mit der auffrichtung und beschaffenheit des neuen bundes zwischen GOtt und den menschen/ und dessen werckzeug/dem neuen testament/überein käme/ und sie allein geschickt wäre/allerhand art leute zu überzeugen/ und sie zum Christl. glauben zu bringen/ auch die ware gottseeligkeit gegen GOtt und menschen bey ihnen zu pflantzen.

Was aber ihr leben und sonderbare sitten anbetrifft/ merckten sie gar wol/ wie sie wegen ihres harten und strengen lebens/ darinnen sie mit andern leuten gar nicht überein kamen/ sondern allen vilmehr hirdurch ihre torheit vorwurffen/ bey den kindern diser welt verhasset/ und als außwürfflinge verspottet würden; dennoch aber wie sie dises unglück mit grosser beständigkeit ertrugen/ und bekenneten/ daß sie nichts scheueten noch sich

fürchteten/ ohne was warhafftig sünde wäre entweder wider GOtt/ oder wider den nächsten/ also wendeten sie dargegen ein/ es würden fromme leute/welche bekennen/ daß die christenheit schon längst über dergleichen boßheit/ torheit und närrisches wesen geseufftzet/ und geklaget/ ihrer tugend gratuliren/ daß sie sich erkünet/einem so allgemeinen und eingewurtzelten übel und gebrechen mit ihrer grösten ungelegenheit zu steuern uñ es auszurotten. Wiewol sie auch nicht leugneten/ auch noch itzo die erfarung gestehen muß/ daß sie nicht alle solche leute/wie sie zwar und alle menschen haben wolten/ auch zu seyn wünscheten/ sondern da wärē von anfang gewesen/und noch itzund/bey so grosser menge/solcher leute dergleichen welche sich mit list heimlich/ in ihre gesellschafft/ mit einschlichen und mehr ihren worten/als ihren wercken folgten/ dise überschritten nicht nur die gräntzen ihres streng gē und ernsthafftigen lebens/sondern begingen offt selbst die laster/ die sie an andern strafften/sonderlich im handel und wandel/und bey gesellschafften/gingen sie betrüglich und boßhafftig mit denen leuten um/ trügen ihren glauben gleichsam feil/sehen auf die personen/ nicht auf die sache selbst/und hingen nur den mantel nach dem winde. Allein auf solche leute sind sie/wie sie sprechen/ sehr erzürnet/ hassen und verachten sie/ und haben einen greuel an denselben/

erin-

erinnern sie auch fleissig / vilmals mit grosser schärffe / und wenn sie sehen / daß sie nicht wollen umkehren / noch sich bessern / sey ihnen schon harte straffe / und da auch dise nicht helfen wolle / die gäntzliche außstossung aus ihrer gemeine zuerkant und verordnet.

Zu solchen ersten anfängern nun und urhebern der Qvaker lehre/war/ wie bereits oben gedacht/ ein solcher zulauff/und/nachdem sie sich hirzu begeben / jederzeit ein solcher eyfer vor ihre religion und secte oder lebens art bey disen / hingegen bey andern eine solche mißgunst und streit wider dise leute zu spüren / daß es schine/ als wenn gleichsam beyde parteyen stritten / welche die andre am ersten könte müde machen / oder überwinden / darvon wir anitzo etwas ausfürlicher handeln wollen.

Es bekanten dise leute von sich / und andere / welche sich täglich zu ihrer gemeine begaben / gaben ihnen das zeugnüs / daß sie wären/ auch würcklich in der tat gewesen / von der anzal derjenigen / welche ein groß verlangen/und sonderbare libe trügen zu Gott/und zu ihrer seeligkeit. Derowegen / wie gleich und gleich sich gerne gesellet/ also begab sich auch vil volck von unterschidlichen religionen / sonderlich diejenigen / welche sich die gottseeligkeit und ihrer seelen ewiges heyl/welches doch das vornemste ist / das der mensch wünschen kan / von hertzen ange-

angelegen seyn lissen / zu ihrer gemeine. Sie bekanten/daß sie empfänden und bedauerten/mit was vorfaulheit und trägheit/wie schläffrig und verkert sie biß anhero Gott gesuchet/ und vor ihr ewigs wolseyn/ um welches willen sie alles hätten tun sollen/ gesorget: dise mängel wolten sie nunmer mit desto größrer und embsiger befleißigung des guten ersetzen. Dessentwegen kamen sie öffters zusammen / daß sie mit vereinigten und zu GOtt gerichteten hertzen sich GOtt darstelleten/und sich unter einander zu gleicher andacht aufmunterten. Also libeten sie nichts sosehre/ als ihre zusammenkünffte / und statteten die libes-dinste unter einander ab / hilten auch darvor / daß sie liber alles leiden / ja eher den tod selbst ausstehen / als dises unterlassen wolten. So bezeugeten sie auch / daß sie hertzliches mitleiden trügen mit aller der andern elend und allgemeinen untergang / darum daß sie keine sorge / keine gedancken vor ihre seeligkeit hätten / und wünschten nichts mehr/als sie auß solcher seelen gefar zu erretten. Dannenhero redeten sie öffters denen jenigen zu / welche sie in solcher gefar zu seyn vermeinten; und wurden ihrer vil dadurch angelocket / ja vil ohne worte / durch das blosse exempel gefangen. Weil sie nun also alle einmütig gesinnet waren / war bey ihnen keine / oder doch sehr selten / einige zwistigkeit in worten / keiner verachtete das andern seinen kopf / geschickligkeit und gaben / ein jdweder

weder dinte dem andern mit der gabe / die er empfangen hatte/welches denn gewiß die rechte gemeinschafft der heiligen ist. Also wurden auch junge leute zu ämtern / die sonsten nur vor erwachsene gehörten / gezogen / ja nicht nur die weiber / sondern auch jungfern und mägdgen verwalteten anitzo die nur bißher von männern bekleidete ämter / lehrten öffentlich / und verhilten sich als prediger. Daher ihrer vil von männern und weibern täglich angetriben wurden / dahin sich zu begeben / damit sie sehen lissen / wer sie wären / sonderlich die weiber teils aus wanckelmütigkeit ihrer natur / teils aus überflissender libe und eyffer zur religion / teils auch öffentlich vor der kirche zu zeigen / was sie vermöchten / und die männer selbst zu unterrichten / welches bey der grösten freyheit der weiber in disen landen bißher noch schine gemangelt zu haben. Ja wie es daselbst denen weibern gegeben ist / daß sie bey denen ihrigen durch gute worte und freundligkeit sehr vil vermögen / also sind vermittelst ihrer vile familien darzu gebracht worden / daß sie sich zu denen Qvakern gesellet. Wiwol sie in aufnemung solcher leute nicht so gar willig waren / sondern mit allem fleiß / so vil als möglich bey allen einen guten unterscheid machten. Denn obgleich / da anfangs die anzal der männer bey ihnen nicht so groß war / als hernachmals und

itzund /

itzund / eine grössere menge angenommen ward/ hat doch die gewonheit der weiber offentlich zu lehren und zu predigen itzund nach und nach allmälig abgenommen / und heute zu tage fast durchgehends ist sie nicht mehr im gebrauch/ihre zusammenkunfft aber und der gottesdinst / den sie darinnen leisteten/erforderte gantz keine kosten. Waren einige unter ihnen/welche arm / oder von schlechten mitteln / hilten sie doch diselbigen gleich lib und wert / kamen ihnen auch nach vermögen zu statten / also/daß bloß die tugend durchgehends bey ihnen ihren preiß und belonung fand / und ohne eintzigen ubermut und ehrgeitz nur die gottseeligkeit einen jdweden recommendiren muste. Dahero ihrer vil/welche bey ihrer kirchen nicht so hoch geachtet / noch ihnen so beygesprungen wurde/zu disen übertraten. Wiewol doch vil darunter sich befunden/ welche die religion zum deckel ihrer nidrigkeit und schlechten herkommens / wie es von langen zeiten her insgemein so ergangen / wie auch zu einem mittel / ihre faulheit dadurch zu erneren/ gebrauchten. Weil es nun also mit disen leuten beschaffen/ musten sie vil verdruß und feindschafft von andern ausstehen und erfahren. Doch war noch eine andere wichtigere ursache hirunter verborgen. Massen denn gewiß/ daß nichts so sehr der religion und der gottseeligkeit entgegen/ auch der vernunfft/ den allgemeinen

sinnen

sinnen und der menschl. natur so zuwider ist / als in solchen dingen / welche die religion betreffen / der menschen gewissen befelen wollen / noch vil mehr aber / wenn man die leute hindert/daß sie nicht ihrer religion/ die sie doch von Gott zu haben vermeinen/nachfolgen sollen/ und sie imgegenteil nötiget uñ zwinget/daß sie die jenige religion/die sie doch flihen/und darvor einen abscheu haben/annemen sollen/und wenn sie das nicht thun / ångstiget / qvålet und drücket / ja sie gar aus dem lande der lebendigen ausrotten will. Ein anders ist es / wenn es solche leute seyn / die nicht ruhen können/ andern verdruß anzutun / sie zu betrigen / ihre religion und gotesdinst zu låstern / sie verunruhigen und qvålen und ihre kirchen zu verderben und zu ruiniren suchen / dise muß man billig auf einen bessern weg bringen / und im zaume halten. Denn wenn man dieses nicht tun / sondern solche leute leiden wolte/ sonderlich/wenn sie in den gedancken stehen / als ob die außrottung der religionen und kirchen / unter welchen sie leben / zu dem wesen ihrer religion und kirche gehöre / wåre es eben so vil / als sich selbsten wolbedåchtig und vorsetzlich nachstellen/den weg zu seinem eignen verderben banen/und selbst hinein rennen. Eine solche grausame verfolgung haben unzelig vil menschen in vorigen zeiten in disen Königreiche erfaren/ja unzelig vil rechtschaffene christen haben

ben solche müssen außstehen von denen / die doch vormals selbst dergleichen grausame tyranney von andern erfaren hatten. Wie es nun mit denen Qvakern in disen landen von anfang ihrer religion / und ihres lebens und wandels beschaffen gewesen/und mit was vor recht oder unrecht dise leute ihren zustand hernachmals beklaget / wird nunmehro etwas deutlicher vorzutragen seyn.

Denn als diser leute ihre lehre anderer lehre so gar entgegen und zu wider war/ wurde sie überall mit vilen beschuldigungen/ lästerungen und verleumbdungen angefochten/ sonderlich von denen/ welche nur der gemeinen rede folgeten / inzwischen aber von der gantzen lehre diser leute so vil als nichts verstundē. Weil auch ihre lebens-art so gar sehr denen sitten und der gewonheit aller menschen schnur stracks zuwider war/und sie sonderlich auf denen gassen und bey zusammenkünfften im gesichte und gange gantz traurig / einige auch unter ihnen in sehr unanständiger tracht und kleidung einhergingen/ hirnechst aber alle mit einander entweder gar nicht/ oder doch sehr wenig redeten/ und da sie ja noch redeten / vil ungewönliche/langsame und kurtze worte/ und fast wie lauter punckte/gebrauchten/ sonderlich/wenn sie von ernstlichen dingen zu reden hatten / auf dergleichen art stockten / die worte deneten / und fast alle syllben zeleten; inglei-

ingleichen nicht nur auf denen gassen und stras-
sen / sondern auch wenn sie zu andern leuten
ins hauß kamen / und wider weggingen / nie-
mand grüsseten / woraus man denn / als aus
kennzeichen / dise leute fast erkennen konte / wa-
ren sie deswegen bey allen / mit denen sie um-
gingen und etwas zu tun hatten / verhasset. Die
vornemste ursache aber / welche ihnen bey den
leuten grosse abgunst und vil ungelegenheit ver-
ursachte / war dise. Erstlich ihre hefftigkeit /
und harte lästerung so wol mündlich als schrift-
lich wider anderer lehr und glauben / vornemlich
wider diejenigen / die sich zu der öffentlichen kir-
chen bekenneten / auch um einiger namen
und worte willen / die von der gantzen kirchen
von langen zeiten her gebrauchet worden / und
obschon nicht dem buchstaben nach in der schrift
enthalten / doch in der tat mit andern worten
und namen der schrift übereinkamen / die aber
doch jenen ungereimt dünckketen. Die andere ur-
sache war ihre verwegenheit und künheit / indem
sie alle diejenigen urteileten / verdammeten / be-
trübten / und verwünschten / die ihnen in ihren
sachen nicht beyfilen; ob sie gleich diselbigen im
übrigen nicht kannten / noch gehöret hatten / di-
se sich auch nicht verteidigen kunten / und also
an disem verbrechen unschuldig. Welches
denn sonderlich diejenigen taten / welche unter
denen Quakern die häupter und vornemsten

K waren.

waren. Hirzu kam noch viler anderer / die von geringern stande / und dises sonderlich vor andern hatten / daß sie wenig wusten und fein unbedachtsam handelten / ihr unverständiges und unverschämtes verfaren / daß sie an öffentlichen orten / bey grosser menge des volcks / nach art der marckschreier / doch mit unangenemer stimme / eine kurtze predigt anfingen / in denen kirchen (welche die Qvaker insgemein Pyramiden häuser schimpfflich zu nennen pflegten) bey verrichtung des gottesdinstes mit bedecktem haupte stunden / bis weilen mitten unter der predigt und gemeinen gebet der kirchendiner / (welches sie in ihrer Englischen sprache warsagung nenneten / die selbsten einander zuwider und man nicht wüste / was sie haben wolten) bisweilen aber auch nach endigung derselbigen unvermutet etliche ungewönliche worte sich vernemen lissen / und ohne einzige gegebene ursache der vorigen tun und vornemen widerlegten / ja als schrecklich und verwerfflich verabscheueten / und solcher gestalt selbsten begingen / was sie so sehr an andern strafften. Einige unter ihnen stelleten auf volckreichem marckte mit liderlicher und närrischer kleidung / wie auch mit geberden des leibes gleichsam der menschen taten vor / oder verlachten solche / oder deuteten etwas zukünfftiges vorher / dises taten aber nur meistenteils arme und ein-

fältige

fältige leute sonderlich die weiber. Doch gaben diejenigen / die solches taten / vor / sie täten es aus anregung des Geistes Gottes / und nach dem exempel der Propheten / Christi und der Apostel / von welchen sie behaupten wolten / daß sie im gebrauch gehabt / dergleichen dinge öffentlich im beyseyn des volcks / im tempel / wenn alles voll / und an denjenigen orten / davon es überall bekannt werden können / vorzuzunemen ; sey auch nimals ein gesetz in Engeland gegeben worden / welches dergleichen verboten / und mit solcher verschlagenheit und ausflüchten entschuldigten sie die sache : Zumal da einige von ihren vornemsten ihnen hirinne beyfilen / andere aber wolten dises weder loben noch schelten. Doch nachgehends unterlissen sie alle dise dinge und stelleten selbige ein. Daher kam es nun / daß nicht allein alle menschen disen leuten abgünstig / sondern ihnen auch spinne feind waren / und so offt als sie nur dergleichen anfingen / sie mit grosser gewalt anfilen. Wiewol sie sich deswegen doch nicht abschrecken lissen / sondern alsobald dergleichen wider vornamen / weil sie ihre meinung vor eine feste mauer hilten / und in disem stücke nicht sahen auf die worte und taten Christi unsers Heylandes / und andrer heiligen männer / dadurch wir erinnert werden / uns vor den menschen zu hüten / noch sie zu beleidigen / und also was wir ver-

hüten können / nicht zulassen / und uns selbst mutwillig in gefar stürtzen sollen. Geschahe es etwan / daß die Qvaker vor gerichte gestellet und befraget worden / entblösseten sie nimals das haupt / gaben auch denen richtern nicht ihre gebirende ehrentitul; denn das hilten sie vor unrecht / wenn man denen menschen solche ehre erweisen wolte / weil dergleichen ehrendinst GOtt alleine zukäme. Wurden sie um etwas gebürend und gantz vernünfftig und bescheidē gefragt / wusten sie unterschidliche vil ausflüchte / oder antworteten doch / was nicht zur sache gehörete. Da sie nun offtmals unverhörter sache / ohne was sie also vorgebracht / ins gefängnüs geworffen worden / durfften sie wol ihre richter in ihrem beyseyn verachten / und sie lästern / als ob sie solche gesetze geben / dadurch sie unterlassen solten / was GOtt und ihr gewissen von sie haben wolte / oder wol gar denselbigen zuwiderhandeln. Andere aber von ihrer gemeine griffen die obrigkeit mit harten schmähworten so wol schrifft- als mündlich an / wünscheten ihr alles unglück auff den halß / und kündigten ihr gleichsam solches auff GOttes befel an / uneingedenck der erinnerung unsers Heylandes / daß wir in solchem fall alles gestehen / unsere feinde liben / und ihnen alles gutes wünschen und tun sollen / so würden wir recht vollkommen seyn

gleich-

gleichwie unser Vater im himmel vollkomen ist. Also zogē nicht nur die jenigen/die solcher maßen von denen richtern wolverdinter massen fortgeschicket worden/sondern auch die andern/die also der ihrigen hartnäckigkeit entschuldigten/ sich mehr und grösser unglück auff den halß / und muste offtmals die gantze gemeine dergleichen sache wegen büssen. Doch bezeugeten auch die andern/ die mehr vernunfft / und sich besser fassen kunten / über solches unvernünfftiges verfaren ihr mißvergnügen. In übrigen haben die Qvaker in England / Schottland und Irrland nimals / weil das Interregnum und der Cromwelische anhang gewäret /einen allgemeinen anfall und gäntzliche verfolgung erfaren dürffen. So weiß man auch von keiner durch öffentliche gewalt angeordnete privat verfolgung / ohne wenn etwan die leute ihre zusammenkünffte gar zu unvorsichtig und dumkühne anstelleten/ oder durch ihre predigten / den öffentlichen gottesdinst turbirten/ oder mit ihren spitzigen und stachlichten reden und schrifften andere leute an ihren ehrlichen namen angriffen oder sonst dergleichen mit worten und geberden verübeten. So ist auch nimand entweder auff befel der obrigkeit oder in tumult von den gemeinem mann am leben gestrafft oder umgebracht worden. Nachgehens zwar haben dise leute dergleichen schärffe und unge-

 mach

mach vil erfaren müssen / daß man ihnen anbefolen aller orten sich dergleichen zusammenkünffte zu enthalten / und da sie vorwandten / sie könten dises gewissens wegen nicht tun / auch solches dahero keines weges taten / erging deswegen über sie durchgehends / so vil möglich / nicht einerley verfolgung / auch über einzelne Personen insonderheit / welche etwan eine neuerung oder unruhe in der kirchen oder anderswo anfingen. Worzu noch dises verbrechen kam / daß sie vor der obrigkeit keinen eyd abstatten / nach denen kirchen dinern die zehenden geben / und dergleichen andere dinge nicht tun oder leyden wolten / aus vorwand ihres schwachen und zaghafften gewissens und wegen der furcht Gottes. Wenn nun dergleichen geschah / wurde zwar keiner von den Qvakern auf befel der obrigkeit durch die bestraffer der malefiz personen / stadtknechte oder hencker öffentlich oder heimlich ums leben gebracht / doch worden ihrer vil in denen gefängnüssen also gehalten / und von bösen und leichtfertigen leuten dermassen geschlagen und verwundet / daß die armen leute hirauff bald ihren geist haben auffgeben müssen. Ja da diese leute nachmals so kün und beständig waren / das / was sie einmal anfingen / fortsetzeten / und nichts von allem dem / wo von ich bereits gedacht / unterlissen / auch iemehr man sie suchte

zu

zu rechte zu bringen / jemehr sie sich denen / die sie zurechte bringen wolten / widersetzten und wider sie erbitterten/geschah es fast täglich/daß etliche unter ihnen von der obrigkeit mit gefängniß/andere mit gelde/andere mit landes verweissung gestraffet worden: von dem gemeinen volcke aber wurde sie auff das hefftigste geschändet und geschmähet/ ja wol gar mit Fäusten / Füssen / Priegeln / und Steinen aus denen Orter / wo sie sich auffhielten / heraus gestossen. Wie denn unter ihren lehrern und vorstehern wol nicht einer zufinden / der nicht etliche mahl gefangen gesessen. Und hat sich öffters begeben / daß wenn sie in ihrer versamlung verkundschafftet worden / man alsbald die gerichts diner hingeschickt / die sie / untern schein / als ob solches ihr amt wäre / unvermutet überfallen / und mit vilen stössen und schlägen fortgeschleppet. So haben sich auch manchmal einige von gemeinen pöbel / die ohne dem zu allen lastern erzogen und des plündern und raubens gewont waren / entweder unter besagten gerichts-dinern oder auch vor sich selbst als räuber und mörder an solchen orten eingefunden / wo sie von stelen und plündern einen vorteil zu haben vermeint; daher sie mit gewalt die häuser erbrochen / die leute ergriffen / ausgezogen / mit fäusten und prügeln übel geschlagen und hernach weggejagt / als

 denn

denn was sie nicht fortbringen können/ verderbet und zernichtet / das übrige aber weg und nach hauß geschleppet haben. Durch solchen rasenden mutwillen nun haben dise böswichte sowol arme als reiche um alles das ihrige / so sie in ihrem hause gehabt/ und in vil jaren erworben/ in einer stunde gebracht / so daß sie auch nicht einmal den armen handarbeitern ihre werckzeuge / die sie zum unterhalt ihres kümmerlicher lebens nötig hatten / übrig gelassen. Bisweilen trug sichs zu / daß wenn etwa gegen den abend dise leute nicht gar zu heimlich zusammen kamen / jene böse buben unversehens in ihre versamlung hinein stürmten / das angezündete licht auslöscheten / und so vil sie ertappen konten/ teils bey den haaren schleppeten / teils an händen und füssen gebunden aufs feld hinaus legten/ da sie in grosser lebens-gefar die nacht über ligen bleiben musten. Also daß ihrer vile teils im gefängnüs/ vor schwachheit oder aus mangel nötigen unterhalts/ oder auch vor grossen gestanck und anderer beschwerlichkeit/ teils in ihren häusern wegen allerhand trangsal / so ihnen der rasende pöbel zugefüget / ihr leben eingebüsset. Doch haben dise leute solches alles nicht auf einmal / sondern eines nach dem andern erlitten. Indessen duldeten die Qvaker so wol gleich von ihrem anfang / als auch in folgenden zeiten solches insgesamt mit solcher gedult und standhaf-

ten

en gemüt / daß sie nicht allein vile von ihren
einden selbst damit müde machten / sondern
uch nicht wenig dadurch gar zu ihrer gemein-
chaft zogen / indem dise letztere meineten / es
volten / oder könten solche menschen dergleichen
mnerträgliches ungemach nicht über sich nemen
noch ausstehen / wo sie nicht derjenigen war-
heit / um derer willen sie litten / in ihren her-
zen versichert wären. Inmassen auch die
Qvaker selbst dise der ihrigen willige unter-
werffung / welche sie mit dem nahmen der
märtyrer-crone beehreten / weil zumalen ein
sehr eingezognes leben darzu kam / vor den vor-
nemsten samen ihrer kirche so wol damals
als auch zu allen andern zeiten ausgaben. Ja
ich habe selbst einige von ihnen predigen hören /
es würde ihre religion noch zu einer reforma-
tion und verbesserung der welt werden / wel-
che aber mit derjenigen / so sich im nechst ver-
wichenem seculo begeben / gar ungleich seyn
würde / da dise zum teil durch weltlichen arm
unterhalten worden / und hingegen die ihrige
allein durch glauben / gedult und williges leiden
gestifftet werden solte. Inzwischen beklagten
sich die Qvaker sonderlich über die lerer der
öffentlichen kirchen / wie auch über die also ge-
nanten Independenten / sonderlich aber die Ba-
ptisten / als die dazumal reden oder tun durff-
ten / was sie wolten: Denn sie lissen sich ver-

 nemen /

nemen/es täten ihnen die letztern vor andern gewalt und unrecht/ in dem sie die obrigkeit wider sie aufhetzten/ und den auch sonst furchtsamen pöbel zu ihren verderben anreitzeten / so daß so wol ihr ansehen/als ihre menge durch solche verläumd- und krenckung mehr als von andern verringert würde.

Bißher haben wir von disen dingen insgemein geredet / nun kommen wir auch auf sonderliche stücke/ als darmit wir die sache am meisten darthun/ behaupten und erweisen können. Zwar leugneten die Qvaker nicht / daß vil dinge wären/ die sie bey anderer religion und lehre nicht billigen könten/ doch strafften sie dises an denenselbigen vor andern / daß ihrer vil ihre lehre und leben mit vilen und schrecklichen verläumbd- und lästerungen angriffen und ihnen überall dadurch grosse gewalt und unrecht täten. So wusten auch die Qvaker vil supplic und bitt-schreiben herzuzehlen/welche die öffentlichen prediger wider sie bey der Obrigkeit eingegeben / nur zu dem ende/daß die Qvaker aus ihrem lande getriben würden/darbey sie denn solche ursachen vorwendeten / daß/ wenn selbige war gewesen /die Qvaker selbst gestanden / daß sie wert gewesen / weil sie sich so schön umb die christl. religion verdienet / daß man sie nicht nur aus einer Provintz/und aus einem Königreiche/ sondern von allen enden

der

er welt vertriben / ja gar ums leben gebracht
ätte / wo anders die weltl. Obrigkeit / welches
ie doch nicht zugaben / macht hätte einige boß-
eit so harte und scharff zu bestraffen. Derglei-
hen bittschreiben ward / wo mir recht / Anno
1. von vilen pristern / bürgern und einwohnern
der Graffschafft Westmorland denen friedens-
stifftern selbiger Provintz überreichet / worinnen
sie baten / daß Jacob Naylor / George Fox und Frid-
rich Howgil aus ihrem lande getriben / und ihnen anbe-
folen würde / sich wider in ihr land zu begeben / und da-
selbst das ihrige zuschaffen / von welchen sie vorgaben /
daß / ob sie sie gleich sonst gar nicht kenneten / noch wüsten wo
sie her wären / wo sie woneten / und was sie machten / sie
dennoch von freyen stücken wären dahin kommen / hät-
ten erbärmlich alle leute verunruhiget und grosse verbit-
terung / zorn und feindschafft angerichtet / auch mit gros-
sem nachdruck vil personen von der wahren religion in
gefährl. schädliche / schreckliche und verdamliche Irthümer
und irwege verführet / und sie in solchen zustand gebracht /
worinnen sie allen friden / und gute ordnung des ge-
meinen wesens verstörten / da sie doch inzwischen selbst /
ob sie gleich noch so gute und heilige ursachen vorwen-
deten / gottlose leute / betrieger und des Satans diner wären.
Welches bittschreiben so vil gefruchtet / daß
Naylor und Howgil ins gefängniß geworffen
worden. Wiewol einer von denen Richtern
Gervacius Benson außdrücklich gegen seine
Collegen bezeuget / daß Naylor nicht ver-
dinet / daß dasjenige / was er gethan / vor ein
verbrechen der lästerung gehalten / und er also
als

als ein verbrecher des jenigen gesetzes / welches wider so grobe missethäter gestellet / mit dergleichen straffe angesehen und beleget würde. Worbey denn nicht zuvergessen / daß eben diser richter Gervacius Benson, und noch ein anderer in ebē der sache / Anton Pearson, selber hernachmals Qvaker worden / und vil vor dise leute geschriben haben. Ein ander dergleichen bittschreiben wurde zwey Jahr drauf denen Stats-Räthen / wie sie genennet werden / von vilen edelleuten / richtern oder fridens-stifftern / Evangelischen predigern und bürgern zu Lancaster eingehändiget / darinnen geschrieben / daß G. Fox J. Naylor und ihre nachfolger und gefehrten nicht unterlissen so wol das band viler ordnung und stände unter den leuten selbst / als auch zwischen GOtt und dem volcke aufzulösen; darneben triben sie ihre leute an / daß alle und jede männer und weiber / knaben und kinder in ihren zusammenkünfften sich seltzam und wunderlich geberdeten / hin und her liessen / zitterten / schäumeten / und am leibe als besessene aufschwöllen; ja einige aus ihrern lehren hätten gar sich unterstehen dürfen zu sagen / andere entsetzliche reden zugeschweigen / sie wären GOtt gleich. Bey diser schrifft war ein anhang der ketzerischen lehren nebst eigenhändiger unterschrifft der zeugen / mit disen worten: G. Fox hette bekennet / und bestünde darauf / er sey GOtt gleich / und der eintzige richter der welt er sey Christus: der weg / die warheit / und das leben / in gleichen derjenige / der einen Text der schrifft in der predigt vor dem volck erkläre / sey ein zauberer / und seine predigt zauberey / so sey auch die schrifft fleischlich: Jacob Mel-

ver

der habe bekennet / er sey GOtt und Christus / und
weissage er anitzo/daß der jüngste Tag vorhanden / würde
auch in zukunfft in Lancaster kein richter seyn/ er würde
aber in kurtzen die große zusammenkunfft des Parlaments
zerrütten: also habe auch Leon Fell gelehret / Christus
habe niemals einen andern leib gehabt / als die kirche.
R. Hubberthorn hätte gesagt / die zukunfft Christi ins
fleisch sey nur ein schatten und ein vorbild gewesen.
Wiewol nun die Qvaker unter einander dar-
vor hilten/ daß dise dinge / die ihnen als ein la-
ster vorgeworffen worden / so beschaffen / daß
ob sie gleich darzu stille schwigen/sie sich selbsten
widerlegten / doch wie sie nichts / was ihnen
vorgeworffen wurde/ auf sich sitzen lißen / also
widerlegten sie auch diese beschuldigungen mit
solchen gründen/daß man deutlich sehen konte/
daß das böse leute gewesen / die dergleichen
fälschlich außgebracht/ und die es glaubten/
recht unbesonnen handelten/ ohne was Milvers
weissagungen anbelangete/ von welchen sie gar
gerne gestanden/ daß er in seinen reden geirret/
ihn auch deßwegen selbst bestraffeten. Ja da
es fast allezeit geschahe / wenn die leute vor ge-
richte zu thun hatten / daß ihnen außer ihre
lehre und lebens-arth vil schändliche und schmä-
liche lehr-sätze und taten vorgehalten worden/
widerlegten sie solche einwürffe in unterschid-
lichen schrifften/sich darneben erklärende / was
sie von einer jdweden sache hilten / und wie sie
sich hirbey zu verhalten pflegten. Dise bücher
und

und schrifften schickten sie an alle richter und an den Protector Cromwel selbst / streueten sie auch unter das gemeine volck aus/ damit alle und jde ihre lehre / leben und die ursachen so sie hirzu veranlasset desto tiffer einsehen/ die sachen / darüber etwan noch gestritten werden könte / deutlich erwegen / da auch etwan ein böser verdacht sie schon allbereit eingenommen/ sie ihnen selbigen benemen / in zukunfft aber sie selbst mit dergleichen falschen verleumbdungen verschonet bleiben möchten. Inzwischen muste Huberthorn zu Cester und Norwitch von selbiger zeit an bis anno 55. mehr als einmal ins gefängniß gehen/ wiewol ich nicht sagen kan/ob die ursach dessen/ weil ihm dergleichen verbrechen schuld gegeben worden/ oder ob er zu hefftig / ja vil mehr zu unverschämt und boßhafftig der kirchendiener lehr und namen angegriffen. Doch will ich dieses nur kürtzlich und zufälliger weyse gedacht halten. Man hat auch exempel solcher leute / welche/da sie von ihrer widerpart einiger lügen beschuldiget wurden / und sie deßwegen hingingen/ ihr unrecht zu erweisen/ oder / wenn ihnen ein ort war anberaumet worden/ da sie sich stellen und anhören solten / wie ihre kläger die sache dartäten und erwiesen / nachdem sie sich gestellet/entweder alsobald und unvermuthet/ oder nach einiger gehaltenem nichts

würs

würdigen rede / darinnen man sie mit etli-
chen worten gefangen / ins gefängniß geworf-
fen worden. Dises widerfuhr dem Wilhelm
Dewsberre in der stadt Wellingbrough in
Northamthon. Dem begegnete einmahls
ein prister in derselben stadt (wer/ und bey was
vor einer kirchen er prister gewesen / mag ich
seines amts und würde willen / die ich schone/
nicht melden eben zu solcher zeit/ da der prister
gleich wolte in die kirche gehen / und predigen.
Diser redet ihn an / straffet und verma-
net ihn mit ernstlichen worten / er solte ablassen
die leute zu betrigen / ehe er von GOtt gestraf-
fet würde. Jener bat ihn hirauf / er möchte
ihm doch sagen / worinnen er die leute betröge.
Worauf der prister zur antwort gab / es lehre
Dewsberre, es sey keine erbsünde / und als
Dewsberre weiter fragte/ob denn der prister
jemals gehöret / daß er dergleichen gesaget /
ging diser / entweder weil er nicht lust / oder
weil er wenig zeit hatte / still schweigend fort /
und immer der kirchen zu. Dewsberre folgt ihm
auf dem fuße nach/ und wie die art seiner glau
bens brüder/blib er die gantze zeit/weil der prister
sein gebet verrichtete/ mit bedecktem haupte da
stehen/ erwartende/ bis die predigt zu ende/und
er weitere gelegenheit bekäme / mit dem prister
zu reden. Als nun der prister von der Cantzel
herunter kam / ging er näher zu ihm und bat
ihn /

ihn/ daß er dasjenige/ was er ihm vorher ins gesicht gesagt/ anitzo vor dem volcke dartun und beweisen wolte. Allein der prister ging auch hir wider davon/ und liß ihn mitten unter seinen zuhörern stehen. Weil nun Dewsberre darvor hilt/ es läge ihm anitzo ob zu reden/ fing er vor dem volck eine kurtze rede an/ in welcher er sol gesagt haben/ es wären die kirchendiner alle mit einander tagelöner/ die nur ums brod ihren zuhörern dineten. Also wurde er in verhafft genommen/ und erstlich vor die richter/nachmals aber ins gefängnüß gefüret und unter schelmen/ dibe und mörder gesetzet. Worinnen als er fast zehen monate gelegen/ wurde ein allgemeiner gerichtstag gehalten zu Nortamton/ in der hauptstadt selbiger Provintz unter anführung des Eduardi Abkins eines sehr vernünfftigen und bescheidenen mannes. Als aber kein kläger ausser einen zugegen war/ und der richter eydlich seine meynung sagen solte/ hub er disen streit mit nachfolgenden worten auf/ welche von wort zu wort/aus dem Englischen übersetzet/also lauten: **Es ist zwar die gemeine rede eine gute anklägerin/ aber nicht deswegen eine gute beweiserin. Ob mir nun gleich von dir in der sache/die ich gehöret/genüge geschehen/nichts desto weniger/ weil die gemeine rede gehet/ daß ihr ein gefährliches**

ches / und den gemeinen friden verderbliches volck seyd / verlängere ich noch weiter deine gefangenschafft/es sey denn/ daß du genugsame versicherung tun woltest / daß du dich hinfüro wol halten / und auf nechst künfftigen gerichts-tag widerum erscheinen woltest. Weil aber Dewsberre meinte und bekante/er könte deßwegē keine versichrung von sich stellen/wurde er widerum in gefängliche hafft genom̃en Und als auf dem andern gerichts-tag/dessen ober-haupt Halesius/eben dise sache mit ihm vorgenommen ward/und doch abermals kein gültiger zeuge da war/sprach ihn zwar der richter von der schuld loß/gleichwol hiß er ihn widerum an vorigen ort setzen/und auf eine andere zeit verwarē. Dergleichen exempel trug sich auch zu Mancun zu. Deñ als da auch etliche Qvaker ihrē gottesdinst unter einander verrichtetē/kam ein öffentlicher kirchen-diner hinein / welcher die andern alle/die es mit ihm hilten/ heraus ruffte/mit vorgeben/er wolte ihnen weisen / daß ihr geist sey ein höllischer geist / benennete ihnen auch ort und zeit / da die jenigen / die belibung trügen / hören solten/ wie er solches mit guten gründen wolte dartun. Dazumal war auch gleich **Leonard Fell** zugegen / welcher / weil ihm diser vorwurf härter schin / als daß man ihn solte hören und verschmertzen / versprach er / er wolte kom-

 men

men / stellete sich auch mit etlichen seiner gesellen zu bestimter zeit und an gehörigem ort ein. Der prister aber / der mehr tun wolte / als er kunte und vermochte /verzögerte die sache und verschob sie auf eine andere zeit. Doch lissen jene sich nicht verdrissen auch zu solcher zeit sich einzustellen. Wie solches geschahe / kamen einige küne und böse buben und filen auf sie zu/ griffen sie in sturm mit frischem mut / grosser gewalt und vilen schlägen an / rissen sie heraus/ und schleppeten sie aus den häusern / ja gar aus der stadt/vorgebende / sie wären von der stadtwache hirzu abgeordnet. Zu Beverley filen etliche böse leute den **Isaac Jätum** im hause/da er mit seinen leuten eine rede hilt / an / schrien und sprachen/ er schmälerte den rum ihrer prediger / und zogen ihn bey den haaren aus dem hause heraus auf die gassen.

Es würde zu lang und fast nicht zubeschreiben seyn / wie vil gemeinden zerstöret / wie vil leute und mit was vor erbärmlichem elend und jammer in ihren eigenen häusern angefallen / wie vil mit gelde gestraffet / in gefängnüße geworffen / von hauß und hoff vertriben und ins elend verjaget worden / nur aus der ursachen / weil sie ihre zusammenkünffte hilten / etliche weil sie sich um solche örter auf hilten / andere weil sie ihre brüder und freunde / (denn so nenneten sie sich so wol unter einander / als bey andern leuten) öfters besuchten / ob sie gleich

gleich sonst nichts böses getan hatten / auch sonst keine secte war / außgenommen die Papisten / die nicht die freyheit gehabt / nach beliben zusammen zukommen und mit einander umzugehen. Es ist ein alt gesetz bey denen Engeländern darinnen verordnet / daß so etwan jemand als ein tagelöner sich wohin begibt sein brod zu verdinen / und kan nicht durch einen schein von einem richter eigenhändig unterschriben / dartun nnd erweisen / wer er sey / woher er sey / wo er hinwolle / und was seine verrichtung / so wird er als ein müßiggänger und als ein unnützer und liderlicher mensch weg genommen und ins zuchthauß getan / daselbst dijenigen dinste / die solche gefangene zu tun pflegen / bis er genung hat / zu verrichten. Wo nun solche unbekante oder auch unvermögende und arme leute / die nicht zalen konten / unter den Qvakern bey ihren zusamenkunfften sich befunden / und vor die obrigkeit daraus gebracht wurden / die wurden mit diser straffe beleget. Darüber meineten nun die Qvaker / hätten sie billig ursache über ihre widersacher zu klagen. Allein es ist ein alt gebot / das selbst in denen rechten gegründet ist / was man nemlich nicht will / daß einem andere tun sollen / das soll man andern leuten auch nicht tun. Dises ist der güldene spruch unsers Heylandes selbst / den er aus dem heil. gesetze Gottes und denē Propheten her-

genommen: **Was ihr wollet / daß euch die leute tun sollen / das tut ihr ihnen auch.** Derowegen beschwert sich derjenige nicht mit recht über das ihm angetane unrecht / der solches selbst einem andern tut. Und ist höchst unbillig und nicht zuzulassen / einem andern dasjenige versagen / was man sich doch selbst will getan haben. Dannenhero da die Qvaker/die alles nach der schärffe der alten gesetze und nach der religion und glauben der ersten christen wolten eingerichtet wissen / so sehr über die härtigkeit ihrer so genanten feinde und widersacher sich beschwerten / konten sie doch hirbey nicht läugnen / daß nicht wenig unter ihnen sich eben so gegen jene verhalten / über welche sie also klagten / die gleicher gestalt dise vor ihre feinde hilten; daß wenn also ihre klage nicht unbillig / auch jener ihrer feinde billig / und rechtmäßig seyn müste. Da nun dise leute so gar unschuldig seyn wolten/gaben sie hirdurch gelegenheit zu urteilen / daß auch unter ihnen böse leute seyn müsten / die von bösen pracktiken sich nereten / und deutlich genung an tag legten / was sie tun würden / wenn sie so wol das vermögen / als den willen hätten. Welches genungsam daraus abzunemen / daß vil unter ihnen die kirchendiner und ihre gantze gemeinden lästerten und verwünscheten / auch so gar zu solcher zeit / da sie ihren und zwar heiligsten

Got-

gottesdinst abwarteten. Dannenhero erregeten sie auch wider sich und ihren gantzen anhang die feindschafft der obrigkeit und den zorn des gemeinen volcks/ beyderseits aber verfolgung und anfall / so daß dise wenige an der andern trangsal/ursach/und mit recht vor verräter ihrer gantzen gemeinde gehalten werden konten. Da nun unterschidliche exempel dergleichen unvernünfftigen beginnens diejenigen / die sie selbsten vorgenommen und angegeben / oder doch zum wenigsten solcher leute freunde und beförderer gewesen / in ihren schrifften öffentlich an tag geleget / und dessen sich noch wol gerümet / wird man desto weniger an der warheit nachfolgender historien / so daraus entlenet worden / zu zweiffeln ursache haben. Den anfang machte hirzu / und bante hirdurch gleichsam denen andern den weg anno 55. **Boswell Midleton** ein Corduan schuster in der stadt Eborac / indem er einem prediger Eduard Boules mitten in der predigt / daß es alle leute hörten / zuriff: **Du bist ein diner des Antichrists / und solche leute sind alle deine zuhörer.** Weßwegen er auch bald hernach ins gefängnis geworffen ward. Ein solch unverschämtes und tumkünes exempel begab sich auch in eben dem jare zu **Oxfort** mit zween weibern / **Elisabet Havensin / und Elisabet Fletcherin.** Dise fingen an zu predigen erstlich auf denen gassen

gassen / nachmals in öffentlichen Gottes-häu-
sern / endlich gar auf der Universität bey de-
nen studenten mit ihrem grössern unglück und
gefar / als sie anfänglich nicht gedacht / wol
aber leicht hätten dencken können. Denn di-
se / gleich als von ihren artigen reden einge-
nommen / namen sie noch vil artiger auf / oder /
daß ich vilmehr im ernst und die warheit sage /
(wie denn dise jungen leute sonderlich mutwillig
und kurtzweilig seyn) namen selbige auf ih-
re Collegen-häuser / stelleten sie unter den zieh-
brunnen / und nachdem sie diselben voll wasser
gefüllet / schmissen sie sie an einander gebunden
in eine pfütze / nachmals wurffen sie die eine /
nemlich die Elisabet Fletcherin in ein offen grab /
darein eine leiche solte gesetzet werden / mit sol-
cher gewalt / daß sie nachgehends von solchem
fall sterben müssen. Da sie aber dißmals also
waren loß gekommen / gingen sie widerum in
die kirche / und wenn eine stille schwig / fing die
andere zu reden an. Dannenhero wurden sie
beyde ergriffen und in das gefängnüß unter
schelmen und dibe gesetzt / nachmals auch /
nach dem die sache dem Commendanten der
stadt war überlassen worden / diser aber der
stadt-obrigkeit und dem Rector der Academie
selbige übergeben / daß sie mit ihr möchten ma-
chen / was sie wolten / sind sie beyde als ver-
lauffene weiber aus der stadt verwisen wor-
den.

den. Weil man aber dergleichen unbesonnene
exempel gar vil hat/die sich nicht an einem orte /
auch nicht zu einer zeit begebẽ/ wird nicht unfüg-
lich seyn zu erzelen / was sich zu Bristoll die zeit
über mit disen leuten zugetragen / welche dinge
ihre glaubens-brüder und gewissen verteidiger/
gleich als grosse helden-taten selbst aufgesetzet
und beschriben haben. Zumal da eines und
das andere so disem gleich / auch andere merck-
würdige dinge in solcher erzelung dürfften mit
vorkommen.

Es war dise stadt / nachdem diser leute
lehren und gesetze in selbigem lande ausgebreitet
worden / gleichsam der pflantz-garten / nider-
lage und auffenthalt solcher schwärmer / und
gleichsam der schauplatz aller derjenigen dinge /
was dise leute / vor andern sonderlich taten und
erlitten / welches denn bey denen andern religi-
ons-verwandten / deren in der stadt nicht we-
nig waren groß auffsehen verursachte. Und
wiewol sie in der religion und in andern verrich-
tungen gantz nicht mit einander einig / sondern
fast unter sich selbst tod-feinde waren / waren
sie doch in disem stück / daß man sich den Qvä-
kern widersetzen solte / alle mit einander ei-
nig. Eben dazumal kam auch Johann Aud-
land / und Joh. Camm / und bald drauf
Fr. Howgil / und Ed. Burroug / die
bey ihnen wol bekant und lib und wert gehalten

 wor-

worden / in die stadt. Andland und Camm gingen bald darauf wider fort. Als aber die andern beyden noch da bliben / liß sie der Magistrat vor sich kommen. Sie erschinen / und bekamen befel von der obrigkeit / sich aus der stadt wegzumachen. Da sie aber solches nicht tun wolten / sondern vorgaben / wenn die obrigkeit nach ihrer gewalt mit ihnen verfüre / wolten sie / es möchte auch kommen / wie es wolte / dennoch sich nicht widersetzen; ward inzwischen die gantze stadt wider die Qvaker dermassen erreget / und ihnen so feind und gehäßig / daß wo sie nur einen sahen / sonderlich wenn sie zusammen kamen / und da ab und zugingen / alle mit einander / groß und klein / vorneme und geringe / alte und junge sie außlachten / verspotteten / mit kote wurffen / mit steinen verfolgten / und mit händen und füßen auf sie zu schlugen. Inzwischen lißen sich doch die Qvaker bey solcher beschaffenheit in ihrem vorhaben im geringsten nichts hindern / noch darvon irremachen. Ja einige gar unter ihnen / gleich als ob sie sich mit fleiß darauf legten / wie sie anderer leute zorn und feindschafft wider sich und die ihrigen erregẽ und vergrössern möchten / fingen im̃er neue händel an / daraus sie nicht allein nichts gutes vermuten / sondern auch leicht erachten konten / daß sie sich dadurch vil unglück würden auf den halß zihen. Also machte es Elisabet

Mar-

Marschallin / Denn als einsmals der prister Rudolph Farmer / und die gantze gemeine in der kirche beysammen waren / Gottes wort zu predigen und zu hören/zu beten und das heil. Abendmal zu gebrauchen / stellete sich dise frau die gantze zeit über Farmern entgegen/und als er wolte das heil. Nachtmal administriren und ausspenden / schri sie über laut. **Wehe/wehe dir/o Farmer/von dem HErren/ daß du das wort des HErren in deinen mund nimst / da dich doch der HErr nimals gesendet hat.** Als nun durch dise worte alle mit einander erreget und die meisten zu zorn beweget wurden / richteten sie das weib schändlich aus / stiessen sie auch und rissen sie mit gewalt zum tempel hinaus. Da denn draussen die jungen sie mit steinen wurffen / und fortstissen / biß sie endlich in höchster eil ihr hauß erreichte / und sich darinnen vor weiterer ungelegenheit verbarg. Wiewol nun disen frevel die obrigkeit scharff hätte können bestraffen / wolte sie doch liber solches vergessen / oder die straffe auf eine andere zeit versparen. Allein sie/gleich als ob sie es wol ausgerichtet/ fing auf nechst-künfftigen sontag dergleichen wider an / und nachdem der Prediger Joh. Knowel in eben der kirche dem volcke den seegen mitgeteilet/ redete sie ihn also an: **Das ist das**

 wort

wort des Herren an dich / Knowel / ich gebite dir daß du buße tust vor deine werke / und acht habest auf das licht deines gewissens / das in dir ist. Als sie nun hir gleicher gestalt widerum vil schläge bekommen / und aus der kirche gestossen wurden / ward sie anfänglich in ein erbares/nachmals aber auf befel der obrigkeit / in das gemeine gefängnüß von dem büttel gefüret/ doch aber mit keiner schärffern straffe beleget. Darüber ward fast jdermann erbittert / und sagten öffentlich / dises volck suchte nur mit ihrem vornemen und beginnen ursache zu lästern / und unruhe und verwirrung anzurichten / suchte auch nur gelegenheit zur feindschafft und zur rache wider sich selbst. Indessen war Andland und Camm in die stadt widerumb zurücke kommen, Welche als sie vor die stadt hinaus gingen an den ort wo die Qvaker pflegten ihre zusammenkünffte zu halten / wären sie bald durch anfall der jungen in äuserste lebens-gefar geraten. Wäre auch wol um sie geschehen gewesen/daferne nicht auf anordnung einiger obern sie widerum aus ihren händen wären befreyet worden. Welches/als es der pöbel und ihres gleichen erfaren / liffen sie zu / weil sie meinten / es hätten dise obern dißfals nicht getan / was ihres amts gewesen / droheten derohalben der obrigkeit/ und schrien: Es hätte schon längst dises neuaufgekommene / schändliche / und teils lasterhaffte und gottlose

ose Qvaker volck die schrancken der erbarkeit überschrit-
en / und wäre so weit mit ihm gekommen / daß ihr un-
verschämtes und verwegenes beginnen nicht grösser wer-
den könte; gleichwol könte die obrigkeit alles dises mit an-
sehen und erdulden / der doch anbefohlen / des gemeinen
wesens / dem sie vorgesetzet / würde und ansehen zu er-
halten / und daneben zu verhüten / daß nicht das gemeine
volck sonderlich in der religion einigen schaden erlitte. Da-
her verstummeten bey so gefärlichem zustande die gesetze /
die gerichte stünden müßig / man strafte nimanden / alle
weltliche und geistliche dinge lägen zu boden / ja es hätte
dise stadt nichts als den endlichen untergang ihrer freyheit
und religion zu gewarten ; es wäre demnach zeit/daß das
volck selbst aufwachte / und daß / weil die obrigkeit sich so
träge erzeigte / diejenigen / denen am meisten dran gele-
gen / die regirung auf sich nämen / damit sie also ihre
wolfart / die auf keine andre weise zu bekommen wä-
re / erhalten möchten; stünde dises sonst nicht frey / so
wäre es doch bey solchem zustande erlaubt und gantz billich/
ja müsse notwendig vorgenommen werden. Jedoch ehe
man es anfinge / verlangten sie / daß Cromwelln dem be-
schützer der gerechtigkeit und gemeinen freyheit von dem
gantzen wesen nachricht gegeben würde. Wie ge-
sagt / so getan. Denn alsbald lissen etliche di-
ser sache wegen an Cromwelln ihr begeren ab-
gehen. Indessen nun dise sich einbildeten/ als ob
sie noch so rechtschaffene bürger wären / ja
gleichsam als Vice-Könige ihr richterliches
amt aufs beste verwalteten / muste die obrig-
keit durch die finger sehen und die sache so
genau nicht suchen / fürnemlich / weil es da-
hin kommen war / daß nimand mehr auf die in
stadt ligende besatzung etwas geben wolte Es
wär-

wärte demnach solcher tumult zwey tage über/ nach derer verlauf er sich von freyen stückē stillete. Indem nun die obrigkeit dem frevel diser leute bey so gefärlichen zeiten gar gelinde begegnen wolte/ und daher auch nachgehends die rebellen nicht beyn köpfen nam/ machte ein ander Qvaker **Heinrich Warren** neue unruhe/ und riß die noch frischen wunden weiter auf. Diser nemlich unterstand sich in der kirchen bey volckreicher versamlung dem diner des worts/ nachdem er sein amt verrichtet/ dise worte ins angesicht zu sagen: **Das gebet der gottlosen ist dem HErren ein greuel.** Uber welche grosse schmähung sich alle so erbitterten/ daß sie disen mann mit gewalt zum Gottes-hause hinaus stissen und ihn vor den Stadthalter und die bürgermeister füreten/ die ihn auch/ damit er nicht ungestrafft blibe/ ins gefängnis werffen lissen. Es suchten aber dise leute eine solche lust und einen sonderbaren rum in dergleichen öffentlichen reden/ daß sie gar sich beratschlagten und schlüßig wurden/ durchaus nicht davon abzulassen/ wenn sie ihnen und den ihrigen noch so vil haß und beschwerligkeit auf den hals zihen solten. Daher kamen ihrer vil disem schlusse nach/ denen es aber eben so bekam/ daß sie nemlich gegriffen/ aufs heftigste geschlagen/ in wärendem tumult verwundet/ und endlich ins gefängnüs gezogen wurden. Letzlich hilt

auch

auch die obrigkeit über die sache aller diser gefangenen das gerichte / welches sie bisher zeit und not halben aufgeschoben hatte/ging aber/ in erwegung / daß durch ein gelindes verfaren vil böses verhütet werde/gar genädig mit ihnen um. Jedoch weil dise gefangenen nichts besser wurden / auch der obrigkeit noch trotziger antworteten / und so oft ihnen dise ihr verbrechen vorwarf / von keinem verbrechen wissen wolten / ja ihr tun als was rechtmäßiges verteidigten / und vorgaben / daß sie es nicht nach ihrem eigenen / sondern nach Gottes und seines Geistes antrib und nach dem exempel der Heiligen getan hätten / so behilt ihre hartnäckigkeit die oberhand. Die richter lissen sie demnach um ihrer bosheit und verstockung willen (und nicht anderer ursachen wegen / welche dise beklagte leute vorwandten) noch länger gefänglich verwaren. Zudem war das volck schon so zornig und erhitzt / daß es hin und wider die Qvaker anfil und denselben gute schläge gab ; etliche brachen gar in ihre häuser ein / jagten die leute heraus / kerten alles darinnen um / und lissen ihrem zorn seinen gäntzlichen willen.

Andland/ Camm/ Howgil / Burroug / Naylor / und/ den ich am ersten hätte nennen sollen / Fox/der fürnemste unter ihnen / befanden sich damals auch in diser stadt / gleich als ob ein concilium zusammen geruffen wäre /im

welchem die wichtigsten dinge solten abgehandelt werden. Der Rat erfur solches gleich/ und weil etliche eydlich ausgesaget hatten/ daß von Rom einige Franciscaner Mönche nach Londen kommen wären/ welche sich unter dem namen der Qvaker verborgen hilten/ und die einfältigen hintergingen/ und daß auch alhir in Bristol ihrer vil sich vor Qvaker ausgäben/ die mit ihren kunstgriffen die leute verfürten/ so liß er die Qvaker vor sich bringen. Dise aber wandten ein/ daß sie weder von der ankunft der Franciscaner etwas wüsten/ noch mit solcher leute vorhaben und nachstellungen das geringste zu tun hätten/ und beklagten sich heftig/ daß dergleichen verhaßte verbrechen ihnen aufgebürdet/ und sie vor so schändliche personen gehalten würden/ da sie doch recht ehrliche und von solchen faulen mönchen und dem gantzen Papstum gantz abgesonderte leute wären. Weil nun die richter mehr aus diser untersuchung der warheit/ als aus anderer reden vernommen hatten/ wurden dise leute losgelassen. Doch als bey den meisten bürgern der verdacht gar starck war/ daß dergleichen betrügerische leute sich in diser gegend aufhilten/ so liffen die stadtwächter und vil von dem pöbel überal herum/und durchsuchten alle örter/ ob sie villeicht etliche von diser neuen art leute antreffē möchten. Und wurden unter solchem vorwand

an

an einem tage vil Qvaker ergriffen / worunter auch ein dasiger Edelman Josia Coalius war. An eben disem tage wolte ein innwoner der stadt **Christoph Birhead** / der nach gelegenheit der zeit bald ein schiff-zimmerman/bald ein steuermann / und wie diser leute gewonheit ist / sehr unhöfflich war / seine schon erbosten landsleute gleichsam noch mehr erbittern; deshalben ging er in die kirche und blib daselbst auch unter dem gebete/ mit unentblöstem haupte stehen. Einer von den obersten der stadt sahe dis / und weil er den menschen kannte / liß er ihn aus der kirche nach hause füren / befürchtende / daß er einige unruh stifften möchte. Diser aber kerte gleich wider umb / und nachdem der gottesdinst zu ende war / rief er mit starcker stimme: **Ach du sohn der vermessenheit!** womit er auf den prediger sein absehn hatte / und würde er noch weiter geredt haben / wenn ihn nicht etliche gegriffen / und / nachdem er gute stösse gekrigt / zu dem Stadthalter gefüret hätten. Diser liß ihn dazumal zwar lauffen / foderte ihn aber den tag darauf wider vor sich / und fragte ihn / warum er gestern so gar unverschämt gewesen wäre? Birhead gab zur antwort / er hätte nichts unverschämtes sondern was gantz billiges begangen / dis suchte er mit vilen harten worten / und umschweiffen / die nichts zur sache dinten / zu verteidigen / dabey er

zugleich

zugleich sich immer auf den geist/der aus ihm geredet hätte / zuberuffen pflegte. Doch war seiner Richter gütigkeit so groß / daß sie alle seine hartnäkigkeit ihm verzihen hätten / wenn er ihnen nur dis / was sie begerten / nemlich dergleichen nicht mehr zu tun / versprochen hätte. Weil er sie aber lange mit vil zweydeutigen worten aufzog und spottete / und so wenig durch gute als böse worte beweget ward / wolten die Richter seine unverschämte verstockung nicht umbestraft lassen / und setzten ihn daher ins gefängnis.

Da nun aber dergleichen verrichtungen bey disen leuten schon gemein und gantz gebräuchlich waren / wolten andre damit nicht zu frieden seyn / und erdachten deshalben etwas neues und ungewönliches. So machte es **Thomas Murford** / ein nichtswürdiger mensch / der zu seinen sachen zwar klug genug / in andern dingen aber gantz unverständig war; diser verfertigte ihm ein rauches kleid / das aus bocks- und schaf-fellen zusammen gesetzt war / solches legte er an / und lif damit allenthalben herum / und wolte durch solche kleidung seinen lands-leuten ein gaukelspil und / wofern sie nicht von ihren tun ablissen / ein zeichen der zukünfftigen göttlichen straffe seyn. Gleichen habit hatte sich ein weib **Sara Goldsmitin** machen lassen; in disem wolte sie mit verworre-

nen

nen haaren / und mit erde / die sie auf ihr haupt
gestreuet / so unflätig in alle tore und durch alle
gassen lauffen / hernach auf dem marckte / wo
der sitz der warheit ist / in aller gegenwart ste-
hen bleiben / von der gewisheit des algemeinen
und unausbleiblichen göttlichen zornes reden /
zu dessen abwendung allen zum exempel dinen /
und dis gantze siben tage über verrichtē. Sie nam
demnach des ersten tages bey frühem morgen
zwey gefertinnen zu sich / ging in etliche stadt-
tore und gassen; wie aber darüber vil leute rege
wurden und ihr nachliffen / kerte sie nach hause /
doch hernach gegen neun uhr ging sie mit einer
von jenen beyden freundinnen unter begleitung
einer grossen menge volcks auf den marckt her-
vor / und blib als ein stein ohn ein iges wort zu
reden eine halbe stunde stehen. Es kamen aller-
hand leute / und sonderlich vil jungen herbey /
alle verwunderten sich in ihren gedancken / sie
mutmasten / und fragten / was dis vor ein weib
wäre / und was dise kleidung oder dergleichen
stellung bedeuten solte? Bald aber fing der ge-
meine pöbel / und fürnemlich die jungen an zu-
gleich mit der zunge die hände zu brauchen / und
dis bild / das so wunderlich gezieret und zu dul-
dung der schläge so wol zugerüstet war (massen
man dergleichen kleider vor zeiten im krige
brauchte) so sehr zu verspotten und ihm also zu
begegnen / daß das weib nicht wuste / wohin

sie sich wenden solte. Endlich trat ein mann auf/ der alle kunst anwandte/ bis er sie von dem marckte in seine werckstatt fürte / von dar sie durch die häscher aufs rathaus gebracht ward. Nachdem sie gefragt worden / warum sie eine so lächerliche und einer fabel nicht unänliche sache angefangen / und sie geantwortet hatte/ daß sie dem licht des gewissens gehorchet hätte / meinten etliche Ratsherren daß sie rasend und verrückt im gemüte wäre / und lissen sie daher nicht so frey herum gehen / sondern als eine unsinnige ins gefängnis schlüssen. Die tat diser beyden leute verteidigten die Qvaker gleichfals mit den exempeln der heiligen altes testaments/ als welche auf Gottes geheiß durch mancherley wunderbare anzeigungen dem volck seine sünde und die göttliche gerichte vorgestellet hätten.

Nach der zeit fingen die Qvaker von neuem und gleichsam hauffenweise an den predigern in der kirche zu widersprechen / so daß etliche denselben bey voller versamlung in die rede filen / unter welchen **Benjamin Maynard** der letzte war / der diese worte ausrif ; **Im namen des Herren solt du Prediger schweigen.** Und was also wenige zuvor sich unterstanden hatten / wurde bey den meisten itzt eine gewonheit. Alle dise zog man gefänglich ein; iedoch schreckten etliche auch die gefängnisse

nisse nicht von ihrem gewäsche und lästerungen ab / indem sie durch die spitzigsten brife der obrigkeit und kirchendiner ehrlichen namen und treue mit vil lästerungen beleidigten. Dergleichen geschahe auch in andern ländern. Die damaligen Qvaker aber erhuben diese händel als merckwürdige und vortreffliche taten / welche andere billich nachmachen solten / dis hingegen / was ihre leute darum erduldet hatten / pflegten sie als lasterhaffte und recht grausame schandtaten in ihren offentlichen schrifften durchzuzihen. Doch begingen solches nur die unverständigen und idioten unter den Qvakern / denn was vernünftige und geschickte leute / oder auch vorsteher und obersten unter ihnen waren / einen und andern nebst Foxen ausgenommen / verrichteten selbige und rümten auch dergleichen händel nicht / wie denn noch alle heutiges tages solch verfaren aufs möglichste verhüten / und wenn man es ihnen von den ihrigen erzelet / sprechen sie / daß sie solche taten bey diesen leuten vor sonderbare tribe und vor merckmale der libe und des eyfers hilten / welche in der kirche vor sehr langer zeit und zu unserer väter tagen im schwange gegangen. Dis alles trug sich in dem vier- und funfzigsten und fünf- und funfzigsten jare zu. Im übrigen kamen in disem letzteren jare zu Evesham in Worcester in Thomas Cartwrigts hause etliche Qvaker zu-

sammen / ihren gottesdinst zuverrichten. Ein Rottmeister / der dis erfaren / brach in das haus ein / und fürte Cartwrigten zugleich mit Humfred Smithen vor etliche Richter / welche nebst dem prediger Haphins in einem hause sich versamlet hatten. Dise versprachen nach langer untersuchung und daher erfolgtem gezäncke / daß sie selbige männer mit dem bedinge loß lassen wolten / wenn sie zusagen und verschweren wolten / keine fernere zusammenkunft zu halten. Als aber dise versetzten / daß sie gerechter ursach wegen ihre zusamenkunft noch wolten noch könten aufheben / vil weniger einige sache mit einem schwur bestätigen / meinten die richter genugsamen grund zu haben / dise leute als fridens-störer und rebellē ins gefängniß zu werffen.

Wie die übrigen Qvaker dis erfuren wurden sie über das elend ihrer gefangenen freunde / gleich als ob sie selbst an ihrer stelle wären / sehr betrübt / verfügten sich zum gefängnisse / und / weil ihnen der eingang verweret war / bliben sie gantz stille dabey stehen / auf daß sie ihren brüdern so vil möglich nur bey GOtt mit gebet und seuftzen helffen könten. Smith / der ihre gegenwart entweder durch ein empfangenes zeichen gemerckt hatte / oder auch von freyen stücken dazu angetriben ward / fing an im gefängnisse mit lauter stimme zu beten. Als der kerckermeister und andere damals gegenwärtige gerichts-diner dis vernamen /

lissen sie herzu / rissen / den menschen zu krän-
cken / ihn von dannen weg / und steckten selbi-
gen in einen andern unterirdischen winckel.
Die draussen sich befindliche Qvaker machten
es des andern tages wider so / und da sie zuvor
dise ihre zusammenkunft mit stillschweigen hin-
gebracht / fing itzt einer von ihnen Thomas
Woedren an zureden. Nachdem dis der ker-
ckermeister hörte/kam er gantz ergrimt heraus/
und befal mit den zornigsten worten / daß sich
alle wegbegeben solten. Dise taten es auch/
nicht zwar seiner rede halben / sondern aus ei-
gnem gefallen / kamen aber nach wenig stunden
zurücke. Als dis Smith in seinem loche merck-
te/redete er sie an und besprachte sich mit ihnen.
Es war gleich ein tag da die inwoner ihres Got-
tesdinstes in der kirche abwarteten / und eben
die stunde / in welcher sie aus derselben nach
hause kerten / als nun etliche daselbst / wo die
Qvaker sich befanden / vorbey gingen / hub
Woedren an von ihren sachen mit ihnen zu re-
den. Ein Zunftmeister aber ergriff ihn / und
brachte ihn vor den Gerichts-vogt / auf dessen
befel er zu Smithen ins gefängnis gefüret
ward. Und verdroß die Obrigkeit solche ver-
samlung so sehr / daß sie denen / die es mehr
tun würden / mit dem galgen dräuete /
ja weil sie befürchtete / daß die Qvaker in ihrem
vorhaben dennoch würden fortfaren / stelte

 sie

sie deshalben wachten aus. Dise aber bliben nichts destoweniger bey ihrer alten weise / und wurden daher gleichfals mit dem gefängnis bestraft. Smith hatte etliche Qvakerische schriften bey sich / dise nam man ihm / und verbrante sie in gegenwart des volckes auf öffentlichem marckte. Es war von Protector Cromwelln vorlängst ein gesetz gegeben worden / in welchem grosse straffe darauf gelegt war / daß nimand das heilige entheiligen / sonderlich nicht nur einen falschen / sondern auch um geringer oder keiner ursache wegen gar nicht einen eyd schweren / noch den namen Gottes auf einige weise unnützlich füren solte. Solche verordnung war dem volcke zwar vorgelesen / jedoch nicht / wie sonst gewönlich / öffentlich angeschlagen worden. Die Qvaker klagten deshalben / daß unter den Richtern diser stadt und ihres volckes etliche wären / die auf mancherley art dieser so teuren verordnung zu wider lebten. Einer hätte den gebrauch / die leute recht unbedachtsam zu eydschwüren zu zwingen / da er doch wol wissen solte / wie gottlos die menschen wären / und wie es manchem umb einen eyd / so leicht als um eine ampts lüge zu tun wäre. Ein ander machte ihm kein gewissen / jede sache selbst mit einem schwur zu bekräftigen / und noch ein anderer wäre ein trunckenbold. Demnach fand sich ein Qvaker / welcher des

Pro-

Protectors decret / damit es alle lesen könten / an das rathaus heftete / wovon es aber ein anderer wider loß riß. Die Qvaker gaben also der diser sachen halben bey Cromwelln ein memorial ein / und begerten hernach von dem Stadthalter durch ein schreiben / welches vierzig aus ihren leuten eigenhändig unterschriben hatten / daß er ihnen recht schaffen / und / damit so wol ihre als anderer laster rechtmäßig bestraft würden / Cromwells verordnung nachkommen solte. Aber sie lagen nur einem teile mit vergebenem flehen an / und erbitterte damit das andere / daß sie also sich ein neues unglück zuzogen / ihrer glaubens-genossen sache noch schlimmer machten / und dadurch derselben not vergrösserten. Weshalben sie sich auch hernach liber geruhig verhilten und solcher gefar nicht unterwarffen.

Weil George Fox und Eduard Pyot / der vor disem eine compagnie soldaten commandirt hatte / und so wol in seines vaterlandes Jurisprudentz, als auch in discursen sehr geübt war / und endlich Guilielm Salt / von der religion und disciplin ihrer secte einige schriften ausgestreuet hatten / waren sie um dis zu end lauffende / und hernach folgende gantze jar über zu Lanceston in Cornwall in einem harten und beschwerlichen gefängnisse verwaret worden. Denn weil sie aus einer ängstlichen

gewissens=zärtligkeit bey allen Parlamenten das haupt zu entblößen / und der gegenwärtigen regirung den eyd der treue zu leisten sich wegerten / ob sie schon bejaheten / daß sie die treue im gemüte fürten und diselbe auch mit blossen und gemeinen worten bezeugen wolten / befalen die Richter so geringer ursachen wegen / daß sie allemal bis zu dem nechsten Parlament gefänglich verwaret würden. Die gefangenen beschwerten sich demnach sehr / über die ungerechtigkeit des Landrichters / auf dessen befel sie an disen ort kommen waren / und klagten / daß ihre taten und reden durch seine sonderbare verdrehungen und verleumdungen über die maß groß gemacht würden. Der kerckermeister unterdessen / der ein unleutseliger mann war / ja stets unter den diben gelebt / und daher ein brandmal bekomen hatte / daß er also zu solchem dinste sich am besten schickte / tat disen seinē gefangenen / gleich als ob das gefängnis nicht zu verwarung / sondern zu bestraffung der leute gemacht wäre / tausenderley verdruß an. Denn er entzog ihnen nicht nur ihre speise und tranck / und verwerte es ihren freunden / daß sie ihnen kein essen zu tragen durften / welches fast eben so viel war / als wenn er sie tödten wollen / sondern auch wenn er satt und betruncken war / liß er seine raserey an ihnen aus / ergrif sie mit den fäusten / bot denselben schläge an / und

unter=

unterstand sich ihnen gar den tod zu dräuen. Es befanden sich noch vil andre Qvaker in disem gefängnisse/derer etliche darum/ weil sie ihren gefangenen freunden zugesprochen hatten/ etliche/ weil sie die von ihrer secte handelnde und daher verbotene bücher bey sich fürten oder ausstreuten/ darein geraten waren unter derer zal sich auch J. Naylor und G. Baläus befanden. Andere betraf deswegen dise straffe/ weil sie vor den Richtern nicht mit eigenerhand den hut abziher wolten. Denn ob dis schon ihrer lehre wenig beytrug/ massen ja nichts daran gelegen/ ob einer eine sache selbst thue oder es ihm von andern tun lasse/ so gingen doch etliche so vil ein/ daß wenn sie schon selbst ihr haupt nicht entblössen wolten/ dennoch zu gaben/daß erboste häscher oder andre ihnen den hut abnemen durften. Und dise Qvaker tractirte der stockmeister fast eben so wie die übrigen. Als aber dise leute den Richtern von solchem ihrem zustand nachricht gaben/und über die erlittene unbilligkeit klagten/ leugnete der kerckermeister nicht nur alles/ sondern wolte auch das widerspil erweisen/ nemlich daß die gefangenen ihn mit seinem gantzen hause hätten überwältigen und tödten wollen. Man glaubte demnach disem mehr als jenen/ und liß ihn ungestraft davon gehen/ die Qvaker aber wurden fester geschlossen und mit grösser not beleget/

 so

so gar daß etliche ausser dem mangel / gestanck und unflat/der von andern garstigen gefangenen herrürte(massen dis unsaubere gefängnis/ wenn es mir erlaubt zu sagē/schon bey einem jare nicht war ausgefüret worden) auch von neuem elend kranck wurden / wie denn gar einer von ihnen namens **Joh. Ingram** an einer gefärlichen kranckheit sein leben beschloß. Und als letzlich die Qvaker klagten/daß ihrer Richter gemüter so eingenommen wären / daß ihr lamentiren kein gehör und die warheit keinen raum darinnen hätte / und daß ihre plage der kerckermeister alles nach belibē ausüben dürfte/ legte sich der General **Disbore** in den streit/ welchen mann die Qvaker / die solche geschicht weitläufftig beschrieben haben / nur mit disem namen zu nennen pflegten / worinnen sie aber schlechte klugheit und höfligkeit sehen lissen / daß sie einem um sie so verdinten manne und ihrem einigen Patron nicht einmal seinen gebürenden titul gaben. Nachdem diser alles untersucht hatte / machte er der sache so ein ende / daß beschlossen ward / dem kerckermeister zwar nichts zu tun / iedoch auch den Qvakern mehr freyheit zu vergönnen / und wurden sie nicht lange hernach von disem ihrem gefängnisse und elende befreyet.

Zu diser zeit felte es unter ihrer grossen menge auch nicht an solchen leuten / die durch ihre

ihre leichtsinnigkeit und torheit ihnen selbst und der gantzen gesellschaft vil verdruß und verfolgung zuzogen. So hatte man einesmals zu Londen des morgens etliche nichtswürdige leute aus ihrer secte gesehen / welche halbnacket oder doch nur mit dem blossen hembde angetan ihre erscheinungen dem volcke vorgepredigt hatten / daher der verdacht und die gemeine beschuldigung kam / daß alle Qvaker solche schwermende / nackte / fabelhafte / und den alten Münsterischen widertäuffern gantz änliche leute wären. Ja es gab dise tat mehr als einmal ursach und gelegenheit / daß mit ihnen als unruhigen und aufrürischen leuten sehr scharf verfaren ward. Zu dem weil damals nicht wenige waren / die zwar nicht zu den Qvakern gehörten / welche eine ihnen selbst kaum recht bekante fünfte monarchie / und ein neues einiges reich Christi / welches alle irdische reiche aufheben würde / erwarteten / sich dazu geschickt machten / und ihre waffen zu einnemung dises reichs stets bey der hand hatten / (dergleichen leute / wie wir uns noch wol erinnern / auch in unserm vaterland und kirche entstanden sind) so befanden sich gleichfals etliche unter den Qvakern / die entweder vorsätzlich / oder aus unverstand etwas dergleichen anfingen / das eine solche regirungs-art vorstellte. Daher abermal alle Qvaker in den verdacht geriten / daß sie auch von diser art leute

wären /

wären / und nennte man deshalben ihrer vil / wo nicht alle / Monarchianer und waffenträger / wenn aber etliche eines solchen unterfangens überzeuget wurden / pflegte man sie hart zu straffen. Und damit ich dis bey gelegenheit errinnere / so ist gewis / daß auch in unsern ländern die fürnemsten lehrer den Qvakern solche irtümer zugeeignet haben / und darauf beständig gebliben sind / wie sehr sich auch die Qvaker / selbige von sich abzulehnen / mit mund und feder bemühet haben. Ich übergehe mehr dergleichen geringere exempel mit stillschweigen und wil itzt eine warhafte **geschicht von Jacob Naylorn** erzelen / welche etliche / die alles / was geredt wird / aufzufangen und nach zu sagen pflegen / als eine fabel erzelet haben. Es gehört die historie zu dem sechs- und funfzigsten jare / und verhält sich also.

Naylor hatte erstlich als ein fusknecht / hernach als ein reuter unter dem Parlament zu felde gedinet. Als er dises zustandes überdrüssig war / und geruhiger leben wolte / begab er sich in seine vaterstadt und zugleich unter die secte der Qvaker / und da er in kurtzer zeit bey disen leuten seiner wissenschaft und frömmigkeit halben grossen rum erworbē / hatten ihn alle sehr lieb gewonnen. Wie aber die meisten menschen dise schwachheit und gebrechen an sich habē / daß sie sehr darnach streben / wie sie bey andern be-

rümt

rümt und belibt möge seyn/und wen sie es erhalten/wissen sie in disem stück sich nicht zu mäßigē/ so ging es auch Naylorn. Denn als diser der seinigen libe und gutwilligkeit gegen sich verspürte/liß er selbige sich allzu sehr einnemen. Johann Stranger und sein weib Anna / wie auch Thomas Simmons mit seinem weibe Martha hatten ihn durch brife nach Bristol in ihre wonungen sie zubesuchen gebeten / und in diesen schreiben ihm nachfolgende lobsprüche gegeben / von denen ein ieder weiß wem sie allein zukommen / nemlich daß er wäre **der schönste unter tausenden / der eingeborne Sohn Gottes / der Prophet des Allerhöchsten / der König und Richter in Israel / die ewige Sonne der gerechtigkeit / ein Friedefürst / Jesus/auf welchem Israels hofnung ruhete.** Naylor reiste demnach mit wenigen geferten zu pferde nach Bristol. Wie nun jene freunde und etliche andere männer und weiber seine reise und nahe ankunft erfuren / zogē sie ihm/weil indeß die andern in der stad und in ihren häusern ihn erwarteten/mit erfreutem mut entgegen / so daß etliche zu fusse gingen / und etliche ritten / etliche vor ihm / andere aber hinter ihm einherzogen und ihn also in die stadt fürten. Bey welcher reise ihm benennte weiber wie auch Dorcas Erburäin ein teil von ihren klei-

kleidern auf den weg breiteten / und den spruch ausriffen / welchen das volck / wie die h. schrifft berichtet / unserm zu Jerusalem einzihenden Heyland zurif : **Hosianna dem Sohne Davids / gelobet sey der da kommt im namen des Herren / ingleichen : Heilig ist der Herr Zebaoth** / wobey doch unterdessen einer von diser brüderschaft / Jurian Witgerle der übrigen unbedachtsamkeit und unbescheidenheit in verehrung dises mannes schalt und bestraffete. Naylor zog unter solchem geleite in die stadt / uñ kerte in zweyer männer hause ein / mit denen er schon vor disem gesellschaft und freundschaft gepflogen hatte. Da selbst wurde ihm von allen anwesenden grosse ehre erzeigt / ja Anna Strangerin und etliche wenige andre / indem sie zu empfangung dises mannes alle kräfte anwandten / taten ihm gar einen fußfall / senckten in demut ihre hände zu seinen füssen und küsten ihm diselbe. Welches alles Naylorn so gar nicht zu wider war / daß er es vilmehr mit freuden annam. Wie dis in der stadt kund ward / und die leute zu dem hause von allen ecken herzu liffen / wurden alsbald etliche von der obrigkeit aus geschickt / welche den Naylor / als einen mann der die gegenwärtige regirung / die sich nicht ohne straffe beleidigen läst / verachtete / oder nach einer neuen strebete / und die zurüstung und zeichen davon öffentlich sehen

lis-

lisse / ins gefängnis warffen. Und daß ich dis was in zwischen vorgegangen nicht berüre / und das übrige nur kürtzlich erzele / so ward Naylor nach Londen vor das Parlament geschickt. Dises erwelte etliche glider aus den seinigen / welche die sache untersuchen solten. Naylor ward daher vorgenommen / und umb jene brife und die ihm darinnen gegebene titel / wie auch wegen der von den weibern ihm erzeigten demut und getanen fußfall befragt. Weil er nun die tat nicht leugnen wolte / gab er doch von der art und weise / wie weit ihm solche sachen könten zugeeignet werden / behertzte antwort / nemlich es sey ihm nicht so fern er eine creatur wäre / sondern so fern Christus in ihm wonte solche ehre widerfaren / und wolte er behaupten / daß GOtt selbst es so weit disen leuten eingegeben / er aber an sich geschehn lassen hätte. Nachdem dis verrichtet war / übergaben ihn seine richter als einen schuldig erfundenen dem Parlament selbst. Und als dises die beurteilte sache aufs fleißigste untersucht hatte / erklärte es Naylorn vor einen schrecklichẽ Gotteslästerer und verfürer des volcks / und erkannte seinem so grossen verbrechen dise straffe zu.

Er solte auf dem platze des neuen Westmünsterischen Palastes auf einer schaubüne seinen kopf durch ein loch heraus stecken / und den vorübergehenden zwey stunden lang zum specta-

spectacul dinen/von dannen solte er auf den alten marckt der kaufleute/ welchen man die börse nennet / gefüret / im hingehen aber scharf mit rimen gepeitscht werden. Zwey tage hernach solte er auch an disem orte so vil stunden auf einem schauplatze von allen leuten gesehen werden / seine zunge mit einem glüenden griffel durchstechen lassen / und der buchstabe B als ein stetes merckmal und schandfleck seiner blasphemie und gotteslästerung/ ihm an seine stirne gebrennt werden. In solchem zustande solte man ihn von Londen wider nach Bristol bringen/ daselbst auf dem tagelöner=marckte rücklings und mit blossem leibe auf ein pferd setzen / ihn gleichfals mit rimen streichen und endlich von neuem zurück nach Londen füren / alwo er in das zuchthaus getan werden / und sein essen mit handarbeit verdinē solte. Den ersten tag nun ward Naylor mit dreyhundert grausamen streichen so zugerichtet / daß die seiten und die mitte seines bauches gantz zerfleischt und zurissen war/und man fast das eingeweide von aussen sehn konte. An eben dem tage/daran Naylor sein urteil ausstehn muste / hatten die Abgesandten von unterschidlichen Provinzien dem Parlament ihre supplicationen übergeben / darinn bittende / man möchte doch die Qvaker / als ungestüme und unerträgliche leute / die überal / wo sie hin kämen / unruh stifteten / besser

im

im zaum halten. Hingegen waren auch ihrer vil von Naylors treuen freunden in solcher not an diesem tage bey dem Parlament einkommen / daß es doch so gütig seyn / und die noch übrige dem Naylor zugesprochene straffe demselben erlassen möchte ; und dise richteten doch so vil aus / daß die straffe / welche sonst des andern tages wäre vollzogen worden / aufgeschoben wurde. Indeß schickte die gantze Reichs-versamlung fünf Prediger zu Naylorn / unter denen auch der hernach so berümte Norwichische Bischoff Eduard Raynold sich befand / dise solten bey Naylorn einen versuch tun / ob sie ihn dahin bringen könten / daß er dis / was er getan / bekennen und widerruffen möchte. Diser aber verharte mit eben der hertzhaftigkeit / die er bey seiner verantwortung gebraucht hatte / auch itzt auf seiner meinung. Da er nun von den Ständen hätte gnade erhalten können / muste er itzt auf ihren befel die noch übrige verdinte straffe ausstehen. Indessen aber hatten auch Naylors freunde / nemlich obgedachte männer und weiber zu Excester im gefängnis ihre straffe erlitten / weil sie gleichfals wie Naylor mit solchen kalen entschuldigungen ihr verbrechen verantworten wolten. Jedoch daß ich Naylorn nicht vergesse / so kam damals / als er sich das andre mal auf öffentlichem schaugerichte præsentirte / aus der

N grossen

grossen menge der zuseher sein hertzens-freund Robert Rich mit zwey weibern zu ihm hinauf/ und traten um Naylorn herum. Darnach langte Rich einen zettel aus der tasche hervor/ solchen hilt er über sein haupt / und war darauf geschriben: **Diser ist der Jüden König.** Rich ward zwar mit den weibern/ die ihm bey seiner raserey geselschaft geleistet / herunter gestossen/ wie aber Naylorn das brandmal an die stirne gebrannt wurde / zog man ihn wider seinen willen auf den schauplatz / alwo er/unter wärender handlung / Naylorn mit der hand hilt/ und die wunde / als was heiliges/ mit seiner zunge beleckte. Ob nun wol Naylor sich sonst immer entschuldigte/daß er nichts aus bösem gemüt oder vorsatz getan / noch von andern angenommen hätte / verdammte er doch zeit wärender straffe/ und sonderlich wenn er etwas solches erdulden muste/seine torheit/ daß er sich so an das volck und an eitele und betrügliche ehre gehangen hätte/ und erkannte / daß er vor diselbe sünde und verbrechen gerechte straffen ausstehen/ und die hand und rache Gottes fülen müste. Doch war dis zu verwundern/ daß er unter so vil und grosser marter nicht das geringste ächtzen oder seuftzen hören liß. Zwischen disem allen schickten täglich vil Qvaker an den Naylor ihre brife ab/ in welchen sie mit widerholung eben jener ursachen sein künes unter-

ter-

terfangen ohn unterlaß bestraffeten und ihn ermanten / daß er / als der so gesündiget hätte / sich doch bessern und dahin bemühen solte / wie er allen frommen gefallen möchte. Wiwol eben dise ermaner / oder doch andere aus der Qvaker gesellschafft hernach widerum so gut als Naylor / dis was mit ihm vorgegangen war / durch öffentliche schrifften zuvertei-digen / und es mit vil sprüchen und exempeln heiliger schrift zu bescheinigen suchten. Naylor aber ist die gantze folgende zeit über bis an sein ende den Qvakern zugetan gebliben und hat auch zu beförderung ihrer religion einige bücher geschriben.

Oben ist gedacht worden / daß G. Fox mit seinen anhängern zu Lanceston in Cornwall wegen etlicher ausgestreueten schriften in sehr langwiriger gefängnis verwaret worden. In diser sache nun machte sich Fox durch ein ander tractätchen auf solche art von aller schuld rein / daß er vorgab / es würde nur so vil in disen schriften gelehret / daß nemlich alle menschen dis licht / was in ihrem gewissen leuchtete / wol betrachten solten. Durch welche vergringerung seines felers / er dis / was er davor leiden muste / so groß machte / als ob sein und der seinigen blut gen himmel schrie und bey GOtt um straff und rache anhilte. Eben zu diser zeit / noch ehe Fox von seinem gefängnis und trübsal /

 wel-

welches er vor so hart und unerträglich ausgab/ befreyet ward / kam zu Londen ein kleines buch heraus/ dem zwar sein verfertiger keinen namen vorgesetzt hatte / das aber unstreitig Foxes arbeit war. Dise schrift entdeckte die ursachē warum die Qvaker mit den weltlichen lehrern/ wie sie die öffentl. kirchen-diner zu nennen pflegten/nichts zu schaffen haben solten/ und beschuldigte alle lehrer und seelsorger durchgehends so wol anderer laster / als absonderlich der falschheit/des betrugs/und der lügen/daß sie nemlich geldes und gunst halben sich auf lügen beflissen / ihren geitz zustillen die leute mit heuchlerischen worten an sich lockten / und mit dem wort Gottes wucher triben / ja daß sie zauberer und schwartz-künstler wären. Ein verleumbder muß ein gut gedächtnis haben / und sich hüten / daß nicht / wenn er andre töricht und fälschlich beschuldiget / er dadurch der leute spott / und selbst gleicher schuld teilhaftig werde. Die sache selber zeugte / daß der Autor diser schrift ein so schlecht gedächtnis gehabt / als welcher auch dis in seinen widersachern heftig schalt und tadelte / daß sie sagten / das Evangelium Matthäi / Marci/ Lucä und Johannis wären Evangelia / daß sie sagten / das Evangelium wäre ein licht / da doch die schrift meldete/ daß Christus das licht wäre ; der Apostel lehrete/ daß die gläubigen Gottes und des Heil.

Geist

Geistes tempel wären / jene aber wolten haben / daß die aufgebauten / und aus holtz und stein verfertigten häuser diese tempel wären / und was dergleichen mehr war / welches nicht eben so klug geredet / als listig geschriben war / den unverständigen pöbel rege zu machen und die geringen und boshafftigen köpfe aufzuwigeln. Durch diese einem schelmstück fast gleiche kunstgriffe oder ungeheure torheiten erregten dise leute bey ihren widersachern noch mehr neid und feindseligkeit gegen sich. Uber dis furen sie / fürnemlich durch jener herolde anfürung / in ihrer mutwilligen verwegenheit im̃er stärcker fort / es war ihnen nicht genug predigen herum zu gehen / und auf märckten und andern dergleichen plätzen ihre reden an das volck zu halten / sondern sie pflegten auch in den kirchen der Seelsorger predigten durch ihre lästerreden zu unterbrechen oder ihnen doch hernach zu widersprechen. Sie verteidigten sich hiebey mit der eingefürten gewonheit und ihrem täglichẽ sprüchlein / der Geist hätte ihnen disen sin̄ eingegeben. Durch welche dinge sie aller menschen widerwillen und ernste rache sich noch grösser machten. Solches alles aber geschahe von dem sechs- und funfzigsten jare an die zwey nachfolgenden über. Und wurden zu Bridport in Dorcester so wol diejenigen / die an öffentlichen örtern, wie es ihnen ins maul kom̃en war / geredt hattẽ / als auch die / welche entweder

öffentlichen predigten nicht besuchten / oder in ihren häusern selbst predigten / teils um geld gefragt / teils gefangen gesetzt / etliche auch zur staupe gehauen und ins elend verwisen. Unter denen etliche so verhärt waren / daß sie als überwinder aller furcht und schmertzens doch wider zurück kerten / (welche George Beule gar zweymal tat /) und die wurden deswegen auch so vilmal von neuem bestrafft. Dergleichen ging auch in den städten Schirburn/ Longbürton und Vimul wie auch in der haupt-stadt Dorcester vor. Die Qvaker schriben gar / daß an vil örtern die Prediger nicht nur durch ihre zu anreitzung der leute sehr dinliche predigten die Obrigkeit und fürnemlich das einfältige und leichtgläubige volck dazu angetriben / daß sie die Qvaker entweder fortschaffen oder ihnen doch ihre zusammenkünften verweren solten ; sondern daß sie auch selbst denen / welche gewafnet zu zerstörung ihrer versamlungen kommen / nemlich den öffentlichen stadtdinern und gemeinem pöbel gesellschafft geleistet hätten.

Jedoch machten sie von nichts so vil schreibens/ als von dem/ was ihnen die **Studenten von der Universität Oxford** angetan hatten. Dise waren damit nicht zu friden/ daß sie nur die Qvaker/ wenn sie in die kirche kamen/ hätten anfallen / und ihre verwegenheit / mit

der

der sie sich unter junge gleichfals verwegene und zu allem mutwillen geneigte leute gewagt hatten / scharf bestraffen sollen. Sondern so oft sie erfuren/ daß die Qvaker wo zusammen kommen waren/ eilten sie gleich dahin/ triben dise leute aus / stiffen sie hin und her und vexirten sie auf alle weise. Konten sie nicht beqvem zu ihnen hinein kommen / so durchbrachen sie tür und fenster/ und wenn auch dis nicht anging/ warteten sie so lange bey dem hause / bis sie heraus kamen / und alsdenn begegneten sie ihnen auf itzt gedachte weise. Doch war disen studirenden noch dis alles zu wenig. Denn etliche versahen sich auch mit bier / tabak und pfeiffen/und truncken nicht nur selbst/ sondern brachten es auch den Qvakern zu. Wenn es dise nun abschlugen / ja gar kein wort redten / und dise pillen mit stillschweigen verschlucketen/ gossen ihnen jene das getränke mit gewalt in hals und auf die kleider/ schlugen sie/ zogen selbige bey der nase/ und rauften sie beym barte/ nur damit sie etwas reden solten. Und auch so vil schien ihnen noch nicht genug zu seyn. Massen etliche wider die Qvaker liffen/und sie mit füssen stiffen/ etliche lösten pistolen los/ und wurffen schwermer (welche die Engelländer schlangen nennen) unter sie / welche in ihre kleider und strümpfe flogen / andre brachten grosse hunde mit sich / hetzten sie an / daß

daß sie auf die Qvaker bellen / ja sie gar anfallen und beissen möchten / und noch andre namen im hinweggehen diser leute güter mit sich. Wenn nun die Qvaker über dise ungerechte boßheit bey den lehrern und Professoribus sich beschwerten / wolte nimand ihre klagen hören. Und gewis die grösse so viler lastertaten solte fast machen daß sie nimand glaubte / wenn nicht selbige die Qvaker öffentlich beschriben / und doch nimand sie darinnen widerleget hätte. Gleiche klagen fürten sie auch über die studenten zu **Cambridge** / und gaben selbige in einer öffentlichen schrift zu erkennen. Unter wärenden diesen händeln ging **Olivier Cromwell** am 3. Septemb. des 1658sten jahres nach mittage umb 3. uhr an einem dreytägigen fiber nach ausgestandenem heftigen paroxysmo mit tode ab. Diser mann hatte sich über die drey königreiche / welche die alten vor eine andre welt gehalten / einer solchen gewalt angemasset / daß er allein nach eignem gutdüncken alles beherrschte. Den königlichen titul verlangte er nicht / und liß ihm den namen eines Protectors oder Beschützers beliben / damit er sich selbst wider allen neid und haß desto besser beschützen könte. Unter seines sones **Richard** regirung / welche sehr kurtz war / und nicht mit solchem fleiß und klugheit gefüret ward / daß seine autorität und libe bey den unter-

ter-

tertanen in gleicher wage gestanden hätten/ geriten der Qvaker sachen täglich in einen schlimmern zustand/ indem sie selbst immer verwegener/ ihre widersacher aber immer grausamer wurden. Von beyden teilen wären vil exempel zu erzelen/ doch wil ich zu vermeidung des ekels/ den ich selbst schon verspüre/ die sache kürtzlich abhandeln.

Damals waren unter den Qvakern überall in den kirchen und zusammenkünften der unsrigen sehr vil unvorsichtige und unbändige wäscher/ wie auch andre leute so behertzt/ daß sie sich alles zu unterstehen kein bedencken trugen/ und deswegen/ sonderlich in der gegend Wallis und Pembrok ernstlich gestraft wurden. Bey solchem zustande erkünte sich zu Londen **Salomon Eccles**/ ein mann/ dem es zwar nicht am verstande iedoch an scham und furcht gäntzlich felte/ einer solchen tat/ von der zuverwundern ist/ daß sie dieser Qvaker selbst aufzeichnen und dadurch glaubwürdig machen wollen/ ja daß er sie in eben diser schrift verteidiget und dannenher erwisen hat/ es habe keine so törichte und mutwillige tat erdacht werden können/ welche nicht zum wenigsten etliche begangen/ und als etwas rechtes und löbliches gerümet hätten/ wenn sie nur wider dise ausgeübt war/ über derer unrecht und leichtfertigkeit sie so klageten. Ich wil die sache von ih-

rem anfang an erzelen. Es war derselbe man im singen und instrumental-music ein vortreflicher künstler/ hatte solche wissenschaft von seinem vater und großvater erlernet/ und erhilt sich recht herrlich von derselben. Denn weil er andre darinnen unterrichtete/ und auch selbst damit aufwartete/konte er es järlich/ wie man glaubte/ auf zwey hundert pfund Sterling bringen. Ihm kam aber ein/daß er sein leben ändern/ ein Qvaker werden/ und in einen neuen zustand treten wolte. Demnach war sein erstes/ daß er seine musicalische instrumente und bücher als dinge/die nunmehr ihm unnützlich und schädlich wären teuer verkauffete. Jedoch als er hernach bedachte/ daß dis andern so leicht als ihm schaden könte/ und daß man/ wenn es möglich ist/ nimanden etwas seines eigen nutzens halben zum misbrauch verkauffen solle/so löste er alles war er verkauft hate/ von seinen käuffern eben so teuer wider ein/ nam es zusammen/ und ging damit auf einen platz in Londen/ welcher Towrhil heist. Daselbst machte er bey hellem tage vor den augen viler menschen einen scheiterhaufen/ zündete ihn an/ warf alle dise so wol künstliche als kostbare instrumente und bücher darein/ gleich ob sie nur ein fauler zeitvertreib und anreitzungen zur üppigkeit wären/ und verbrennte sie/ ermante auch alle anwesenden/daß sie von ihm ein exem-

pel

vel nemen/ und solche eitele welt-künste flihen und verbannen solten. Ja dises mannes eyfer vor seinen neuen glauben war so groß / und die hitze oder zorn gegen die öffentliche religion so heftig / daß nichts so unerhört und verwegen war / welches er nicht hätte ausüben sollen. Unter andern war folgendes das merckwürdigste exempel.

Unsere reformirten waren in der kirche / welche auf dem so genannten revir Aldermanbury stehet/ das heil. Abendmal zu halten/zusammen kommen. Daselbst hatte sich diser mensch mit einem sack voll schuster-werckzeug versehen/(wie er denn itzt aus einem musico ein schuster/teils auch ein schneider worden war) zu dem ende/ damit er in die kirche gehen/und darinnen/ ehe der Pfarrer auf die cantzel treten würde / einige schuster arbeit verrichten möchte. Damit man ihn nun nicht abweisen möchte/ stal er sich bey zeiten in das Gotteshaus und verbarg sich in demselben. Unter wärendem singen aber kroch er hervor / trat nahe zu dem tisch oder altar / blib auch daselbst mit bedecktem haupte stehen / und sahe sich um / wie er auf die cantzel kommen möchte. Doch als ihm kein weg dahin offen stand / satzte er sich vor / auf den tisch wo das Abendmal pflegt gehalten zu werden / zu steigen / und auf selbigem seine arbeit zu verrichten / ward aber durch die

die um den tisch sitzende menge leute daran verhindert. Als er unterdessen auf alles genau achtung gab / und die gantze zeit über das haupt nicht entblöste / hatten sich zwar alle / weil der gesang noch wärte / seiner enthalten / wie aber das lied zu ende war / zogen ihm etliche die mütze ab / und gaben sie ihm in die hände. Eccles satzte sie von neuem auf / aber ein ander riß sie ihm wider herab / und raufte ihn zugleich bey den haaren. Endlich kam der kirchen-vogt herzu und fürte den aufrürischen menschen / ob er schon das kirchen-recht nicht wenig brach / doch in güten von dannen. Weil er aber gewis glaubte / daß sein vorhaben der Geist Gottes ausgefüret wissen wolle/und ihn dazu antreibe/ kam er folgendē sontag nachdem es ihm dismal fehl geschlagen hatte / voll vermeinter göttlicher hertzhafftigkeit wider. Wie nun bald die zeit kam/ da der Prediger auf die cantzel gehn solte/ ging jener näher herzu / sprang als wenn er rasend wäre/über die gestüle des volckes/ stig hurtig auf die cantzel / nam sein schuster-werckzeug hervor / und fing an etwas zu nähen. Ein wackerer mann aber ging ihm nach / und jagte den unmenschen von dannen herunter. Worauf er seinem verdinst nach von vilen empfangen ward / und sich doch so lange wider hinauf zu kommen mühete/ bis man ihn zur kirche hinausstiß und unter vilen verspottungen der jungen/

gen / welche auch sein leib wird wol gefület ha-
ben / zu dem Stadthalter fürete. Diser liß
den menschen / als eine lasterbrut die nicht von
dem pöbel / sondern aus dem schweinstall zu
seyn und darein zugehören schine / auch in einen
gleichen ort stecken / und als einen menschen der
des tagelichtes nicht wert wäre / in bande und
finsternis werffen. Ein mehrers aber wil ich
von disem manne anderswo erzelen.

Weil nun in eben diser stadt Londen und
sonsten hin und wider die Qvakerischen züsam-
menkünfte zwar immer verboten / nichts de-
sto weniger aber / wie es mit der gleichen ver-
samlungen zu geschehen pfleget / immer fortge-
setzt wurden / namen die soldaten mehr als ein-
mal die nächsten nachbarn zu hülffe (wie denn
dise letzteren in Engelland gemeiniglich vertrau-
ter als anderswo beysammen wonen) brachen
in der Qvaker häuser / ob dise schon keines bö-
sen / sondern der religion halben sich versam-
let hatten / griffen etliche / und fürten sie weg /
etlichen namen sie ihre kleider / andre wurden
von ihnen gestossen und bey den haren gezogen /
ja etliche richtete man so zu / daß es schin um sie
getan zu seyn. Zu **Sabridvort** in Hereford
hatten sich vil männer mit einer herde jungen
vereiniget / und die Qvaker / als sie ihres got-
tesdinstes geruhig abwarteten in einem hause
überfallen. Bey diser verrichtung lissen sie
nicht

nicht nur schändliche reden hören/ sondern namen auch einfältige und leichtfertige taten vor. Sie erbrachen nemlich fenster/ tür/ und wände/ erwischten die Qvaker/ schmissen sie mit steinen und faulen stinckenden eyern/ja wol gar mit menschen kot/ den doch andre nicht gern anzusehen/ vil weniger anzurüren pflegen/ sie beraubten selbige/ zerrissen und zerschnitten ihnen die kleider/ und qvälten sie auf allerhand weise. Als die Qvaker dis alles bey den Richtern angaben/ musten sie klagen/ daß nimand nur einen von ihren verfolgern citiret/ geschweige den exemplarisch gestraft hätte. Und dergleichen dinge konte man täglich nicht nur in etlichen/ sondern in allen Provinzien zu gesichte bekommen. Da nun dises alles vorging/ bedachten die Qvaker/ daß sie ihrer drangsal wegen bey der Unter-obrigkeit doch nichts ausrichteten/ und kamen daher bey dem Parlament selbst ein. Disem trugen sie in ihrer supplication vor/ daß in den nächsten sechs jaren durch gantz Engelland mehr als tausend und neun hundert von ihren leuten in gefängnisse geschlossen worden/ daß noch dises jar ihrer hundert und virzig darinnen verwaret würden/ und daß ein und zwanzig in denselben gestorben wären. Bey solchem verzeichnis hatten sie auch aller ihre namen/ die örter/ wo sie etwas gelitten/ und die ursachen/ warum sie es ausste-

hen

hen musten / hinzugesetzt. Hiebey vergassen sie die kunstgriffe nicht / welche sonst von klagenden personen gebraucht werden / daß sie teils vil harte und große verbrechen verschwiegen / durch welche nicht wenig von ihnen in solche örter geraten waren / teils auch vil geringe beleidigungen / die sie betroffen hatten / allzu hoch aufmutzten und vergrösserten / denn wenn sie jemand ein wenig gestossen oder blutrünstig gemacht hatte / schrien sie es vor eine grausame marter und tiffe wunde aus. Und dise zwey dinge muß man in den schriften / welche die Qvaker von ihrem elend hinterlassen haben / wol in acht nemen. Denn mich deucht die urheber diser schriften tun der sache zu vil / wenn sie so offt vorgeben / daß die ihrigen von ihren widersachern so übel wären tractirt worden / daß sie vor halbtodt da gelegen hätten; massen sie kein exempel an füren könen / daß einer bald oder doch kurtz darauf gestorben wäre / ja da sie insgesamt / auch wenn sie am gesündesten sind / als halblebende und unempfindliche leute aussehen / hätten sie billich solche zweydeutige redensarten vermeiden / und nicht zu verbesserung ihrer sachen zihen sollen / zumal sie wol wusten / daß es nur krumme griffe und finten wären / die G. Fox selbst in dergleichen fällen schreckliche ungeheuer zu nennen pflegte / derer rachen so weit als die hölle aufgesperrt stünde;

Es

Es ist ein groß zeichen der freundschafft/ wenn man sich von seiner geferten unglück nicht entzeucht und ihr elend / als das seinige / anzunemen pfleget. Dis geschahe bey den Qvakern. Denn als etliche aus ihrer zal in gefängnissen wegen schwachheit der glider nicht / wie sie wol wünschten / bey vernunft waren / etliche hart kranckten / und daher auch am gemüte geschwächt wurden / hub ein jeder Qvaker an / nachdem sie es erfaren / nicht so wol vor sich / als vor andre oder auch vor die gantze geselschafft zu sorgen. Sie boten sich demnach sämtlich dazu an / daß man ihnen erlauben möchte / ihre schwache und krancke geferten von disem unsaubern orte zu befreyen / und sich selbst an ihre stelle gefangen zu setzen. Und mit disem vorsatz kamen zugleich auf eine zeit hundert und vier und sechtzig Qvaker ungeruffen vor das Parlament / überreichten demselben eine supplication, welche Fox / der zwar selbst nicht mit unter ihnen war / dictirt hatte. Die darinnen gebrauchte schreibart war zimlich unhöflich / doch hatten ihm ihrer vil nicht das geringste widersprochen / noch die verbesserung einiger worte und redens-arten begeret (wie mir einer von den fürnemsten / der mit unter disen bürgen gewesen / erzelet hat.) Als man sie nun so / wie sie aus Foxes munde kommen war / aufgesetzt hatte / unterschrib ein iglicher seinen

nen namen. Ihr innhalt aber wär diser: Ihr freunde / die ihr das Parlament diser nation genennet werdet / aus libe gegen unsere in gefängnissen / zuchthäusern und eisernen banden verwarete brüder / welche von grausamen häschern schrecklich zugerichtet / bis zum tode gestraffet / und teils schon in gefängnissen gestorben sind/ massen noch itzt vil mit kranckem leibe auf dem stroh ligen/bitten wir euch unsre häuser und uns selbst an / daß ihr uns als schafe in jener brüder gefängnisse / zuchthäuser / stronester / und cloacen einschlissen möget. Wir sind bereit / aus libe gegen sie / als schlacht-opfer in ihre stelle zu treten / denn es ist uns unmöglich / daß wir nicht vor unsre brüder das leben lässen / und die martern / die ihr ihnen zugedacht / auf uns nemen solten. Und können wir nichts anders tun / als das leiden unsrer brüder selbst fülen / wie denn auch Christus gesagt hat / daß er leide und geplagt werde. Dis ist unsre libe gegen Gott / gegen Christum / und gegen unsre brüder / die wir so wol ihnen / als auch unsern feinden schuldig sind / als die wir eure seelen und ewige wolfart lib haben. Wenn ihr nun vor die brüder / welche deswegen / weil sie in mancherley orten die warheit geprediget/ weil sie den zehnden nicht gegeben/weil sie in der furcht des Herren zusammen kommen /nicht geschworen / noch den hut abgezogen haben / und weil sie endlich / andre ursachen zu geschweigen / wenn sie ihre freunde besucht/ vor landstreicher angesehen worden / gefangen sitzen / unsere euch angebotene leiber annemen wollet /so erwarten wir endes-unterschribene in dem grossen hoffe des Westmünsters eure antwort / alles zu dem ende / damit wir unserm vorsatz nachkommen / die libe gegen unsre freunde bezeugen und die unsern feinden schon gantz nahe rache und gerichte abwenden mögen. Das Parlament willigte zwar nicht in ihr begeren; jedoch weil dise leute gegen das

elend der ihrigen sich so barmhertzig und mitleidig erzeigten und so große martern so wenig achteten/ richteten die Qvaker doch so vil damit aus/ daß andre/ in dem sie diser leute gemüts einigkeit und hertzhafte beständigkeit in erduldung aller trübsal sahen/ von ihnen besser urteilten/ und täglich in grösserer anzal in ihre gesellschafft traten.

Im übrigen was dise supplicanten so wol in diser als in der oben gedachten bittschrifft von dem jämmerlichen und gefärlichen zustand der ihrigen dem Parlament klageten/ daß nemlich vil von ihren brüdern in gefängnisse eingeschlossen/ manche sehr hart tractiret/ und etliche gar von ihrer allzuschweren straffe getödtet würden/ war so sonnen-klar/ daß überall alle gemeine gefängnisse und behältnisse davon zeugen konten. Die übrige zeit des folgenden sechzigsten jares bis zu widereinholung König Carl des andern ging es disen leuten wenig besser. Massen damals in unterschidlichen Provinzien die soldaten mit ihren Officirern kamen/ den Qvakern/ wenn sie ihren gottesdinst beginnen/ in die häuser filen/ und diselben mit büchsen und degen hinaus triben. Anderswo schossen sie gar auf sie loß und verwundten sie/ stissen sie entweder mit händ und füssen/ oder zogen sie mit den haren zum hause heraus/ und wenn dis geschehen war/ jagten sie selbige bisweilen noch ins wasser.

Manch-

Manchmal kamen nur allein die soldaten / und
venn sie gefragt wurden / woher sie dazu befel
ḣätten / gaben sie zur antwort / sie hätten den-
elben in der degenscheide stecken. Demnach
gingen sie auf sie loß / verletzten sie / schmissen
alles hin und her / oder raubten es und mach-
ten es sich zu eigen. Wiewol dise raubvögel de-
nen wenig von allen ihren gütern nemen konten /
velche selbst nichts / das ihre war / besassen /
ausser was zu täglichem gebrauch erfordert
vard. Auf der Cambridgischen Universität
hatten die studenten an den Qvakern ihren mut
noch nicht genug gekület. Sie namen deshal-
ben ihre alte leichtfertigkeit von neuem vor / ver-
einigten sich mit dem gringsten und verwegen-
sten pöbel / und überfilen zum öftern sonderlich
aber dreymal die Qvaker in ihren versammlun-
gen. Nachdem sie mit grossen hammern
schlösser und türen erbrochen und alles mit händ
und füssen zerstossen hatten / jagten sie etliche von
den Qvakern mit schrecken davon / mit den
übrigen aber verfuren sie sehr übel. Etlichen
stopften sie kot und andern unflat in den mund /
andre schlugen sie mit prügeln / zerschnitten ih-
re kleider / stachen und verwundten sie mit
messern daß das blut nachging : Etliche zogen
sie recht unbarmhertzig mit den haren heraus
und tauchten sie hernach auf der gassen in die
grinne und pfützen. Hiebey schonten sie nie-

manden und sahen weder alter noch geschlecht oder würde an. Denn als sie das andremal die Qvaker so angriffen / und ein Ratsherr ihnen weren wolte / stiessen sie selbigen in den öffentlichen wassergang / und schimpften also nicht den mann / sondern seinen orden. Das letzte mal aber ermante sie ein Fridrichter im namen des Königes / (als der vor wenig tagen offentlich dazu erklärt wordē war) daß sie davon abstehn solten / welches ihnen auch andre anwesende riten / dise aber bliben nichts destoweniger auf ihrem fürnemen.

Ferner wurden damals vil von disen leuten auf befel der Obrigkeit aus ihren versamlungen weggenommen/gefangen gesetzt / ausgestrichen / und als böse und herum schwermende leute/von welchen sie der städte gegenwärtigen gefärlichen zustand herzurüren meinten / ins elend verjagt. Die soldaten indessen / welche allenthalben in besatzung lagen /oder hin und wider herum schweiften / daß also die Qvaker ihnen nirgends entgehn konten / gingen nach beliben mit disen leuten um / und machten/daß kein mensch / kein haus und keine sache so sicher und verwaret blib / daß sie ihnen nicht hätte sollen in die klauen geraten. Und klagten die Qvaker nichts weniger über die soldaten / als ihre Obersten / als welche ihren leuten solchen mutwillen ungestraft zulissen.

Son-

Sonderlich beschwerten sie sich über den Obersten **Lambert** / als der ihrem volcke am meisten feind wäre. Ich habe aber etliche jare hernach disem mann/ als er auf einem schlosse / in der Provinß Devon verwaret ward / unter dem geleite einer hohen person zugesprochen / und gespüret / daß er den Qvakern nicht eben so übel wolte. Es hatten bisher allerley gelehrte männer wider die Qvaker bücher und tractätchen geschriben und herausgegeben ; dise alle hundert und funfzehn an der zal samlete Fox in dem neun und funfzigsten jare zusammen / und verfur also mit ihnen / daß er sie alle in einem buche nach der ordnung teils widerlegte / teils / weil ihrer etliche nicht zu ernstlich geschriben waren / widerum nur ausspottete. Damals gaben die Qvaker ein klein buch heraus in welchem sie erzelten/was ein jeder öffentlicher kirchendiner ihren leuten angetan/und wie er selbst hand an sie geleget hätte / wobey sie zugleich eines jeglichen vor- und zu-namen nenneten. Endlich brachte zu solcher zeit **G. Monk**/ der das general commando über die Britannische armee fürte / dise verdrüßligkeiten durch ein edict zu ende / worinnen er befal / daß nimand die Qvaker beleidigen solte / so lange sie wider das gemeine wesen nichts vornemen würden.

Ich habe bisher von diser leute verfolgun-

gen / die sie in Engelland erlitten / geredet / und von aller ihrer trübsal mancherley exempel vorgebracht. Nun konten sie sich in **Schottland** eben so wenig als anderswo verborgen halten / und waren bey öffentlichen zusammenkunften / auf den märckten / und in der kirche vor / unter / und nach der predigt und gebete ungestüm und beschwerlich genug / und vergnügten sich nicht nur damit / daß sie lehrer und zuhörer irre machten / sondern versamleten sich auch selbst zu verrichtung ihres gottesdinstes. So offt sie nun darüber ergriffen wurden und ihren begangenen feler nicht abbitten wolten / so offt ward eben so wie in Engelland mit ihnen verfaren / man strafte sie nemlich an gelde / man satzte sie gefangen / ja man peitschte sie aus / und iagte sie ins elend. Doch trug sich sonderlich etwas merckwürdiges in disem lande zu. Denn zu Glascau ward auf einem algemeinen synodo ein gesetz gemacht / daß kein einig mitglid der Reformirten kirche einen Qvaker ernären oder unterhalten / und mit disen leuten etwas zu schaffen haben solte / nimand solte ihm die Qvaker arbeiten lassen / und nimand solte auch den Qvakern selbst arbeiten / wo er nicht in den bann getan werden wolte / daß also dise elende menschen entweder einen andern und flüchtigen aufenthalt suchen / oder in dem grösten mangel

ver=

verderben musten. Ob nun zwar durch dis gesetze / welches die Qvaker vor unchristlich / barbarisch und grausam ausschrien / ihre sachen gantz auf die neige zukommen schinen / wickelten sie sich doch nichts destoweniger aus disen gefärligkeiten so heraus / daß gar ihre zal täglich mehr und mehr verstärcket wurde. Und ist nicht zu verschweigen / daß eben zu der zeit die zween männer Johann Swintonn und David Barclajus zu den Qvakern übergangen; weil sie nun beyde erstlich unter allen Schotten und hernach unter den Qvakern sehr berümt gewesen / muß ich hier von ihnen noch weitläuftiger meldung tun. **Johann Swintonn** / rürte von einem fürnemen und sonderlich um das gemeine wesen wolverdinten geschlechte her / welches von dem orte / den es beherrschte / seinen namen hatte. Als König Carl der II. vor den Engelländern geflohen war / und in Schottland angenommen und gecrönet wurde / nachdem er nemlich teuer geschworen hatte / die Schotten bey ihrer kirchen-ordnung zu lassen / war diser Swintonn ein mitglid des algemeinen geistlichen concilii und ein Schottischer Parlaments-herr. Nachdem aber der König hernach sein versprechen änderte und die bischöffliche regirung einfüren wolte / auch schon beyde völcker in einen einheimischen und blutigen krig verfilen / beratschlagten sich die Parlaments-

ments-herren / wie man gegen den König sich verhalten solte. Swintonn war der meinung / man solte des Königs freundschaft faren lassen / und hingegen mit den Engelländern fride machen. Als er aber sahe / wie sehr er bey allen durch diese rede angestossen hatte und daher sich nichts gutes versahe / entwich er aus dem Parlament / begab sich eilends nach seinem nahe an Engelland gelegenen landgute / und verschaffte durch list / daß er von den Engelländischen soldaten gefangen und nach Londen gefüret wurde. Wie nun die Engelländer über die Schotten die oberhand behilten / satzten die hohen Engelländischen Standspersonen disen Swintonn als einen ihrer kirche und vaterlande so getreuen mann nebst andern der Schottischen regirung für. Indem er aber zu Londen wonte / kam er mit den Quakern in bekantschaft und vertrauligkeit / und trat endlich gar in ihre gesellschafft. Nachdem man den König in Engelland wider angenommen und eingesetzt hatte / verharrete Swintonn / ob er schon wuste / wie gehässig ihm der König wäre / nichts destoweniger in Londen / verliß sich dabey auf sein gutes gewissen / weil er aus keinem privat haß gegen den König / sondern des gemeinen nutzens halben / seinem ampte nachkommen war. Daselbst liß ihn der König gefangen nemen / und zu dem ende nach Schottland

füren /

füren / damit man ihn am leben straffen möchte. Jedoch wie er vor das Parlament kam / und sich zu verantworten erlaubnis empfing / fürte er seine sache so glücklich / und überwand den zorn des Parlamentes durch seine beredsamkeit so gar / daß es ihn von aller todesschuld los sprach / und ihm nur zu Edenburg ein schloß zu seiner verwarung bestimmte / worinnen er doch nur etliche jare zugebracht.

David Barclajus war ein Schottischer Edelmann aus dem alten und sehr fürnemen geschlechte der Barkelejer / von denen so wol dise leute selbst / als auch andre sagen wollen / daß ihr edler und alter stamm gar dem Könige verwandt wäre. Diser nam seinē adelstand nicht als einen deckel der faulheit und müßigganges / sondern als eine anreitzung zum fleiß und tugend an. Von jugend auf legte er sich auf gute künste und wissenschafften / als er aber sahe / daß bey so ungleichem zustande seines vaterlandes das studiren wenig geachtet ward / ging er in Deutschland mit zu felde / ward auch bey der Schwedischen armee alsbald ein hauptmann / und kurtz darauf gar bey einem Regiment ein Oberster. Als hernach die Engelländer ihre herrschafft über Schottland bestätigten / kerte er wider in sein vaterland / ward nebst dem Swintonn und andern grossen zu desselben regirung gezogen / und nach Lon-

den geschickt / daß er daselbst dem fridens-schlusse zwischen beyden reichen in dem Parlament beywonen solte. Doch als Carl wider zur Crone kam / muste er auf dem schloß zu Edenburg seinem alten freunde Swintonn in der gefängnis gesellschafft leisten / und ward einige zeit darauf gleichfals ein Qvaker. Und eben diser David Barclajus ist der vater des Roberti Barclaji gewesen / welcher unter der grossen menge der Qvakerischen Scribenten / wo nicht gar allein / doch mit dem meisten rume in Lateinischer sprache geschriben.

In **Irrland** waren auf befel Heinrich Cromwells des Deputirten (wie die Engelländer die Königlichen Stadthalter damals zu nennen pflegten) die vorläuffer **Howgil** und **Burroug** zu Cork in einem schiffe wider in Engelland zurücke gesandt worden. Nach ihrem abzuge nam **Amesius** dis ampt auf sich / ward aber darüber ins gefängnüs geworffen. Als er daraus los kam / und doch in offentlicher kirche wider den Prediger redete / satzte man ihn von neuem darein. Er liß aus disem orte an den Krigs-Obersten und Gouverneur der stadt Heinrich Ingolsbäen / unter dem er als soldate dinete / ein schreiben abgehen / worinnen er sich verteidigen und um seine freyheit ansuchung tun wolte. Man brachte ihn auch vor denselben / doch wurde er in aller gegenwart nach

solda-

soldaten-brauch von dem Obersten selbst so lange bis das blut nachging geprügelt / weil er dis / was er selbst vorgenommen / andern vilmehr hätte weren sollen ; hirauf steckte man ihn in sein alt gefängnis und ward er an hals und füssen geschlossen. Im übrigen als vil von seinen cameraten wie auch andre soldaten je mehr und mehr zu den Qvakern traten / pflegten die meisten unter ihnen hernach gleichsam mit einhelligem schlusse in den öffentlichen predigten / wenn andre des lehrens und betens abwarteten / dazwischen zu reden / zu erzittern / oder sonst was närrisches anzufangen. Disem exempel folgten vil andre so wol männer als weiber nach: Darum wurde eine part nach der andern entweder um geld gestrafft / oder ins gefängnis gestossen / oder auch von ihrem aufenthalt vertriben; etliche wurden sehr scharf / die soldaten aber am allerschärffsten mit ruten gestrichen / bis endlich gar der Gouverneur Ingolsbäus im 56sten jare einen befel erteilte / daß nimand / wenn er nicht der stadt verlustig werden wolte / einen Qvaker solte ins haus nemen. Aber alles umsonst / denn ob man schon etliche auf solche weise verjagte / namen sie dennoch immer stärcker zu / und ihre versamlungen wurden nach und nach vermehret. Man gab ordre / daß die häuser ihnen erbrochen / und alle hin und her zerstöret wurden. Man verurteilte etliche

etliche zur geldstraffe / andre zum exilio. Aber ihre anzal ward nichts destoweniger immer grösser. So ging es in Limmerich / Cork / Waterford / Kingsal / Bandon / und andern orten zu. Und also hat die Qvakerische secte unter den zwey Cromwellen als Britannischen Protectorn so vil feindliche verfolgungen / und so grosse gefar ihres volckes und religion umb die zeit ihres anfangs und fortgangs ausstehn müssen.

Andres Buch.

Dessen inhalt.

DEr Qvaker vorhaben bey ankunft könig Carls. G. Keith. R. Barclajus. der Qvaker vergebene hofnung von dem Könige. Der eyd der treue mach disen leuten vil zu schaffen; wie auch die zehenden. Der Stockmeister grausamkeit gegen sie. Einige exempel davon. Wie der König und die Grossen gegen sie gesinnt gewesen. Des jüngern Foxes brif an den König Foxes in vil sprachen von dem wörtlein Du geschriebenes buch. Unterschidliche edicte wider die Qvaker. Und daher erfolgte mancherley verfolgungen. Hubberthorn / Burroug und Howgil sterben in gefängnissen. Ein ungegründeter verdacht / daß die Qvaker des Papstum hegeten. Londensche verfolgung. Begebniß mit Priscilla Mosolåa. Der Qvaker begräbnisse. Verfolgung zu Colcester. Ratschlag / die Qvaker in die Americanische insulen

zu

zu füren. Davon wird bey unterschidlichen reichstagen gehandelt. Der zu diser straffe verurteilten wunderbare zufälle. Das geistliche Gericht. Selbiges wird umb einen in den bann gethanen zu ergreiffen angestellet. Ernste straff exempel wegen des verweigerten zehendes. Fischer stirbt im gefängnisse. Foxes dreyjärige gefangenschaft. Eines Qvakers prophezeyung von dem tode Carl des II. und einer Londenschen feuersbrunst. Der Qvaker elend in Schott und Irrland. Keithes lere von Christo wie er im menschen wone. Helmondi meinung von der widerumbkerung der seelen / wird von den Qvakern verworffen. Gvilielm Penn trit zu ihnen. Wird weitläufftig beschriben. Seine sonderbare lere von duldung aller religionen. Der Qvaker kirchen-zustand. Ihre prediger. Derselben uneinigkeit. Synodi. Gottesdinst. Wie sie den sonntag begehen. Ihre klage über das Theologische studiren der Protestanten. Was sie von der wissenschaft der sprachen und Philosophie halten. Von der besoldung der kirchen-diener. Wie sie ihre prediger zu beruffen pflegen. Ihre disciplin. Ihre hochzeit-ceremonien. Keithes gefangenschaft. Und Pennes seine zu Londen. Salomon Eccleses neue torheiten an unterschidlichen orten. Foxes ehe. Eine grosse und abscheuliche verfolgung der Qvaker durch gantz Engelland. Begebnis mit Grenen. Penn wird von neuem und mit ihm zugleich Medes in Londen gefänglich eingezogen. Ihr gerichtlicher Proceß. Pennes rede an die Richter. Schwere verfolgung in Surrey. Diser leute merckwürdiger eyfer in begehung ihrer zusammenkünfte. Kurtze ruhe von ihren verfolgungen. G. Fox begibt sich in das Engelländische Americam. Seine gefangenschaft in Worcester. Und was sich damals zu getragen. Schreibt mancherley briefe/ die mehr mühe kosten/ als nutzen bringen. Gespräche zwischen den Qvakern und Widertäuffern. Roberti Barclaji schutzschrift der christlichen Theologie wird nicht überall

auf

auf einerley art angenommen. Der Qviekisten und Qvaker zusammenkunft. Die Qvaker leiden vilerley verfolgung in Engelland. Werden in Schottland gar unterdrucket. Alle schmähungen werden wider ihre ler und leben gebrauchet. Verfolgung zu Bristol. Zu Londen. Der Qvaker zustand unter dem König Jacob. G. Penns bemühung vor die Qvaker. Der Qvaker sachen unter König Wilhelmen Begebnis mit Pennen. Die Qvaker empfangen vom Parlament erlaubnis und freyheit. Pennes neue zufälle. Foxes tod. Foxes beschreibung. Grosser zwispalt unter den Qvakern. Ihr gegenwärtiger zustand.

NUmehr bin ich mit der Qvaker-historie bis zu den zeiten Caroli II. kommen. Wie nun unter disem Könige und sonderlich im anfang einer regirung eine grosse änderung vorging/ massen in dem weltlichen stande alles was des Königs ansehn bisher war zu wider gewesen/oder selbiges auch noch verkleinern konte / aus dem wege geräumt wurde / in dem geistlichen orden aber hub man diejenige gleichheit und einigkeit / welche unter brüderlichen geferten und schülern Christi billich seyn solte / gäntzlich auf/indem desselben regirung nur wenigen überlassen und daher fast königlich wurde; so war auch unter denen / welchen zwar nicht der namen und autorität des Königes / wol aber dise geistliche änderung misfil keine schlechte bewegung. Denn diese wandten vil sorge und fleiß an/daß sie so wol ihre kirchen-gebräuche und ordnungen wider allen anderwerts herrüren-

den

den schaden beschützen/als auch alle ihre gewon-
heiten desto mehr von der widersacher neid be-
freyen / selbige noch fester machen/besser aus-
saubern / und andern einloben möchten. Und
dis taten nicht nur dise/welche sich der Bischöfli-
chen regirung nicht unterwarffen; sondern auch
die / welche von der öffentlichen kirche sich ab-
sonderten. Wie denn G. Fox/seine amptsgehülf-
fen/und sein gantzer anhang/ ein jeder nach dem
ort und stande/ worinnen er sich befand/gleicher
weise in solchen geschäften gantz nicht müßig
waren. Fox zwar blib in Engelland mit reisen/
besuchung der seinigen / und predigen bey seiner
alten weise / jedoch predigte und beunruhigte
er die leute nicht mehr in öffentlichen gotteshäu-
sern / auf märckten und auf strassen. Und da
er zuvor offt mehr eyfer als glücke bey seinem un-
terfangen gehabt / gab er hingegen itzt wol ach-
tung / in was vor orten und mit was vor leuten
er zu tun hatte / oder vor welchen er sich hüten
solte / und wenn er merckte/das man ihm nach-
stellte / und ihn ins gefängnis setzen wolte / war
er nun gar leicht auf die flucht zu bringen. Ja
er vermante auch die seinigen durch tractät-
chen und brife / daß sie ja solten zusehen / da-
mit nicht etwas wider das ansehen des Königes
oder des gemeinen wesens vorgenommen wür-
de / und daß sie alles / was nur vermeidlich wä-
re / unterlassen solten. Uber dis verfertigte
Fox

Fox vil schrifften und darunter einige die gegen seine widersacher gerichtet waren / aber auf solche art, daß er nicht so wol auf seine meinung / als auf dis was er schrib und an welchem orte er schrib / genau achtung gab. Und so war Fox hernach bis an sein ende beschaffen / daß also seine mitlere und letzte verrichtungen den ersten fast gleich gewesen / und ich daher vor unnötig halte von ihm ferner in disem wercke vil worte zu machen / es sey denn / daß was neues und sonderbares mit ihm vorgegangen. Eben so verfuren auch itzt die übrigen Qvaker fast insgesammt behutsamer. Sie lissen sich nicht mehr so häuffig in öffentlichen plätzen und kirchen hören / sie begingen bey dem zulauf der leute ferner keine so lächerliche torheiten; wenn sie vor die Obrigkeit gefürt wurden / pflegten sie nicht wie sonst mit unhöflichen / verkerten / zweydeutigen und halben worten zu reden / und wenn man sie fragte / wie sie hissen / was sie vor leute wären / und wo sie sich aufhilten / gaben sie den Richtern nicht mehr dise antwort / daß ihr namen der welt unbekant / ihr vaterland Canaan / und ihr leben in Gott wäre. So gar ändern sich die sitten wie die zeiten.

Dise leute gaben von der zeit an nebst kleinen tractätchen auch gantze bücher heraus / in welchen sie die hauptstücke ihrer lehre nicht nur weitläuftig und zerstreuet / sondern recht artig

und

und in guter ordnung abhandelten / und disputirten sie erstlich wider der fürnemen Bischöflichen / hernach wider andrer widriggesinnten ihnen verhaste lehrsätze mit einer so geschickt abgefasten einteilung der beweistümer / daß sie nicht nur zanckten / sondern sich an jede proposition und vortrag hilten / in der sache den kern selbst angriffen/und mit sonderbaren kunststücken ihren vorgesetzten zweck erreichten. Sie trugen, auch ihre lehren und meinungen nicht auf eine ungeschickte und verdrüßliche art / sondern recht klar und verständlich vor / und wusten selbige häuffig zu erklären und wacker zu verteidigen. In disem stücke tat **Samuel Fischer** das meiste/als der unter ihren fürnemsten lehrern war und ihnen allen fast das gröste ansehen gab. Uber dis scheueten sich etliche nicht mit ihren widersachern / und bey gelegenheit auch mit den Predigern selbst wegen ihrer religions sachen sich in ein gespräche und disputation einzulassen. Wie denn eine solche disputation in eben disem ersten jahre zu **Hereford** zwischen zwey Stadt-und drey Qvakerischen predigern Howgil / Burroug und Crocio gehalten wurde. Satzte sich also dis volck von der zeit an nach und nach immer fester / nam je mehr und mehr an wachstum und kräften zu / und ward endlich unter die streitige secten des Christentums mit gezelet. Und eine gleiche

bewandnis hatte es auch in Schottland mit disen leuten / nur daß es daselbst bis zu ankunft der zwey unter den Qvakern sehr berümten männer **George Keithes** und **Roberti Barclaii** etwas långsamer zuging. Durch dise männer aber ward der gantze glauben der Qvaker / und sonderlich ihre hauptarticul und grundlehre sehr leichte gemacht und unterstützet. Und weil ihrer hir zu erst gedacht wird / und sie auch hernach nicht an einem orte vorkommen werden / wil ich denen / welche darum nichts wissen / von ihnen kürtzlich nachricht geben.

Beyde sind demnach Schottländer gewesen / so daß einer von ihnen nemlich Keith nur noch am leben / Barclajus aber gestorben ist. **George Keith** der zuvor ein reformirter und der Philosophie und Theologie ergeben war / nam in disem studiren so glücklich zu / daß man ihn erstlich in den freyen künsten zum Magister machte / und sonderlich vor einen guten Mathematicum hilt / hernach aber bey einer adelichen familie zum Capellan oder kirchendiner verordnete. Jedoch als er immer zu neuen dingen lust hatte und mit diser allerneuesten secte bekannt ward / trat er kurtz darauf zu ihrer religion / und ward einer von den grösten libhabern und vorstehern ihres gottesdinstes. Nachdem er durch mancherley arbeit und vilfältiges reisen nicht wenig ausgestanden hatte /

zog er endlich in Americam und zwar in diselbe Landſchafft/welche von ihrem beſitzer Penſylvanien heiſt/ daſelbſt nam er in der Qvakeriſchen gemeine und in der Lateiniſchen ſchule zu Philadelphien das lehrampt auf ſich. **Robertus Barclajus** aber war ein Schottiſcher Edelmann/ und ein ſohn des David Barclaji/ deſſen zu ende des erſten buchs gedacht worden. Diſer ſein vater ſchickte ihn nach Paris als in die hauptſtadt des gantzen Franckreichs/ daß er allda unter andern Adlichen perſonen ſich in allen wolanſtändigen exercitiis üben ſolte. Er hatte aber in diſer ſtadt einen vetter/ welcher dem Päpſtiſchen collegio der Schotten vorgeſetzt war. Diſer nam den Barclajum ſo ſehr ein/ daß er in kurtzen aus einem Reformirten ein Päpſtler wurde. Kaum hatte ſein vater dis erfaren/als er ihn ſchon wider zurück nach hauſe berif/ und wie er ſelbſt indeſſen ein Qvaker worden war/ ſo bemüte er ſich auch den ſon dazu zu machen.

Diſer ob er gleich ſonſt dem vater in keiner ſache zuwider war/ ſagte doch/ er könte ihm vor diſes mal in einer ſo wichtigen ſache nicht folgen. Als er aber kurtz darauf zu einer Qvaker-verſamlung kam/ wurde er alſobald beweget/ und begab ſich zu ihrer gemeinde/ da er nur 18. jar alt war/ verwaltete auch von dar an ſeine meiſte lebens-zeit über das amt eines

Qvakerischen abgeordnetens in ihren wichtigsten verrichtungen. Man sagt / daß der Johannes Barclajus / der sich sonderlich durch Heroische und Satyrische schrifften hervor getan / aus disem geschlecht und von diser linie gewesen / von welchem genung seyn wird / daß wir ihn hirmit berühret. Es hat sonst diser Keith vil Englische tractätlein ans licht gegeben / in welchen er die vornemsten stücken ihrer lehre / welche Fox und andere noch nicht deutlich genung aufgesetzt / noch so zirlich und künstlich vorgetragen / klärlich lehret / erkläret / beweiset / und von den einwürffen und scrupeln der widersacher vindiciret und behauptet / welche hernachmals alle Qvaker begirig aufgenommen und unter ihre Qvakerische glaubens-articul mit gerechnet haben / zween oder drey articul außgenommen / die sie ihm / als sein eigen / überlassen. Also hat er die ersten grund-regeln von dem saamen und innerlichen lichte / von der unmittelbaren offenbarung / von Christi Jesu ewiger / göttl und geistl. geburt (denn so reden alle Theologi, nicht allein die Qvaker) uñ menschheit / von dessen als eines saamens oder lichtes gegenwart / offenbarung / und gäntzlichen wirckung in den menschen / die bißher entweder gantz verborgen gelegen / oder doch sehr dunckel wären / gelehrter vorgetragen / außgearbeitet und zu ende gebracht. Barclajus

aber fing lange zeit erst nach Keithen zuschreiben an / welcher endlich ein grosses werck heraus gab / in lateinischer sprache beschriben/genannt Theologiæ veræ Christianæ Apologia, oder die verteidigung der waren Christl. lehre / welches Carl dem II. König in Groß-Britannien überreichet / und von disen leuten sehr hoch gerümet ward / daß auch keiner von ihren curiösen Scribenten zu finden / dem dises buch nicht bekant gewesen/darvon aber zur andern zeit mit mehrern sol gehandelt werden.

So hat demnach die Qvakerische lehre und religion Engelland ihren anfang und wachstum / Schottland aber ihre höhe und vollkommenheit zu dancken. Es hatten aber die Qvaker/ sonderlich Keith auch in disem Königreich Schottland vil zu streiten und zukämpffen mit ihren landsleuten / den Presbyterianern/ wegen ihres abfalls und sonderung von denen kirchen/ mit welchen sie bißher waren fest vereiniget gewesen / und wegen der neuen glaubens-articul/ welche sie denen alten lehrern schinen auff zu dringen teils durch reden / teils durch disputiren / teils durch schreiben / daher der Keith gelegenheit genommen / seine bücher zu verfertigen/ in welchen er alles was ihm vorgeworffen worden / wol bedächtig untersuchet / und indem er alles / was er zuvor getan und geredet hatte/ fleißig widerholet/und gleich-

sam alles wider rumimiret/hat er seine gedancken in dise forme und ordnung geistlicher betrachtungen / darvon ich bereits erwenet / zusammen getragen. Indessen fingen auch hir dise leute an / sich ein wenig vernünfftiger aufzufüren/ und ihre grobheit und tolles beginnen/ dadurch sie sich vil haß und unglück auf den halß gezogen / zu unterlassen / und weil sie solcher gestalt ihre widerpart allmälig etwas besser leiden und vertragen kunte / lebeten sie auch sicherer / und beginneten sich zu meren.

Jedoch in **Irrland** ging es etwas langsamer zu / da die jenigen / welche über die andern gesetzet / musten in beförderung ihrer religion und lehre zu friden seyn mit dem ruhm und nutzen / welchen sie erhilten von der lehr und leben ihrer freunde in Engelland und Schottland. Also wurden nun von derselben zeit an die Qvaker und ihre secte recht aufgerichtet / und ihre lehre und glauben erreichte damals ihren gipffel. Worzu noch hinzu zu fügen scheinet/ daß/weil ein grosses band zur verknüpffung der gemüter und ein geschicktes mittel diselbe in einigkeit und brüderschafft zu erhalten / ein allgemein glaubens bekäntniß ist/ Keith einsmals den rat gegeben / daß es eine sehr nützliche sache wäre/wenn im namen der gantzen Qvaker-gesellschafft von hirzu verordneten und rechtschaffenen leuten mit deutlichen

und

und klaren worten ein solches buch aufgesetzet würde / welches gleichsam ein kurtzer inhalt und öffentlich bekäntniß ihrer lehre und glaubens wäre / solches auch hernachmals alle und jede / die sich zu der Qvakerischen kirchen bekenneten / oder in zukunfft sich hirzu begeben / unterschriben. Allein diser rat gefil denen andern glaubens-brüdern nicht / aus der ursache / weil sie meinten / daß man sich auf einer seiten allzuvil gewalt unter gleichen personen herausneme / auf der andern seite aber einige knechtschafft in freyen dingen ein zu füren schine; und müste man sich wol vorsehen / daß man nicht eben dergleichen unheil widerum anrichte welchen zu entrinnen / sie sich bisher unter einander vereiniget / und in guter einigkeit und doch grosser freyheit noch bis itzo lebeten.

Damit ich aber widerum auf den anfang komme der Regirung König Carls des II. dises namens / und was dise leute vorgenommen / und wie es ihnen ergangen / von anfang erzele / hatte es das ansehen / als ob unter der Regirung dises Königes das vornemen und beginnen / wie anderer schwärmer / die von der öffentlichen religion abgetreten / also auch der Quaker / wo nicht gar nach ihrem kopffe / doch etwas besser von statten gehen wolte / wegen der freundligkeit und leutseeligkeit des Königes. Uber dises schine diser König / der bißher so eine lange zeit mit den seinigen so vil und mancherley

cherley elend und ungemach außgestanden/ und also aus der erfarung / als den besten lehrmeister/das Menschl. elend sehr wol erkennen lernen / von ihren bisherigen verdrißligkeiten zum wenigsten disen leuten ruhe zu verschaffen. Hirzu kam / daß der König zur selbigen zeit / da im Parlament beschlossen ward / ihn widerum ins Reich zu beruffen / und er sich gleich damals zu Breda am hoffe des Hertzogs von Oranien seiner schwester sohn auffhilt / aus selbiger stadt von freyen stücken sehr freundlich und libreich an das Ober-Parlament selbigen Königreiches / und zugleich an die stadt Londen geschriben / **er wolle die gewissens freyheit und der meinungen in der religion geben und erhalten / so ferne dadurch die allgemeine ruhe nicht gestöret würde.** Welches er hernachmals / da er wider in das reich mit gewönlichen ceremonien eingesetzet wurde / von neuen bestätigte. Dannenhero hatten sich die Quaker auf die widereinsetzung des Königes grosse hoffnung gemachet. Endlich als bey anfang der regirung des Königes einige von denen Quakern aus wol gesinten gemüte gegen ihn / und aus hoffnung der guten meinung und wol gewogenheit des Königes gegen sie/ zu ihn hingingen / und ihn um seine Königliche gnade / hülffe und beystand wider die grausamkeit und unrecht ihrer feinde anfleheten/

heten / verwilligte ihnen der König alles / was sie begerten. Und war kein zweiffel / daß dises mit seiner guten bewilligung geschehen/sintemal er sie anfänglich nach ihren gefallen uñ nach ihrer weise leben uud handtiren liß / auch ihnen die zusammenkunfft zu abwartung ihres gottesdinstes verstattete / ja unterweilen gar versprach / sie nicht nur an ihrer freyheit nicht zu hindern / sondern auch ihnen hirinnen beförderlich zu seyn. Dannenhero furen dise leute bey anfang der reichs-veränderung in ihren verichtungen und in ihren sachen / die zum gemeinen besten gereicheten / tapffer fort / und war solches ihren feinden nicht etwan verborgen / sondern es geschahe öffentlich und vor ihren augen / gleich als ob man dises nicht etwan bloß zu lisse / sondern sie außdrücklichen befel und consens vom Könige hirzu erhalten, Allein wie die sache hernachmals gantz anders gelauffen / und der außgang dise leute in ihrer hoffnung und gedancken zimlich betrogen / hat man bald darauf gar deutlich sehen können. Ja vilmehr / gleich als ob dises schreiben / der name und gewalt des Käniges mehr zu ihrer unterdrückung und verderben/ als zu ihrer freyheit und erleichterung gereichen sollen / namen diejenigen / die ihnen widerpart hilten / so bald als das Parlament beschlossen / den König wider ins Reich zu setzen / auch die gantze zeit über/

als der König die regirung widerumb zu verwalten anfing/unter anderer gelegenheit/die sie suchten jene zu fassen und zu straffen / auch dises edict/disen Königlichen namen und Autorität zum vorwand/ die Qvaker damit desto mehr zu ängstigen und zu verderben. Dannenhero so offt sie zusammen kamen ihren Gottesdinst zu verrichten/ wurden sie als fridensstörer ergriffen und weggefüret / ob sie gleich nicht so vil hatten / darmit sie jemand das geringste hetten können zu leide tun / gleich als ob sie mit gewafneter hand als feinde und mörder sich untereinander / wie auch andere fridlibende gemüter / zur rebellion und gewaltätigkeit wider das gemeine wesen aufwigelten.

Hirbey muß ich gedencken / denen zum besten / die solches nicht wissen / was bey den Engelländern der **Eyd der treue** sey / welchen sie insgemein Allegiance zu nennen pflegen. Solcher ist nach entdeckter pulver-verschwerung / die wider König Jacob und sein gantzes Königliches hauß / auch alle hohe bedinten des Königes von vorigen / so der religion/ amt und ehren noch der Päbstischen religion zugetan / geschmidet wurden/von König Jacob gegeben und unter die öffentlichen Reichs-Satzungen mit gerechnet worden / zu dem ende/ daß man die jenigen Papisten / die den Papst liber / als den König vor den Oberherren des Reichs annemen/

men/und zu dergleichen rasenden / abscheulichen und schändlichen auffopfferung das ihrige mit beytragen wolten / darbey erkennen möchte / solcher gestalt / daß so war einem Gott hülffe / er in seinem hertzen erkennete/bekennete und gestünde / daß der Pabst keine gewalt hätte/den König abzusetzen/oder die untertanen wider ihn aufzuwigeln/und daß er allē gehorsam und treue dem Könige leisten/auch allen listigen anschlägen wider die Autorität des Königes begegnen und widerstand tun wolle. So war auch schon lange zuvor zur zeit der Könige ein eyd im gebrauch/der **eyd der Oberherrschafft genant**/ welchen noch König Henrich der VIII. eingeführet/ da ein jeder schwerē muste/daß nur ein König der oberste Herr dises Königreichs in allen dingen sey / so wol in weltlichen als geistlichen oder kirchen-sachen. Dise zwey eyde wurden nun alsobald bey anfang der neuen regirung von den Königlichen bedinten denen Qvakern entgegen gehalten / und ihnen vorgelegt / wenn sie ergriffen wurden / daß sie selbige mit ausdrücklichen worten schweren solten / damit sie deutlich an den tag legeten / wie sie gegen den König gesinnet. Weil sie aber durchaus keinen eyd abstatten wolten / nicht allein denjenigen vom haß des Pabstes / und von ihrer gemüts-neigung gegen den König/indem sie es vor unzulässig hilten / indessen aber willig und bereit waren
mit

mit deutlichen und klaren worten / warhafftig vor Gott und in dessen gegenwart zu bekennen / daß sie diejenigen wären / die den Pabst und seine kirche / auch aller der seinigen gewalt und lehre / wie auch hochmut und list wider die Könige mit allen ernst verabscheueten; der König auch von keinen weniger ungelegenheit und schaden zu befürchten / noch auch grössere libe / gehorsam und folge gegen sich / als gegen ihren rechtmäßigen herren / zugewarten haben solte; über dises so ferne sie untreu erfunden würden / sie sich willig der jenigen straffe unterwerffen wolten / welche die / so den eyd / den sie mit außdrücklichen worten getan / brechen / außstehen müssen; nichts desto weniger wurde ihnen dise eyds-formul / als ein unauflößlicher fallstrück jederzeit vorgeworffen / darmit man sie fangen konte / wer sie nur fangen wolte. Denn sie mochten nun entweder den eyd gar nicht schweren wollen / oder mit disen vorbehalt / daß sie zwar ihre meinung von ihm oder von der sache selbst eröffneten / allein die worte faren lissen / und nur treu zu seyn / ehrlich versprechen / auch solches eigenhändig unterschriben / sind sie alsobald deßwegen vor treuloß / oder doch zum wenigsten vor verdächtig gegen den König gehalten / und daher alles schutzes und hülffe / die sie sonst vom König hätten haben können / beraubet worden. Hirzu kam / daß

als

als diejenigen / welche allezeit von zehenden stück landes oder früchten vor ihre dinste ihre besoldung bekamen / sonderlich die käuffer solcher zehenden/sehr auf diese einkünffte drungen/ die Quaker aber / daß sie selbige abzutragen schuldig / nicht gestehen wolten / wurde deßwegen überall sehr scharf und hart wider sie verfaren. Uber dises / da denen leuten / die schon in gefängnüß sassen / von aussen wenig / oder gar keine hülffe geschahe / hilten dise / die über sie gesetzet / nach ihren gefallen sie insgemein sehr übel / indem sie nichts hatten / dadurch sie sich hätten helffen können. Weil man denn hirvon unzelig vil und sehr denckwürdige exempel hat / will ich nur von einer idweden art ein eintziges und zwar gäntz kürtzlich berüren.

Zu Serborne in Dorcester wurden dreyßig Qvaker aus einem hause / in welchem sie gantz unschuldig ihres gottesdinstes pflegten/ gleich als ein hauffen prasser/ schwelger und rebellen von den bürgern der stadt heraus gezogen / auf anfürung eines Corporals und schulbedintens / denen vil mit prügeln und schwerdtern nachfolgeten/ sie schlugen und verwünschten / und vor die Obrigkeit brachten / da man sie als schändliche leute die nichts täten als schwelgeten und in ihren zusammenkünfften fressen und söffen/und vil neuerung unbesonnen

anfin-

anfingen / ohne untersuchung / ohne verstand / und ohne verteidigung beschuldigte / verurteilte und verdammete / obgleich jene vergeblich darwider einwendeten / es sey nimand / der sie solcher dinge überfüren / und daß sie auf solche weise zusammen kämen / dartun und erweisen könte; ob sie auch gleich / weil sie bloß ihres gottesdinstes wegen beysammen wären / sich dißfalls auf des Königes wort beriffen / es solte nemlich nimand der religion wegen etwas ungebürliches leiden. Von disen Quakern wurden etliche in das Dorcestrische gefängniß / da sie weder sonne noch mond bescheinen konte / gesetzet. Andere / die disem unheil wolten zuvor kommen / erschinen auf dem nächsten gerichts-tage / an welchen / ob ihnen schon nichts / was wider sie vorgebracht wurden / durch sattsammen grund kunte erwisen werden / dennoch weil sie vor denen richtern ihr haupt nicht entblösset hatten / wurde ihnen dises schon vor ein verbrechen und gewisses zeichen der verringerung Königl. Maiestet ausgeleget / an statt der straffe aber eine geld-busse zuerkant / welche als sie sie gleich nicht zalen konten / wurden sie von dem gerichts platze weg gewisen / und in eben das gefängnis zu Dorcester geleget / mit der verordnung / daß sie nicht eher solten daraus wider loß gelassen werden / biß sie die summe bezalet. Zu Salop in der haupt-stadt glei-

ches

ches namens / die sonst sehr berümt / als vil Qvaker ihre versamlung hilten / kamen vil soldaten / erbrachen die türen / und filen ins hauß / namen auch von derselben anzal ein und zwantzig darvon / und warffen sie ins gefängniß. Von disen forderten die Richter / weil man sie sonst keiner andern boßheit oder freveltat beschuldigte / noch auch beschuldigen kunte / den eyd der treue. Welchen da sie ihm nicht abstatten wolten / und sich solcher gestalt mit ihren stillschweigen selbsten verdammeten / wurden sie als verbrecher der beleidigten hohen Majestet gezwungen in eben der gefangenschafft zuverbleiben. In der nordöstlichen Cantio zu Wardy wurde einem bauer Eduard Noali / sonst ein guter ehrlicher mann / wegen zwantzig pfund decem / darvor er das geld nicht abgetragen / von seinen bauer-gütern auf die hundert pfund mit gewalt weggenommen. Da er nun nach seiner bauer-art bey dem zehendner und richter sich trefflich beschwerte / und ihnen die warheit so derb und deutlich sagte / daß es ihnen am hertzen wehe tat / wurde er gleicher gestalt in das gefängniß geworffen und muste anderthalb jahr darinnen verbleiben. Zu Chadlinton in der Oxfurdischen Graffschrafft besuchte Thomas Goodarey / ein frommer und rechtschaffener mensch / nachdem er vil örter selbiges Königreiches durchzogen einem

einen seiner freunde Benjamin Staples. Disen namen alsobald die erste nacht / als er war angekommen/die stadt-knechte nebst seinem wirte hinweg / und fürten sie vor die richter/ welche ihnen denn so fort den eyd der treue auflegten / als das eintzige band / wormit sie denen leuten ein gebis ins maul zu legen pflegten. Als sie solchen nicht ablegen wolten / wurden sie ohne weitern proceß genommen und in das gemeine gefängnis zu Oxfort gestecket / da sie vil glaubens-brüder antraffen / deren etliche zwey jar / etliche noch länger daselbst gefangen gesessen/ weil auch sie nicht hatten wollen den zehenden geben noch den eyd abstatten. Disen legte nun der kerckermeister eiserne bein-schellen an / die so starck und harte waren / daß auch ihre beine dadurch verwundet wurden. Sie baten ihn / er möchte sie doch diser ketten befreyen / der kerckermeister wolte aber nicht / woferne sie ihm nicht ein stücke geld zum recompens geben. Da sie aber hirzu den kopff schüttelten/ legte er sie in ein ander schändliches und stinckendes gefängniß / da / wo sie sich hinsetzeten oder legten / nichts als kott und unflat zu finden war. Dannenhero baten sie ihn / er möchte ihnen doch nur etwas stroh geben. Ja sagte diser vorteilhaffter Mann / er wolte es ihnen geben / wenn sie ihm 4. Pfunds sterlings / oder vier und virtzig gülden zalen wolten. Alß sie

aber

aber auch sich dessen wegerten / schändete sie des kerckermeisters frau/die an boßheit und geitz ihren mann weit überlegen/so offt sie zu sie ging/ mit harten schmäworten auf das allerärgste aus / und stiß und ängstigte sie auf das allergrausamste.

Drauf musten sich Goodare und Staples zu Oxfurt vor gerichte stellen / woselbst als sie die Richter von unterschidlichen dingen befraget / und nichts straffwürdiges an ihnen befunden / verlangten sie widerum von sie/ wie vorhin / den eyd der treue / als sie aber auch diß mal solchen nicht ablegen wolten / hissen sie sie abermals in eben das gefängniß unter eben die dibe und mörder / die daselbst gefangen saßen / zurücke füren. Ehe aber noch solches geschahe / fragte Goodare die Richter / ob sie denn befolen / daß man sie in ketten und banden schlissen solte. Der Ober-Richter antwortete hirauf / der kerckermeister könte in disen stücke tun/was er wolte/weil sie nicht mehr unter des Königes schutz und botmäßigkeit gehörten. Also setzete sie der stockmeister wider unter eben die schmelmen und spitzbuben / und gab disen böſewichtern freye macht / daß wenn es ihnen etwan an kleidern mangelte / solten sie nur solche disen beyden unschuldigen leuten abnemen. Worauf einer / welches wol der erlichste unter disen gottlosen buben war / zur antwort gab/

eher wolte er liber ohne decke bleiben / als disen leuten was abstelen. Solchergestalt da man vor gerichte vor recht und gerechtigkeit gantz nichts hören wolte / in denen gefängnissen aber und löchern der erden aller mutwillen und boßheit verstattet wurde / kunte es nicht felen es musten dise leute auf das grausamste gemartert und gepeiniget werden. Dise wenige exempel mögen indessen unter so vilen genung seyn.

Weil aber das erste Parlament / so unter disem Könige gehalten wurde / noch beysammen saß / gingen die Qvaker / weil sie doch meinten / sie würden nirgend kein recht vor andern gerichten in ihrer sache finden / an den König und das Parlament selbsten / als die höchste Obrigkeit / wie auch urheber und verteidiger der freyheit / des rechts / und der untergerichte / mit bitte man möchte doch ihre glaubens-brüder / die mit ihnen gleiche religion und namens / von solcher gewalttätigkeit und aus so grosser drangsal vermittelst ihrer treue und hülffe befreyen ; und damit sie desto mehr beweget werden möchten / erwisen sie in einem grossen geschribenen Tractat / daß zu zeiten beyder Cromwell von ihren glaubens-brüdern in Engelland / Schottland und Irrland / wie auch in denen über der See gelegenen und den Könige zugehörigen landen drey tausend hundert und neun und sibentzig ins gefängnis

geleget

geleget worden/worunter auch zwey und dreyßig in denselbigen gestorben. Bey ende desselbigen fügten sie hinzu/ daß von der zurückkunfft des Königes bis zu diser zeit wären ins gefängnis geworffen/ würden auch noch bis itzund würcklich darinnen behalten dreyhundert-und sibenzehen personen. Ja sie machten auch die örter namhafftig wo sie gefangen lägen/ auch der meisten ihre namen/ und was sie bereits schon vor drangsal ausgestanden/ und aus was ursachen/ ingleichen was sie auch noch itzund im gefängniß ausstehen müsten. Im nachfolgenden jare überreichten sie dem Könige und dem Parlament ein schreiben in welchem sie erwisen/ es habe sich die anzal derer jenigen/ welche nach des Königes ankunfft in Engelland wären ins gefängnis gelegt worden/ dermassen gemeret/ daß ihrer an der zal fünff hundert und zwey und funfftzig/ deren ihrer vil ebenfals so woll vor ihrer gefangenschafft bey ihren versamlungen vil ungemach ausgestanden/ als auch anitzo an denen orten/ wo sie gefangen gehalten würden/ vil drangsal erdulden müsten. Solches erwisen sie in gedachter schrifft mit unterschidlichen exempeln und zeugmeistern/ wie nemlich die Obrigkeit an etlichen orten selbst hinzugegangen/ und die Qvaker weggenommen/ anderer orten hätten sie solches denen soldaten anbefolen/ anderswo hätte der pöbel und das gemeine volck

und andere dergleichen armseelige und geringe leute in grosser menge sie mit degen und prügeln überlauffen/und nachdem sie sie zimlich abgeschlagen / ins gefängnis geschleppet. Uberdiß hätten unterschidliche kirchen-diner an unterschidlichen orten / weil etliche unter denen Qvakern wären / welche die zehenden nicht abtrügen / auch nicht abtragen wolten / aus ihren häusern und von ihren gütern anstatt der zehenden mehr weg genommen / als sie schuldig gewesen / das übrige aber nicht zurücke gegeben; etliche aber darunter so außgesogen und aller mittel entblößet / daß sie so wol jene / etwas weiter hinfort zuzalen / als sich selbst / etwas weiter von ihnen zu forden / der mühe über hoben. Dise treuhertzige und wolgemeinte schrifft wurde so wol vom Könige/als auch vom gantzen Parlament teils wenig geachtet / teils aber auch gar verachtet. Die ursachen dessen schinen gar unterschidlich zu seyn. Denn weil der König/in seinem Königreiche noch nicht gantz bestätiget / mit seinen eigenen / und andern staats-sachen zu tun hatte / meinte er / es sey anitzo nicht zeit / noch die sache von solcher wichtigkeit / daß er sie genauer untersuchen und beurteilen solte / vergaß dannenhero alles das jenige / was er disen leuten versprochen / und welches sie bey ihm in ewigen andencken zu seyn vermeinet hätten. Was aber des

Par-

Parlament betraf / schien es / als ob solches meistenteils den haß und feindschafft gegen dise leute noch nicht gäntzlich abgeleget. Zwar kunten sie nicht leugnen / daß ihnen die freyheit der religion wäre zugelassen worden / allein durch disen vorwand / meinten sie / würden die allerärgsten und schändlichsten secten und meinungen zugleich mit einschleichen / darunter denn dise Qvaker secte billig mit zurechnen wäre. Wiewol nun oberwentes beginnen und seltzames / teils auch aufrürisches / vornemen der Qvaker folgender zeit nachgelassen / und man ihnen nichts vorlegen kunte / das einigen verdacht zu öffentlichen auffruhr hätte geben können / jedoch / wie jederzeit verhaster leute tun und vornemen / es sey gut oder böse / verhast ist / und wer sich fürchtet / auch das jenige was falsch ist / vor war annimt / also blib auch gleicher gestalt die meinung bey den leuten feste / und lissen sich solches durchaus nicht ausreden / die Qvaker wären eben noch so / wie vormals gesinnet / und zilten sie mit ihrem tun auf nichts anders / als auf uneinigkeit und unruhe. Endlich schin die Qvakerische sache so vilmals / und in so vilen gerichten abgehandelt und geschlichtet / daß sie weiter aufs tapet gebracht zu werden nicht verdinte. Also wurde den armen leutē alles recht / alle gerichtliche handlung / ja alle klage und beschwerung auf einmal abge-

 schla-

schlagen und versaget. Die jenigen nun / die einmal gefangen sassen/musten in ihrem gefängniß ewig verbleiben in grossem elend und dürfftigkeit / und hatten keine hoffnung der erlösung/ wo sie nicht der jenigen / die über sie gesetzet / ihren willen erfüllen / die bedingungen eingehen/ und mit ihnen handeln wolten / daß sie nach erlegung einer gewissen summe geldes loßgelassen würden / darzu aber doch keiner sich verstehen wolte. Wiewol der König nicht lange hernach / nachdem ihn etliche ersuchet und gebeten/er solte doch solche Dinge nicht zugeben/wodurch so wol seine untertanen ser gekräncket / weil sie dergleichen nimals getan / ja nicht einmal zu tun sich unterfangen hätten / was man ihnen schuld gebe / als auch seinem Königlichen namen selbst ein grosser schandfleck angehänget würde / weil er gleichwol sein wort von sich gegeben / sie etwas gelinder tractirte und sie versicherte / daß er künfftig gantz gütig und gnädig gegen die Qvaker verfaren wolte/ daferne sie nur nicht etwas wider des Königes wolfart oder respect vornemen würden / gab ihnen auch hirauf zu mehrer versicherung abermals seine Königliche parol. Dises weiß man indessen gewiß / daß **Richard Hubbertorn** / einer von denen vornemsten Qvakern damals zu einer unterredung mit dem Könige sey gelassen worden in beysein unterschidlicher

cher vornemer bedinten: In welchem gespräch/ als der König nebst etlichen hoff bedinten von Hubbertorn mit fleiß von der Qvakerischen religion und lehre nachricht eingezogen/ diser auch auf alles/ was er gefraget worden / geantwortet / der König und andere mermals gesaget: **Es ist war/wie du sagest:** Und nachdem sie sich gegen einander gewendet / oder beysammen gestandē / haben sie unter einander gesaget: **Er hat nichts / als die warheit geredet.** Als auch der König weiter zu reden fortfur/redete er den Hubbertorn mit disen worten an: **Du solt versichert seyn / daß / so lange ihr fride haltet / keiner von euch seiner religion und lehre wegen etwas leiden soll. Zu dem ende gebe ich euch hirmit mein Königliches wort und versicherung / will auch durch ein öffentlich edict verschaffen / daß euch nimand nichts hinfüro zu leide tun soll.** Dises gespräch / als etliche solches übel aufnamen/ gab Hubbertorn selbst darauf in druck / und machte hirdurch die gantze sache überall bekant und ruchtbar. Allein wie der König so vilem versprechen in der tat nachgekommen/hat der außgang bald hernach erwisen. Und können wir hirbey den scharffen briff / welcher von einem Qvaker/der damals im gefängnis saß / an

 den

den König geschriben und überschicket worden/ nicht übergehen. Diser Qvaker war George Fox/ nicht der anfänger und urheber der Qvakerischē gemeine/ mit dem diser gar nicht einmal verwant/ jedoch jenem an natur und sitten gantz gleich war/ sondern er hatte bisher zu roß unter Cromwelln oder der republic gedinet/ damit er sich aber von dem andern und zwar ältern George Fox unterscheiden möchte/ nennete er sich/ weil er jünger war/ nur George Fox den jüngern. Der briff aber lautete folgender gestalt:

Es hat/ o König/ der König aller Könige dein tun und vornemen/ so wol wenn solches in finstern gehalten wird/ als auch wenn es an das tagelicht außbricht/ gesehen und gemercket/ und sind deine verborgene anschläge dem grossen GOtt nicht verborgen/ also daß du mit deinen ansehnlichen worten dich nicht verbergen kanst. Dannenhero merckt er auch auf deine räncke/ und auf alle die list/ damit du denjenigen nachstellest/ die dir doch nichts zu leide gethan/ hat sie auch andern geoffenbahret/ eben zu der zeit/ da du sie mit vilen ertichteten worten hintergangen/ und ihnen eine blaue dunst vor die augen gemachet. Hirdurch hastu nun GOtt zum Zorn gereitzet/ indem du eben zu der zeit/ da du uns die Freyheit versprochen/ zugegeben/ daß wir so sehr geängstiget und gequälet/ auch so vil menschen wegen das zeugniß ihres guten gewissens ins gefängniß geleget wurden. Ach wie ist Gott sehr traurig und betrübt wegen der stoltzheit und ruchlosigkeit so wol deines hauses/ als deiner regirung. Denn so offt ich gedencke an die unbilligkeit/ grausamkeit/ und öffentliche verfolgung dises Königreiches/ so offt ich auch an die boßheit gedencke/ die in verborgen verübet worden/ so offt tut mir das hertze im leibe weh und ängstiget

klaget uñ quålet sich wegen des über alle schrecklich entbranten göttlichen zorns. Und kommen mir offt die gedancken in den sinn/so wol vor deiner rückkunfft in dis königreich/ als nach derselbigen / wenn ich an die in disen landen übliche und im schwange gehende abgötterey gedencke / es wäre dir besser gewesen / du wärest nimals hirher gekommen / weil ich doch sehe / daß es zu deinen verderben gereichet. Dannenhero habe ich offters Gott gebeten / daß er dir dergestalt dein hertze regiren wolle / daß du von neuen dich widerum aus disem lande hinweg begebest/damit weil du noch zeit zu leben hast/ du auch mögest zeit zur busse haben/ und dich widerum bekerest. Laß dich aber/o König / nur nicht irgend von einem menschen durch seine freundliche worte betrigen. Denn Gott lässet sich nicht spotten/ was der mensch säet / das wird er auch ernten. Dencke nur/ wie dein bruder der Hertzog zu Glocester so unvermutet und plötzlich von diser welt abgefordert worden / der doch vil länger / als du / hätte gar wol leben können. Bilde dir ja nicht ein / daß dich menschen erhalten können/wenn dich Gott angreifft. Der rahtschluß Gottes bleibt / daß sein Reich überall ausgebreitet werden soll. Aber ach! was sage ich/vil / das zu deinen besten gereichet! Der zorn Gottes ist entbrant / der wird die tage seiner feinde umb seiner außerwelten willen verkürtzen. Und wolte Gott du möchtest nur am tage des Herrn erhalten werden. Allein so erzittert mein gemüt und erstarret über dein unumbgängliches dir vorstehendes verderben. Dises was ich schreibe/ist gewiß/un dmagstu wol glauben/das ich solches aus libreichem und gottseeligem gemüte geschriben habe. Was mich betrifft / ob ich gleich von aussen vil ungemach außstehen und erdulden muß / dennoch genieße ich innerlich den friden mit Gott / welcher allen irdischen kronen weit vorzuziehen. Man sagt / als der König disen briff gelesen/habe gleich sein

bruder/der Hertzog von Jorck bey ihm gestandē/ welcher den König/als er den briff durchgelesen/ ermanet/er solte den Qvaker alsobald lassen auf hengen/dem aber der König zur antwort gegebē es sey besser/daß sie selbst ihren nutzen beobachteten/ und ihr leben und sitten änderten. Eben zur selbigen zeit kam ein grosses werck heraus / in Englischer sprache beschribē/da auf einem jdweden blate die kinder-tabelle stund woraus die kleinē knaben pflegen in Engelland/wie auch in unsern lande die buchstabē nach dem A b c zu lernē. Dises buch wise auf einem jdweden blate/wie durch alle sprachen in der gantzen welt/(worvon 30 unterschidliche/ eine jdwede mit ihrer besondern tabelle/hergezelet und beschriben waren) gebräuchlich/ daß wenn man eine eintzele person insonderheit an rede / man sie in singulari DU nicht EUCH/wie die Engelländer pflegen/ wenn sie mit einem vornemern reden / zu nennen pflegen. Dises kluge und artige werck hatten Johann Stubs / und Benjamin Furly mit großen kosten zum druck befördert. Allein Fox / der von disen 30 sprachen keine eintzige / als die Englische verstand/, wolte so gar gerne vor den Autor dises buchs angesehen seyn / und den rum und fleiß / so darinnen angewendet wurden / sich selbsten beylegen/daß er auch unter ein jdwedes blat seinen namen schrib / und daß solcher in jdweder sprache enthalten / mit

sei-

seinem zeugniß bestätigte. Aus welchem buche denn Fox hernachmals nicht allein den kindern/ sondern auch erwachsenen mäñern/die doch aber an unwissenheit den kindern nicht vil ungleich/ die sache deutlich vortrug/und zu diser übelen gewonheit zureden sie anfürte. Als aber etliche Foxen die unwissenheit diser sprachen vorhilten/ und die torheit/ die er hirunter beginge/verwisen/ lente er solchē vorwurff mit diser schertzrede ab/ er wisse so vil sprachen/ als ihm nötig wäre.

Das zwey und sechtzichste jar war sonderlich denckwürdig wegen viler unruhe und veränderung nebst grosser drangsal und anfechtung der Qvaker/ dadurch es nachgehends so weit kam/ daß es schine/als ob man dises volck mit strumpf und stil außrotten wolte. Massen schon bereits in vorhergehenden jare die taffeln der kirchenverbindung zwischen den König und den untertanen in Engelland/und Schottland/da sonst vormals kein heiliger/ liber und billiger verbinniß war/ als eben dieses/ kein besserer grund so wol der Königlichen würde/ als des volckes freyheit/ auch kein grösser band/ die gantze kirche dadurch zu vereinigen und zu verknüpffen/ ingleichen die religion in beyderseits Reichen zu bestätigen/vor ein antichristisches werck und vor den brunqvell viler daher entstehenden mängel gehalten/ und dahero auch auf befel des Parlaments aus allen geist- und weltlichen

acten

acten außgekratzt / ja gar zu Londen durch des henckers hand an unterschidlichen orten verbrant worden. In leben dem jahre wurde auch der Bischöffliche stand und würde / welche bißher die wurtzel und ursprung vieles streits und unheils gewesen / überall und auf alle art und weise bestätiget / so daß auch vil Presbyterianer die gewalt und ehre / der sie sich sonst widersetzet / nunmero selbsten suchten / oder zum wenigsten doch / wenn sie ihnen angetragen ward / nicht abschlugen / aus diser klugen raison , daß da sie sich als rechtschaffene leute in disem amte erweisen würden / nicht andere / im fal sie es abschlügen / darzu kommen möchten / welche dergleichen amte nicht vernünfftig genung vorstehen dürfften. Uber dieses so hatte der König / welcher lange zeit ein schrecken der frommen gewesen / und welches nunmehro im gantzen Königreich vor ein neu wunderwerck und dessen ruin gehalten wurde / sich mit des Königs tochter in Portugal ehlich versprochen / welche der päpstischen kirchen und ihren ceremonien dermassen ergeben war / daß sie an Devotion keiner Königin oder andern vornemen Dames etwas zuvor gab. Endlich legte sich der König selbst / nachdem er vermeinte sein reich und königliche familie feste genung bestätiget zu haben / an stat der sorge / arbeit und Mässigkeit ie mehr und

mehr

mehr auf den Müßiggang und üppiges Leben / die verwaltung aber der meisten reichs-sachen überließ er seinen räthen und bedienten/sonderlich die bey ihm vor andern in gnaden stunden. Welche veränderung durchgehends eine nicht geringe bestürtzung/betrübniß/ furcht und schrecken bey allen verursachte/ deren Religion von der ietzt wideraufkommenden Religion und satzung unterschieden. Wer einen andern nachjaget/ jaget sich zugleich selbsten mit / und der jenige/vor den sich alle andere fürchten müssen/muß selbst offt in furcht leben/ und hat ursache/ sich wohl vorzusehen. Dannenhero entstand auch in dieser unruhe bey andern / vor denen man sich sonst mehr fürchten muste /,einege furcht aus der furcht aber der verdacht/ worauf man denn weiter anfing zu reden / und endlich kam gar die gemeine rede aus / es sey in der stadt und anderer orten eine menge vieler Feinde/die sich zusammen verschworen/ dem Könige nachstelleten / und die neue regirung gäntzlich wider über den hauffen werffen wolten. Wiewol dises ihrer vil vor eine fälschlich außgesprengte Rede hilten/ von den jenigen listig erdacht / welche davor hielten / dergleichen Rede sey der beste weg / zu dem jenigen zu gelangen / worzu sie sonst in friedlichen zeiten nicht gelangen konten. Wie nun sonst nichts leichtlich von hinterlistigen/ betrieglichen und boßhafften

leuten vorgenommen ward / dessen die Quaker nicht beschuldiget worden/daß sie solches gestifftet / oder mit geholffen / und daran theil gehabt / oder doch darum gewust / und die sache gebilliget hätten; Also hatte man die leute auch in verdacht wegen dieses verbrechens / da doch kein eintziges gewisses anzeichen einiger zusammen verschwerung oder auffrur bey irgend einen Menschen / bey denen Quakern aber auch nicht die geringste spur hirvon zu finden war. Also wurde das gerichte/ weil überall davon geredet wurde / gar bald weiter ausgebreitet / nemlich dis wären eben die jenigen leute / die sich mit solchen lastern befleckten/und deßwegen täglich zusammen kämen/und sich mit einander verbänden. Als sie sich nun freywillig hirvon nicht purgirten/noch deßwegen ihre person vertheidigten/weil sie meinten / es käme ihnen solches / weil kein gewisser kläger noch da/ zur zeit nicht zu/ könten auch dieses ohne grossen præjuditz ihrer sache nicht thun / ward daher der verdacht uñ die rede von tage zu tage grösser: und ob man sie gleich deßwegen nit vor gerichte citirte, weil man allzuschlechte mutmassungen hatte; nichts destoweniger wurden sie bey iederman verhaßt / und kamen dadurch in grosse gefahr / wurden auch auf allerhand art ohne scheu geängstiget von den jenigen / welche/weil ihnen nicht einhalt geschahe / meinten es wäre ihnen

zuge-

zugelassen und vergönnet. Inzwischen kam ein befehl vom Könige/daß die Quaker zu Londen und Middelsex/welches das festeste band zu seyn schiene / ihr gemüthe zu entdecken/ und ihre treue gegen den König und das reich zu verbinden/den eyd ablegen/ die richter aber keinen einzigen darmit verschonen solten; Dafern sie aber diesen Befehl nicht respectiren wolten/solten ihnen ihre zusamenkünffte nirgend zugelassen werden. Ein ander mandat folgte hirauf/denē rottirischen hauffen vorzukommen / nemlich es solten keine zusammenkünffte angestellet werden unter dem schein und vorwand einiges gottesdinstes, welcher nicht durch die Liturgie oder gebrauch der Engellischen kirche wäre gebilliget und gut geheissen worden/so solten auch nicht mehr/als 5. an der zal an einem orte zusammen kommen: Würde einer betreten / der 16 jar und drüber / und des Königes untertan / daß er darwider gehandelt / solte er deßwegen mit gebürender straffe angesehen werden. Daß dises edict zwar wider alle secten / selbige im zaum zu halten / vornemlich aber wider die Quaker gegeben/daß sie auch an disen Felsen anstössen und zerscheitern würden/konte ein jdweder verständiger leicht sehen. Gewiß die jenigen/die von disen leuten schon gefangen sassen / wurden um diser ursache willen schon fester gehalten / und schärffer von ihren stockmeistern tractiret / auch von denen / von welchen sie vormals waren gar gelinde gehalten worden. Andere aber musten ander ungemach und gefar außstehen

und

und erfaren / indem sie nicht nur öffentlich ü-
berall / wenn sie zu andern leuten kamen / ver-
spottet und verschmähet wurden / sondern man
nötigte sie auch / ihre zusammenkünffte einzu-
stellen / und da sie nichts minder fortfuren /
wurden sie von den soldaten weggenommen/
und gestrafft offtmal mit mehr als feindlicher
grausamkeit / und in das gefängniß geworffen /
da man denn von ihnen verlangte/ sie solten den
eyd ablegen / und als sie sich dessen wegerten /
wurden sie in dem gefängnis behalten / oder in
die raspel-häuser/unter gottlose und böse buben/
die das ihrige mit sauffen / spielen und huren
durchgebracht / und unter diebe und mörder ge-
steckt / gleich als ob sie eben solche gesellen und
mit solchen Lastern behafftet wären ; darinnen
wurden sie nun gezwungen / harte dienste zu
thun/und dadurch ihr leben zu erhalten/ weger-
ten sie sich aber/wurden sie auf unterschiedliche
art gekerckert und gepeiniget/etliche auch so sehr
und lange / biß der tod sie von diesem elend be-
freyete. Dises geschahe nicht allein zu Londen/
sondern auch in den städten in Worchester/ und
in andern Provintzien. Anderswo wurden etli-
che von ihrer grossen anzahl/ welchen entweder
ihre lebens-art oder das geschrey vieler andern
sonderliche abgunst verursachet / weggenom-
men / bey nacht und nebel aus denen betten ge-
holet / und in das gefängniß geworffen. Als
nun

nun dergleichen dinge mermals vorgingen / und es schin als ob es darmit kein ende nemen wolte / gaben die Qvaker widerum ein supplic bey dem Könige ein / in welchen sie klagten / in was vor drangsal und in was vor elend sie alle mit einander lebten / und erwisen / daß seit der zückkunfft des Königes die anzal ihrer gefangenē sich auf 4000. und 500. erstrecke / darunter auch 56. in solchem elend und jammer verstorben. Was aber solch supplic vor nachdruck gehabt / erhellet daraus / daß derjenige / der solches geschriben / von dem Könige zum recompens eine stelle an eben dem orte empfangen / wo selbst diejenigen gefangen sassen / deren klage er in seinem supplic vorgetragen. So gar wurde auch dises / daß sie ihr elend geklaget / und um erleuchterung desselben angehalten / vor ein verbrechen ausgeleget. Endlich aber nachdem der König von ihren taten und von den zeugen selbst nichts erfaren / daraus man hätte schlissen können / daß die Quaker in ihrer treue gegen den König hinckten / oder etwas begangen / daraus man sehen können / daß sie in ihren tun und vorhaben zur rebellion nicht ungeneigt / auch das lästern und geschrey des gemeinen pöbels von sich selbst / als eine leichte und geringe sache / nachgelassen und verschwunden / ja die zeit selbst den haß des volckes in disen dingen besänfftiget; liß sich endlich der König

zu sanfftmütigern gedancken bereden/ und da er bißher seiner disem volck gegebenen parol gantz vergessen/ errinnert er sich dessen wider/ und befal seinen bedinten und richtern/sie solten die leute nicht mehr so ängstigen/dargegen aber die gefangenen widerum loßlassen. Auf welchen ergangenen befel etliche derer bedinten so streng und harte waren/ daß sie des Königes Autorität wo nicht öffentlich gar bey seite setzten/ zum wenigsten nicht im ernst oder doch sehr späte gehorsame folge leisteten. Ja an etlichen orten wolten die kerckermeister disen befel gar nicht einmal respectiren/ indem sie vorgaben/ daß sie die gefangenen alsdenn erst loß und ledig lassen wolten/ wenn sie zuvor ein gewiß stücke geld von ihnen oder von andern vor ihre erledigung empfingen. Als aber dise sagten/ sie täten solches nimmermehr/wolten auch liber verfaulen und in solchem gestanck verderben/ja da etliche auch würcklich an solchen garstigẽ von gestanck und fäulniß erregten kranckheiten so hart darnider lagẽ/daß sie endlich gar darüber eingingen und starben/ das lamentiren aber und das winseln diser leute endlich an hoff und dem Könige zu ohren kam/ indem man so gar grausam mit ihnen umging/befal der König abermals/ man solte sie alle ohne entgeld/ ohne packt und bedingung loßlassen. In solcher verfolgung die dises 62 jar geschehen/ wissen die Qvaker

vil

vil exempel zu erzelen / so wol wie man sehr scharff mit ihnen umgegangen / als auch wie dise leute sehr beständig ausgehalten. Ich wil nur zwey exempel hirvon anfüren.

Zu Dudle in Worchester ward Richard Payton wegen abgeschlagenen eyd der treue ins gefängniß geleget/seine güter dem Fisco zugeschlagen/er aber so lange zur gefangenschafft verurteilet/so lange es dem Könige beliben würde. Thomas Storde von Moorhousen aus adelichem geschlecht in Cumberland ward zur rede gesetzet und befraget/ob er den eyd tun wolte? als er sich nun dessen wegerte / doch aber bekennete / daß er einer von der anzahl derer/ welche ungeschworen dem Könige mehr gehorsam erwisen / als vil nicht täten / die geschworen hätten / ward er durch den land-richter selbiger provintz Johannem Louthern/nachdem alle seine güter confisciret wurden / zur ewigen gefangenschafft verurtheilet. Da er nun also eingespert saß / erhilt er nicht / wie die andern/ darvon ich vorhin gedacht / die gnade des Königes / daß er wäre loßgelassen worden; sondern von diesem jahre an muste er sitzen biß anno 84. da bey ausgang des jahres auch der ausgang seines lebens und seines elendes erfolgte. Sonderlich aber rümten dise leute zween männer / als ihrer vornehmsten häupter / in disem jahr erfolgte todes-fälle / welche wie sie den tod um

der religion willen erlitten/also sey er sonderlich rümlich und seelig / und ein eingang zu Gott in die seeligkeit gewesen. Einer von diesen beyden war **Hubert horn**/von welchem wir oben gemeldet/ daß er bey dem Könige in sonderbaren gnaden gestanden / und von ihm dermassen in schutz genommen worden/ daß es schine / als ob die gantze wolfart seiner glaubens-brüder von ihm allein unterstützet / und wider alle gefahr und schaden verteidiget und beschützet würde. Diser mann hilt sich damals in Londen auf / und als auf einem tag das volck zusammen beruffen wurde/ ging er in die versamlung. So bald die sache ruchtbar wurdē / ließ ihn der oberste der stadt / oder der major / dessen namen wir hiher zu setzen unnötig erachten / von welchem jedoch die Quaker zu erzelen pflegen/daß so mächtig er gewesen / so unbescheiden habe er auch wissen seiner macht zu gebrauchen/ alsobald von derselben gemeine wegnehmen / und vor sich bringen; und nachdem er ihn / weil er den Hut / wie sie sonst zu thun pflegten/ nicht vor ihn abgenommen / als einen bösewicht und auffrührer / den man itzund öffentlich auf einer solchen freveltat ertappet/mit eigner hand gut abgeschlagen / und da er vor ihm kommen / den hud zimlich derb eingedruckt / auch endlich gar zu boden geschmissen/befahl er ihn in das gefängniß/da die ärgsten schelmen sassen/hinein zu werf-

werffen. Woselbst der Hubberthorn doch diesen vorteil hatte/welchen sonst ein beklagter sonderlich von seinem richter wünschen mag/ daß die sache / so er angefangen/vor ein andern gerichte gebracht ward / und da er wegen seiner religion ihn nichts beschuldigen konte / so klagte er ihn doch an/ wegen seiner eigensinnigkeit / und daß er so grob und hartnäckig gegen seine Obrigkeit sich erwisen / verlangte dannenhero/ daß man ihn wegen dieses schimpffes hart bestraffen solte. Hubbertorn / nach dem er an diesem abgelegenen und verdrißlichen orte 2. monat gesessen / fing an schwach und kranck zu werden / und starb bald darauf / dieses andencken bey den seinigen hinterlassende / daß was ihm begegnet / er allezeit mit gedultigem und bereitwilligem gemüte zur verteidigung seiner religion erduldet habe / und dahero liber sterben/als länger leben wollen.

Der andere / welchem in eben der stadt Londen seine beständigkeit in der religion und das gefängniß den tod gebracht/war Burroug/ den seine leute sonst nur den Londischen apostel nennen. Von disem berichten sie/daß als er einige zeit vorher zu Bristoll sich auffgehalten / habe er / als er von dar weg / und nach Londen gereiset / in seiner letzten abschieds-rede an seine freunde/ gleich als ob er vorher sagte / wie es ihm ergehen würde / diese worte unter andern

 ge-

gebraucht: Er reise itzo nach Londen/ auf daß er daselbst / wie seine brüder um des evangelii willen leiden/ und daselbst sein leben aufgeben möchte. Als er zu Londen angelanget/ gehet er alsobald in die versamlung seiner glaubens-brüder / weil er davor hilt / er könte anderer gestalt seinem gewissen / seinem Amte/und seiner obligenden Pflicht nicht gnüge thun. Welches so bald es dem obersten der stadt / von welchē ich nur kurtz vorher gemeldet/ zu ohren gekommen / lieff er gleich mit etlichen trabanten und soldaten hin / und damit er nicht wiederum verstiesse, in dem / was sonst einer obrigkeit nicht wohl anstehet / befal er seinen leuten/ daß sie ihn solten wegnehmen / und alsobald in das gefängniß werffen/welches sie auch taten / und ihn an einen schändlichen/ stinckenden und unflätigen ort setzten/da es so enge war/ daß er auch nicht einen trit hätte thun können. In solchem elend fil er endlich nach 8. monat in eine kranckheit / mit welcher da es immer von tage zu tage ärger ward/ beschloß er endlich mit einem dem leben gleichförmigen ende / richtete sich inzwischen/ so wol auch die seinigen/denen es nicht verboten ihn zu besuchen / und dahero iederzeit bey ihn waren / mit vielen tröstlichen reden auf/ deren aller inhalt kürtzlich dieser war: Ich habe willig und amsonst bißher das evangelium in dieser stadt geprediget / und deßwegen öffters mein leben

auf-

aufgesetzet/lasse auch nunmero solch s um des evangelii willen mitten in der arbeit meines lebens. Wie gewiß aber dieses sey / daß ich warhafftig und aufrichtig gehandelt / und noch handele / weiß derjenige / der alle dinge weiß. Du aber / o Gott / hast mich schon gelibet / da ich noch in mutterleibe verschlossen lag / dargegen habe ich dich auch gelibet von kindes beinen auf / und dir von meiner zartesten kindheit und jugend an nützliche und treue dienste geleistet. Ob aber nun gleich mein schwacher leib zu staub und asche wird / so weiß ich doch daß meine seele wird wider dahin kommen / wo sie herkommen / und derjenige geist / der in mir gelebet / in mir gewircket / mich regiret / und in allen dingen geführet hat / wird unter 1000. menschen vertheilet werden. Gott vergebe aber meinen feinden / wo es möglich / ihre boßheit. Als er itzund sterben wolte / und ihm die augen schon gebrochen waren / sprach er: Nun ruhet meine seele in ihrem mittelpunckt. Dieses mannes annoch früzeitigen tod hat Fischer mit hohen / rhetorischen und prächtigen worten nach seiner art beschriben. Das folgende jar hirauff wurden diese leute in der stadt Worcester selbst nicht weniger gedrucket und angefochten. Viel Quaker waren in Rupert Smits hause zusammen kommen / nicht ihres gottesdiensts zu pflegen / sondern zu dem ende / daß sie mit einander zu rate gingen / was sie doch mit den 4. kleinen knaben machen solten / welchen des vaters tod so wol den vater / als die verpflegung und auferzihung entzogen / damit sie nicht in das weysen-hauß getan / und daselbst so wol erzogen / als in ihrer religion und lehre unterrichtet

 wer-

werden mochten. Bald hirauf kamen einige soldaten/und wiewol sie durch kein zeichniß dartun konten / daß sie wären ausgesendet / dem ungeachtet / filen sie doch auf sie / als auf ein hauffen verächter des öffentlichen regiments / mit grosser gewalt zu / namen mit hefftigem sturm und vielem geschrey 24. von der gemeine weg/ und fürten sie gewöhnlicher massen an die jenigen orte / wie es nunmer bräuchlich worden / woselbst lauter schlemmer / hurenwebel / dibe und dergleichen lose und leichtfertige gesellen mehr sassen. Nach etlichen wochen ward Smit und wenig andere / um sie gerichtlich zu verhören/ vor gerichte gestellet. Man fragte sie/ob sie den eyd der treue geschworen / und als sie mit nein hirauf geantwortet / fragte man weiter / ob sie den anitzo schweren wolten und zwar auf gerichtliche und gewönliche weise. Sie aber gaben hirauf zur antwort: Ihres gewissens wegen könten sie nicht schweren / und die sache mit solchen formuln und auf dergleichen art beteuren; Doch könten sie dieses mit gutem gewissen versichern/ daß sie gegen den König und dessen regierung alle schuldigkeit abstatten wolten/ auch in zukunfft sich nichts unterfangen / daß wider dero respect und aufnehmen gereichen möchte / noch etwas thun/ weßwegen sie billig gestraffet werden könten. Indem aber bey dieser verhörung der streit nicht so wol die Sache selbst / als die art und weise und einige umstände betraff / inzwischen aber die Quaker bey ihrer alten weise ver-

se verbliebē/ und mit bedecktem haupte da stun-
den / satzten die richter den streit wegen des ey-
des bey seite / und namen dargegen dises / daß
sie mit bedecktem haupte da stundē /vor ein ver-
brechen auf. Denn dise bedeckung des haup-
tes meinten sie / wäre so ein klarer beweiß / wie
alle die mit im gerichte sässen gestehen müsten /
der beleidigten königlichen majestät / daß sol-
ches gerichtlich und exemplariter gestraffet
werden müste. Worauff Smit gar ver-
schmitzt zur antwort gab : Weil sie nicht allein kein
verbrechen / sondern auch nicht den geringsten verdacht
wider sie könten darbringen/daß sie des Königs und seiner
regierung ruhm und nahmen mit der that oder mit wor-
ten geschmälert ; wäre dises wol was sehr geringes/daß
man die bedeckung des hauptes ihnen als ein zeichniß des-
sen vorwerffen wolte. Denn da der hut die decke des
hauptes sey/ und alle glieder des leibes ihre besondere bede-
ckung hätten/auch kein mensch/wenn er zu andern / oder
auch vor die obrigkeit käme/die übrigen theile des leibes
entblössete/die unterlassung aber dessen vor kein zeichen der
beschimpffung oder des ungehorsams außgeleget werde /
müsse man sich billig wundern/daß die leute in diesem stück /
was den hut betrifft / so gar scharff und religiös wären.
Nach gehaltener diser rede ward das urteil
über alle gesprochen / man solte sie noch in ge-
fänglicher hafft behalten / weil sie den gehor-
sam und respect gegen den König verwegert /
und so unbescheiden gegen die richter sich erwi-
sen. Uber Smiten aber ward insonderheit
gesprochen/er solte aller Königlichen gnade und
schutzes beraubet / seine güter aber des Köni-

ges Fisco zuerkant seyn. Drauf worden auch die andern als beklagte dargestellet / und teils wegen der gehaltenen zusammenkünffte / teils weil sie den eyd sich abzulegē gewegert/gleichergestalt zum gefängniß verdam̃et. Endlich kömt die sache von wortē zur klage und zur Commission und geben die Commissarii eydlich ein urteil/ da die beklagten nicht einmal zu gegen. Die geschwornen zeugen sind inzwischen unter einander nicht einig. Bald darauf brach es auß / daß die gantze sache / weßwegen sie waren angeklaget und verurteilet worden / sich gantz anders / als das urteil laute / verhalte. Die richter sind darüber einiger massen bekümmert / was sie solten deutlich antworten / und über dise leute vor ein urteil fällen. Endlich wird gesprochen / sie solten widerum ins gefängniß gewisen werden. Dazumal worde auch **Fr. Howgil**/ ein fleißiger und frommer prediger unter den Qvakern zu Contag von öffentlichen marckt / da er seiner verrichtung nachging/ von einē stadtknecht vor die richter/ welche sonst fridensstiffter genennet werden / und daselbst im nechsten gast-hoff beysammen waren/citiret und geladen. Als er nun dahin kam / sahen sie ihn auf der seite an / wusten erst nicht / was sie sagen solten / fragten ihn eines und das andere/endlich kamē sie auf den haupt-punct selbst/ und verlangten von ihm den eyd der treue. Er

da

da er sahe / wie sie ihn ankirren wolten / hilt sie auch anfänglich mit der antwort auf und entschuldigte sich nicht / damit die entschuldigung des verbrechens nicht selbst ein verbrechen scheinē möchte/endlich kam er ohne weiteres bedencken dahin/wohin sie ihn gerne gehabt hättē/ und sagte / er könte mit gutem gewissen nicht schweren. Also wurde er ins gefängniß geworffen. Von dar als man ihn nach Apelbiam vor die ordentlichen richter gebracht / und auch dise von ihm den eyd verlanget hatten / er aber dazu sich nicht verstehen wollen / ward er widerum in eben das gefängniß gesetzet. Folgendes jar muß er vor disen gerichte widerum erscheinen/und wird eben dasjenige nochmals gefraget. Da erkläret er sich nun mit großer beständigkeit und doch darbey gantz bescheiden/ Er wegere sich nicht /was den inhalt uud die materie des eydes anbelangte/ selbigen nachzusprechen/ zuzusagen / ja auch mit eigner hand zu unterschreiben; allein daß er solches eydlich sagen solte / das könne er nicht tun / sey auch keinem christen vergönnet / noch den menschen nützlich/ weil dergleichen beteurung die frommen zu grösserer treue nicht verbinde / die gottlosen aber wenig schrecke/sondern vilmehr denen treulosen gemütern anlaß gebe zur verwegenheit : solcher gestalt sey der eyd nur ein deckel viler boßheit und bißweilen der grösten schand und laster. Mit welcher bescheidenen rede Howgil so gar nichts wider die hefftigkeit und zunötigung seiner richter erhilt / daß ihn vilmehr dises als ein ver-

verbrechen ausgeleget und folgende straffe angekündiget wurde / daß nemlich ihm / als einem treulosen menschen / seine felder / so lange er lebete / aber alle seine beweglichen güter auf ewig genommen / und des Königes Fisco zuerkant / er aber von der Königlichen gnade und schutz gäntzlich außgeschlossen und zur ewigen gefängniß verdammet seyn solte. Welches als es geschehen / hat er gantzer 5 jar im gefängniß zugebracht / endlich aber ward er sehr kranck / und kam bald darauf durch den todt aller seiner qvaal und marter loß; nachdem er in den armen und unter vilen seufftzen und wehklagen seines ehweibes und viler guten freunde verschiden / die alle zeugeten von seinem abschide und ihrem betrübniß / so sie empfunden über den hintrit eines solchen mannes / den sie nicht allein / sondern alle menschen von ihrer gemeine / lib und wert gehalten. Als er sterben wolte / bezeugete er gegen Gott und menschen / **er stürbe in der religion / um deren willen er so vil erduldet und ausgestanden.**

Bey solcher verfolgung und verworrenen zustande der Qvaker / gab das Parlament noch ein schärffer gesetz und verordnete / daß die Qvaker mit außdrücklichen worten vor der Obrigkeit schweren solten / daß sie dem Könige wolten treu seyn / uñ ihn vor das oberste haupt in kir-

kirchen-sachen erkennen: Könten sie aber um gewisser ursachen willen hirzu nicht gebracht werden / so solten sie innerhalb jares frist das gantze Königreich meiden / als widerspenstige und rebellische untertanen / die keine Oberherrschafft erkennen / und alle verbündnisse menschl. gesellschafft verwerffen und verdammen wolten. Mit welchem verbot denn die Obrigkeit ihnen schlechterdings und deutlich nicht nur den krig und waffen / sondern den gäntzlichen untergang und verderben anzukündigen schine. Zu disem Edict kam in nechstfolgendem jare noch ein ander unglück/welches dise leute noch verhaster und verdächtiger machte. Doch kan man nicht sagen / ob selbiges aus ungegründeten gedancken/und also bloß aus solcher leute reden / welche das / was sie nicht verstehen / doch gedencken / und was sie gedencken / gleich sagen / oder von den jenigen/welche listig dises vor den besten weg und mittel hilten / gar leichte und balde sich dise leute von halse zu schaffen / oder doch von denen sich zu erst entsponnen / welche in trüben zu fischen vermeinten. Das unglück aber war dises. Man wolte ihnen je mehr und mehr die schuld beymessen / sie hegeten / oder es hilten sich doch zum wenigsten unter ihnen Papisten und zwar Jesuiten auf / die doch bey dem volcke so verhast waren. Selbige nemen ihre person und namen an / und pre-

predigten auch / und geschähe offtmals / daß ein lehrer an einem tage erstlich bey den Papisten eine messe/hernachmals in der Qvaker gemeine entweder mit beschornem haupte / oder mit einer andern paruqve bedeckt / eine rede hilte. Also wurde nun keine sonderliche rede unter denen Qvakern gehalten/ die nicht gleich ein Jesuit gemacht haben solte. Diser argwon hatte sich so feste in der leute sinn und gemüter eingesencket / daß wer solches nicht wuste / vor einen Idioten /der nicht wüste / was in publicis passirte / wer es aber leugnete/ vor einen unverschämten menschen/oder wol gar vor einen Papisten und Jesuitē/der zu lügen und betrug geboren / gehalten ward. Welchen nun dises gedichte in ihrem kram dinete / gaben vor / es täten dises die Papisten darum / teils / weil sie auf dise art den eyd nicht schweren dürften / als von welchen die Qvaker gantz nichts hören wolten / und solcher gestalt nichts schweren/das wider den rum und das aufnemen ihrer religion gereichte / teils weil sie auf solche weise mit ihren künstlichen und listigen reden die unbedachtsamen an sich locken und fangen könten. Ich entsinne mich noch / daß ich lange zeit hernach in einer gesellschafft Englischer bürger / darunter auch etliche Qvaker mit waren / gehöret / wie daß sich dise leute sehr beschweret / daß auch damals noch solche reden / gleich als ob sich die Jesuiten unter die Qvaker mit verstecket/

ſtecket / hir und da gefüret würden/und gleich-
wol dürfften ſie ſolches nicht widerſprechen.
Ich will noch mehr ſagen. Es haben nach der
zeit Foxes und Firebrandes / (wer ſie eigentlich
gewesen / kann ich nicht ſagen) nach ihrer Je-
ſuitiſchen art und weyſe geſchriben / es ſey ein
Jeſuite ihres ortes geweſen / welcher gantzer
10 jar ſich unter denen Qvakern heimlich auf-
gehalten und gelebet. Allein ſo offt ich die Qva-
ker deßwegen ſelbſt befraget / haben ſie allemal
zur antwort gegeben / es könte nichts ungründ-
licher s und abgeſchmackters geſaget werden /
als eben diſes/und hätten ſie nimals das gering-
ſte warnemen können / daß die ſache ſich alſo
verhilte / oder den gerinſten grund hätte. Und
doch iſt nicht zu ſagen / wie ſehr diſer argwon
die jenigen/welche diſer ſecte und lehre zugetan/
überall verhaßt gemacht. Gewiß kein jar iſt ſo
notabel und denckwürdig wegen der verfolgung
diſer leute/als eben diſes 64ſte. Denn da we-
der die gefangenen/noch die frey herumgingen/
jene/daß ſie des gefängniſſes erlediget/diſe daß
ſie nicht zu denen andern gefangenen geſtecket
würden/ auf keinerley weyſe darzu konten ge-
bracht werden/daß ſie geſchworen hätten/die je-
nigen auch / die frey waren / nimals unterliſſen
ihre zuſammenkünffte anzuſtellen / und zwar
in gröſſerer menge / als ihnen zugelaſſen / auch
diſes allzu öffters / inzwiſchen aber deßwegen
nimals

niemals sich entschlossen / das land zu räumen oder aus dem königreich zu weichen / wurde an teils orten sehr harte wider sie verfaren / anderweit aber / weil alle gefängnisse schon voll / jagte man sie ins elend / und trib sie als schändliche und schädliche land-verderber an die äusersten enden der erden.

Von solcher verfolgung hat man nicht geringe spectacul in der stadt Londen zu sehen gehabt / in welcher zu geschweigen der gewalt und täglichen unterdrückung / so von gemeinen und geringen leuten / als auch von soldaten geschahe / die vor ihre arbeit über solche händel frolockten / und / wie sie ihr eigen / also auch anderer leute leben vor nichts hielten / und dahero überall an denen orten / wo sie zusammen kamen / ihnen auf den dienst lauerten / sind auch ihrer vil offtmals zu hunderten / auf befehl der obrigkeit aus ihren versamlungen hinweg genommen / als eine herde schafe fortgetriben / und in das gefängniß geworffen worden / und zwar nicht etwan in die nächsten oder abgesonderten gefängnisse / da man sie doch sicher genung verwaren und darbey menschlich und barmhertzig hätte tractiren können / sondern alle in ein loch zusammen / da alle bettler / schwelger und malefitz-personen hinein gesetzet wurden / welches ins gemein die neue pforte genennet ward / mitten unter schelmen / dibe und mörder / gleich als ob sie eben sol-

che

che gottlose und leichtfertige vögel / schandfle- cken und außwürfflinge ihres geschlechtes wä- ren / woselbst als sie wie das vieh über einander lagen / musten sie in solcher enge und unsauber- keit verschmachten und vergehen. Dahero et- liche / die so gar an solchen orte und in solcher schädlichen und tödtlichen gesellschafft einge- schlossen und geängstiget waren / daß sie doch nur frey atem holen / und den himmel an- schauen konten / entweder tag und nacht an den regen-löchern beysammen hingen / oder sti- gen auf das dach / allwo / weil sie nicht vil auf dem leibe hatten / von der ungestümen lufft und kälte sie widerum vil ungemach außstehen mu- sten. Also wurden ihrer vil von solcher be- schwerligkeit / verdruß / mattigkeit und ge- stanck sehr entkräfftet / und filen endlich gar in kranckheit / andere worden an gantzen leibe dadurch ungesund / und fürten ein leben / das mehr dem tode änlich / wo nicht gar noch ärger / als der tod selbsten war / einige darvon / die es nicht mehr vertragen konten / sturben gar dar- über : Deren entseelte cörper / obgleich die nächsten freunde und bluts-verwanten solche zum begräbniß verlangeten / worden ihnen doch versaget / jedoch von denen / die über das gefängniß gesetzet / heimlich begraben. Etli- che / die kranck aus dem gefängniß waren loß gelassen worden / weil die kranckheit nicht nach-

liß/sondern im̃er damit ärger ward/ gaben bald darauf ihren geist auf. Von welchen verstorbenen ihrer zwey waren/ deren leichnam in der nacht/als die leute sich nur schlaffen geleget/ da sie kurtz zuvor verschiden/ und ihre freunde sie kaum recht beweinet/sich aber widerum getröstet und zu bette geleget/von den dinern und knechten/welche etliche von den obern hirzu ausgesendet/ aus dem hause/ nachdem sie die türen erbrochen/ heraus getragen und Christl. gebrauch nach wider ihrer freunde willen zur erden bestattet worden.

Dise sache/ davon ich zu letzt gedacht/ erinnert mich/ daß da ich sonst nicht willens bin/ vil exempel mit anzufüren/ doch dises eintzige mit beyfüge/ vornemlich weil etwas darbey/nicht undinlich zu wissen/ mit vorkommet. In der Insul Vecti in der stadt Carisbrok gingen etliche Qvaker in dem hause eines mit namen Joh. Bisshops/ so auch von ihrer gesellschafft und gemeine war/zusammen. Hirzu kamen einige bürger aus der stadt/ und namen die meisten Qvaker weg/ doch erboten sie sich/ sie wolten sie ungestrafft gehen lassen/ daferne ein idweder vor das verbrechen eine halbe Englische krone zalete. Als aber keiner das geld erlegen wolte/ nicht so wol des geldes wegen/ welches sie/ wie es wenig war/ auch wenig geachtet hätten/ als vilmehr darum/

damit

damit sie nicht / wenn sie es erleget / das ansehen haben möchten / als ob sie straffe gegeben / und also erkannt / daß man sie billig gestraffet / wurden sie alle ins gefängniß geworffen. Weil nun der mann / in dessen hause sie sich versamlet / Bishoff hiß / welches bey denen Engeländern einen Bischoff bedeutet / ist dise fabel in Engelland aus kommen / nachmals auch anderweit bey außwärtigen nationen öffentlich beschriben worden / es hätten die Qvaker in selbiger Insul das hauß eines Bischoffs / eines solchen kirchen-vorstehers / welcher in kirchen-sachen das meiste zu sprechen hat / gestürmet. Eben in diser gesellschafft war auch eine wittfrau mit namen **Priscilla Mosoläa** / welche als sie das geld auch geben sollen / sie aber gleicher gestalt darvor hilt / daß man nicht so wol das geld / als vilmehr einiges verbrechen hirdurch an ihr suchte / und dannenhero mit gleicher beständigkeit wie die andern sich deßen gewegert / ward sie ebenfals mit denen andern / ob sie gleich kranck und schwach war / in das gefängniß gefüret / und gab nach weniger zeit darinnen ihren geist auf. Den andern tag hirauf kommen ihre freunde / nemlich die Qvaker / machen sich fertig / und wollen die leiche hinauß tragen und auf ihren von ihnen erkaufften gottes-acker begraben. Allein der stadt-richter wolte dises nicht zugeben / sondern befal / man solte ihm solches überlassen / liß auch die leiche

 mit

mit diser leute höchsten unwillen auf Christ-gewönliche art zu grabe bringen. Zwar mißbilligten die Qvaker dis nicht so wol/daß man ihre leichen zur erden bestattete / allein dises verdroß und kränckte sie sehr / daß man die leichbestattung nicht ihnẽ überliß/die doch mit der verstorbenen leben und tun an meisten zuschaffen gehabt / ingleichen daß sie dise letzte schuldigkeit nicht nach ihrer gewonheit und nach ihren gefallen abstatten solten / und daß ihre feinde die leichnam der ihrigen nach ihren ceremonien und gebräuchen / so gar auch unter dem gebet und anruffung Gottes/in ein heiliges und geweihetes grab legten / welches sie denn ein christl. begräbnüß/uñ ein christ-gebürend leichbegängnüß zu nennen pflegten. Das war aber eine seltzame und wunderliche bekümmernis diser leute. Gleich als ob die Qvaker darvor gehalten / daß durch solche gebräuche und an solchen orten ihre heilige und reine leiber verunreiniget würden / und also einen solchen abscheu vor anderer leute abergläubischen ceremonien trügen / daß sie hingegen andern abergläubischen gebräuchen beyfilen / da doch ihren eigenen bekäntniß nach die verstorbenen nichts mehr empfinden / ihnen auch wenig daran gelegen / an welchem orte sie verwesen. Uber dises verdroß dise leute sonderlich und beschwerten sich an meisten darüber / daß da ihre widersacher ihre freunde / die

die verstorbenen/zuvor ihrer religion/glauben/
sitten uñ taten wegen so gar sehr gemiden/ja gar
einen abscheu vor etlichen gehabt/ und die ver-
storbenen gleichwol bis an den letzten aten ihres
lebens in eben disem zustande verbliben und da-
rinnen verstorben/ doch unter ihnen wären/
welche da sie sie christl. unter die erden brächten/
sie nicht allein dises namens/ sondern auch der
ehre und des andenckens eines christen würdig
erkenneten/ja gar bey haltung der öffentlichen
trauer-sermone bey dem begräbniß sie lobeten
als glidmassen der christl. und ihrer selbst eige-
nen kirchen/weil sie allemal die ordentliche und
gewönliche formul der worte behilten. Allein
bey diser gelegenheit fällt mir etwas anders zu-
gedencken mit ein. Es hat also bald denen leu-
ten/ als sie nur auffgekommen/ jederzeit un-
gebürlich geschinen und haben sie darvor gehal-
ten/ es stehe rechtschaffenen und verständigen
leuten/sonderlich denen christen nicht wol an/
daß sie bey den begräbnissen ihrer todten solche
zurüstung machten/ so daß solche mehr einem
prächtigem schau-spil oder triumph/als einer
leichbestattung/ da mit dem leben zugleich alle
weltl.ehre verschwunden/gleich schinen. Zu dem
so begleitete man offtmals mit solcher pracht
und gefolge eine leiche und lisse im gesichte und
in kleidung eine große traurigkeit von sich spü-
ren/ da man doch indessen im hertzen sich

 freuete/

freuete / und bißweilen / wenn man von der leiche zurücke käme/lustig und guter dinge wäre: Solchen täten es hernachmals andere nach/ welchen es eine freude wäre/wenn dergleichen tage öffters kämen/ etliche versoffene schmauß-brüder kämen auch wol ungebeten darzu und mischeten sich mit ein / wie denn auch öffters gemeine / geringe und blut arme leute in solchen fällen sichs vil kosten lissen/ und was sie noch etwan übrig hätten / hirzu verwendeten. Hingegen haben sie jederzeit dise gewonheit behalten / und haben sie noch itzund / daß sie bey beerdigung ihrer todten sich gar sittsam aufffüren. Nemlich sie tragen ihre leichen auf feine und wol eingerichtete art an ort und stelle / doch dürffen solche stellen nicht geheiliget seyn / damit sie nicht mit anderer aberglauben etwas gemein zu haben scheinen. Inzwischen weiß man bey ihnen nichts von einiger zirat / oder von trauer-lidern / oder andern trauer-zeichen / tragen auch keine schwartze tracht auſſer ihren ordentlichen und alltäglichen kleidern/halten auch keine trauer-male / sondern erinnern sich nur/so wol vor als nach dem begängniß / ihrer allgemeinen sterbligkeit und eigenen gebrechligkeit / und wie daß ein jdweder gar bald disen weg zur ewigkeit / den man nur einmal gehen könne / werde antreten müssen. Dises fassen sie fleißig in ihren sinn und gedancken / und muntern sich unter einander auf zu

einem

einem erbarn und gottseeligen leben und wan-
del / damit sie gleicher gestalt / wie der verstor-
bene / von der welt abschid nemen möchten.
Damit ich aber auch dises noch hinzufüge / wel-
ches nicht zu vergessen / doch auch nicht so gar
weitläufftig zu berürẽ/muß man sich billig wun-
dern / wie dise ungleichheit und diser unterscheid
die verstorbenen zur erden zu bestatten denen
Qvakern großen haß und feindschafft der leute /
und große drangsal und widerwertigkeit verur-
sachet. Sie erzelen/ wie daß man die Cör-
per der ihrigen wider außgegraben und an an-
dere örter geleget. Dises hat geweret biß auf
das nechst verwichene jar/ in welchem die über-
all bekante pest graßirte / da man denen Qva-
kern freygelassen ihre eigene gottes-äcker zu ha-
ben / und nach ihren gefallen ihre leichen-so-
lennitäten anzustellen. Weil ich auf das be-
gräbniß diser leute kommen bin/ will ich doch di-
ses/was bey sie geschehen/ mit beyfügen.

Einer mit namen Olivarius Atharton aus dem Ormskircischen kirchspiel war von einer Darbiensischen gräfin/weil er ihr den zehenden nicht hatte geben wollen / in das gemeine gefängnis zu Darby geworffen worden. Endlich nachdem er lange gefangen gesessen/so starb er. Die Quaker namen seinen leib(denn das wurde ihnen verwilliget) und führeten ihn durch etliche gassen hinaus aufs dorff / allwo er ge-

gewonet/und bestatteten ihn daselbst zur erden: Indessen hängen sie aller orten an die leichensteine gewisse zettul / mit dieser überschrifft / darinnen sie den Olivarium loben als einen märtyrer/die Gräfin aber schelten als eine mörderin: **Das ist der Olivarius Atharton aus Ormskir / welchen die Gräfin von Darby biß auf den tod verfolget / darum weil er ihr nicht konte den zehenden abtragen.** Als das geschehen / starb in wenig tagen die Gräfin gleicher gestalt nach / und ward auf eben dem wege begraben. Welchen tod den die Quaker / wie aller ihrer feinde unvermutete und plötzliche schwere fälle / vor ein wunderwerck und vor eine göttliche rache außlegeten.

Folget nunmero eine neue und sonderbare verfolgung / die sich in disem jare begeben / und dahero etwas weitläufftiger zu beschreiben seyn wird. Es ist aber die verfolgung zu **Colcester.** Ich habe im ersten buche beschriben/ wie die Quaker zu erst in dise stadt gekommen. Als sie sich nun bißhero sehr gemeret / kamen sie alle tage zusammen / liessen sich auch von diser ihrer gewonheit im geringsten nichts abwendig machen. Der oberste der stadt sahe ihnen anfänglich durch die finger; da sie aber immer fortfuren / meinte er / es gereichte ihm dieses

nach-

nachsehen gleichsam zum schimpff / und war
dannenhero darauf bedacht / was er thun
solte und was er tun könte ; da sie
nun endlich gar nicht nachlassen wolten /
ward er voll grimmes und zornes / und beschloß
bey sich / sie auf das hefftigste zu verfolgen.
Es ist nicht gut einen zum feinde haben / der
mächtig und gewaffnet ist. Nun war es gleich
der 25. tag des monats Octobris nemlich der
sontag. Selbigen tages kamen vil Quaker in
einem hause zusammen. Als dises der oberste
erfaren/liff er/ aus begirde sie zu straffen ange-
trieben/mit seinen bedinten dahin/ erbrach das
hauß/fil hinein / und sagte in einer nicht so gar
zirlichen/ jedoch gravitetischen rede/ er käme auf
des Königes befel hirher/daß er dise zusammen-
künffte zerstören solte / gab auch hirauff bald
seinen leuten befel / sie solten etliche gefangen
nemen/und ins gefängnis füren / denen andern
Quakern aber befal er / daß sie ihre brüder an
eben den ort folgen solten. Welches sie nicht
so wol auf seinen namen und befel / als vil-
mer aus eignen antrib und willkür alsobald
willig und bereit zu wercke richten. Den
29.tag kommen eben dise diner/von ihren herren
abgefertiget/ wider/ und verrichten eben das je-
nige / was sie vorhin getan / mit grosser treue
und sorgfalt. Alß aber den ersten tag des fol-
genden monats und woche die Quaker wider-

S 5 um

um zusammen kamen / ward eben der oberste wider gleiches rats/ nam das/was er zuvor getan/ mit seinen trabanten nochmals vor / stürmete und tat einen einfall in das hauß : Da denn widerum vil Quaker/dessen befel nicht erwartende / weil sie schon wusten / was er zu tun willens war / in eben das gefängniß freywillig gingen. Weil nun die andern den zehenden tag hirauf nicht weniger ihre zusammenkunfft fortsetzten/kam entweder auf befel/oder doch zulassung des obersten ein trouppen soldaten/so in der provintz lagen / filen dise leute in ihrer versamlung mit sturm an/ und namen teils gefangen/ und fürten sie ins gefängniß / teils prügelten und schlugen sie / den ort aber selbst verwüsteten sie/und alles was da war/bäncke und fenster / ausser die wände und balcken/ plünderten und verheerten sie. Nachdem dieses geschehen/ stellete der oberste einen von seinen zugehörigen/ der nicht weit von dem hause / da die Quaker zusammen kamen/ wonete / an eben das hauß / daß er sie mit guten worten und bedrohungen solte von solcher versamlung abhalten / daferne sie nicht aus einer not in die andere geraten wolten. Weil sie nun disem sich nicht wolten widersetzen / bliben sie alle vor dem hause unter freyem himmel stehen / und warteten da ruhig ihres gottesdinstes gewönlicher massen ab. Der türhüter und wächter tat dises sein amt

auch

auch folgende tage/allein die Quaker taten auch
eben das jenige / was sie bereits vorhin gethan /
unbekümmert / was vor ungelegenheit sie von
der lufft und wetter/und vor schmach und hohn
von ihren feinden erdulden müsten / ingleichen
was vor gefar von denen/ die ihnen nachstelle-
ten / bereits über sie schwebete/und wusten nicht
was ihnen voritzo vor ein unglück wegen diser
ihrer beständigkeit und verharrung in ihrem
vornehmen geschmidet würde. Denn als sie
von ihrer bißherigen gewonheit und beginnen
gantz nicht wolten ablassen / nam man das
recht/ das mit militarischer gewalt und waffen
pflegt ausgefüret zu werden / vor die hand/
gleich als ob hirzu das bürgerliche recht und ge-
setze zu unvermögend/ und mit solchem es gantz
aus und verloren. Dañenhero wurde ein troup-
pen von 40 man/außerlesene leute/hirzu außge-
rüstet. Selbige waren alsobald mit ihrem ge-
wer und büchsen/so wol pistolen/ als carbinern/
wie gebräuchlich / zugegen / damit / wenn die
Quaker dergleichen wider würden vornemen/
sie alsobald einen anfall auf dieselben tun / und
nach soldaten manir mit ihnen umgehen könten/
doch solten sie annoch ihres lebens schonen.
Jene kamen darauff den 5 tag des 10 monats
wiederum zusammen. Alsobald waren diese
40 mann da/ und nachdem sie die Quaker er-
blickt / blösten sie gleich darauff die degen / und
wie

wie tapffere soldaten pflegen auff den gewaffneten feind/ deren doch diese wol wenig gesehen/ also gingen auch sie in gröster eyl und geschwindigkeit auff die Quaker loß. Drauff fil ein idweder / da sie einander gleichsam zur losung diß wort gegeben: **Was den teuffel macht ihr denn hir!** den andern alsobald an / und schlugen mit büchsen und gewehr auff sie zu / wo sie nur konten hinkommen / verwundeten auch etliche von ihnen/und verschoneten weder mann noch weib / weder jung noch alt. Solchergestalt jagte man sie aus einer gasse in die andere / auch namen sie etliche andere / die ihnen in den wurff kamen und vor Quaker angesehen wurden/ ob sie gleich sonst weit von dem orte entfernet/hinweg/und tractirten sie sehr übel. Etliche die noch unbeschädiget in der flucht und schrecken sich zu den ihrigen reterirt/ wurden auch in ihren häusern/ als man die türen erbrochen/ angefallen.

Gleichwol war ihnen der mut ihre versamlungen weiter anzustellen / noch nicht vergangen/dannenhero kamen sie auch des andern tages widerum zusammen. Allein die reuter stelleten sich in eben der anzahl wider ein / und brachten ausser vorgedachte gewere zum theil gute prügel mit sich / die oben zimliche knüttel hatten. Hirmit filen sie die Quaker an / schlugen sie zu boden/hiben und prügelten sie an allen

sen glidmassen / mit solcher hefftigkeit / daß vi-
len das blut hernach ging / etliche auch wie tod
da lagen / und vielleicht auch würcklich gestor-
ben wären / wenn nicht etliche bürger sich über
sie erbarmet / und sie in ihre häuser aufgenomen
und gepfleget hätten / etliche wurden so zuge-
richtet / daß sie die hand nicht zum munde brin-
gen / ja lange zeit ihre glidmassen / wie sichs ge-
büret / nicht brauchen kunten. Unter andern
war ein soldate / welcher auf einen Quaker mit
dem degen dermassen zuschlug / daß er das
stich-blat darvon verlor / welches alß es der
Quaker aufgehoben / gab ers dem soldaten / der
ihn geschlagen / wider / und sagte : **Nemet
hin / was euer ist / ich aber / was uns als
Christen zu tun zukömmet / bitte Gott /
daß euch das jenige / was ihr diesen tag
begangen / nicht möge nachtheilig und
schädlich seyn.** Also schin auff einer
seiten unbarmhertzigkeit und grausamkeit
auff der andern aber sanfftmut und be-
ständigkeit zu streiten. Inzwischen konte
doch auch dise gewalt jener vornemen und
beginnen nicht hintertreiben. Denn auff
einem andern tag kamen sie abermals
zusammen. Allein eben die soldaten / die
man nunmero vor die besten geisseln und
vor bändiger dieses volcks hilt / wurden wi-
der

der ausgeschickt/ die sie gewönlicher massen anfilen/und empfingen/ ihnen auch/ da sie / wohin sie nur konten / außreiß gaben / nachsetzeten und so gar auch biß in ihre häuser verfolgeten. Da sie aber noch nicht von ihrer gewonten weise und vornemen wolten ablassen / und am 27 tage von neuen abermals zusammen kamen / marchirte eben dieser trouppen reuter wider an / doch legten sie zuvor / ehe sie auf die Quakergesellschafft loßgingen / eine besatzung fornen an die gassen / die ihnen den reißaus verbieten solten. Als solches geschehen / gingen 36 reuter auf sie zu/und schlugen dise leute mit ihren büchsen und prügeln auf die lenden und köpffe so starck und offte / daß mancher über 100 stösse bekam / und fast kein glid des leibes von wunden und schlägen verschonet blib. Ob nun wol etliche / ihren händen zu entrinnen/ außreiß geben wolten / so kamen sie doch der am wege stehenden besatzung in die hände / von welcher sie nicht weniger / als von jenen stösse empfingen. Unter andern fluchten und sacramentirten die soldaten/die jene zufangen und abzustraffen warē ausgesendet worden/so schrecklich und lästerlich / daß die Quaker / die sonst sehr wenig / und gantz furchtsam und erbar reden / bekenneten / sie wären nicht so sehre von der soldaten schwerd und prügeln an ihrem leibe/ als von ihren gotteslästerlichen reden an ihrer seelen

len verwundet worden. Durch alle dise drang-
sal nun waren die leute so abgehärtet worden/
daß sie nicht allein im geringsten nicht hirdurch
beweget wurden / sondern was sie also leiden
musten / vor ihre lust und ehre hilten / weil
sie dadurch vor ihre religion rechte märterer
würden. Derowegen kamen auf einen andern
tag ihrer sechtzig nochmals zusamen mit beständiger
und fester resolution/ alle die ersinnlichste
quaal und marter zu erwarten. Eben zur selben
zeit kamen auch einige trouppen soldaten zu
roß und zu fuß unvermuter / gantz rasende/mit
erschrecklichen und grausamen geschrey / so man
überall hören kunte / auf sie zugeflogen / und
schlugen mit ihrem gewehr zu boden/ wer ihnen
nur in wurff kam / prügelten auch etliche dermassen
ab / daß sie gantz matt und entkräfftet
lange zeit ihre glidmassen zum dinst des leibes
nicht brauchen konten. Gleichwol wurden
dise leute / ob sie schon sahen / wie es abliff /
dennoch nicht beweget / daß sie ihren sinn und
vorhaben geändert hätten. Derohalben worden
widerum die 40 mann auf sie loß geschickt.
Welche weil sie sahen / daß sie selbige mit ihren
alten gewer auf keinerley weyse konten zurechte
bringen / schlugen sie in ihre prügel/ oben
in die knöttel spitzige eiserne nägel / ob sie sie
darmit könten zurücke treiben / und als die
Qvaker mit beständigē gemüte den sechsten tag
des

des elfften monats widerkamen / filen sie diselben mit vilen fluchen und geschrey an/ schlugen sie auch allzumal an allen orten / und zerstreueten sie also einen von den andern. Hirunter wurde eine arme alte und bedagte wittbe an zwölff orten des leibes / eine andere frau aber bis an die lenden verwundet. Dise verfolgung werete sechs wochen. Von dar fing der oberste der stadt an die sache auf unterschidliche art zu überlegen. Und erstlich zwar / wie er vormals zu tun gewonet / iedoch in begleitung eines richters / welchen die Engelländer Recorder nennen / ging er / nebst etlichen trabanten / an die örter / wo die Quaker noch weiter zusammen kamen / drung sich durch / und ging hinein / und so bald / als etliche von denen Quakern hinein wolten / trieb er sie fort. Auf ein andermal wolte er ein gelinder mittel versuchen / und befal / in namen des Königes / damit es desto eher geschehe / sie solten von einander gehen. Worauff sie zur antwort gaben : Ob sie gleich dem Könige allen gehorsam gerne und willig erwisen / so libten sie doch mer Gott/den König aller Könige/der befolen / daß nimand des ortes und der zeit wegen seinen dinst unterlassen solte. Weil nun dieses der oberste sich vor den grösten schimpff und äuserste halsstarrigkeit des volcks außlegte / und meinte es sey keines zu erdulden/

nam

nam er widerum seine vorige scharffe marter zur hand / und sandte die soldaten aus / die sie von den orten / da sie beysammen waren teils heraus schleppeten / teils heraus triben mit schlägen und stössen. Als er aber endlich sahe / daß er weder mit seinen anschlägen / noch mit solcher peinigung etwas ausrichtete / und daß sich die leute nicht bendigen lissen / sondern vilmer sich einmal feste vorgesetzet / daß sie endweder in dieser freyheit ihre zusammenkünffte zu halten / leben / oder dafür den tod außstehen und erdulden wolten / beschloß er liber auffzuhören und nachzulassen / als weiter auf sie achtung zu geben. Dieses was ich anitzo erzehlet / worüber man sich billig wundern muß / und villeicht meinen möchte es hätten es nur die Qvaker nach art der kläger / weitleufftig vorgebracht / habe ich nicht allein aus ihrer selbst eigenen erzehlung / sondern auch aus dem zeugniß anderer warhafftigen inwoner selbiger stadt. Indessen war kein bürger zu finden / der nur noch eine menschliche und barmhertzige ader in seinem leibe hatte / welcher sich nicht über solche unmenschliche grausamkeit entrüstet / selbige auch mißbilliget und verabscheuet hätte. Allein die Quaker hilten über ihrer religion

ligion und bekäntniß / wie auch über ihre zusammenkünffte dermassen obstinat und feste / daß sie unangesehen der scharffen gesetze / die ihnen gegeben / des elendes / dem sie unterworffen / wie auch des gegenwärtigen und noch bevorstehenden unglücks / dennoch zu keiner zeit ihre verrichtungen unterlissen / noch einen eintzigen tag aussetzeten / da sie nicht wären allezeit zusammen kommen. Ja vilmer / gleich als ob sie durch sotanes Unglück nicht so wol in ihrer künheit zurücke gehalten / als vilmer darinnen bestätiget und auffgemuntert würden / fehlete es so vil / daß sie / von so mancherley creutz und elend gedrucket / endlich wären müde worden / daß sie vilmer von kleinsten biß zum grösten wider die grausamste marter gantz erhärteten / und von neuem gleichsam zu leben anfingen. Das gefängniß wurde zwar vor das beste mittel angesehen / sie dadurch im zaum zu halten. Allein darinnen alle und auff ewig zu behalten / war auch sehr schwer. Derowegen was noch eintzig und allein übrig zu seyn schien / kam es endlich mit ihnen dahin / daß man sie nicht allein von hauß und hoff / sondern gar aus dem gantzen königreiche in die den Engländern zugehörige landschafften der neuen welt

welt vertrib / da selbst unter die barbari-
schen sclaven stellete / und gleiche arbeit
mit ihnen verrichten / auch gleiches glück
mit ihnen außstehen ließ / welche nem-
lich weder mit gelindigkeit / noch durch
schärffe der straffen konten zu rechte gebracht
werden / sondern vilmer als desperate leute alle
schrancken des gehorsams und erfurcht unter
denen Christen durchgebrochen und überschrit-
ten. Also wurde nun in unterschidlichen Comi-
tiis und gerichten diser ratschluß gemacht /
daß die gefangenen Quaker / welche nem-
lich so halßstarrig wären / daß sie weder
vor dem gefängnis / noch vor anderer weltli-
chen straffe sich fürchteten / (wie denn unter
ihnen waren / die drey / vier / fünffmal
loßgelassen / dennoch alsobald widerum
das jenige taten / was sie vorher getan /)
solten von denen andern abgesondert / und in
die Barmudischen und Jamaischen Insuln über-
gebracht werden / woselbst man sichern schutz
und gute verfassung hätte / wenn sie ja was
anfangen wolten / und keine gefar weiter
von ihnen zu vermuten wäre. Damit auch
ihnen alle pflegung und vergnüglichkeit / so
zwischen mann und weib zu finden / ja
so gar auch die hoffnung der ehlichen lie-
be gäntzlich abgeschnitten würde / beschloß
man / daß die männer und weiber / von

 einan-

einander gesondert / an unterschidliche orte getan werden solten. Doch solte die zeit dieses ihres Exilii und wanderschafft nicht über siben jar sich erstrecken. Uber diß war auch durch dises übersetzungs-gesetze zugelassen und vergönnet / daß wer vor das verbrechen hundert pfund sterlings erlegte/solte von solcher übersetzung frey seyn. Allein man hat sein tage nicht ein wort gehöret / daß nur einer unter ihnen gewesen / der solches verlanget hätte.

Hirbey muß ich nur zwey exempel anfüren / eines darum / weil es das erste / und als etwas ungewönliches / billig nicht zu übergehen / das andere / weil es wegen des ortes und gerichtes beschaffenheit sehr bekant. Solches trug sich nun anfänglich zu in der **Herfordischen Graffschafft** / und zwar in der vornemsten hauptstadt gleiches namens / alwo ein und zwantzig männer/darunter sechzehen in vergnügter ehe lebten / und bey den ihrigen in ihrem hause lib und wert gehalten wurden / bißher aber / wegen öffterer zusammenkunfft zu ihrem gottesdinst / im gefängnis gelegen / und schon bey vorigen gerichts-tage der gesamten graffschafft ihr urteil empfangen / nunmero auff dem andern über eine idwede landschafft insonderheit

heit angestelleten gerichts-tage zu gleicher abfürung in die Insuln verdammet wurden. Das geschahe aber alles / nach der Quaker meynung / weitern proceß zu vermeiden / auf daß die sache / die schon bey vorigem letztern sitztage / und auch anderweit so vilmals abgetan wurden / nicht wider umgestossen / und da sie einmal beygeleget / nicht von neuen untersucht würde / selbige auch nicht weitere defension der beklagten / sondern vilmer des richters resolution und unsäumigen ausspruch erfordere : solcher gestalt wäre der gantze proceß im kurtzen zu ende gebracht worden. Die vorher geschwornen zeugen nun bekenneten / sie hätten die Quaker an dem ort / woraus man sie ins gefängniß geführet / beysammen gesehen / daß sie gantz stille gewesen / und nichts geredet. Die in pflicht genommene beysitzer aber namen dises zeugniß an/gingen demselben nach/und erkeñeten/daß die leute solche straffe wol verdinet. Jedoch wolten sich die Quaker deßwegen mit ihnen nicht lange in streit einlassen/ sondern sagten nur/wie sie sonst zur andern zeit/so wären sie auch dißmal zu keinem tumult / oder sonst auf ungebürliche art uñ weyse zusamen kommen. Also fällete der vornemste unter denselben richtern/ Henrich Chane/das urteil/ welches schon bereits vom hofe gegebē/über sie/daß man sie nemlich

lich in die Insuln über setzen solte / allein / wie die Qvaker / die solche dinge genau anzumercken und zu erzelen wissen / selbsten wargenommen / mit so gerürten gewissen / und bebenden lippen / gleich als ob er in seinen gewissen überzeuget / und die worte an der zungen angebunden wären / daß er fast für furcht nichts sagen können. Bald darauf aber fragte er alle die Qvaker / ob sie sich durch erlegung einer gewissen sume geldes wolten von diser straffe befreyen / und gab ihnē hirzu ein nacht bedenck-zeit. Allein sie brachten die nacht / wie sie selbst hernachmals schriben / ohne beratschlagung mit schlaffen zu / und zwar gar sanfftc / weil sie / wie sie meinten / sich nichts böses bewust / und dahero ohne furcht / auch alles und jdes / was ihnen nur begegnen konte / über sich zu nemen willig und bereit waren. Dannenhero als sie früh morgens wider vor die Obrigkeit gebracht / und eben das jenige gefraget worden / gaben sie dise antwort: Sie erlegten nichts / und wenn sie gleich hundert leben / so zu sagen / hätten / wolten sie doch solche / wenn sie gleich könten / nicht mit hundert hellern einlösen. Weil nun die Richter hirüber sehr entrüstet und erbittert wurden / als widerholeten sie das vorige urteil und die straffe über dise leute. Nach wenig tagen wurden einige gerichts-termine diser sache wegen / die Quaker betreffende / zu Londen angestellet / welches

ches

ches wie es die hauptstadt war des gantzen Kö-
nigreiches / also hätte man auch da die vornem-
sten Judicia und gerichte. Auf disen gerichts-ta-
gen wurde die sache unterschidlich überleget und
abgehandelt / aber endlich liff es in allen zugleich
auf eines hinaus. Nachdem man nemlich vil
Qvaker darum / daß sie nicht waren zu
hause bliben / und ihre zusammenkünffte einge-
stellet / in gefängnisse eingeschlossen und versper-
ret / nachmals aber hauffenweise aus denselbi-
gen widerum hervorgezogen und vor gerichte
gestellet / ward ihnen in einem jdweden dersel-
bigen als ein verbrechen schuld gegeben / daß sie
des Königes gebot nicht gehorsam nachgelebet /
daß ihrer allezeit mehr als 5 / predigens halben
zusammen kommen und dises auß verachtung
des Königes und seines gesetzes; daß ob sie gleich
zusammen kämen / Gott zu dinen / so wäre
doch solcher gottesdinst nicht nach der Liturgie
und vor geschribenen modell der Englischen kir-
chen angestellet; daß dises zusamen lauffen zwar
zu ihrer eigenen einträchtigkeit / aber dise einig-
keit zur uneinigkeit und auffrur der bürgerschaft
gereichte. Die jenigen nun die bey solchen sitz-
tagen der richter wider die Qvaker klagten und
zeugten / waren fast nimand anders als die knech-
te und diner der obrigkeit: zum teil aber auch die
stockmeister selbst / die doch aber nichts anders
zeugen konten / als daß sie die leute in ihren

zusammenkünfften angetroffen / doch hätten sie nicht ein wort gehöret / was sie geredet; oder sie hätten die leute / welche ihnen von denen dinern wären ausgehändiget worden / angenommen; oder sie sagten gar / sie hätten die Quaker / so ergriffen und weggefüret worden / nur im gefängniß sitzen gesehen. Nun leugneten zwar die Quaker nicht / daß sie beysammen gewesen / allein daß sie so ein erschrecklich bubenstück außzuüben/oder dem Könige und seiner Regirung zum schimpffe und nachteil zusammen kommen wären/welches man ihnen/als ein laster / wolte aufbürden / weßwegen sie auch in solche gefar geraten / solches baten sie / daß man ihnen möchte dartun und erweisen. So leugneten sie auch dises nicht/daß sie in grösserer anzal/ als vergönnet/wären zusammen kommen/allein wenn sie in disem stück des Königes mandat zuwider gelebt/ hätten sie solches wie sie vorgaben mit gutem recht tun können / weil sie ein ander mandat von Gott/dem obersten Könige/empfangen / dessen wort und befel allein / wie der König selbst und nimand leugnen würde / man vor andern gehorchen müste. Was aber die Englische Liturgie / so ihnen entgegen gesetzet würde / anbelangte / hätte es mit selbiger gleiche bewādniß/wie mit dem mandat des königes/daferne sie nemlich etwas wider Gottes befel verlangte und haben wolte/uñ dürfte man sie in sol-

chem

chen fall vor keine richtschnur annemen noch erkennen: Allein so verbite hingegenteil die Liturgie nicht einmal / sondern gebite vilmehr / daß man nemlich solcher gestalt / wie sie tåten/Gott ehren und dinen solte/nemlich im geist und in der warheit. Ob nun wol also die geschwornen beysitzer alles untersuchet / und gerichtl.erkåntniß der sachen einzogen/hatten sie doch nicht alle gleich das hertze frey zu bekennen / was sie wolten/waren auch nicht alle / ob sie schon vållige freyheit hatten nach ihren gefallen zu urteilen/gleich willig hirzu; indem etliche/als in einer schweren und verworrenen sache / zweiffelhafftig und ungewiß waren / etliche aber / als in einer sehr wichtigen sache / nicht dran wolten und sich wegerten / jene zwar ihre meinung zu entdecken / dise aber ihr urteil hirůber zu fållen. Endlich liff diser beysitzer und Richter ihre meinung oder ausspruch da hinaus / daß alle dergleichen geistl. zusammenkůnffte/die mit der Englischen kirchen nicht übereinstimmeten/und darinnen mehr zu finden/ als 5 personen / unzulåßlich wåren / und daß dise Quaker / es måchte nun gewesen / oder noch seyn / was es wolte / das sie getan oder ins kůnfftige tun wůrden in ihren versamlungen / gutes oder båses / dennoch dergleichen zusammenkůnffte gehalten / und noch bis itzund hilten; daß dannenhero / weil die

tat selbst von ihnen nicht geläugnet würde / die sache keiner weitern entschuldigung bedürffe / sondern sie vilmehr alle zugleich hirdurch ein haupt-verbrechen begangen. Weil aber unter disen leuten etliche verehliget / etliche aber noch ledig waren / wurde jenen vor einem gerichte zur straffe die erlegung etlicher pfund sterlings / oder das gefängniß auf ein gantzes jar / disen aber die übersetzung in die Americanischen Insuln / die städte dadurch mit sclaven zu besetzen / zuerkennet; vor andern gerichten aber worden sie ohne unterscheid alle mit einander zu solchem exilio und landes-verweisung verdammet. Welches doch aber widerum auf folgende art geschahe / daß denen verurteilten bey etlichen gerichten die freie wal gelassen wurde / in einem zwar / allen durchgehends / in andern aber nur denen knaben und mädgen / daß wenn sie sich ja vor der straffe scheueten / sie liber erwelen solten / wenn sie wolten / in die Englischen kirchen zu gehen und die predigten daselbst mit anzuhören. Welches aber keiner von ihnen tun wolte. Ja etliche gaben gar hirauf zur antwort / sie müsten sich wundern / wie die Richter solches von ihnen verlangen könten / da sie doch wol wüsten / daß wenn ein Qvaker sich darzu resolvirte daß er in die öffentlichen predigten ginge / er solches nicht aus hertzensgrund / sondern nur als ein heuchler tun / und also das

so das laster / das bey der religion und gottesdinst das schändlichste und gantz unerträglich wäre / begehen würde. Weil sie nun also auf ihrer einmal gefasten meynung bestunden / so bliben auch die richter bey ihrem einmal gesprochenen urtheil.

Der erste gerichts-tag wurde angestellet mitten im monat des octobris/ dessen präsident Wilhelm Proctor war. Auf diesem hatten die geschwornen Beysitzer mit denen richtern unterschidliche verdrißligkeit / ehe sie die inquisition vor die hand namen. Es wurde aber auf selbigem die straffe der übersetzung in die Americanischen insuln 12 personen/ teils zimlich bärtigen / wie auch annoch jungen männern/ teils aber auch weibern/ darunter ein mädgen von noch nicht 16. jaren/ dictiret. In eben selbigen monate wurde ein anderer gerichts-tag gehalten / unter der direction und auffsicht des Robert Hide. Worauff ebenfals denen beysitzern / weil sie nicht nach der richter pfeiffe tantzen wolten / vil zu schaffen gemacht wurde. Inzwischen als sie der beklagten sache / was sie getan/ und die gesetze lange zeit untersuchet und überleget/erkennen sie einmütiglich/daß die leute zwar an denen angestellten zusammenkünfften schuld hätten/allein ob sie schuld an solchen zusammenkünfften / die mit denen gewönlichen kirchen-gebräuchen streitig / oder was sie sonst straff-

straffwürdiges hirunter gesucht und erhalten/ könne man nicht wissen. Da sie nun meinten/ sie hätten mit disen worten ihrem amte schon gnüge gethan / fingen die richter mit etlichen beysitzern wegen der Quaker religion hart an zu streiten / und bedroheten sie mit scharffen worten und geberden/ja endlich cirtiren sie ihrer sechs von den zwelffen / die durchaus von dem/ was sie vornemlich ihres amts zu seyn vermeinten / nicht wolten abweichen / auch sich vor nimand scheueten / weil sie auf die erhaltung diser leute feste bestunden / vor des Königs banck / daß sie daselbst diser sache wegen rede und antwort geben solten / und huben also vor dißmal den gerichts-tag auf. Solchergestalt kame nun die sache bey diser beratschlagung noch nicht zu ende. Nichts destoweniger wurde doch der rat selbigen tages widerum zusam̃en beruffen/und erschin auch/nur der richter Hide blib dißmal aussen/an deßẽ stelle jdoch der oberste in der stadt erschine. Da ward nun beschlossen ohn einige widerrede/ es soltẽ die schuldigen/als die sich des vaterlandes unwürdig gemacht / in eben die äusersten länder vertriben werden. Unter andern ward ein knabe/der noch nicht das jenige jar seines alters erreichet/da er das gewönliche kinder-kleid ablegen sollen / von einem gefraget / ob er schweren wolte / daß er noch nicht 16 jar alt wäre/der knabe aber / weil

er al-

r alters wegen noch nicht weißlich und geschickt
genung begegnen konte es wäre nimand/ der da
wisse/wenn er geboren/ gab zur antwort/er wä-
re zum schweren nimals gewenet noch erzogen
worden. Bey disem sitztage worden zuvor er-
wenter straffe 10 personen verurteilet. Noch ein
anderer gerichts-tag worde im monat Decem-
bris unter ob angefürter Direction angestellet/
worauf an die 32 personen durch einhellige
stimmen das urteil empfingen/daß sie auf solche
weise von ihren vaterlande und von den ihrigen
solten getrennet werden. Doch einer unter ih-
nen war so beherzt/daß er sagte/er möchte gerne
die richter um etwas fragen. Alß sie ihm dises
vergönnen/sprach er/sie wären doch ohne zweif-
fel richter/die ihm/wie andern leuten in zweiffel-
hafften dingen würden ihre meinung entdecken/
und einen guten rat mitteilen / sie sprachen/ ja.
Drauf fragt er sie / da gleichwol dises die ur-
sache seiner verurteilung wäre / daß er allemal
zu der versamlung der Quaker / nimals aber
zu den öffentlichen Gottesdinst käme / er auch
zu jenem von Gottes gebot angetriben / zu
disen aber nur von menschen - gebot auff-
gemuntert würde / was doch die Richter
meinten / wem er hirinnen folgen/ und was
sie riten / das er tun solte. Die Rich-
ter schwigen hirauf stille / entweder weil
sie nicht wolten wider ihr gewissen reden /
oder

oder weil sie nicht wolten das ansehen haben / daß sie das einmal gegebene und vor so vilen gerichten bestätigte gesetz aus eigner macht übern hauffen geworffen und aufgehoben hätten. Etliche/so auch bey andern gerichten geschahe/welche so wol vor dem/als hernach gehalten wurdē/baten entweder selbst/oder durch ihre consulentē/man möchte ihnen doch die abschrift von dem urtel geben/ damit sie alles könten fein genau ansehen / und beurteilen / und darnach ordentlich auf ein jdwedes antworten. Allein auch dises schlugen ihnen die Richter ab / damit sie nicht durch verzögerung/und also gleichsam durch beförderung der sache schinen dem gesetze zu wider zu leben. Derohalben auch etliche/ so bald sie nur das maul auftaten/ihre notdurfft bey zubringen / alsobald demselben augenblick fort musten. Also namen nun die Richter ohne verzug vor die hand / was sie meinten ihres amts zu seyn. Noch ein anderer gerichts-tag wurde in eben disen monate unter vorigen vornemsten Richter gehalten / an welchem zwar abermals die beklagten/als die Richter beysammen waren/erschinen / allein weil sie nicht leugnen konten / daß sie wären bey einander gewesen / wurde die bekäntniß diser tat / vor ein bekäntniß eines verbrechen angenommen / und derowegen alsobald die vorige straffe ihnen wider angekündiget / ohne daß nur jemand das

gering-

geringste darwider eingewendet hätte. Hirbey
war auch eine arme wittibe/welche 3 kinder hat-
te/ selbige schrey mit lauter stimme unter denen
andern/ die sich nicht so wol wegen der zusam-
menkünffte als vilmehr der art und weise und
des zukommenden rechts bey denen Richtern
entschuldigen wolten / sie wäre unschuldig hir-
hergebracht/ weil sie nicht allein an dem verbre-
chen / sondern auch an der tat keine schuld
hätte / und dahero höchst unbilliger und unver-
antwortlicher weyse in so grosses elend gebracht
würde / darum weil sie nur an der hauß-türe /
wo selbst die Qvaker / ihre brüder und freunde/
beysammen gewesen / gestanden / allein in das
haus noch nicht würcklich hineingegangen wä-
re / die knechte aber und diner hätten sie ergrif-
fen / und mit gewalt ins haus hinein gezogen.
Als sie dis hörten / sprachen etliche von denen
beklagten zu den Beysitzern / welche wie
sie ohne pflicht kein urteil zugeben vermoch-
ten/also nachdem sie die pflicht abgeleget / namē
sie sich/wenn sie ein urtel stelleten/wol in acht/
sie solten doch an Gott den obersten Richter / der überall
zugegen/ wie auch an den innerlichen Richter ihres ge-
wissens gedencken/und sich nicht/wie sie sich zu entschuldigen
gewonet wären / mit der zeit und notwendigkeit schützen /
oder mit etwas anders hirbey aufrichten und trösten.
Als man ihnen hirdurch einige furcht und
scrupel gemacht / antworten etliche/es sey nun
so weit kommen / daß sie der sache / sie möchten

tun/

tun / was sie wolten / nicht helffen könten. Vor disem gerichte wurde 20 personen die harte straffe der abfürung angekündiget. Im eilfften monat selbigen jares / welches ist der Januarius / worde abermals ein neuer gerichts-tag angestellet / unter der Inspection und auffsicht mergedachten Præsidentens / gleich als ob dise gantze gerichts-sache ihm allein / alß einem manne / der am meisten hirinnen versirt / und bey solchem amte sich wol verhalten / überlaßen wäre. Hir wurden ihrer widerum 32 des landes verwisen / daß sie gleicher gestalt von den ihrigen und von der freundschafft und gesellschafft ihrer landes-leute gesondert seyn solten. Endlich wurden im letzten monat dises jares / nemlich im Februario, noch zwey gerichts-tage angestellet / in dem einen war das oberhaupt / der Geheime-Rat Wachton , worauf 24 personen / in dem andern Windham / worauf 10 männer und weiber verurteilet worden / daß sie gewönlicher massen soltẽ aus dem lande geschaffet werdẽ / ob schon etliche in beyden sich entschuldigten / daß sie zur selben zeit / da man sie angegeben und beschuldiget / sie hätten diser oder jener zusammenkunfft beygewonet / von solchen orten weit entfernet gewesen. Also wurden nun in einer / obschon Residentz-stadt des gantzen Königreiches / so vil sammt und sonders als unruhige / böse und lasterhaffte leute zu dieser straffe

ver-

verurteilet / daß sie solten an dergleichen einsa-
me und entlegene örter zur täglichen sclaverey
vertriben werden / weil man sie dadurch am
besten meinte zu verwaren und im zaum zu
halten. Sonsten was die Quaker bey den
Herfordischen gerichten bemercket / wolten sie
auch hir bey etlichen wargenommen haben /
nemlich es wären einige darunter gewesen /
welche indem sie das urteil denen Quakern pu-
bliciret / solches mit so bestürtztem gemüte und
mit so leiser und zitternder stimme hergelesen /
daß von der grosse menge / welche zugegen ge-
standen / keiner gewesen / der nur etwas dar-
von/was sie haben wolten / oder deutlich ge-
nung hätte verstehen können. So erzelen sie
auch von dem ersten ankläger und zeugen bey di-
sen gerichts-tagen wider ihre leute / daß er von
derselben/zeit an/als er sich hirzu unterworffen
und gebrauchen lassen / fast nimals ruhig in
seiner seelen / noch gesundes leibes gewesen / hät-
te auch sere wenig gegeßen / und wär in kurtzen
gantz verdrocknet. Welches sie vor ein zei-
chen ihrer furcht und marter / ingleichen das
Gott über sie erzürnet / auszulegen pflegten.
Wie es denn insgemein so daher gehet / worauf
die leute bey guten tagen / wenn es ihnen wol-
gehet / nicht pflegen acht zu haben / darauf
geben sie genau und fleißig acht in bösen tagen /
wenn es ihnen übel gehet / deuten es offtmals

auch gantz anders / und nemen es an als ein zeichen Göttlicher ungnade / wie Gott über die boßheit der menschen erzürnet/oder gebrauchen sich des sonsten zu ihrem trost. Ich habe die namen diser geplagten leute nicht wollen mit anfüren / weil sie alle zu nennen / vil zu lang werden/ einige aber nur darvon/ es möchte nun zu ihrer ehre oder schande gereichen / nur ungunst verursachen würde. Die große drangsal der Quaker / so fast nicht zu trösten war / wie sie sonst insgemein die unberedten / ja fast gantz stumme beredt zu machen pfleget / also machte sie auch dise leute / die sonst in vilen dingen/auch die sie selbst angingen/fast keine zunge im maul zu haben schinen/ im unglück beredter / itzund aber alle mit einander sehr beredt/ und preste dise klage worte so wol aus der jenigen munde / welche das elend selbst betraf / als auch ihrer freunde und nechsten anverwandten / welche mit ihren zustande hertzliches und brüderliches mittleiden hatten: Es wäre billig / daß die böses täten / auch böses darvor erlitten; allein sie/die nimand nichts zu leide täten / wären doch bey idermann verhaßt. Was andere sich in dergleichen sache vor eine ehre hilten / das würde ihnen vor ein laster/und zwar vor ein sehr groß laster außgeleget/ja was jene sich vor höchstrümlich schätzeten / um dessentwillen müsten sie so unerträgliche straffe leiden. Dises aber wäre ihre beständigkeit und glauben in der religion. Da sehe man / wie sich alles in der welt umkere / darüber sie sich nicht allein / sondern alle rechtschaffene und vernünfftige leute verwundern

dern müsten. Was sonst vor disen vor das leichtfertigste bubenstück gehalten worden / das fürte itzund den namen der tugend / was man sonst wider alle Göttl. und menschl. rechte zu seyn vermeinet hätte / würde anitzo als recht durch die gesetze verordnet und bestätiget. Nach solchem gesetz würden unzelig vil menschen angeklaget / verhöret und verurteilet von gehäßigen zeugen / beysitzern und richtern / etliche wenige hirvon außgenommen / welche ob sie schon genugsam ihren unwillen an den tag legten / wolten sie doch nicht solches deutlich heraus sagen / noch sich öffentlich darwider legen. Wo noch masse gebraucht würde / da ertrüge man alles mit gedult : allein so müsten sie anitzo solche dinge außstehen / die so schwer und harte / daß sie alle marter und pein der hencker übertraffe / ja in deren ansehen der aller grausamste tod vor eine woltat zu rechnen sey. Was Gott und die natur auf das libreichste und genaueste mit einander vereiniget und verbunden / würde mit der grösten empfindligkeit und unsäglichsten schmertzen von einander getrennet und gerissen. Also kämen sie umb das ihrige / ohne hoffnung der widererlangung. Also würden die libsten und vertrauesten freunde gesondert / und veragt aus ihrem vaterlande / hause / und familie / ingleichen von ihren haußgenossen und bluts verwandten / ja von allen freunden und gantzen gesellschafft vertriben und verstossen. Bald risse man ehgatten von einander / eltern von ihren kindern / kinder hinwiderum und unmündige aus den armen und der schoß der eltern / ja so gar die säuglinge würden von denen brüsten ihrer mütter weg genommen. Und solche christen und freye leute würden nun zu sclaven gemacht / und unter die grausamsten und barbarischen völcker gestossen / die weder göttl. noch weltl. rechte erkenneten. Also würde die allgemeine / durch so vil arbeit und schweiß erworbene freyheit / die ihren vorfaren ihr blut und leben gekostet / auch auf die nachkommen zu dem ende fortgepflantzet worden / daß wie sie selbige / als ein edles kleinot von ihnen empfangen / also solche auch erhal-

 ten

ten und darbey ihr leben mit aufsetzen solten / in denen låndern / die die meiste freyheit haben und geniessen / gekråncket. Solchermassen würde die freyheit allmålig gebunden / veråndert / und geschmålert / daß man billig ursach zu sorgen håtte / wie es ihnen anitzo insonderheit ginge / so dürffte es wol mit der zeit allen ergehen / also daß die jenigen / die anitzt so hertzlich frolockten / dermaleins / wiewol zu spåte / solch vornemen bereuen dürfften.

Wie nun die bißher beschribene sache wol verdinet / daß wir sie mit angefüret / also wird nicht unfüglich seyn hirbey zu gedencken und zu sehen / wie es endlich damit bey den meisten abgelauffen. Die ersten unter denen Quakern / welche solches urtel betroffen / und dise straffe zuerkennet worden / daß sie von ihrem hauß und hof und von ihren gütern verstossen werden solten / auch endlich hirauf die execution selbst erfolget / waren die 7 månner / welche man vormals vor den Herfordischen gerichte hirzu vor andern verurteilet. Diese wurden nun durch den kerckermeister nach Londen verschaffet / und zu schiffe gebracht / welches von der Temse nach der Insul Barmud absegelte. Als man aber deßwegen mit dem schiffer handelte / sagte er / weil er darvor hilte / die leute wåren unschuldig / und stünde ihnen nicht zu / seine eigene landes-leute wider ihren willen wegzufüren / er tåte solches nicht. Solche verwegerung ward so übel aufgenommen / daß der gute mann darüber ins gefångniß geleget ward. Als man ihn wi-

widerum loßgelassen/und er gleichwol noch immer mehr auf diser unschuldigen und bedrängten leute/als auf seine eigene ungelegenheit und schaden sahe / sprach er noch einmal/ er könte so eine unbarmhertzige tat / die sonderlich seiner nation zu solchem schimpffe gereichte/nicht tun. Dahero die kaufleute selbiges schiffes / welche versprochen dise leute mit sich zu nemen und über zu setzen / damit sie ihr wort hilten / den schiffer absetzeten. Worbey mir denn dises zu gedencken mit beyfället / daß damals gleich andere kaufleute gewesen/welche / da die andern auf disen schiffer so erzürnet waren / daß sie ihn absetzeten/sie ihm dargegen ein ander und besser schiff anvertraueten/ weil sie die halßstarrigkeit dises mannes als eine beständigkeit in seinem amte und pflicht/und als eine sonderbare treue in seinen dinsten / annamen. Also wurden nun diese Quaker dem neuen schiffer/ der über voriges schiff gesetzet worden/ übergeben / daß er sie nebst dem schiffe in die Insul Barmud einschiffen solte. Allein eben diser mann / da er kurtz darauf bey sich überleget/ wer dise leute wären / betauerte / was er getan / und liß dahero dise unglückseelige und arme leute / aus deren überfart er ohne dem nicht vil mer als haß und schande zu gewarten hatte/wider lauffen / gab ihnen aber einen briff mit eigner hand geschriben / an statt des zeugnisses mit auf den weg / zu

bezeugen / daß sie nicht darvon gelauffen/sondern daß er sie freywillig aus dem schiffe loßgelassen hätte. Darauf gingen sie alsobald zu fusse nach hause / worüber etliche von ihren guten freunden dermassen erfreuet wurden / nicht anders als ob ihre eigene befreundten zurücke kämen / und einen grossen schatz vom gelde mit sich brächten / daß sie nicht allein mit den händen auff die brust/sondern so gar die glocken anschlugen. So bald dieses zeichen mit den glocken gegeben worden / kam die obrigkeit des ortes zusammen / und nachdem sie hirvon nachricht eingezogen / lissen sie einen von diesen 7 männern vor sich kommen / worauf/als sie vernommen / wie es mit ihnen beschaffen / muste man sie in eben der anzal nach Londen bringen / und einem andern schiffer übergeben / daß er sie/weñ er über das meer führe/in selbige länder mit sich nehmen solte. Allein eben diser schiffer/da er schon in see gegangen/gedachte an seine gefangene / wie sie nemlich nicht freywillig sich auf das schiff begeben. Solches taten auch die andern matrosen / welche ohne dem / nicht so wol von natur und anfürung/als vilmer von langer gewonheit/ weil sie selbst vil ungemach ausstehen müssen / fast barmhertziger seyn als alle andere leute / und sich eher erbitten lassen/auch bereitwilliger seyn/ einem andern in nöten und gefar beyzuspringen und ihm zu helffen.

fen. Uber dises fil ihnen allzumal bey / daß sie öffters bey dem volcke gehöret hatten / es sey ein alt gesetze in Engelland / vermöge dessen kein Eengelländer aus seinem lande / wo er geboren / dürffte wider seinen willen an einen andern ort außgesetzet werden ; der jenige / der es tun / und ihn außsetzen würde / solte zur straffe eine grosse summe geldes darlegen. Dergleichen gesetze hätte man auch in der Insul Barmud / daß wenn einer einem Engelländer das unrecht antun / und ihn in dise Insul bringen würde / solte er von der obrigkeit daselbst willkürlich gestraffet werden. Derowegen sagten sie auch / sie könten nicht mit guten gewissen / und vermöge der rechte und gesetze / so an beyden orten gebräuchlich / dergleichen mit disen leuten vornemen. Worzu dises noch kam/daß als die schiffe schon in die see außgelauffen / denen schiffenden alles contrair und zuwider war. Worüber als die matrosen endlich furchsam wurden / und nichts gutes vermuteten / ja gar nach art des unverständigen pöbels / der aus einer idweden sache ein unglücklich und böse omen machet/ dieses als ein gewisses zeichen des Göttl. zornes wider sich außlegte/sagten sie zu dem schiffer außdrücklich/ daferne er dise leute nicht loß lisse/ wolten sie nicht weiter fortfaren / noch die schiffart

fart zu ende bringen. Dannenhero da sie an die Insul Vectim kommen / werden sie schlüßig / dise leute an das ufer auszusetzen. Damit sie aber doch die ursach / was sie hirzu veranlasset / und warum dise leute wider zurücke kämen/melden möchten / schriben sie einen briff / und füreten darinne die ursach an / die sie bewogen sie auszusetzen / gaben ihnen auch das zeugniß / daß sie solche leute wären / in deren leben nicht das allergeringste merckmal einiger boßheit zu spüren / doch wären sie keine flüchtlinge / die entweder heimlich oder mit gewalt sich darvon gemachet hätten: Disen briff lissen sie von gewissen leuten/nach dem sigel/ unterschreiben/ und als sie ihnen selbigen mitgegeben / mochten sie ihrer wege gehen. Also reiseten sie zwar nicht nach hause / sondern auf Londen zu/ woselbst man sie als flüchtlinge vor den königlichen rat brachte; allein weil sie ihre briffe wisen/ ausser welchen sie sonst den halß verwürcket hätten / worden sie auß befel des rats in dem gemeinen gefängnis verwaret / biß eine andere gelegenheit / sie fortzuschaffen / sich ereignete. Nach disen wurden drey Quaker zu Bristoll eben zu dem ende zu schiffe gebracht. Allein auch dise setzten die schifleute wider an das land in betrachtung der ursache und ihres elenden zustandes / als auch von dem Af-

fect

fect, welchen man insgemein wegen der her=
tzens bangigkeit über das elend eines andern
pflegt misericordiam oder die barmhertzigkeit
zu nennen / und von der furcht der gesetze hirzu/
angetriben. Doch gaben sie ihnen gleicherge=
stalt einen briff und zeugniß mit in die hand/ zu
ihrer verteidigung wider die beschuldigung /
als ob sie ohne gegebene vergünstigung wären
darvon geflohen. Dem ungeachtet / welches
zu verwundern / und von den Quakern selbst
als ein wunderwerck gehalten worden / wer=
den dise Quaker alle / und noch vil mer darzu/
über welche gleiches urteil von der außfürung
ergangen / auf ein mit gnugsamer vollmacht
und recht außgerüstetes schiff / worauff sie
nunmero unfelbar an die bereits schon ange=
wisene örter solten gebracht werden / sämt=
lichen geworffen. Allein dises schiff / als
es kaum außgelauffen / wurde von einem
starcken und geschwinden höllandischen ca=
per gefangen bekommen / so in dem har=
ten und schweren krige geschahe / welchen
wir damals mit den Engländern fürten.
Auf solche weise nun wurden die gefangenen
und also auch dise Quaker hirher zu lande
gebracht / und einen solchen ausgang hatte es
mit ihrer schiffarth welcher billig darum nicht/
zu vergessen gewesen / er mag inzwischen de=
nen leuten vorkommen seyn wie er gewolt/ weil

man daraus sehen kan/wie unbeständig und veränderlich alles im menschl. leben sey. Denn etliche von disen Quakern kereten widerum an ihrē vorigen ort/uñ furchten sich vor keinem unglück; ja um so vil weniger scheueten sie sich darvor/ um so vil mer ihr gemüte sie vornemlich antrib / alles um der religion willen zu wagen. Andere aber schlugen in disen landen ihren sitz und wonung auf / weil sie darinnen ihren schutz und zuflucht wider ihr bedrängniß zu haben vermeinten / und gedachten es sey besser/ das unglück mit anhören / als ansehen / besser wissen/als empfinden. Wiwol nun also einige hirvon in der fremde wonen musten/ und wenig hatten/worvon sie leben konten/ wolten sie doch liber ihr armut mit gedult ertragen / und an solchen frembden orten sicher leben / als in ihr furchtsames vaterland auf was ungewisses hinzihen/ um daselbst ihr leben zu erhalten. Wie denn etliche arme leute mit der zeit in ihrer haußhaltung dermassen gesegnet wurden / daß sie die vorhergehende verfolgung und veränderung vor ihren grossen gewinst und vorteil hilten. Endlich waren auch unter ihnen/die nicht nur ihre haußhaltung/sondern auch die wolfart ihrer kirchē in disen landen sich dermassen angelegen seyn lissen / daß sie an teils orten neue gemeinden aufrichteten / überal aber vor ein sonderbare stütze und zirat ihrer gantzen kirchen

gehal-

gehalten wurden/ welche doch zuvor bey den ih-
rigen in ansehung ihrer mittel und renommé
in keinem sonderlichen æstim waren; dahero
auch ihre freunde und glaubensgenossen sich
nicht scheueten öffentlich zu sagen / sie wären al-
so verfolget / außgestossen und endlich hiher ge-
bracht worden/daß man bekennen müste/es sey
göttlicher rat und hülffe mit im spile gewesen /
und wäre dises vor eine grosse woltat Gottes zu
halten/dadurch vil herliche gute dinge gestifftet
wurden / indem es disen leuten ergangen / wie
denen pflantzen und bäumen / welche ie mer
sie von den winden geschüttelt werden/je tiffer
und fester sie wurtzeln / oder wenn man sie be-
schnittelt/desto mer und bessere früchte bringen;
einige auch / wenn sie mit der karsten gerei-
niget / und um die wurtzeln gesaubert / oder
in einen andern boden versetzet werden / sihet
man/wie sie süssere und reichere früchte bringen.
Es ist sehr gut uñ rümlich/das unglück mit wil-
ligem/uñ/wo es besser wird/mit freudigem her-
tzen anzunemen. Eben zur selbigen zeit beschwer-
ten sich die Quaker sonderlich über die grosse
feindseligkeit und grausamkeit der klerisey o-
der geistlichẽ wider sich/die doch die gröste sanfft-
mut gegen ihre feinde erweisen und in disem
stücke dem exempel ihres meisters nachfolgen
solten / der die sanfftmut selbst gewesen. Allein
so hörte man sie klagen/daß die bischöffe/die doch
in denen vornemsten verrichtungẽ/sonderlich die
das

das gemeine wesen angingen / und bey der allgemeinen versamlung des Parlaments (bey welchem ohne dem alles beruhete) das meiste zu sprechen / und überall große Autorität hätten / ihnen sonderlich zu wider / und die urheber aller diser gesetze und anordnungen wären / darvon wir einige exempel angefüret / wie denn nichts bey Inqvisition solcher sectirer (so pflegten sie zu reden /) und also auch der Quaker von disen Bischöffen vorgetragen würde / welches etwan dinlich / solche leute im zaum zu halten oder zu unterdrücken / welches nicht gleich von denen andern Ministris und Politicis angenommen und belibet würde. Dannenhero klagten sie darüber / daß sie nirgend ihr recht erhalten könten / oder nur ihre not und drangsal klagen dürfften. Weil man demnach so gute gelegenheit und freyheit hätte / wäre keine stadt / kein so weitläufftiger ort im gantzen Königreiche zu finden / da die Quaker nicht auf das ärgste geängstiget und geplaget würden. Und weil sie sich einmal feste vorgesetzet / daß sie nimand widerstand tün / vil weniger gewalt mit gewalt zurücke treiben / sondern / es möchte ihnen auch gehen / wie es wolle / alles nicht nur nicht mit verdruß / sondern gantz willig über sich nemen / wenn es nur um des gewissens willen geschehe / und was sie vor ungemach ausstehen müsten / alles mit der grösten tapferkeit des

leibes

leibes und gemütes erdulden wolten; als klagten sie hirnechst darüber/ es würde dadurch der verdacht bey den leuten immer grösser/ und sie dadurch zu mehrer erbitterung und verfolgung wider sie angereitzet; dahero stellete man ihnen auch überall hinterlistiger weise nach/ welchen nachstellungen kein mensch/ geschweige sie/ als auffrichtige und einfältige leute/ entgehen könne/ und lebten sie deßwegen in der grösten gefar und elend/ das kaum ein mensch auf der welt außstehen dürffte/ nicht anders/ als ob sie das jenige/ was sie vertrigen/ billigten/ und durch solches leiden und vertragen/ was andere leute vor eine straffe hilten/ sie vor eine schuld erkenneten/ und sie also ihrer beständigkeit wegen/ die man vor eine halßstarrigkeit hilte/ billig gestraffet würden. Dargegen vorantworteten sich die Geistlichen/ so offt solche klagen vor ihre ohren kamen/ wider die Quaker solcher gestalt/ weil die Quaker mit so verstocktem gemüte die öffentliche religion/ die kirchen und predigten versäumeten und verlissen/ auch alle gesetze und kirchen-ordnungen/ so vil möglich/ hindansetzeten/ verachteten und zernichteten/ auch ihre der geistlichen einkünffte/ besoldung und andere Accidentien hintertriben/ und verhinderten/ also daß es schine/ als ob die Quaker wenig darnach fragen würden/ wenn sie gleich mit den ihrigen zu grunde gehen solten. Dannen-

nenhero lissen ihre wunderlichen köpffe/sitte und tolles beginnen / wolte man sie anders zu rechte bringen / keine andere mittel zu / oder wolte man es ja eine straffe nennen/so verdinten sie keine gelindere. Zudem täten sie nichts / ohne was ihr Amt und pflicht von ihnen erforderte/ wärē auch gar nicht diser leute feinde/ wie sie sie wol zu nennen pflegten / sondern suchten sie nur als verbrecher zu züchtigen / zu straffen / und auf bessern weg zu bringen. Insonderheit aber konten sie darinnen ihre gemüts-schmertzen nicht zurücke / noch die zunge genungsam im zaum halten/sondern mißbilligten vor andern das längst aufgerichtete / weiß nicht mit recht oder unrecht / so genennete **Consistorium oder geistliche Gericht** / welches von disem jare an immer mehr und mehr zuneme / und mächtiger würde. Es hatte aber mit selbigem dise beschaffenheit. Wie die Qvaker durchgehends eigensinnische leute waren/die über einen jdweden glaubens-articul ihrer religion steiff und feste hilten / hingegenteils in den geringsten stücken/anderer religion betreffende/ hart und eckel waren ; also wurden sie / so offt man sie ertappete/ daß sie mit ihrer halßstarrigkeit denen kirchen-dinern allzu grosse hinderung oder verdruß machten/und/welches am meisten von denen leuten empfunden wird / schaden an ihren einkünfften taten/von ihnen vorgefordert/
und

und wo sie entweder sich wolten lange widersetzen/oder den termin gar nicht abwarten/und sich vor gericht citiren lassen / schloß man sie von der gemeine der frommen und gläubigen aus / und sonderte sie als schändliche und abscheulige außwürfflige von der gemeinschafft der kirchen ab / welches insgemein der Bann pflegt genennet zu werden. Welcher nachdem er bey den Bischoff eines jdweden ortes in seiner Bischöfflichen wonung/ oder in der Sacristey/so wol von dem Bischoff / als auch den andern kirchen-dinern war publiciret und approbiret worden/gab man der Obrigkeit hirauf freye gewalt/solche leute/als verstockte und boßhaffte menschen/,welche von der heiligen mutter der kirchen abgesondert und verbannet wären/zu verfolgen. Also wurden nun die leute bey der Obrigkeit angegeben/ uñ auf deren befel von den stadtknechten und dinern weggenommen/ und in das gefängniß geworffen/mit der außdrücklichen bedingung und versicherung/ sie solten von dannen nicht eher wider loßgelassen werden/ biß sie alle straffe erleget oder den letzten heller bezalet hätten ; doch hat indessen kein eintziger unter ihnen jmals einen heller gegeben. Solches rescript oder mandat wurde geneñet die ergreiffung der verbannten.

Was aber nun vor unrecht und straffwürdig gehalten wurde/ war folgendes. Wenn einer

einer gar nicht in die kirche zur öffentlichen predigt / oder auch in die ordentlichen und allgemeinen betstunden käme/ noch die gewönlichen fest-tage feyerte / oder an selbigen die werckel-arbeit verrichtete. Wenn sie ihre kinder nicht tauffen lissen/noch vor selbige angelobten/ weñ man sie unter die christen nicht mit rechnen wolte. Wenn sie das andere Sacrament / als ein heiliges sigel / ingleichen auch die andern daselbst gewönlichen heiligen handlungen nicht annemen wolten; wenn sie sich von denen pristern oder andern kirchen-dinern nicht trauen lissen; wenn sie die jenigen / die im ehestande lebeten / nicht wie der ehestand erforderte / sondern vor unreine und unflätige leute/ und die kinder vor unehlige und bastarte und als zigen ihrer mütter hilten. Denn solche dinge brachten denen kirchen-dinern etwas ein / welches ihnen nun entzogen wurde: Wie denn die Quaker darmit sonderlich ihren spott zu treiben wusten. Wenn sie ihre kinder nicht lissen bey ihnen in die schule gehen / weil das schulgeld zu erhaltung ihrer schuldiner nunmehro nicht wol zu langen wolte. Denn sie hatten schon unter sich selbst leute / welche sich schulbedinten nenneten / zu welchen sie ihre kinder in die schule schickten. Wenn sie sich wegern wolten zu denen Gottes-häußern / selbige in bauligem wesen zu erhalten oder zu repariren / einige unkosten

mit

mit beyzutragen. Wenn sie sich wegerten die gewönliche beysteuer / die oster=ingleichen die sommer=und herbst=geschencke / und andere denen zunfftmeistern / als bedintē ihres kirchspils / gehörige accidentien / abzutragen. Wenn sie den zehenden / welchen sie von allerhand lebens=mitteln / als vieh / vogeln / feld=früchten / obste / honig und dergleichen denen clericis oder geistlichen abzustatten schuldig / nicht geben wolten. Da doch die Quaker außdrücklich sagten / es nämen solches jene mit grossem schaden ihres haußwesens / und machten es in disem stück nicht vil anders (wie sie denn solche spöttische worte gebrauchten) als wie die cleri oder die hummeln / die ihre binenstöcke verderbeten / und denen binen das honig wegfressen. Denn so brauchten sie meistenteils / wie sie in geberden hönisch waren / also auch in ihren worten und schrifften / spitzige redens=arten. Inzwischen ward doch dise freyheit denen Quakern noch gelassen / ehe man noch mit der straffe des bannes wider sie verfur / daß sie mochten bey den bischöffen / und der obrigkeit / ihrer sache wegen sich verantworten. Allein es erschin nimand / weil sie ihre sache nit in eigner person / sondern nur durch ihre Consulenten vortragē dürften / und deßwegē gewisse unkosten hirzu erfordert würden / worzu sich doch keiner verstehen wolte / indem sie darvor hilten / sie würden entweder / wenn die sache gut liffe / nur geld mit geld verwechseln / oder liffe sie schlim / und das urtel wäre wider sie / würden

nur desto mehr unkosten drauf gehen: Zudem weil man ihnen auch keinen glauben zustellete ohne vorhergetanen eyd / welchen sie doch gleichergestalt / wie bißher mermals gewisen worden / nicht tun / sondern liber alles leiden wolten. Solcher gestalt erlangte demnach keiner gnade. Wie man denn auch die nicht entschuldiget hilt / welche die kranckheit / daß sie nicht den termin abwarten und ihre sache außmachen können / vorschützeten / weil man solche vor eine politische / gemachte/und erdichtete kranckheit hilt / darmit diejenigen insgemein behafftet wären / die nicht gerne erscheinen wolten. Also wurde nun einer nach den andern verurteilet / verstossen / und gebunden / er mochte seyn reich oder arm / bürger oder bauer / doch sonderlich und vor andern dise / manche einer geringen schuld wegen / die nicht 5 oder 3 gl. außtrug. Allein dise summe wolten auch von denen Quakern/die es noch wol im vermögen hatten / nicht einmal geben / nicht daß sie so geitzig und knickericht gewesen / sondern weil sie darvor hilten / daß disen schuldeneinmanern nicht das geringste hirvon gebürte / und weil selbige das geld keinen eintzigen menschen erlassen / noch sich einen heller darvon wolten lassen abkürtzen / damit sie allen eine furcht einjagen / andere aber sich nicht auf dergleichen exempel beruffen / und sie also keinem

die

die geringste anlaß und gelegenheit zur hartnäckigkeit geben möchten. Also worden nun die leute ins gefängniß geworffen. Indessen gingen die schulden-einmaner hin / forderten so vil / als sie meinten / das ihnen gehörete / und trugen etliche von ihnen aus jener stroh-hütten in ihre häuser / wo sie nur was krigen konten / bald vom felde / wenn sie heu machten / korn schnitten / honig außnamen oder andere früchte einsamleten / bald aus dem heuboden / scheune und keller; bald pferd und kuh / daß sie also leicht mit den capital die zinsen / und die zinsen noch darzu verzinset bekamen / biß daß endlich denen guten leuten von ihrer saurē mühe/arbeit und sparsamkeit / ja von ihren gantzen vermögen und vorrat zur unterhaltung ihres eigenen hauses fast nichts mehr übrig blib. Weil sie nun alle von solcher resolution und standhafftigkeit waren / daß sie sich nicht wegerten ihrer sache halben / alles über sich zu nemen / wurden etliche ins gemeine gefängniß geworffen / etliche in stock gesetzet / etliche in stinckende und abscheulige löcher / da kein hund hätte dauren können. Daselbst musten sie nun nach dem willen der stockmeister leben / und jdermanns / auch der geringsten sclaven / spott seyn. Etliche worden unter die leichtfertigsten und lasterhafftigsten buben gesetzet / die schon bereits ihre gebürende straffe empfangen / doch konten sel-

dige noch nicht stille sitzen / und ihre leicht-fertigen händel unterlassen / sondern plagten die armen leute noch aufs neue. Endlich wurden etliche sehr weit von ihren weib und kindern / und allen den jenigen / so ihnen einiger massen mit trost und hülffe beyspringen können / abgesondert und entfernet. Umb welcher eintzigen ursache willen ihrer vil / die also von tisch und bette geschiden leben musten / vor betrübniß gestorben sind. Gewißlich die meisten von denen gefangenen sind vom gestanck / oder andern ungemach / von schmertzen und kranckheit entkräfftet und ermüdet / denen sorgen diser welt und der sterbligkeit entrissen worden. Welches denn etlichen gar bald begegnet / etlichen nach einiger verflossenen zeit / etlichen / die noch von stärckern leibes und gemüts-kräfften / erstlichen nach vilen jaren. Etliche / die durch vorbitte und inständiges anhalten ihrer guten freunde bey der Obrigkeit / und durch deren mittleiden und bewegung waren aus dem gefängniß loß gelassen worden / sind nach sehr kurtzer zeit von neuen / ob schon nicht um neue / sondern um alte schuld / oder nicht um itzige / sondern um vormalige beleidigung an vorigen ort und stelle verwisen und daselbst so lange behalten worden / bis sie der tod erlöset. Dises alles machten die Qva-

ker etliche jar hernach durch öffentliche schriften kund / so auch dem Könige und Parlament überreichet worden. Ich will nur aus der grosse menge / da sie alle Provintzien durchgegangen / und jdweder namen beschriben haben / welche das elend betroffen / mit zweyen exempeln/von ihren scribenten erzelet / mich vor dises mal begnügen / denen aber das dritte beyfügen / so/weiß nicht/aus was ursachen/von jenen übergangen worden/gewiß ist es / daß es von ihnen nicht mit angefüret / und doch so eines derselben / dises vor andern sehr denckwürdig ist. Der anfang/hirzu ist in disem 64sten jare gemacht worden. Ein schmid von nicht so gar grossem vermögen / lebte auf einem dorffe in Hamton / dessen name **Thomas Penford.** Diser ward nach dem mandat von der wegnemung der verbanten zu Winton ins gemeine gefängniß geleget: aus der ursache / weil er 3 pens / ohngefer 18 pfennige unserer müntze / zur reparirung der kirchen sich zu geben gewegert. Da er nun beständig auf seinem hartnäckigen kopffe verblib / wurde er so lange darinnnen behalten / biß er nach verflissung vierdte halb jaren daselbst verstarb. **Thomas Renes** ein bauers - mann auf einem Dorffe / in der Oxfurtischen Provintz gelegen / ward wegen der zehenden / welche er nicht hatte

wollen abtragen durch gleiches mandat von der wegnemung der verbanten in das gefängniß selbiger provintz geleget. Indessen als er da gefangen liget / nimt der prediger aus seinem gute die pferde weg / die vilmer wert waren/als die zehenden außtrugen. Diser blib sibendehalb jar im gefängniß / darauf starb er. Das dritte exempel ist dieses / welches / weil man in demselbigen die andern als in einem kurtzen begriff und spigel gleichsam erkennen kan / will ich kürtzlich und nur nach dem inhalt erzelen. In der provintz **Berchern** ist ein kirchspil / welches das Brichtnellische kirchspil genennet wird / daselbst wonte einer **Tomas Dobson**/der von seinem ackerbau / und von seinen wenigen mitteln / so er aus seiner haußhaltung nach und nach eingenommen/ sich und die seinigen ehrlich ernerete. Diser wolte auch den zehenden nicht abtragen / nicht so wol aus geldgeitz / als weil er nicht wider sein gewissen handeln wolte. Derowegen brachte es der Radulph Wistler/ der zehenden einnemer / dahin/der lange zeit dieses mannes gütern nachgestanden/und gesuchet / wie er andern / daß sie nicht dergleichen vornemen / eine furcht einjagen möchte / daß er ins gefängniß geleget und zur straffe seines trotzes / funffzehen wochen darinnen behalten ward. Indessen / weil Dobson gefangen lag / als auch hernachmals / da er wider loß und nach hause gelassen

sen worden / machte sich diser ein solch stücke geld / weil er von seinen pferden / kühen / und andern vermögen nach seinen gefallen wegnam / was er wolte/ und die güter zu feilen kauff außbot und verkauffte/ daß die summe bey nahe sich auf 40. pfund sterlings beliff. Hirauf anno 66 und 67 nam er ihm/ehe er sichs versahe seinen wallachen / vir kühe / und was er sonst vor vieh im hause hatte/als rinder und schaafe/ vogel/ fische und allen vorrat/ ja so gar auch seine betten / worauf er zu ligen pflegte/ hinweg/ und machte das hauß so wüste und leer / daß er kaum so vil übrig behilt / daß er sich und die seinigen bedecken konte. Als er aber kaum aus solcher armut und dürfftigkeit sich ein wenig heraus geholffen / indem er sich wider zwo mässige kühe angeschaffet / und von deren milch / käse und brodt ohne andere zukost sich und die seinigen erhilt / verfolgte ihn der prister selbiges ortes oder der kirchen diener / dessen namen ich liber verschweigen will/mit eben der straffe seines bannes / und brachte es so weit / daß ihm nicht nur das wenige / das die armen leute zu ihrer hülle und fülle noch übrig hatten / wider genommen / sondern er auch nackend und bloß in das gefängniß geworffen wurde. Das geschahe eben selbiges jar/von welcher zeit an er im gefängnis bis anno 72 verbleiben muste/

ste. In selbigem jar ward er auf befel des Kö- niges befreyet und loßgelassen. Da er nun aus seinem gütgen wider einigen zugang hatte / auch der ackerbau ihm wider wol von statten ging / machte sich vorerwenter zehenhenden einnemer / der die güter wol inne hatte / und die schulden einzutreiben / noch besser aber zu rauben und zu plündern wuste / weil er in diser kunst so wol angefüret / daß er keine billigkeit beobachtete / widerum an ihn / und nam ihm alles / was er hatte / nochmals hinweg / so daß die summe der güter / so er ihm bis dahin entwendet / sich auf acht und sibenzig Pfund Sterlings erstreckete / welches nach Holländischer müntze 858 gülden außträget. Ja daß er endlich wisse wie er von aller Menschligkeit entblösset sey/verschaffte er/ das anno 75 der mann widerum ins gefängnis geleget ward / und zwar unter liderliche und verdorbne kerl / dibe / und die / über dises laster / sich in allen hurenwinckeln herum gesielet / und dahero von solchen geschwüren und der Neapolitanischen kranckheit einen garstigen gestanck von sich gaben / und an allen glidern kranck und schwach waren. Der beste trost/den Dobson hirbey hatte/ war / daß er noch von seiner gesellschafft leute antraff/die um gleiches verbrechen waren dahin geleget und gebunden worden.

Es ge-

Es geschah aber/daß als einer von solchen schand-buben an diser schändlichen kranckheit verfaulet und gestorben / der stockmeister / der an boß-heit und unbarmhertzigkeit keinem menschen was zuvor gab / und der also unter menschen lebte/daß es schin/ als ob er nur dē menschen zur pein und marter gegeben / das stro / worauf di-ser verstorbene mensch / bis ihm die seele außge-faren/ an diser ansteckenden kranckheit gelegen/ alles an den ort zusammen trug / an welchen Dobson so wol mit jenen gottlosen buben / als auch mit leuten von seiner gemeinde / gefänglich behalten ward / und daselbst aus sonderbarem haß und feindschafft wider die Quaker/denen er spinne feind war / verbrante. Woraus denn so ein schändlicher gestanck und braden ent-stand / daß die Quaker in eine harte und ge-fährliche kranckheit verfilen / auch einige dar-über gar ihren geist auffgeben musten. Allein Dobson kam wider auf/blib aber doch an eben dem orte / biß er anno 77 den letzten May gar sanffte seinen Geist auffgab.

Weil demnach die Quaker mit ihrer brü-der zustande mitleiden hatten / und besor-gen musten / es möchte ihnen eben so / wie je-nen/ergehen ; als konten sie ihren zorn nicht länger halten / sondern lissen der zun-gen und der feder ihre freyheit / und klag-ten und lamentirten überall / schriben auch öf-fentlich in die welt/da sehe man nun vor augen/

was das vor evangelische / vor reformirte / und protestirende wåren / die vormals wider die verfolgungen so geeiffert / und vorgegeben / daß man Gott alleine seiner religion und gewissens halben rechenschafft zu geben schuldig sey / da man anitzo sehe / wie sie über eben solche dinge mit ihrem volcke stritten / mit fleischlichen waffen sie zurücke schlügen / und sie also zu boden würffen / daß sie zwar ihres lebens schoneten / aber mit ärgerer pein/als der tod selbsten/ sie beschwerten. Solcher gestalt hätte man anitzo eben die tyranney / die vormals gewesen / nur daß man ihr einen andern namen gegeben. Es erzelen die Qvaker und melden auch etliche geschicht-schreiber / daß anno 65/wie die grausame pest in London und denen benachbarten orten überhand genommen/etliche Bischöffe dem Könige den rat gegeben/ja selbigen gantz frey uñ künlich errinnert/ er würde sich und seinem gantzen volcke Gottes gnade und hülffe dadurch erlangen und zu wege bringen / wenn er sich und sein land von disen Quakerischen schwarm und andern Fanaticis befreyete/ und sie als schändliche landverderber aus seinem lande vertribe. Allein des Königes sanfftmut und gelindigkeit wolte solches keines weges verstatten / welcher/ ob er gleich nicht disen leuten zu helffen noch bey zu stehen entsonnen / wolte doch auch nicht so unbarmhertzig und gransam gegen sie verfaren.

Also

Also ward beschlossen/daß es bey der bißher gewönlichen straffe verbleiben solte.

In disem jare / in welchem vil länder verwüstet / und vilen so wol Quakern als feinden der Quaker der mund mit erde gestopffet wurde / starb auch **Samuel Fischer** /von deßen bey denen Quakern berümten wissenschafft / ingenio/wie auch schönen und flissenden schreib-art wir schon bereits oben gedacht haben. Auch diser muste im gefängniß sein leben beschlissen. Seinen tod beweinten die Quaker gar sehr / darum daß sie so einen gelerten und beredten lehrer und verteidiger ihrer religion an ihn verloren; ihre feinde aber / und die prediger freueten sich innerlich von hertzen/ aus deren gemeine Fischer nicht nur / sondern auch aus ihrem Collegio hergekommen / weil der mann / indem er so gelehrt / als sie / und gleiches amt mit ihnen verwaltet / auch ihre schrifften / anordnungen / anschläge und kirchen-verwaltung wol inne hatte / ihnen vor andern vil zuschaffen machte / und sie mit ihren eigenen gründen / taten und worten hauptsächlig vexirte. Mit dises mannes ableben starb auch der sonst bey den Qvakern gar berümte Johannes Coughen / doch starb er nicht so wol/ als daß er vilmehr seine lebens art und gesellschafft mit der ewigen verwechselte. Diser mañ/von geburt ein Holländer/von empfängniß

aber

aber ein Engelländer/nachdem er in Engelland übergangen / und seine Philosophie und Theologie auf der Universität zu Cambridg absolviret / welche als eine mutter der reinen lehre/ sich rümet von alten zeiten her / sie hätte nimals kinder erzogen / welche von der religion eine falsche meinung geheget / auch hernachmals in der stadt Villa Faustini das predigt amt verwaltet / worzu ihn Raynold der Bischoff von Norwitch ordiniret / als er disem amt nicht lange vorgestanden / ging zu der secte der Quaker über / und zwar zu der zeit / da er sich und seine zuhörer am meisten wider dise art leute verwaren wolte. Es war nemlich eine Quakerische jungfer / die wegen ihrer wissenschafft und nachdruck im predigten sehr berümt war / und dessentwegen grossen zulauf hatte. Diser prister nun / als er erfaren/daß die jungfer würde eine predigt halten/ gehet auch hin an den ort in seinem gewönlichen prister-ornat zu dem ende/damit er durch sein zureden verhindern möchte / daß nicht etliche von seinen zuhörern durch der jungfer predigt verfüret würden. Als aber der Coughen sie höret predigen / wird er dermassen im seinem gemüte bewogen und entzündet / daß er nicht allein diser leute lehre und religion sich nicht widersetzet / sondern auch eben an dem orte und zu gleicher zeit ihr beypflichtet / und vor sie redet

und

und streitet ; drauf gehet er alsobald nach hause / leget sein predigt-amt nider / und begibt sich zur Quakerischen gemeine/ fängt auch gleich unter ihnen an zu predigen/ und ist bey ihnen lib und wert gehalten, Allein eben diser prediger als er bald darauf in Holland wider kam / und zu Harlem mit Eduard Richardson einem Engelländischen prediger redete / ward durch dises mannes zu redẽ dermassen eingenommen/ daß er widerum von der Quaker-secte abfil/ nach Leyden reysete / und sich daselbst auf die medicin legete. Wie das geschehen / ging er widerum zurück nach Engelland / und practicirte zu Londen bey unterschidlichen patienten/ war aber indessen keiner secte insonderheit zugetan/ bis er vor 3 jaren eine neue lehr-und lebens-art suchte einzufüren / die doch von so vilen bißher vergeblich gesuchet wordẽ/ daß nemlich alle christen überall sich zu einen glauben bekennen / und sich bemühen solten / einen allgemeinen friden in der religion unter allen christen einzufüren.

Bisher war es von Foxen überall / ohne unter seinen glaubens-brüdern/ gantz stille gewesen. Massen er gantzer drey jar im gefängniß gefangen gelegen / anderthalb jar auf der festung zu Lancaster / anderthalb jar aber auf der Festung der Graffschafft Jorck / teils und zwar anfänglich wegen der gehaltenen öffentlichen zusammenkünffte /

teils

teils weil er/so offt er befragt worden / den eyd der treue sich abzulegen geweigert. Selbige gantze zeit über redeten und verfuren die richter sehr hart/scharff und strenge wider ihn. An dem ersten orte nun seiner gefangenschafft hatte Fox eine weibes person / die mit ihm zugleich im gefängniß saß / nemlich die Margareta Fellin/ welche er auch hernachmals geehliget / dise taten einander beyderseits treue dinste / die etwan gute freunde und gleiche glaubens genossen einander erweisen können. Allein an dem andern orte wurde er hart und unbarmhertzig gehalten / weil man ihn in eine grube gesteckt/ die voll garstigen unflats und stehenden wasser war / wo selbst er auch vilmals die nacht ungessen zugebracht. Daher er auch in eine gefärliche kranckheit verfil / worvon er sich doch endlich/wiewol gar späte/ widerum erholet.

Ich habe nur kurtz vorhin gemeldet / was vor eine grausame pest in Londen und denen daherum ligenden orten graßiret. Zu disem unglück kam im folgenden 66sten jare noch einanders / nemlich die schreckliche feuersbrunst/dadurch zwar nicht die benachtbarten städte und dörffer / jedoch die eintzige volckreiche stadt Londen fast gantz im feuer aufgegangen und in die asche geleget worden / so gar daß gantz Engelland selbige nimals vergessen / und die spätere nachkommen deren noch gedencken werden.

Weil

Weil ich aber biß anhero in erzelung der traurigen und betrübten begebenheiten diser leute mich in etwas aufgehalten / wil ich um dises werck etwas angenehmer zu machen und des von lesen bißher villeicht ermüdeten lesers gemüt zu divertiren / etliche dise 3 oder 4 jar her von denen Quakern geschehene weissagungen / so wol von denen beyden notablen unglücksfällen in Londen/als auch wie es lange zeit hernach im gantzen reiche hergehen werde / mit anfüren / nicht zwar alle und iede / sondern nur die vornemsten und denckwürdigsten / weil doch iederman gerne an dergleichen erzehlungen sich sonderlich zu delectiren und zu vergnügen pfleget.

Wenn eine grosse und wunderbare veränderung irgendswo vorgehen soll/pflegen insgemein solches gewisse leute vorher zu verkündigen und anzusagen. Doch gibt der außgang gemeiniglich hirzu erst den besten schlüssel. Daß über disen zustand künfftiger zeit / und beyde in Londen begebene unglücksfälle etliche Quaker vorher gesaget und angedeutet / war bey disen leuten so gewiß / daß wer solches nicht glauben wolte/allen glauben aus der welt aufzuheben schine. Ein Quaker in der stadt Villa Faustini mit namen Serles , seiner handtierung nach ein weber/ sahe anno 1662. in seinem hause an einem über dem feuer stehenden tigel

oben

oben an dem rande dise worte mit grossen buchstaben geschriben : WO TO ENGLAND FOR POYSONING OF CHARLES THE II. CARDINAL. Y UNDERSTANDS MOLOCH. TWENTY NATIONS WITH HIM. ENGLANS MISERY COMETH. **Das ist : Wehe dir England wegen der vergifftung Carl des andern. Des Cardinals. Ich verstehe den Moloch. Zwantzig Nationen mit ihm. Es kömt das elend Engellandes.** Alß der mann dis sihet/erschrickt er/ und ruffet alßbald die nachbarn/solches mit anzusehen/ welche sich ebenfals über dise seltzame begebenheit verwundern / können aber die ursach dessen nicht ergründen. Dise schrifft stand fast eine gantze stunde / nachmals verschwand sie von sich selbst. Daß dise begebenheit sich warhafftig also verhalten/haben vil bürger selbiger stadt / und auch vorneme leute / ausser die Quaker/mit vilen gründen behauptet. Wie ich denn selber dise sache und eben dise schrifft gesehen und gelesen/ wie sie Johann Coughen / dessen wir vorhin erwenet / in eben demselbigen jar in seinem handbüchlein angemercket / welches von selbiger zeit an/bis zwey jar nach Caroli todt/von einem vornemen mann unsers landes in seinem Museo ist ist aufgehoben und von keinem andern

dern menschen gesehen worden / also daß unter
diser anmerckung kein betrug zu vermuten.
Was aber die Quaker und andere mit disem ge-
gesicht oder mit disen worten haben wollen an-
deuten / wie solche auf König Carls tod ge-
zilet/ingleichen auf die veränderung in der reli-
gion und das elend/welches vil jare darauf erfol-
get/hirnechst wie mit den worten und geschribenē
buchstaben die sache selbst/so man / als König
Carl mit tode abging und einige zeit hernach
durch gantz Engelland erzelet/zugegeben/geglau-
bet/gehöret und gesehen / übereingekommen / ist
hirbey nicht nötig zu erzelen. Gleicher gestalt be-
mercken auch die Quaker/es habe einer von ihrē
gefangenen brüdern in Londen die pest der stadt
vorher verkündiget / indem er geweißaget /
daß auf denē gassen/die anitzo so vollckreich wä-
ren/indem das volck seinē verichtungē nachgin-
ge / man in kurtzen nicht einen fußstapfen
von einem menschen sehen solte/sondern es wür-
den solche gantz mit graß bewachsen seyn. Doch
will ich von diser weißagung und errinnerung
nichts weiter gedencken / vornemlich daß ich
nicht von der ordnung der sachen und kürtze des
gantzen wercks/so ich mir vorgesetzet/alzu weit
abschreite. Dises erzelen sie von der feuers-
brunst.

Zu Herford war ein Quaker / dem vor
dem brande der stadt dessen klares und hel-

Y les

les bildniß nicht etwan im traum/ sondern wachende gezeiget worden / mit diser erinnerung einer stimme / so von himmel kommen / er solte gehen und dises zu Londen ansagen. Er tut solches alsobald und gehet in geschwinder eyl zu pferde dahin. Alß er aber nahe an die stadt kam / entblößte er das haupt / warff den hut hinweg / und nachdem er die unter-hosen angezogen / machte er die übrigen kleider auf / und liß die hosen hinunter. In solcher positur spornte er das pferd an / und kam eiligst in eine gesellschafft seiner leute/ zween tage zuvor/ehe das unglück / das er mit sich brachte / erfüllet wurde. Drauf ging er hinein / trat herzu / und verkündigte mit grosser gemüts-bestürtzung und traurigem gesichte / in bey seyn der andern / wie ihm von dem geiste vorhergesaget und gewisen worden / daß nemlich nach zween tagen Londen würde in feuer stehen und verbrennen / drauf würden alle bürger/ auf ihren lager und aus ihren schlaff ermuntert/nachdem von ihm gewisenen zeichen mit höchster bestürtzung des leibes uñ gemütes nackend und bloß / oder doch sehr schlecht bekleidet / aus ihren betten und häusern / ihr leben zu erhalten / heraus lauffen / und nicht wissen / was sie zur erst solten anfangen / das feuer zu leschen. Als sich hirüber jedermann verwunderte / lachen ihn endlich die meisten/ als einen narren / der so was seltzsames

und

und ungereimtes herschwatzete/mit seiner weis-
sagung und zeichen aus. Allein er blib beständig
darbey/ so lange nemlich/ biß jenen/ die sich dar-
an nichts keren wolten / sondern ihn nur als ei-
nen närrischen kerl/der andere mit seinen träu-
nen zu schrecken suchte / fortwisen / der außgang
und die sache selbst die warheit dieser weissa-
gung bestätigte. Als nun das unglück gescha-
he / und die stadt schon überall lichterlo bren-
nete / liff dieser Quaker / weil er entweder
warhafftig nicht wol bey sinnen war/ oder weil
ihn dise offenbarung / die nun leider mer als
zu war befunden worden / so auffgeblehet /
daß er daher seinen verstand nicht recht gebrau-
chen konte / sondern sich einbildete / er wäre ca-
pabel und vermögend genung / daß was er vor-
her gesagt/da es noch nichts gewesen/ das es ge-
schehen solte/ er gleicher gestalt verschaffen kön-
te/daß es nach seinen willen und befel nicht wei-
ter gehen dürffe / erstlich als ein irrer mensch
herum/ welches vil volck mit ansahe/ und sagte/
er wolte die flamme dämpffen / und ihr gewisse
gräntze vorschreiben/daß sie nicht weiter um sich
fressen könne / nachmals aber ging er an et-
liche gantz im feuer stehende häuser/ und blib da
stehen/wolte auch da stehen bleiben/ biß ihn das
feuer selbsten verzeret. Da ihn nun die andern
vergeblich vermanet / er solte doch das ding
unterwegens lassen / krigten sie ihn endlich bey

 dem

dem leibe zu fassen/rissen ihn von dem orte weg und stissen ihn auf eine andere seite. Nachmals hat er doch seinen irrtum und torheit erkennnet und ist darvon abgestanden. Diser erzelung fügen die Quaker bey / wie diser mensch nachmals eben dergleichen/so er im schlaffe gesehen / über die stadt Herford verkündiget und vorher geweissaget/aber vergeblich/weil das jenige/was er gesaget/ nicht eingetroffen. Winwol die Quaker sich deßwegen in ihrer meynung nicht lissen irre machen/als wäre diser mann in seinen weissagungen nicht gewiß/und also/ was er verkündiget / vor nichts zu achten gewesen / weil dergleichen unterschid in denen weissagungen auch bey den Propheten/derē die schrift gedencket / zu befinden. Weil aber dise doppelte grosse plage nicht allein die gantze stadt Londen sehr gedemütiget / sondern auch das übrige volck im gantzen königreiche in grosse Furcht gesetzet / daß dannenhero ein jglicher mehr mit seinem zustande/und mit seiner eignen not zu tun hatte / als daß er auf anderer leute unterdrückung und beschwerung hätte köñen bedacht seyn/kilte sich inzwischē die hitze der gemüter in verfolgung der Quaker auch in etwas ab.

Indem nun solchergestalt in Engelland diser leute feinde itzt beschribener masser mit ihnē umgingen / ruheten indessen die in Schottland und Irrland keines weges nicht/ sie ebenmässig zu verfolgen. Doch mehr in Irrland/als in

Schott-

Schottland. Denn weil in **Schottland** die anzal der Quaker nicht so groß war/und die sich auch da aufhilten / nicht so gar öffters zusamen kamen/ auch nicht so vil gesetze wider sie gegeben waren / darwider sie hätten können sündigen / hatten auch ihre feinde nicht so vil ursach und gelegenheit / sich ihnen zu widersetzen und sie zu bestreiten. Dannenhero wenn etliche ergriffen wurden/ die allzu verwegen und halsstarrig zusammen gingen/oder sonst etwas ungebürliches anfingē/wurdē sie ins gefängniß geleget/ etliche gar auff lange zeit/denen andern nur zur furcht und schrecken. In Irrland aber hatten sich die Quaker häuffiger nidergelassen und zwar nicht etwan nur in einer provintz / sondern fast in allen. Daselbst warteten sie nun ihres gottesdinstes/und was demselben zugehörig/ab / dargegen setzten sie hindan und verachteten die andern öffentlichen versamlungen / hilten aber stets unter sich ihre eigene zusammenkünffte / und entzogen sich allezeit / so offt sie entweder den zehenden abtragen/oder etwas zum bau/reparirung und erhaltung der kirchen mit beytragen solten; forderte man von ihnen den eyd der treue/schlugen sie solches ab; etliche pflegten gar an denen fest-tagen zu arbeiten / etliche gingen in die öffentlichen kirchen / und turbirten da die leute mit ihren reden und schreyen in ihrer andacht bey anhörung der predigt und im gebet / und vermaneten die leute / wie sie auch auf

dem

dem marckt und auf den gassen zu tun pflegten/ zur busse/ verdamten all ihr tun und vornemen/ oder namen andere dergleichen dinge vor / andere aber triben sonst ihre bossen. Um diser ursachen willen wurden sie nicht weniger als in Engelland harte gestraffet / und jdweden eine gewisse summe geldes auferleget / welche wenn sie sie nicht zalen wolten/ wie denn keiner wolte / wurden sie mit gefängniß gestraffet / und darinnen übel gehalten / so daß etliche gar teils vor bekümmerniß / teils wegen leibes schwachheit verstorben. An ein teils orten aber waren ihnen etliche hinderlich / daß sie nicht konten zusammen kommen / indem sie selbige aus den häusern herauszogen / ihnen aufs land entgegen gingen / sie zurücke hilten / oder gar einsperreten. Etliche / wenn sie schon beysammen waren / flen mit gewalt in die häuser/ liffen sie mit sturm an/schlugen sie/und beraubeten sie ihrer kleider. Dises tat an etlichen orten das gemeine volck und die Canaille / teils aber auch die herum schweiffenden soldaten/ die nicht vil besser/als die straßenräuber/ ihre gröste Autorität mit ihrer faust und mit ihren degen erwisen. Die jenigen nun / die über dise leute gesetzet / konten manchmal solche dinge mit ansehen/und gar wol leiden/manchmal aber begingen sie selbst etwas/das ihnen/ als vornemen und ansenlichen leuten/nicht wol anstand / indem sie die Quaker / weil sie in öffentlicher gemei-

meine und ihrer gegenwart zu frey geredet / und ihnen im zorn allzu harte antwort gegeben/selbst eigenhändig / als lästerer und böse buben/wie denn die rache keinen verzug leidet/ nebst andern anfilen / mit dem stock abprügelten / und ihnen um den kopff selbigen zimlich herum schlugen. So waren auch unter denen pristern solche leute/welche nachdem sie diselben von ihrer kirchengemeine außgeschlossen/selbige gleichsam anders einzuschlissen / der Obrigkeit übergaben. Doch brauchten hirbey die Oberrichter auf denen gerichts-tagen/wie auch indem königlichen gerichte sonderbaren glimpff und bescheidenheit.

Ich habe bey anfang dises buches erwenet/ wie die lehre und religion der Quaker/ nachdem George Keith und Robert Barclajus nicht geringen fleiß und arbeit hirbey angewendet / sehr hoch gestigen / und ihr vollkommenes/ und so zu sagen/recht männliches alter erreichte. Weil demnach das vornemste absehen unserer gegenwärtigen arbeit dises ist/ daß wir genau untersuchen und anzeigen wollen/ was denn dise leute eigentlich lehren / was sie mit grosser heiligkeit beobachten und in acht nemen / wer solche dinge / und wie und auf was weise er selbige zur erst auf gebracht und gelehret / endlich weßwegen sie so vil gefahr über sich genommen/ außgestanden und ertragen; als wollen wir hirbey dem leser an zeigen / wie die ersten und vornemsten lehrsätze diser leute / woraus gleichsam die

die andern geflossen / damals von Keithen in vi-
len schrifften / teils besser und deutlicher vorge-
tragen uñ auspoliret/teils in eine andere forme
gebracht / und nach dem abriß der alten Phi-
losophen/nicht nach der neuē methode der Qua-
ker/eingerichtet worden. Nachmals wollen wir
schon zu gehöriger zeit und orte von Barclajo
weiter gedencken.

Keith fing demnach an zuschreiben anno 65/
fur auch darinne vil jar nacheinander fort/schrib
aber alles in Englischer sprache / etliche wenige
bogen außgenom̄en. Weil nun ins gemein das-
jenige / was alle Quaker vor die grund-reguln
ihrer lehre und religion hilten / als die lehre von
göttlichem licht / welches in den menschen
ist/ingleichen von Christo/so ferne er in einem id-
weden menschen wonet/sehr dunckel und unver-
ständlich von allen Quakern bißher war be-
schriben worden/trug solches Keith/als ein mañ
von scharffen und subtilen verstande/in nachfol-
gender ordnung vor/und was jene nur unförm-
lich und obenhin zur erst entworffen / fürte er
weiter folgender gestalt aus: Nemlich es wäre
allen und idweden menschen ein sonderbar licht
von Gott mitgetheilet. Solches licht wäre kei-
nes weges der verstand/noch die menschliche ver-
nunfft/ sintemal diselbige denen menschen ange-
boren / jenes aber würde nur von aussen dem
menschen gegeben und mitgeteilet/und bestünde
sonderlich in der herrschafft/daß es der vernunft

vor-

vorstehen und diselbige regiren solte. Eben dises licht wäre auch der göttliche saame und das werckzeug / nach dem die sünde in die welt kommen / und der mensch dadurch verderbet worden/der neuen geburt aus Gott. Selbiges sey nun ein wesen / ein teil des unsichtbaren und geistlichen wesens Christi/des Sones Gottes / und göttl. menschens / des unsichtbaren menschens / des geistl. menschens / des himmlischen menschens: Denn diser Christus / Gottes son / sey auf dise art / daß er dergleichen hätte seyn können/ mensch worden / und zwar durch einen außfluß Gottes. Also ist und wonet Christus in allen menschen/ja in allen creaturen / und durch Christum Gott. Wenn nun die menschen von Gott abfallen / und sich also selbst gantz verderben / so gehet zwar Christus und Gott in den menschen unter/ aber nicht gantz und gar. Ja Christus/der sich der menschen erbarmet/und in ihnen bleibet/kömt aller menschen elend und unvermögen dermassen zu statten und hilfft ihnen/ daß er einen idweden innerlich beweget/errinnert und ermuntert/ daß sie auf Christum/das licht/ sich in selbst acht haben/denselbigen folgen / und nachdem sie alle falsche lehre und böses leben abgeleget / sich Christo von neuen ergeben/selbigen auch/indem er in ihnen seine krafft außübet und erweiset / ergreiffen/ihm anhangen/in allen tun und verrichtungen ihn zu einen exempel sich vorstellen/und als ihren lehrmeister nachfolgen.

gen. Geschicht dises/so stehet Christus in ihnen widerum auff/ wird wider lebendig / lebet / und würcket durch eine neue vereinigung und gemeinschafft / und wird ihnen die gerechtigkeit und ewiges heil. Also ist Christus der menschen speise und himmlische und geistliche kost. Also haben die gottseligen von anbegin her Christi fleisch gegessen und sein blut getruncken. Also ist zwar Christus auch bey denen gottlosen/aber gantz verborgen / daß es scheinet/ als wäre er nicht da/daher die schrifft bißweilen saget / Christus sey nicht in ihnen. Er ist aber solcher gestalt in ihnen / daß wenn sie sich also der sünden gleichsam verkauffen und zu eigen übergeben/Christus dadurch selbsten leidet/und offtmals durch schmach und zerfleischung seines leibes solche pein und schmertzen empfindet/ als wenn er von neuen an das creutz genagelt würde. Diser Christus nun / so ferne er ein göttlicher/ himmlischer/ und geistlicher mensch/ soll von allen angebetet und verehret werden / nicht so ferne er ein euserlicher mensch/von Maria geboren. Solche lehre des Keiths von disen Articuln ist schon von langen zeiten her / wie Keithen nicht unbewust / nach etlichen stücken / wiewol nicht gäntzlich / von nicht eben den besten leuten/ wie auch von Ketzern / so aus der heydnischen Philosophen/ sonderlich des Platonis/ schule kommen/ und deren lehre zugetan wa-

waren/ zu erst auffgebracht/hernachmals aber in eben der forme und gestalt/welches mir gewis bewust/daß Keith hirvō keine nachricht gehabt/ in vorigem seculo von einem Frantzosen/ **Wilhelm Postell**/ widerum geheget / ausgebrütet/uñ in einem besondern buche beschriben worden / der aber so ein abgeschmackter und närrischer kerl gewesen / daß keiner unter allen vernünfftigen leuten gefunden worden / der diesen menschen nicht mit seinen schrifften außgelachet uñ verworffen. Nachdem nun Keith/als ein kluger mann / lange zuvor dises alles bey sich überleget und erwogen/trug er solches nachgehends in unterschidlichen schrifften vor/und behauptete und vindicirte es auch wider die einwürffe / welche er entweder sich selbst/ oder andere ihm gemacht hatten. Dise bücher liß er wider wissen und willen seiner glaubensgenossen in druck außgehen / daß sie ihm solches nicht wehren könten/ und zwar nicht in Engelland/sondern in Holland / damit es nicht so leicht ein Engeländer erfahren möchte. Weil aber die gantze lehre des Keits sonderlich in zwey haupt Articuln bestund / deren der eine handelte von der gegenwart Gottes und Christi in allen creaturen / nicht allein in den menschen / der andere von der inwonung und würckung Christi in den menschen / hat man doch keinen von ihren lehrern gefunden / der den ersten Articul unter-

schri-

schribẽ/oder eben dasselbige öffentlich geleret uñ widerholet hätte. Doch hat auch keiner darwider geschriben noch ihn durchgehends alle verdamt ob sie gleich solcher sachen wegẽ unter weilen beysammen waren / darum weil sie dises mañes ehre uñ namen schoneten / und davor hilten/man könne und solle disen irrtum wegen seiner andern herlichen gaben in der wissenschafft uñ leben billig verschweigen. Was aber den andern articul betrifft/ ist keiner von denen/ die sich zu der Quaker lehre bekanten/gefunden worden/ der nicht eben dise lehre in allen stücken als sein eigen angenommen / und derselbigen / als einer besondern lehre seiner glaubens brüder /nachgefolget / etliche wenige unverständige und einfältige leute ausgenommen/die etwan an einem engen und abgesonderten orte in der neuen welt gegen der sonnen untergang zu woneten.

Sonst war noch eine andere lehre/die Keithen eben so sehr nicht mißfil / doch wolte er dieselbige jemand auffdringen / und die Quaker verlangten auch nicht / daß sie / als eine allgemeine lehre ihrer kirchen / solte angenommen und gelehret werden. Das war aber die lehre von der seelen unsterbligkeit und ihrer widerkunfft in unterschidliche cörper / die vormals aus der schule der Empedocleorum, Pythagoræorum , und Platonicorum hergekommen / nachmals aber vor etliche hundert

dert jaren von denen geschwätzigen lehrmeistern der Jüden / die man insgemein Rabbinen zu nennen pflegt / welche / was sie nur träumen / wachende nicht nur zu erzelen / sondern auch zu schreiben pflegen / sonderlich aber von R. Jitzchako Lorieusi in einem hebräischen tractat besser ausgearbeitet / itzuñ aber von neuen hervorgesucht / und was ihm noch an zirat und vollkommenheit zu mangeln schine / hinzugefüget worden von **Baron Helmond** / einem mann / nicht nur von hoher ankunfft und geschlecht / sondern auch großen libhaber der wissenschafften / welche beyde stück er sich vor eine sonderbare ehre hilte / von welchen auch seine freunde mutmaßen / weil er so wol lebet / und man doch nicht weiß woher er / habe den Lapidem Philosophicum erfunden. Diser mann / als er dazumal in Engelland und zwar unter den Qvakern / als einer von ihrer Gesellschafft / sich auffhilt / und in dem hause einer vornehmen Gräfin / die auch große lust zu denen wissenschafften hatte / mit selbiger öffters von disem Platonischen lehrsatz aus des Platonis schrifften discurrirte / brachte es endlich mit ihr dahin / daß sie beyde auf dise meinung verfilen. Weil nun Keith vilmals gleicher gestalt bey solchē unterredungē mit zu gegen war / bereden sie ihn auch / daß er diser ihrer so klugen meinung mit beypflichtete.

tete. Als aber dises unter denen Quakern bekant worden/nam Hellmond/der seine meinung beständig verteidigte / und deßwegen bey den Quakern sehr verhaßt war/die dise lehren/ teils als gefärliche neuerungen / teils als närrische irrtümer/ teils als subtile träume auslegten / von der gantzen Quaker gesellschafft abschid. Indessen fuhr er nicht alleine fort/ seine meinung zu behaupten / sondern er butzte disen lehrsatz/der ihm noch gar grob und unvollkommen zu seyn schin/ aus denē jüdischen schrifften noch immer besser und besser aus/und gab ihm gleichsam dise neue forme und gestalt / welche ich so kurtz/ als möglich/ anitzo will vortragen.

Ehe die seelen annoch mit dem leibe vereiniget werden / sind sie in einer andern welt. Nachdem sie aber in die leiber hinabgekommen/ hat eine jdwede den tag der göttlichen besuchung tausend jar / zu dem ende / daß sie sich sollen durch eine vollkommene heiligkeit zur ewigen glückseligkeit geschickt machen ; daferne sie aber der göttlichen gedult mißbrauchen/ daß sie verdamt werden zu der langen und erschrecklichen straffe / welche Gott ihnen am ende der welt bereitet hat. Dise tausend jar aber wehren nicht nach ein ander / sondern werden gleichsam in zwölff unterschidliche widerkünffte einer jdweden seelen in eben den leib eingeteilet/nur etliche heiligen ausgenommen/ deren

ren selen in der ersten oder andern widerkunfft genugsam gereiniget sind. Eine idwede solche widerkunfft nun geschihet alle dreyhundert und drey und dreyssig jar und vir monat. Indem aber die selen ausserhalb dem leibe sich auffhalten/nemen sie in der frömmigkeit nicht zu / sondern wenn sie gerecht sind / gehet es ihnen wol/ sind sie aber gottloß/so gehet es ihnen übel. Die jenigen seelen / welche vor Christi todt aus disem leben abgeschiden und nicht erhalten worden / können / wenn sie widerum in die leiber kommen/alßdenn die seligkeit durch das evangelium Christi erlangen. Von dem tode Christi aber an bis zum ende der welt werden die jenigen seelen / welche das evangelium nicht gehöret/nochmals zu einer zeit und an einem orte wider in die cörper kommen/und alsdenn das evangelium hören / und die seligkeit erlangen/ wenn sie glauben. Nachdem werden die heiligen wider auf die erden komen/und wird so denn die erste aufferstehung seyn/und geschehen/ daß die heiligen zugleich werden leben 1000 jar / ohne einige sünde/ als wie Adam im stande der unschuld / und daß sie nach dem exempel eben des Adams von jungfrauen gebohren werden / Gott aber derselben Vater sey. Hernach wird die andere aufferstehung erfolgen / da die heiligen nach art des andern Adams/ Christi/ werden vollkommen seyn an ihren himmlischen lei-

bern.

dern. Endlich wird zwar der frommen ihre glückseeligkeit schlechter dings ohne ende seyn / aber die straffen der gottlosen werden ihre gräntzen und ihr ende haben. Allein ich komme wider auf Keithen und glaube gewiß / daß Keith wo nicht alle / doch die vornemsten unter disen lehrsätzen mit grosser lust und begirde angenommen/ob er wol leichtlich nimand / was eigentlich hirinne seine meinung ohne denjenigen / die mehr als andere zu wissen schinen / und über dises seinen guten freunden und bekanten/entdecket. Wie er denn auch nicht alleine ist / der dise meinung behauptet / sondern es sind noch andere mehr / wiewol gar wenige/die sich hirzu bekennen / daß man also nicht ihrer gantzen kirchen solche zu schreiben kann. Ja es würden die Qvaker nicht lange solche leute unter sich leiden / die dergleichen meinung füreten und verteidigten / wo es anders war ist/ wie ich mehr als einmal selbst gehöret / daß soches die vornemsten von ihrer gemeine außdrücklich gesaget haben.

Ich habe von diser sache etwas außfürlicher handeln wollen / nicht so wol wegen der Qvaker / als um der jenigen willen/ welche/ indem sie von disen Propositionibus lesen und dergleichen büchern hören / oder auch diselben lesen/wie offtmals von vilen curiösen leuten geschehen ist / manchmal nicht wissen/ welches der grund

grund und ursprung sey/woher sie kommen/und woher sie flissen / und dahero gantz anders/als sichs gebüret/von der gantzen sache urteilen. Zur selbigen zeit verfügte sich auch zur Quakerischen gemeine der in gantz Engelland / und bey allen außländern/die einige wissenschafft von Engelland haben / sehr berümte **Wilhelm Penn**/ welcher nach seines vatern tode die Insul Pensylvanien besessen und daselbst regiret hat. Weil nun durch dises mannes fleiß/rat/hülffe und vermögen/der Quaker sache/ als er zu ihrer kirchen getreten / nicht zwar plötzlich und auf einmal/ sondern nach und nach sehr befördert und aufgebracht worden/ wird nicht undinlich seyn/wenn wir auf gleiche art / wie wir bißher ihre andere vornemsten leute beschriben / von seiner geburt und auferzihung/als auch von der gelegenheit/ dadurch er zu diser secte kommen/ ingleichen von seiner dargegen bezeigten libe und fleiß / endlich von seinem ingenio und sitten/ etwas hirbey mit anmercken.

Sein vater war Wilhelm Penn/der Admiral-Lieutenant über der Engelländer flotte / sonst ein ansenlicher und verständiger mann/der bey damaliger unruhe uñ zerrüttung des reiches sich so aufzufüren wuste/ daß er gegen Gott und menschen seine treu und schuldigkeit erwise. Weil aber der vater aus disem son / den er nicht ihm allein / sondern dem vaterlande zum besten geboren zu seyn vermeinte / gerne einen

rechtschaffenen und vornemen mann machen wolte/ der nicht allein seines eignen hauses/ sondern der gantzen republic wolseyn befördern könte/ liß er ihn in allen stücken/ welche sonst die pflicht gegen Gott und den nechsten von uns erfordert/ wol anfüren/ nachmals schickte er ihn auff die universität nach Oxfurt/ daß er daselbst unter andern adelichen und vornehmer leute kindern sich in allen wolanständigen künsten und wissenschafften exerciren solte. Von dar zog gedachter W. Penn in Franckreich/ und hilt sich eine weile in Pariß auf/ liß sich auch mermals an dem königlichen hofe daselbst sehen/ und gab schon dazumal annoch in der blüte seiner jugend gute proben seines resoluten und vernünfftigen gemüts/ indem er wider einen seiner feinde/ einen fechtmeister/ der ihm nach dem leben trachtete/ solches dermassen tapffer defendirte/ daß da er jenen hätte können über den hauffen stossen/ er solches doch nicht tun wolle n. Als er von dar widerum in sein vaterland zurücke kommen/ ging er bald nach Irrland/ alwo als er vil von den Quakern vernommen/ und ihm ihr vornemen und ihre sitten nicht übel gefilen/ begab er sich zu ihrer gemeine. Das geschah anno 66 als er in das 22 jar ging. Es begab sich aber/ als er sich daselbst auffhilte/ daß der richter des orts sie unverhofft überfil/ und den Penn/ nebst andern/ die zu gegen/ aus dem hause auf die gassen mit gewalt heraus zog/ und ins gefängniß warff.

Al-

Allein Penn ward durch dises unvermutete und plötzliche unglück so gar nicht abgeschreckt/ noch von der Quaker lehr und leben zurücke gezogen/daß er vilmehr an disem orte grössere lust und libe zu ihrer lehre gewan / nachdem er nunmehro weiter von ihnen unterrichtet worden/ was sie besonderes in ihrer lehr und leben vor andern leuten hätten. Nachdem er nun solcher gestalt war loß gelassen worden/und zu hause in Engelland wider angekommen/verhilt er sich so/ daß ein jdweder sehen konte/daß er ein Quaker wäre. Sein vater verwunderte sich über dise unvermutete veränderung/und ward sehr ungehalten darauf / weil diser sohn seiner eltern einige hofnung und freude war/wie er ihhen denn auch mit dem ersinlichsten respect und gehorsam zu begegnen wuste : dannenhero straffte er ihn mit worten und in der tat sehr scharff/als der sein geschlecht so beschimpfete/und seiner familie einen ewigen schandfleck anhinge; ja da endlich alles nichts helffen wolte/ verbote er ihm sein haus und bedroete ihn/er wolte ihn enterben. Zu solchen zorn / schimpf und härtigkeit seines vaters kam noch darzu der spott und hon seiner hausgenossen/alten bekanten/und königlichen hoffbedinten/mit welchen er aufferzogen / und lange zeit umgegangen war / wie denn auch der geistlichen / die ihn zuvor sehr wert gehalten. Allein Penn setzte allen disen anfechtungen entgegen die unschuld seines lebens / weßwegen er so

Z 2 übel

übel von sich muste reden lassen/ wie auch die beständigkeit seines leibes und gemütes in dem/ was er leiden muste. Wormit er denn so vil ausrichtete / daß ihn der vater wider zu genaden annam / und wie sehr er zuvor sein väterliches hertz von ihm abgewendet / so lib hatte er ihn hernachmals/ so daß er ihn auch endlich in seinem elend und betrübniß nicht nur auffrichtete und tröstete / sondern ihn auch im testament zum erben aller seiner güter und vermögen einsetzte / auch wegen seiner sonderbaren Gottesfurcht und tapffern gemüts sehr lobte / und ihn weiter also fort zufahren anmante. Uber dis als der vater schon vor augen sahe / wie sein son bereits geneidet würde / auch leicht vorher sehen kunte / was er noch vor neyd und mißgunst künfftig würde zu erfaren haben/und was vor ein unglücksturm schon über seinem haupte schwebete / schickte er / als er auff dem tod - bette lag / und nunmehro bald sterben wolte / zu dem Hertzog von Iorck / der über die königliche flotte comandirte/und wie Penn der nächste nach ihm / so war er an würde der nächste nachdem könige/und ohne zweiffel/wenn der König keinen leibes erben von seiner gemalin hinterlisse / ihm / dafern er leben blibe / succedirte / welche in seinem namen von ihm bitten solten / er möchte doch als ein bruder seinen sohn bey seinem herrn bruder recommandirē/ihn aber selbst

selbst in seinen schutz nemen / und da er schon bißher so vil ungemach erdultet / wider künfftige gewalt / welcher er und seine glaubens brüder/ja die gantze Quakerische gemeine unterworffen/ erhalten. Welches denn auch der König selbst/und des Königes bruder / weil sich der vater um das gantze Reich wol verdint gemacht / zu tun versprochen / wiewol sie den Penn doch nicht allemal haben so beschützen können / daß er nicht unterweilen in arrest oder in gefängliche hafft wäre genommen worden. Dises müssen wie hirbey noch gedencken / daß des Penns vater / als er so gefärlich kranck lag/ daß man sahe / er würde nicht wider auffkommen / ehe er noch verschiden / mit disen letzten worten seinen son angeredet : Mein son/dencke daß du Gott / dem König aller Könige / jderzeit / wie du bißher getan / dinen / und seinen dinst dem dinst aller irdischen Könige / in allen dingen vorzihen mögest. Würstu dises tun/und du und deines gleichen und deine freunde werdet in diser schlechten und einfältigen art zu predigen / und euer leben anzustellen fortfaren/so werdet ihr warlich es mit allen predigern ein ende machen bis ans ende der welt. Aus welchen worten des sterbenden alten Penns nicht undeutlich erhellet / was er von denen Quakern gehalten / und wie er gegen sie gesinnet gewesen. Was aber diser Wilhelm Penn von jugend auf vor einen kopff gehabt / was er nebst dem kopffe vor eine berede zunge / was vor wissenschafft der sprachen / die zum

wenigsten unter leuten / die nicht schlecht erzogen/gebräuchlich/ was vor wissenschafft der sachen selbst/ingleichen was er sonst vor ein naturell gehabt/und wie seine sitten beschaffen gewesen / will ich liber / daß es die Quaker oder andere / als ich selbst / erzelen. Sintemal mir nicht unbewust / was vor eine schwere und verdrißliche sache es sey / wo die urteile der menschen von einem unterschiden / sein eigen urteil mit beysetzen wollen. Doch können seine schriften / daferne ich auch schweigen wolte / hirvon gnugsames zeugniß geben/ daß er vor allen andern sich unter den Quakern sonderlich vorgetan. Und wiewol er so schreibet / daß ein idweder einfältiger und gemeiner mann ihn leicht verstehen kan / so bringet er doch so unterschidliche dinge mit an / und bedinet sich darbey eines den inhalt und worten nach wol gesetzten und mänlichen styli / worbey er sonderlich/ wenn er von Theologischen dingen schreibet / genau bey den worten der schrifft verbleibet / daß wo einer anderer leute tugenden und gebürende lob nicht mit schelen augen ansehen wil / er gewiß/als irgend einer unter denen scribenten seines vaterlandes/vor bered zu halten ist. Dannenhero auch die Quaker sich so grosse hoffnung alsobald bey anfange von dem Penn gemacht / daß sie gleich verstatteten / daß er unter ihnen predigen durffte / dadurch er denn überall so

einen

einen applausum erhilt / daß sie ihn in disem stück / was das predigen betrifft / vor einen meister erkenneten. So ist auch keiner unter ihnen jmals gefunden worden / der nicht darvor gehalten / daß Penn mit denen übrigen Quakern in allen glaubens-articuln gantz einig. Nur dises hatte er besonders und vor andern / daß er das jenige / was zur wissenschafft göttlicher und geistlicher dinge gehöret / nicht von solcher wichtigkeit zu seyn vermeinte / als die andern. Dannenhero wolte er nicht nur / daß man die gewissen gar nicht zwingen / noch der religion wegen jmand verfolgen solte / wie denn wol nichts schändlichers und grausamers / als eben dises/gefunden werden kan; sondern auch/ daß man alle religionen so leiden und dulden solte / daß man dero bekennern nicht nur ihr frey exercitium religionis und öffentlichen gottesdinst verstattete / sondern auch alle/ die sich nur christen nenneten/zu öffentlichen ehren-ämtern lisse / ingleichen zur gewalt und herrschaft über andere / auch so gar die Socinianer mit ihren listigen Rencken nicht außgenommen/ noch auch die Papisten/ die doch von anfang ihrer religion aller andern religionen abgeschworne feinde / und so grausam/grimmig und blutdürstig/ sonderlich nach christen-blute / sind / daß sie dessen nimmer können satt werden. Welches denn von Penn billig zu verwundern.

 Gleich

Gleich als ob nicht dises / wenn man die frey-
heit so gar weit außspannen wolte / eben so vil
wäre/als selbige gar übern hauffen werffen wol-
len / und also wider uns selbst leute hegen und
erneren / und sie gleichsam ausrüsten / daß sie
uns mit unsern eigenen waffen hernachmals er-
würgeten. Wie denn dises Penn / sonderlich
was vor angezogene leute betrift/gar wol wuste/
als welcher die Papisten und Socinianer so
wol kante / daß er auch pflegte zu sagen / seine
Quakerische gemeine hätte sich vor nimand mehr / als den
Socinianern und Papisten zu fürchten / massen sie solche
leute / daß wenn sie alle andere religionen schon überwun-
den / mit disen am allerletzten noch würden zu kämpffen
und zu streiten haben. Daß also Penn entweder
das ansehen haben / als ob er allen reli-
gionen zugetan / oder doch die leute bey den ge-
dancken / die sie schon durchgehends alle von
ihm hatten / lassen wolte / es wäre Penn / da
er sonst vernünfftig und gescheide genung/heim-
lich in seinem hertzen / wie andere wolten / ein
Socinianer / wie andere aber/und fast die mei-
sten/ein Papiste/und zwar ein Jesuite. Zum we-
nigsten waren die Quaker / was diesen Punct
betrifft / hirinne mit ihm nicht einig. Nach sol-
cher meinung aber bildete Penn sich den christl.
glauben also ein/daß solchen zu haben schon ge-
nung sey/ wenn einer insgemein die schrifft er-
kennete/ als Gottes wort libete / und die funda-
mental-articul daraus anneme / welches ein
Theo-

Theologischer terminus. Vor solche funtamental-articul aber hilt Penn nur dise/welche in der schrift mit ausdrücklichen worten enthalten/oder doch dermassen mit zeugnüsse der schrift bestätiget würden/daß ein jdweder ehrlicher mensch/der nur einen guten verstand hätte/gleich sehen könte/was in den worten enthalten. Wenn man dises nun zum grunde legte/hilt er darvor/ es solten und könten alle diejenigen/welche der schrift gebürende ehre erwisen / und Jesum Christ vor den Heyland der welt erkenneten / als christen mit einander einig leben. Dannenhero ecommandirte er auch dises / es solten die christen ein solch allgemein glaubens-bekäntniß chreiben / das nur aus etlichen wenigen/ allgeneinen / notwendigen / deutlichen / und mit worten der schrifft abgefasten warheiten beünde. Welches worauf es abzilete / und was es vor nutzen schaffen würde / konte ein weder leichtlich voraus sehen. Uber dises flegte er offtmals zu sagen / es wäre mit den eisten christen also beschaffen / daß welche ch düncken lissen / sie wüsten etwas / wenden dise ihre wissenschafft zu blossen und müßin betrachtungen an / da doch ein rechtschaffer christ nicht so wol der wissenschafft/die bloß denen betrachtungen beruhet / als eines tägen lebens benötiget sey. Massen eine che wissenschafft / sie sey so groß / als sie

wolle/die nicht ein christ-anständiges leben würcke / vor nichts / vor ein schatten / vor was einsames / flüchtiges und unbeständiges zuhalten/ darvon nimand im geringsten keinen nutzen habe. Dannenhero wolte er auch / daß man sich vornemlich auf die sitten-lehre legen solte/ welche weiset / wie man die laster meiden / und Gott und dem nechsten seine schuldigkeit erweisen solle. Lobte dahero gar sehr die jenige gewonheit/die man in ersten seculis nach Christi geburt in acht genommen / da man zu Præceptoribus und lehrmeistern der christlichen jugend die Morol Philosophos genommen habe/ und da keiner unter denen christen wäre vor einen lehrer gehalten worden / der nicht in der heydnischen philosophie/als der besten anfürerin zu einen rechtschaffenen leben/wol unterrichtet gewesen. Also hat Penn mit seinen schrifften denen Quakern gar vil gedinet. Allein wie er vor allen andern geschickt und vermögend war / so wol wegen seines guten kopffes und fleisses / als auch wegen seiner mittel und vermögen / und weil er bey dem Könige in grossen gnaden stund / und ein wort zu sprechen hatte / darneben ihm auch nimals der wille hirzu ermangelte / also stand er disen leuten täglich bey/ und bemühete sich/auf was weise er nur konte/ihnen zu dinē/zu helffen/und sie wider alles unrecht nicht nur zu verteidigen /sondern auch ihre sache besten

bestens zu befördern/mit so unerschrockenem gemüte / daß er offtmals mehr vor die wolfart seiner glaubens-brüder / als vor seine eigene / bekümmert war. Inzwischen vergaß er doch darneben auch nicht andern religions-verwanten / namentglich denen Papisten freyheit/ja gar einen zutrit zu öffentlichen ehren-ämtern zu verschaffen/dadurch er deñ vollends die leute in der meinung bestätigte/als sey er einer von ihrer gemeine/bey seinen Quakern aber sich nichts als verdacht/neid und feindschafft zuwege brachte. So gar sehr eiffrig und geneigt war er hirzu/ daß alle die sich christen nenneten / einerley recht und freyheit haben solten. Allein hirvon wird an einem andern orte beqvemer zu handeln seyn.

Weil aber dazumal der Quaker feinde etwas müde worden und nachlissen sie anzufeindē und zu verfolgen / bedinten sich hirbey die Quaker der gelegenheit / und hilten nicht nur mit grösserer künheit ihre zusammenkünffte und predigten / sondern bemüheten sich auch insgesamt mit aller macht herbeyzuschaffen / was nur zum auffnemen/bestätigung / zirde und rum ihrer kirchen gereichen konte. Also wurde nun von selbiger zeit an eine gantz neue / oder doch vil besser eingerichtete ordnung und einteilung/ wie sie künfftig ihre dinge tractiren wolten/der prister orden / ihre synodi oder zusammen-

künffte

künffte/die Liturgie oder die haltung des gottes-dinstes/die vorbereitung oder der beruff der kirchen diner/die kirchen-disciplin/oder sitten-Censur,endlich die Copulation und trauungs-ceremonien eingefüret. Wie es aber eigentlich hirmit beschaffen / wird man eher aus ihren reden/ als aus ihren schrifften / in welchen sie das wenigste hirvon gedencken / lernen können. Denn wenn sie ohne falschheit im ernst und mit fleiß darum befraget werden / pflegen sie nichts in solchen dingen zu verhalten. Es warffen dise leute denen protestirenden in Engelland ohne unterlaß/ als etwas sehr unordentliches und mangelhaftes/vor ihre kirchen-ordnung/oder die ordentliche einteilung der personen und ämter in ihrer kirchen / sonderlich den vorzug und die Juris diction,die etliche vor andern hätten / ingleichen die so vilen staffeln unterschidlicher herrschafft und der verwaltung ihrer ämter. Sintemal sie wollen / daß die kirche soll ein leib seyn/da ein jdwedes glid desselben seine notwendige und besondere verrichtung habe zum aufnemen und besten der gantzen kirchen / so vil nemlich ein jdweder zum besondern oder gemeinem nutzen kan mit beytragen. Darneben geben sie vor/daß / da keines seine gaben/so er von Gott empfangen/solten oder könten unfruchtbar seyn/so vil ämter/als gaben sind/in der kirchen wären ; wie etwan in dem menschlichen leibe alle glider ihr besonder amt

haben

haben/welches sie verrichten zu des gantzen leibes wolfart und besten. Endlich aber wolten sie behaupten / es fånde hir gantz und gar keine herrschaft/sondern bloß die dinstfertigkeit statt. Dannenhero fingen sie damals schon an dise gewonheit unter sich zu halten / und halten sie noch bis itzund/ von welcher wir auch/ wie sie vor dismal zubefinden/ anitzo handeln wollen.

Es erkennen die Qvaker/als irgend ein volck/eine gesellschafft und vereinigung/zugleich aber auch eine **Regirung** und **Verwaltung der åmter** in der kirchen. Sie wollen/daß diejenigen/so weiser und tugendhaffter sind/als die andern/in grösserm wert und ehre gehalten/und denen andern in der ordnung und åmtern vorgezogen werden. Also halten sie es demnach unter sich / wer gelehrter und frömmer ist / als der andere / er sey mann oder weib / gehet auch dem andern an amt und würden vor. Also haben sie ihre ordentliche und beståndige Prediger. Dise nennen sie **kirchendiner** oder sprechen solches wol mit mehrern worten aus / und sagen/sie wåren im kirchen dinste. Von solchen kirchen-dinern bleiben etliche nicht an einem orte / sondern zihen überall herum / um zu erforschen / ob sie etliche zu ihrer gemeine bringen können / und wenn sie sie hirzu gebracht / besuchen sie selbige und sehen / was sie machen. Dise

sind

sind nun gleichsam wie **Apostel.** Etliche bleiben stets an einem orte / und bey ihrer gemeine / wie etwan die **Pfarr herren.** Gleicher gestalt machen es auch die weiber. Wie ich denn hirmit einmal vor allemal will errinnert haben / daß/was ich bißher gesaget oder noch ferner sagen werde / selbiges so wol von männern/als auch von denen / die gleichsam wie männer sind/ zuverstehen sey/nach der allgemeinen rechts-regul/da das weibliche geschlecht zugleich mit unter dem männlichen begriffen wird. Auf die kirchendiner folgen zur nechst die Presbyteri / oder die ältesten/welche denen andern am alter/ erfarung / und also auch an weißheit vorgehen. Dise gehen denen kirchendinern mit guten rat an die hand / und geben entweder mit ihnen zugleich / oder nebst andern erfarnen und verständigen männern acht / was täglich in der kirchen vorgehet / und sorgen / daß es alles fein löblich und wol zugehen möge. Dise / sagen sie/leben darum in ihrem amte / daß wenn etwan einer des glaubens felete / oder eine grobe sünde beginge / wenn nur der verdacht da sey / daß er was getan / wenn er wider einen andern etwas verbrochen / oder wenn sonsten etwas mangelte und felete / welches zur vereinigung / friden und eintracht gehöre / daß sie alsobald da wären und schicken könten / die sie am tüchtigsten hirzu erkenneten/und denen sie trauen dürften /

ten / und solcher gestalt beobachteten / was zur beförderung des guten/und hinwegnemung des bösen sie dinlich zu seyn befänden. Eben dise haben auch das amt die armen und notdürfftigen zu besuchen / auch die jenigen / welche sie meinten / daß sie ihre armut heimlich hilten und verbärgen / ingleichen die witwen und waysen/ alte und betagte / elende/ bedrängte/und krancke/welchen sie dasjenige/was einem jdweden not ist / wie sie sagen / verschaffen / und zu dem ende von denen andern geld einsammlen / selbiges in besondere kasten legen / daselbst verwarlich auffheben / und vorat darvor anschaffen ; ingleichen die ämter unter andere auszuteilen / die ein jdweder vor sich und insonderheit / so vil die notdurfft erfordert / verwalten soll. Von disen officiis und ämtern hat man einen erinnerungs briff des Stephani Crispi an alle kirchen / der wol wert ist / daß er gelesen werde / deßen innhalt diser ist / daß man nemlich in urteilen keine freundschafft noch person ansehen/ in woltun aber nicht gunst/sondern nur barmhertzigkeit gelten lassen solle. Es pflegen aber dise leute / wenn sie gefraget werden / ihren fleis in solchen dingen/wie auch mildigkeit/und guttätigkeit sehr zu rümen.

Dise kirchen diner nun und ältesten / damit sie sich ihrer sachen und der kirchen notdurft wegen mit einander beratschlagen können/kommen

men öffters unter sich zusammen / daß wir solche zusammenkünffte dahero wol nennen mögen/wie die Engelländer und unsere leute / Presbyteria oder Synedria, oder wie die Frantzosen/Consistoria. In Holland sind bisweilen etliche von ihnen gewesen / welche / weil ohne direction uñ gewisse reguln keine Societät kan löblich und beständig erhalten werden / wolten bey einer jdweden kirche einen kirchen-rat auffrichten / und zwar von denen ältesten und die in ehestande lebeten / bey welchen die ober-herrschafft seyn solte / und welche nach gewisser vorschrifft und gewissen gesetzen alles dirigiren solten. Aber hirwider legten sich die andern / indem sie einwendeten / das wäre der nechste weg zu einer neuen Hierarchie und herrschafft / zur trennung der einigkeit / und zur hinderung und unterdrückung der gaben des heiligen Geistes. So haben auch dise leute ihre gewissen zusammenkünffte / welche einige von den protestirenden Classen / andere colloquia / andere aber Synodos und Concilia nennen / welche so wol aus gantzen Provincien als auch Nationen bestehen. Dise halten sie mer und weniger / nachdem sie unterschidliche und volckreiche kirchen haben/so daß ein idweder geschlecht der männer und weiber ihre besondere und unterschidene versammlungen anstellet. Derowegen wo grosse und volckreiche kirchen sind / kom-

kommen die kirchen-diner und altesten öffters zusammen/so wol an andern tagen/als vornemlich die ersten tage in der wochen/ zu welcher zeit sie sich mit einander beratschlagen/wo ein idweder vornemlich hinreisen / was er vor ein amt verwalten/und was er tun solle/nachdem ein idweder seine meinung eröffnet. Etliche zusammenkünffte werden alle vir wochen angestellet/ in welchen ihre sachen ins gemein vorgenommen; andere alle virtel jare / in welchen die sachen / so gantze provintzien angehen / abgehandelt werden / ingleichen welche dahin appellirt haben. Dise müssen die bücher/die in den druck kommen/ zur letzt ansehen und den endlichen außspruch darüber fällen / nach dem sie schon zuvor von gewissen hirzu verordneten censoribus sind gelesen und approbiret worden. In diesen werden auch die acten in gewisse bücher eingetragen / darvon ich etliche gesehen habe / die sehr wol gemacht waren. In einer idweden grossen nation aber haben sie ihre järliche Synodos, in welchen die allgemeine wolfart betreffende dinge vorgenommen und abgehandelt werden. Doch haben sie einen gewissen synodum alle jare zu Londen in Engeland / nemlich den dritten pfingst-tag nach dem engeländischen calender/welche zeit sie nicht et-

wan aus einigen aberglauben angesetzet / massen sie solchen/als irgend iemand flihen/ und bey der religion nicht leyden können/ sondern daß sie allzumal eine gewisse zeit hätten/ und selbige allen möchte wissend und bekant seyn. Diser Synodus wäret allezeit / nachdem er angefangen/ drey oder vir tage / ohne wenn etwan eine ausserordentliche schwürigkeit/ darüber sie nicht können einig werden und außeinander kommen/vorfället: Wie denn im vergangenen vir und neunzigsten jare in Keiths sache der Synodus zwölff tage gewehret hat. Dahin kommen nun gesandten von allen kirchen aller orten und enden / wo die Quaker nur ihre kirchen haben / allein dise gesandten müssen alle im predig-amte seyn. Anfänglich mag ein idweder in das hauß/wo sie beysammen seyn/ hinein gehen/ weil diselbige zeit mit predigen / beten und glückwünschungen alleine zugebracht wird. Wenn das geschehen/ verfügen sich die gesandten in ein haus zusammen. Ein oberhaupt und beysitzer haben sie nicht / denn dises sagen sie/sey der heilige Geist / sondern nur einen schreiber / welcher / was vorgenommen wird / auffschreibet. Es verlonet sich aber nicht die mühe/ mehr hirvon zu erzelen / wie denn hir gar vil weitläufftig könte beygebracht werden. Doch was die sachen / die in disem Synodo abgehandelt werden / anbetrifft/sind es fol-

folgende. Anfänglich wird erzelet / wie es mit einer ieden kirchen zustehe / zumal wenn was denckwürdiges sich mit selbiger begebē. Da wird gedacht / wer/was / und warum einer und der ander um der religion willen erduldet. Da werden rare fälle / und wie es mit disem und jenen abgelauffen / untersucht / hingegen die controversien und streitigkeiten entschiden. Sie examiniren der prister leben und wandel / und straffen die jenigen / die nachlässig und boßhafftig ihr amt verwalten/oder welche / da sie ungeschickt / untüchtig und nicht verlanget worden sind/sich doch wollen sehen lassen / ihr amt / das ihnen anbefolen / verlassen / wollen prediger seyn / und lauffen also verkapt unter angenommenen amte der prediger herum / und brauchen selbiges zu ihrem wucher und zu ihrem vorteil. Sie erinnern und vermanen einer den andern / daß er das amt/so er empfangen / in allen stücken zieren / und sich nach desselben würde gebürend verhalten solle. So machen sie auch gute anordnung und anstalt / wie die Christen zu hause mit ihren kindern und gesinde leben sollen / sonderlich was die aufferzihung der kinder betrifft / worbey sie sich vornemlich in acht nemen / daß weil dise zwey laster der jugend vor allen andern höchst schädlich seyn/nemlich die allzugrosse licenz und frey-

 heit

heit der kinder / als auch der überflüßige zirat und leibes schmuck / sie nicht darinne verstossen und sich einen bösen namen machen mögen. Endlich handeln sie auch von der rantzionirung der gefangenen/und wie sie den armen / deren gute natur sie erkant/möchten zu hülffe kommen/wie auch von vilen andern dingen / worinnen etwan einer dem andern hülffliche hand leisten könne. Nachdem aber der synodus widerum dissolviret/werden auff befel desselben / die acten / und alles was vorgegangen / in bücher eingetragen/ aus welchen sie hernachmals das vornemste heraus zihen/und nachdem sie solches zum druck befördert/ an einzelne synodos in der gantzen welt / oder an andere vereinigte particular-gemeinen verschicken/ dergleichen Exemplaria ich selbst unterschidliche habe.

Wie nun vil andere / ehe die Quaker noch in Engelland auffkommen / also eyferten die Quaker jderzeit sehr scharff wider die kirchen Liturgie in Engelland / welche man / da sie schon zu Cromwels zeiten abgeschaffet und dargegen das Directorium war eingefüret worden/nachmals unter König Carl wider vorgesucht und eingefüret hatte / als die mit viler Papistischer finsternüß und deren bossen angefüllet/nemlich mit abergläubischen und ungeschickten lectionibus, gebeten/ zurüstungen und ziraten / ceremonien / stellungen und geber-

geberden des leibes/fastagen / und vilen andern gebräuchen mehr/ welchen allen die Quaker jderzeit entgegensetzten und noch setzen ihre schlechten und einfältigen Exercitia und verrichtungen in ihren versamlungen. Denn wenn sie zusammen kommen /sitzen sie lange stille / nemen ihre gedancken gantz stillschweigende zusammen/und sind eintzig und allein darauf bedacht / wie sie mit gantzer seelen den geist erwarten mögen / bis er sie ermuntert und antreibet zum reden / alsdenn fangen sie erstlich auff regung und antrib des geistes an zu reden / und nachdem sie derselbige antreibet / predigen sie entweder / oder beten oder singen. Indessen sitzt das volck zur anhörung des wortes auff gleiche art beysammen. Denn auch dise leute geben die gantze zeit über / weil sie an dem orte beysammen seyn / nachdem sie n sich selbst gekeret / auff den geist achtung / vas er innerlich tue und ihnen eingebe. Wenn nur einer ist/ der da redet / geben sie alle nit ohren und hertzen darauf achtung / was r redet/erforschen sich / und appliciren ales auff ihr selbst eigenes gewissen. Wenn ber der geist verzihet / beten sie ale zu GOtt in ihren hertzen/ bitten / stöen / und seufftzen unterweilen zimlich tarck. Bisweilen bewegen sie sich vegen grosser / offtmals widerwärtiger

und mit sich selbst streiten den affecten / oder werden dermassen bewegt / daß sie anfangen am gantzen leibe erschrecklich zu zittern / nicht nur etwan einer oder zwey / sondern die meisten und fast alle / welches sie sagen / daß es darum öffters geschähe / weil ihnen der Satan / der sich heimlich mit einschleichet / widerstehe. Es hat mir ein glaubwürdiger mann erzeit / daß sie einsmals/als er selbst mit zugegen gewesen/alle mit einander dermassen gezittert / daß das gantze gemach / gleich als von einem erdbeben / davon erschüttert. Wenn es nun bis weilen geschicht / daß nimand den geist kan erbitten / daß er sie also redend machte / oder solches zu tun dem geiste nicht gefallen / gehen sie bisweilen von einander / wie sie kommen seyn / das ist / daß man nicht ein wort unter ihnen gehöret hätte. Wiwol sie deßwegen ihre arbeit nicht vor vergeblich halten / sondern sagen / es ginge keiner ohne nutzen davon/ weil doch ein jdweder einigen vorteil vor sich davon hätte / und indem einer vor dem andern betete/er ihm dadurch auch etwas gutes mitteilte: zu dem weil sie auch vor die jenigen beteten / welche nur dahin kämen sich villeicht umzusehen / zu lachen / oder sonst ihr gespötte zu treiben / massen auch dise offtmals wunderbar würckung zu ihrer besserung und bekerung von ihnen empfänden, Wenn sie nun ihren öffent-

liche

lichen Gottesdinst gewönlicher massen abwarten / pflegen sie sich also zu verhalten. Sie predigen das wort / beten und loben GOtt/und singen / nachdem sie vom geiste getriben werden. Dannenhero tun sie unter weilen nur das erste / bisweilen nur das andere / bisweilen aber alles beydes / oder auch wol gar alles dreyes/nicht zwar unter einander/sondern ein jdwedes absonderlich / ohne daß sie / welches manchmal geschicht/zugleich mit einander singen. Ihr vornemstes haupt-werck aber ist / das **predigen.** In solchen tragen sie vornemlich entweder einen glaubensarticul vor ihrer lehre vor/oder vermanen zu außübung einer tugend. Und weil sie darvor halten / die bewegende krafft eines Predigers bestehe nicht in worten / und bewegungen des leibes (wo sie nicht mäßig und bescheiden angebracht werden / und mit der einfalt und gravität der worte wol übereinstimmen) sondern in der wichtigkeit und nachdruck der sachen ; derowegen sehen sie in ihren predigten auf keine metode / ordnung / und nach denen Præceptis eingerichtete kunst-reguln / sondern gebrauchen nur schlechte / jedoch deutliche worte / die nicht so wol gerichtet / der zuhörer ohren darmit zu kützeln / als vilmehr die meinung seines gemütes aus- und hingegen teils selbige des zuhörers gemüt einzudrücken

 nebst

nebst einer geschickten änderung der stimme und des gesichtes / nicht aber der bewegungen. In welchem punct sie denn sehr übel zu sprechen sind auf die Theologos, daß sie nichts anders als solche stellungen des leibes lehrten / wie die Comödianten / deren gantze anfürung und beredsamkeit auff der zunge und in minen bestünde. **Ihre gebete** sind meistenteils traurige klage-reden: ie heimlicher sie selbige verrichten / ie mehr / meinen sie / täten sie ihre schuldigkeit. So pflegen sie auch zu **singen** / nicht zwar mit langsamen und vernemlichen worten / oder etwa nach den noten in der music / vilweniger in reimen oder versen (denn dergleichen art zu singen wäre nicht einmal zugelassen / es sey denn daß einer aus den stegereiffen verse machen könte/) sondern nur mit blosser veränderung des tones in dem munde / fast auf dergleichen art / wie die Spanier oder Maurer in Africa / wer iemals selbige gehöret / wie ich sie deñ beyde in ihren landen gehöret habe / zu singen pflegen. Und also singt bißweilen nicht nur einer oder der andere / sondern die gantze gemeine gantz liblich und angenem. Bey solchen heiligen verrichtungen aber sind die kirchendiner die vornemsten und gewönlichsten personen; wiewol doch nimand von den andern leuten hirvon ausgeschlossen wird / sie würden denn gantz ungeschickt befunden /

oder

oder wären unbescheiden/oder keinem menschen bekant. Weil sie aber nicht allein achtung geben/ was einer sagt / sondern auch mit was worten und auff was art er solches sage / zu dem weil bey ihnen vil und fast alles gantz sonderlich ist / welches andere nicht können nachtun / die nicht zu ihrer gemeine gehören; dannenhero wenn ein listiger und heimlicher schalck / oder ein spötter hinzu gehet / und es ihnen in ihren reden und minen etwan nachtun wil/erkennen sie ihn alsobald an worten/ an der stimme / und am gesichte; und weil sie mercken/ daß er sie nur äffen will/ verbiten sie ihm zu predigen und stossen ihn aus ihrer gemeine. Solcher gestalt ist nun ihr öffentlicher Gottesdinst beschaffen.

Zu hause aber wenden sie vil zeit und sorge auf die betrachtung / gebet / und lesen sonderlich der heiligen schrifft/ lehren die ihrigen und unterrichten ihre kinder/ nicht nur in künsten und sitten/ welche die bürgerliche societät erfordert; sondern auch/ wie sie Gott dinen und sich als christen unter einander verhalten sollen/ welches deñ eben die jenige mündliche anfürung ist / die wir die catechisinus übung nennen / zu welchem ende sie deñ gar feine bücherger: haben. Hirnächst haben dise leute auch dises im gebrauch / daß sie in ihrẽ häusern nit ehe mit deutlicher stiñe etwas vorbringẽ oder zu Gott beten/

zum exempel vor tische/oder wen̄ sie wollē zu bette gehen/ bis sie fůlen daß sie der geist darzu aufmuntert und antreibet. Ehe es aber mit ihnen dazu kömmet / überlegen sie bey sich selbst/was sich etwan zu diser sache schicken möchte / und dadurch reden sie offtmals innerlich nur bey sich selbst / nicht aber euserlich und mit ausdrücklichen worten. Dahero ist bey etlichen der irrtum entstanden/als ob die Quaker gar nicht beteten / andere aber haben sie boßhafftiger weise verleumdet / sie gingen zu allen/wie das unvernünfftige vieh. Welche verleumdung sie denn noch mit grösserer gedult verschmertzen könten / wenn es nur der gemeine mann sagte / der ohn dem leichtlich alles glaubt / und nicht auch feine erbare leute / und solche/ von welchen man meinen solte / daß sie nicht alles/was sie nur hören sagen/vor war annehmen/sondern nichts / ohne was sie gewiß wüsten und erfaren hätten/schriben und sagten / also daß/was sie mit mund und feder bezeugten / schin als ob es die warheit und die treue selbsten bezeuget hätte. Sonsten halten die leute gar viel auf den öffentlichen gottesdinst / sind aber indessen von allen aberglauben entfernet / dem auch wol leichtlich niemand/ohne nur was unchristliche oder unverständige/ oder vilmehr unglückselige leute seyn / sich pfleget zu ergeben. Derowegen kommen sie auch öffters zusammen/ daß sie disen heiligen got=

Gottesdinst abstatten mögen. Hirzu haben sie ihre besondere häuser / die offtmals sehr groß und nette seyn / ausser disen aber wird man itziger zeit sie selten oder nimals hören reden / oder denen leuten predigen von solchen dingen/ worinnen sie andere von ihrer religion und schuldigkeit der Christen unterrichten wollen / anders als vor disen / da sie auff denen strassen / auf öffentlichem marckte / und in andern kirchen pflegten ihre predigten zu halten. Wenn ich sie denn um die ursach dessen gefraget habe / weil es doch die nothwendigkeit heute zu tage eben so wol erfordere / und sie gleiche gelegenheit hätten / geben sie hirauf keine andere antwort / als dise / es gefile dem heiligen Geist anjtzo nicht also. In disem stück sind sie mit etlichen protestirenden einig / daß sie keine festage halten ; alleine darinne gehen sie von den andern protestirenden ab / und gefält ihnen nicht / daß sie den ersten tag in der woche / welchen wir von unserm Heyland Jesu Christo nennen diem Dominicam , oder den Sontag / feyern / und solchen gefeyert haben wollen vermöge des dritten gebots. Im übrigen aber bekennen sie doch / daß es höchstnotwendig sey / daß man einige zeit zum Gottesdinste außsetze / und solchen zu verrichten zusammen komme / daß auch die Christen zu

solcher zeit ihre andere arbeit unterlassen sollen/ und hirzu sey der sontag gar wol gelegen / als an welchen / wie sie sagen / die Apostel und ersten Christen / solches Gottesdinstes halben / an einem orte sich versamlet hätten. Derohalben halten sie auch an disem tage / wie auch an denen andern/weñ es gelegenheit gibt / ihre zusammenkünffte. Also kommen sie in grossen und volckreichen städten / als in Londen/ fastalle tage zusammen / mit solchem zulauff des volckes / daß weil eine so grosse menge an einem orte nicht raum hat / und die letzten den mittelsten und ersten nicht platz machen können / offtmals ihrer vil / weil es so enge ist / in ohnmacht fallen / welche indem sie mermals mit essig / welches sie gleich an der hand haben / angestrichen / und wider zu sich selbst gebracht werden / hat dises zu einer artigen raillarie gelegenheit gegeben / welche itzo / aus veranlassung und übler außlegung dergleichen that / wie fast durchgehends solche reden / von iderman angenommen und gehöret wird / es hätten die Quaker in ihren versamlungen i derzeit ein fläschgen bey sich / darinnen ein tranck befindlich / wer darvon trincke / der werde gleich ein Quaker.

Gleich wie aber dise leute mit andern unru=

unruhigen köpffen unterschidliche dinge harte straffeten an allen Protestirenden / was nemlich die vorbereitung / anfürung / Ordination, und erhaltung der kirchen-diner anbelanget; also fingen sie vor itzt je mehr und mehr an / alles unter sich gantz anders einzurichten / legten auch soches ihren leuten auff / und halten noch heute zu tage sehr feste über solche einmal gemachte ordnung. Insonderheit klagten sie / und klagen noch itzund / über die böse gewonheit / nach welcher diejenigen / die ins predigtamt kommen / pflegen zuvor zum studiis angeführet zu werden / vermittelst welchen sie zu disem amte kommen und gelangen. Denn da / sagen sie / würden die kinder von ihren eltern oder freunden alsobald von den ersten jaren an zu disem amte gewidmet / nicht anders / als wie man sie sonst pfleget zu einer kunst / oder handwerck / oder zur handlung / oder sonst zu einem weltlichen amte zu verordnen / damit sie zeit ihres lebens etwas haben möchten / darinnen sie sich übeten / und darvon sie leben könten. Solcher massen würde daß amt/religion/glaube und gottseeligkeit nur gebraucht / wucher darmit zutreiben / nicht aber dises allem wucher vorgesetzet. Also würden die knaben gleich zu solchem amte aufferzogen / und dergleichen gelehret / auch

auch denen Præceptoribus zur Information übergeben / sie möchten indessen gesinnet seyn / wie sie wolten/ und von einem geist getriben werden/von welchem sie wolten / ob sie gleich indessen nichts täten ohne geheissen und gezwungen; da man doch bey allen andern tun zu sehen pflegte / wohin einen jdweden sein sinn und belibung trüge / und billig auch darnach aller anschlag und vornemen einzurichten sey. Hirauf würden nun die knaben in die schulen und auf Academien geschicket / doch lisse man ihnen auch da nicht raum/sich zu bedencken und zu untersuchen / daß sie nemlich sich hauptsächlig darauf legeten / worzu sie am meisten geschickt wären / sondern weil sie nun einmal disen weg beschritten / wendeten sie nur allen fleiß an / vil / was zu ihrem nutzen dinete / zu lernen/lissen sich aber inzwischen unbekümmert um die erleuchtende und bekerende krafft und gnade des Heil. Geistes; und weil sie einmal dise lebens-art erwelet/bliben sie so beständig darbey/ daß / was ihnen nur begegnete / sie sich von ihren vorhaben in geringsten nicht lissen abwendig machen / vornemlich wenn die änderung nun zu spät/und die besten jare verflossen wären/ daß sie etwan könten was anders / das nützlich und ersprißlich wäre / vor die hand nemen. Also pflegten dise rohen und unerfarnen leutgen / die sich wie wachs eindrücken / und ihr zarter sinn

und

und gemüte überall sich hinlencken lisse / diejenigen lehrmeister/die sie sich einmal vorgesetzet/ ohne weiteres untersuchen und bedencken / zu hören / und sich zum exempel und muster vorzustellen / welche sie in allen gedancken und verrichtungen ihres predig-amtes und gantzem leben wolten nachahmen. Darbey wären manche dem müßigang/spilen/schwelgen und wollüsten sehr ergeben. Endlich legten sie sich auch auf das predigen und beflissen sich ihrer vil mit allen kräfften des leibes und gemütes / nur diejenige kunst recht zu lernen / wie sie vor dem volcke ihre worte wol und nette setzen möchten ; andere aber beflissen sich nebst der guten außsprache auch auf feine gestus, denn darinnen meinten sie / bestehe die gantze redner-kunst und die beredsamkeit. Wenn sie nun auf solche art aus gantz unberedten leuten perfecte redner / und nach ausgestandener probe und examine vor tüchtig erkennet worden ; als hilten sie hernachmals um einen dinst an/und würde der preiß dem jenigen überlassen / der nach dem examine mit seiner stimme und minen die augen und ohren der zuhörer am meisten füllen können. Worauf denn die leute/ durch ihre schöne predigten / als durch eine anmutige schäffer-mußic / eingenommen / sie zu ihren hirten erweleten / und ihnen ihre seelen und seeligkeit anvertraueten / da doch nichts

geist-

geistliches und heilsames aus solcher leute hertzen / auf die hertzen der zuhörer herab flisse / und sie nichts / als blosse worte / von ihnen vernemen. Indessen sässen sie bey solchen unschmackhafften predigen ihrer lehrer in der kirche / als steine auf steinen / und als tode auf toden / die ihnen unter den füssen lägen.

Alleine auch dises haben sie noch bey den vornemen der studirenden auf schulen zu errinnern. Sie erkennen / daß die wissenschafft **der sprachen** / sonderlich der Hebreischen / Grichischen und Lateinischen / vor disen sehr nützlich gewesen / und noch sey / die schrifft zu verstehen und auszulegen / doch / meinen sie / sey deren wissenschafft nicht eben nötig zum predigamte / als welches allein durch den geist verrichtet werdē soll / auch wären sie nicht so nützlich / daß wer solche sprachen nicht verstünde / deßwegen vor einen Idioten und ungelehrten / und nicht so hoch / als andere zu achten sey. Die Philosophie aber / wie sie in schulen gelehret wird / und die daraus geflossene Theologiam scholasticam halten sie nicht allein vor unnützlich / sondern auch vor schädlich / die der reinen heilsamen lehre grossen schaden getan; solche habe der satan eingefüret / als eine falsche türe / dadurch man verfüret werde / und als eine hinderung zur waren erkäntniß Gottes und göttl. dinge zugelangen / wie auch der waren

Gott=

gottseligkeit. So verachten sie auch die titul / und die unterschidlichen namen derer geistlichen / ihre würde dadurch anzuzeigen / als Magister, Licentiat, Doctor, Professor &c. indem sie vorgeben / dergleichen titul verursachten nur dises / daß die jenigen / welche man darmit beehrete / und also gleichsam mit fingern auf sie wise / dadurch stolz und hochmütig würden / und dahero die herrschafft über andere verlangten. Uber dises beschuldigen sie auch die Protestirende / daß die anzal ihrer lehrer und prediger durch unterschidliche verordnungen von ihnen eingeschräncket würde / nemlich da geben sie vil gesetze / wie man solte in ein amt kommen / oder lissen sich solche gesetze vorschreiben / da verhinderten sie / oder bemüheten sich doch nicht / daß in allen kirchen / oder doch zum wenigsten in den volckreichen / mehr lehrer und prediger wären / die alle so wol öffentlich als zu hause lehreten / errinnerten / und andere dergleichen dinge mehr verrichteten / die man auch auswerts zu andern völckern schicken könte / und sorge trügen / wie sie die leute / die von Gott und der gottseligkeit nichts wüsten / zu diser erkäntnis und dinste Gottes bringen / und darauff bedacht wären / wie sie die gräntzen der christlichen kirchen

erweitern / und das Reich Gottes in der gan-
tzen welt außbreiten möchten.

Endlich klagen auch die Quaker die Pro-
testirenden kirchen hart an / und beschweren
sich hefftig wegen der besoldung/wordurch ihre
lehrer und prediger erhalten werden. Das leu-
gnen sie zwar nicht/ daß man dise leute erhal-
ten müsse in speiß und tranck / kleidung und
andern zur erhaltung des lebens benötigten din-
gen; sie gestehen gar gerne/und beweisen es
auch / daß dises göttlicher wille und befel
sey. Dahero man sihet / daß sie sehr weit un-
terschiden von unsern heutigen anabaptisten /
so wol denen auffrichtigen und einfältigen / als
auch vornemlich denen listigen und verschlage-
nen / die mit ihren sachen sehr liberal sind / in-
dessen unter dem schein der freygebigkeit und
guttätigkeit die leute in ihr netze zihen / daß sie
häuffig/wie sie es begeren / solche lockspeise täg-
lich suchen und verlangen. Das wollen sie nur
nicht / daß man die studia, die zu disem amte
füren / als auch hernachmals das amt selb-
sten / so tractiren solle / daß man alle andere
arbeit / dadurch man sich erhalten könne / un-
terlasse / und hernachmals bloß und allein von
dem amte sein leben zu erhalten suche. Sie
wollen nicht / daß man gesetzte und in gewis-
sem gelde bestehende besoldung geben solle /
daß man gewisse Pacta und verträge dar-
über

über auffrichte / daß das volck gezwungen werde / solche einkünffte abzutragen / daß man ihnen endlich nicht so reiche/stattliche/ überflüssige und allzuherrliche besoldung gebe. Dises / schreyen und sagen sie / sey eine verächtliche und bürgerliche weise sich zu erhalten/ dadurch werde das predigamt zu einem handel und gewerbe gemacht/und die leute bloß um des gewinstes willen hirzu angetriben ; Dannenhero täten sie auch nur ihr amt bloß des geldes wegen / und wenn sie dessen genung zusammen gebracht/ legten sie sich auf die faule seite/ oder täten wol gar nichts mer. Ja es sey dise hantirung/ ein brunquell / zunder und anreitzung zum geitz/ schändlichē lüsten/müssiggang/geilheit / schwelgerey/ unendlichen geitz / unaufhörlichen zanck und streit / regirsucht / und viler erschrecklichen laster. Dahero sehe man auch überall so vil königliche und prächtige häuser der jenigen/ die sich diner Christi nenneten/ und um Christi willen der kirchen predigten / wie auch ihre grosse pracht/die sie triben / darbey sie denn ihr amt hindan setzeten/ die geringen verachteten / die untergebenen druckten / und grosse tyranney außübeten. Auf solche art wäre vormals der Antichrist in die kirche eingeschlichen / und darinne mächtig worden. Disen allen setzten sie nun entgegen ihre eintzige/schlechte und einfältige einrichtung ihres predig-amtes / selbige
 behal-

behalten sie auch / und meinen/daß da ein idweder mensch in der kirchen/ wie alle glider an dem menschlichen leibe/ihre besondere gaben hätten/ könten sie auch billig ihre würckung und verrichtung haben zum gemeinen nutzen. Dannenhero sagen sie/müsse ein idwedes glid Christi sich selbsten erwecken und untersuchen / was es vor gaben und lebendigmachende krafft des Geistes Gottes in Christo empfangen/und was es empfangē/darmit dem gemeinen nutzen dinen. Befinde nun einer bey sich/daß er von dem geiste hirzu angetriben und gefüret werde/könne und solle er/als ein guter Candidat,nach dem predigamte trachten / und dasselbige verwalten/ und wol gar einen lehrer oder hirten darinnen abgeben; ja es könne und solle sich darzu appliciren zu solcher zeit und an solchem orte / wenn und wo ihn der geist hirzuführet uud antreibet.Und dises meinen sie / sey **sein beruff**/worzu denn keines weges weder aus dringender not/noch um guter ordnung und erbarkeit willē erfordert werde einige übung/ vorherbereitung/sonderbarer beruff von einer besondern gemeine/ noch einige approbation und belibung / die von dem volcke geschiht/ es sey nun entweder die kirche noch aufzurichten / oder selbige schon würcklich aufgerichtet. Doch halten sie dise gewonheit. Wenn einer bey sich in seinem gemüte empfindet/ daß er nicht ungeschickt zum predigamte sey / und darzu vom geiste getriben werde/läuffet er nicht also bald hin-

zu/

zu/sondern alsdenn erstlich/wenn er von den andern kirchen-dinern / welche darüber gesetzt / oder bey einem allgemeinen Synodo, ist hirzu tüchtig und geschickt befunden worden / daß er also gleichsam auf erfordern und beruff diser männer und zugleich des geistes darzu gelanget. Derowegẽ untersuchen sie ihn zuvor/ob er zu disem amte geschickt/und ob es dinl. sey/daß er sich darzu begebe/erinnern ihn auch ferner/daß weñ er solches erhilte/er sich dazu appliciren/und allen fleiß an wenden solle/ daß es nicht weniger ihm zur zirde uñ wolfart/als der kirchen gereiche. Also nimt erwider von sie seinen abschid. Deñ da lassen sie keine zubereitung noch ordination zu/geschweige daß sie andere ceremonien mit ihm solten vornemẽ/wie wol von vilen protestirendẽ bey inauguration ihrer prister geschicht/welches sie doch vor unnützlich/albern uñ vergeblich halten. Damit aber dise neuẽ prediger/indem sie zu entlegenen und unbekantẽ gemeinen gehen/ sich desto besser zu ihrem amte geschickt machẽ mögen / und die kirchen sie desto williger aufnemen / bekommen sie entweder von einem particular oder allgemeinẽ concilio bißweilen brife mit/worinnen sie diselbigẽ denen kirchen recomandiren. Denen fügẽ andere kirchẽ oder andere berümte leute und gute freunde ihre recommendation-brife unterweilẽ mit bey. Mit der besoldung aber ihrer kirchen-diner ist es also beschaffen. Sie sagen/es könten selbige lon von dem volcke nemen / doch

müste solchen das volck von freyen stücken gegeben/ und darneben so ausgerechnet werden/ daß man eines jdweden sein vermögen hirbey genau mit betrachtete. So müste man ihnen auch nicht mehr geben / noch auch von ihnen mehr angenommen werden / als zu eines jdweden notdurfft von nöten sey. Daferne aber ein prediger not leiden müste / und diejenigen / denen er dinet / wären so hart und feste / oder so genau und geitzig / daß sie ihm nichts geben wolten / lassen sie ihm dise freyheit / daß er sich von dannen hinweg begebe und auch den staub von seinen füssen abschüttele. Dises sprechen sie / hätte Christus selbst befolen / und also hätten es auch die Apostel gemacht.

Was aber sonst andern gemeinen zu begegnen pfleget / das hat auch die Quaker betroffen / daß nemlich sich bey ihnen soche leute mit eingeschlichen / die von ansehen und gesichte / und wenn sie bey ihren glaubensgenossen waren / gar feine leute zu seyn schinen / doch / wenn ihre brüder nicht zugegen / oder sie mit solchen leuten umgingen / die ihnen nicht verstatteten / daß sie / wie bey jenen / hätten leben können / gar grosse unbescheidenheit und mutwillen / in worten und wercken gar bald von sich blicken lissen ; ingleichen deren künheit und unbescheidenheit erst nach langer zeit ausbrach. Weil nun dergleichen öffters geschahe / entstand

aus

aus solchen dingen bey den leuten der verdacht / es wären die Quaker nur ein heuchlerisches volck / die nicht so einfältig / als sie sich stelleten / und da sie wolten vor die heiligsten und frömsten unter den christen angesehen seyn/felte es ihnen daran noch gar weit / massen es nur ein zusammen gelauffener hauffe von den leichtfertigsten buben wäre. Welches denn auch denen Quakern nicht unbewust war. Ja sie gaben selbsten zu / es wären etliche unter ihnen / die nicht so wol aus heucheley und vorwand ihrer secte und religion / die sie zum deckel ihrer bösen natur und ihrer lüste gebrauchten / sondern indem sie es von grund des hertzens mit ihrer gemeine hilten / dennoch aus menschlicher schwachheit / nicht mit fleiß oder aus vorsatz / sondern unverhofft in grosse laster verfilen. So wären auch andere / die von den reitzungen und anlockungen der irdischen und gegenwärtigen dinge / deren anfall sie nicht allemal ausstehen und ertragen könten / eingenommen / denen gütern und reichtum allzu sehr nachstrebten / und den müssiggang / lust und zärtligkeit dises lebens libten ; item / die ihren kindern mehr durch die finger sähen / als sie billig tun solten ; endlich die von denen sitten und meisten exempeln wie auch denen in der lehre vorgeschribenen regeln abtreten / weil sie denen menschen so

harte/ so schwer und so verdrüßlich wären / und nachdem sie die schrancken / darinnen man sie eingesperret / gleichsam durchbrochen / mehr suchten und libten eine bessere und nettere bequemligkeit und vorrat/ ingleichen die artigkeit/ höffligkeit und annemligkeit in bürgerlicher Conversation, daraus man sehen könte / daß einer wol und nicht so armseelig und kümmerlich erzogen wäre / welches sonderlich von frauen = zimmer und jungen leuten zu geschehen pflegte. Wider solche verbrechen nun / sagten die Quaker / wäre bey ihnen ihre kirchen = disciplin und bestraffung der ihrigen im gebrauch. Bey solcher aber gingen sie gradatim oder stuffen weise / wie solche ordnung unser Heyland und Erlöser Jesus Christus selbsten vorgeschriben / die bey dem Matthäo gelesen werden kann. Dannenhero verdammen sie auch nimand / der nicht zuvor gehöret worden / und seine notdurfft dargegen eingewendet hat. Wenn etliche nicht können zur stelle seyn / schreiben sie an dieselbigen / welche denn widerantworten / ein iglicher was ihm zu schreiben not ist / doch brauchen sie nicht überall gleiche schärffe. Wenn einer etwas versehen / nicht so wol aus vorsatz oder freyen willen / als vilmehr in ansehung der zeit / unglücklichen zufalles / oder der notwen-

digkeit

digkeit / sind sie in bestraffungen solcher verbrechen etwas gelinder / ja bey etlichen sehen sie gar durch die finger. Dergleichen dises ist: In Engelland und anderer orten wegern sich die Quaker noch bis auff dise stunde / den zehenden abzutragen / so ferne solcher zu nutz der kirchen / oder zum krige angewendet wird. Allein weil sie um solcher ursache willen vormals so harte sind geängstiget / und um alle das ihrige gebracht worden / geben heute zu tage fast alle zu gewissen zeiten / so offt dergleichen geld eingefordert wird / damit sie nicht widerum in vorige straffe verfallen / dasjenige was man zu disem ende von ihnen verlanget / fragen aber nicht / worzu es angewendet werde. Ob nun wol diejenigen / welche die auffsicht auff die sitten haben / vermeinen / daß sie hiran nicht recht täten / lassen sie solches doch als eine unumgängliche schwachheit noch hingehen.

Bey ihren **heyraten aber und verehligungen** halten sie dise gewonheit / sie erinnern die jungen leute offt und fleißig / daß sie eine solche wichtige sache / daran ihre gantze zeitliche wolfart hinge / nicht solten unbedachtsam und ohne rath und einwilligung ihrer Eltern oder

freunde anfangen. Wenn etliche sind/die in den ehestand treten wollen / wird solches in der gemeine dem kirchen-rat angezeiget/selbiger fraget beyde personen/ ob dises ihr rechter ernst sey/ ob ihre eltern / anverwandten und vormünde darein willigten und darmit zu frieden wären/ ob sie sich mit andern schon versprochen / wenn sie im witwer oder witwen stande gelebet/ob sie nach dem vorgeschribenen ehestifftungen ihre güter dispensiret. Nachmals werden alle/die zugegen sind/gefraget / ob sie wider dise leute was einzuwenden. Wenn sie sich nun also mit einander verlobet/werden sie zween sontage nacheinander in öffentlicher gemeine auffgeboten. An manchen orten geschihet dises auffgebot nur alle vir wochen einmal. Wenn aber solche zeit verflossen/kömmet braut un̄ bräutigam in die gemeine in / begleitung ihrer befreundten und anverwandten / und anderer guten freunde/wie auch anderer bekanten/ wie sie nur namen haben mögen / und darzu verlangen. Daselbst werden nun braut und bräutigam um ihr vorhaben gefraget / ob sie einander liben und zur ehe haben wolten / darneben müssen sie versprechen / daß sie sich bemühen wolten disen ehestand erlich / ihre seele keusch / und den leib als ein gefäß und kleid der seelen rein zu halten/daß der mann das weib / hingegen das weib den mann / stets liben / was ihnen beyderseits

ins-

ins gemein / und einem idweden insonderheit zu tun oblige/ verrichten / auch keines das andere verlassen wolle/bis der tod / dessen gewalt und botmässigkeit wir allzumal unterworffen / sie von einander scheide. Wenn sie solcher gestalt sind befraget worden / erklärt ein idwedes teil vor sich seine meinung/ und wenn das geschehen und solches in die acten eingetragen worden / müssen sie sich unterschreiben / welches denn auch die verwandten tun / und so vil nur hirmit eingewilliget von den jenigen / die zugegen sind. Also wird dise handlung beschlossen. Bißweilen geschihet es auch/ sonderlich bey wolhabenden und vermögenden / daß ein gast-gebot und hochzeitmal außgerichtet wird / idoch ohne hochzeitliche solennitäten / als welche sie nicht vor eine zirat der hochzeiten/ sondern nur vor eine ohren-augen-und bauch-lust/und anreitzung und unterhaltung der üppigkeit und unkeuschheit halten. Ob aber nun wol dise unter denen Quakern angestellete hochzeiten lange zeit / als unehliche vermischung / und die daraus gezeugte kinder / als bastarte von der obrigkeit angesehen und verworffen worden/ werdē sie doch nunmero/ zum wenigsten in Engelland uñ selbiger ortē/wie auch in den meistē andern ländern/ vor kräfftig und rechtmässig erkennet. Weil ich auff den ehestand kommen bin / wil ich auch von der gewonheit/die sie bey geburt ihrer kinder

der pflegen in acht zu nemen / noch etwas gedencken. Wenn bey ihnen ein kind geboren worden / fordern sie nach wenig tagen die weh-mutter und andere weiber / die der greissenden beygestanden / zusammen / und verlangen von sie ein zeugniß / daß das kind an dem orte / zu der zeit / und von denen eltern geboren worden. Darneben geben sie dem kinde einen namen / und lassen solches alles in ein besonder buch eintragen / welches zu dem ende in einem hause beybehalten wird. Von ihren begräbnissen haben wir bereits oben schon erwenet.

So gehet es insgemein in der welt daher / es ist da nichts beständiges / und der fride und ruhe dauret daselbst nicht lange. Nachdem dise leute eine kurtze zeit daher in ruhe gelebt und vor gerichte wenig zu tun gehabt / zog sich nunmehr wider ein neu ungewitter auff / welches sich erstlich ergoß über ihre häupter / und zwar diejenigen / von welchē ich oben weitläufftig erwenet / wie sie zur Quakerischen kirche getreten / nachmals aber erging solches fast über alle glider der gemeine. Denn also wurde **George Keith** anno 67 in Schottland in das Aberdonische gefängniß geleget / saß auch daselbst vil monat. Eben dazumal schrib er auch das buch von der unmittelbaren offenbarung Jesu Christi in den menschē / welches buch ein kurtzer begriff ihrer gantzen lere ist.

ist. Folgendes jar wurde Wilhelm Penn zu Londen ins gefängnis geleget/ und zwar um diser ursachen willen: Es hatte Peñ nebst anderen seiner brůder ein gespräch mit etlichen Presbyterianern/der Presbyterianer lehre von der Heil. dreyeinigkeit und der gerechtfertigung eines armen sůnders vor Gott betreffende. In welchem gespräche als keine partey die andere mit grůnden ůberwinden/ja endlich ein ander nicht mehr hören und verstehen kunte/und dahero grosse uneinigkeit und verwirrung entstanden / ergriff Penn/als ein mann von beständiger resolution/ welcher nicht eher ruhen kunte/bis er auch dises zu stande gebracht/die feder/und satzte sich nider zu schreiben. Drauff gab er balde ein bůchlein heraus und widerlegte darinnen gleichsam die drey lehrsetze der Presbyterianer / vorgebende / daß sie mit den zeugnissen der schrifft / und mit den grůnden aus der vernunfft genommen stritten / nemlich daß nur ein Gott sey / der in dreyen unterschidlichen und gesonderten personen bestůnde ; daß Gott keinem die sůnde vergebe / wo nicht völlige genugtuung vorhergegangen ; endlich daß die sůndigen menschen von Gott gerecht gemacht wůrden durch die zugerechnete gerechtigkeit. Ich rede hirbey so / da Penn sonst Engelisch geredet / wie wir bey uns zu reden pflegen / wie denn alle heut zu tage solche redens-arten gebrauchen / wenn

sie

sie von theologischen dingen reden. Zu dem ob ich gleich dises mannes seiner worte mich bedine / so glaube ich doch/er habe sie nicht angefürt / wie sie die presbyterianer verstanden / zum wenigsten das wort nicht / welches er bey dem ersten articul gebrauchet / von denen in Gott **gesonderten personen**/ gleich als ob die Presbyterianer so zu reden pflegten. Uber diß warff Penn dise streit frage auff/ nicht so wol über die sache selbst / als über die namen / indem beyde parten ihre besondere redens-arten gebrauchten. Wie dises buch heraus kam/ schütteten nicht allein die Presbyterianer / sondern auch die andern geistlichen in Engelland ihren zorn und haß gegen ihn aus / schryen und sprachen: Nun sehe man klar und deutlich/was diser mañ im schilde fürte sintemal dises buch gnugsam anzeigte was er vor ein mensch wäre/der zum wenigsten die heil. Dreyeinigkeit leugnete / dannenhero wäre es nicht billig/daß man ihn länger unter den christen duldete. Auf solches geschrey wurde demnach Penn ins gefängnis geworffẽ/daselbst schrib er ein ander buch/welches er neñete: Non sine cruce corona, das ist/**keine krone ohne kreutz**. Welches buch nicht so wol von glaubens articuln / als von lebens-pflichten handelt / idoch ist es an realien nicht ler / noch mit blossen worten auffgeschwellet / sondern reich an materie / wie

wie auch an nachdrücklichen sententiis, und redensarten / darneben mit allerhand oratorischen zirat wol ausgeschmücket / welches seine eigene widersacher / die auch an ihrem feinde den fleiß und tugend lobeten / öffentlich bekennen musten. Aus disem gefängniß wurde Penn durch vorbitte das Königes widerum befreyet / welcher ihn auch / wie dazumal seine güter und vermögen / deren er nicht wenig in Engelland und Irrland hatte / in grosser gefar schwebeten (weil es nicht an solchen leuten ermangelte / welche dahin trachteten / wie sie dem Penn die federn dermassen verschneiden möchten / daß sie ihm nimals wider wüchsen) demassen in schutz nam / daß zum wenigsten seine güter nicht weggenommen und confisciret werden konten.

Zur selbigen zeit muste Salomon Eccles vil ungemach ausstehen und erfaren / jdoch so / daß er sich solches selbst durch seine künheit und unverschämte verwegenheit / da er dessen wol hätte können überhoben seyn / mutwillig auff den halß zog. Dis ist eben derjenige / von welchem wir im ersten buche gemeldet / wie er aus einem musicanten ein Quaker worden / und darauff alle seine instrumenta / darunter auch feine musicalische sachen mit waren / ins feuer geworffen und verbrennet. Alß er nun indessen war ein kirchen-diner und prediger worden /

den / muste man sich wundern / wie sich der mann angelegen seyn liß / seinem amte genüge zu tun / die von ihm gemachte gute hoffnung der leute zu erfüllen / sich aber auch zugleich bey seinen feinden und andern leuten berümt zu machen. Anno 67 schrib er einen dialogum oder gespräche / worinnen ein streit enthalten wegen der würde und nützen der music. Er fürete aber in selbigem eine person / welche dise kunst verspricht / andere aber / welche sie loben / redende ein / und als dise letzten endlich musten stilleschweigen / hilte er sich solches vor einen sonderbaren rum und ehre. Folgendes jar darauff gab er eine provocations-schrifft heraus / in welcher er alle Presbyterianer / Independenten / Baptisten / Papisten / Lehrer und Prediger zu einen kampff heraus forderte / und von ihnen verlangte / sie solten mit ihm ansetzen und versuchen / welche von der gantzen gemeine ware diner Gottes wären / und zwar durch dieses experiment und probe / daß sie nemlich alle miteinander siben tage und nächte ohne speise und tranck bleiben und nüchtern wachen solten; auff welches teil nun das himmlische feuer herab fallen würde / darbey solte man erkennen / welches Gott angenem sey / und dises solte das stätige kennzeichen der waren religion von Gott verbleiben. Allein es war nimand so alber und possirlich / daß er mit disen menschen sich in sol-

chen

chen streit eingelassen. Doch bliben dise worte noch unbestrafft und ungerochen. Allein was sich folgendes jar mit ihm hernach begab / ging ihm nicht so vor genossen hinaus. Eccles lebte dazumal zu Gallovidien in Schottland/ weil er nū vernommen/es wurde vor der stadt ein Convent der Papisten gehalten werden/nam er drey seiner glaubens brůder zu sich / ingleichen eine kolpfanne nebst schwefel und feuer/und satzte selbige auf den kopf. Alß er nun solcher gestalt in die gesellschaft der Papisten kommen/und seinen freunden daselbst die kolpfanne gegeben die sie zwischē ihre knie namē/ also daß das feuer in die höhe fuhr / kůndigte er hirmit allen an/ sie solten vō solchem götzendinst ablassen/ anders wůrden sie alle vom feuer verzeret werden. Da er nun vō disem orte wider weg gegangen/kam er in die stadt / und gab gleicher gestalt den bůrgern daselbst eben dises herliche gebot/und dises zeichen/ dadurch sie solten lernen klug werden / die aber der kerl mit seiner predigt und zeichen nachdem sie ihn zimlich ausschendirt und abgeklopfft/ ins gefängniß worffen. Woraus als er wider fortgeschicket worden/uñ nach Londen komen/ging er ebē dergleichē in der Bartolomäs-messe auf öffentl. marckte vor eine marckschreirsbude/inbeyseyn viles volcks/abermal an. Allein ein hitziger kopf ging zu ihm/uñ hätte ihn ohne zweiffel/ mit einer korwetzsche dermassē abstrigeln sollen/daß

er sein tage an den ort und an die zeit gedacht/ wenn nicht ein erbarer und vil vermögender mann mit blossen degen ihn defendiret / und ihn also aus des zulauffende pöbels hände entrissen hätte. Wiwol die Quaker hilten selbst dises mannes tun vor unzuläßlich und vor unbesonnen. Nicht lange darauff reisete Eccles nach Irrland und fing zu Coreag in der grossen kirchen daselbst / nachdem der prediger und das volck ihren öffentlichen Gottesdinst verrichtet / den gemeinen gesang seines volcks an : **Der gottlosen gebet sey dem Herrn ein greuel.** Dises ging ihm aber nicht so vor genosse hinaus. Denn erstlich wurde er weggenommen und ins gefängnis geworffen/nachmals/als ihn der hencker durch alle gäße in der stad mit dem staubbesen eine gute eriñerung gegeben/ ward er als ein nichtswürdiger und auffrürischer vagante / welchen sein boßhafftiges gemüte / die böse gewonheit/und die lust / so er daran hätte / andere leute zu verunruhigen / anreitzete / aus der stadt verwisen. Endlich ging diser Eccles nach neu Engelland/da er bey einer gehaltenen rede/durch hefftigen zorn bewogen einem andern Gottes gerichte / gleich als auf dessen geheiß und befel / welches in gewisser zeit über ihn kommen solte / ankündigte. Welche warsagung/als sie hernach nicht eingetroffen/und Eccles selbst/nachdem er seinen feler hirunter erkennet/zeit sich eines bes-

fern zu besinnen bekomen / hat er hernachmals / auch in einer öffentlichen schrift / seine übereylung und irtum erkennet und bekennet / und also zum wenigsten doch in disem stück sich als einen aufrichtigen mann erwisen: Sintemal wol das beste ist / wenn man nichts tut / das einem hernach gereue / nebst dem aber / wenn man sich bald reuen läst / was man böses getan / und dasselbige verbessert. Als nun dise verfolgung über itzt gedachte Quaker ergehet / werden indessen vil von ihrer gemeine in Engelland / Schottland / sonderlich aber in Irrland sehr angefochten / weil sie nicht ihre zusammenkünffte wolten daselbst einstellen. Allein weil ich nichts hirvon finde / ohne was ich schon bereits erwenet / das denckwürdig und ausfürlich zu beschreiben wäre / wird genung seyn / daß ich solches hirbey nur mit angemercket.

In disem jare begab sich Fox nach Irrland / hatte aber nichts daselbst zu tun / ohne daß er seine guten freunde daselbst besuchen / und was er etwan einem jglichen ratsam zu seyn erachtete / raten möchte. Nachdem er aber von diser reise in Engelland wider war zurücke komen / und bisher wegen viler verdrüßligkeit ehelos gelebet / itzund aber / nachdem er ein wenig fride und ruhe bekommen / dises einsamen ob schon freien un bis dahin gar vergnügten lebens satt und müde worden war / gedachte er endlich sich zu verehligen / ging auch in disen

absehen hin zu seiner alten freundin und wirtin der Margareten / des L. Fells witwe / und verlangte sie/bekam sie auch/mit beyderseits freundẽ einwilligung zur ehe. Doch nam sie ihn nicht so wol seine brunst zu stillen/halben / oder er sie/ in ihrer dürfftigkeit zu erneren / sondern weil sie beyde einander lib hatten. Dannenhero waren sie auch unbekümmert / was eines oder das andere im vermögen hatte/ und sie also zusammen brachten/sondern lebten beyderseits/wiewol ohne kinder/in erwünschter und vergnügter ehe bis an ihr hohes alter. Dises habe ich nicht undinlich hir mit beyzufügen erachtet / um des jenigen willen/was unlängst ein Frantzose/voritzo zwar ein guter Catolic scilicet,der aber zuvor 2. mal abgefallẽ/von diesem paare / wie auch von andern ehrlichen leuten geschribẽ/in seinem frantzöschen tractätgen/welches zwar/was die zirligkeit der frantzöschen sprache betrifft / gar fein gemachet/allein im übrigen mit lauter lügen angefüllet ist/um nur den leser ein gelächter zu erwecken.

Das folgende 70.jar gab mehr denckwürdige sachen an die hand / massen in Engelland die jenigen auff allerhand art und weise gedrucket und geängstiget wurden / welche die besuchung ihrer zusamenkünffte nicht wolten einstellen / noch den zehenden geben / noch mit dem zehenden- einmanern nach ihrẽ willen und vorgeschribenen bedingungen accordiren/welche sich

weger-

wegerten/nicht zwar das jenige zu thun/ was sie schweren solten / sondern den schwur und den eyd selbst abzustatten. Solche zusammenkünffte nun der Quaker zu zerstören/ unter zudrücken und außzurotten / liffen gleich als eine allgemeine feuersbrunst auszulöschen an teils orten die oberkeitlichen personen selbst hinzu/an andern orten die beamte und bedinte / anderswo die soldaten / noch an andern orten die prister mit den küstern selbsten. Wiwol dise nur/ wenn sie beysammen waren/ hinkamen und ihre namen auffschriben / daß sie selbige hernachmals verklagen möchten / damit gerichtlich wider sie verfaren würde. Doch geschahe dises offtmals mit grossem sturm / worbey dann das allergeringste war/ daß man ihnē orfeigen gab / und ihnen den prügel und stock um die oren schlug / daß selbige offtmals in kleine stückgen zersprangen. Zur Corin in Glocester hat man etliche aus einer speise-stube von dem obersten stock des hauses / nachdem man die treppe hinweg genommen / herunter geworffen/ die sich denn sehr harte zerfallen/unter welchen eine sehr alte witfrau/welche sich die schultern außgefallen/gar bald darauf ihren geist auffgab. Wenig hirvon hat man ins gefängnüs geleget / allen und iden aber wurde eine geldstraffe aufferleget / etlichen fünf/ etlichen zehen / etlichen zwantzig pfund sterlinges in ansehung der

person und ihres vermögens. Die ihre häuser hergelihen / die bey ihren zusammenkünfften geredet hatten / dieoffters mit darbey gewesen / denen wurde eine grössere summe aufferleget. Hirbey wurden von geitzigen bedinten / von unbarmhertzigen und tyrannischen soldaten / von gottlosen bürgern und einwonern / von fremden und außländern / und von der Canaille selbst / vil lügen auff die bahn gebracht / daran rechtschaffene und ehrliche leute nimals gedacht hätten / die vō andern nicht ohne verdacht angenommen worden / da doch dise leute offt selbst solche leichtfertigkeiten begangen. Ja es trug sich wol zu / daß auch die gestrafft worden / die nicht einmal mit darbey gewesen / die aber doch angegeben und darvor gehalten worden / weil man sie iederzeit in den verdacht gehabt / daß sie sich darbey mit finden lassen / als würden sie auch disesmal mit zugegen gewesen seyn / hätten sich aber nur villeicht verstecket. Ob nun wol manchmal keiner ein wort gesagt hatte / wurde doch dises / als was gantz gewisses / præsupponiret / es könte ihr gottes-dinst nicht anders verrichtet werden / ohne daß / wer da sey / auch reden müste. Es erzelen die Quaker / daß sich manchmal begeben / wann nur ein fremder Quaker bey einem hauswirte und dem seinigen in seinem hause gewesen / daß einige von den kundschaffern darzu gekommen / die den

wirt

wirt im beyseyn des andern Quakers um etwas gefraget: wann er nun darauf mit wenigen geantwortet / wären sie fortgegangen / hätten ihn angegeben / als ob er in einer Quaker-versamlung als ein prediger geredet/uñ hirdurch so wol den jenigen / der geredet / als auch seinen guten freund in grosse straffe gebracht. Durch dergleichen list und betrug wären vil von ihren leuten / wie sie vorgeben/in der **Northingamischen** graffschafft hintergangen worden. So soll sich auch / wie mir dise leute selbst erzehlet / zugetragen haben / daß etliche lose vögel mit fleiß in ein hauß gekommen/ und wie die Quaker gantz stille gesessen/ einer von ihnen hervor gesprungen / welcher angefangen zu reden. Worauf die andern alsobald zugefaren / und einen anfall erstlich zwar auf die Quaker / nachmals aber auf die güter des hauses getan / und diselbigen mit sich hinweg genommen. In solcher verfolgung nun/ja in solcher öffentlichen hinterlist und nachstellung/dise leute um das ihrige zu bringen/ weil kein einziger Quaker dergleichen unrechtmässigkeit mit gelde erkauffen/ noch ein einziger ihrer gewalttätigkeit und anfeindung / wie übel sie ihnen auch mitfuren/ sich widersetzen wolte / welches sie doch insgemein gar leichtlich hätten tun können / wenn sie nur vermöge ihrer gesetze solches hätten tun dürffen/ging ein idweder von diesen leuten hin/welche meinten/ daß sie etwas

bey ihnen zu fordern hätten/und nam und raubte vor seine person stat des geldes/was er nur bekommen kunte / als von felde das rind- und ander vih / ingleichem die zum ackerbau benötigte werckzeuge / aus den häusern aber die waren/ haußrat/ küsten/ decken/ gefässe / auch kleider / so gar auch die victualien selbsten / ob sie gleich noch mehr als zwey mal so viel wert waren. Etliche rückten gar den wagen vor die türe/ und fürten alles darauff nach hause / nur das / was sie nicht kunten raus tragen und mit fortbringen/ zurück lassende. Welche güter denn hernachmals öfters zu feilem kauff ausgeboten worden / doch waren etliche leute so ehrlich/ daß ob man gleich solche güter verauctionirete / sie dennoch von dergleichen waren / darüber die jenigen/die sie verloren/ sich nur betrübten/ die sie aber kaufften / nur schande darvon hatten / nichts zu kauffen verlangten. Etlicher leute güter wurden heimlich und zwar bey nachtzeit weggenommen. Bey solchen rauben und plündern waren auch die zehendner sehr wachsam / und zum lauffen fertig. Die straff-gelder aber wurden in drey teile eingeteilet/worvon der eine teil der königlichen kammer anheim fiel/der andere kam in die armen-casse / den dritten stecketen die jenige in ihren beutel / welche befel hatten vermöge der gesetze wider die Quaker zu verfaren. Sonderlich aber/schreiben die Quaker / wären sie in des Hertzogtüm Jorck

mit-

mitternächtigen teile/ Berchern/ in Colcester/ in Suria in Notingham so unbarmhertzig und grausam tractiret worden. Es ist nicht zu sagen/ um was vor geld durch solche straffen die leute sind gebracht worden. Am allermeisten aber wurdē in solcher verfolgung ihre vornemste lehrer / wie auch andere ansehliche und brave leute zur straffe gezogen. Ingleichem/ weil diese leute / da man sie aus denen häusern / alwo sie zusammen kommen / heraus gezogen / öffters vor denselben auf der gasse stehen bliben/ bißweilen gantz stille / bißweilen aber in ihren reden fortfahrende / wurden sie allemal entweder alle zugleich/ oder doch die jenigen / deren stimme man vor andern gehöret / mit grösserer geld-straffe/ oder gefängnis beleget / bißweilen verfur man recht feindlich und nach krigs manir / oder weil sich jene nimals zur wehre stelleten/ nach dem recht der überwinder/ gleich als ob ihnen alles frey/ und in ihrer macht und gefallen stünde / wider sie. Weil man nun hirvon gar vil exempel hat / wil ich aus so vilen von einer idweden classe nur eines anfüren.

In der Provintz Hereford in dem Sawbridgewortischen kirchspiel trug sichs/ zu daß Thomas Gren / welchen ich im ersten buche unter die vornemste anfürer der Quakerischen secte gerechnet / und seine glaubensgenossen an einem orte zusammen

kamen ihren gottesdinst daselbst abzustatten. Als dises die jenigen / so hirauf bestellet / erfaren / lauffen sie alsobald hinzu / fallen den Gren / der auf seinen knien lag und denen andern vorbetete / mit feindseeligen und ergrimmeten gemüte an / und bringen ihn vor die richter / welche denn ihm die gewönliche straffe dictiren. Als er aber selbige/nach ihrer art/sich zu geben wegerte / indem er vorgab / und öffentlich sagte / er käme unschuldig zu solcher straffe / befalen sie denen Grentz-Inspectoren / daß sie/was Gren geben solte / und doch nicht geben wolte / aus seinen gütern / die er in der stadt Reyston hätte / nemen solten. Welcher gelegenheit auch dise sich bedinten und / zu ihrem vorteil und besten disen befel unsäumig ausrichteten / also daß sie hingingen / seine waren alle weg namen / durch öffentlichẽ anschlag verkaufften und daraus noch mehr als zweymal so vil geld / als die straffe außtrug / löseten und vor sich behilten. Zu einer andern zeit wurde Gren abermals in seinem eigenem hause / als er predigte / unverhofft überfallen / auch durch disen feindlichen anfall aller waren / die er in seinem gewölbe hatte/(er war aber ein zwirn händler) beraubet / daß er nichts übrig behilt / als ein eintziges stück / welches sie nicht mit fleiß zurücke gelassen / sondern ihnen entfallen war. So trug sich auch zu einer andern zeit zu / daß als Gren in seinem

hause mitten unter seinem volcke eine predigt hil-
te/etliche spionen/die gut gewehr bey sich hatten/
gleich als ob sie eine schlacht oder ein scharmützel
halten wolten/die gemeine überfilen. Da es nun
stille worden/sagten sie/man solte ihnen den pre-
diger geben; als sie aber solches nicht tun wolten/
zogen sie etliche von dē zuhörern heraus/und dro-
heten ihnen mit büchsen und gewer/ja endlich
gar/sie wolten sie umbs leben bringen/ wenn sie
den prediger nicht herschafften. Allein es war
vergeblich/weil auch sie selbsten/was sie jene be-
droheten/sich nicht zu tun erküneten. Endlich als
sie an den Gren selbsten kamen/und aus etlichen
zeichen hattē schlissen können/daß er der prediger
gewesen/fragtē sie ihn darum; da er aber gleicher-
gestalt nicht antworten wolte/bedroheten sie ihn
eben falls/wie die andern: allein als er sich auch
daran nichts kerete / sie aber aus seiner kleidung
sonderlich einige mutmassung schöpfften/brach-
tē sie ihn zwar ebenfalls nit um/ jdoch füreten sie
ihn vor die obrigkeit/ welcher deñ Gren/da er ge-
fraget ward/ob er der prediger gewesen/alsobald
solches gestande/und da man weiter fragete/wa-
rum er denn solches denen/die ihn hergebracht/
nicht gleich bekennet hätte / gab er zur antwort; es
hätte ihm dazumal nicht belibet darum/weil dise leute ihn
zu fragen keine gewalt nach recht hätten / aber nun täte er
solches willig und gerne / da er von der obrigkeit befraget
würde/ weil die obrigkeit ihn billig und mit recht nicht
nur fragen sondern auch befelen könte. Das nach-
folgen-

folgende exempel ist wegen der person un̄ des or-
tes nebst andern denckwürdigen umständen wol
zu behalten. Zu Londen waren am hellen mitta-
ge vil Quaker in einem hause zusam̄en kommen /
so daß sie fast nicht alle in dem gemache raum
hatten. Als der Obrigkeit solches hinter bracht
worden / schickten sie etliche soldaten hin/welche
die gemeinē zerstören/ und sie alle aus dem hause
heraus treiben solten.Da sie nun heraus gegan-
gen/ bliben sie alle mit einander auff der gasse /
in welcher selbiges haus gelegen / stehen /
unter vilem tumult und geschrey der vorbeyge-
henden. Unter der gegenwärtigen anzal aber
war auch Wilhelm Penn/ der verneme und be-
rümte mann/den wir oben beschriben/und Wil-
helm Mad/des Fells und Margaretin/ die vor-
mals den Fell/nachmals aber den Fox geheyra-
tet/Eydam / damals mehr ein ehrlicher als be-
rümter kaufmann. Dise beyde namen die solda-
ten von der gantzen gemeine/füreten sie weg/und
sperreten sie ein / daß sie weder in ihr haus noch
auf die gasse gehē durftē/mit disem vorwād/weil
sie alle beyde in derselbigen versamlung auf der
gasse geprediget hättē. Dannenhero wurde nun
ein gerichtstag angestellet / und wider dise leute
inqviriret. Das verbrechen solte seyn/es hätten
sich die Qvaker versamlet (das waren ihre wor-
te) mit gewalt und waffen / unrechtmäßig auf-
rürisch/zu zerstörūg der gemeinē ruhe und zu ver-
achtung des Königes. Die beyde Wilhelm
wur-

wurdē demnach vor gerichte citiret und bestellet. Ob mā nun wol wuste/daß die richter habē wolten/auch die gesetze solcher gerichtstage erforderten/daß die leute mit unbedecktem haupte vor dē richter erscheinen solten/damit man sehe daß sie recht demütig und untertänig erschinen/ auch zu dem ende einer von denen officianten disen männern entgegen gegangē/ und mit eigner hand ihnen den hut abgenommen/ befolen doch die richter alsobald bey erstem anblick ihrem diner/ sie solten die hüte wider zurück nemen und denen männern auffsetzen/ damit sie also selbst solche abnemen möchten. Allein das lissen dise beyde männer wol bleiben/ nachdem sie die richter selbst hissen bedecken / als sie unbedecket vor ihnen erschinen waren. Dises verdroß die richter überalle massen/und erkanten dannenhero/es solte ein idweder/gleich als ob sie dē respect des Königs und deßē gebot freventlich und mutwillig aus den augen gesetzet und verachtet hätten/zur straffe virtzig marck erlegen. Es gilt aber bey den Engelländern eine marck so vil als drey ducaten. Allein Penn und Mad stritten darüber mit den richtern hefftig. Dannenhero wurden die zeugen hinein geruffen / welche auf befragen / nichts anders antworteten / als sie hätten Penn und Maden in selbiger versamlung auf der gassen hören etliche worte vorbringen / was es aber vor worte eigendlich gewesen/hätten sie nicht vernommen. Welches

zeug=

zeugniß Penn und Mad / wie sie beyderseits hurtige köpffe / und wo es vonnöten / von beredter zunge waren / mit vilen und scharffen worten widerlegten. Hirauff als der Syndicus und der richter (deren namen ich ohne ihren schaden mit stillschweigen übergehe) disen leuten als ein verbrechen vorwarff / sie hätten wider die gemeinen gesetze gesündiget / defendirete und verteidigte Penn sich und die seinigen dermassen / daß der Syndicus , weil er davor hilt / es habe Penn die autorität und den respect ihrer gerichte allzu ser gekräncket und beleidiget / darbey ihnen nicht eine geringe unwissenheit und boßheit schuld gegeben / befal / man solte ihn aus der gerichts-stube hinaus füren. Eben dergleichen widerfuhr auch dem Mad / weil auch er zu kün und trotzig seine sache schine zu verteidigen. Nach vilen streiten und kämpffen kamen endlich die beysitzer hinein / welche als sie ihre pflicht zu diser gerichtssache abgeleget / und alles was sie bey disen vorgelegten verbrechen nur tun konten / examiniret und untersuchet / endlich dises urteil fälleten / daß Penn auf der gasse in der versamlung geredet / Mad aber sey an dem verbrechen / weßwegen er angeklaget worden / unschuldig / sagten auch hirauf weiter nicht ein einziges wort. Welches urteil als es dem Syndico, uñ richter gar nit anstand / die sich durchaus võ der meynung nicht wolten abbringen lassen / es hät-

hätten beyde dise mäñer an solchem verbrechen / weßwegen sie angeklagt worden / schuld/wurdẽ sie dahero wider die beysitzer sehr zornig und erbittert / lissen aber sonderlich wider Eduart Bushel ihren eyfer aus/gleich als ob er allein die gantze sache so dirigirte / und seine andere collegen hirzu verfürte / welches ihm denn/wie sie ihn bedroheten/zu schlechten vorteil gedeyen solte. Allein die geschwornen beysitzer bliben bey ihrer meynung beständig / nemlich es hätte Penn nichts wider die gesetze gehandelt / Mad aber sey von aller schuld befreyet;und sey dieses so gar nicht dunckel und verborgen / daß es vilmer ein idweder deutlich genung sehen könte. Dahero auch sie/ weil sie weder aus gunst noch aus feindschafft etwas täten / und im gerichte nichts vornemen/ one was ihre pflicht und treue von ihnen erforderte / sich in geringsten nicht fürchteten. Da nun dises die beysitzer also vorgebracht / fing Penn noch freymütiger und schärffer an zu reden / wie daß die richter nicht bedächten/ was recht wäre / sondern vilmehr das urteil über die sache fälleten / wie sie nur selber wolten. Uber welche worte die jenigen/ die im gerichte sassen / sich also erzürneten/daß sie dem stockmeister ihn hissen wegfüren/und in ketten und banden schlissen. Weil nun solcher gestalt die richter selbst unter einander nicht einig waren / und also mit einander stritten /

wur-

wurde dise sache selbigen tag bey seite geleget / und die beklagte anff folgenden tag wider vorgeladen. Als nun denselben andern tag die beysitzer widerum befraget worden / ob denn die beyden männer an der tat schuld hätten / oder nicht / antworteten sie abermals hirauff mit nein/wie vorhin. Nach vilẽ wortwechsel widerholete der Syndicus die straffe der vorgedachten virtzig marck / befal auch man solte Penn und Maden so lange im gefängniß behalten/biß sie die schuld erleget. Dise straffe sagten sie / hätten sie dadurch verdinet / und wäre dises ihr verbrechen / daß sie beyde den richtern so hefftig widersprochen. Hirbey kunte nun Penn sein maul nicht länger halten / und weil keiner die zuerkante straffe erlegen wolte / kam befel / sie sollten beyde ins gefängniß gefüret werden. Endlich wurde die sache von dem untergerichte an das obergerichte gebracht. Ein jdweder fürte und defendirte seine sache in eigner person / ging in die gemeine und brachte daselbst seine notdurfft bey / und zwar in grosser Freqvenz der bürgerschafft / der vornemsten der stadt / und viler vornemen herrn und Cavallire / welche bey der Inqvisition mit zu gegen. Sonderlich war hirbey sehr denckwürdig Penns oration und rede / welche/ob sie zwar in worten kurtz abgeschnitten und immer unterbrochen war / jdoch hing alles daran / wie an einer

ketten

ketten an einander / und war folgendes inhaldes.

Es ist wol kein mensch / dem nicht sein erlittenes unrecht groß bedüncken / noch auch sonst imand zu finden / der nicht seine sache zu vertheidigen/und die über ihm schwebende Gefar abzuwenden/ sich hurtig und geschwind erweisen sollte: Allein ob es mit uns vor itzo bey disem gerichte uñ vor disem richterstul also beschaffen/und ob unsere klagen nicht añoch geringer sind als die größe des Ubels/dessen wir beschuldiget werden/uñ von eurer hand zu erwarten haben /werdet ihr leicht selbst verstehen können/ wenn ihr nur mit fleissigen ruhigen und von allen affecten gantz befreieten hertzen solches erwegen wollet. Denn so läufft die gantze klage und der streit doch endlich dahinnaus/ daß wir bey disem gerichts-tage etliche ceremonien unterlassen / daß wir nicht alsobald und frey willig / als schuldige unserm urteil beygefallen/daß wir zu frey und küne / und nach art der kläger / im gerichte geredet haben. Also hält man sich in solchen bagatell/ und in dergleichen geringen und nichts würdigen dingen bey so ansehlicher versamlung rechtschaffener leute auf/wir selbst aber/indem nur unsere worte und ceremonien angeklaget werden/sind solcher gestalt an der tat unschuldig. Idoch ist denn wol so ein gesetz / welches die jenigen verbindet/die vor gerichte gestellet werden/ ich will nicht sagen/mit blossen haupte darzu stehen/sondern solches selbsten zu entblössen Zu dem da wir nicht aus unserer eigenen willkür und beliben / sondern auf euren befel dise decke des hauptes aufgesetzt / wie so gar seltzam und lächerlich ist es doch/daß wir noch darzu/und ihr nicht vilmehr gestraft werden sollen. Idoch (man beschuldiget uns) wir hätten nicht kurtz und deutlich genung auf eine idwede frage geantwortet/daher auch dise unterlassung unserer schuldigkeit auf keinerley weise köñe excusiret werdē. Allein da wir/um unterschidliche dinge befragte bald geschwigen uñ an uns gehaltē/ bald auf eure worte geantwortet habē/wisset ihr schon was

 voneinem

einem schweden zu halten sey. Nicht allemal bekräfftiget derjenige eine sache / der da schweiget / doch ist auch dises hirbey gewis / daß er dadurch solches auch nicht allemal verneinet. Da ist es gut / daß man redet / wenn das schweigen schaden bringet. Wer aber ungefragt sich verantwortet / was tut der wol anders / als daß er gelegenheit gibt zu bösem verdacht / spott und lästerung. Nimand ist schuldig / sich selber anzuklagen. Daß aber manchmal uns ein geschwindes und hartes wort entfaren seyn soll/was ist das anders/als was menschliches/darvon sich nimand ausschlissen kan? Weil in diser sache / wie in allen andern dingen / masse zu halten sehr schwer/ sonderlich wenn das gemüte durch betrübniß und traurigkeit rege gemacht worden. Allein so sind wir diejenigen nicht / die durch solche übereilung der zungen mehr als andere gesündiget / ja wir können uns nicht einmal erinnern / daß wir vor dismal durch solche unachtsamkeit gesündiget hätten. Daß das ist unser heutiges verbrechen/ welches uns hir und ander orten vorgeworffen wird / daß/da wir vor gerichte gezogen worden / wir uns nicht nach art derjenigen / welche um pardon und gnade bitten / vor eure füsse nider geworffen/ oder solche delicate wörterchen und namen gebraucht / die nur euren ohren / und zugleich auch unsern gemütern listig nachstellen / und so ja nicht itzund / doch in zukunfft so wol unserer eigenen / als insgemein unser aller sache schaden tun könten. Wenn aber das anklagen und andere abstraffen heist / deren unrechtmäßige anklagen von sich ablenen / und was sie unrecht getan haben/ auffrichtig/jedoch bescheiden vorhalten / wolan so wollen wir disen namen behalten / als der uns zu nichts anders/als zu unsern rum und zeugniß unserer rechtmäßigen tat gereichen kan. Inzwischen da der gantze streit und frage hauptsächlich in disem puncte bestehet / oder doch bestehen soll / was das vor eine sache ist / die wir getan/und von euch vor ein so groß verbrechen ausgeleget wird / wird verhoffentlich nimand leugnen können / daß wir hiran gar recht getan / von euch aber

aber unrechtmäßig deßwegen gestrafft werden/ weil kein gesetz da ist/das solches verbeut/ oder verweret. Wo nun aber kein gesetz nicht ist/da ist auch keine übertretung. Denn daß derjenige/der unsere sache bey disem gericht untersuchen sol/ ein general und allgemein gesetze allegiret/ als den grund und beweistum der gantzen klage/ citirt er warlich mit sein citiren nichts/und mit seinem sagen/sagt er nichts/weil ein general dictum und allgemeiner ausspruch auch generaliter zu verstehen ist/und gemeine gesetze ohne special-statuten nicht verbinden können/ so lange einer dise regel auff dises insonderheit/worüber die frage ist/und der gantze streit am meisten beruhet/nicht applicirez. Mässen die alten und verständigen Könige/welche dise gesetze gegeben/ingleichen die alten und auffrichtigen rechtsgelehrten/ welches leute von grossem verstande waren/und die gesetze sehr wol ausgeleget haben/solche general-gesetze nimals so angenommen/ daß sie nicht auf gewisse dinge/ personen/zeiten/und andere umstände hätten können appliciret werden. Dannenhero eine streit frage solcher gestalt nach dem gesetze decidirẽ und entscheiden wollen/ist eben so vil/als selbiges gar bey seite setzen. Wiewol was kan vor ein rechtmäßiges gesetze seyn/ welches verbeut/was das göttliche gesetze gebeut/und die gesunde vernunfft einem jdweden dictiret/hingegen teils aber vorschreibet und gebeut/ was jenes verbeut/ und die natur einem idweden untersaget/ vornemlich in solchen dingen/welche zur ehre des grossen Gottes/und dessen dinst gereichen. Derowegen heist das gerechtigkeit handhaben/ heist dises das recht administriren? Da man/wie wir mit dergleichen leuten anitzo zu tun haben/gleich dise worte hören muß: Stopffet ihnen doch das maul/nemet sie hinweg/ und straffet sie. Da nun aber durch ein allgemein gesetze zugelassen ist/daß wer das grössere vermag/auch das schlechtere und geringere tun dürffe/ was hinderts/ da man mit der religion/ als dem grösten gute/ so umgehet/ daß hierdurch nicht auch alle andere geringere dinge/ ob sie gleich auch sehr wert zu halten/in gefar kommen/ nimand im ge-

 ring-

ringsten darwider etwas einwende / und solcher gestalt ins künfftig die allgemeine freyheit entzogen/ehegatten von einander getrennet/die kinder hinweg genommen und zu sclaven gemacht/gantze familien zerstreuet/uñ/ all unser vermögē/alle stände gleichsam in triumphweg gefüret werdē/ dürften wir um des gewissens willen / durch verleumdung eines idweden lumppen hundes und boßhafftigen verächters/der unser verderben listig zu befördern suchet. Der HErr des himmels und der erden sey in diser sache richter zwischen uns. Es ist iderzeit das gerichte der zwelff männer sehr hoch gehalten wordē/da Patritii von geburt/adeliche und andere vorneme leute der stadt vereydet da sitzen / und nachdem sie die zeugen abgehöret/ihr urteil fällen. So ist auch bisher derjenige Codex in grosen ehren gehalten worden/worinne des Königes/des Parlaments/und des gemeinen volcks rechte enthalten/welches wir die große Charte zu nennen pflegen. Was aber bey disem gerichts tage vor respect gegē die beysitzer ist erwisen worden/welche doch völlige macht/die gantze sache nach ihren gefallen abzutun haben solten/was ihnen vor verdruß und widerwärtigkeit von denen jenigen ist gemacht worden/ welche ihre affecten auf keinerley weise könnten verbergen/noch in zaume halten/ mögen sie hirvon selbsten zeugen. So weiset es auch die sache selbsten aus/daß die große Charte sey zur wächsernen nase gemacht worden / die man kan drehen/wie man will; daß / wenn es endlich so fortgehen sol/diejenigen zeiten noch kommen werden/da es nicht allein um die religion/sondern auch um den gantzen estat geschehen seyn wird/wenn nemlich ein idweder sich erkünen darff zu tun / was bey disem gerichte geschehen ist / und diser richter und Syndicus getan hat / der so gar feste in seinen gemüte sich die Spanische inqvisition eingepreget hat. Was uns anbelanget / können wir / weil wir gar nicht angeklaget sind / auch nicht verdammet werden / ja weil wir durch die geschwornen richter sind loßgesprochen worden / bitten wir billig anitzt um unsere freyheit. Was aber euch betrifft / werdet

werdet ihr den grossen und gerechten Gott / um aller diser dinge willen schon alle mit einander rechenschafft geben müssen.

Allein als Penn und Mad/nachdem sie ins gefängnis geleget worden / halßstarrig darauff bestanden / daß sie die straffe/die ihnen zu erkant worden / nicht erlegen wolten / gab Penns vater das geld aus seinem eigenen beutel / und befreiete sie dadurch alle beyde vom gefängniß. Hirauf folget nun wie sehr grausam und militarisch man mit disen leuten in der Graffschafft zu Suthrionien / oder Surien/verfahren sey. An etlichen orten filen die obersten mit ihren soldaten/ und andere/auf ihren geheiß und befel in der Quaker häußer/weil sie aber keine ursach hatten/warum sie solches thäten / wendeten sie dises vor/es wären in ihrē häusern gewehre und andere zum auffruhr und rebellion gehörige instrumente und werckzeuge verstecket / selbige zu suchen wären sie anher gekommen. Zu dem ende visitirten und besahen sie alles mit guter muse/und fleiß/ griffen auch der leute güter an/ und beraubeten diselbigen. Also wurde endlich eine gewonheit daraus / daß dergleichen Soldaten zu Roß und zu Fuß/ohne eintzige gegebene Ordre dise leute / wenn sie ihrem gottesdinst abwarteten / anfilen / und ob gleich kein feind zugegen / dennoch gleichsam allarm blisen und krig anfingen mit großer hefftigkeit / grimm / geschrey / und lästern / gleich

als ob sie den himmel selbst stürmen wolten. Auf solche weise stissen sie nun die leute aus denen orten/ wo sie beysammen waren/heraus auf die gassen / von dar aber/wann sie etwan stehen bliben/oder nur ein wort sagten / welches doch öffters und fast allezeit geschahe/rissen sie etliche in die gefängnisse / gegen die andern aber verfuren sie auffs grausamste mit ihrem militarischen gewere. Dises geschahe sonderlich in dem flecken Harslidovvn. Es war daselbst ein gantz haus voll Quaker/ die ihres Gottesdinstes pflegeten. Hirzu kamen sehr vil soldaten / darunter auch etliche reuter/ die alle ihre büchsen / standarten und gewere bey sich hatten. Von disen nun gingen die jenigen/die zu fuß waren/hinein/ filen sie unverzüglich an / und triben ihrer so vil/als sie sahen/ heraus. Als sie heraus auf die gasse kamen / empfing sie die reuterey alsobald und ging mit ihren pferden auf sie loß. Da nun dise leute sahen / daß sie sich allein durch geschwinde flucht salviren müsten/rissen sie aus/und suchten überall / wo sie nur kunten / einen außgang. Allein die reuter fasten hirbey auch einen mut/ gaben den pferden die sporen / und gingen auf männer und weiber / deren teils etliche hir/die andern dorthin liffen / etliche aber auch stehen bliben / weil sie wegen hohen alters und in ermanglung der kräffte nicht fort kunten/ loß/und schlugen sie auf den leib und ins gesichte mit ihren büchsen/ so starck sie nur konten. Als dises

solcher

solcher gestalt mit den reutern passirte / filen in-
dessen die fußknechte auch zum hause heraus /
und setzten disen leutē/die nunmer nicht wusten /
wo aus noch ein/hinten nach / und schlugen sie
mit ihren büchsen und piquen so hefftig / daß et-
liche davon in stücken zersprungen / gingen auch
nicht eher von dannen wider zurücke / biß vile
verwundet niderfilen / deren an der zal über 20.
waren. Dem ungeacht kamen die Quaker
über 8 tage doch wider zusammen. Allein auch
dise fil ein neuer troup zu roß und fuß mit glei-
cher hefftigkeit und sturm an. Als sie nun selbige
wider heraus getriben/in die flucht gejaget/ und
umringet / gingen sie dermassen mit ihnen um/
daß auch die erde von ihren blut besprenget
ward. Hir wurden ihrer abermals noch ein-
mal so vil als zuvor verwundet. Nach verflos-
senen acht tagen / als die Quaker ihre zusam-
menkünffte noch nicht einstelten / kamen aber-
mals etliche reuter und fußknechte an das hauß.
Von disen ging einer hinein in die versamlung
mit einer schauffel voll kot und mist / und warff
selbigen mitten unter die Quaker. Drauff
triben die fußknechte sie aus dem hause und aus
der gemeine; da sie aber heraus liffen / fol-
geten sie ihnen hinten nach / und verwundeten
etliche dermassen / daß sie fast drüber gestorben
wären. Ob nun wol etliche unter ihren lands-
leuten waren / welche durch disen traurigen an-
blick/tränen/und klagen diser unschuldigen leute

 zur

zur barmhertzigkeit bewogen/ ihnen in ihrer not zu hülffe kamen / und sie in ihre häuser zogen / machten sich doch dise unbarmhertzige leute dahin auch/ filen hinein / schlepten sie heraus / und schlugen ihnen so dann lange zeit das gewehr um die köpffe. Etlichen / auch so gar denen weibern / rissen sie die kleider ab / ja etliche waren so unverschämt/daß sie selbige auch mit unzüchtigen und unkeuschen händen anrüren durfften. Unter andern war eine schwangere frau / die sie unterwegens weggenommen hatten/welcher 2. soldaten/ einer zwar die büchse zwey mal auf den leib / einmal auff die brust schlug / der ander aber ihr koth ins gesichte warff dermassen / daß sie hernachmals abortirte. Hirbey wurden 18. personen verwundet. Doch war hirdurch weder denen Quakern / ihre zusammenkünffte anzustellen / noch auch denen soldaten / sie zu verfolgen/ die lust vergangen: Derohalben als die Quaker widerum und zwar sehr öffters sich zusammen einfanden / kamen auch die soldaten wider / verfolgten sie gleicher gestalt/und schlugen sie dermassen widerum ab / daß nochmals die erde mit ihren blut befeuchtet wurde und mehr als 20. von ihnen filen. Als dises einer von denen gräntz-inspectorn, sonst ein feiner bescheidener mann/ oder/der auch zum wenigsten nicht so gar scharff und harte war / sahe und bedaurete/auch zugleich erinnerte/ sie solten

doch

doch nicht länger so grausam und unbarmhertzig mit disen leuten verfaren / in hoffnung durch seine vorbitte gar leicht/was er verlangte/zu erhalten / kerten sich die soldaten nicht nur an sein bitten nicht / sondern gingen auch selbst auf den mann loß/ und filen ihn mit solchem stürm an / daß sie ihn bald gar todtgeschlagen hätten. Solche grausame exempel trugen sich zu diser zeit noch mehr an andern orten zu.

Ob nun wol diese leute nimals bey nachtzeit oder alleine zusammen kamen / damit sie nicht das ansehen haben möchten / als ob sie etwa ein lichtscheuendes bubenstücke vor hätten / kamen sie doch sonst zur andern zeit nicht weniger mit grosser behutsamkeit und ohne den geringsten tumult zusammen/wie auch allezeit mit der grösten furcht/es möchte ein grösser unglück erfolgen. Indessen unterliessen sie/ob sie gleich dem ohngeachtet manchmal so angetroffen und hefftig geängstiget worden / dennoch nicht/wegen der vorstehenden gefar eben solche zeit abzuwarten/ und an bestimtem orte zu erscheinen. Manchmal trug sichs zu/daß man die leute aus denen häusern/da sie öffters und am meisten zusammen kamen/heraus getrieben/und ihnen ihre eigene häuser dermassen gesperret wurden / daß man auch den Eingang und die türen auff befel der obrigkeit mit kalck und steinen vermaurete : Wiewol die Quaker / weil sie meineten / es sey ein idweder / herr

seines eignen hauses/ selbige wider eröffneten/ ohne daß sie iemand darum gefragt oder begrüst hätten / und darinnen wie vormals weiter zusammen kamen. Dises jar merckten die Quaker an/daß man von ihren leuten / von selbiger zeit an / da der könig wider zur regirung kommen/bis dahin über acht tausend ins gefängnüs geleget / würden auch über sechs hundert noch darinne behalten. In solchem zustande verblib es nun bis anno 71. In welchem jare der sehr denckwürdige krig zwischen den könig von groß Britanien und dem König von Franckreich auff der einen/und denen vereinigten Niderlanden auff der andern seite sich entspan. In welchem krige unsere leute so wol in der see-schlacht die unvergleichliche victorie von beyden Königen erhilten / als auch zu lande victorisirten / weil sie von so grossen armeen zweyer mächtigen könige und zweyer Bischöffe/die mehr leute zu verderben als zu erhalten suchten / nicht konten überwunden werden. Bey anfang solches kriges gab könig Carl in Engelland/aus beysorge/es möchte solcher krig / welchen er auswerts fürte / zu hause einiger massen anlaß und gelegenheit zum auffrur geben/ befel/damit er fride/ ruhe und eintracht unter seinen untertanen in seinem reiche erhalten möchte/ alle andere religions genossen / außgenommen die Papisten / und also auch die Quaker/nicht nur weiter nicht zu verfolgen / sondern auch ihnen ihre freyheit und exercitium religionis ungehindert zu lassen.

sen.

sen. Dahero die Quaker/gleich als ob sie aus einem hefftigen sturm in den hafen eingelauffen / in erwegung der vergangenen / annemligkeit der gegenwärtigen und hoffnung der zukünfftigen zeit/sich hertzlich erfreuten/ und überall darauf mit fleiß bedacht waren / wie sie ihre sachen widerum in guten stand und ordnung bringen möchten. Allein dise ruhe und sicherheit werete nicht lange / nemlich nicht länger/ als der krig zwischen den Engelländern und Holländern werete/ welcher gar bald und nach zweyen jaren sich endigte : Wie es etwan unter alten freunden und brüdern herzu gehen pfleget / die sich zwar gar leicht/aber doch nicht lange zancken / und wenn der zorn vorbey / einander nur desto liber haben. Dannenhero wurden dise leute auch widerum aufs heftigste angefochten/ fast wie die jenigen/ welche schon einmal im hafen seyn / die aber ein neuer sturm unverhofft widerum heraus auf die offenbare see treibet / bald hir bald dahin schläget/und in die äusserste lebens gefar versetzet. Inzwischen da ich bis anhero alles von disen leuten / was denckwürdig gewesen/angemercket/da auch nachmals wenig sich begeben / welches nicht dem jenigen gleich / was sich vorher schon zugetragen hatte/als habe ich mir vorgesetzet / das rückständige/ was noch übrig/zwar ordentlich idoch gantz kürtzlich zu beschreiben.

Zur selbigen zeit satzte sich George Fox vor/ nachdem er gantz Engelland mehr als ein-

mal

mal herum gereiset (und nun vermeinte / daß er darinnen in verkündigung und außbreitung seiner religion zur gnüge getan) er wolle hinfüro nicht nur einheimisch weiter sich bemühen / sondern auch zu den außländern gehen / und auch da etwas unternemen. Dannenhero begab er sich anno 71. auf die offenbare see / und ging in das Engelländische America / damit er seine glaubens brüder besuchen/sie stärcken und auffmuntern möchte/daß sie die angenommene lehre und glauben rein und unverfälscht behalten und erhalten möchten. Also ging er erstlichen in die barmudischen Inseln / von da er in Jamaicam/ Marilandiam/ Virginiam/ Neu Carsaraen / in die insel Longam und endlich nach Rhodum. Aus diser Insel Rhodo schrib Fox Anno 72. im virdten Monat am 19. Tage eine reisebeschreibung in gestalt eines briffes/ und schickte sie von dar nach Engelland zu seinen brüdern/davon ich selbst ein exemplar habe. Doch finde ich darinnen nichts anders beschriben / denn was er auf seiner schiffart vor wetter gehabt / was er vor sturm und ungewitter außgestanden / wie ein und ander ort / und land beschaffen gewesen/ was sie in denen landschafften und seeküsten/wo sie angelandet / vor gemeinen ihrer religions-verwandten angetroffen / oder angeordnet und züsammen beruffen. Dergleichen sich gar vil aufgehalten in der Insel Virginia und Rhodo / mit was vor freund-

freundlichen worten und geberden / ingleichem mit was vor guter bewirtung sie endlich wären auffgenommen worden. In diser erzelung berüret Fox sonderlich / wie daß in Virginien in die Quakerische gesellschafft bißweilen unterschidliche kleine könige von disem barbarischen volcke gekommen / welche ob sie wol der Engeländer sprache gar wenig verstanden / dennoch gegen die Quaker gar wol affectionirt gewesen; Indem er aber mit seinen geferten weiter hinein gegangen/und daselbst noch andere kleine könige angetroffen / sey er auch von selbigen nebst seinen leuten sehr freundlich und höflich tractiret worden. Nachdem also Fox dise reise / darauff er zwey jar und etliche wenige monat zugebracht / verrichtet / ward er in Vigornien wegen angestelter zusammenkünffte auff befel des richter Parkers in das Provincial-Carcer gestecket. Dise gefangenschafft wärete ein gantzes jar und etwas drüber. Zwar wurde wol Fox indessen etliche mal vor gerichte gestellet / allein / weil man nichts mit ihm außrichten kunte / allezeit wider ins gefängnis zurücke gefüret / oder so auf gewisse zeit loßgelassen / daß er versprechen muste/zu gewisser zeit widerum vor Gerichte sich zu stellen. Solcher gestalt ward offtmals die sache auf einen andern gerichts-tag verschoben / da denn Fox allemal parol

hilt/

hilt / und die richter zu vergnügen nimals ermangelte. Der gantze streit beruhete auff den eyd der treu und des primats / welchen Fox ablegen solte. Allein Fox wegerte sich dessen so / daß er ausdrücklich sagte / er beschwere die sache mit einen formalen und cörperlichen eyde nimmermer / nicht daß er die sache nicht auff sich nemen / und solche bejaen wolte; ja vil mehr wäre er willig und bereit / deßwegen denen richtern eine handschrifft auszuhändigen / die so geschriben seyn solte / daß man / seiner treue sich zu versichern / nichts weiter von ihn fordern noch verlangen solte. Also verteidigte zwar Fox allezeit seine sache mit vilen ansehnlichen gründen und aussprüchen / ja mit solchen / die man insgemein aus heiliger schrifft an besten her zu holē vermeinet / allein vergeblich. Weil die richter dergleichen gründe / die von andern schon lange vorher waren vorgebracht worden / nur verachteten und verlachten. Wie aber Fox / weil er in disem gefängniß gelegen / seine zeit zugebracht / bezeugen vil kleine werckgen / die er darinne geschriben / sonderlich dasjenige / welches das glaubens bekäntniß von Jesu Christo in sich fasset / und aus vilen sprüchen der schrifft neues testamentes in gar sonderbarer ordnung zusammen getragen ist. So hat auch Fox bey diser müßigen zeit / da er im gefängnis gelegen / unterschidliche gespräche mit vilen gelehrten gehalten. In welchen er doch mehr als einmal seine

blösse

blösse entdeckte / wie er nemlich nicht vermögend sey mit rechtschaffenen gelehrten leuten / welche die kunst zu disputiren verstünden/sich in einen streit einzulassen. Hiervon kan ich dises zum exempel anfüren. Es hatte einsmals Fox einen streit mit D. Crowdero, dem Inspector in Worcester, von dem eydschwur/ wie ferne er unter dem Evangelio von gesetze zugelassen oder er verboten wäre. In welcher disputation, als Crowderus solcher gestalt schloß / weil der eydschwur vor disen von dem gesetze zugelassen worden / sey er auch anitzo unter dem Evangelio nicht unzuläßlig/ebenfalls wie der ehebruch und dergleichen laster/die im gesetze verboten gewesen / nunmero keines weges zugelassen wären ; ward Fox über dergleichen ihm ungewönlichen schluß/und weil er nicht wuste/wie die Conseqvenz oder folgerung zu machen wäre / dermassen ungehalten / daß er sich auch sehr erzürnte / und ehe er noch die gantze rede des mannes aushörte / alle die zugegen waren / zu zeugen anrif / schrie / und dise rede von dem manne ausbrachte/er als ein reiner Theologus gebe vor und lehrte / der eydschwur / der ehebruch/ die trunckenheit/und andere dergleichen laster/ wären zugelassen / obgleich Crowder vergeblich darwider einwendete / er / der da wolte/daß man ihm auf sein blosses wincken glauben zustellen/und ein eintziges wort bey ihm so gut/als ein eydschwur/seyn solte/schämete sich nicht/ sol-

che

che schändliche lügen und verläumdungen auszustoßen. Ein anderer geistlicher / welcher einsmals mit Foxen wegen der vollkommenheit der heiligen in disem leben sich unterredet/ und ihm vil exempel aus heiliger schrifft hirbey vorgehalten / weil er in dergleichen art zu schlüssen einem großen nachdruck zu ligen vermeinte / ging zu Foxen hin / und fragte ihn / was er doch dißfalls von sich hilte / bat ihn auch gar inständig / er mögte ihm hirinne seine meynungen aufrichtig entdecken. Worauf aber Fox / nicht einmal erwartende/wohin er eigendlich mit dergleichen frage zilte / nichts anders als dise worte zur antwort gab: Ich bin durch gottes gnade derjenige / der ich bin/ und sagte also zwar / weder ja/noch nein/ doch gab er deutlich genung an tag / was seine meinung wäre. Endlich ward Fox/ nachdem er vor vilen gerichten vergeblich vorgestanden/ durch vermittelung des Oberland-richters in England / des Alesii, loßgelaßen/und kam wider/ nachdem er lange zeit als ein wittwer gleichsam war herum gegangen/zu den seinigen und zu seinem weibe/da er denn mit selbigen eine zeitlang so geruhig lebete / daß man von Foxen nichts zu sagen wuste Inzwischen schrib / und verschickte Fox vil vermahnungs- wie auch andere briffe / solche dinge betreffende / darinnen er meinte / daß seine arbeit nicht

ver-

vergeblich seyn würde. Also schrib er an die Juden in Amsterdam / wie auch an die Papisten / ja gar an den Pabst zu Rom / wie auch an die Gouverneurs in klein Africa / endlich an den Türckischen Keyser selbsten / dem er auf der überschrifft den titul des grossen Türckens beylegete / welcher name doch bey selbigem volck und in ihrer sprache sehr unangenehm und harte klingt. Jedoch schrib Fox / gab auch alle dise brife in druck / in seiner Englischen sprache / schickte sie aber nicht / noch liß sie schicken / weder in diser / noch in andere sprachen übersetzet / an die jenigen personen / an die sie geschriben / daß sie also vilmer von seinem unmüssigen / sich vil zutrauenden / ja recht einbildischen gemüte zeugen können / als daß sie einigen nutzen solten gehabt haben.

Anno 74. dem 9. und 16. Octobris ward ein **colloquium oder unterredung** in der Baptisten kirche zwischen denen **Quakern und Baptisten** von der person Jesu Christi angestellet. Die unterredenden personen waren auf seiten der Quaker G. Withad, St. Crispus, G. Keith, und **W. Penn.** Auf der Baptisten seite **aber** war Th. Hickius, Jer. Joes, Gv. Kiffin, und Th. Plantius, welche alle bey ihrer gemeine das amt der kirchen-diner verwalteten. Die ursache dessen war ein

Ee buch/

buch/ welches Hickius heraus gegeben und darinnen die Quaker beschuldiget / sie wären keine christen/sintemal sie lehreten/ Christus sey keine person/welche ausser den menschen wäre / sondern das innerliche licht des hertzens sey bey einem jdwedē menschen Christus. Welches daß es von ihnen geleret worden/woltē die Quaker bewisen haben; könten sie es aber nicht erweisen wolten sie / daß der verläumbder von ihrer gemeine gebürend abgestraffet werde. Den ersten tag nun wurde der Quaker meinung untersuchet: Da denn die Baptisten dise worte anfürten/die etwan in einem buche von den Quakern geschriben stunden/ Christus sey nimals mit fleischlichen augen von einem menschen gesehen worden. Aus welchen worten aber als die Baptisten noch nicht erweisen konten/was sie denen Quakern schuld gaben / (indem die Quaker dise worte so außlegten / daß es zwar gewis / daß Christus/so ferne er ein mensch wäre/und euserlich / von den menschen wäre gesehen worden / dennoch so ferne er Gott ist / sey er nimals gesehen worden; und weil nach der schrifft dise redens-art/Christum sehen/bißweilen so vil heisse/ als Christum erkennen/ liben/ und ehren / so sey auch dieses klar / daß solches nicht mit den leibes-sondern gemüts-augen geschehen könne) bemüheten sich die Baptisten bey den andern Convent durch einen andern grund zu erweisen/ die Quaker wären keine Christen / darum weil

weil sie lehreten/die Göttliche/unmittelbare offenbarung sey eine regel des glaubens und des lebens. Auf welches argument als die Quaker antworteten/und erwisen/ wie leppisch und kindisch es wäre/filen hirauf die Baptisten mit den ihrigen / weil sie nicht kunten weiter in der disputation fort kommen / erstlich auf andere dinge/die nichts zur sache dineten/ und machten vil umschweiffe: Als sie aber auch damit nicht kunten zu rechte kommen / und sich gleichwol/ wie es insgemein geschicht/vor eine schande hilten/ daß sie wären widerleget und eingetriben worden / meinten sie den sig durch vil unnötige worte/ geschwätz und lästern zu erhalten / und fingen daher einen grossen tumult und geschrey an; da inzwischen die Quaker mit ruhigen / beständigen und sich selbst gelassenen gemüte gantz stille darzu schwigen / und ihren sturm/wie etwan felsen die wellen/ aufnamen / und zurücke schlugen. Also gingen sie unverrichter/ja durch solche reden vilmer verschlimmerter sache von einander.

Das andere jar hirauff schrib **Robertus Barclajus** seine theologischen lehrsätze/ und schickte sie an alle Doctores, Professores uñ Studiosos Theologiæ in gantz Europâ,sie mochten zur römischen oder protestirenden kirche gehören/ daß sie solche examiniren und darauff antworten solten. Folgendes jar schrib er und gab seine Apologie in truck heraus. Welches ein grosses werck / und bekanter ist/als daß

ich anitzo vil darvon anfüre. Von disem buche schickte er auch zwey exemplaria zum geschenck an alle und ide gesandten der Könige und Fürsten/ welche dazumal zu Nimmegen wegen des allgemeinen friden-schlusses waren zusammen kom̃en/daß auch sie solche in reiffe überlegung zihen und ein idweder an seinen könig und fürsten schicken solte/damit sie selbige lesen und untersuchen möchten/schrib auch zugleich an einen idweden zvermanungs-brife/daß gleichwie ihnen die sorge des gantzen heiligen römischen reichs überlassen/also solten sie auch mit allem fleiß auf die allgemeine ruhe und wolfart der gantzen Christenheit bedacht seyn. Wider dise lehrsetze schrib Nicolaus Arnold/Profeff. Theolog. auff der Universität zu Franequer eine Theologische Exercitation de Quakerismo, in welcher er kurtz des Barclaji meinung widerlegte/ als welche schon längst von andern auff die bane gebracht/ und von unsern leuten zur gnüge beantwortet wäre. Kurtz darauf schrib Thomas Brow/ ein Schottländer/ des Barclaji landsman/ ein prediger / und zwar einer von denen fast zwey tausenden / die von ihrem amte abgesetzt worden darum / daß sie sich der Bischöfflichen herrschafft nicht wolten unterwerffen/über das grosse werck des Barclaji ein groß und dicke buch in Englischer sprache / worinnen als Barclajus meinte / daß er offtmals der Quaker meinung nicht getroffen/un̄ allzuweit ausschweiffete/ant-

wor-

wortete Barclajus selber darauf in eben der sprache / doch brachte er nichts mer und nichts weniger in seinem buche darwider vor/als was ihm zur sache nötig zu seyn bedünckte. Nach disen gab auch Joh Georgе Bäyer D. und Prof. Theol. zu Jene / ein Lutheraner/eine Dissertation heraus wider des Barclaji lehre/die in seinen lehrsetzen und Apologie enthalten/von dem ursprung der waren seligmachenden erkäntniß Gottes. Weil er nun in selbiger etliche reden des Barclaji verworffen / die entweder gantz ungereimt und absurd, oder doch sehr dunckel wären / daraus man nicht sehen könte / was Barclajus haben wolte; antwortete hirauf G. Keith / der gelehrte Philosophus und sonderlich gute Logicus,an statt des Barclaji/der dazumal mit andern sachen zu tun hatte / und erklärte die worte und den verstand seines guten freundes wider Bäyern etwas deutlicher / und absolvirte das gantze werck in einer eintzigen gegenschrifft/worauff aber Hr. D. Bäyer nicht wider geantwortet hat. Endlich schrib Johañ Christoph Holthusius/prediger und pastor Augspurgischer Confession zu Franckfurt am Mayn / in seiner teutschen sprache ein grosses werck/welches er nennete den Teutschen Anti-Barclajum, welches buch wol wert ist/weil die Quaker hirauff noch nicht geantwortet / daß es einer von ihren vornemsten lehrern genau überlege und examinire.

In disen 75. jare gab Michael Molinus

linus ein Spanier / prister und Theolog. Doct. zu Rom in Jtalienscher sprache sein buch heraus / welches er nennete **den geistlichen wegweiser.** Jn welchem buche er die Theologiam Mysticam, wie sie gennenet wird/die vil jar in dẽ Pabstum gleichsam unter der banck gelegen/ widerum hervor suchte/ und eine grosse menge volcks/dises studium uñ lebens art zu ergreiffen/anfürete. Dise secte ward der Qvietismus, uñ seine nachfolger und discipel die Qvietisten genañt/von der sonderbaren lehr art/welche darinne bestund / daß / nachdem man alle euserliche mittel zu Gott zu kommen / die meditation und schluß-krafft / dadurch man die euserlichen dinge betrachtet / und gegen einander hält /ingleichen die tätige wirckung bey seite gesetzt / (welches gleichsam die ersten buchstaben sind / die nur vor die gehören / welche erstlich in das geistliche leben wollen hineingehen) diejenigen / welche schon weit darinnen kommen sind / oder noch kommen wollen / die blosse betrachtung und den einfältigen glauben auf disem himmlischen wege sich angelegen seyn lassen und sich dessen befleißigen / auch mit geneigten willen und brünstiger libe Gott annemen / und empfinden / ja denselbigen durch seinen geist in sich würcken lassen sollen / mit ruhe/stillschweigen und gelassenheit. Jch will aber voritzo / was diser mann gelehret / und wie es endlich mit ihm abgelauffen / weil es eine sache ist / die

denen

denen Historicis und gelehrten unserer zeit mehr als zu wol bekant / weiter nichts gedencken. Wie nun nachdem der Quaker name bekant worden / nichts unter denen christen in der religion / in sitten / und im gemeinen leben etwan mit grössern fleiß ausgesonnen und ausgedacht / oder von der allgemeinen gewonheit abgesondert und entfernet war / dessen urheber / gönnen oder freunde nicht gleich die Quaker hätten seyn müssen / also schriben die meisten alsobald in Italien und anderer orten die ursache und den ursprung diser secte und lehren denen Quakern / die in Engellaud waren / zu / und disen sollten sie alsobald gleich seyn. Doch hatte man auch gleicher gestalt in Engelland nicht lange hernach solche Quaker / die gleichsam von jenen religiösen leuten / welche sie Mysticos nennten / hersprosten / und so zu sagen / als äste von den Qvietisten waren / die aus einen stock und stam einerley art und natur behilten. Welcher verdacht und rede denn um so vil grösser ward / weil die Quaker / vornemlich der Barclajus in seiner Apologie die alten Mysticos sonderlich rümte und lobete. Am allermeisten aber / weil Keit nicht lange hernach in seinem buche / genant **der weg zur stadt Gottes** / welches er in Englischer sprache heraus gab / die Theologiam mysticam also lehrte / behauptete / und fortpflantzte / daß es allerdings schine / als ob er denen Quietisten in diser lehre hülf-

liche hand leistete und mit ihnen in disem stück eis nig wäre. Weil demnach solche meynung in der leute gemüter sich damals so feste gesetzet / auch sie noch bis itzund eingenomen hat / daß nemlich die Quaker eben zu der classe der Mysticorum gehörtē/oder es wäre doch zwischen ihnen uñ den Qvietisten ein schlechter unterscheid/wil ich einen kurtzen inhalt diser lehre / sonderlich aus Keiths buche/excerpiren/jdoch so/daß ich nichts von meinen worten hinzufüge / ohne die blosse übersetzung. Es bestehet aber diselbe darinne: Wir sollen uns entzihen von allen eitlen und irdischen gedancken/auch von denjenigen/die bloß mit dem gemüte geschehen / ja so gar auch von den göttlichen / welche nemlich den worten oder propositionibus unterworffen/und so beschaffen/daß sie in gewisse schlusreden und gründe/ die anders woher genommen/gebracht werden können. Man muß/wenn sich Gott in den menschen offenbaret/in dem samen Gottes/welcher in dem menschen selbsten ist/und wenn Gott durch denselben in der menschen hertz einflisset / sich hinzunahen/und zu Gott wenden/in dem saamen Gottes/ unter den einfluß und würckung Gottes in ihm/und nur disen siñen desgemütes/die von Gott herrüren/nachhengen/ daß ist/dem sehen hören/richen/fülen/schmecken des geistes/ und der macht / und des lichtes/und des lebens Gottes in Christo in disen saamen Und also ist es gut/daß der mensch/ nach dem er sich auff dise art zu Gott bekeret hat / in disem zustande verbleibe und verharre mit viler gedult/gelassenheit und stillschweigen/ehe er die übung und das eusserliche werck angreiffe. Weñ das nun geschicht/so erreicht das gemüte in kurtzer zeit in gewisser masse das heilige und göttliche leben den anfang des geistlichē todes/und der widergeburt und der wircklichē verrichtungen. Alsdeñ aber soll man weiter nichts tun ohne klare und gewisse wissenschafft des glaubens und

ohne

ohne gewissen/nichts/was nicht diser innerliche anfürer/diser geistliche lerer und ratgeber lehret/nichts/ohne diselbige klarheit und gewißheit. Ja alsdeñ steht der geist schon bey uns auf/und richtet sich auf/und machet/ daß wir innerlich die freyheit fülen/und uns frey gelassen werde etwas zu tun/der geist befele nun entweder etwas/ oder lasse etwas geschehen. Also ist billig/daß der glaube anfänglich nur handele durch empfangen / nachmals aber durch ausüben/ wie etwa ein pfropff-reiß erstlich etwas von dem baume annimmet / nachmals aber wächset und frucht bringet. Daß mit disem manne die übrigen Quaker dazumal in solchem stück einig gewesen/und noch einig seyn/ ist ausser allen zweiffel. Inzwischen obwol dise Mystici, nemlich die Molinisten und Quaker / welches aus dem / was wir angefüret / leichtlich erhellet / in diser lehre und in disem studio bißher gleiches sinnes sind / auch keiner des andern seinem exempel nach zufolgen sich fürchtet oder schämet/bleibet dennoch unter beiden ein sehr grosser unterscheid: ja es ist noch ein streit / wie ferne die Molinisten disen ihrer seelsorgern / denen heiligen ordnungen / und vilen gebräuchen annoch anhangen / die Quaker aber dergleichen Principiis und regeln insgesamt abgesagt. Dannenhero ich auch von diser / als einer nicht so gar schweren und danckeln sache/weiter nichts gedencken wil.

Nachdem es nun in Engelland von dem bißherigen krige wider stille / und mit unsern leuten friede

fride gemacht worden / brach der långst gehegte und fest eingewurtzelte gram und haß gegen die Quaker / wie auch der zorn uñ grim / der bißhero ein wenig aufgehöret und nachgelassen / widerum aus dē krig wider sie vō neuen anzufangē. Denn so meinte Fox / er håtte noch bey denen Quaker gar sehr vil zu tun / und müsse selbige wie gubernirē. Indem er nū also mit grosser künheit und verwegenheit vor andern seinen fleis in predigen erwiß / und sich seiner leute treulich annam / gerit er dadurch in vilerley gefar. Nicht vil besser ging es auch Penn und Keithen. Ob sie aber der gefahr entflihen wolten / oder weil sie davor hilten / sie könten und solten auch anderer orten sich um ihre leute mit ihren guten Rath und schutz wol verdint machen / gingen sie anno 77 mit einander in Holland / und in ein teil Teutschlandes / die ihrigen / derē wenig in disen landen sich aufhilten / daselbst zu besuchen. Was sie aber auff diser reise vorgenommen / will ich im folgenden buche erzelen. Indessen wurden ihrer vil sehr geplaget / auch vil sehr unterdruckt / also daß das elend von tage zu tage immer grösser ward. Sonderlich entstand abermals eine neue verfolgung in der Provintz Nothingā / welche von dar über andere Provintzien / und endlich anno 80. über alle landschaften insgemein und fast über das gantze volck sich erstreckte. Dise drangsal beschrib Penn und Mad / nebst vilen andern in selbigem jare / welche

welche mit disen armen leuten in einer und
zwar so genauen gesellschafft und gemeine lebe-
ten/ daß was jenen widerfur / sie sich anmasse-
ten/ als ob es ihnen selbst widerfüre/mit grossen
fleiß / schickten auch deßwegen ihre klagen an
den König und das Parlament / damit sie doch
an die noth und das zugefügte unrecht der ihri-
gen einmal gedencken / und ihnen wider so gros-
ses und langwiriges elend rat und hülffe schaf-
fen möchten. Wiwol ich nun / wie leicht zu
erachten / von solcher bedrängnis vil exempel
hir könte mit beyfügen / so will ich doch/ damit
ich nicht aus denen mir vorgesetzten schrancken
möglichster kürtze außschreite / hirvon nur
zwey exempel erzelen / welche zwar jene / die
die andern angeführet / wie ich gäntzlich davor
halte / wol auch mögen gewust haben / idoch
von ihnen / weiß nicht aus was ursachen / mit
stillschweigen übergangen worden sind / die
aber indessen noch gar vil personen im frischen
andencken haben werden. Denn ich schreibe
nichts anders/ als worvon ich gewisse nachricht
habe. **Wilhelm Godrig** von Banwal in
der grafschafft Sommerseth ward von den
richtern aufesleget/er solte einen zeugen-eyd ab-
legen / weil er aber sich hirüber ein groß gewis-
sen machte/ schlug er solches ab. Dannenhero
ward er ins gefängnis geleget / und aller seiner
güter beraubet / so wol was bewegliche güter
waren/deren preiß auf 244. pfund sterlings ge-
schätzet

schätzet ward/als auch seine unbewegliche/wor-
von er järlich ohngefehr sechtzig pfund sterlings
einzunemen hatte / endlich nachdem er 13. jar
gefangen gesessen / wurden alle seine güter der
königlichen kammer zugeschlagen. **Michael
Renald** / ein reicher und wolhabender bauer
in der Grafschafft Berceria / war von seinen
gütern ein jar den zehendẽ schuldig/so ohngefehr
10. pfund sterlings austrug. Als er aber sol-
ches geld sich zu gegeben wegerte/und deßwegen
von seinem schuldmañ vor gerichte citiret ward/
er aber sich nicht gerne in Proceß einlassen/ son-
dern liber allen / ja den grösten schaden über sich
gehen lassen wolte/ als sich in solche streitsache
verwickeln/ward die sache vor gerichte so gemit-
telt / und ihm davor dise straffe/ weßwegen ihn
seine widerpart verklaget/zu erkant/daß diejeni-
gen/welche die straffe vollstrecktẽ/ solten aus sei-
nem vieh und getreyde zur straffe vor 10 pfund
16 pfund sterlings nemen. Mit welcher summe
als dise leute/die so listig/eyfrig/und ernstlich auf
ihren vorteil zu sehen wusten/noch nicht zu friden
waren / namen sie auf 97 pfund; die diner aber
machten sich aus denen korn hauffen / das noch
nicht auf die kornböden aufgeschüttet war / auf
die 12 pfund sterlings. Dazumal zeleten die
Quaker von ihren verstorbenen/die an den schlä-
gen und wunden/so sie wegen der gehaltenen zu-
sammenkünfte bekomen/gestorben waren/ zwey
hundert und drey und virzig. Als aber dieses so in
Engel-

Engelland passirte/ machte man in Schott-
land/sonderl.in dem mitternächtigen theile den
Quakern vil zuschaffen wegen ihrer öffentlichen
versamlungen/in dem man etlichen grosse geld-
straffen auferlegte/etlichen/die solche nicht geben
wolten/ ihre güter wegnam / die doch offtmals
noch einmal so vil austrugen/als sie schuldig wa-
ren. Etliche wurden in elender gefangenschafft
lange zeit behalten/darunter auch des Barclaji
Vater/von welchē wir im ersten buche gemeldet/
und Alexander Skeine war/ der sonst ein vor-
nehmer des Rats in der Stad Aberdon. Bey
solchem elend und drangsaal that dises denen
leuten am allermeisten weh / und schmertzte sie
vor allen andern/daß sie sahen und merckten/wie
man ihre religion/ihre sitten und thaten so gar
spöttisch und hönisch durchzuzihen/und zu verlä-
stern wuste. Denn so wurden diselbige überall
in Pasquillen / versen und gemelden / die sehr
garstig und schändlich waren/von nichts wür-
digen leuten offtmals beschriben und vorgestel-
let. Also war bey zusammenkünfften gu-
ter freunde / bey gastereyen / oder andern
sauffgelacken kein liderlicher und kurtzwei-
liger Bickelhering zufinden/welcher etwan ger-
ne eine kurtzweile oder possen vorbringen oder
machen wolte / der nicht alsobald wie ein
Quaker zu reden und sich anzustellen ge-
wust. Ingleichen traten auch keine so ge-
ringe / gemeine und garstige Quacksalber/
marck-

marckschreyer / und taschenspiler, auff/welche/ wenn sie andere gerne delectiren uñ ihnen ein gelächter machen wolten/daß nemlich die zuschauer über sie lachen solten / nicht gleichergestalt diser minen und geberden an sich genommen hätten. So musten auch die Quaker in denen schauspilen/ auff den Theatris, in Comœdien und in Opern welche sonst/wenn keine zotten/ schand- und narrens possen in worten und wercken vorgebracht werden/ die leute schlecht vergnügen/sich auf füren/dergleichen Theatralische personen/handelungen/reden/ und bewegungen sich zueignē / und sich solchergestalt vō den jenigē zeigē lassen/welche als lehrmeister das menschl. leben gleichsam in einem spigel vorstellen und vor augen malen wolten. Ja an fürstlichen höffen und bey dem Könige selbsten / kunten die kurtzweiligen räte/welche sich solche Herren zur ergötzligkeit ihres gemüts nach ausgestandener arbeit unter ihren dinern zu halten pflegen / keinen grössern possen machen / als wenn sie mit ihrem munde/ gesichte / stimme und bewegungen einen Quaker vorstellten. Eine artige historie hirvon habe ich mir von ihren leutē erzelen lassen. In Engelland lebte ein frauenzimmer/ die sie nur Nelia hissen / und in Londen sehr bekant war / weil sie anfänglich in den Comœdien und Opern mit spilete und tantzte / nachmals aber König Carls vornemste maitresse ward. Dise ob sie gleich unter denen Comœdianten

anten eine jdwede person mit ihren minen repræsentiren konte / vermochte dennoch nicht / so sehr sie auch solches sich angelegen seyn lis / auch nicht im beyseyn des Königs und der hoff-bedinten/die sie doch mit solchen possen offtmals divertirte / einen Quaker dermassen vorzustellen / daß sie auch dises tun / und gleicher gestalt die seufftzer so lassen und zurücke haltē / auch darauf so reden und beten können / daß man nicht gemerckt hätte / wie sie zwar gerne wollte so seufftzen und sich so stellen wie jene / aber zugleich auch wise / daß sie durch keine erfarung und übung wissenschafft um solche dinge habe / auch solches / sie möchte es ihnen nun nachmachen/wie sie wolte / nimmermehr lernen könne. Eben dergleichen haben wir auch etliche zeugen / die es mit augen gesehen/von einem Königlichen hoffnarren erzelet.

Anno ein und zwey und achtzig entstand über die Quaker in der landschaffte **Lecester** und **Somerseth** eine grosse verfolgung. Es ligt ein flecken in Lecester nit weit von der hauptstadt der gantzen gegend Legecestria dahin gingē offtmals vil Quaker / und hilten ihre versamlung. Dises stand etlichen einwonern / und sonderlich denen kirchen dinern an selbigen orten nicht an. Dannenhero passeten die jungen auff / dise zusammenkünffte zu zerstören / taten auch solches in der tat zu unterschidenen malen rechtschaffen / fillen die leute / wenn sie beysammen waren

un-

unverhofft an / namen sie hinweg/rissen denen männern die hüte von den köpffen / denen weibern aber die obersten kleider und röcke vom leibe/ stiessen sie aus denen häusern/warffen sie hernachmals mit kot / und triben einen hir den andern dorthin. Manchmal geselleten sich zu solcher herde jungen die gräntz-Inspectores / welche dise leute/nachdem sie selbige in die enge getriben / zimlich abschlugen/ hernachmals bey den halß und haren herausschlepten / in dem kote herumb wältzten/und so denn ins gefängnis warffen. Zu einer andern zeit filen widerum die jungen pursche / und andere kleine jungen mit tapffern mut dise leute an / und fülleten einer frau mit kot und wasser das maul so voll / daß sie fast erstickt wäre. Solches/sagten dise lose schelmen / täten sie auff befel eines predigers. Das ist gewis/ daß dises letztere geschehen ist im beysein eines pristers / der solches alles mit angesehen / und doch denen jungen nicht verboten hat / daß sie es solten bleiben lassen. Allein dises alles tate daselbst nur das gemeine volck/ darvon wir billig die obrigkeit mit ihrem tun und vornemen außschlissen müssen. Zu **Bristol** aber in der provintz Sommerseth musten dise leute eine gantz andere und grössere verfolgung ausstehen und erfaren / in deren erzelung ich von der mir vorgesetzten kürtze/ wegen wichtigkeit der sache/ etwas abweichen muß. Dise stadt / wie sie in dem krige / welcher zwi-

schen

schen Carln/ dises Königs herrn vater/ und dem Parlament gefüret ward / sonderlich auf des Parlaments seite gewesen/ alsowar sie auch noch itzo vornemlich des Königs und dessen herrn bruders des Hertzogs von York unternemen und beginnen hinderlich und zuwider/ dargegen hielt sie es mit denjenigen vornemsten Parlaments glidern/ welche darauff drungen / man solte die Papisten aus dem lande schaffen/ und den Hertzog von Yorck/ der der Päpstischen religion sehr ergeben/ von der succession des reichs ausschlissen. Weil mit unter diser anzahl sonderlich die Presbyterianer und die Independenten zu befinden/ waren sie deßwegen bey der königlichen familie sehr verhaßt/ wie den auch bey denen vornemsten ministris, welche den nutzen und die wolfart der königlichen familie/ ihren eigenen nutzen und wolfart zu seyn erachteten. Solcher gestalt mangelte es auch in diser stadt an leuten nicht/ die grosse gewalt und macht hatten/ selbige auch andern zu dinen/ und ihren vorteil nicht weniger/ als anderer leute/ zu befördern/ brauchten / welche an denjenigen/ die ihnen in disem stück hinderlich zu seyn schinen / sich wol zu rächen wusten. Inzwischen ward es ihnen doch schwer gemacht/ wider die Presbyterianer etwas anzufangen / derowegen musten die Independenten herhalten/ derer gemeinen hir und da zerstöret wurden. Endlich / daß ich mich der kürtze befleissige/ ging dise zerstörung der gemeinen / dise plage /

 ängsti-

ånſtigung/und verfolgung auch über die Qva-ker/die von neuem/ als bedrångte / und geplagte leute / zum ſpectacul gleichſam auf das Theatrum gefůret worden. Man hatte ſchon vor diſem vorgewendet / itzund aber noch vilmehr / die Quaker håtten luſt zur innerlichen unruhe / und kåmen mit gewehr und waffen zuſamen. Dannenhero wurden ſie tåglich aus ihren gemeinden hinweg genommen / und vor die Obrigkeit gebracht / woſelbſt als ſie den eyd der treu um ihres gewiſſens willen nicht wolten ablegen/ wurden ſie ins gefångniß/und in die raſpelhåuſer geworffen. Als man aber darmit nichts aus richtete/ ward beſchloſſen ſie mit gröſſrer zurůſtung und gewalt anzugreiffen. Solcher geſtalt wurde nun eine gleichſam eigene Compagnie wider ſie verordnet und ausgerůſtet / die allezeit einer von den Oberſten der ſtadt / welchen ſie Scheriff nennten / nicht aber der Major, ingleichen einer von denen gerichtlichen beyſitzern/ deren namen eben zur ſache nicht nötig iſt / ſie hirbey mit zu melden / commandiren muſte. So oft machten die Quaker zuſammen kamen/ und ſolches bekant worden / liſſen ſie alſobald auff das haus zu / ſchlugen die thůre auff/ filen die leute an / und ſchlepten mann und weib/ jung und alt heraus/ångſtigten ſie/fůrten ſie weg/und warffen ſie ins gefångnis. Der erſte anfall geſchah in dem kirchſpil des heil. Jacobi mitten im monat des Decembris mit diſem vorwand/ es

håtte

hätte der hauswirt keine straffe gegeben/ dafür daß er keinen mann geschickt bey musterung der soldaten. Welche straffe sie denn nicht einforderten/sondern griffen gleich mit voller macht die güter an/die in dem hause waren. Nachdem sie nun solcher massen alles/was ihnen angestandē/ weggenom̃n und eingepackt/verwüsteten sie das übrige / ruinirten und verbrandten solches/oder warffens teils gar weg/daß wer nur wolte/hirvō was bekommen konte. Hirauf kamen sie nach 6. tagen wider / und verderbten und verwüsteten gleicher gestalt das wenige / was mittler zeit war etwan angeschafft worden. Bey diser ausbeute war der anfürer ein hauptmann aus der stadt. Nunmero aber machte sich auch der oberste selbst zurechte. Indessen kamē die Qvaker am sibenden tage hirauf in eben dises haus widerum zusam̃en/welches nunmehr so lehr war/das auch an keinen eintzigen orte ein banck zu finden gewesen. Als solches geschehen / ging der Oberste mit dem gerichtlichen beysitzer in begleitung einer menge jungen und knaben/ mit feindseeligem gemüte zu den Quakern hin. Und weil sie sich zu wehren nicht erkünten / filen sie selbige an/ und schlugen sie ohne mühe von einander. Hirauff filen sie in ein nahe gelegen häuslein einer witwen ein / und namen daselbst weg / zerbrachen/ und warffen heraus küsten und kasten / alle breter/ und was sonsten getäffelt war/wie auch die gegitter an den fenstern. Den dritten tag hirauf

kamen die Quaker wider. Allein jene taten eben dergleichen/und nachdem sie die leute abermals fortgejaget / warffen sie das wenige / was noch im hause war / heraus/ und machten dasselbige gantz wüste und ler. Den ersten tag des Januarii bey uns/nach unserm Calender den neuen jares tag / namen die Quaker ein ander haus in dem kirchspile ein/und begaben sich dahin. Als dises dem obersten angesaget ward/liff er in geschwinder eyl mit eben dem anhang und geferten / welche nunmehr von der neuen beute waren angelocket / und durch dise lockspeise zur kühnheit auffgemuntert worden/dahin; und so bald als man das zeichen gegeben / griff ein idweder vor sich ohne ordnung zu / filen die leute und ihre güter an / und weil auch da nimand war/der sich hätte wehren wollen oder können / kühleten sie gleich wie vorhin/ abermal ihr mütgen. Dem ungeachtet/hatten die Quaker nach dreyen tagen schon wider ein ander haus sich außgesehen. Allein auch dahin kamen dise männer und jungen/beute zu machen/griffen die leute an / legten auch sonst die hände an andere güter/ schlachteten und würgeten/was da war / das haus selbsten aber ward dem königlichen fisco zugeschriben. Indessen verflossen fünff tage/als der oberste zu denen Quakern / die wider in ihrem alten hause in selbigem kirchspile waren zusammen kommen / mit seinen leuten hingina / und nachdem er diselbige aus dem hause hinweg

weg genommen/weil er aus dem halb eingerissenen/und geplünderten hause/sonst nichts weiter mehr wegnehmen konte/brachte er diselben vor die obrigkeit / welche/als sie den eyd der treue von ihnen verlangte/ dise aber sich zu schweren wegerten/ wurden sie teils ins gefängnüs/teils/ weil das ordentliche gefängnüs schon voll war/ in die raßpelhäuser und an andere orte gestecket. Inzwischen ist nicht zu sagen/was sie ihnen vor geldstraffen aufferleget/von ihnen auch empfangen/ oder doch denen hirzu verurteilten mit gewalt weggenommen / um keiner andern ursache wegen/ohne daß sie selbige in den versamlungen der Quaker/darinnen doch offtmals keiner ein wort gesaget/angetroffen hätten. Weil nun etliche drunter waren / die nicht zalen konten/nicht nur/ weil sie nicht woltẽ/sondern auch/ weil sie so arm waren und das vermögen nicht hatten/ wurden die reichen gezwungen vor sie zu zalen / da denn die ordnung meistenteils an die kauffleute kam. Worinnen wie gewaltsam und schändlicher weise man bißweilen mit ihnen verfaren/kan man aus nachfolgendem einzigen exempel ersehen. Ein gerichtlicher beysitzer und gräntz-inspector kamen in eines vornemen kauffmannes Richard Marshes behausung etliche wenige gülden straffgelder einzufordern/ zu dem ende erbrachen sie nebst ihren Cameradẽ seine schreibstube / und suchten / ob sie was geld

 fin-

finden könten/da sie aber nichts fandē/namen sie alle seine kauffmans-bücher / rechnungen / und andere bücher/darein er die fälschliche außgabe und einname pflegte zu notiren / ingleichem die pacquete briffe / und vil andere dinge hinweg uñ confiscirten gleichsam selbige nochmals/liffen sie in allen winckeln des hauses herum/uñ schleppeten alle waren und geräte / was ihnen nur in die hände kam / gleicher gestalt mit fort / den übrigen haußrat aber/ warffen sie bald hie bald da her/und nach dem sie sich stattlich befressen und besoffen / namen sie alles mit sich hinweg. Solcher gestalt wurde nun gantz public / und wuste iederman darvon zu reden/ wie dise beyde leute / der oberste und gerichtliche beysitzer / von solcher plünderung der leute / und außtheilung der güter und der gelder unter sich in kurtzen sehr reich worden wären. Einsmals trug sichs zu/daß **Thomas Carles**/ der Commendante oder Major dazumal in selbiger stadt/ein rechtschaffener mann / und der sein amt und respect wol in acht zu nemen wuste / hinter dise stückgen kam / und den obersten/ wie er doch mit den gütern und gelde wäre umgegangen/ zur rede setzete. Worauff diser / weil er/was die warheit war/nicht leugnen konte/und doch gleichwol solches auch nicht gerne gestehen wolte / ihn suchte auf einen andern discours zu bringen. Allein als jener immer ihm mehr zusetzete/und diser hingegen ie mehr er sich suchte heraus zu helffen / ie mehr

mehr er sich verwickelte / ward darüber der Major so entrüstet/daß er ihm drohete / daferne er also fortfüre / so solte er nicht ins Parlament künfftig genommen werden/ja es solte ihm dises auch sonst nicht so unvergolten hinaus gehen. Ob aber nun gleich solcher massen der Quaker güter und personen täglich verringert worden/auch in zukunfft keiner/weder vor seine eigene person / noch vor seine güter sicher seyn konte/unterlissen sie doch deßwegen nicht / wie zuvor / auf ihre gewönliche art und weise zusammen zu kommen. Dannenhero unterlissen auch ihre feinde nicht/ auf gleiche art / wie vorhin/mit ihnen so schädlich und leichtfertig/als sie es nur immermehr machen konten/ zu procediren. Wo nun die beamten / knechte und diner / ingleichen die jungen pursche / und so offt sie nur einen Quaker/er mochte seyn wer er wolte / antraffen / oder wenn die Quaker in gesellschafft an einem orte beyeinander waren/ krigten sie etliche zu fassen/ und warffen sie zu boden / daß sie ohne sonderbaren schmertzen nicht konten wider aufstehen/andere stiffen und schlugen sie mit fäusten und prügeln an allen glidern zimlich ab/ daß sie gantz entkräfftet da lagen/und von jenen mitten unter ihren schlägen und winseln und wehklagen nur außgelachet worden. Ja der vorgedachte beysitzer / der anitzt vor grim und grausamkeit gantz rasete / zog bald einen kleinen knaben bey den haaren in die höhe / bald / weil

 er mit

er mit dem frauenzimmer wol zu converſiren und umzugehen wuſte / wolte er mit einem jungen mädgen freundlich tun/ die er aber / weil ſie ſeinen libkoſungen / kuſſen und Careſſen zu entgehen ſuchte / mit ſolcher gewalt zurücke hilt / daß er ihr die hand verrenckte. Bald ſtiß er eine weibes-perſon / die nicht mehr die jüngſte war/ bald eine ſchwangere / bald eine gantz alte mutter mit füſſen zu boden. Wolte iemand im geringſten ſich darwider legen/oder etwan vorbitten/ob ſolches gleich der mann vor ſeine eigene frau getan / bekam er alſobald ſchläge. Diſes war gar was geringes und alltägliches/ daß er mit huren / ſchandbätzen / ſchlepſacken / und dergleichen ehren tituln / die noch Chriſten gegen Chriſten nicht gezimen/um ſich warff. Jedoch folgendes war nicht allein gantz was unanſtändiges / ſondern auch recht grauſames. Ein junge der noch nicht hinter den ohren treige war / vexirte und talete ſich mit einer jungfer nicht allzu erbar / daß er ſich auch erkünete ihr den rock auffzuheben/ und ſie ungebürlich anzurühren; allein die jungfer gab diſem mutwilligen lecker ſo wol wegen ſeiner leichtfertigkeit / als auch zu rettung ihrer ehre und keuſchheit eine gute maulſchelle. Als diſes der gerichtliche beyſitzer erfaren/ liß er diſe jungfer / weil ſie ihre ehre wider des jungen leichtfertigkeit beſchützet/ ins raßpelhauß ſtecken / diſes als ein verbrechen vor-

vorwendende / sie hätte eben nicht ursache gehabt / sondern vilmehr von freyen stücken den knaben geschlagen / und sey also eine aufrürisch uud rebellische person. An sechzehenden tage des monats Aprilis folgendes jares / liff der Oberste mit dem gerichtlichen beysitzer abermals in geschwinder eyl/und filen 10. weiber/die beysammen waren/an/und rissen sie in das raßpelhaus. Ob nun wol eine darunter sehr zart und schwanger war/ welche der oberste mit eigener hand mit gewalt fortzog / (denn so war er noch ein mann / der keinen stadtknecht noch gehülffen brauchte /) konte er doch durch kein bitten und flehen bewogen werden / daß er sie hätte gehen lassen. Als er nun solcher gestalt das hauß lichte und ledig gemacht/ fürte er entweder selbst hinein / oder liß doch hinein gehen/ allerhand träger / schrötter / und die andere lasten trugen / darbey aber lose und leichtfertige vögel waren / die sich zu solchen händeln wol schickten. Dise hatten in dessen/ weil jene ihre liebe not druckte und lamentirten / ihre kurtzweile und freude / assen und truncken von der beute / die sie selbigen tages gemacht hatten / nachmals / als sie zimlich gefressen und gesoffen / brachten sie die zeit bey ihren fähnel und trommelschlag und andern seiten = spil mit singen und springen zu / in gegenwart und beyseyn

des Obersten selbsten / der dises alles unterweilen mit ansahe. Dises sahe gleichergestalt eine Quakerin / welche deswegen auch den Obersten fragte / ob sie denn wolten so einen zum Gottesdinst gewitmeden ort zum Cloac ihrer wollüste machen ? Darüber aber der richter / dessen gemüte ohne dem von zorn und haß gegen die Quaker dermassen entbrant war / daß er auch nicht ein wort / wenn sie was vorbrachten / anhören konte / so offendiret ward / daß er alsobald hiß das weib zu ihren andern schwestern stecken / und in eben das raspel-hauß verschlissen. In solchem raspel hause nun / wurden dise leute nicht weniger geplaget / so wol von dem raspelmeister selbst / einem harten und unbarmhertzigen manne / in dessen hertze die grausamkeit recht ihren sitz genommen / als auch von seinen vor ihn sich recht wol schickenden dinern. Es war in demselben eine kammer / in welcher die gefangene / die nicht eben so was grosses verbrachen / durfften mit einander umgehen / handiren und reden. Solche freyheit / daß sie denen Quakern nicht verstattet wurde / war der raspel meister schuld. Also wenn etliche unter ihnen waren / die zu gewissen tagen sich heimlich untersingen etwas unter einander zu reden / oder beysammen zu sitzen / störete er sie alsobald / riß sie von ein ander / schloß sie wo anders ein / und wo er sie nur über dergleichen antraff / schlug er sie / und satzte sie unter schelm und dibe / da

einer

einer den andern weder sehen noch sprechen
konten / und sie über dises mit solchen schand
buben ihre libe not hatten. Kam etwan der
Oberste oder beysitzer ins gefängnis / oder ins
raspelhaus hinein / gingen sie nicht weniger
harte / offtmats gantz tyranisch / mit disen
leuten um. Endlich war die anzal der ge-
fangnen der massen groß / daß kein raum
mehr übrig war / da sie / will nicht sagen bey
nacht hätten ligen / sondern nur bey tage freye
lufft schöpffen können. Dannenhero musten
sie auch alle mit einander mancherley kranckheit
aus stehen / und war zu besorgen / sie möchten
endlich alle darüber auffgehen. Sonst ist ei-
nem noch ein trost / wenn man einem andern
seine schmertzen klagen darff / aber disen allhir
war auch verbotten / ihren zufall zu beweinen.
Es schriben zwar die gefangne / es schriben
auch in ihrem namen vir Medici der stadt / die
um die beschaffenheit der sache wusten / einen
briff an den Major, und andre Obrigkeit / daß
ihnen das elend diser leute / des raspelmeisters
grausamkeit und tyranney / und wie die gantze
sache sich verhilte / vermittels dises brif hin-
terbracht würde / damit sie darauff bedacht
wären / wie sie der drangsal diser leute abhelf-
en / und wider jene ihnen schutz leisten möchten;
allein ob gleich der Major, der doch die höchste
gewalt bey der stadt hatte / und die andere hohe
Obrigkeit / nachdem sie die briffe gelesen / aus

barm-

barmhertzigkeit bewegen / beschlossen und verordneten/disen armen leuten möglichst beyzustehen/kunte es doch durch andere geringere leute / sonderlich durch gedachten Obersten/welcher indessen in Londen sich hinter jmand anders gestecket hatte / dahin nicht gebracht werden / daß sie nur die geringste erleichterung erhalten hätten: Daß / wenn sie also wolten/sie unter sich selbst / und welche an denjenigen orten / woraus jene vertriben / sich auffhilten / den wänden und der erdē / ihre noth und elend klagen konten. Ob nun wol dem 30. Mart. zu Bristoll wegen der gefangnen Quaker ein gerichts tag angestellet/ und darauff / nachdem man sie alle verhöret / und die sache überleget hatte / ihnen eine gewisse geld straffe zuerkennt wurde / ingleichen daß sie den eyd der treue schweren/ und so denn aus dem gefängniße und aus dem elend heraus gehen solten/ wolten sie doch liber im gefängnis verbleiben/als die straffe geben und den eyd ablegen. Einer darunter mit namen Erasmus Dol,ließ sich doch bereden / daß er an stat des wortes schweren / das wort erklären gebraucht. Als er aber solches thate / legte der eine gerichts diner unverhofft die bibel ihm vors gesichte / nam auch seine hand und legte sie auffs buch / endlich / wie es bey ablegung eines eydes in selbigen landen gebräuchlich ist / hielte er ihm das buch zum munde. Als solches geschehen/ frolockten nicht wenig hirüber und sagten / nunmehro

wären

wåren doch etliche unter den Quakern gefunden worden / die den eyd abzulegen sich nicht wegerten / nun wåre schon ein guter anfang gemacht / worauff das andere / daran sie bißher nicht gehen wollen / sich auch bald geben würde. Damit aber dises nicht von den leuten angenommen und geglaubet würde / beschrib Dol in einen eigenen buche den gantzen verlauff der sache. Also wurden nun die Quaker wider ins gefångnis gewisen / und daselbst von denen stockmeistern noch hårter gehalten / bey welchen keine guten worte / auch kein geld vor einige beqvemligkeit und Commoditåt des leibes etwas helffen wolten. Dises alles machten die Quaker / die sich daran nicht vergnügten / daß sie und die gantze stadt um solche dinge wissenschafft hatten / in vielen schrifften kund / und publicirten es also zum andencken ihrer gantzen gemeine. Eben zu solcher zeit wurden auch vil Quaker in Londen / darumb / weil sie von ihren zusammenkünfften nicht ablassen / noch das geld / welches sie deßwegen schuldig waren / erlegen wolten / ins gefångniß geworffen / und ihnen aller ausgang versperret / da in dessen ihre angeber / wie die habigte / von ihren gütern weg namen / und entwanten / nicht etwan nach dem preiß / so vil sie wert waren / sondern so hoch

sie

sie selbige schätzten / welches denn sehr wenig war. Unter disen gefangnen waren auch zwe-ne quakerische Prediger **Wilhelm Bingli-us** und **Franciscus Stamper.** Welchem letztern mehr als 49. Pfund sterlings wegge-nommen wurden. Zu **Wortham** in der Graffschafft Sutfolck war ein bauersmann Johann Bißho einem prediger an zehenden auf zwey jar acht pfund Sterlings schuldig: als er nun solches nicht abtrug/ erlangte der Prediger endlich von der obrigkeit/ daß er von des bauern pferden/ochsen/kühen/uñ schaffen/an wert sechs und sibenzig pfund sterlings wegnemen durffte.

Bey solchem zustande des reichs/ und bey solcher unruhe und verfolgung ging endlich Kö-nig **Carl der andere** mit tode ab / und succe-dirte ihm im reiche der Hertzog von Jorck **Jacobus**/ daß geschahe anno 1685. den 16. Febr Diser König Jacob der VII. dises namens/ wie er alsobald von anfang seiner regirung sich nichts mehr angelegen seyn liß und wünschete / als seine päpstliche religion unter andern köni-glichen verrichtungen einzufüren und zu beför-dern/ also sich hirzu den weg zu banen/ und aller abgunst vor zu kommen / oder sie doch zu ver-mindern/gab er allen die frembder religion zu-getan waren / allgemeine und gleiche freyheit / nach ihrem gefallen ihre religion zu exerciren.

Auff

Auff disen so scheinbaren titul / und angeneme freyheit / als allerhand leute/die sonst wegen ihrer religion sehr verhaßt waren/gleich als nach einem auffgesteckten Pannir/herzu liffen/un dem Könige in ihren briffen wegen diser grossen gnade danckten / sich auch ferner in seinen schutz und treue recommendirten und befalen ; machten auch alle Quaker/die doch sonst nicht so höfflich/sondern etwas grob vergüldet sind / einen briff / der auf befel ihres allgemeinen Concilii mit schönen und höflichen worten geschriben war / an den könig/ sagten ihm gleicher gestalt danck / und baten ferner weit um seine gnade. Dazumal sassen in Engelland tausend vier hundert und sechzig Quaker gefangen/ alle dise wurden auf befel des Königes loßgelassen / und ihnen freyheit gegeben / sich hinzuwenden/ wohin sie wolten.

Und wiewol hernachmals doch noch etliche / nemlich über zwey hundert/ins gefängniß geleget worden / erhilten sie doch das jar darauf gleiche freyheit und gnade. So befal auch der König / damit er nicht vor so gar streng und harte angesehen / sondern auch als ein freundlicher und liber herr gerümet werden möchte / seinen hoffbedinten / Pagen und Trabanten / daß wenn etwan ein Quaker vor dem Könige vorbey ginge / oder vor ihm stünde/und den hut nicht abzöge/ sie ihm doch deßwegen nichts tun / sondern ihn vilmehr mit friden lassen solten.

Ja

Ja der König kam ihnen offtmals selbst zu vor/ wenn sie etwan zu ihm gehen/oder ihn ansehen und anreden wolten/gleichwol aber sich scheueten/ und dahero zurücke bliben / oder sich wol gar fürchteten : Welches denn bey hoffe gar was ungewönliches. Das war aber noch was artigers : Ein Quaker redte einsmals den König an/ und behilt seinen hut auff/ da indessen der König seinen hut abnam ; der Quaker erinnerte den König / er solte es doch seyn lassen. Worauf der König zur antwort gab: Wo der König wäre / müste doch zum wenigsten einer den hut abnemen. Wodurch der König eine täglich sich mehrende liebe und ungemeine veneration der Quaker gegen sich erweckte/ wiewohl einige/die davor hielten / daß ihr verstand auch zu dem ende ihnen gegeben / damit sie klüglicher verfahren / und tieffer / als man mit leiblichen augen sihet / nachgrüblen möchten / diese so grosse huld und munificenz des Königs eben so hoch nicht schätzten / sintemahl sie meinten / daß hierunter wohl zu unterscheiden / ob einer von hertzen / oder nur von gemüths-neigungen und eigennutz getriben / etwas ausübe ; daher / weil sie die absicht der gnade des Königs etwas genauer ergründet zu haben/sich bedüncken liessen / als sahen sie alle diese mildthätige begnadigungen nicht anders als einen traurigen vorbott und untrügbares zeichen eines bevorstehenden schweren ungewitters und bedauerlicher

ver-

verwirrung an / die auff so erwünschtes wetter und beglückten zustand gewiß erfolgen würden. Bey diesem König nun stund **Wilhelm Penn** / welcher fast allein bey hofe denen Quakern die stange hilte / auff welchen auch alle ihre widersacher mit unverwandten augen sahen / in grossen gnaden / daher ihn der König / gleich seinem vertrautst- und geheimtsten freund / sehr libte / und seine verborgenste berathschlagungen alle anvertrauete. Wie er denn öfters geheime conferenzen / die nicht eine sondern mehrere stunden wäreten / mit ihm anstellte / da er von mancherley wichtigen sachen mit ihm sich unterredete / und inzwischen den vornemsten von Adel audienz zu geben verzog / welche mitlerweil auff die dem König gelegne stundē in dem nah angelegnen vorsaal warten musten. Welches einer aus der Ritterschafft / den es etwa verdrissen mogte / daß dieser eintzige man ihnen sämptlichen vorgezogen würde / oder / der des langen wartens / so er vor eine art einer geringschätzung hilte / überdrüssig / es dem König auff folgende art zu verstehen gab / daß / wen er Penn bey sich hätte / er um seine gantze Noblesse wenig bekümmert sey / welchem der König nichts anders zur antwort gab / denn daß er Penn / weil er geschickt raisonniren könte / gern um sich leyden / und anhören mögte. Weil nun Penn beym König in so hoher gnade stund / und dadurch sich sehr viel freunde machte / als

geschahe es/ daß alle / denen er auch dem blossen namen nach nur bekand war/ so offt sie eine bitte beym König einlegen / oder sonst was vorzutragen hatten/zu ihm sich wendeten / um seine gunst sich eiffrig bewarben / und ihn inständigst ersuchten/ er möchte ihre sach beym König befodern helffen. Unter allen taten solches vornemlich die Quaker. Wie er aber nimand seine willige hülffe abzuschlagen gewonet / als war er sonderlich dahin bemühet / wie es den Quakern an nichts/ warum sie auch immer baten/gebrechen möchte/bevorab wann etwas/ihre religion betreffend/ beym König anzubringen war. Nun sind wir ins gemein so geartet / daß wo wir iemand aus geneigt-und willfärigem gemüt eine woltat bezeigen / wir solchen dahin vermögen wollen / daß er behertzt zu andrer zeit um eine andre anzuhalten sich getraue : Nachdem nun die Quaker so vil woltaten von ihm genossen/als namen sie zu Penn / als ihrem mächtigsten und eintzigen Vorschützer/ onablässig ihre Zuflucht/der sich auch ihr interesse und gemeinen wolstand teils durch freundliches bezeigen gegen sie im haus / teils auch durch beredten Vorspruch beym König zu beobachten und befodern euserstens angelegen seyn ließ. Daher war sein haus und Vorzimmer täglich voll Clienten und supplicanten / die durch ihn beym König ihre klage und bittschrifftē anbringē lissen/so/daß man solcher leute zum öfftern

tern an die zweyhundert bemercken mögen. Wann aber nun bey hoff und andern gerichten/ vor außfertigung der Acten, solcher außhändigung/vor deren abschrifften/ nicht geringe kosten auffzuwenden waren / oder den Advocaten und gerichtsbedinten ihr gebür entrichtet werden solte / oder andere gelder / die / ob man sie gleich nicht zu geben schuldig / doch gereicht zu werden pflegen/ außzuzalen waren/ hat Penn alles so eingerichtet/ daß / weil ihn Gott mit irdischen gütern reichlich gesegnet / er zu allen solchen außgaben die unkosten freygebig herschosse. Welche seine milde iedoch so wohl von mittel- als hohen standes personen unangestochen nicht bleiben mogte/als welche unzeitig urtheilten / daß er solches nicht so wohl aus einem innerlichen trib / als in absicht auff seinen eignen nutzen und privat interesse täte/als der / wie er seine freunde / so sich vor allen dingen selbst bedencken/ des starcken überlauffs der leute/und der ihrenthalben übernommenen bemühung wegen/ sich die hände wohl schmiren/ und reichlich belohnen lassen / ja / daß / wo man das facit machen solte / Penns einnam die ausgab weit übertreffen würde. Welche üble nachred Penn bey etlichen mit stillschweigen / wodurch man sich an verläumdungen am besten rächen kan / widerleget/ beym König aber / der/ob was dran/hievon von Penn berichtiget sein wolte / dermassen verantwortet / daß der

König an ihm nichts straffete / die / so ihm dergleichen nachredeten/vor liderliche / die es aber glaubten / gar vor narren hilte. Nach der hand hat Penn / als der mit allzu vilen verrichtungen und ämptern überhäuffet/nun auch auf vermehrung seines väterlichen erbguts und einkünfften / (welcher quell er durchallzugroßmütige freygebigkeit nicht versigen lassen wolte) bedacht ward/seine fleissige sorgfalt und gewogene milde andern zu beweisen/zwar nicht unterlassen: unter der hand iedoch solche so eingeschränckt/ daß niemand solche scheelsüchtig zu beneiden weiter ursach fande. Weil iedoch übrigens Penn dieser gäntzlichen meynung war / es müsse nur eine Christliche gemeinde sein / wenigstens erfordere solches der nutz und gemeine wolstand der Christen / ja aller menschen / daß ein ieder bey seiner religion Gott frey und ungehindert dinen könne / und wo er nur fridlich lebte / ihm der weg zu ehr und gewalt / obrigkeitlichen ämptern und der regirung selbst offen/stehen müste; Nun aber vermöge des abzulegenden eyds/welchen ein idweder wegen seiner religion zu leisten gehalten / in disem Königreich keinen freyen zutritt fande / ja durch die scharffe / auff die / so anderer religion / gesetzte straffen abgehalten wurde / als conferirte Penn dieser beyden puncten halber mit dem König / der gleicher meinung mit ihm war / zum öfftern / und ward

sol-

solches zu bewerckstelligen euserst bemühet / confirmirte auch drauff das hivon bereits publicirte edict durch ein neues, mandat / wodurch er aller Protestanten unversönlichen haß auff sich lud / und deren rachgir und verbitterung wider sich vermerete. Dazu dann kam / daß die Quaker selbst nicht / wie vorhin / Penn mehr libten und venerirten ; einige derselben ihn gar flohen und hasseten. Die Protestanten aber breiteten gar aller orten aus / Penn so wol / als der König / seyen gantz zum Papsthum übergetretten / und hätten den ärgsten orden der Jesuiten in selbigem angenommen. Dagegen hilten die Quaker davor / es wäre eben nicht zu straffen / wen die poenal-gesetze / denen sie vor andern am meisten unterworffen / abgeschafft würden ; diß aber wäre nicht zu billigen / daß das gesetze / den eyd betreffend / aufgehaben würde / sintemal / wo dises solte wegfallen / die Papisten aber zur Regirung / und deren verwaltung / mit der zeit gelangen / würden sie so gleich die vorige pœnal gesetz wider einfüren / und insonderheit denen Quakern grossen tort antun / sie in gefängliche hafft bringen / von haus und hoff jagen / ja nach ihrer gewonheit und grundregeln ihrer religion / mit feuer und schwerdt verfolgen / daß also durch dergleichen neuerliche anordnungen nimand würde von der straff loßgezehlet ; sondern zu desto härtrer verurtheilt werden / da sie

dañ vor andern dieses unglück am meisten betreffen würde. Bey dieser so hefftigen erbitter- und zerrüttung der gemüter nun wuste Penn durch eine andre schrifft / daß er mit nichten der Päpstischen religion zugetan / so statlich darzuthun: daß er nicht allein mit worten sich erklärte/ wie er solcher spinnen feind; sondern auch auf sein gewissen/welches mehr als tausend zeugen gelten möchte / sich beruffte / und Gott / dem der grund seines hertzens offen / zum zeugen ansprach / daß / wo man seinen worten glauben beymessen sollē/jederman hätte sagen und bekennen müssen/ daß er nicht aus einer politischē klug ersonnenen raison und maxime , oder einen blauen dunst andern vor die augen zu machen/ (als welches sich nicht so verhilte) sondern von hertzē und in der that solches von sich geschriben/ und bekennet hätte. Gleichwie auch Penn durch eben diese schrifft / ob er gleich den von sich einmal geschöpften argwon vilen zu benemen nicht vermogte/ die Quaker jdoch so gewan/und überzeugte / daß sie ihm gleiches lob / welches sie biß daher unterlassen / wie vorhin / beylegten / und ihn / ob er gleich in einigen stücken besondren meinungen beygethan war / vor ihren glaubensgenossen beständig erkenneten und annamen. Solcher gestalt lebten demnach die Quaker unter disem König in ruhe und fridlichem wolstand / wenige ausgenommen / die von einigen tückisch und listiger weise bißweilen

gedru-

gedrucket wurden. Itzo aber rückte die zeit her-
bey/da sich neue verwirrungen entspinnen/ und
das hundertste ins tausende gekehret werdẽ sol-
te. Sintemal der König/der sich zur souveraini-
tet/ wornach er anfangs getrachtet/ gelangt
zu sein/ bedüncken liße/ itzo/ da er allen formi-
dabel worden/ nicht zuverweilen ratsam be-
fand; anfing/ die Päpstische greuel nicht
heimlich; sondern öffentlich ohne scheu einzu-
füren/ so gar/ daß er auch die vornemste unter
der geistlichkeit/als Bischöff-und Ertz-Bischöf-
fe/ nur/ weil sie nicht mit ihm einstimmen
wolten/ entweder ihrer ämter entsetzte/ oder
im tour zu London verwaren liß. Welche
männer bey diser ihrer gerechtesten sache mit
standhafft und behertztem muth in der tat er-
faren musten/ welch groß ungemach man we-
gen der gewissens freyheit/ obs gleich sauer ein-
ging/ erdulden und ausstehen müsse. Und
weil ich bey gelegenheit hirauff gekommen/ als
wil ich dasjenige mit beyfügen/ das dazumal
die Quaker selbsten erzelet. Denn als sich die
Bischöffe in solchem zustand befanden/ waren
einige unter den Quakern/ welche in beysein
des volcks den Englischen Bischöffen vorruck-
ten/ und aller orten ausbreiteten/ daß nun
das unglück/ so sie den Quakern zugedacht/
auff ihren scheitel gefallen/ welches als die Bi-
schöffe vernommen/ haben sie sich hefftig be-
schweret/ daß die Quaker dergleichen von ihnen
aussprengten/ hergegen als dises hinwider Ro-
bert

bert Barclay zu ohren kommen/ hat er sich ohn-
gesäumt zu ihnen in Tour verfügt/ und ihnen be-
deutet/ daß alles/ was von den Quakern verübet
und vorgenommen worden/ teils auf geheiß/ teils
verstattung dises und jenen Bischoffs geschehen
sey/ welchen bericht sie damals nicht anders/ als
mit stillschweigen / zu beantworten vermogten.
Inzwischen ward König Jacob nach verfluß 3.
jare vom tron gestoßē: welchem Wilhelm der III.
Printz von Oranien / Erbstadthalter der verei-
nigten Provintzen in Niderland/ Jacobs Eydam
und Enckel von der schwester/ in der regirung fol-
gete / ein herr / der sich iederzeit als einen unver-
gleichlichen Printzen und admirablen feldherrn
aufgefüret / bey dem ungemeine krigserfahren-
heit/ und ein hoher geist/ grosse länder vernünftig
zu regiren um die wette stritten / der idoch dabey
eines eifrigen und gottsfürchtigen Christwan-
dels iderzeit mit höchstem ernst sich beflissen/ und
daher so wol seines hohen von der gütigen natur
empfangenen esprits / als der in unsrem Land /
welches zwar über sich keine Könige duldet / an-
dern aber mit königlichen tugendē gezirte helden
zu bereiten und überlassen pflegt/ genoßnen anfü-
rung wegen/ beydes dem Regiment/ als kirch-we-
sen/ grossen nutzen schaffen konte: fürte sich beym
ersten eintrit ins reich gegē ide / wes standes und
religion sie auch waren/ dergestalt auf/ daß ieder-
man klar erkennen mogte/ er selbst wolle vilmehr
gelibet als gefürchtet seyn/ und sey auch mit nich-
ten gesoñen/ imands gewissen- und religions frey-
heit

heit zu krancken / daß ein ieder daher gestehen muste / daß er ein höchst klug-und vernünfftiger Herr/der den unvergleichlichsten Königen seiner helden taten halben an die seit gesetzt zu werden mit allem recht verdiene; nur wollen wir die Papistē außnemen/gegē welche sich der König/dem ihr untreues und zur aufrur geneigtes hertz allzuwol bekand/gleichsam neutral erwise/so daß er sich weder zu gelind/noch scharf bezeigte/sie zwar nicht verfolgete / hergegen ihnen auch nit zu sehr durch die finger sahe. Die Quaker hergegē liebtē disen König iñiglich/und verehrten ihn als ihren mächtigen beschützer mit untertänigstem gehorsam/als unter welchem sie/ohn einigē anstoß/ihren geschäfften nachgehen/uñ ihrem Gottesdinst ungehindert abwartē mogtē. Welche unverdinte Königs huld und gnade/das nach des Königs intronisirung zusammē gerufne Parlament vermerete : Sintemal nach alt hergebrachter gewonheit ein ider König beym antritt seiner regirung ein Parlament zu versamlen pflegt / damit / wo etwa von den vorher gegebnen gesetzen uñ eingefürten gewonheitē etwas abzuschaffen / oder umzusetzen wäre/solches durch einstimigen schluß geschehē möge. Nun verstattete auch das Parlament dise religions-freyheit uñ loßzelung vom pönal-gesetz allen und iden/nur abermal die Papistē außgenommen/welchē man/als solchen feindē mit denē kein frid geschloßē werdē kōñe/einen krig auf ewig ankündigte / indem man sich befarete/ wo man ihnen einige freyheit vergönnen solte/man sich seiner eignen berauben und

seine wolfart und ruhestand auf daß schlipfrichte eyß des verderbens setzen würde; wie auch die Socinianische secte / und ihres gleichen /die entweder offenbahr und ohne scheu / oder durch unvermerckten betrug und verschraubte reden / ihre verdamliche/mit dem grundartickeln christlichen glaubens offenbar streitende irrtüme andren einzuflössen und beyzubringen bemühet ist / nicht drunter begriffen wurde. Die Quaker hergegen wurden mit der gnade der religions freyheit nebst'andren angesehen. Sintemal aber dises/ die Quaker betreffend / eine sach von nicht geringer wichtigkeit ist / vonemlich wo man ihre gerechtigkeiten und privilegia was genauer einnemen wil/als welche den Acten/ die von der religions freyheit auffgesetzet worden/wie sie vom König und dem Parlament ihnen verstattet / mit einverleibet worden. Als wirds die mühe wohl belohnen/ wenn wir solche etwas weitläufftiger zu erzehlen uns werden gefallen lassen: und das nicht minder deswegen / dieweil eben der Frantzösische scribent/ dessen wir oben nicht zu seinem ruhm erwenet / der es als ein verwegen und leichtfertiger kerl/ so als ein unbeständiger wetterhan/ nach so vil und mannichfach ausgebrüteten irtümern / und darob erduldeten schweren bedrängungen / auff so offtmalige chanchirung seiner religion nun / wie mich meine vertrautste freunde / denen er nicht unbekandt / glaubhafft berichten / einen eifrig

eifrig religiösen Papisten zu Pariß abgibt / nicht meritiret / ob er gleich in seiner verlog-nen schand-chartecke die sache so erzelet / daß man leicht sihet / sein absehen sey kein anderes gewesen / als die leute durch schmeichlerische wort teils zu äffen/teils gar hinters licht zu fürẽ. Die sache aber verhält sich in der tat folgender gestalt:das Parlament war dahin bemühet / wie es den Quakern ihre religions freyheit verstatten möchte : Zu dem ende es einigen aus dem Parlament commisſion erteilet/welche die lehre der Quaker was genauer ergründen solten / welchen / als der Quaker glaubens-sätze in den artickeln von der heiligen schrifft und dem geheimniß der hochheiligen Dreyeinigkeit verdächtig vorkamen / sintemal dise leute nicht gewont sind / die heil. schrifft GOttes wort zu nennen / (als die davor halten / daß diser nam entweder Christo allein eigentlich / oder doch nur dem innerlich von GOtt ins menschen hertz gesprochnen wort zukomme / euserlichen buchstaben und worten aber mit nichten beygeleget werden möge/) noch dem Vater / Sohn / und H. Geist/den person nam beyzulegen / (sintemal das wort person in göttlicher schrifft nirgend zu finden sey /) als beschlossen sie / weiter zu untersuchen / welches der Quaker eigentliche meinung in disen artickeln wäre. Nun lebten dazumal 2. berümte Quaker / Georg

Georg Withad/ uñ Johann Virughton/ welche hirvon mit dem Ritter Thomas Clarges/ einem beysitzer des Unterhauses / conferiren solten. Diser wie er sonst den Quakern mit rat und tat an die hand zu gehen pflegte / sprach disen beyden wolmeynend zu / sie mögten / was dise beyde artickel anreichte / ihre und ihrer religions-verwandten siñ und meinung klar/ deutlich und aufrichtig entdecken und bekennen. Sie gantz ohne säumen überreichen disem vortrefflichen mann / von dem / weil er ihnen so heilsamẽ rat erteilet/ sich ein jder kräfftiger assistence und vorsprachs versicherte / folgende mit ihren namen unterzeichnete geschribene Formul: Ich glaube von hertzen/ und bekenne mit dem munde/ daß die H. schrifft von Gott sey / und daß sie uns von solchen männern / denen was sie geschriben / von Gott eingegeben / ausgefertiget worden / und daß solche die gewisse regel und richtschnur unsres glaubens und lebens sey. Erkläre mich auch/ daß ich allein an den einigen Gott glaube / der da vater ist / und an Jesum Christum / seinen ewigen Sohn/ waren Gott und waren menschen/ und an den H. Geist / der eben der einige Gott ist/ mit Vater und Sohn hochgelobet in ewigkeit. Welch bekäntniß dem obberürten Clarges über die maß wol gefil/ so/ daß nachdem er seinen zugeordneten solche durchzulesen überreichet/ die gesampte deputirte vor gut befunden/ neun oder zehen der Quaker / die im vorgemach aufwarteten/ vor sich bringen zu lassen/ um mit forschen von jeden derselben zu erfahren/ ob es all und ider Quaker beständige bekäntniß und meinung wäre. Die als sie mit zu-

stim-

stimten / ist der handel folgenden tages dem Parlament hinterbracht worden / und darauff folgendes decret, so man in den archiven verwarlich beygeleget/abgefasset worden: Daß die religion-freyheit denen Quakern ungekränckt vergönnet werden solte. Bey diser so schnellen veränderung im reich und regirung/stund Wilhelm Penn bey disem König und dessen hohen ministern bey weitem in so hoher gnad und credit nicht/als er bey König Jacob gestanden / weniger besaß er vormals gehabte ehren ämpter/und das aus folgenden ursachen / weil er allzugrosse grace vom König Jacob genossen/dan̄ auch/weil er/seine vormals gehabte gedancken / den eyd der treu/so zwar etwas anitzo gemildert/nicht aber gäntzlich abgeschafft worden / anreichend / durchaus nicht zu ändern gesonnen war / wozu der verdacht schlug / Penn lige noch mit Jacob / der sich unter dē schutz des Königs in Franckreich/ welcher der Britan̄ischen Majestät und aller Englisch-und Holländischen Provintzen geschworner feind ist/und/mit dem man/wie bekand/in einem blutigen krig verwickelt/begeben / unter einer decke. Welchen verdacht hernach der von König Jacob an Penn gestelte brif/ so aufgefangen worden/bestärckte / in welchem er Penn ersuchte / er möchte ihm bey gegenwärtigem zustand mit nachdruck zu hülffe kommen/und die ihm bezeigte gnade durch gewogenheit uñ dinstliche pflicht erwiderungen zu vergelten bedacht sein. Wiewol Penn/als er dises briffs wegen

vor

vor gericht/sich zu purgiren/erfodert / befragt worden/wie es käme/ daß König Jacob an ihn schribe? Zur antwort gegeben/bey ihm stünde es nicht/solches zu verhindern/und als man weiter wissen wollen / was vor ein geschenck dann der König Jacob von ihm verlangte / hinzu gefüget/ er wisse es nicht / achte aber/ daß sein begeren wäre / Penn möge sich seinetwegen bemühen und dahin es zu vermitteln trachten/damit er zur Kron wider gelangen möge/so vil nun ihn beträffe / vermöge er sich so weit wol in acht zu nemen / damit in der that nichts verdächtiges auf ihm bekleibe / allen verdacht aber durchgehends zu vermeiden/ sey ihm unmöglich / nachdem er auch bey guten tagen König Jacob in untertänigster observantz veneriret/ könne man an ihm nicht tadlen / wann er bey seinem widrigen zustand ihm nicht abgünstig sey / ja er schätzte König Jacob noch itzo hoch/als von welchem er unzeliche begnadigungen genossen mit nichten aber könne er sich in sachen/ die den itzigen zustand des reichs beträffen / mit ihm vereinigen/ wolle ihm aber als einem mann/ dem er höchstens verbunden / alles / was in seinem vermögen / aus einer privat pflicht zu bezeigen nicht unterlassen / so doch/daß weder die itzige regirung dadurch gekräncket/noch auch sonst etwas an dem / ihm nebst allen unterthanen schuldigen/devoir und unterthänigsten gehorsam abgehen solle/sey ihm daher nicht einmal in sinn kommen / seine bemühungen dahin zu lencken/ wie Jacob wider zur Kron / die er verschertzet/ gelangen möchte / darum auch ihm von gegenwärtiger gerichts-versamlung nichts / die majeståt verletzend/aus disem briff beygemessen und imputiret werden könne. Von der zeit an hat sich Penn viler verrichtungen von tag zu tag entschlagen / so / daß er auffs letzte von freyen stücken

ecken sich alles menschlichen umganges mög-
lichst geäusert / und in seinem haus zu Londen
gantz still eingehalten / hergegen nur seinen
häußlichen verrichtungen abgewartet und seine
meiste zeit mit allerhand erbaulichen gemüts-be-
lustigungen und andern gottseeligen übungen
passiret hat / daher er noch im vorigvier-und
neuntzigsten jar 2 kleine in Englischer sprach
gestelte bücher ans licht gesetzet / derer ersteres
vom einsamen leben handelt / das andre einen
schlüssel die grund articul des glaubens der
Quaker zu fassen auffm titul verspricht. Es
hat sich aber Penn in disem jar seiner freywilli-
gen gefängnis entlediget / und nachdem er / zu er-
leichterung seines wittwerstandes sich in eine
neue eheverbündnüs eingelassen / das jenige / was
er dem gemeinen besten biß daher bey seinem ru-
higen leben entzogen / durch hefftigere bemühun-
gen / die er in allen verrichtungen blicken lassen /
reichlich ersetzet und eingebracht. Dergleichen
wandelbarkeit und verwechselung auch Fox /
nachdem er die von ihm auffgebrachte sect so
vilmal verändert / so hart bedrängt / und so
schrecklich verfolgt gesehen / endlich erfaren müs-
sen / und / wie er um deren beglückten fortgang
und bestand öffters besorgt gewesen / als / nach-
dem er sie in hohemgrad floriren sehen / hat er
an deren beständigen daure im mindesten nicht
gezweiffelt. Sintemal er endlich den zweck sei-
ner arbeit erreichte / als er seinen geist bey ein-
gang

gang des ein und neunzigsten jars auffgab. Nach dessen absterben stelte seine hinterlassene witwe/Margareth / die dazumal bereits das sechs und sibenzigste jar ihres alters zurück gelegt / und doch dabey noch hin und wider prediger stell und ampt versahe / an den selbigen jars zu Londen außgeschribenen general convent der weiber folgenden briff: Vilgelibte freundinnen und schwestern in dem Herrn / ich habe nicht verweilen sollen einige zeilen an euch auszufertigen / nach dem sinn dessen / das im anfang gewesen/und noch ist/ und sein wird in alle ewigkeit/uñ das sonderlich um der grossen libe und sorgfalt willen/so ihr gegen meine wenigkeit/ als auch meinen seeligen mann getragen / so lange derselbe bey euch das heilige werck getriben hat. Nachdem derselbe nun in die himlische herrlichkeit zur ruhe versetzet worden/als wisset / daß/ wo wir seiner im leben vorgetragnen lehr folgen werden / unser leben Gott gefallen wird. Auch zweiffelt nicht/ daß wo wir/gleich ihm / in einem heiligen leben und festen vertrauen auf Gott uns werden finden lassen/ wir biß ans ende werden erhalten werden / indem wir auf solche weiß wachsen/ und Gott angeneme früchte / als bäume der gerechtigkeit / bringen werden / die da gereichen zur ehre und lobe Gottes. Erinre und vermane ich euch demnach/ ihr wollet in eurem Gott geheiligten dinst beständig außhalten/ so werdet ihr schon in diser zeit reichen trost / in jenem leben aber ewigen lohn zu gewarten haben. Gehabt euch wol/und lobet mit mir den Herrn. Es hat aber Fox kurtz vor seinem ende durch hülffe seiner häuslichen freunde und copisten in Englischer sprach ein sehr groß buch verfertiget / welches fast von nichts als denen sachen / so Fox auf seinen reisen zugestossen / oder/zeit seines getragnen amts

unter

unter seinem anhang sich begeben/handelt/welches er in seinem letzten willen durch den druck gemein zu machen befal/auch verordnete / daß durch die gantze welt an alle und ide versamlungen/so sich zu seiner secte bekenneten / zu seinem immerwärenden andencken/und ihrer privat erbauung ein exemplar ausgeliffert werdē möchte/welches buch auch auf gutachtē der gesamptē Quaker zu ausgang vorigen jares durch den druck publiciret worden. Nach welchen ich zwar lange zeit mit höchstem fleiß gestandē so ich endlich auch mit grossen kosten angeschaft/eher doch solchen nicht habhafft werden können / als der druck bereits zum ende ginge / und ich das werck grösten teils verfertiget hatte. Und bemercke ich so vil aus solchem/das ich einige dinge / so ferne sie Foxen angehen/da ich verschidenes von ihm in obigen büchern erzelte/ auffengelassen / übrigens aber dasjenige/so ich von Foxen aufgezeichnet/ und er selbst von sich nidergeschriben / so vil die sache selbst anreicht/schön mit einander übereinstimme. Daher ich auch einiges/so fern mir solches vorhin noch nicht bekant war/aus seinem werck von ihm ausgezeichnet / so doch / daß ich mich allemal auf Foxens/als den es angehet/ bezeugung und glaubwürdige erzelung beruffen habe. Sonsten muß ich von disem starcken buch des Foxens freyaus gestehen / daß es sehr wenig historien in sich fasse / und vornemlich mit erzelung der ort / an welche Fox seine lebzeit durchgelanget / angefüllet sey /

dabey die ihm von diser orte personen angetane verdrüßlichkeiten nach der länge erzele / und zugleich die deshalb hin und wider gehaltene reden und gewechselte briffe / die fast nicht zu zelen sind / mit einrücke. Sonsten war Fox ein dem leibe nach wol gesetzt und schön gestalter mann/auch dem gemüte nach/ welches sich gleichsam nach seinem wolgebildeten und lebhafften cörper attemperiret/mit herrlichen qualitäten ausgeziret / seine memori war groß / der verstand nicht der schwächsten / jdoch auch nicht so gar scharpfsinnig. Fertiger kunte er ein ding aussinnen / als vortragen / und geschickter reden/ als schreiben. Er war sein tag in keiner wissenschafft unterrichtet worden / hatte auch keine kunst/ noch handwerck / gelernet / noch weniger war er um curiöse/ und selten sich zutragende/sachen bekümmert / wuste jdoch dabey dan und wan eine list mit manier und geschicke anzubringen / wen andere insgemein der ruhe genossen / arbeitete er / und machte sich mühe um dinge / die es nicht verlonten / so gar/ daß er unermüdet blib / ob ihn gleich eine verdrüßliche unlust über die ander befil. Er wachete starck /und schliff selten gantze nächte durch: Lebte dabey mäßig/ damit er seinem Gottesdinst so wol / als gesundheit/ recht abwarten könte/ der von sich selbst bekennet / daß er gantzer zehen tag durch gefastet ; und solcher gestalt beflisse er sich der nüchterkeit in seinem gantzen leben

ben. Uber daß war er verwegen/und von ungemein grosser standhafftigkeit/ der alles frey und ohn scheu tat/gleich als wäre er damit vergnüget/ wenn er nur vor den urheber der tat nicht angesehen würde/ erduldete dabey alles so standhafftig/ eben als wan er durch ertragung vilen ungemachs/ nicht aber durch rümliche verrichtungen/einen unsterblichē namen sich erwerben wolte/dadurch er an tag legete/ daß er sich gern begnügen lasse/ wenn er nur zur belonung den märtyrer namen davon trüge/denn er neunmal insgefängnis geworffen worden. Weiter war er zwar ein behertzter/ aber auch dabey singulairer mañ/ von moröser austerität/ der von sich allzu grossen estat machte/ als der davor hilte/ daß an ihm alles gelegen/ daß ohne seinen rat und hand anlegen/nicht das geringste glücklich von statten gehen/und zu werck gerichtet werden könne/ der daher bey allem oben anstehen/ die hand mit im spil haben und zu glücklicher endung die sache allein bringen müste. Darauff auch/wens glücklich abgelauffen/ sich es allein beygemessen/ ja hohe ehren titul und lobschrifftē zugelegt wissen wolte: Und das zwar alles unter dem schein einer einfältigen demut. Eben diser bezeigte sich bald gegen die/ so ihn libten/ gelind und guttätig/ gegen andre aber/zornig und erbittert/ die übrige/ so ausser der Quaker versamlung lebten/ suchte er zwar nicht in der tat/ doch/ so vil er vermochte/mit

 worten

worten zu kräncken / worin er seine torheit und
unverschämte einfalt allzuhell an den tag legte /
welches längst einer der alten blutsfreunde Fox-
ens in einem an mich abgelaßnen briff gestan-
den : Daß Fox nach seiner fähigkeit iderzeit vor die ehre
Gottes einen sonderbaren eifer bezeiget/und die befoderung
der gottesfurcht sich höchstens angelegen seyn lassen/wann
er mit andern umgegangen / sey er bescheiden und gelind
verfaren/nur habe er disen feler/nach art aller/so neue sec-
ten und kirchzucht einfüren/ an sich gehabt / daß er mit
solchen Quakern rauhe verfahren/ welche die von ihm ab-
gefassete und vorgeschriebene formuln anzunemen sich ge-
weigert hätten. Weiter hat auch Fox sehr vil bü-
cher hinterlassen / welche von seinem anhang
teils nicht genung veracht/ von andern nicht sat-
sam gerümet werden können / welche gewiß die-
jenige/so sich nicht zu ihnen bekennen / selten be-
rüren/andere aber schwerlich nochmal durchle-
sen werden / welche einerley nur mit verwechsel-
ten worten zu lesen/bedencken tragen ; oder /
denen es anzuhören verdrißlich fällt / wenn von
einer sach auf allen blättern/nicht so vil genung/
sondern so vil man weiß/erzelet wird. Wann
nun aber/ so lang Fox im leben war / die Qua-
ker recht brüderlich in höchster eintracht sich be-
gingen / ob gleich bißweilen einige/ die in gewis-
sen puncten nicht mit ihm einstimten / sich be-
fanden/ja gar um ermelten ursachen willen aus
ihren versamlung traten ; so / nachdem er / als
ihr vornemster lehrmeister / dessen wort und
werck sie nicht anders / als vorgeschribne gesetz
hei-

heilig und onverbrüchlich beobachtet / mit tod abgangen / brachen sie das band der eintracht / und nachdem es bis daher sich ansehen lassen / als lissen sie sich nach dieses einzigen mannes willkür lencken und regieren / so entstand drauff in Engelland ein grosser zwist / und / so zu reden / einheimischer krig / so sich unter denen vornemlich hervor tat / welche / ob sie gleich nicht sonderlich klug / sich doch mehr verstand und scharfsinnigkeit / als andere / zueigneten / wozu ihnen der streit von der zweyfachen menschheit Christi anlaß gab / der vor wenig jaren in Pensylvania entstanden / und mit grosser hefftigkeit eines teils von Keith und seinem anhang / am andern von einig eingebildeten männern und dero Collegen ware erreget worden. Von welcher streitigkeit ich im folgenden buch nach der länge zu handlen mir vorgenommen habe / und ist gewiß / daß man von diser zeit an / über disem articel zu höchstem ruin der gantzen sect mit einander sich gezancket / und gleichwie der / so seinem feind nach dem leben stehet / sich allerley waffen bedinet / und der eines andern ehrlichen namen zu kräncken suchet / solchen mit den ersinlichsten schmäworten antastet / so verursachte gleichfals dise disputation vile verdrißliche zänckereyen und gemüts verbittrungen; so gar / daß einige aus allzu grosser heftigkeit und hitziger begirde / die andern eines irrtums zu überfüren / nit mit leren worte kämfte / oder ihre gegner in blossen verdacht ihrer unrichtige lehr wegen zu setzen /

 oder

oder nur schimpfliche und ehrenrürige sachē von einander auszubreiten/mit schmäworten um sich zu werffen uñ sich zu verlästern bemühet waren/ sondern sich gar als todtfeinde gegen einander bezeigten/und wo der handel nicht bald beygeleget würde/ droheten / das sie sich von ihnen sondern/und eine trennung anrichten wolten. Wessenthalben ich nicht beschreiben kan/wie sehr die Quaker von iederman verhönet/ und von ihnen aller orten auffs verkleinerlichste geredet worden. Sintemal/weil sie im disputiren sich nicht zu mässigen wusten/hies es/itzo könne man sehē/ welche ärgerliche unordnungen bey ihrer kirche sich hervor thäten/und indem ein so erbärmlich gehader und katzengebeiß unter ihren leuten sich fände/möge man ihre brüderliche eintracht und fridliche verbindung ihrer gemüter daraus leicht ermessen/die zeit rücke nunmehr heran/da ihre sect mit strumpf und stil ausgerottet/ in ihr voriges nichts/ woraus sie erwachsen/ zerfallen solte. Als nun die streitigkeiten/ so zwar mit offenbarer gewalt und gewapneter faust nicht behauptet ; idoch durch böse mäuler ausgetragen / und durch verdeckte list und mancherley practiquen gespilet wurden / wäreten/ suchten die vom zwey-biß vir und neuntzigsten jar zu London versamlete general Concilia solche in etwas zu stillen und beyzulegen. In welchem jar als eben Keith bereits aus Pensylvanien zu London in Engelland angelanget / hat die selbiges jare congregirte versamlung/ Keith/ als
den

den stiffter und urheber allen dises unwesens/ vor sich fodern lassen. Welcher aber/als er erschinen/und zum öfftern verhöret worden/ hat doch dises Concilum sotanen streit nicht schlichten / noch eine so geringe sach beylegen mögen: sondern diser zwispalt wäret zu ihrer höchsten beschimpffung und schande noch biß auf die itzige stunde/und muß man sich wundern / wie disen leuten bey ihrem ruhigen wolstande der mut gewachsen / auch eigensin und blinde eiferhitze sich eingefunden/die es bey ihrem harten traitement und herben verfolgungen vil wolfeiler gegeben/so/daß man obiger stücke keines an ihnen zu selbiger zeit bemercke möge. Wie ich aber bereits oben erwänung getan/so wil/indem ich besorge/ dis buch möge zu groß werden / von diser streitigkeit in folgendem buche/wohin sie eigentlich gehöret/ nach der länge handlen. Sonsten hat man aus disem und vilen andern zeichen von diser zeit an / klar schlissen mögen / wie in grosse gefar öffters ruhige tage und fridliche zeiten die menschen stürtzen/und zu trennung und trägheit veranlasse/könen ja unmässigkeit uñ geilheit tor und tür zu öffnen vermögen:als auch/daß sie ein heilig und gottgefälliges leben eben nicht alle mal nach sich zihen / indem gar vil unter disen leuten zu finden waren / die obberürten lastern allzu sehr nachhingen / ob gleich inzwischen ihre lehr-und zuchtmeister nicht ermangelten/solche scharff abzustraffen/ diejenige auch/so sie verübet/

bet / nicht selten freywillige harte buß sich selbst auflegten. Welcherley exempel ich/ohne sie zu beschimpffen / leicht in grosser menge anfüren könte / so ich doch mit stillschweigen übergehen will/weil villeicht die jenige/so sie angehē/es ungütig aufnemen/ und arg außdeuten/ möchten/ nur / muß ein eintziges aus diser beysorge mit hersetzen/es möchte sonst anders/als es in Londē/ woselbst es stadtkündig/ sich zugetragen / erzelet oder überschribē werden. Es befand sich daselbst ein recht aufrichtiger Quaker / der unkeuscher brunst halben in gantz keinem verdacht stunde. Diser hatte sich aus allzuhefftiger libe gegen seine libste dahin verleiten lassen / daß er sich aus menschlichem übereilen mit ihr schändlicher weiß fleischlich vermischet. Als er nun sein verbrechen vermercket / hatt er die ihr ehemals zugedachte vertraulichkeit aufgekündiget/und als er sich diser torheit wegen schämte / auch solche schmertzlich bereuete / solche zwar seinen kirchvorstehern vor der gemeinde zu bezüchtigen anheim gegeben / sich iedoch mit eigner hand / des so grob und leichtsinnigen feltrits wegen / so bezeichnet / damit er dergleichen / andere ärgernde schandtat / nicht mehr verüben könte / kurtz / er hat sich verschnitten und eviriret. Ob aber bißher disen leuten so grosse freyheit gleich verstattet worden / so sind sie doch von aller

unru-

unruhigen verwirrung auch bis auff die itzige stunde nicht gäntzlich befreyet bliben / den ob gleich der eyd der treue / so vil / sie starck zu bedrängen / veranlasset / zum theil auffgehaben : haben doch die / unter anderm vorwand angefürte eydsverwegerungen / sie nur umb desto härter zu verfolgen gelegenheit geben müssen / so / daß man biß auff dise stunde vile exempel solcher leute warnemen mögen / denen des außgeschlagnen eyds halben ihr erbliches anteil abgesprochen / andere / deren güter gäntzlich eingezogen / noch andere / die über den verlust ihrer habe und güter noch dazu in gefängliche hafft gebracht worden. Weil sie auch noch itzo / wie vorhin / die ihnen zu geben aufferlegte zehende zu reichen / sich beständig weigern / die aber / so sie einsamlen / nicht / solche zu fodern / biß man sie ihnen reiche / nachlassen / als werden die gefängnüsse / nimals von solchen leuten leer angetroffen. Welches daß es dem bittren groll ihrer alten / und den leichtgesinten gemütern ihrer neuen feinde / nicht aber den hohen und höchsten obrigkeiten beyzumessen sey / ein ieder leicht erkennen wird / wenn er erweget / daß Könige zwar vil sehen / noch mehr hören / am weitesten aber greiffen können / doch nicht in

 allem

allem nach der schärffe verfaren; sondern öffters gnad vor recht ergehen lassen müssen / indem sie manchmal nicht alles / was sie wollen / verbessert sehen / noch auch was sie vermögen / gleich wollen / und zu wercke richten sollen.

Drittes Buch.

Dessen inhalt.

DEr Quaker reise in das Englische America. Einiger Quakerinnen überkunfft in neu Engelland Auf was weise sie daselbst empfangen worden. Etlicher städte gesetz wider die Quaker. Wie sie auf mancherley art verfolget worden / wie andere mit ruten gestäupet / andern die ohren abgeschnitten / einige gar aufgehencket worden. Des Magistrats zu Boston edict die erhenckte betreffend. Das edict König Carls / so er an seine stadthalter in disen landen / daß sie die Quaker nicht weiter verfolgen solten / gestellet. Was sich in neu Holland zugetragen. Was sich begeben in Virginien / der Insel Barmud / und andern teilen. Pensylvania ist eine landschafft / welche die Quaker bewonen. In solcher wird allerley religions verwanten die gewissensfreyheit verstattet. Wie sich in solcher allerley sorten leute befinden / woraus bey den Quakern ein mischmasch in lehr und leben sich eusert / woher auch die wichtige streitfrage zwischen Keith und seinem anhang an einem ; am andern teil zwischen seinen widersachern / sonderlich von dem innern und eusern Christo / entstanden / welche große verwirrung und zerrüttung verursachet. Dise disputation und die daraus entstandne verbitterung

der

der gemüter / so einem kleinen tumult und innerlichen aufstand gleich schine / verbreitet sich aus Pensylvania durch gantz Engelland / vornemlich Londen/und wäret noch biß auf dise stunde / die pönal gesetz in Engelland / werden zum teil abgeschafft. Einige Quaker bemühen sich in Ost-Indien zu gelangen. Ein andrer verreist in Africa. Andre verfügen sich in nähre überm meer gelegne landschafften. Was von ihnen in Holland und Frißland vorgenommen worden. Eine kurtze histori von den Labadisten/wie Anna Maria Schirman zu ihnen übergetretten und unter ihnen verstorben sey. Einiger Quaker vornemē unter ihren eignen glaubens genossen. Was sich mit den Quakern in der Ostfrisischen stadt Embden zugetragen. Wie ihnen von den vornemsten der stadt daselbst die freyheit angeboten worden. Ames und Penns unternomne händel in der Pfaltz am Rein. Foxens sendschreiben an die Pfaltzgräffin Elisabet/und wie ihm die Fürstin geantwortet. Penns sermon/so er in gegenwart diser Fürstin gehalten. Was die Quaker in Holstein/namendlich zu Fridrichsstadt vorgenommen. Ingleichem zu Dantzig. Foxens wunderlicher brieff an den König in Polen. Die histori der Pietisten/wie man sie neñt/in teutschland. Einiger grobes versehen. Wie einige in die landschaft Pensylvanien sich begeben / welche aus den Quakern in Franckreich übergangen/ und wie es ihnen daselbst ergangen. Welche von denselben in Italien. Wie es mit Low und Perrott zu Rom abgelauffen. Was sich vor ein wunderns-würdiger fall mit Georg Robinson zu Jerusalem begeben/ wie zwo Quakerinnen von der inqvisition in der Insul Malma vil erdulden müssen/die seltne reise Maria Fischers zum Türckischen Käyser und deren widerkehr von dannen.

In den beyden vorhergehenden büchern habe ich klar dargetan / wie es um die Quaker in Engelland / in welchem dise secte entstanden und aufgewachsen / von anfang biß zu unsren

zeiten gestanden. Nun wil ich auch aufs kürtzeste / wie es ihnen an andern orten der welt ergangen/erzelen. Bey welcher erzelung kommen vors erste einige plätze des neu entdeckten welteils America / so unter Englische botmäßigkeit gehöret/vornemlich neu Engeland/vor/so in dem mitternächtigen America gegen dem grossen welt meer zu ligen/ wohin aus alt Engelland des unbilligē grausam harten tractaments ihrer Könige und Bischöffe halben/sich dise flüchtlinge zu wonen begeben hattē/sich auch diselbe gleichsam eigen und erblich gemacht/woselbst sich auch unter allen zu erst dise Quaker nider gelassen / indem sie hoffeten/ sie würden unter ihren leuten / die einander mit blutfreundschafft zugetan/ und die einerley ursach / ihr vaterland zu verlassen / vermocht/mehr nutzen schaffen/wenigstens grösser freyheit / als in alt Engelland / zu genissen haben. Die erste unter allen nun / so die höchstangenem und beglückte Britannische Insul verlissen / und in diser absicht zur frülings zeit / welche von allen heilig und höher geacht zu werden pflegt/ an dise neu / jdoch ungebaut und wüste örter/sich verfügten/waren Johann B urniat,ein Cumberländer/der zwar nicht gelehrt/ doch zimlich berümt / und zum predigtamt im 53sten jar seines alters beruffen worden/Robert Hoshon/Joseph Nicolson/ und andere männer/und Anna Austin / eine frau /, so etliche kinder erzeuget/und bereits sehr alt war / Maria

Fischers

Fischers / eine wol qvalificirte und ansenliche jungfer/die nach der hand Wilhelm Balæo, einem berümten prediger / ehlich beygeleget worden / und andres weiber-volck mehr. Welches alles sich im ein- und funftzigsten jar zu trug. Von welchen zu unsren zeiten am leben Burniat / so noch würcklich prediger-stell in Irrland vertritt. Die meisten unter dise lenckten ihren curs nach Virginien und Mårland/ und nach den Inseln Barmud/Caribes Barbados/ und anderen/so nah dran gråntzeten. Von disen / weil ich nichts von sonderer remarqve in erfarung bracht / wil ich hernach reden. Inzwischen kamen über Anna Austin und Marien Fischers / die in neu Engelland sich gesetzet / noch vile månner und weiber dahin. Und weil von disen nicht vil erzelens würdiges vorkömmt/ weil sie / der ihnen entzogenen herrschafft wegen / nur verfolget und bedrånget wurden; dise ihrem verfolgungen doch / sehr groß waren / und lange wåreten / als verdinen einige derselben/daß man nebst ihren special umstånde/solche aufzeichne uñ hersetze. Demnach so segeltẽ dise obbenamte 2 weibspersonen nach neu Engelland. Nun war diser neu angelegten Englischen republic und gegend landes häuptstadt und gerichtssitz / Boston, in welcher Provintz zu der zeit Johann Endicot das gouvernement fürete / welcher aus nidrigen stand zu diser

diser hohen ehren stuffe erhaben worden / von dessen naturel und humeur/wie auch admini-strirter regirung / weil so wider einander lauffende sachen erzelet werden / auch einige bezeugen / daß er sich wol gehalten / andere aber / daß er ein böß leben gefüret / ich nichts melden will. Auf welchen Richard Bellingham folgete/ von dessen conduite und gefürten regirung ich gleichfals etwas zu berüren bedencken trage. Jdoch ist dises bekand/daß zu der zeit kein gesetz/ noch etwas gesetzmässiges / wider die Quaker eingefüret gewesen. Jnzwischen landet ihr schiff zu Boston/woselbst/so bald sie sich veranckert / gleich ein geschrey ausbrach/ daß zwey Quäkerinnen zugleich mit ans land gesetzet worden. Der Gouverneur war eben dazumal nicht zur stelle/ als gleich dessen stadthalter ordre erteilte / man solte die weiber anhalten / ihre küsten und kasten und andern mitgebrachten plunder versiglen und verwarlich beybehalten; die von ihrer sect aber in grosser anzal mitgebrachte büchlein in die stadt bringen/woselbst sie offentlich durch den scharffrichter verbrand wurden. Darauff befal er/man solte die weiber in die stadt füren / stellte wider sie einen gerichtlichen proceß an / da beym ersten Ratssitz die weiber aus diser raison vor Quäkerinnen erkläret wurden / weil sie wider die gewonheit der meresten/doch nicht aller / Engelländer/die Richter nicht mit der vilern Zal/ ihr/ sondern in
der

der eintzelen OU grüsseten. Indem nun dise Richter davor hilten/ daß dises anzeig genung/ und die sach an und vor sich klar sey/ als erteilen sie/ ihrem amt ein genügen zu tun/ befel / man möchte die weiber weg/ und in gefängliche hafft bringē ihnē/ nicht daß geringste von ihrē im schiff zurück gelassenen sachen/ verstatten / die instrumenta/ deren sie sich zum schreiben bedinten und mit sich fürten/ wegnemen/ damit sie weder von ihrem zustand / in den sie verfallen / noch auch von ihrer neuen lehre und religion etwas geschriben an andere ausfertigen möchten. Worüber ferner noch der türknecht ihnen ihre Bibel nam; wurde auch zugleich beschlossen/ es solte niemand / nur ein eintziges wort mit ihnen zu reden/ gelassen / noch das geringste von speise ihnen gereichet werden. Darauff geschahe es/ indem sie an einem so eng- und gedrengen ort/ da nichts weder zu beissen noch zu brechen / ja nicht ein strohalm/ da sie/ der ruhe zu genissen/ sich auf legen mochten / verwaret wurden / daß ihnen nach etlichen tagen ihr faulbett aus dem schiff gereichet wurde/ und Niclas Upshal/ ein Bürger und kirch-glid der stadt Boston / heimlich mit dem türknecht um ein gewiß geld sich verliche / daß er ihnen nach notdurfft essen reichen wolte. Inzwischen beschuldigte man sie/ daß sie leichtfertige metzen und ausgehurte Bälge wären / die sich mit andern/ nach art liderlichen

canail-

canailles zu vermischen gewonet / daher / weil sie hirhinter besser kommen / und solches genauer erforschen wolten / haben sie solche pudelnackend ausgezogen / und nicht allein ihre unreine augen an ihrer keuschen zucht geweidet / sondern auch mit ihren unflätigen bocks-pfoten so betastet / daß sie auch diejenige teil / welche ehrliche männer / in denen noch ein keuscher blutstropff ist / zu betasten und anzuschauen sich scheuen / berüret haben. Die weiber aber / alsdenen über disem verfaren ein rechter grauß ankommen / getrauten sich solches / unverletzter zucht / anderen nicht zu erzelen / verbissen daher dise schmach / und woltē solche die ihnē zugefügte schande liber in sich fressen / als solche nach ihrem waren lautt andern erzelen und kund machen. In disem einsamen kummer nun wurden dise weiber gantzer 5. wochen durch eingesperret gehalten / welche als sie verflossen / und der schiffherr / so sie mitgebracht / zurück-seglen solte / haben ihn die Richter befeliget / daß er die mitgebrachte weiber auf ihre kosten alimentiren / und / von wannen er sie mitgenommen / dahin wider überfüren möchte. Als dise nun ausgestossen / kamen nicht lang drauf andere an deren stell an / als Maria Princeps, Sacra Gibbensra, Maria Watheradha, und Dorothea Waugia, wie auch Christoph Holder / Thomas Thunton, Wilhelm Brends, und Johann Copeland, mit wel-

chen

chen man insgesamt/fast/wie mit obigē weibern verfaren. Bey welcher gelegenheit man so fort ein gesetz aufgerichtet / daß ins künftige kein schiffer einigen Quaker in dise Provintz überfüren solte / und wo ja einiger in solche sich zu wagen getrauete / man denselben arrestiren/ und so gleich in gefängliche hafft bringen solte. Kurtz zuvor habe ich der bemüten freygebigkeit Niclas Upshals / die er disen inhaftirten weibern erwisen / erwänet. Diser / nachdem er von der Quaker religion sich genauer informiren lassen / fing an / seiner gemeinde allmälich sich zu entzihen / und zu den Quakern sich zu finden/und als obiges gesetz geschmidet wurde / hat er sich disen gesetz gebern heftig opponiret / und ohne scheu gesagt / daß ein solch menschlich gesetz das göttliche aufhebe/ daher auch alle und ide ermahnet/ sie möchten zusehen / damit sie nicht wider Gott stritten / und deshalben desselben zorn-rache sich auf dē hals zögen. Worüber die Richter so ergrimmet/daß sie ihn / dises neu und höchstärgerlichen beyspils wegen / um 100. taler gestrafft / ihm mit dem gefängnis / ja endlich / gar von haus und hoff zu jagen/gedrohet haben. Es befindet sich im nächtlichen teil der Provintz / woselbst man die gantze landschaft ins gesicht bekompt eine Insul/ mit namen Rhodus. In diser enthilten sich einige Quaker / und begab sich gleichsam daselbst zu wonen Upshal damal dahin.

Als er nun daselbst angelanget / so erzelet man / daß er vor den Indianischen Gouverneur gebracht worden/der ihm angeboten/er möge sich unter seine bottmäßigkeit begeben/und in seinem lande ruhig zu wonen niderlassen / er wolle ihm eine behaussung anweisen/ worin er/nach so schwer überstandnem ungemach/ausruhē möge endlich habe er auch dise wort angehenckt: was doch die Engelländer vor einē Gott haben müstē/ weil sie mit denen/die doch eben den Gott/den sie anbeten und verehren / so barbarisch umgingen. Als nun aber auch diese ausgestossen und verjagt worden / haben sich zu Boston / Anna Burdens / eine wittwe aus Londen in alt Engelland bürtig / welche / nachdem sie sich vor einigen jaren mit ihrem mann zu Boston aufgehalten / hir wider einstellte / ihre schuldiger/ des ihnen dargelihenen gelds wegen/zu mahnen/ und Maria Dyar / Wilhelm Dyars Ehefrau / aus der Insul Rhodus bürtig / eingefunden / welche beyde nicht wusten/ daß ein so scharffes gesetz wider sie publiciret/ und mit ihren glaubens-genossen bißher so rauhe verfahren worden.

Dise haschte man demnach gleich/uñ liß sie so lang im gefängnis stecken/bis diser/ihr mann/jener/treuhertzige und wolmeinende leute/zu hülffe kamen. Wiewol Anna Burdens mit disem beding ihrer gefänglichen hafft erlassen worden / daß sie die / von ihren schuldleuten an bezalung

durch

durch andre angenomne waren / in auswärtige länder / da sie dieselben höher loßschlagen könte / nicht füre solte; sondern angeloben muste / gerade wegs über see nach alt Engelland zu keren / nachdem sie vorher ihre eingetribene schuld grösten teils den Advocaten / Actuarien / und gerichts bedinten / so diselbe unter sich teilten / überlassen müssen. Endlich gedihe es im folgende siben und funfzigsten jar dahin / daß man allen rat und sorgfalt / solche leute auszubannen vor vergebens hilte; ja jmehr man sie abzuhalten würde bemühet sein / desto mehr sie nur ins land bringen. Sie selbst machten sich / weil sie zur see nicht vermochten / zu land hauffen weiß herbey / überstigen unbekante und unwegsame örter / durchwanderten große und kleine wälder und wüsteneyen / so gar / daß sie auch durch die sein tag von nimand durchstrichne verwildeteste örter sich wagten / ob sie gleich nichts zubeissen noch zu brechen hatten / ausser / was sie von erbetteltem mit sich fürten / welches / da es aufgezeret / musten sie am hungertuch erbärmlich nagen. Es haben sich idoch ihrer oft die Indianer und andre Barbarn angenommen / die ihnen dergestalt damals an hand gingen / daß sie ihnen nicht allein den weg zeigten; sondern auch / wessen sie zu ihrem unterhalt und fortsetzung ihrer reise benötiget waren / öfters auch was bey ihnen vor leckerbißlein und delicatessen gehalten wird / reichlich darreichten / so / daß die Quaker ihre landsleute vor ihre ärg-

ſte feinde; diſe wilde barbarn aber vor ihre wer-
teſte freunde hilten. Unter diſen ankömlinge[n]
war Maria Clerica die erſte / welche als ſie di[e]
richter zu Boſton ermanet / ſie möchten mi[t]
verfolgung höchſtunſchuldiger leute nicht weite[r]
anhalten; ſondern vilmehr den drangſalen un[d]
betrübten verfolgungen einmal ein ende ma-
chen/hat ſie nicht allein/ſolche auf andere gedan-
cken zu bringen nicht vermocht; ſondern übe[r]
das ſo erbittert/ daß ſie diſelbe nackend derb ab-
peitſchen/und dazu ins gefängnis werfen laſſen
Woraus man ſihet/ wie vor ein grob verbrech[en]
und groſſe beſchimpffung ſolche erinnerung an-
geſehen worden. Diſe peitſchen waren aus ri-
men oder nerven gemacht / an welche 3. ſtricke /
ſo am ende eben ſo vil knoten hatten / geheffte[t]
warē / welche an einen ſo langen ſtecken gebun-
den wurden / daß wann der büttel oder ſcherg[e]
einen peitſchenſtreich gegeben / noch einen an-
dern aber verſetzen wolte / er ſolches mit beyden
händen tun/und mit allen kräfften den andern
ſtreich füren muſte. Daher es offt geſchahe/
daß die dermaſſen geſteupet wurden / vor halb
todt da lagen. Nach diſer ſtelten ſich Chriſtoph
Holder und Johann Copeland/ welche bereits
einmal verjaget worden / zum andern mal ein /
welche als ſie zu Salem / ſo ein kleines nicht
weit von Boſton entferntes ſee-ſtädtlein iſt / in
die öffentliche verſamlung gekommen / hat
Holder / nach geendigtem Gottesdinſt eine pre-
digt ans volck gehalten. Die faſten ihn gleich
bey

bey den haren/rissen ihn rücklings zu boden/ verstopfften ihm mit dem mantel und schnupff-tuch nebst Copeland/ den mund/ stissen sie zur kirch hinaus/und fürten diselbe nach Boston gefangen. Woselbst man sie derb abgebläuet/und so erbärmlich zerprügelt hat/daß aus denen versamleten zuschauern eine weibs person sich dermaßẽ darüber entsetzt/daß sie in onmacht gefallẽ. Ferner sind sie ins gefängnüs geworfẽ wordẽ/ haben ohne einen bissen zu essen uñ einen tropfen zu trincken/ 3. gantzer tag und nacht durch auf der erden ligen/ und bey so jämerlichem zustand im härtesten winter gantzer 9. wochẽ durch ausdauren müssen. Unter disen hat sich Holder im folgenden jar/nur nach einem schiff umzusehen/ in welchem er über see nach alt Engelland umkerẽ möchte/gewendet/ ist aber zum andern mal in gefängliche hafft gebracht worden. Zu welchen scharfen proceduren noch dise kam. Es wonten zu Salem Laurentz und Cassandra Southicks/ sich in keuscher libe einander hertzlich meinende ehegatten/ die vor die ansenlichst- und treueste glider der offentlichen kirch-gemeinde bißher waren gehalten worden. Dise nun hatten ernandte männer/ als sie nach Salem gekommen/ bewirtet: Nun hatte dise wirtin sich öffters gerümet/ daß die von disen männern mitgebrachte/uñ zu bezeugung ihrer danckbarkeit/verehrte bücher/ ihr höchst angenem-uñ lib wären. Diser sach wegẽ sind so wol der mañ/ als die frau/als man sie nach Boston gebracht/

eingesteckt worde/ uñ hat man der frau eine geld-busse/ die sich auf 100 gülden uñ drüber belaufen zuerkant. Uberdaß/ weil einige/ die sich sonsten zur öffentlichen kirch versamlung hilten/ es nicht gern sehen mochten / daß man nicht nur mit den Quakern / sondern auch denen / die es nur in einigen stücken mit ihnen hilten / so grausam verfüre / und sich deßhalben der öffentlichen gemeinde entzogen; als hat man auch disen schwere geld-bussen aufferlegt/ und/nach befinden des verbrechens/ sie gar ins gefängnis gestossen. Worunter abermal die beyde Southiks / vater und mutter / nebst ihrem sohn Josia sich befanden /die eben darum / weil sie die ersten gewesen/ zum andern mal nach Boston gebracht / an geld gestrafft/ ins gefängnis geworffen/ und erbärmlich zerpläuet wurden / da / ob gleich vater und mutter bereits von hohem alter und entkräffteten leibe waren / dabey sich immer kränck lich und schwach befanden / und es dazu im allerstrengsten winter war / wurden sie doch lange gefänglich eingehalten / und verschlossen bewaret. Weil nun aber dise eltern noch zwey kinder hatten/ einen sohn mit namen Daniel / und eine tochter/ Prardeda genant/ so felte es doch weit / daß sie durch ihrer eltern bestraffungen sich abschrecken lassen solten / als die durch deren exempel vilmehr auffgereitzt wurden / die öffentliche kirchversamlung zu verabsäumen / und zu der Quaker gemeinde sich ohne scheu zu bekennen. Derohalben sie gleiche straf mit den

den Eltern außstehen musten/indem man ihnen
eine geld-buß angesetzt/ welche/wo sie nicht erle-
gen würden/ sie nebst den gefangnen zur hand-
arbeit angestrengt/oder/in verweigerungsfall
solche durch geld zu redimiren gehalten seyn sol-
len. Als sie aber weder zu bezalen hatten/ noch
auch die harte und saure arbeit/weder ertragen
kunten/ noch wolten / hat der zu Salem und
Ipswich sich befindende Rat ein decret folgen-
den tenors abfassen lassen / welches nachmals
vom Obergericht zu Boston ist ratificiret wor-
den: Es solten junge leute an die in Virginien
und der Barmudischen Insul kaufmanschafft
treibende Engelländer verhandelt werden /
und hat man die vollmacht einem der Ober-
zolleinnemer / Eduard Rutter genant / ein-
gehändiget und außgeliffert. Und wäre di-
sem erteilten befel genau nachgelebet worden/
wann nicht die schifleute/als dieser unterhänd-
ler schon zum öfftern seine ware außgeboten/sie
mit zunehmen sich geweigert / auch/weil dises
junge blut kläglich wimmerte und winselte /
durch vorstellung deren unschuld/dise felsenhar-
te wütriche zu erweichen und besänfftigen ge-
trachtet hätten. Welche verruchte schandtat/
so durchaus beym Israelitischen volck/ ausser/
wann sich einer durch dibstal vergriffen / oder
sonsten unter die Israeliten nicht gehörte/nicht
zugelassen ward/ich von so religieusen leutē/wel-
che die göttliche gesetz in bestrafung der verbre-
chen / und auflegung der strafe sich zur richt-

 schnur

schnur aufzusetzen/ rümen/ nicht einmal erzelen wolte/wann sie es nicht so verübet/daß es iederman bekand/ und in aller welt wäre verbreitet worden. Es ist aber auch Samuel Sattock/ der in der Quaker kirch gegangen/ und bey offentlicher versamlung/ als Christoph Holder predigen wollen/ und ihm drüber das maul mit einem schnupftuch gestopffet worden/ damit er nicht fortpredigte/ihm dasselbe / damit er nicht ersticken möchte/ aus dem rachen gerissen / zu Boston deßwegen eingesetzt worden. Einen andern / Wilhelm Sattok / hat man auch/des unterlassenen kirchgehens wegen / nachdem er derb abgeschmiret und schindermässig gepeitschet worden / in arrest genommen: und ist dergestalt das der Quaker wegen jüngster zeit gestelte gesetz weiter außgedänet worden; daß / wo einer aus den einwonern in erfarung brächte / daß sich irgendwo ein Quaker enthilte / er solches denen / die aufsicht über die hafen tragen / anmelden solte. Welche hafen-inspectors / wo der Quaker das land nicht stehendes fusses räumen wolte / ihn weidlich abgeschmiret / ins elend weisen solten. Wo aber iemand ursach dran seyn würde / daß ein Quaker seinen curs nach disen landen richtete / der solte 100. pfund sterlings in die gemeine cassa zu liffern gehalten sein / oder doch so lang angehal-

ten/und zur knecht-arbeit im gefängnüs ange-
strenget werden / biß er die angesetzte sum ent-
weder selbst; oder durch iemand anders erle-
gen lassen: wer aber einen Quaker in sein haus
aufnemen / und ihm nicht den augenblick fort
zu wandern / zugleich auch / daß er sich keiner
bewirtung versehen dürffte / bedeuten würde /
der solte 25. und / wo er ihn länger bey sich
behalten würde/ vor iede stunde virtzig species-
ducaten zu erlegen gehaltē seyn. Wo er sich des-
sen weigern würde / solte man ihn nur so lang
in arrest nemen / biß er die gantze straffe würde
erleget haben. Wo ein Quaker aus fernen
landen anlangen / oder iemand hisiger orte zu
ihrer religion übertretten würde / denen / wo es
männer / solte man anfangs ein ohr abschnei-
den / darnach auch / wann sie hivon abzustehen
nicht versprechen würden / das andere zu ne-
men drohen / inzwischen solten sie so lang ge-
fänglich angehalten werden / biß sie auf ihre
kosten in frembde länder verwisen worden;
wären es aber weiber / solte man sie zum erst-
und andern mal / derb mit ruten streichen/und /
bey ausbleibender änderung ihnen gleiche
ohrenkürtzung widerfaren lassen. Wo aber
so wol man- als weibs-personen auf derglei-
chen art es zu treiben fortfaren würden / sol-
te man ihnen mit einem glüenden eisen die
zung abstossen / und noch dazu rechte
esels-arbeit im raspel-haus zu verrichten

 geben.

geben. Als dises gesetz aufgerichtet / reiset Richard Dondon aus alt Engelland hiher nach Dedham/den man gleich andern/ nach Boston gefürt/und/weil ihm dises aufgerichtete pœnal-gesetz noch nicht zu ohren gekommen / hat er sich nur ein wenig abschmiren/ und mit folgend-angehengter bedrohung außweißen lassen müssen/ daß wann er widerkäme / es ihm die ohren gelten solte. Es sind aber **Sara Gibbensia** und **Dorothea Waugia** mit weit schwererer strafe beleget worden/als welchen/ nachdem sie eingesteckt worden / gantzer drey tage durch kein bissen zu essen gereichet / und / als sie so entkräfftet vor hunger verschmachten möchen / eine prügelsuppe nach der andern zu kosten gegeben / und noch andere 3. tag durch nicht ein mundvoll essen gereichet worden. **Dorothea Gardenet** / ist/nachdem sie erbärmlich abgeschwungen worden/auf ihre kni gefallen / und hat Gott gebeten / er wolle ihren henckermässigen peinigern ein so grosses verbrechen nicht zurechnen. Und würde es sehr lang fallen/wenn ich mehrere/alle will ich nicht sagen/ dergleichen exempel anfüren wolte. Daher ich aus libe zur kürtze andere übergehen / und nur mit gantz wenigen ein und das andere noch berüren wil.) Es kamen Wilhelm Brand und Wilhelm Ledra nach Salem/ und von dar nach neu Bury/ welche nachdem sie vom volck / mit ihren kirchvorstehern sich in eine unterredung einzulassen / ersucht/

ersucht/ihnen auch solches vom Oberlandvogt / der als ein ehrlicher mañ sie zu schützen versprochen / verstattet worden / haben sie des volcks verlangen / welches sie längst gern gesehen/ein genüge zu thun / mündliche unterredung mit ihnen gepflogen. Nachdem sie sich nun weggemacht / hat diser Landvogt / der ein treubrüchiger böser und verschmitzter kautz war / weil er meinte / daß er als ein einfältig-auffrichtiger mann die versprochne treu unverbrüchlich gehalten / indem er nur / so lang die unterredung wären würde / ihnen seinen schutz zugesaget / und in so weit seiner gegebnen parole / ohne sie zu betrügen / ein genügen geleistet / einige ihnen nachzusetzen beordert / die sie auffm wege haschen / und gefänglich nach Boston füren solten. Welche als man sie ins gefängnis geworffen / haben sie zwey tag durch am hunger-tuch nagen müssen. Darauff sind sie entblösset / und mit peitschen gezüchtiget worden / und als man sie dazu mit schlägen zugedecket / ins raspel-haus zu stossen hart bedrohet / hat man sie dem stockmeister / zur arbeit anzustrengen / außgehändiget. Als sie nun als unschuldige leute sich hand an diselbe zu legen weigerten / hat sie der haußmeister / der ein recht loser und eigennütziger man war / als dem die arbeit / so in disen häusern verrichtet wurde / grossen

gewinst

gewinst eintrug / der auch / aus diser män-
ner frondinsten ein grosses zu schneiden/ und
einzuscharren gedachte / dahin mit aller
macht angehalten / daß sie ihm / was er nur
haben wolte / verrichten musten. Nun
hatten dise arme leute biß anher noch nicht
einen bissen brod gekostet. Einer unter
disen beyden hiß Brend / der / wie er älter
war / so erwiß er sich auch in erduldung sol-
cher bedrängung beständiger. Disen nam
der henckermäßige mann / unterm vorwand/
als sey ihm von der Obrigkeit solches befo-
len worden/der doch in der that nur seine
privat-raach sättigen und ausüben wolte /
band ihm hände und füße zusammen / und
klammerte ihn so gebunden in eysen / liß ihn
auch in solchem erbärmlichen zustand gantzer
sechszehen stund durch ligen. Als er ihn
drauff wider loß geschlossen / wolte er mit
gewalt haben / er sollte sich wider an die ar-
beit machen / sonst wolte er ihn jämmerlich
abdreschen. Er wil aber nicht / und fügt
hinzu / wenn er gleich wolle / so könne er
nicht. Als nun diser unmensch sahe / daß
er weder aus furcht der straff / noch durch
gemachte hoffnung eines besseren zustands
dahin zu vermögen war / hat er mit einem
schiffseil oder zusammen gewundnen hänfin-
nen strick mit solcher macht auf ihn loßge-
schla-

schlagen / daß darüber der strick in stücken ging / und als er auch mit disem nichts ausrichten kunte / nam er einen andern / versetzte ihm aus allen kräfften bey die hundert streiche mit solcher force , daß diser arme tropf übern gantzen leib geschwall und wie ein schwam auflif / und aller orten wegen des geschwulsts und blauen mäler / nicht anders als wär er ausm bakofen kommen / kästen braun und scheußlich anzusehen war. Und dises war schon der virte tag / als diser arme tropf von speiß und tranck nicht das geringste genossen. Nachdem er nun so brutal mit ihm verfaren / hat diser umbarmhertzige und grausame mann / den so hart gepeitsch- und übel zugerichteten Brend / der einen aus gerechten ursachen ergrimmten und wütenden feind zum mitleyden bewogen hätte / an einen eng- und abgesonderten ort / wo weder bett / noch streu / wo er auf ligen / noch sonst was/ daß einen so übel zugericht- und biß auf den tod abgeschwungnen mann erqvicken mögen / anzutreffen / versperret und eingeschlossen / welches als es unter dem gemeinen mann / der so grausam er sich sonst erweiset / so barmhertzig und mitleidig hernach zu bezeigen pflegt / ja gewonet ist / diejenige / so er des verbrechens schuldig hält / ongesäumt zum tod gebracht zu wissen / ausgebro-

brochen/ hat es / als er ihn so erbärmlich zugericht gesehen / denselben gereuet/und groß mitleyden mit ihm bezeigt / und/weil die straff aus dermassen exasperiret worden / sich sehr verbittert und alterirt erwisen / so / daß er gantzer schaaren weiß / nicht anders / als wolte er einen auffstand erregen / hin und wider lif / daß auch die Obrigkeit / einem besorglichen aufrürischen tumult vorzubeugen / in höchster eyl einen barbirer zu ihm schickte / ob ihm villeicht noch zu helffen stünde; welcher aber als er angezeiget / daß der schade tödtlich und incurabel wäre (ob gleich diser mann nach der hand von disen schlägen genesen) hat er hin und wider in der stadt anschlagen lassen / daß ihnen dise tat höchstens mißfalle / und daß sie bemühet sein wolten / von des haus-verwalters sträflichem verfaren genaueren bericht einzuzihen. Uber diß hat einer / der gelehrtesten und angesehensten prediger / dessen namen ich mit fleiß verschweige / den gemeinen pöbel mit folgenden worten besänfftiget und zur ruhe bracht: **Vrend habe sich unterwunden die Evangelische gesetze diser regirung so zu schwärtzen / daß sie ihre vorige weisse farbe verloren / sey ihm daher recht geschehen / daß er an allen glidern schwartz und blitzhimmel-blau geschlagen worden / wo ja zu rauhe mit ihm solt verfa-**

ren

ren worden seyn / wolte er die schuld auf sich nemen. Darauf hat man bey rat beschlossen / daß wo künftig hin ein Quaker aller arbeit sich entschütten würde / der Büttel solchen nicht mehr / als 2. mal wochentlich / mit ruten streichen / so / daß er ihm zum ersten mal 10. zum andern mal 5. drüber / und also funfzehen streiche geben solte. Im nechstfolgendẽ jar drauf fanden sich Christoph Holder und Johann Copeland / deren wir oben erwenet / abermal zu Dedham / von wannen sie verstossen worden / ein / und Johann Rouß / dessen vater die näheste ehrenstell / nach der höchsten / in der Barmudischen Insul verwaltete / liß sich wider zu Boston sehen / disen dreyen ist den 26. October / nicht zwar bey öffentlicher volck-versamlung / dennoch heimlich in beysein des Oberrichters das rechte ohr abgeschnitten worden. Bey welches verlust sich dise geduldige schlachtschaffe so sanfftmütig bezeiget / daß sie beyde zugleich / nur / daß einer mit etwas mehr erhabner stimm als der ander / in dise worte ausgebrochen: Denen / so aus unbedachtsamer unvorsichtigkeit uns solches antun lassen / wündschen wir von gantzer seelen / daß es jnen von Gott vergebẽ werden möge / wo sies aber aus vorsetzlicher boßheit befolen / so komme unser blut über ihren kopff; den sie an jenem grossen gerichtstag / da ein ider von seinem tun und lassen genaue rechenschafft wird geben müssen / allzuspätt erfaren werden / wie ein eintziger tropf unseres bluts sie alle wie mülsteine auffm hertzen drücken wird. Nachdem nun dise gleich andern / so zerglidert

und

und verschändet worden / hat man sie an einem ort gefangen gehalten / bevorab / weil sie die arbeit / gleich schelmen und diben / stat einer straf / durchaus nicht verrichten wolten / ihnen allen dampf angetan / und sie eine zerfleischende geisselung über die andre auszustehen genötiget. Einen eintzigen hat man gefundē/dessen nam seine glaubens-genossen/aus einer vergeßlichē verschwigenheit/weiß nicht warum/biß auf dise stunde vertuschen / dem man die hand mit dem buchstaben H. durch welchen er zum Hæretico oder ketzer erkläret wurde / gebrandmarcket hat. Und könte man noch sehr vil deren leute / die von disem volck hefftige verfolgungen erdulden müssen / hersetzen / wenn es ort und raum leyden wolte. Es beschwerten sich aber die Quaker / daß diß volck nur um diser ursach willen sie so schrecklich zerplagten / weil sie entweder ohne erlaubniß und vorbewust der landes Obrigkeit sich hir einstelten/ oder / so bald sie nur angelanget / andern ihre mitgebrachte büchlein zu lesen überreichten / die von den leuten / welchen sie diselbe verehrten / gelesen würden / oder / sich ihrer religion halben mit andern unterredeten / oder ihre privat versamlungen anstellten / oder / wenn sie in andrer kirchgemeinde komen / nach geendigtem gottesdinst zu predigen anfingen / oder / etwas anders dergleichen voränmen. Sie entschuldigten sich aber / daß sie ein einigen aufstand

erreget/

eneget/oder jmals mit jmand gewaltätig verfa-
ren wären; sondern sie als einfältige uñ stille leu-
te wären vilmehr alles über sich gehen zu lassen/
nicht im trüben zu fischen/ oder/ mit gewalt eine
sach zu fürẽ gewont/und deñoch vereinigten sich/
sie als landverderber/uñ die man/wie die pest/võ
sich tun uñ abtreiben müsse/so wol geist als welt-
lichen standespersonen/vorneme bürger so wol/
als die häfen vom gemeinen pöfel. Und ist gewiß/
daß man/wie fast noch auf den heutigen tag/ di-
sen Brownisten beymisset/ daß sie ihr land oder
region so wol; als ihre religion/zu conservirẽ ein-
mütig vereinbaret/mit rat uñ tat einãder beyzu-
stehen aufs genaueste sich verbunden hätten/da-
her die Obrigkeit fast merenteils mit den predi-
gern rats pflegete / dise hingegen hatten fast
durchgängig ausm rat einige zu ihrẽ consulentẽ
in ihren versamlungen/daher sie auch merenteils
einerley schlüsse machten. So daß/was die obrig
keit placidirte / die geistligkeit ratificirte/und so
der prediger Convent etwas beschlosse / wurde
solches durch die autorität der obrigkeit bestäti-
get. Und was so deñ von disen beyden ständen be-
schlossen wurde / das war beym volck recht
und wol getan. Jedoch hatten bey diser
harten infestirung / und schrecklichen
abmarterung der Quaker weder alle und je-
de Ratsherrn / noch die vornemste und an-
gesehenste in den städten / ja nicht einmal
alle und jede prediger einerley sinn und

 mey-

meynung / und fanden sich einige / welche sich denen andern / was die bedrängung anbelangt/ nicht allein mit dem gemüt / sondern auch mit worten widersetzten/und ihnen das obstat hilten. Hir rechnen sie nun unter die ratsherrn/und wissen nicht mit worten gnung zu rümen **Johann Windhoep**/einen höchst angesehnen Coneticutischen gouverneur , dem sie auch die jenige zufügen / deren namen ich kurtz darauf beysetzen will. Unter die vorneme bürger aber zelen sie / **Wilhelm Coddington** / einen der reichsten / und geehrtesten kauffherrn zu Boston/an welchen dise leute einhellig loben/ daß sie sich/ sie möchten zu hauß/ oder sonst wo seyn/in sachen sie betreffent/so bezeiget/ als müsten sie dermaleins davor Gott rechenschafft geben. Aus der prediger reyhe aber fügen sie den obigen **Johann Cotton** bey/der ein weltberuffner prediger zu Boston gewesen / so eine grosse erkäntnüs in göttlichen geheimnissen gehabt/und seinem amt mit aller treue vorgestanden / der mit seinem Gott es auffrichtig gemeinet/und gegen iederman nach seinem namen sich recht huldreich bezeiget ; Von welchem sie gleichfals alle einmütig aussagen / daß er nie mit solchen grausamen wütrichen eingestimmet/ noch in ihre blutige anschläge consentiret habe. Nur fehlte es disem in neu Engelland wonenden volck in außbannung der Quaker

an fol-

an folgender scharffen gnordnung / daß sie die jenige / so sie nicht als durch angedrohete todes-straffe abhalten kunten / auf solche art ausm mittel räumten. Nun war so wol in alt / als neu/Engelland dises gesetz eingefüret / daß kein beklagter/so vor gericht gebracht worden / am leben gestrafft werden solte / seine sach wäre dann von zwölff ausserordentlichen richtern erkant worden/ welche sie geschworne aus diser ursach nennen/weil sie einen eyd schwören müssen/daß sie/ehe und bevor sie sich alles genau erkundiget und fleissig erwogen/nichts entscheiden und schlichten wolten / wie ich an einem andern ort bereits dargetan. Als nun dises gesetz ihnen auf alle weiß entgegen war / und sie die Quaker mit der todesstraffe zu belegen hinderte / hat man sich beratschlaget wie in voller ratsversamlung dises gesetz abgeschaffet würde. Als man nun darmit umginge / geschahe es / daß zwölff ausm rat dises gesetz stricte beobachtet / dreyzehen hingegen abgeschaffet / wissen wolten / da aber dise eine stim mehr als jene hatten/drangen sie durch/und wurde das gesetz abgeschafft. Welches als ein sehr bescheidener und gerecht und billigkeit libender ratsherr / der wegen zugestoßner leibs - unpäßligkeit im rat nicht erscheinen können / mit namen Wozel / erfaren / hats ihn sehr gekräncket / daß ein solches decret , so / wann er zugegen gewesen / nicht wäre abgefasset

worden / ergangen / sich auch verlauten lassen / wo er hätte wissen sollen / daß der rat solches in beratschlagung ziehen / und drüber deliberiren wollen / er / wie kranck er auch immer gewesen / mit händen und füssen hinauff gekrochen seyn / und sich einem nicht zu justificirenden statuto mit nachdruck wolte widersetzet haben. Ist demnach durch den schluß diser hohen versamlung die sach unter die gewalt der ordentlichen richter oder höchsten obrigkeit in der Provintz verfallen. Im übrigen liß sich bey allen Gouverneurs in allen städten der Provintz ein solcher blinder eyfer die Quaker zu verfolgen spüren / daß wo einer solche zu drucken manquirte / oder / sich denen / so sie bedrängten / entgegen setzte / und ihrem wut steuren wolte / sonderlich sie verteidigte und entschuldigte / man ihn auch vor einen Quaker hilt / und wo er sich seinen feinden nicht mit nachdruck widersetzen kunte / wurde er wenigstens seiner charge entsetzet / und vom dinst gestossen. Es ist noch in aller händen ein briff von **Jacob Cudwort** / der einer aus den stadtrichtern zu Boston gewesen / und um diser ursach willen seine ehrenstelle quittiren müssen / so er zu der zeit gestellet / und an einē guten bekandē in alt Engelland von Boston geschriben hat / aus welchem Englisch geschribenen briff ich wenige worte übersetzen und mit beybringen will: **Es sihet bey uns erbärmlich**

lich aus. Der Antichristische geist geht nur mit verfolgung um. Wer sich in bedrängung und erwürgung derer/ so mit uns in der religion nicht einig / faul finden läst / der wird seines ampts entsetzt/und hat die ehre nicht/eine stelle im regiment zu bekleiden. So haben sie mich/so Hatherley/ unsers ampts beraubet. Mich zwar aus der ursach/weil ich einige Quaker bewirtet/ so ich doch nur in diser absicht getan/damit ich den grund ihres glaubens erfaren möchte/ welches ich vor besser getan achte / als mit der blinden welt die jenige/deren grundarticke! wir nicht einmal inne haben/ verdammen helffen. Und ob ich gleich öffentlich protestiret/daß ichs mit denen Quakern nicht halte / als der ich mich in vilen stücken nicht einmal mit ihnen vereinbaren könne / iedoch mich nicht entschlissen wolle / an ihnen gewalt zu üben / sind sie mir bey 2. jaren her so auffsätzig worden/daß sie mich gar der besessenen ehrenstell nicht einmal mehr wert geachtet. Was es noch mit disen händeln vor einen außgang gewinnen werde/wird die zeit lehren. Gott befolen! Zwar nachdem dise gerichts art abgeschafft war / hat man ein gesetz auffbracht / daß/wo sich einige Quaker hartnäckig erzeigen würden / und man sie auff andre weise nicht zu paaren treiben könte / solten sie ihren halsstarrigen eigensin mit dem strang büssen. Als nun **Samuel Gorton** bald darauff das leben verwürcket / hat ein richter durch seine stimme / so er dem teile / da die votanten vorhin an stimmen einander gleich waren / so ihn loßsprach/gegeben/ihn vom strang errettet. Darauf einer der gelertē und beredten prediger/dessen nam ich hiher zu setzen bedencken habe/so ungehalten worden / daß er auff offentlicher

 cantzel

canzel in dise worte (die von wem / zu wem / und bey was gelegenheit / sie damals geredet worden / den gelehrten bekant) heraus platzte. Weil du einen von mir in Ban getanen mann loßgesprochen/so soll deine seele an jenes stat dermaleins rechenschaft geben. Nach der hand haben die Richter mit diser straf belegt / **Wilhelm Robinson** / einen kauffmann von Londen / und **Marmaduck Stephenson** einen bauers-mann von Yorck in alt Engelland / deren gefängliche annemung / ihrentwegen gehaltne gerichte und drauf erfolgte bestraffung / als was bekantes und landkündiges / davon sie noch itzo groß wesen machen / ich kurtz beschreiben will. Sie kamen beyde mit fleiß und gutem bedacht in dise lande / diejenige lehr / zu welcher sie sich längstens in ihrem vaterland bekennet / zu predigen und auszubreiten. Nachdem sich aber / einige zeit über / Robinson in der Insul Rhodus / Stephenson aber in der Barmudischen Insul / aufgehalten / begaben sie sich im neun-und funfzigsten jar in neu Engelland / und landeten zu Boston. Woselbst als sie angelanget/wurden sie gleich / ohne daß sie jmand / als die sich selbst verriten / angeben durfte / in finstre kercker geworffen: Woselbst sie **Maria Diars**/ welche/wie ich bereits oben erwenet/des lands zu Boston verwisen worden/sich aber wider hiher verfüget hatte / und bey ihr **Niclas David**/ antraffen. Dise nun mit einander sind vor die Rich-

Richter gebracht worden. Welche/ als man insgesampt eines tumult und aufrurs vor gericht beschuldigte / hat Robinson sich und seine glaubens-genossen / die anitzo mit ihm in gleichem elend stecketen / dises verdachts halber verantwortet Sie verstopften ihm den mund gleich mit einem schnupftuch /und als er bey verstopftem mund sich / dennoch loßreden wolte / wurden die / so nahe um ihn stunden / auf ihn gewaltig erbittert / so / daß sie ihm die kleider vom leibe rissen / der Büttel auch / der ihn mit flam̃enden augen ansahe/gleich nach der peitschē grif / und damit / als der des handwercks gewont / erbärmlich auf ihn zudrasch. Nach der hand/als man ihr verbrechen untersucht/hat man / nachdem sie des lands verwisen / dieselbe ins elend gejaget. Dise leute nun waren des jammerlebens gewont / und konten alles mit verwundren der gedult ausstehen / sie achteten keiner arbeit / und fületen keine schmertzen / hatten sich auch entschlossen / ehe das leben zu lassen / als ihren glauben zu verleugnen Nun fasseten zwar Maria Dyar und David den schluß aus dem lande zu weichen / nichts desto minder kerte kurtz drauf Maria aus einem sondern antrib zurück/ und verfügte sich wider nach Boston/ woselbst als sie sich einen tag über aufgehalten / laufft sie wider zum gefängniß zu/ sich mit ihren verarrestirten brüdern und schwestern zu unterreden/ da sie den so gleich gehascht / und

 daß

an eben dem ort gefänglich angehalten wurde / daß sie also stets um sie seyn und mit ihnen/so vil und lang sie wolte/sich unterreden durfte. Dengleich wie in allen dingen die gewonheit und lange wäre einen verdruß zu erwecken pflegt / so geschahe es auch allhir. Dagegen hilten Robinson und Stephenson davor / daß sie sich zwar aus Boston / nicht aber aus der gantzen landschaft / verfügen müsten / begaben sich daher nicht lange drauf nach Salem und andre nahe angelegne plätze / in willens / ihre lehr durch predigen daselbst auszubreiten. Da es ihnen doch eben / wie andern / erginge / denn als allhir dise drey männer in engem arrest bewachet wurden / haben die Richter / was mit disen leuten anzufangen/sich beratschlaget/und als sie gesehen/daß sie als eigensinnige leute auf keinerley weiß / weder durch bedrauung / noch würckliche abstraffung/ abzuhalten/ oder/zu bändigen waren/und nichts darnach fragten/auf welcherley art sie ihren zweck erreichten/ wo sie nur dessen/so sie suchten/habhafft werden möchten / als beschlossen sie / dise leute am leben zu straffen. Weil sie nun / daß es ihnen so ergehen würde / leicht vorher sehen kunten/als stelten/so wol Robinson/als Stephenson/den tag vor gemachtem schluß einen brif an den Rat zu Boston/so fast eines tenors und inhalts die ursachen / warum sie in dise lande gekommen / in sich fasseten. Den Robinson schrib: Daß er nicht aus eignem antrib / sondern

sondern auf seines herren / des grossen Gottes / geheiß und gutachten sich hiher begeben / und habe er zwar seine reiß angetreten / als er in der Insul Rhodus sich aufgehalten / und an einem mittag irgendwohin zu reisen entschlossen war / als der göttliche befel an ihn gelanget / er solte sich nach Boston erheben / und alldort sein leben beschlissen / welches er vor den ihm daselbst bestimten dinst ansehen wolte: Alsden solte seine seel / die von eitlen menschen so sehr beängstiget und von einem ort zum andern getriben worden/beständiger ruhe und unaussprechlicher vergnügung in alle ewigkeit genissen. Auf gleiche art schrib Stephenson: Daß/als er noch in alt Engelland gewesen/und an einem tag seinen acker gepflügt/ sein hertz von göttlicher libe so heftig entzündet worden / die ihn gantz aus sich selbst gesetzet; worauf ihn Gott mit folgenden worten angeredet: Ich habe dich/ob du gleich hinter dem pflug hergehest / zu einem beredten heyden lehrer erwelet/sey ihm auch so gleich eingegeben worden / daß / da er verheyratet und etliche kinder erzeuget / er dises sein libes Ehweib / so bey guten und bösen tagen bey ihm ausgeharret / und gleichsam sein andres hertz war / daß er seine libē kinder / die beyder seel verknüpfende pfand und bande ; und die er bißher als sich selbst gelibet / zurück lassen solte ; sich auch des verlusts und ermanglung so angenemer stücke wegen nicht groß betrüben / sondern nur zur reise in die Barmudische Insul fertig machen / der ungezweiffelten zuversicht / Gott werde sich der seinigen annemen/ und sie reichlich versorgen / drauf er sich auch in dise Insul gemacht / vorhin aber einige zeit über zu Rhodus aufgehalten / biß er sich endlich garin die hauptstadt diser lande / Boston verfüget; da er sich nunmehr gäntzlich des zeugniß/seines Gottes und seiner religion wegen gern zu sterben entschlossen. Drauff wird der 20. October angesetzt / an welchem sie solten zum tode gebracht werden. Als man nun

an die verhörstätte gekommen / wohin die
drey vermeinte verbrecher gebracht worden /
ist ihnen insgesampt / als solchen / die das le-
ben verwürcket/ ohne daß man sie des beschul-
digten verbrechens wegen verhöret / oder / zu
ihrer verteidigung einen Advocaten verstattet /
so gleich das todtes urteil / welches ihnen den
strang zu erkante / vorgelesen worden. Es
hatte aber Robinson / ehe noch einmal der ober-
richter diß blut urteil ablesen lassen / den oben
beygefügten brif hervorgesuchet/und solchē/dem
Oberrichter durchzulesen überreichet / der aber
vorgab / ihre tat seye offenbar / und wäre er
nicht bekümmert / bey was gelegenheit sie in di-
se länder kommen / meritire daher derselbe
nicht / daß man ihn durchzulesen lang verwei-
len wolte. Welches als Stephenson sahe /
behilt er seinen brif bey sich / und / nachdem
der Richter über sie den staab gebrochen / ant-
wortete er mit gleich harter stimm und großmü-
tigkeit : Wie lange wollet ihr herren / die ihr vor ge-
rechtigkeit libende Richter angesehen seyn wollet / die
furchte Gottes erwürgen ; Ihr solt wissen / daß ihr der-
maleins vor dem werdet erscheinen müssen / der als der
rechte Richter gerechtigkeit handhabet / der die tag eurer
heimsuchung verkürtzen / und ewiges unglück über euch
bringen wird. Drauf hat man den 27, zu ihrer
hinrichtung bestimpt als man gegen mittag 2.
compagnien sich in bereitschafft zu halten beor-
dert hatte. So denn fürte man die zum tod ver-
urteilte zum richtplatz / und weil man sie in die
mitte

mitte der ersten compagnie logiret / vergesell-schafften sie vorn und hinten die in der stadt be-findliche tambaours, die unabläßig damit man der maleficanten wort nicht vernemen möchte / die trom rüren musten. Inzwischen gin-gen dise beyde / nebst Maria / so diser hän-de auf beyden seyten gefasset / in der mitten / insgesampt mit freudigem gesicht / und stets redenden munde / so man aber des lauten trom-halls wegen nicht verstehen kunte / ihrer ge-richts stätte zu. Ihnen folgten einige freun-de mit traurigem gesicht und verstummten munde nach. Nachdem sie nun an den galgen kommen / und sich unter einander zum öftern / daß man sie auch nicht von einander bringen können / umhalset und geküsset / auch alles / so eine seelen vergnügung geben kan / angewün-schet / musten sie endlich / da man zu den lei-tern gekommen / sich einander auch wider ih-ren willen aus den armen lassen / als sie zu-vor sich tausendmal geletzet und einander gu-te nacht gegeben. Drauf stig Robinson zu erst die leyter hinan / auf welcher er noch vor seinem end in folgende wort ausbrach: Ihr umstehende bürger / wir leyden nicht als übeltäter und malefiz personen / die ihrer bösen thaten wegen ein stets nagender gewissens wurm plaget und martert; son-dern als solche leut / welche Gott die warheit auszu-breiten / erwecket hat. Ihr möchtet aber villeicht sagen / wie schickt sich das hiher / oder / wir wollen davon nichts hören / derohalben wir nicht einmal zu erweisen gesonnen /

daß

jenige/so wir getan/zulässig; sondern gar von uns nicht unterlassen werden können. Und ist daß gewiß der tag/ der tag sage ich/an welchem euch Gott heimgesucht/und euch noch zeit gegeben/euer seelen verderben von euch abzukeren: werdet ihr nun den brennenden zorn Gottes von euch abwenden/uñ eure ewige wolfart zu erhaltẽ/euch selbst im wege stehen/ und in eurer hartnäckigen boßheit und übermut fortfaren/so wird diß eben der tag sein/an welchem Gott sich an allen seinen feinden zu rächen aufmachen wird; als denn werdet ihr einmütig heulẽ und weheklagen. Deñ ihr habt allzuklar allbereit an tag geleget / wie ihr geartet; Raten euch demnach/daß ihr auf das euch hellscheinende licht des Evangelii genau mercken wollet. Im übrigen/wie ich Christo zu ehren geleber/so sterb ich gern um Christi wille/der mir das leben und alles ist/von hertzen. Drauf kam die reyhe an Stephenson/der folgende wenige wort redete: Es sey euch himit kund getan/daß wir dises nicht unserer bösen taten halben erdulden; sondern nur/weil wir uns nichts / als was wolgetan und zu verantworten stehet bewust sein. Wie euch aber euer gewissen stets schrecken / und mit hunderterley marter peinigen wird/so werden wir heut von allen trübseligen bekümernüssen und besorglichen verfolgungen befreyet/bey dem Herrn ewiger ruhe genissen / und vor dises vergängliche leben / jenes vollkommene und ewigwärende bey Gott erlangen. Mit welchen worten er seine rede geendet. Nachdem nun dise beyde männer hingerichtet / hat man dero entblöste cörper an dem ort / wo sie ihr leben geendet/in ein loch geworffen und mit erde zugedecket. Nun stig Maria bereits auf die leyter / welcher man schon die hände gefesselt / und den rock zusammen gebunden / die auch am gemüte bereits erstorben / mit verbundnen augen nur auf gleichen außgang ihres lebens wartete. Die richter aber / als ihr sohn einen fußfall vor sie

getan

gethan/hatten sie pardonnirt, und vom strang loßgesprochē. Uñ liß es sich ansehē/als suchte mā nur dise leute durch so raues verfaren in furcht und schrecken zu setzen. Maria selbst / als man sie loß gemacht/wuste nicht/ wie ihr war / sie sahe bald da / bald dort hin / und konte nicht begreiffen / was es bedeuten solte / brach endlich / ehe sie von der letter stige / nachdem sie einen tiffen seufzer geholet / in folgende wort aus: Wann es bey ihr gestanden / wäre sie mit ihren brüdern gern gestorben / hätte auch dise herrliche frucht ihrer arbeit und stattliche belonung ihrer schweren und gefärlichen verfolgungen zum zeichen ihres beständigen und unerschrocknen gemüts annemen und geniessen mögen / wans ihr nur so gut werden können / daß sie vor ihre religion das leben lassen sollen/es wäre dann das die Obrigkeit das auffgebrachte böse gesetz abschaffen wolte. Als man sie nun von der leyter gerissen / und in voriges gefängnis geworffen / ist sie zwey tag drauf der Stadt verwiesen worden. Zwar als solches verfaren den Quakern zu ohren kommen / läst sich nicht beschreiben/ wie sehr es sie gekräncket/ und aller orten/sonderlich auch zu Boston/ übel von ihren feinden zu reden veranlasset habe. Daher man sie allenthalben kläglich winseln / wehklagē / und sich über die massen über diß unrecht beschweren hören: jtzo dürfe man / an dem vergrollten hertzen und grausamen ratschlägen diser leute nicht mehr zweiffeln / indem ihr böses gemüt sich allzuklar entdecket / man solle doch nur sehen/ ob diß die leute / so sich eines unta-de-

tadelichē und unstraffbaren wandels rümen die jderzeit mit macht behauptet/ daß kein leben ohne religion / keine religion ohne Gottesfurcht / und keine von beyden ohne die gewissens-freyheit bestehen möchte / die auch in Engelland/als ihrem vaterland / diser erschrecklichen tyranney sich so hefftig widersetzet / und der darob ihnen zugefügten drangsal wegen/damit sie eine sache so ihnen unerträglich/ nicht ansehen dürffen/ihr vaterland verlassen / und in ein so fern entlegenes land / das um und um mit barbarischen völckern umzüngelt / sich begeben hätten. Denn dises lasse sich allzuklar daher erkennen / indem sie bey diser zeit gegen ihre landsleute/ und zwar die jenige / so um gleicher ursach willen/eben der harten bedrängung wegē/damit sie als recht armseelige und elende leute bey ihnen aufrichtung und sicherheit finden möchten / zu ihnen übergeschiffet/sich so grausam bezeigten / und mit den ersinlichsten martern sie belegeten. Vornemlich aber sehe mans daraus/ indem sie mit ihnen als gedultigen schlachtschaafen so wild umgingen/daß sie ihnen nicht allein all ihr hab und gut raubeten; sondern auch ihren guten namen schmäheten / sie biß auffs blut marterten uñ endlich gar das leben nämen. Auf welchē schlag sich auch andere/so nicht zu den Quakern gehörten/vernemen lissen / denen dise neue/ und vormals ungewonte / ja bey den Protestanten ni erhörte/bestraffungen höchst verhaßt waren / ja un-

a unleidlich schinen / welche auch auf folgende
art hivon raisonirten : Solche ehrliche und
rechtschaffne männer hättten/ mit solchen/auch
ihrem beduncken nach / unschuldigen leuten/
oder/auf die wenigstens nichts schändliches und
straffbares mit warheit gebracht worden / so
grausam nicht verfaren sollen / und wo sie ja
was grobes verbrochen/daß mit solcher schärffe
abgestraft zu werden / verdinet / hätte es ihnen
solches zu bewerckstelligen übel angestanden.
Weßwegen der Magistrat zu Boston/als der
weder die tat/noch deren ware ursach / leugnen
kunte/bewogen wurde/damit so wol ihre religi-
on/als guter läumund/ ungekränckt blibe/ auch
wo etwa ins künfftige von ihnen dergleichen
verübet werden möchte / sie solches mit grösse-
rem schein tun / und hidurch zugleich vorbauen/
und sich so zu reden/voraus entschuldigen möch-
ten/wo ihnen dergleichen fernerhin solte vorge-
ruckt werden ; lissen daher durch ihren Secre-
tarium Eduard Rauson dise hibeygesetzte
schutzschrift verfertigen und in Englischer
sprach publiciren : Ob wol die gerechtsame abstraf-
fung/so wir an Wilhelm Robinson/Marmaduk Stephen-
son und Maria Dyar nach der gantzen ratsversamlung
einstimmigem schluß vollstrecket/ auf göttliche und in un-
serm vaterlande eingefürte gesetz sich gründet / uns nicht
zweifflen läst/ daß verständige und gottfürchtende leute diß
unser verfaren billigen und loben werden / und es also
nicht not tue / daß wir uns deßwegen entschuldigen und
verteidigen/weil aber andere von schwachem verstande aus
allzugrossem mitleyden (welches/so fern es eine Christliche

tugend

tugend zu loben/ so idoch/weil/ wo man zumal die sache mit nach notdurft eingenommen hat/sich schädlich und schändlich zu vermasqven /und unter der tugend larve zu bergen pfleget/ wol von jenem zu unterscheiden) uns zu rede stellen / und satisfaction von uns begeren möchten/noch andere auch / deren politische lehr nach falschen grund-sätzen schmäcket / uns eines grausamen verfarens beschuldigen möchten / als haben wir / um jenen sattsam zu antworten / disen aber das maul zu stopfen / vor gut befunden / gegenwärtige declaration ans licht zu stellen. Es ist fast bey drey jar / als sich einige / so sich vor Quaker ausgaben / als wir bereits durch die in Barbados wonende Engelländer durch briffe nachricht erhalten/welchē schädlichen irtümern sie beypflichteten / und seltne händel vornämen / in unsrer hauptstadt Boston eingefunden. Solche nun/ haben wir / ihrer loßzuwerden / anfänglich anhalten lassen / im übrigen sie mit keiner lebens-straff angesehen / den/ob man wol dise unruhige und rebellische köpfe mit gutem fug mit einer härtern / straf belegen sollen/ hat doch ein hochweiser Rat/nach der ihm beywonenden prudence mit ihnen anfangs gelinde verfaren / und nur ihrem schädlichen beginnen / so unseren wolstand zu verunruhigen/und die unter uns bißher übliche regir art übern hauffen zuwerffen suchte / damit kein größer übel drauß erwachsen möchte / vorzubeugen gesucht. Sintemal daß dises ihre absicht gewesen / wir daher gewiß sind / weil wirs in der tat hernach so befunden / uns auch die von ihren vorfaren zu Münster vorgenomne unerhörte händel noch mehr ihr tun verdächtig machten. So/ daß wir daher veranlasset worden folgendes gesetz zu publiciren / daß kein schiffer einigen Quaker in dise lande überfüren; die Quaker selbst auch sich nicht hiher wagen solten; wo nun einige dawider handlen würden / solt man sie so lang ins zuchthaus stecken / biß sie entweder weggeschaft/oder gar des lands verwisen worden. Als aber dise leute durch andere umweg sich wider unser verbott doch hir einfanden

und

und keine strafe/wie groß sie immer angesetzt werden kunte/ die disem verwegen und unverschämten volck das widerkeren verbiten mochte/zu erdencken war/ist man solche zu erhöhen billig bedacht gewesen/ und hat denen / so widerkeren würden / mit der ohrenkürzung gedrohet / welches / als es noch nicht genung war / ihren unermüdlichen und recht närischen wuth zu steuren / man auch in erfarung bracht / daß ihre halsstarrige widersetzlichkeit / anders nicht als durch harte straf zu bändigen / hat man / auf den schlag des in Engelland wider die Jesuiten aufgerichteten gesetzes / dise verfügung gemacht / daß künftig hin dergleichen leute mit der todes-straf beleget werden solten. Als sie sich darauf doch wider einfanden/ und der Obrigkeit zum verdruß über die bestimte zeit sich in disen landen aufhilten / hat man sie eingezogen / und/ nachdem sie gestanden / daß ihnen bereits das land verboten/sie auf befel der Obrigkeit/laut des verpönten gesetzes zum tode verdammt / Maria Diars ausgenommen/ welcher auf intercession ihres sohns die gnade von der obrigkeit widerfaren/daß sie/wie sie zu tun versprach/innerhalb 2 tagen das land räumen solte. Wenn man also unser mit gutem bedacht stuffen-weiß angesteltes verfaren genauer betrachtet/ wird man uns vor blutgirige männer aus zuschreyen/und einer grausamkeit zu beschuldigen/leicht vergessen / zu mal wir zu diser gerechten und notwendigen anordnung/des unsern untertanen schuldigen schutzes wegen/ zu schreiten gezwunge wurde. Welches als dise hartnäckige und eigensinnige leute mit gutem bedacht überschritten / haben sie die ursach ihres verderbens / sich selbst beyzumessen / welches/daß sie unterlassen/ und unsre hohe anordnung ungekränket/auch unsern fridlichen wolstad nicht beunruhiget hätten/wir/der zeit gewünschet hätten. Gleichwie unsre vorhin heraus gegebne declaration,als auch die von uns vom strang loßgesprochne Maria Diars es sattsam bestätigen / daß wir liber gesehen / dise leute hätten beym leben erhalten/als zum tode gebracht werden dürffen.

Ob man nun gleich wider die widerkehrende Quaker ein so scharffes gesetz auffgerichtet und publiciret/fanden sich doch jderzeit einige/ die entweder zum erstenmal sich hir einstelten / oder/weñ sie vorhin bereits vertriben und ausgebannet worden / widerkereten / mit dem vorsatz und entschluß / es möchte mit ihnen ablauffen/wie es wolte / so wären sie schmach und marter / ja den allergräßlichsten tod außzustehen / willig und bereit. Hir kan nun abermal die so offt angefürte Maria Diar vor andern ein beyspil eines hartnäckigen eigenwills abgeben / von welcher man mit glaubhafften umständen erzelet/daß sie / auf der leyter stehende bereits den strang um den hals gehabt / indem habe hinunder gestossen werden sollen ; mit dem beding aber herunter gelassen worden / daß sie nicht / wie sie bereits einmal verwisen/ und doch wider umgekeret/itzo zum andern mal vertriben/ sich wider einfinden solte / dem ungeacht doch in diser absicht sich wider hiher begeben/es dahin zu vermitteln / daß das gesetz/die verbannung und erwürgung der Quaker betreffend / abgeschaffet / und ihr und ihren glaubensgenossen allezeit ohne furcht hin und her zu reisen vergönnet werden/oder / wann diß nicht angehen wolte/sie mit ihrem tod ihre zuversichtliche beständigkeit vor ihre religion versiglen/ möchte ; da sie dann disen Gottsvergeßnen richtern ihre leichfertige bubenstücke und unersätliche

che grausamkeit unter die nase reiben / und vor allen menschen einer an ihnen verübten grossen mißhandlung überfüren wolte. Daher sie im folgenden sechzigsten jare aus der Insul Rhodus mit unerschrocknem mut sich wider nach Boston gewendet. Da man sie nach ihrer ankunfft den 31. Maji unverzüglich gehaschet/ und den tag drauf aufs rathaus gefüret / woselbst/ als ihr in gegenwart aller Ratsherren / die jüngst angedrohete straf / vorgehalten worden / bedeutete man ihr himit / daß sie des todes sich morgen gewiß versehen solte / als da sie mit dem strang zum tode gebracht / ihren geist aufgeben/des widerkerens gewiß vergessen / und / was sie so frevelhaffter weiß ietzo verübet / nicht mehr begehen würde. Drauff fürte man sie folgenden tag / hinten und forn mit soldaten und trummelschlägern umgeben/zur stadt hinaus / und / als sie mit unerschrocknem mut und frölichem angesicht biß zum galgen / von dem sie sich anietzo keine hoffnung machte erlöset zu werden/ gebracht worden / hat sie viles von sich hören lassen / so ihr unverzagtes hertz / und feste zuversicht zu einem bessern leben im himmel zu gelangen/an tag legte;drauf sie auch endlich durch den strang ihren geist willig aufgegeben.Und fürwar die Quaker/so sie gekand/ ode/rdie ihre gemütsgaben von andern rümen hören / schreiben ihr mit einem munde zu /

 daß

daß sie ein weib von hoher ankunfft / die vorneme verwanten gehabt/ gewesen / die grosse mittel besessen / von ansenlicher statur und nicht zu beschreibender schönheit / eine hohe erkäntnis in vilen stücken gehabt/und die / der ihren reden bewonenden annemlichkeit wegen/grosse sachen außzurichten sich sehr wol geschickt / so / daß wo der name und geschlecht sie nicht verraten hätte / man sie vor einen mann solte angesehen haben. Ein ander exempel gleicher standhafftigkeit haben wir an **Wilhelm Ledra**. Diser war gleichfals unter bedräuter todes-straffe zu Boston ausgewisen worden/wie ich kurtz vorher bereits gemeldet habe / hatte sich nichts destoweniger im drauf folgenden ein und sechzigsten jare / mit der festen resolution, wider da eingefunden / eben die leyden / so seine brüder erduldet / auszustehen / und seinen hals bey disen verfolgungen vor seine religion dran zu setzen. Nachdem nun seine ankunfft kundbar / und dem rat hinterbracht worden / hat er disen gesetz- und straff-verächter so gleich greiffen / und über hals und kopff ins gefängnüs bringen lassen / da er den gantzen strengen winter durch in unerträglichem frost und kärglicher abspeisung / gleich einem kloß an ein dick schweres holtz / wessentwegen er kaum die füsse auffheben kunte / geschlossen / eng eingesperret verarrestiret wurde. Worauf / als man/

man/was mit disem mann anzufangen/ in beratschlagung gezogen / und sich vile ratsherren seiner widerker wegen / über die masse beschwereten / hat er drauff geantwortet / weil sie ihm ungerechter weise das land verboten / sey er aus billigen ursachen wider umzukeren befugt gewesen. Indem er sich aber durch keine dräu-und schreckworte zum schweigen bewegen liß / hilten sie ihm bey anhaltender weigerung die drauff gesetzte todes-straff für: Worauff er erwiderte / wans ihm um den kopff zu tun gewesen wäre / wolte er wol weg bliben seyn. Zu andrer zeit lissen sie bey ihm vernemen / ob er mit in Engelland überschiffen wolte. Worauff er sagte / er habe dort nichts zu schaffen. Weiter versuchten sies / ob er/seine irrlehr faren zu lassen / zu bewegen stünde / oder/mit der Englischen kirche sich vereinigen wolte: Worauff er mit hefftigen worten versetzte / wo er seine bekäntnis vor unrichtig erklären solte / würde er Gott selbst verläugnen / auch mit mördern und todschlägern sich vereinbaren / wo er sich zu ihrer kirchgemeinde bekennen / und es in der lehr mit ihr halten würde. Als sie ihm nochmal einen schmälichern tod anzutun dräueten / sprach er aus frölichem hertzen/ach ja / wens seiner religion und glaubensbekäntnisses wegen geschähe / solte es ihm eine libe marter seyn/ denn / den tod fürchte er nicht /

 wol

wol aber / wenn er als ein übeltäter seiner schandtaten halber solte hingerichtet werden / und möchten sie ihn mit einer todesstraf nach gefallen belegen / wo er sie nur nicht verdinet / so frage er nichts darnach / ja der ihm angedräuete tod solle ihm den weg zu jenem ewigglückseeligen leben banen / da er unaussprechlicher und immerwärender freude genissen würde. Indem sie aber / was mit ihm anzufangen / sich bedencken / und inzwischen mit der execution trainiren / kommen 5 bereits ausgewisene / und / bey erfolgender widerkehr / mit dem tode bedrauete / Quaker wider in disen landen an. Unter welchen **Wenlok Christison** / als er / was bey Rat mit Ledra passiret / vernommen / begab er sich stehenden fußes aufs rathaus / vorschützende / er habe sie von verfolgung unschuldiger leut abzumanen / sich hizur verfügen sollen. Welchem man die mühe zubelonen / ohne verzug gleich in einen finstren kärcker stiß. Inzwischen lissen dise leute einen solchen hitzigen eifer vor ihre religion spüren / daß sie durch keine gewalt / durch keine schmach und verfolgung zur kleinmut / von ihrem vorhaben abzustehen / konten gebracht werden / ja hilten davor / daß ihnen alsden / ihr unternemen nach wundsch von statten ginge / wan ihnen die ehre blibe / ihre religion durch erduldung viler verfolgung / creutz- und ungemachs zu bestärcken / ja gar mit einem

schmä-

schmälichen tode zu versigeln. Daß also das bekante sprüchwort war wurde: Eine ide sect hat ihre märtyrer. Und zwar verfügten sich dise leute hauffenweiß hiher / gleichsam als auf einen geistlichen kampfplatz/ uñ renneten sie darnach/ wenn sie auf solche weiß solten hingerichtet werden / als welche schmach und tod / sie vor ein zeichen ihrer religion / vor ein merckmal ihres glaubens/ vor ein anzeig/daß sich einer zu ihrem glauben bekenne / vor eine bekräftigung ihrer gemeinschaft / vor ein ewigdaurendes monument ihres ehrlichen namens / und vor einen beschluß zwar dises zeitlichen/idoch zugleich auch anfang jenes ewigen lebens / ansahen. Hat daher endlich der rat zu Boston / nachdem er Ledra zum öftern verhören lassen / sich nicht an seine wort; sondern taten kehrende / ihn eines hohen verrats und verletzter Majestät beschuldiget/und ihn endlich zum tod zu verdammen beschlossen. Welches so dann / den 14 Mertz volzogen worden / da er am galgen bey getröstem mut sein müseeliges leben enden müssen/ als er vorher auf der leyter in beysein einig gegenwärtiger freunde dise wort von sich hören lassen: **Dir / mein Gott! empfel ich meine gerechte seele.**

Nach disem hat sich der Rat an Wenlok gemacht / mit dem es sich ansehen liß / als wolten sie sehr streng verfahren. Ob man aber sich

gleich die rechnung gemacht/es würde mit ihm anders ablauffen / als erfolgte / so hat doch der ausgang ein anders gewisen. Den als Wenlock vor gericht gestellt worden/hat er/ als er gesehen / daß sich die Richter in ihren vorgehabten beratschlagungen nicht vereinigen könnē/ vornemlich sich darauf zu berufen uñ dises zu urgiren angefangen/billich sey es/daß nach den Englischen gesetzen dise sache abgetan und geschlichtet würde/ vornemlich aber zu behaupten gesucht / daß die gesetze nur wider die Jesuiten in Engelland gestelt worden/nicht aber wider die Quaker/welchen sie die übung ihrer religion verstatteten / ob sie gleich nach menschlichem bedüncken in einigen puncten der warheit verfeleten. Worüber auch die Richter selbst nicht mit einander sich vergleichen kunten / als deren etliche die alte gerichtsform eingefüret/andere aber/ die sach den zwölf geschwornen Richtern zu debattiren anheim gegeben/wissen wolten. Nichts desto weniger / nachdem sie die sach lang verschoben/haben sie doch endlich das über Wenlok gesprochne bluturteil den 13 Julii an ihm zu volstrecken beschlossen. Wiewol sie die volzihung solches hernach auf etliche tag ausgesetzet. Sintemal inzwischen **Johann Currever** / ein einwoner der stadt Boston / nachdem er mit ruten gezüchtigt/dreyer nicht weit vō Boston entlegner städte verwisē/ sich durch solche wider nach Boston/ sein weib uñ kinder zu besuchen/gewendet/

det/ als ist er in disen dreyen orten wol gestäupt/
endlich bald in seiner wonstadt wider gefänglich
angehalten worden; von dem die gemeine sage
ging / daß er auf der schulder mit einem glüen=
den eisen gebrantmärcket/und mit dem buchstab
R. welcher nach der Engelländer gesetz einen Re-
turner, oder/nach unsrer mundart / einen sol=
chen / der an den ort / von wannen er verwisen/
widerkeret / bedeutet / bezeichnet werden solte.
Nun sassen noch 28 im arrest / aus welchen ei=
ner zu ewigem gefängniß verdammet / die an=
dere aber nicht wissen kunten/ wie es ihnen erge=
hen würde/indem ihre sachen von tag zu tag ver=
schoben und differiret wurden; wie sich aber
alles unvermutet und unverhofft im menschli=
chen leben zuträgt/und uns öfter das/woran wir
nicht gedacht / als was wir schon zubesitzen ver=
meintẽ/widerfäret. Als indem sich die richter/oh=
ne daß sie/was dran solte gehindert haben/in un=
tersuchung der sach ihrer verarrestirtẽ so schläf=
rig bezeigten/auch die straf von tag zu tag wei=
ter hinaussetzten / truge sichs zu / das Wen=
ck und den übrigen gefangnen unverhofft
und wider vermuten auf befel der Obrig=
keit angedeutet ward: Es habe der Ma-
gistrat ein neu gesetz aufgerichtet / nach
welchem sie vom alten loßgesprochen / auf
freyen fuß gestellt / der gefangenschaft erlassen
werden solten/da ihnen dann von stund an die
tür zum ausgang geöffnet wurde. Worauf sich

alle ungesäumt heraus machen. Nur **Peter Pearson und Judit Brounia** / wurden/ da sie sichs nicht versahen / angehalten / und kurtz drauf auf einen von einem pferd gezogenen wagen gesetzt / da sie mit ruten weidlich gestrichen / des lands verwisen wurden. Nun mochte wol die ursach so schneller veränderung dise seyn / daß sich die Richter besorgten auch leicht vorher sahen / der König und Parlaments Herrn in alt Engelland dürften dise ihre scharffe proceduren nicht im besten vermercken / und damit sie künftig gar unterbleiben möchten / zu hindern trachten. Und fürwar / es war eben so lange nicht / als König Carl durch das erschollene geschrey / und dorther angelangte leute / ja aus denen an den König und Parlamente um abwendung eines so scharffen verfarens überreichten suppliqven / nicht ein- sondern zweymal /, davon nachricht erhalten : Daher er auch an den Gouverneur zu Boston und andere landvögte und befelhaber aller neu angelegten städte einen brif der gefangnen Quaker wegen gestellet /welchen er einem Quaker Samuel Sattok mit gegeben/der in selbigem land wonte/und/wie ich bereits oben berüret/ins elend verjagt worden / der sich so fort auf einem schiff/ dessen steuermann auch ein Quaker war / widerum nach seinem Heymat hat überfüren lassen. Der briff lautet / wie folget :

König Carl / seinen liben und getreuen etc. Nachdem wi

wir nachricht erhalten / daß vile von unsern untertanen / welche ihr Quaker nennet / von euch in gefängliche hafft genommen / andere gar ums leben gebracht worden / und einigen dergleichen gefar noch bevorstehe / als haben wir vor ratsam befunden / euch unser gutachten / und / wie wirs künfftig in diser sach wollen gehalten haben / zu entdecken. Ist daher unser will / daß wo sich unter euch einige Quaker finden / die ihr zum todt / oder einer andern straff des leibes / verdammet / oder / weil ihr sie gefänglich bewaret / verdammen möchtet / ihr es beym nechsten bewenden lassen / und sie vom todt befreyet / und auf freyen fuß gestellet / uns überschicken wollet / da ihr den so gleich ihr verbrechen mit anzeigen könnet / damit sie bey uns so abgestraffet werden / wie es unsre gesetze erheischen / und ihre böse taten verdinen. Worüber diß er unser briff euch völlige macht erteilet. Gegeben aus unsrem Königlichen Pallast Witthal den 11 Septembr. Anno 1661. unsrer regirung im 13 jar. Auf Königlichen befel / Wilhelm Morris.

Und also hat nach disem erteiltē Königlichen befel die verfolgung aufgehöret / daß / ob einer gleich ein Quaker war / doch nicht am leben durffte gestrafft werden. Und weil der Ratherrn zu Boston mutmasseten / daß der König dises begangnen versehens halber einiger massen über sie erzürnet und ungehalten sein möchte / haben sie den Obersten Templius / nebst Broadstet einem Rats-Herren / und dem prediger Norton an den König in alt Engelland abgeschickt / die ihn desjenigen wegen / so passiret / informiren / und damit ers nicht übel empfinden möge / ersuchen solten. Mitlerweile stelten sie alle jurisdiction nicht aus / son-

sondern sassen vor wie nach gericht. Und weil si achteten/ daß sich die inhibition nur so weit erstrecke/daß man die Quaker mit der todes-strafe verschonen solte / als suchten sie diselbe nur mit einer desto schwerern züchtigung auf andere weisse zu belegen / bey welcher sie solche doch so mitnamen / daß es einem vil leichter solte gefallen sein / in kurtzer frist den tod außzustehen / als so vil und mancherley ungemach / so lang und offt am leibe zu erdulden und zu ertragen. Wovon wie ich leicht vil exempel anfüren könte/ich doch nur ein und das ander hersetzen will / teils / damit ich mich hir nicht zu lang auffhalte / dann auch/ weil man aus disem die übrige ins gesamt leicht wird beurteilen mögen. Es kam demnach in selbigem jare eine 60 järige frau / namens **Anna Coton**/nach Boston / sich daselbst zu setzen vorhabende/dise nun lissen die zu Boston nicht allein nicht ein; sondern wurfen sie drüber dazu ins gefängnis. Als man ihrer überdrüssig / fürten sie dieselbe an einen wüsten und unbewonten ort / da / nachdem sie lang von einer stäte zur andern gewandert / sie sich endlich eine gelegenheit ersehen / mit der sie wider in alt Engelland übersetzen wolte. Als sie nun da angelanget / hat sie vom König einen gesigelten briff erhalten / nach dessen laut ihr zu Boston sich häußlich nider zu lassen verstattet wurde. Darauf so dann ihre reiß in neu Engelland

zum andern mal angetretten / und ist nach weniger zeit zu Boston angelanget. Es wurde ihr aber auch itzo der zugang gesperret. Derohalben sie sich nach neu Cambridge begab / wurde aber auch dort in ein tiff loch geworffen / aus einem gefängnis ins ander gefüret / und zu dreyen malen biß auffs blut gestäupet / endlich gar an einen weit entfernten / wüsten / und unbewonten ort / der wegen der wilden / die leute fressendē thire / höchstgefärlich / verbannet: Sie aber kerte gerades wegs wider den orten zu / von wannen sie außgewisen worden / und hatte voriges glücke / das ihr rückfell weidlich mit der peitsche abgegerbet wurde. Gleich als das drauff folgende jar noch nicht einmal zu ende gelauffen / verfügten sich **Anna Colemans / Maria Tomkins und Alida Ambrosia**; Welches zwar nicht gar alt / iedoch auch nicht gar junge / weiber waren / nach Dover: Die man bey strenger winterzeit / als der schnee sehr hoch lag / durch 13 örter schlepte / und an iedem ort auf den biß an nabel entblösten leib / so / daß die brüste nicht einmal bedecket bliben / zehen streich geben liß: So sich jedoch dabey von so unerweichlichen und standhafften gemüt bezeigeten / daß sie recta sich wider in dise stadt begaben / und so gleich mit den ihren eine versamlung anstelten. Welches / als es zweyen brüdern Ruperts genant /

nant/ denen die auffsicht über den hafen anver=
trauet/und deren vater ein Quaker war/ hin=
terbracht worden/ stellen sie ordre , man solte
sie mit gewalt aus der versamlung reissen/ mit
dem vorderleib zur erden gekert durch schnee
und koth schleppen / und nachdem sie den tag
drauff mit zu boden gewandtem gesicht diselbe
im kotigen schneewasser umwelzen lassen/befe=
len sie/daß man solche in den hafen ans ufer
und eingang des meers bringen / und als kein
bitten noch flehen der weiber / wie sehnlich es
auch war/ ichtwas verfangen wolte/ in einem
kleinen fischer=kan (welchen die Barbarn Ca=
noe nennen) aufs wasser mit gewalt setzen / im
meer ersäuffen und hinrichten solte. Als sich
aber ein hefftiger wind erhub/ und ein schreck=
liches wetter entstand / hat man die weiber/
nicht zwar auf ordre ermeldter befelhaber;son=
dern aus trib und stifften derer / so um sie stan=
den/ und sich zu werckzeugen solcher grausam=
keit nicht wolten gebrauchen lassen / aus dem
nachen wider ans land gesetzet. Ob sie gleich
demnach von dem in den kleidern zusammen ge=
frornen wasser und angebacknen eysse gant
steiff worden und erstarret/ es auch nicht schi=
ne/ daß sie der unerträglich grossen kälte wegen
lang leben würden : hat man sie doch in vori=
ges/vom meer weit entlegne haus gebracht/und
nachdem sie wider zu sich selbst gekommen/auß
gestossen und des lands verwisen. Disem aller
unge

ungeacht/bliben dise weiber/als die der angedreueten neuen marter nicht achteten/und in erduldung solcher gantz erhärtet waren / unerweichlich bey ihrem einmal gefaßten siñ/ indem sie/ vor wie nach / nicht zu einem; sondern vilen malen an die örter/ wo sie so erbärmlich empfangen worden/sich von neuem verfügten. Im übrigen können sich die Quaker über dise und andere ihrer landsleute nicht genug beschwerẽ/ als die ihnen unverantwortlich schuld gäben/ als wären sie das leichtfertigste canaille, liderliche bettelhunde/ landstreicher / und die/ wann sie banquerot gemacht / aus verzweiffelung von einem ort zum andern reiseten / denen ehrliche leute billich gram und abhold wären / und ihnen aus diser ursach alle freyheit genommen; denen man auch / nach beraubung aller privilegien gleich schelm und diben / keine anklag noch/vorladung/bey gericht verstatten müste. Wiwol einige berichten/daß deren sehr vile lange jar durch/nicht wenige / so lang sie gelebet / in disen landen sich gesetzet und gewonet haben. Nach der hand/ als des königs befel/der hirüber ein groß mißfallen zu bezeugen schine/mehr respectiret wurde / dise leute auch von tag zu tag sich häuffiger einstelten / sonsten auch ihrer nicht zu bändigen gemüts beschaffenheit und dauerhaften leibs constitution wegen/durch keine gesetz / wie scharff sie immer angesetzt wurden / zu bezwingen waren/ hat man

der-

dergleichen gerichtliche proceduren almälich abgestellt/ihnen grössre freyheit verstattet/ und viles ungestrafft hingehen lassen. Da inzwischen andere Quaker / so in disem stück landes sich aufzuhalten nicht raum fanden / sich in die Insul Rhodus begaben / von der bereits oben gemeldet / daß sie grad gegen diser sträcke über/ durch einen kleinen fluß von blatten land gesondert worden/als an einen ort / da sie freye sicherheit und ungekränckten ruhestand fanden / und antraffen / wozu sich diselbe des Gouverneurs wegen / so selbst ein Quaker war / über die maß wol schickte. Sintemal diser stadthalter eben der **Wilhelm Coddington** war; dessen ich bereits oben gedacht. Nun war diser einer von den ersten / so zu negotiiren in dise gegend sich begeben hatten / zu dem end er sich ein ansehlich groß und wol fournirtes haus zu Boston/ ehe noch einmal die stadt disen namen bekommen / angelegt / und der massen schön ausputzen lassen / daß es nach der hand der stadt das schönste ansehen gemacht. Als er aber zu der zeit / da man die Quaker so bedrängete / in ihre blutige ratschläge nicht consentiren wolte / und dazu noch sie alle zu vermögen suchte / sie solten dise libe leute zu friden lassen / sie aber diser ursach wegen mit ihm / gleich wie mit den Quakern/ verfaren wolten. Als begab er sich von ihnen in dise Insul / woselbst ihm völlige freyheit mit den Quakern nach gefallen zu schal-

ten

ten und zu walten verblibe/und dazu noch von den einwonern das Gouvernement der Insul anvertrauet wurde. Seit welcher zeit man dise Insul mit allem recht das Quakernest nennen mögen. Ehe und bevor ich aber Neu-Engelland ganz verlasse / muß ich nur was weniges / so in Neu-Holland passiret / welches an neu Engelland stösset / berüren/und zwar mit guten bedacht sage ich / nur berüren / damit der günstige leser / wo ich zulang hibey verweilen würde / nicht möge verdrüßlich werden. Es hätten nemlich zu der zeit/die / so aus Holland daselbst sich nider zulassen / gewillet/dise landschafft in besitz genommen: Welche als sie dan und wan mit den Engelländern gewerbe triben/und an sie ihre waren verhandelten / die Engelländer hergegen sich auch bey den unsrigen offt einstelten / als geschahe es / daß man dan und wan / auch einige Quaker warnemen mochte / so eine weile hiselbst zu verharren/sich zu uns herüber machten. Wiwol einiger absicht war / nicht allein ihre wahren loßzuschlagen/und andre an sich zu kaufen; sondern auch bey diser gelegenheit ihre lehr zu verbreiten uñ glaubensgenoßẽ an sich zu zihen sich zu bemühen. Nun sind unsre Gouverneurs und die/so an ihrer stell über auswärtige länder das commando füren/nicht gewont/um dasjenige sich groß zu bekümmern / was einer auf gut befinden seines/gewissens vermög seiner religion

glaube und sage/ wan seine lehrsätze nur das ansehen der vorgesetzten obrigkeit nicht kräncken/ oder/die gemeine ruhe stören/er auch nicht alles/ was ihm in den mund kömmt / herschnattere / noch/was in seinem vermögen ist/ zu werck richte. Und auf solche weiß kunten die / so das gouvernement und richter-ampt in disen landem zu füren bestellet/ mit geringer müh ihr ansehen gegen die Quaker behaupten/und fride bey den unter ihre bottmäßigkeit gehörigen untertanen erhalten. Welche ihre moderation aus beyfolgenden beyspilen leicht erhellen wir. Den es war zu zeit dises neu angelegten Hollands hauptstadt / so sie nach der in aller welt berümten grossen stadt unsres vaterlands genennet / **Neu Amsterdam**; von welcher ein Dorff / Heemstedt genant/ / ungefer eine meile entlegen / so unter die jurisdiction diser unsrer neuen stadt gehörte / und meistenteils von Engelländern bewont wurde / deren nicht wenige ehemals Browniſten oder Puritaner / wie man sie zu nennen pflegt / jtzo zu den Quakern übergetretten waren / die daher ihre versamlungen und zusammenkünfte unter einander anstelten und ihre bettstunden und oratoria hilten. Welche unsre leute / wenn sie ingeheim angestellet wurden / eben so genau nicht beobachteten / noch / sich dawider setzten / es ware dan / daß sie unbedächtig und wider die gebür und bescheidenheit verfüren / oder/man sich ihrer

rer unumschränckten freyheit wegen / oder / daß andere von ihnen möchten verfüret werden / nicht das beste zu versehen hatte. Lissen daher ihren ernst / andern zum beyspil / an einem Rupert Hodson genannt spüren / der aus allzu grosser verwegenheit einigen seines mittels geraten/ daß sie nicht in geheim ; sondern in einem öffentlichen garten / ihres Gottesdinstes zu pflegen / sich versamlen solten. Welche unerhörte sach als sie ausgebrochen / und denen / welche / wo sie so frecher weiß nicht zum zorn gereitzt worden / dieselbe gern ihres tuns warten lassen / hinterbracht worden / erteilten sie befel / daß man sie insgesammt anhalten / und Hodson / weil / als man ihn/ suchte ausser der Bibel in der rechten hand / in seinem schooß ein messer gefunden wurde / welches schine / als wolte er / wen er gehaschet würde / weil man ihm unrecht tate / sich wehren / an händen und füssen gefesselt/zum Gouverneur Stuyvesand nach Neu-Amsterdam bringen solte. Welcher ihn/ als einen gesetz schänder und fridestörer an einem finstern und morastigen ort verwaren hiß/ drauf vor gericht eines aufrurs beschuldigte/und endlich nach aller schluß disen ausspruch in Holländischer sprach / so ihm einer/ als der Holländisch nicht verstunde / in die Englische übersetzte/ täte/daß er entweder 600 gülden straf erlegen / oder / an einem schubekarren geschlossen nebst

 einem

einem barbarischen knecht / zwey jar an reparirung der stadtmauren arbeiten solte. Als man ihn nun zur arbeit anstrengte / er aber solche nicht anrüren wolte / hat ihm ein baumstarcker dreschflegel / aus diser barbarischen und grausamen Nation (so sie Negros nennen) mit einem verpichten schiffseil 50 streiche versetzet/und als er noch nicht sich zur arbeit bequemen wollen / einen zusatz von 50 andern mit solcher hefftigkeit gereichet / daß er nicht mehr auf den füssen stehen könuen. Und weil iedesmal/ was man ihm befal/ er zu tun sich weigerte /, hat ihm der stadtrichter endlich folgende straff dictiret : Daß man ihn / biß zur helffte des leibes entblösset / an die hände auffhängen ; an den füssen aber mit einem schweren plock beschweret / grausam zerpeitschen solte / welches man in beysein der Richter geschahe. Worauff man ihn von der gerichtsstätte seiner vorigen behältnis zufürete. Dergleichē man 2 tag drauf abermal mit ihm vornā. Durch welche streich der arme tropf so erbärmlich zugerichtet wurde/daß er etliche stundē durch/ one verstand uñ empfindung da lag / nimand auch sich hoffnung machte / daß er von diser geisselung genesen würde / wo nicht eine Englische frau sich sein elend zu hertzen gehen lassen / und nachdem sie ihm kräfftige artzney mitttel gereichet / euserlich wol geschmirt und verbunden / zu voriger gesundheit verholffen hätte. Auch des Gouverneurs

neurs schwester ihrem bruder so lange mit worten angelegen / biß er ihn aus diser verdrißlichen einsamkeit und schweren hauffte wider zu den seinen keren liß. Welches sich den zu der zeit zutrug/als man in neu Engelland dise leute so hefftig zu verfolgen angefangen hatte. Nun war noch ein ander dorff / so wie vorige / von Engelländern zwar bewont / iedoch unter Holländische bottmässigkeit gehörete / Gravesand von den einwonern benennet. Alhir enthilte sich nun die **Gräfin von Mordey** / die / nachdem sie aus einer Puritanerin eine Quäkerin worden / sich vornemlich solcher ursachen halben hiher begeben hatte. Dise verstattete zu ihrem häußlichen Gottesdinst ihren übrigen glaubensgenossen einen freyen zutritt / idoch mit solcher prudence „ und vernünfftigen unterscheidung zeit und stelle / daß sie sich euserst hütete / ausländern / oder denen / so nicht ihrer religion zugetan / einigen anstoß zu geben / oder / sich selbst one not verdrüßlichkeit auf den hals zu laden. Und weil ich diser hochgebornen frau / und ihrer hisigen orts gefürten conduite gedacht / so will folgende merckwürdige begebenheit herzusetzen mir gefallen lassen. Es befand sich daselbst eines Englischen predigers Sohn / von bereits zimlichen jaren und ungemeinen qualitäten. Der / wie er mit der Gräfin öffters zu speisen / und ihrer

religion halber sich zu unterreden pflegte / als ersuchte sie ihn einsmals / er möchte doch nur ein eintziges mal ihre versamlung zu besuchen / und ihren predigten mit beyzuwonen/sich gefallen lassen. Er versetzte / er wolle bey allen andern begebenheiten seine unterthänigste observan : zu contestiren nie manqviren ; nur in disem stück ihr zu willen zu leben/solle ihm unmöglich. Und als Monsieur bey seinem einmal gefasten entschluß verharrete/ und leicht sahe/daß je obstinater er sich erweisen würde / ie verdrüßlicher würde seine excuse der gräfin fallen / als resolvirte er sich endlich / es ihr frey unter die augen zu sagen / daß er ihr in disem stück weder wolle / noch könne/ gratificiren. Inzwischen traumt ihm in einer nacht / als sehe er viles / so die Quaker beträfe / und / als er erwachte / und es vor kein blendwerck seiner euserlichen sinne hilte / beduncket ihn / es erschalle in der luft eine stimme / die ihm befal / er solle zur gemeinde derer leute / von welchen ihm so vile gestalten im traum gezeiget worden / ohne eintzige säumnis sich verfügen. Als er nun den im traum erhaltenen befel vor göttlich hilte / begab er sich des tages drauff zur Quaker versamlung / bey welcher / als er sich befande / wurde ihm das hertz durch deren predigt dermassen gerüret / daß er

gantz

gantz aus sich selber kam / fand darauf eine beständige reitzung in seiner seele / so ihn ferner dahin sich zu verfügen/ vermögen wolte. Als er aber / ehe und bevor er solches täte / sich mit seinen guten bekanten beredete / widerriten sie ihm solches auf alle weiße / welchen als er folge leistete / schwebte ihm nichts desto minder das bey nächtlicher weil gehabte gesicht stets vor seinen gemüts-augen / und die nicht in seiner phantasey ; sondern warhafftig erschollene stim̃ / lag ihm onablässig in den ohren/ so/daß nachdem er dem handel bald auf die/ bald auf eine andere art nachgedacht/er sich dennoch nicht drein finden können; sondern sich so geängstet / daß er drüber in eine tödliche kranckheit gefallen ; von welcher als er genesen / hat er sich nicht allein/ so vil er vermocht/des umgangs diser leute geäusert : sondern auch das jenige / so ihm bey denselben begegnet / vor ein zauberisches blendwerck gehalten / und zum öfftern gesagt / der teufel treibe sein spil leibhafftig unter ihnen : Welches ich mit einem ehrwürdigen und treufleissigen diner am wort in unserm vaterlande / der in selbiger gegend sich zu der zeit aufgehalten / und nicht ein- sondern offtmals sich es von disem jungen menschen erzelen lassen / bestätigen kan. Es fanden

 si[illegible]

sich auch zu weilen einige unter disen leuten / welche es vor eine unmögliche sache ausgaben / daß sie mit entblößten haupte vor der Obrigkeit erscheinen / und derselben ihre klage vortragen solten. Welche man nicht anders abwiß / als daß man ihnen eine verdrüßliche mine machte / und sie unverrichter sachen mit einer langen naß wider abzihen liß. Wann sich einige weiber entweder auff öffentlicher straß mit einer predigt hören lissen / oder / wie einige wenige / mitten in der predigt / oder unterm gebet / entweder unvermutet / oder / mit gutem vorbedacht / zu quaken oder schreyen anfingen / hat man sie behende aus der gemeinde gerissen / oder / beyseite gebracht / oder / ohne barmhertzigkeit ins gefängnis geworffen / biß man bey gelegenheit ihrer loß werden / oder / wo anders hin sie überfüren lassen kunte: Wan auch ihr verbrechen sich nicht weiter erstrekete / verfur man auch mit der straff gelinder. Im übrigen fället / was die andere neu angelegte Englische städte anreicht / und sonsten wegen **Virginien** und der **Barmudischen** Insul wenig vor zu erinnern. Jedoch entsinne ich mich diejenige oben benamet zu haben / so ihren curs anfangs hiher gelenket / ob sie aber sich eben an dise örter begeben wollen / kan ich vor keine war-

warheit ausgeben. Inzwischen weiß man das wol / daß Georg Wilson im sechs-und funfzigsten jar in Virginien angelanget / und daselbst in ketten und banden seinen geist auf-geben. Und daß hernach Fell an eben dem jar in der Insul Barbados angelanget / und kurtz drauff seine rückreise angetreten. Wie daß nicht weniger in disen landen der Qua-ker religion allmählich empor zu steigen und bekant zu werden angefangen: Wi-der welche leute man doch / so vil mir be-wust / biß auffs sechstzigste jar / nichts vorgenommen hat / ausser / daß man eini-ge um folgender ursach willen mit geld-straffen angesehen / weil sie Quaker in ihre häuser auffnamen und bewirteten / oder / daß sich einige den eyd der treu abzulegen / oder / vor gericht mit entblösten haupte zu er-scheinen / oder / krigs-dinste zu tun / weigerten. Wiwol die geldstraffen / auch eines einzigen verbrechens wegen / sich of-ters so hoch beliffen / daß sie disen geld-blossen leuten / wie sie dann merenteils arm sind / den dritten teil ihrer ligenden haabe / und drüber / mit zunemen pflegten. Und finde ich nur dises auffgezeichnet / daß in Meerland / welches entweder eine Pro-vintz in Virginien / oder doch nahe dran gräntzet / in disem jar **Thomas Thurston**

 ins

ins gefängnis geworffen worden / und daß / als dises passire / der Hauptmann Johann Hollandet einen ersucht / er möge ihm assistiren / der aber nicht einmal verstatten wollen / daß man mit disem mann so verfaren solte / ja noch dazu beteuret / er könne / weil er mit ihm einerley religion / und sein guter freund wäre / der ordre seines befelhabers nicht pariren / (welches sich doch nach den Englischen gesetzen / unter menschen wes stands / condition, und ehre sie immer seynd / nicht entschuldigen lässet) welcher hernach in arrest genommen / und einen erschrecklichen puckel voll schläg / zum tranckgeld davon getragen. Als darauf im sechszigsten und folgenden jaren bey disen leuten / als sich ihre landsleute täglich häufiger einstellten / der mut und courage wuchs / und dise ihre freunde ihre kirchliche versamlungen unter einander zu halten anfingen / auch sich dabey nicht säumig bewisen / hat man so wol obberürter ursach wegen / als auch insonderheit diser angestellten zusammenkünfte halber / sie mit schweren verfolgungen zu bedrängen angefangen / und sie bald ins gefängnis geworffen / bald trächtig abprügeln lassen / so fort ihnen feuer und wasser untersagt / und gar biß an der welt ende verbannet / oder wenigstens in öde wüsteneyen / und in fräßiger thire wegen gefärliche waldungen / den grimmigen bestien zum raub ausgestellet / biß endlich die so strenge

schärffe

schärffe gemildert/ und das blinde verfolgungs feuer almälig verloschen ist / auch dise leute sich von tag zu tag mehr verbreitet/ und zur consistence gelanget seynd / so sie der Königlichen intercession, und dem an alle Gouverneurs in Neu-Engelland ergangnen rescript / welches wir oben beygefüget/vornemlich zu dancke haben. Denen sonsten die gelegenheit und situation des Englischen America bekant / die wissen / was es mit **Pensyevania** vor eine bewantniß habe / und das selbiger eigentümliche beherschung / so durch den tod Wilhelm Penns/ von dem diß gantze land seinen namen trägt / vacant worden/an seinen sohn Wilhelm Penn/ der des Quaker volcks feste schutzseul und stütze ist/verfallen sey. Und fürwar durch disen erben ist dises land gleichsam der Quaker anteil und anheimgefallne portion worden / zumal von anno 82 da Penn sich in dises land begeben/ und nach eignem gefallen alles angeordnet / und die zu vergebende Chargen unter seine officianten und bedinte ausgeteilet hat. Und will ich stückweise ihre bey der wetlichen regirung gestifftete anordnungen nicht berüren / mit stillschweigen übergehen / wie sie bey gericht zu verfaren pflegen / nicht erwänen/ der beqvemligkeiten und benefitien / deren sie vor andern genissen / sondern nur gedencken/ wie sie in der gantzen Provintz / und der stadt vornemlichen / die sie von der unter

eins

einander gepflogenen brüderlichen libe **Philadelphien** genennet / in diser strecke landes von itzo an eine so grosse prudence und festgesetzten mut von sich blicken lassen / und mit ihrem verständlich angestelten gouvernement und verhoffentlich lang daurenden einmütigen vereinbarung sich trefflich geschmeichlet / so gar / daß sie alle Barbarn in America / ja alle menschen / in denen nur ein füncklein göttlicher furcht / und ein verlangen nach der erbarkeit / und eine begirde ein ruhig und vergnügtes leben zu besitzen / zu sich zu erbitten / das hertz genommen / und ihnen / wo sie ein from leben füren würden / gleiche bedingungen / der sie genissen solten / vorgeschlagen / auch die freyheit / ihre religion ungehindert zu treiben / in die hände verheissen. Welches damit man klärer erkennen möge / wird sichs der mühe wol verlonen / wann ich ihr abgefastes decret hibey dem geneigten leser communiciren werde. Es lautet aber folgender massen : Sie wolten nemlich eine algemeine gewissens Freyheit allen denen verstatten ; die einen allmächtigen Gott / schöpffer / erhalter / und regirer der welt bekenten / und die sich innerlich im gewissen überzeugt befänden / daß sie unter ihrer obrigkeit ein gerechtes und fridfertiges leben füren solten / so gar / daß sie mit ihrer religion und administrirung ihres Gottesdinsts nimand einigen verdruß verursachen wolten : Sie hergegen solten durchaus nicht gehalten seyn / in irgend einer kirchgemeinde sich einzufinden / vor welcher sie einen abscheu trügen / oder einige prediger zu erhalten etwas beytragen dürffen /

oder

oder zu erbauung heiliger örter unkosten auffzuwenden; sondern einer völligen und ungestörten Christfreyheit zu geniessen/haben. Und wo ja einer dem andern etwas zum schabernack tun/ oder des andern/der von ihm unterschidenen meynung in der religion / oder verrichtung des Gottesdinsts wegen/spotten solte / den würde man vor einen beunruhiger des gemeinen wolstands halten / und der gebür nach mit der straff gegen ihn zu verfaren wissen.

Zwar ob ich gleich dise schrifft/wie alles vorhergesetzte/nur erzele / mich auch noch nicht vor einen erklärer ihrer gedancken und meynungen aufzufüren gesonnen bin / so kan ich doch ein und das andere bey vorkommender gelegenheit anzumercken / dißmal nicht aus der acht lassen. Nemlich/daß dise leute dise freyheit eine christliche nennen/und sie auf alle menschen / die nur einen Gott bekennen/ausdänen/welches/wo sie sich nicht contradiciren wollen / von ihnen so verstanden werden muß / daß sie alle die/vor Christen halten / bey welchen ein guter saame einiger religion und furcht Gottes anzutreffen/ als von welchem sie vorgeben / daß er von Christo / ja Christus selbsten/sey. Wann aber sonsten die einwoner diser gegend meistenteils Quaker waren / dises land auch seiner trachtbaren fettigkeit und gesegneten bodens wegen / und der daher entstehenden grossen nutzbarkeit/ja der mit einem publicirten manifest beständeten gewissens freyheit halber/iederman an sich lockte/ als haben sich zu unterschidenen zeiten mehrere Quaker

aus

aus andern orten der welt hauffen weiß hie eingefunden/taten solches nicht allein ihre glaubensgenossen ; sondern auch andrer religion verwandte / die entweder geringen standes/ oder/doch wenigstens von schlechtem vermögen waren / und sich die feste hoffnung gemacht / daß ihr glücke ihnen in disen letzten teilen der andern welt besser blühen / Gott auch ihrer hände arbeit mit reichrem segen krönen würde : denn sonst die jenige / denen es in ihrem vaterlande nach wundsch gehet / oder/die sich noch etwa hoffnung machen / auff einen grünen zweig zu kommen / nicht leicht an örter / die weit entlegen/ und da schlechtes gewerbe getriben wird/zu wonen begeben pflegen. Daher der Gouverneur und landsherr diser Insul / Wilhelm Penn / ehe diser noch itzwärende landverderbliche krig zwischen Engelland und hohen Alliirten an einem / am andern teil/zwischen dem König in Franckreich ausbrach / vile in der Pfaltz / Holl- und Engelland wonende leute/die das libe brod nicht satt hatten/oder sich mehr bedecken kunten / an sich gelocket / und in dise fern entlegene land / mit sich gefüret hat / wohin als sie nichts gebracht / daß sie verliren kunten/ machten sie sich die gedancken/ sie würden durch ihrer hände arbeit so vil vor sich bringen/wobey sie ihr tägliches auskommen finden und ruhig und vergnügt leben könten. Daher auch dise überfürte neue einwoner sich auf den

feld

feldbau legten / das brache Erdreich mit dem pflug durchwülten / und öde örter dadurch zu fruchtbaren feldern machten / dabey aber ihre einkünffte zu vermeren/und ihr hauswesen wol damit zu versorgen/nicht vergassen. Von welchen man wol sagen möchte / daß sie ihren fleiß nicht umsonst angewand / oder / daß ihnen ihre müsame emsigkeit unbelonet bliben / wann sich nur nicht zu weilen/wann das feld in seinem besten flor und zirde stehet/ ein verschmitzter gast / der die feld-gerechtigkeit wol inne hat/einfände und ins mittel schlüge/ und/wann es zur teilung und erbschaft kompt/ihnen das jenige stück landes/ so sie vor sich behalten wollen / vor der nase weg putzte. Sonsten hat man disen neuen einwonern / sie mochten vor einen glauben haben / welchen sie wolten / ihres Gottesdinsts nebst ihren glaubensgenossen nach gefallen zu pflegen/und sich nach ihrem gutbefinden aufzufüren/vergönnet. Ihnen auch sonderlich dise freyheit bedungen / daß sie alle ehrenstellen und obrigkeitliche ämpter/wie sie auch namen haben möchten / so gar das Gouvernement über die stadt und gantze land/zu füren/solten befugt und fähig seyn Ob gleich diser vorzug vor andern denen Quakern zustehen solte/nicht zwar eines ihnen à parte gegebenen gesetzes wegen; sondern weil ihrer mehr waren / und die andere darein gewilliget/sie sich auch deswegen groß dauchtẽ / als solte bey verwaltung und administrirung

des

des regiments auf sie vor andern gesehen/und denen übrigen vorgezogen werden. Daher sich vile öfters von außen gestellet / als wan sie ertz-Quaker wären/und mit ihrem simulirten wesen / als die den mantel nach dem winde hängten/und auf beyden schultern trugen / fette brocken eingesamlet/und was ehrliches geschnitten haben. Gleichwie wir aber sonsten bemercken / daß/nachdem es einem wol oder übel gehet / er sein tun und lassen / seine bemühungen/und gantze lebart darnach zu richten pflege. Wie nun dise leute grösten teils aufrichtigkeit uñ Gottesfurcht libten; so waren sie doch dabey dum genung / die nicht allein nicht studiret; sondern dabey / in behandlung ihrer lehrpuncten schlechte erfarung blicken lissen / ja teils solche ungeübte ignoranten / die nit allein/ wen sie redeten/ungeschwungen hinein platzten/sondern auch in ihrer conversation allzu dämisch sich auffürten / und als rechte grobians bezeigten. Und möchte man unter sie eben auch die Quaker rechnen. Sintemal auch dise ansenlich und standhaffte leute / so ihre namen sonst unter die indeclinabilia,oder / unveränderliche wörter / rechnen / anietzo sich nach allen kräften / darum bemüheten / was sie bißher allezeit gering geachtet und eigensinniger und hartnäckiger weiß ausgeschlagen hatten / wie sie nemlich andern den rang ablauffen / sich in rat dringen/oder sonst ein richteramt weg schnappē möchten/haben

ben wolten / daß dise ämpter wechsel-weiß administriret würden / verlangten / daß man sie zu richterlichen und obrigkeitlichen stellen zihen solte / bey deren verwaltung sie sich mit einer etatischen grandesse auffürten / gegen ihre untertanen und clienten hochtrabend / und rauhe erwisen / so gar / daß wo vor gericht streitthändel zu entscheiden / oder / verübte buben-stücke abgestrafft werden solten / sie dergleichen gerichtliche proceduren mit ihnen vornamen / vor welchen sie bißher einen rechten abscheu bezeiget / und wo sichs etwa zutruge / daß etwas unverbrüchlich zu leisten / oder / nur zu beteuren war / sie eydlich die sache bezeuget / erkant / und abgetan / wenigstens eine solche bestätigung gebraucht wissen wolten / die von einem eydschwur nicht eines haares breit unterschiden / in dem sie folgendes formular hersagen lissen. **Ich sage und verspreche vor Gottes angesicht** / oder / **so war als Gott im himmel lebet** / welche formuln bereits vor langen zeiten bey dem volcke Gottes / den Juden / gebräuchlich waren / wan sie bey ihren eydschwüren sprachen / **so war als Gott lebet.** Ja was noch mehr ist / so fingen auch die / so das ampt des H. Evangelii bey der gemeinde verwalteten / zu solchen ehren-stuffen lust zu bekommen an / in dem sie sich selbst berufften und vocation erteileten / oder / doch von solchen vorstellen

 lissen /

lissen/die bey dem rat am meisten regardiret/u respectiret wurden / denen sie so lang anlagen/ biß sie ihnen zu ihrem vorhaben behülfflich waren / worauf sie sich in die regirung schlichen/ und richterstelle vertraten / auch ihren mann bey diser ansenlichen würde so meisterlich spilen kunten/ daß sie sich iderzeit / dem / was von den übrigen beschlossen wurde / beyzupflichten und zuzustimmen gefallen lissen. Uber daß waren vile Quaker / so wol männer als weiber anzutreffen / die sich des predigt-ampts anmasseten / und solches verwalten / ehe und bevor sie noch einmal ein zeugniß ihrer tüchtigkeit von andern empfangen hatten / oder/ zu einem frommen / und solchem ampt anständigen leben sich zu bequemen in sinn genommen / mit einem wort / sie drangen sich mit gewalt dazu/ und liffen / da sie nicht gesandt wurden. So gar / daß einige der Quaker selbst gestehen / man habe unter ihnen solche angetroffen / die nicht einmal die erste buchstaben der göttlichen warheit gefasset / denen man / wie den anfänglingen / milch und nicht starcke speise geben müssen / die / wie sie der schrifft nicht meister / mit schlechtem recht den titul eines lehrers der gemeinde und diners am wort füren mögen. Welches daher vile solche zu beneiden/und sich über diselbe zu erheben / veranlasset / auch zu immerwärender mißhelligen uneinigkeit noch biß zu unsren zeiten gelegenheit gegebē/ daß man sich

sich daher nicht ohne ursach befaren möchte/ daß/ wo sie sich nicht fridlicher begehen und einträchtiger mit einander leben werden /sie durch dise innerliche spaltungen/ denen um sie ligenden barbarn/oder/ einen andern auswärtigen feind/ sie beym kopff zu faßen / und mit heereskrafft zu überzihen veranlaßen möchten; der ihrer regirung ein ende machen / und sie gar aus disem lande ausbannen und verjagen dürffte. Weßwegen als auch diser orten ein heftiger krig zwischen den Frantzosen und Engelländern entstanden / dise leute aber schrecklich mit worten hintereinander kamen / und sich abwurffen / dabey doch allem krig feinde / die waffen flihen / und sich gegen feindliche anläuffe in positur zu stellen nicht entschlißen können / und sie also / wan ihre feinde stille sitzen würden / sich selbst aufreiben / oder / wan sie ja auf sie loß gingen / ihrer ohne mühe meister werden dürfften; hat der itzige König in groß Britannien / Wilhelm / einen extraordinairen Gouverneur an sie abgeordnet / der / wo es die not erfoderte / alles gegen die feindliche anfälle veranstalten / und bey erfoderender not sich mit nachdruck ihnen opponiren solte. Weil wir uns aber noch in dem lande der Quaker befinden / auch bereits die große zwistigkeiten und die daraus entstandene uneinigkeit berüret / wird sichs nicht übel zu unsrem vor-

haben/ da ich/ was bey disen leuten sich begeben/ zu erzelen mir vorgenommen/schicken/ wann ich die wenigen bekante/ wichtige/ und höchstdenckwürdige begebenheit/ so sich noch vor wenig jaren diser orten ereignet hat/ biß auf unsre zeiten beschreiben/ und mit einrüken werde/ den ausgang aber/biß er sich selbst zeigen wird/an seinen ort gestellt sein laßē. Ich habe bereits im vorigen buch von dem weltberuffnen prediger unter den Quakern **Georg Keith** gemeldet / wie seine amptsbrüder und gute bekante aus seiner secte in Engelland ihm einige irtümer beygemessen und verschidene red-arten / so ihnen mißfilen / getadelt haben / welche sie doch entweder seiner vortreflichen gelersamkeit zuschriben/oder/der ihm zugedachten grossen geneigtheit wegen/nicht groß wesen davon macheten. Diser kam auch in dise lande / als er sich eine weile in denen nahe an Pensylvanien stossenden Insuln auffgehalten / und im 89 jare verfügte er sich nach Philadelphien / als er von einigen/ die längst vor sich einē prediger/vor ihre kinder aber einen lehrmeister gesucht hatten / drum angesprochen worden. Woselbst als er angelanget / ist er beyde stellen zu vertretten bemühet / und damit ja seine demut allen in die augen leuchten möchte / lisse er sich die knaben/zu seinem guten nachrum / zu unterrichten gefallen ; gabe aber auch zugleich einen prediger ab / da er unter dem grossen hauffen seiner grösten *teils* unge-

schick-

schickten und verwegenen collegen, als ein helles licht / so den gantzen orden zirete / hervorschimmerte und hervorleuchtete ; und machte daneben sich bey dem gemeinen hauffen durch seine schickliche dinstfertigkeit und műsamen fleiß / indem er seinem ampt in allen stűcken mit hőchster sorgfalt vorzustehen trachtete/űber die massen belibt / welches ihm freylich nicht uneben gefallen mőgen/wans nur in die harre gewåret håtte; sintemal seine freude ein drauf folgendes grosses unglűck stőrete. Indem kurtz drauf sich vile fanden/welche Keith widersprachen / und ihm nicht allein viles versehen in der lehr/das noch hingehē mőchte/sondern gar grobe irrtűmer/welchē mā nicht nachsehen kőnte/ vorruckten. Zwar es war Keith sehr beműhet / seine von der zwifachen natur unsers Herrn und Heylands Jesu Christi / abgefaste concepte,der gőttlichē so wol / als menschlichē/ und zwar da eine der menschlichen himlisch / geistlich und ewig / die andere irrdisch und cőrperlich / so er in der fűlle der zeit in dem leibe der jungfrau Maria angenomē/nit 1; sondern vilmal bey őffentlicher versamlung allen vorzutragen uñ einzuflőssen. Welchem lehrsatz er den andern zusetzte/uñ offters behauptete/daß Christus/ so fern er von Maria geboren/mit der gőttlichen natur vereiniget wåre / und auf solche art mit seinem licht und leben allen kindern Gottes zugegen seye. Den es wol gewiß/daß es uns sauer ankomme / wenn wir unsre von einer sach

wol abgefaste gedancken bey uns vergraben / nicht aber andern communiciren dürffen / bevorab/wo uns beduncket/daß wir die sache klug ersonnen/uns auch so dann erst ein gnüge geschihet/ wenn/ was uns bekant/ auch andere wissen sollen. Daher Keith/ als er über der ausfart der selen nach dem tod in andere leiber/ über der verurteilung und zustand der seelen im tod/und vom untergang der welt/lang speculiret und gegrillet/hat er solche gedancken/ als die ihm selbst verdächtig und gefärlich vorkommen / bey sich behalten / und nie mit andern gemein gemacht / so doch/ daß er sich nicht mässigen kunte / daß er nicht dann und wann andere veranlasset hätte/ denen von ihm dunckel vorgebrachten worten / reiffer nachzusinnen / er selbst auch sich zum öfftern / als der dise geheimnis nicht bey sich ersterben lassen kunte / aus schwacher ungedult sich verschnappet / oder/seine meynung klärlicher entdecket hätte. Daher es auch kam/ daß die so Keith libeten/und mit seiner lehr es hilten / dise heimlichkeiten begirig annamen / und auffasseten / so doch / daß die meiste/ so ihm in lehr und leben anhingen/seine partey hilten/ und auff seine künste genauer merckten /(sintemal Keith seines berümten namens halben sie über die massen alartde und aufmercksam machte) alles dises so glaubten / daß sie mehr auf sein ansehen und unterrichtung sich beriffen / als daß sie es solten verstanden haben / ja gar damit

mit zu finden waren / daß er es wisse/ und gesagt hätte; damit man sie auch diser puncte wegen nicht möchte zu rede stellen / suchten sie ihre unwissenheit mit seinem scharfsichtigen/ und über die maß subtilen verstande zu bemänteln und zu bedecken. Daher sich nicht wenige diser puncten halben wider Keith und seinen anhang setzten / zumal in dem artickel von der göttlichen und menschlichen natur Christi / zu welchem sich Keith offentlich bekennete / auch behaupten wolte / daß er solchen nicht / als etwas neues/ersonnen; sondern/daß solcher bereits längst von der gantzen Societät wäre geleret und vorgetragen worden. Bey welchem artickel sie ihm diß vornemlich entgegen hilten / daß er aus einem Christo/ zwey mache; Nun war der vornemste unter seinen wiedersachern der älteste prediger **Wilhelm Stokad**/ der eben so gelert und geübt nicht war / idoch des rohen und dummen hauffens bedüncken nach/ vor hochgelart und wolgeübt angesehen wurde / als der einer von den ersten vorstehern und predigern / kurtz zu sagen; vor ein rechtes muster der vormals bekanten reinen religion diser secte gehalten wurde: Es schützte aber Keith vor/ daß seine lehr und meynung/was diesen artickel beträfe / so notwendig zu wissen und glauben wäre/daß darauf das gantze Christentum beruhete/ und wer disen artickel nicht anneme/daß derselbe

selbe Christi marter und todt / ja Christum selbst verläugnete. Ja wer bey seiner verneinung beständig verharrete/der gäbe seinem bruder/so dise lehre nicht glaubte / anlaß und gelegenheit/ daß er zu disem extremo schreiten/ und von denen/so solchen beständig läugneten/sich zu sondern befugt seye. Endlich/als man lange zeit durch/ diser frage wegen/wort mit einander gewechselt / es sich auch ansehen liß/ daß dise strittigkeit nicht so bald würde beygeleget werden / ist Keith mit seinem anhange so weit gegangen / und hat sich bey diser controvers so bezeiget / daß er offentlich ausgesagt / sie seyen in ihrem gewissen überzeuget/daß Gott sie ruffe/und von so ungläubigen leuten sich zu söndern befehle. Da inzwischen dise gute leute Keith und seines anhangs / als scharpfffinniger mannner / grundlehren so sehr aversirten / hegten sie im gegenteil von eben disen artickeln solche meynungen / uud trugen sie offentlich vor / daß Keith so wol/als seine collegen, nicht allein einen rechten abscheu drob schöpfften / und sie vermaledeyeten; sondern gar offentlich andern in die oren schrien / wer ihren meynungen nicht beypflichte/der habe den glauben verläugnet / ja er stosse den grund des glaubens übern hauffen und könne nicht selig werden / wiwol was dise meynungen betrifft / diser unterscheid noch zu bemercken ist / daß einige durchaus / andere aber nur in gewissen

gen stücken/an Keiths neu auffgebrachten leh-
ren einen mißfallen bezeiget / daher was
Christi menschliche natur betrifft / hilten
einige davor / daß Christus durchaus nicht /
wie er von Maria geboren / und am creutz
gelitten / von den todten auferstanden / und
gen himmel gefaren. Andere gaben vor /
Christus habe zwar seinen leib mit aus dem
grabe genommen ; als er aber gen himmel
gefaren / denselben abgeleget. Andere zweif-
elten am gantzen handel / und wusten nicht /
was sie sagen solten. Nicht wenige hilten
gar davor / der gantze streit wäre von keiner /
oder gar geringen wichtigkeit / und möge man
die sach bejahen/oder verneinen/ könne es unbe-
schadet des glaubens wol geschehen. Die
meiste wolten / man solte den gantzen streithan-
del aussetzen und das band der einigkeit darü-
ber nicht zerreissen. Was aber den zustand
der selen nach dem tode anreichet/ fanden sich ei-
nige/die behaupten wolten / daß alle gläubige
und fromme von der stunde ihres todes an/ so
gleich/ zur völligen freude und glückseligkeit ge-
langeten/ die ungläubige und gottlose aber/mü-
sten nach dem tode alle ihnen bevorstehenden
straffe auf einmal außstehen/und darin bestän-
de die gantze auferstehung. Welches eben so vil/
als wan ich sagē wolte/ es werde eigentlich keine
auferstehung des leibes sein / uñ daß es mit dem
leib/nachdem er zu staub uñ asche wordē/nunmer

aus

aus sey / kurtz / es werde kein letzter und allge-
meiner gerichtstag sein. Andere hergegen be-
jaheten / daß die aufferstehung bereits in disem
leben geschehe / und die bevorstehende volkom-
mene herlichkeit in disem leben schon genossen
werde / aus der ursach / weil Christus auffer-
standen / und in einem so seligen himmel-le-
ben bereits auf diser welt umhergewandelt / wel-
ches dahinaus laufft / als hätten sie sprechen
wollen / es sey weder himmel noch hölle / auß-
ser die inwendig im menschen sich befänden :
Welche falsche lehrē Keith in diser leute predig-
ten und reden anmerckte / und sie deßwegen hart
bestraffete / als die solche glaubens lehren ih-
ren zuhörern vortrügen / so mit den artickuln
des catholischen glaubens stritten / und weit
anders in den schriften alt - und neuen Testa-
ments vorgeleget und erkläret wären : Wel-
ches er so fort seinem anhang kunt machete
damit / nachdem ers ihnen angezeiget / sie sich
desto mehr davor hüten möchten. Aufs letzt
hat man im 91sten jar es versuchet / ob sich dis
streitigkeit in einer versamlung der freunde un
brüder wolle beylegen lassen / zu dem ende au
aller gutachten zeit und stunde bestiñet wurde
Als man nun zusamen komen zanckten sich Keit
und Stockad als 2 hitzige widersacher wacke
miteinander / und hilten einander mit einer hef
tigē vehementz das obstat / aber wie lifs ab? de
streitt wurde nicht allein nicht abgetan ; sonder
ga

gar von tag zu tag grösser / so doch/daß sie compromittirten / den gantzen handel und gegen einander gefürte klagen biß zur järlichen general-versamlung / so dises jar im Julio zu Philadelphien angestelt werden solte / auszusetzen/ darauf wurde in disem Concilio Keihts lehre untersucht. Indem aber Keith dasjenige / so ihm von der ausfart der seelen in andre leiber und deren zustand/nachdem sie vom leibe getrennet / beygemessen wurde / nicht so wol entscheidete; sondern als eine unzweiffeliche sache untersucht wissen wolte / liß man sie/ als eine frage/ über welcher man einig / dißmal faren / untersuchte aber folgende mit desto grösserem fleiß / ob / wan man vom glauben an Christum / der in dem menschen ist / und an Christum / der ausser dem menschen ist / predige / solches zwey Christos machen hiß. Man kam diser frag wegen 6 mal zu conferiren zusammen/und künten doch so vil lehrer den streitt weder schlichten/noch aus machen / die sich doch sonsten rümen / daß sie mit dem H. Geist ausgerüstet / von demselben ohne wort / und nach ihrer sprach / unmittelbar/ von solchem gelehret / und in alle warheit geleitet / ja / vor allen andern christen mit hoher weißheit / und hellem licht des verstandes/ göttliche geheimnis zu fassen / und solche zu entscheiden / begnadet würden. Und solcher gestalt zanckten sich beyder seits parteyen auch n diser heiligen /und hohen

ver

versamlung unter einander/ und wurffen mit grosser heftigkejt sich mit einander abe. Keithens widersacher lästerten/ und schmäheten seine lehr auf die aller ersinlichste art/und wusten ihn aufs aller empfindlichste mit worten anzutasten/ und wie es sonst zwischen feindlichen und sich hitzig-verfolgenden parteyen herzugehen pfleget / stichelten sie mit unfreundlichen und verbitterten worten weydlich auf ihn zu / und damit sie sich mit worten nicht etwa eifriger/als in der tat/bezeigen möchten / gickten sie dapfer mit den händen auf ihn loß/ täten/als wolten sie ihn mit den haaren hin und her reissen/und machten ihm eine fauste über die ander / in summa / sie stelleten sich recht ergrimmet gegen ihn an : als welches die leute/ scilicet ! so nicht so zornig von natur; sondern nur wan mans an sie bringet/und ihnen anlaß dazu gibt. Keith hergegen / und die es mit ihm hilten / ob er gleich sonst ein opiniatrisch/ und jächzorniger kopf war / konte doch dißmal/ und bey diser gelegenheit / ob er sich gleich sonst vor ein geduldiges lam ausgabe/weil er dazu gedrungen und genötiget wurde/seinen gerechtester massen/wie er meinte/der ihm zu gefügten injurie wegen / gefasten schmertzen nicht länger verbeissen/noch mäßigen / fur daher seine widersacher mit rauhen worten an / als welche ihm sein befugter zorn und gerechteste sache auspresseten/welcher/daher kein fluch zu nennen/sondern nach ihrer lehr / eine solche verantwortung / die

sich

sich auf die unbilliche schmähung seiner feinde gebürete. Biß siesich endlich gar einander selbst/ mit dem ignoranten/phantasten/ketzer/ungläubiger heyden/ Cujons und atheisten namen erbärmlich zerlästerten. Und so gingen dise heilige leute mit einander um/woraus iderman erkennen kunte/wie sehr sie ihre lehr und kirchzucht aus den augen gesetzet/und wie weit sie noch von der volkomnen vereinigung entfernet / auch bey weitem nicht so modest/wie sie vorgäben/mit einander verfuren : Klug und scharpffsichtige männer daher nicht ohne ursach sich des gegenteils zu ihnen längst versehen/ als welches in einem klaren beyspil nun alzu hel iderman vor den augen läge. Als nun des zanckens und streitens kein ende werden wollē/hat dise brüderliche versamlung / der den streitt zu erkennen/die sach anheim gegeben worden / als sie warjenommen / daß/bey disen erschrecklichen zänckereyen und katzengebalge/ es dem bißher maintenirten guten namen und gloire der Quaker eine nicht wenig heßliche blame uñ üblen nachklang verursachten möchte/ als suchten sie den handel folgender massen beyzulegē/nachdem sie beyde teile/als die einer so wol als der andre/dran schuld trugen/solcher unruhigen zanksucht halbē zimlich ausgeschändet/daß Keith loß gesprochen/uñ seine vō Jesu Christo gefürte lehr vor orthodox uñ rechtgläubig passirē solte;stoad hergegē solte zu bekeñen gehaltē seyn/erhabe

Kei-

gen solte zu bekennen gehalten seyn / er habe Keithen unrecht getan / und daß er des am unschuldigen Keith verübten unrechts wegen / ihm satisfaction zu geben / wolle obligiret seyn. Und solcher gestalt hatten die streitigkeiten auf nicht gar lange zeit ein ende. Denn nicht lange drauff / als diser fridliche ruhestand noch wärete / fing **Thomas Fitzwater** / ein Quäkerischer prediger / der sich von einigen seiner secte weiß machen und überreden lassen / er sey ungemein gelert / und habe einen über die maß scharffsinnigen verstand / bey der monatlichen versamlung Keith einer ketzerey zu beschuldigen / an / als der da läugnete / daß das licht oder erleuchtung Christi zulänglich zur seligkeit wäre. Als sich nun beyde parteyen sehr hefftig gegen einander erwisen / und one zeitverliren einander solche sachen auffbürdeten und zuschriben / di[e] wegen der hefftigen alteration der gemüte[r] man hätte können hingehen lassen : kunte doc[h] dise heilige ratsversamlung dise beyde männe[r] nicht mit einander vertragen / oder unter gewi[s]sen bedingungen zur eintracht vermögen ; son[dern] muste den gantzen handel / biß man wide[r] zusammen kommen würde / ausgesetzt sein la[s]sen / da man zugleich den Gouverneur **Th[o]mas Loyd** / uñ andere obrigkeitliche persone[n] aus der gantzen provintz zusammen ruffte / da[ß] sie nach ihrem gutachten und bekanten pr[u]ence den gantzen handel wolten schlicht[en]

un

und beylegen helffen. Als sie nun zusammen kommen / fängt Keith von neuem an Stokad zu verklagen / als der ihm/nach dem schluß des vorigen concilii,noch keine satisfacton gegeben : Bald beschwerte er sich über die / bald über eine andere sach/so/ daß er des klagens kein ende zu machen wuste. Hergegen halten der Gouverneur und gesamte rat Keith viles verweißlich vor. Als sich aber endlich die meisten prediger und ältesten der gemeinde auf Keiths seyte schlugen / und der rat solches vermercket/ schinen auch sie ihm zu favorisiren. Beschlossen daher bey rat / Stokad solte seiner ignorantz und untreu wegen sich aufs maul schlagen : Wozu als sich Stokad nicht verstehen wolte / vorgebende / er habe das / was er von Keithen ruchtbar gemacht / mit guten bedacht und raison getan / als suchte er / was er ihm schuld gegeben / auch dißmal mit aller macht zu behaupten. Nun wurde auch der streit zwischen Keith und Fitzwater vorgenommen / welchen man in vorig-monatlicher zusamenkunfft beyzulegen bemühet gewesen. Darauff alle nochmal/ kurtz zuvor ehe sie aus einander gehen wolten/ einhellig decretirten / daß Stockad durch eine offentliche schrift/ seines wider Keith verübten verbrechens halber / sein unrecht erkennen / dergleichen auch Fitzwater/ des zwischen ihm und Keith vorgehabten streits we- auferstehung anreiche / solte er Keith von allen

din-

dingen zu contentiren bedacht sein / und in jenes sententz / was den gegenwärtigen zustand der menschlichen natur Christi im himmel beträffe / acqviesciren / im übrigen seine glaubens-bekäntniß dem Concilio geschriben überreichen/und sonderlich biß zu austrag der sach sich des predigens enthalten / auch das gebet in öffentlicher kirchgemeinde zu verrichten sich nicht unterfangen solte. Als nun anfangs sowol Stokad/ als Fitzwater/ entweder mit ausgedruckten worten/oder/aus vermutlicher einstimmung/ sich dises Synodij entscheidung zu unterwerffen compromittiret / wolten sie / als am ende wider sie gesprochen worden / nichts davon wissen / weigerten sich auch dasjenige/ so ihnen auferlegt/aus folgenden ursachen / zu bewerckstelligen.

Weil die sach vor die kirch gehörte / auch der streit / der von nicht geringer importance und wichtigkeit / so sie nicht einmal verstünden / zwischen deren dinern entstanden / als hätten diselbe nicht nur solche in consideration zihen / sondern zugleich entscheiden sollen ; nun hätten zwar solchen nicht wenige / denen es rechtswegen zukomme / zu untersuchen übernommen / sich aber auch vile andere drein gemenget / die er nichts angehe / ja von denen landkundig / daß sie nur ihre gewalt und jurisdiction dabey zu erweitern / im sinne hätten ; könne daher ein solcher schluß unmöglich gültig sein/ weniger sie/demselben nachzuleben / auf einigerley weiß verbinden. Daher Stokad und Fitzwater / vor wie nach / ihre kirchliche bedinungen verwalteten/auch ihren wissens zu zeigen und von denen/ die es mit Keit

hilten

hilten / sich zu sondern euserst bemühet waren / Keith hingegen und sein anhang liß sichs nicht merken / oder / stelte sich doch wenigstens / als ob er ein groß mißfallen an solcher trennung hätte / entzog sich auch nicht einmal ihren versamlungen ; sondern wartete / biß sie entweder eine späte reue über disen unfug ankäme / und sie ihm der angetanen schmach wegen satisfaction leisteten / oder / wenigstens / was sie ihm bißher in der tat böses bewisen / mit worten zu vergüten / aufs baldeste sich mit ihm auszusönen / und durch genaue gemüts vereinignug sich wider zu einer gemeinde zu halten / ja vertraulich und brüderlich mit einander zubegehen / entschlissen würden. Es hilten es aber die meisten so wol in der stadt als in der Provintz mit Keithen / welche man daher **Keithianer** nennete. Nachdem nun dises dermassen angeordnet / hat der Gouverneur und die übrige ausm rath / weil sie in sorgen stunden / der streit möchte grösser werden / und zu neuem unheil und mißverständniß anlaß geben / beschlossen / disem unwesen in höchster eyl und kräfftigen nachdruck zusteuren. Fasseten daher folgenden rat / daß sie dasjenige zwar / was sie beschlossen / nicht gar aufheben / iedoch das / so abgehandelt worden / recognosciren und nochmal untersuchen wolten. So dan kommen auf ihr gutachten den 20 April 28

männer zu Philadelphia zusammen / welche grösten theils prediger waren / jedoch unter ihnen auch solche sich befunden / die nechst dem prediger ampt zugleich auch Obrigkeitliche stelle auff dem rathaus vertreten / worunter einer **Samuel Jening** genant / Keiths tod feind war / noch ein andrer Artus Coqvus Keithen eben so gewogen nicht seyn mochte. Denen man commission erteilte / sie solten an ihrer brüder stelle gleich erlichen scheidemännern / die mißverständnis / so sich zwischen Keith und seinen widersachern hervorgetan mit fleiß untersuchen / und so viel an ihnen / solche beyzulegen bemühet sein. Eben dise männer aber / gleich als wären sie nicht dise mißhelligkeiten abzutun / so man doch wündschete / sondern nur Keith und seine adhærenten zu verdammen / seinen gegnern im gegenteil gewonnen zu geben / zusammen kommen / tun gleich bey der ersten session, als sie Keith weder vernommen / noch gesprochen hatten / disen kurtzen ausspruch / so sie zu papier gebracht / unterzeichneten: **Keith sey ein man / bey welchem keine furcht Gottes zu finden.** Uber welchem ausspruch Keiths offenbare feinde ihm keinen grössern dampf und tort als diser war / antun können / als ihm vom disen Richtern beygemessen wurde. Drauf ihm so gleich (welches seiner feinde senlicher wundsch längstens gewesen /) der Magistrat öffentlich in der gemeinde

meinde zu lehren durchaus verbot / als er aber nichts drauf gab / und ohne scheu zu lehren fortfur / verfolgte er ihn nicht anders / als einen in die acht erklärten feind; worüber dann seine feinde frolockten / als die nun / was sie gesuchet / erhaltē / öffentlich sich vernemen lissen / nun sey ihm endlich nach seinem verdinst gelonet worden. Deßwegen drauf Keith und **Thomas Budd** denen Engelländern ein in ihrer sprach verfertigtes büchlein überreicheten / dessen titul war: **Die verteidigung einer unschuldigen sache wider das falsche und parteyische urteil / so wider einen unschuldigen gesprochen worden.** In welchem büchlein sie die beschaffenheit und fortsetzung des wider die Keithianer gefällten urteils nach der länge erzeleten / desgleichen die verdeckt gespilte practiquen und listige fünde einiger obrigkeitlichen personen bey disem gericht / so sich mit einander verschworen / sonderlich aber die verdächtige und böse conduite gewisser diner am worte nach der länge mit durchnamen. So sie zwar nicht zu dem ende taten / den rat zu schimpffen / oder ihre ampts-brüder zu schwärtzen / oder / die unanständige laster eines standes insonderheit außfündig zu machen; sondern nur zu zeigen / was es dañ sey / davor sie sich in acht nemen solten / was sie abschaffen und aus dem wege räumen müsten; wan dises übel nicht weiter um sich fressen / und alle kirchglider anstecken solte / und

den feinden unsrer kirchen über unsern schaden zu frolocken/ uñ sich über unser unglücke/da wir uns selbst auffriben / zu freuen gelegenheit geben solte. Es hat sich aber Keith zu andrer zeit mit dem Gouveneur in ein gespräch eingelassen / und sich in einer langen und kläglichen rede/des über ihn in abwesenheit abgefasten urteils wegen/über die massen beschweret / daß er nicht einmal zur verhör gelassen / noch zur verteidigung admittiret worden; sonderlich võ solchen richtern/von denen man gewust hätte/ daß sie seine geschworne feinde/auf mancherley art ihn vormals unerhörter weiß geschmähet/daß er sich nicht genung wundern könne/ wie andere aufrichtige und gerechtigkeit libende richter solches verstattẽ möchten/ daß man auf so grausame art mit ihm verfahren sey. Worauf der Gouverneur / gleich als liß er sich Keiths elend zu hertzen gehen/ ihm disen rat erteilete/daß/wo bey voriger versamlung ungerechter weise mit ihm verfaren worden/ er sich deßhalbẽ beschweren/und sein recht bey bevorstehendem general concilio,so bald zu Philadelphia gehalten werden würde/verfolgẽ möchte. Keith/der von so vilen verdrüßlichen widerwertigkeiten bißher gedruckt; idoch nicht untergedruckt wordẽ/schlägt den / wie er glaubte / treugemeinten rat nicht in den wind / und indem dises unrecht ihn über die massen picquirte, appellirte er ans general-concilium;An welche scharfgesetzte appellation er hinten 12 artickel anhängte/ in welchen er seine

seine/und derer/so ihm anhingen/lehr und glauben kurtz erörterte. Und damit nach so heftig und langwirigẽ streitwechsel der gantze handel/welcher/daß er in so kurtzer zeit frist nach allen puncten solte untersuchet werden können/unmöglich schine/võ der versamlung auf desto leichtere und füglichere art abgefasset und entschiden würde/ uñ die erleuchtete väter nach ihrer weißheit und hohen prudence, einem iden sein gebür ab-oder zusprechen/und nach befindung der sach und ihrer amptspflicht/verfaren möchten/es aber sonst mißlich schine ein buch mit der hand offt abschreiben zu lassen/ als bemühete sich Keith/ wie beyde bücher zu dem ende möchten gedruckt werden/ damit bey zeiten allẽ und iden ein exemplar eingehändiget/ und von der zeit an die streitige puncten wol untersuchet/ und sie also wol drauf præpariret/zur entscheidung so dan mit desto geringerer mühe schreiten möchten: der titul des buchs war diser: Appellation von den acht und zwantzig männern an den geist der warheit/und hatte es Wilhelm Bradford verleget; so daß von allen disen exemplaren nicht mehr als 2. durch Johan Comb unter die leute gebracht worden. Welche sache als sie der obrigkeit hinterbracht worden/ hat dieselbe dise männer als aufrürische und unruhige köpfe einer meuterey beschuldiget/ uñ zu dem ende den hauptman With beordert/ der den verleger/ so obige 2 exemplar andern verkauft/ aus ihrem

 haus

haus in gefängliche haft bringē muste/als er vorher alle zugehör zur druckerey weggenomen/und von andern ihm vorkomenden hausrath/ gleich als sey er in seiner eignen behausung/oder/wäre ihm alles in die rappuse gegeben worden/beygestekt und weggetragē/ was ihm nur angestandē. Den tag drauf erteilte der Magistrat dem Syndico commission, daß er Keith/uñ die/so gleiche schuld mit ihm trügen / als auch andere von seinem anhang/gerichtlich vorladen solte/als sie ihm vorher 2. andere glider ausm rat / so keine Quaker waren/die ihm assistiren solten / zugeordnet/deren eines Lucius Cokus ein Lutheraner war/das andere ein Widertäuffer Johan Holmes/ eben als wan die/so andrer religion/ und mit keinem von beyden teilen es hilten / die sach ohne ansehen der person nach der warheit schlichten würden. Welche herrn des rats idoch richter-stelle in diser sache zu vertreten sich weigerten / vornemlich aus der ursach / weil die streitigkeit / welcher wegen sie im verdacht einer irrlehr gehalten würden / aus der religion entstanden / und zu selbiger gehörte / gantz keine verwandschafft mit dem stadt-regiment hätte / daher selbige vilmehr denen / so sie anginge / zu entscheiden obläge. Dem sie beyfügten / daß ja weder göttliche noch menschliche gesetze gestatteten / daß man einen verdammete / ehe und bevor man ihn verhöret / seye daher recht und billich / daß/ ehe man wider Keith was vorneme / er zu erst ver-

verhöret werde. Welche antwort denen eben angenem nicht seyn kunte / die nach allen kräfften sich dahin zu bearbeiten schinen / nicht / wie sie die entstandene trennungen beylegen ; sondern nur vergrössern ; und noch neue dazu erregen möchten : Verharreten demnach bey ihrem einmal gefasten schluß / und suchten / ehe sie noch einmal Keith vorgefodert / ihr vorhaben zu bewerckstelligen. Sie promulgirten zu dem ende ihr wider Keith in einer langen schrifft abgefastes urteil / dessen kurtzer inhalt diser sein möchte : Die obrigkeit erkläre hidurch Keith vor einen verruchten mann / vor einen leichtfertigen und malcontenten-bürger / vor einen prediger / der dem König so wol / als der Königin / ja diser gantzen regirung übels zugedächte / und der mit seinem leichtfertigen munde von idem übels geredet habe. Welche schrifft sie dem gerichts-schreiber bey häuffigem zulauffe des volcks mitten auff dem marckte abzulesen überreichten. Es hatte aber Keith bey der kirchlichen versamlung / als die zwischen ihm und seinen ampts-brüdern entstandene streit-frag in beysein des land-richters und anderer ratsherrn debaltret werden sollen / einige verdrüßlichkeit wegen einer stelle / so der Gouverneur aus einem von ihm onlängst publicirten buch / gehabt. Denn / als Keith versetzet / die stelle reime sich nicht hiher / werde auch nicht mit eben den

den worten und verstande/welcher dorte gemeinet/von dem Herrn Oberrichter angefüret/und noch dazu heraus plumpte / der Herr Director sey auch einer aus derer zal / so ihn nicht zur verhör eingeladen; sondern unbedächtiger weise jüngstens mit verdammen helffen / waren ihm auch am ende/wie es merenteils bey hefftigen unterredungen / da man der zung den zügel schiessen lässet / und nicht alle worte auff die goldwage leget / bey seinem hitzigen eyfer dise worte entfaren / daß der Herr Gouverneur ein recht plumper und unverschämter mann wäre / und daß / wo er seine conduite nicht besser einrichtete / sein nam bald stinckend werden würde. Welche worte / ob gleich der Landvogt nicht so genau zu nemen versprochen / weil er wisse / daß sie ihm zu der zeit / und bey der gelegenheit / da er sein nicht mächtig gewesen / entwischet / wurden sie doch Keith itzo nicht zum besten gedeutet / ja gar vor eine nicht geringe beschimpffung der obrigkeit / die man ungerochen nicht vorbey lassen müste / ausgeleget; ja man sagte weiter / daß Keith bey diser unterredung dem oberamptman vorgeworffen / als sey er nicht capabel/noch qualificirt genung / dise charge tüchtig zu verwalten. Worauff doch Keith geantwortet / daß er es nicht gesagt/ja es wär ihm nicht einmal in den sinn

kom-

kommen. Unter andern war auch in di-
ser condemnations - schrifft enthalten / daß
Keith einen andern mann ausm Magistrat
mit einem dergleichen Englischen namen be-
leget / woraus die Engelländer selbsten nicht
wissen / was sie machen sollen / welcher
mich iedoch eine aus folgenden bedeutungen /
wo nicht alle / in sich zu fassen beduncket /
daß es entweder einen zäncker / wortstrei-
ter / oder liderlichen cujon und lumpen-
hund / oder einen plaudermatz bezeichne.
Welche beschuldigung Keith folgender mas-
sen von sich ableinete / daß er es zwar nicht
läugnete/daß er disem mann solchen namen bey-
geleget / diß aber wol verneinete / daß er
die obrigkeit damit benennet / sintemal diser
mann kein ratsglid war; und dennoch hatte
er in disem collegio / welches Keith verdam-
net / mit beygesessen / und gleiches urteil
mit den andern über ihn sprechen helffen / ja/
so gar seinen namen mit unterschriben / als
dises urteil wider Keith evulgiret worden.
Als beyde teile nun dises einander so vorrück-
en und so lästerlich von einander mummel-
en / hat man indessen eine neue gerichtli-
che zusammenkunfft zu Philadelphia auß-
geschriben / in welcher als man bißher
wider billichkeit mit disen leuten ver-
fahren / anitzo einem ieden recht

und gerechtigkeit widerfaren solte. Nun war dises Convents-Director Jening / Coquus aber einer aus den beysitzern / von welchen ich bereits oben erwänet / daß sie beyde prediger bey den Quakern gewesen. Darauf wurden sich zu verantworten / Keith / Bradford / Comb / Budd / Buss / und andere Keithianer vorgeladen / welche sich den auch alle einstelleten. Man beschuldigte sie allezumal dises verübten bubenstücks / daß sie ein buch verfertiget / in welchem sie von diser regirung an eine höhere appellirten / und dises hätten sie drucken / und unter andere austeilen lassen / worin viles enthalten / so die leute zum aufrur veranlassen könte / darin man die obrigkeit geschimpft / und vile handgreifliche lügen gesetzt / sonderlich den Directorem dises concilii auf folgende art geschmähet hätte / er wäre ein stolzer / regirsüchtiger und aufgeblasener man beydes in seinen reden / als auch in seinem tun und umgange; Uber dises alles hätten sie das buch drucken lassen / und nicht einmal des verlegers namen ausgedruckt und beygesetzet: Insonderheit beschuldigte man von andern Buss / der Peter mit den vornamen hiß / daß er weit mer von Jening ausgeschwatzet / als in disen buch stünde. Und wen solte das nich

nicht wunder nemen? Nun wurde vorm gantzen Rath / dessen Præses Jening war/die frag angestellet und aufgeworffen / ob die vorgeladene unruhige Männer / oder Jening / verbrechere und schuldig wären? Ob diser aufrichtige und unschuldige mann/ der sich in handhabung des rechtes die hände nicht schmiren / oder/ durch gaben bestechen liffe / oder/dise verruchte schandmäuler und leichtfertige buben haar lassen und am leben gestrafft werden müsten? Nun war vor gericht nichts als zancken / keiffen und beissen zu hören. Sie bezeugten an einem teil/ es möchte wider Jening geschriben und geredet worden sein / was nur immer wolte / so sey es doch durchaus nicht wider die Obrigkeit geschehen; sondern wider denselben/als eine person / so zur kirchen gehöre / als einen prediger/ und als ihren liben und wertgeachten amptsbruder / wan ers nur seyn wolte / vorgebracht worden / und das auch nicht einmal in diser absicht / als hätten sie ihn schimpfen / oder ihm seine mängel vorrücken wollen ; sondern ihn nur auf andere meinung zu bringen / oder / zur brüderlichen aussönung / vermöge ihrer Christpflicht/und wie unter brüdern üblich ist / oder / wenigstens seyn soll / zu disponiren getrachtet. Inzwischen / ob sie gleich dise worte wider die Obrigkeit nicht ausgeschüttet/ taten dise beklagte idoch zum überfluß mit untrügbaren zeugen und beweißtümern dar / daß diejenige / so

sich

sich über die gegen sie ausgegossene schmähunge so sehr beschwereten / es weit gröber verbrochen/ als man ihnen einmal schuld gegeben; sintemal sie nit allein männer von grosser einbildung/ die sich der herrschafft über andre anmasseten; sondern die nicht einmal ihrer selbst mächtig wären/ indem sie weder ihre affecten mäßigen/noch ihre begirde zwingen könten. Vor disemgerichte nun/ da das unterste ins oberste gekeret wurde / hat Keith vile pathetische und nachdrückliche sermons gehalten / darin er ihrem verdinste nach aus der massen durchgehechelt/uñ mitgenom̃en/ welche doch alle da hinaus gelauffen und von folgendem laute gewesen ; Wollen dan dergleichen streittigkeiten und verdrüßliche zänckereyen nicht einmal ein ende nemen ? oder sollen sie ohne aufhören währen / da / wir mögen gewinnen / oder verspilen / wir uns schämen müssen / und zu klagen ursach haben ; Denn das werden die / so onlängst zu unsrer vertrautsten freundschafft und genauen verbindung scheele gesehen/ nur eintzig und alleine wündschen / und unser deshalb mit offnem munde lachen/ wan sie nichts/als feindseelige bitterkeit und vergrollete haß uns vorrücken/und deshalb verfluchen und vermaledeyen werden. Eben als wenn wir bey disem schändlichen versehen alle witzt verlorẽ und disen übel weder mehr zu raten noch zu helffen/stünde. Dauret es inzwischen in die länge/ uñ verbreitet sich weiter/so wirds nicht allein unsrer kirchen einen unauslöschlichen schandfleck anhängen ; sondern auch / zumal an disen orten / unter disen grausamen Barbarn / so zu boden werffen und zum untergange neigen/ daß man auffs letzte über die traurige fata und gerechteste verhängnüsse zu späte seufftzen und wehklagen wird. Ach GOtt erbarme es ! so weit sind wir in unsrer kirche zerfallen. Indem es dijenige / welchen dise

lande

lande zu schützen / und die religion zu verteidigen obliget / sauer ankommt / allen nach dem munde zu reden / und was sie wollen / widerfaren zu lassen / noch verdrüßlicher aber fället / sich allen ohne scheu zu widersetzen / bis es gar dahin gedihen / daß man von einem gericht ans andre appelliren / so vile landtäge / da es bald so / bald auf eine andere weise abgelauffen / ausschreiben müssen ; ja gar endlich auf etlicher / tolkünen und verwegenen köpfe anstiften / wider alle billichket / wider alle statuta / dahin gebracht worden / daß / indem ihnen ihr gewissen / das sich nichts als böses bewust / nicht vil gutes prophezeyet / sie auch in sorgen stunden / sie möchten als verklagte vor gericht erscheinen müssen / sich gar endlich / sehet doch die verwegene tat an! das zum voraus genommen / daß sie sich nicht allein als schuldige nicht stellen ; sondern gar als kläger auffüren / ja als richter in ihrer eigenen sach / ach was sage ich richter / als solche richter / sprechen wollen / die ihren privat haß ausüben / ihre rachgir vergnügen / und das unter einander längst abgefassete / bißher supprimirte, affectuöse urteil vor der gantzen rats versamlung ablesen und publiciren lassen wollen. Ey was ists doch immer? dessenthalben man ein so groß fragen und deliberiren anstellet: was mags doch wol vor ein groß bubenstücke seyn / dessentwegen man einander so gram und abhold ist? Jesaias der vortrefliche GOttesmann mag wol recht ausgeruffen haben: Sie haschen ihn in seinen worten / und wann er sie straffet / stellen sie ihm eine falle unterm tor. Wie hat man mir nicht neulich netze gelegt / und mich ins verderben zu stürtzen gesucht / eines eintzigen worts wegen / welches / ausser / daß es mir aus übereilung entfaren / und fürwar nicht so gemeint gewesen / auch wo mans nach seiner waren beschaffenheit untersuchen wollen / und nach seiner eignen warhaftigen und schicklichen / will von einer gütigen und gelinden / deutung nichts sagen / auslegen wollen / es nicht allein entschuldiget / sondern gar gelobet zu werden verdinet hätte. Nun werden aber

aber ich und meine collegen eines nicht ungleichen unternemens halber wegen der warheit / und / daß wir uns wol gehalten / angeklaget. Solten wir nun wol diejenige sein / die sich an einem aufrur teilhaftig gemacht? oder die auf einigerley weiß das ansehen eines hochedlen Magistrats zu kräncken und verringern gesucht? solten wir uns an der Majestät vergriffen / und diselbe durch unser unwesen verletzet haben: Ja gewißlich / wie sonst dise verbrechen gemeiniglich denen beygeleget zu werden pflegen / die einen rechten abscheu vor solchen lastern tragen/ und die der rechtmäßigen landes-Obrigkeit / schuldigen respect und untertänigste observantz vor andern zubezeigen trachten/ so trifts fürwar am aller warscheinlichsten bey uns ein. Woraus schlisset man aber doch wol / daß wir dises im sinn gehabt/ womit will mans erweisen? Wo ist doch nur das geringste/ so diser beschuldigung auch nur eine kleine farbe geben möge / aufzubringen. Dan wan das genung ist / daß man einemeine sach schuld gebe/ ô gewißlich/ so werdet weder ihr/ geehrteste Herrn / noch ein eintziger mensch auf der welt/ der nicht schuld dran trage / gefunden werden ja eben die straffen/ so solchen gebühren/ befürchten müßen. Sprecht ihr aber / ô daraus lässet sichs genung schlißen und beweisen / weil ihr gegen einige unsers ordens lose reden ausgestoßen/ ja gar in einer offentlichen schrift diselbe durchzuhechlen euch unterstanden habt. So hören wirs zwar wol. Ists aber aus verbitterten und übelgesinten gemüth geschehen? Das wollen wir eurer über aus großen bescheidenheit nicht zutrauen / als zu der wir uns was beßers versehen. Sprecht ihr aber weiter/ gleichwol habt ihr viles geschriben/ noch mehr geredet / so euch durchaus nicht angestanden: Sagt doch aber / gegen wen? Sind es nicht männer? so unserm stand und orden angehören. Weils demnach kirchvorsteher / lehrer und prediger / diner am worte sind / sagt uns doch / schickt sich das wol vor solche leute / daß sie ihren vorigen orden verlassen / und Obrigkeitliche stelle zu bekleiten sich unterfangen? Und was

mags

mans doch wol sein/so uns von ihnen zu reden und schrei-
ben nicht gebüret. Ists etwan das/wozu wir sie/und sie uns
und also einer den andern zu ermanen verbunden/und wen
das nichts verfangen will / wovon uns die / so unsrer seelen
pflege anvertrauet / offentlich abzumanen / unser hirten-
ampt und lehrer pflicht verbindet und obligiret; oder ists
etwa was anders? Ihr werdet sprechen/ihr habt vor das ge-
druckte buch des verlegers namen nicht setzen lassen. Ist das
aber was böses? welch recht? welch gesetz? verbindet uns dan
dazu? wo ists dan üblich und herkommens? und wie vil hun-
dert; exempel lassen sich das gegenteil zu behaupten bey-
bringen; O ihr gelibte amptsbrüder / ich beruffe mich
auf euch / die ihr so vile vortreffliche bücher in Engelland
ans licht gestellet / und auf dich selbst / du weltbe-
ruffner Penn/dem dises gantze land eigentümlich zustehet/
und darin die höchste gewalt übest / der du so vile herrliche
bücher durch den druck publiciret / vor dere keinem ich
deinen namen finde/noch vil weniger die namen derer / die
sie gedrückt haben. Welches/ weil es sonnen klar / ey!
so kommet alle aufrichtige und gerechtigkeit libende/Patri-
oten herbey / erkennet doch / welche man der beygemes-
senen schuld freysprechen / welche hingegen in die an dem
unfug schuldtragende reyhe setzen müsse / welcher
unter beyden parteyen gebüre und zukomne / die an-
dere bey ihrer rechtmäßigen Obrigkeit zu verklagen / ob
derjenigen / die den gantzen handel nach der billichkeit ab-
getan wissen will/oder / derjenigen/die sich auf alle weiß der
gerichtlichen erkäntniß entziht / und unverantwortlicher
weise ihrem vorgesetzten eine nase zu drehen und sie hinters
licht zufuren bemühet ist! So war Gott im himmel lebet/ihr
müsset wol erwegen / was ihr setzet / und wider unschul-
dige beschlisset / und dabey wol zu sinne fassen / daß ob es
gleich wol öfters zu geschehen pflege / daß betrug und fal-
sche list die nackende warheit / wie unreine garstige dünste
und schwartze donner-wolcken den licht klaren sonnen cör-
per / zu verdüstern und verdecken pflegen; doch die zeit kom-

men

men werde / ob sie gleich noch itzo nicht vorhanden / da die gedruckte warheit empor steigen / allen verfolgern in die augen leuchten und die verachtete und bemakelte frömigkeit in ihrer natürlichen würde sich præsentirẽ/über die verlawte falschheit triumphiren wird; gleich dem grossen weltauge / das nachdem die bechschwartze luftballen ihrer schwartze nässe sich entschüttet,/ oder/ vom winde zertrennet in andere welt-teil geflohen / dem erschütterten erdrund seine güldene straalen ungehindert mitteilet/und alles was lebet dadurch erfreuet; oder daß doch die zeit nicht ausbleiben werde / da der grosse weltrichter / dem nichts verborgen / der keiner wandelbarkeit / oder corruption , unterworffen / und nach seiner allmächtigen krafft alles auszurichten vermag / dises mit einander klar entdecken und ans licht stellen wird/ was anitzo verborgen und menschlichen sinnen unergründlich ist / als welcher ja auch den rat des hertzens offenbaren / und einem jeden / nachdem er verdinet hat/ seinen lon widerfaren lassen wird ! Als dise zänckerey nun lange gewäret/und diser verdrüßliche wortwechsel / bey welchem einige ihr maul so brauchten / daß andere kein wort zu marckte bringen kunten/ sie hergegen alles / was ihnen nur in den mund kam/ herplauderten/fast zu ende liffe/ hat man den geschwornen Notariis die protocolle zu inventiren befolen / und aller vota colligiren lassen/darauf durch einstimmigen schluß Keith so wol / als Budd 5 pfund sterlings zur straf zuerkant / die Bradfordischen sache aber bis auf die nechstfolgende sessiones verschoben. Als nun diser schluß disen männern durchaus nicht anstehen wolte / haben sie an das landgericht der gantzen Provintz appelliret. Welches doch dise richter / als die sich bedunken lissen

da

daß man von ihnen nicht appelliren könne/ ihnen nicht verstatten wolten. Nun hatte sich König Carl/ als er dises land Wilhelm Penn angewisen/ in einem auf regal papir geschribenen diplomate das höchste gericht in disem falle reserviret; Daß wan einige der neuē einwoner sich beschwerē würden/ daß in des landes obergericht man ihnē nit recht sprechē/oder/unbillicher weiß mit ihnen verfaren würde/ oder/ davor hilten/ daß sie auf andre weiß nicht zu ihrem recht gelangen könten/ an den König alsdann zu appelliren solte vergönnet seyn. Daher Keith und sein anhang an den König und Königin in Engelland/und die sich daselbst befindende Parlamenter provocirten/ da sie ihre sach wolten erkennen lassen/ und abgetan wissen. Welches man aber abschlug/ und ihnen anbey drohete/ daß man sich mit nachdrücklicher macht/so bey dergleichen fällen vil vermag/oder/ bey erfolgender verzögerung grossen schaden einem über den hals zeucht/ihnen widersetzen/und es änden wolte. Daher sie/nach ihrem willen es beym nechsten vor dißmal bewenden lassen müsten/ so doch/ daß sie sich biß zu andrer zeit ihr recht vorbehalten wolten. Es kamen zu allem glücke bey abhandlung diser verdrüßlichē streitfrage uñ heftigē verbitterung der gemüter/kaum als man sie von gericht abtreten lassē/ allhir 2 ihrer glaubensgenossen aus Engelland an/ welche Keith um Gottes willen baten/ daß er aus alter

 freund-

freundschaft ihrer von langen jaren her vertraulich mit einander gepflogenen bekant-und gemeinschafft halben / so vil an ihm / seinem privat-schmertz aus libe zum gemeinen ruhestand/nicht so sehr nachhängen / zur eintracht sich beqvemen / vornemlich den übeln ruff / daß er an so grossem zwispalt und zerrüttung der gemüter schuld trage / von sich abzuleinen bemühet seyn möge; sie wolten ihr bestes dabey tun / und alles in der güte beyzulegen höchstens bemühet seyn. Welche brüderliche vermanung / wie sie Keith nicht mißfallen mochte / ob er gleich vorher sahe / daß wie der gantze handel mit viler gefar verknüpfet / endlich doch nichts draus werden würde/kluge leute auch um sachen/derer sie nicht gewäret werden können / sich eben so hefftig nicht zu bemühen pflegen / wolte er doch eine ungewisse hoffnung / einem vor augen ligenden übel dißmal vorzihen / und/nachdem er vorher alles erwogen / liß er sich gefallen seinen widersachern in einem an sie ausgehändigten schreiben gewisse vorschläge / ihre vertrag und aussönung betreffende / zu tun und auszuliffern: Welche aber/als ihnē alles nach wundsch ginge/ und die tif eingewurtzelte verbitterung nicht aus ihrē hertzen zu bringen schine/ dise gemüts änderung vor eine verständigen männern höchst unanständige wanckelmut auslegeten / auch dazu recht böse wurden / daß man ein dergleichen ansinnen an sie mögen gelangen lassen. Drauf/ als die

die Keithianer sahen/ daß auf dise weise dem un-wesen nicht könte gesteuret werden/ hilten sies vor eine vergebene/unnützliche/ ja schädliche sache/ wo man sich der vereinigung halber weiter bemühen wolte/ den wo ja auch über verhoffen was erhalten würde/ dürffte wol ein von hertzen gemeinter vertrag schwerlich erfolgen/ wol aber auf knechtische art mit ihnen pacificirt werden/ beschlissen daher/ bey der von ihnen einmal abgefasten confession, so von Keith und andern ihrer glaubens genossen war unterzeichnet worden/nicht um ein haar breit abzuweichen. Welches mit einander sich bis fast zu end des 93ten jars in Pensylvanien zugetragen hat. Als man aber von dem/ so sich hir begeben/ in Engelland nachricht erhalten/ und das gerüchte von diser mißverständniß auch zu Londen ausgebrochen/ lässet sichs nicht leicht mit worten aussprechen/ wie sehr es die übrige glaubens verwande gekräncket und geschmertzet/ ihre feinde aber/ sie gewaltig durchzuhechlen/und der gantzen secte aufs empfindlichste zu spotten veranlasset/ habe/ als die ihnen itzt gantz ohne scheu vorrückten/ dasjenige/ so man von ihnen längst vermutet/ lige nunmehr an hellem mittage/ man möge die discrepantz und unterscheid ihrer religion mit händen tasten/ man solle doch nur sehen/ob dises ihr bezeigen mit ihrer profession übereinstimme/ summa: ein verdamlicher mischmasch aus allen secten sey in ihrer lehre warzunemen:

Sie hingegen / gaben es vor lauter erdichtete mährlein und erlogene grillen aus/davon die zeit in kurtzem ein anders entdecken würde. Sonderlich da die in disen landen sich befindende Quaker sich diser mißhälligkeiten wegen sehr disgoustirt beizeigten/kam sie auch ein grauen an / wan sie nur davon erzelen höreten / daß sie sich daher mit aller macht bearbeiteten / wie sie alle disen verdacht von sich ablencken / und zeigen möchten / daß / wo ja irgendwo an andern orten dergleichen unbedächtige mißverständnisse in lehr und leben entstanden / man bey weitem noch nicht ihnen dises in den busen schiben und vorrücken müste / sintemal ja zwischen ihnen und an andern orten Engellands wonenden Quakern eine schöne zusammenstimmung zu erblicken sey / wie sie lehrten / so lebeten sie wie sie glaubeten / so verrichteten sie ihr gebet und gottesdinst / trotz! daß diß ihnen mißfällige unwesen ihren wolhergebrachten ruhm schwächen und verdunckeln möchte. Nichts desto weniger kunten sie mit allen disen verkleisterten protestationen/den ihrer lehr wegen geschöpften verdacht/nimand weiter benemen ; sondern je mehr sie sich entschuldigten / desto grösser machten sie ihn nur. Sintemal sich kurtz drauf selbst einige unter den Quakern fanden / so sich in dise händel mengeten / deren einer es mit disem / jener mit einem andern hilte / daher es kam / daß einer den andern

dern hassete / vom demselben lästerlich redete / und mit poßirlichen beynamen belegte / ja endlich gar von nichts als trennungen und sonderungen zu reden anfingen/wo man die religions zwistigkeiten nicht bald beyzulegen trachten würde. Daher alle/die nach ihrer gesunden vernunfft der sache tiffer nachdachten / über die lächerliche und wol dum ersonnene recht eitle entschuldigung der Quaker von hertzen lacheten / und ihre ketzereyen nur desto derber ihnen unter die nase zu reiben bemühet waren. Ob sich nun aber die sache gleich so verhilte / erteilten sie nichts desto minder gegen ausgang ernanten jars einigen der unter ihnen hoch angesehenen und wol am bret stehenden kirch-vorstehern bey der Londinischen gemeinde / die zugleich die Professur von langen jaren her verwaltet/Withad / Parker und Marschall/dise commission, daß sie im namen ihrer glaubensgenossen in ihrer sprach eine universelle glaubens-bekäntniß / in welcher sie gleichsam auf die einwürfe ihrer widersacher antworteten / ausfertigen / unterzeichnen / und ans licht stellen solten. Welches sie übernamen / und nach verfertigung des wercks dem buch folgenden titul vorsetzten : **Einhellige / Christliche lehre derer / die man Quaker nennet / gerettet von der lästerung der jüngst-entstandnen trennung einiger in einem**

 ge-

gewissen teil America / als die weder hir noch anderwerts / der gantzen kirch der leute beygemessen werden mag. In welcher / ob sie gleich von allen und ieden glaubens articuln ihre meinung / und was sie lehren / setzten und erläuterten / läugneten sie doch in dem von Christo gestelten artickel / daß wo einer einen innerlichen und euserlichen Christum lehre / er zwey Christos predige. An dem ort aber / wo sie von der aufferstehung und auffarth Christi / wie auch himmel und hölle handelten / widerlegten sie die / von andern neulichst aufgebrachte / irrlehren. Beym schluß der gantzen schrifft aber verwurffen sie mit ausgedrückten worten die widerkehr / der vom leibe im todt getrenten seelen / nach solchem in andere leiber / und erklärten sich so weit / daß ihnen nimand bekant / der bezeuget / daß ihnen dißfals etwas von Gott offenbaret worden. Inzwischen taten sie nimandes namentlich meldung / nur daß sie am fuß der schrifft in der kirche namen alle zu heilsamen glauben unverfälschter bruderlib und GOtt gefälliger eintracht ermunterten und anmaneten. Als aber indessen so wol von Keith als seiner gegner seyte fast ohne aufhören aus Pensylvanien nach Londen in Engelland mancherley verdrißliche zeitungen überschriben wurden / die in disem jar convocirte General-versamlung aber / welche die erste /

so

so nach disen entstandenen unruhen ausgeschriben worden / leicht schlissen kunte / wie einen grossen schandfleck / nicht in disen landen allein / sondern auch in allen andern Reichen / dise spaltung ihnen anhängen / und zu grossem nachteil ihrer vorhin bedrängten kirch gereichen würde / zumal / wo sie disem übel im anfang zu steuren sich träge bezeigen / und gelinder verfaren würden / alle ihre bemühungen / wo sie nach der hand diselbe gleich abtun wolten / nur vergebens und umsonst seyn würden. Als lassen sie sichs höchstens angelegen seyn / dises so grosse übel / und die daraus besorgliche gefar auf alle weise und wege abzukehren. Aber alles umsonst und vergebens! Denn bereits hin und wider zu Londen und andrer orten einige unter den Quakern zufinden waren / die sich dise streittigkeit zu ventiliren unterstunden und als sie hitzig mit worten auf einander gingen / der eine ohne gefaste verbitterung seinen satz nicht behaupten / der andere von seiner einmal angenomnen meynung nicht weichen / noch gewonnen geben / wolte / als geschahe es / daß sie aus ergrimten gemüte einander die freundschaffts pflichten aufkündigten / und endlich / als sich eine faction ereignete / ihre brüderliche vertraulichkeit aufzuheben droheten. Und ob zwar derselben anfangs nicht gar vil waren; so erregten doch diser

diser wenigen verwegene insolenz und ungemässigte vehemenz, von tag zu tag mehr troublen und unruhen / nicht anders / als auff eine kleine wolcke sich offters ein schreckliches ungestüm und praßlendes donnerknallen zu ereignen pflegt. Daher das folgenden jares versamlete general-concilium, als welches leicht schlissen mochte / daß dergleichen mißverständnüs und eifersüchtiger wortwechsel nur zu beyderseits höchstem schaden und endlich zu besorgender gäntzlichen auffreibung ausschlagen dürffte / einen grosse lust/brüderliche versönligkeit und hertzliche eintracht zu stifften blicken liß / zu dem ende sich dises ins werck zu richten euserst bemühete / damit alle nach bey seit gesetzten controversen und feindseligen stritigkeiten / die mehrenteils einen ungewissen ausgang haben / entweder keine oder doch gar schlechte belohnung nach sich zihen / mit augenscheinlicher gefar und unwiderbringlichem schaden aber fast allzeit verbunden sind / sich des fridens befleißigen / und von solcher betrüglichen zänckerey abstehen / und / weil bißheriges zancken und hadern einmal vorbey / nicht geändert werden möchte / solten sie doch damit nicht anhalten; sondern alles / was bißher geredet und verübet worden / durch eine ewige verschwigenheit bedecken und auffheben / und zum zeichen auffrichtiger freundschafft und libe die

rechte einander von hertzen biten und darreichen. Nichts desto minder / hat auch diselbe versamlung / wie sauer es sie sich auch immer durch freundliches zureden werden lassen / weder die streittigkeit schlichten / noch den handel beylegen / noch die streittende parteyen zur aussönung bewegen können. Ja es felete so weit / daß sie das jenige / so sie sich einmal unterwunden / faren lassen / und diser versamleten väter und brüder / als richter und schidemänner / rat annemen solten / daß vilmehr das unwesen von tag zu tag zunam / und ie länger es daurete / desto hitziger und hefftiger wurde. Inzwischen rückte die zeit / da im verwichenen 94ten jar zum letzten mal dise männer sich versamlen solten / herbey ; als indessen Keith aus Pensylvanien zu Londen in Engelland angelangt war. Weilen nun von ihm dise zwistigkeit herrürte / als war des diesen jars versamleten concilii sinn und meynung / daß nach so langwirigem aufstand und grosser beunruhigung ihrer angehörigen glaubensgenossen / der streittenden parteyen häupter und redelsfürer / und unter andern auch Keith / vorgeladen werden / und vor disen heiligen und vom ewigen geist regirten vätern sich

mündlich verantworten und verteidigen möch-
ten. Darauf hat man vile brife/so aus Pen-
sylvanien diser sach wegen an die hohe versam-
lung gestellet und abgeschickt worden / abgele-
sen. So fort beyde teile verhöret / und deren
iedem nach ihrem bedüncken einzuwenden und
sich zu verantworten freye macht gegeben. Al-
lein hie ebenfals thät sich eine solche mißhellig-
keit hervor / man bezeigte sich so hitzig und im-
petuös , versetzte einander solche freche und
verwegene streiche / daß ie mehr die sach venti-
liret wurde / ie intricirter und weniger ausge-
macht si e zu werden schine. Ja sie hilten das
werck zu erkeñen und beyzulegen biß auf den 12
tag mit deliberiren an/da sie vorher nimals über
den 4ten bey einander zu verharrē gewonet. Und
als auch dise zeit fast zu ende gelauffen/uñ nichts
desto minder die vorgeschlagene amnestie nicht
angenommen / ja vor dem convent des unab-
lässig anhaltenden haders wegen keine partey
die andere otem holen liß/ eine verdrüßliche un-
lust über die ander denē deliberirenden vättern
dazu verursachte / und es gar nicht mehr zeit
war/ die sach noch lang in consideration zu zi-
hen; sondern einmal zum schluß zu eilen / als ist
auf gutachten und einraten des grösten teils der
versamlung/der an ansehen den übrigen überle-
gen war/ beschlossen/ und nicht undinlich erkant
worden / weil alle hoffnung zu einer brüderli-
chen vereinbarung verschwunden/und gantz kei-
ne ap

ne apparenz sie außzusönen übrig wäre / daß Keith erkennen solte / er habe die kirche sehr beunruhiget/daß er dises unwesens haupt-ursach/ sich alle schuld allein beyzumessen habe/ die verdinte straff abbitten solte; vornemlich aber mit allem fleiß sich künfftig hüten / seine ärgerliche meynungen/und neuerliche grillen/womit er die reinigkeit der lehr / so sehr verfälschet / sie ihrer schönsten zirde beraubet und geschwächet hätte/ außzubreiten und andern einzuflössen / damit er so wol seinen guten namen schützen/als auch die gantze versamlung nicht weiter schimpffen; sondern vilmehr in ruhe zu setzen bedacht sein möchte. Welcher schluß disen sonst gedultigen und langmütigen mann / der sich doch itzo nicht begreiffen noch mässigen kunte / so entrüstete und verbitterte / daß er in folgende rede außbrach: Ihm könne nichts angenemers fallen / als die bemühung und treue sorgfalt diser hohen versamlung so fern sie fride und eintracht unter den zerfallenen teilen wider auffzurichten sich angelegen seyn lasse / schätze sichs auch vor eine sonderbare ehre / daß er ihrem zu der kirche besten gemeinten rat folge leisten solle/zu mal da er durch disen seinen gehorsam nicht so wol sich / als seinen übrigen glaubensgenossen insgesampt nutzen schaffen solte. Wolte sich auch diser so ansenlicher väter abgefastem schluß zu unterwerffen gern gefallen lassen/ wan nur bescheiden und vernünfftig mit ihm verfahren würde/ er selbst auch ohne ihren und eignen nachteil denselben bewerckstelligen möchte. Nachdem er aber keines irrtums in seinem hertzen überzeuget/ noch von ihnē überfüret worden/auch nichts grobes verbrochen/ oder sonst einige schandtat begangen/welcher wegen er sich zu entschuldigen und abbitte zu tun ursach hätte/ überdaß

zu dem

zu vorgefallenem unwesen keine gelegenheit gegeben / oder
sich dabey an iemand vergriffen/sondern/auf die jenige alle
schuld falle/ welche/was er bißher gelehret / entweder aus
dummer einfalt nicht fassen / und was sie übel verstanden/
behend und unbedächtig geglaubet und ausgebreitet hät-
ten. Daher jene nach einem scharffen verweiß vilmehr
dahin angehalten werden solten / daß sie ihre libe ampts-
brüder zu schmähen und deren guten läumund zu krän-
cken/dadurch sie der kirche Christi ein groß ärgernüs gege-
ben/ unterlassen möchten / und also mit einem iden / nach-
dem er verdinet/verfaren würde. Nachdem es aber leider
geschehen/daß seine widersacher ihren privat haß und sin-
gulaire meynungen weder eintracht unter einander zu
stifften/noch aus libe zum wolstand der kirchen / faren las-
sen und bey seite gesetzet / dazu noch der jenigen mißhand-
lungen/die am besten auf sie sich schickten/ihn bezüchtigten/
was aber auff ihn sich reime/und ihm zustehe/sich beymäs-
sen und zulegeten / so wolle er doch/als der auf seine ge-
rechte sache und sonnenklare unschuld sich steiffe / in dem
ihm vom geist uñ seinem gewissen gegebenen zeugniß beru-
hen/es möge ablauffen/ wie es wolle/wann er nur am ver-
brechen nicht schuld trage/sich gern drein ergebē/und alles/
was einem Christlichen und ehrlichen mann gezime / ins
werck zu setzen/bemühet seyn / dabey seinen bey der kirch
wolhergebrachten ehrlichen namen verteidigen / damit er
nicht bey geringhaltung seiner reputation seine Gottes-
furcht und frömmigkeit zugleich in den wind zu schlagen
und gering zu schätzen möge angesehen werden. Daher
als man sich gantz keine hoffnung mehr zu eini-
gem vergleich und aussönung zu machen / und
als man so lange bey einander verharret / den-
noch nichts ausrichten können / hat man die
versamlung aufgehaben : Als darauf Keiths
gegner es etwas wolfeiler zu geben / und eben
was er behauptet / zu vertheidigen schinen ; ist
Keith zum andern mal hervor getretten / und

hat

hat võ neuem aufs vernünftigste zu peroriren angefangen/indem er so wol mündlich in predigten/als schriftlich/durch vile ans licht gestelte bücher/aufs scharffsinnigste und hefftigste seine unschuld darzutun sich angelegen seyn liß / und ob er gleich bekennete/daß er aus menschlichem übereilen / nicht aber vorsetzlich und mit wissen/ ehemals einiges geschriben/so er anietzo selbsten nicht billichen könne / iedoch was seine lehr von dem menschen Christo anreiche/wolle er selbige/ als die er von hertzen hoch hilte/und die/wo eine/ zur frömmigkeit schön leite/es dise täte / ja als den haupt-artickel und grund Christlicher lehre und glaubens mit aller macht zu behaupten und zu predigen bemühet seyn. Mit gleichem eyfer furen nun auch seine widersacher sich zu bezeigen fort/ gaben auf Keits tun und lassen in den versamlungen genau achtung / wann er in denselben was vorbrachte/so ihnen nicht anstunde/widerlegten sie es öfentlich/und furen ihn mit harten und rauen wortẽ an. Unter welchen der vornemste Daniel Whirley und Wilhelm Penn waren/welcher letztere Keithen öffters mitten in der predigt vor aller versamlung einen mamelucken neñete/der ihrer heiligẽ versamlung/und der einmal erkantẽ warheit/als deren ärgster feind/ einen offenbaren krig angekündiget. Andere/als Thomas Ellwod uñ Johan Pennigton/bestrittẽ nit allein uñ widerlegten dises mañes irrlehren / antworteteñ auch auf seine vorgebrachte grund-schlüsse ; sondern verkleinerten ihn auch / wo sie nur kunten / und redeten das schänd-

lichste

lichste von ihm. Daher endlich einer am andern als mehr zu tadlen fande / und ohne scheu vor idermann einander durchhechelten / hassten / zornig / ja gantz rasend machten. Ein ider suchte mehr auf seine seite zubringen und sich anhängig zu machen / und wie gram und erbittert er auf ienen sey / mit den picqvantesten worten zu verständigen. Welches alles biß auf das jüngster zeit im verwichnen 95sten jar zu Londen gehaltene General-Concilium wärete. In welchem/als man zu sitzen angefangen / hat sich Keith dahin verfüget/ des vorhabens /alle seine streittigkeiten klar zu erörtern / und seine sach bey denen richtern/vor die sie gehöre / anhängig und ausfündig zu machen. Als er aber an die tür des hauses / wo sie versamlet / gekommen/ (welches den ersten tag geschahe) hat ihn die torwacht angehalten; (Als welche sein vorhaben und ansinnen voraus merckte.) Den tag drauf hat man ihn erst gegen drey uhr vorgelassen/da er seinen gegnern vorzukommen gedachte/ (als von welchen er wuste/ daß sie sich daselbst enthilten / und seine sach / über ihn das urteil zusprechen / abzuhandeln vorgenommen) hat sich aber nicht mündlich / als welches mehr nachdruck würde gehabt haben; sondern schriftlich / damit er alles desto genauer und mit desto grössrer modesti abfassen und erörtern möchte zu verteidigen gesuchet/und folgenden sermon geschriben überreichet. Es habe ihm noch kein

einzig

einzige versamlung / auch die nicht einmal / so an eben disem ort in obigem jar zusammen gekommen / dargetan und erwisen / daß er entweder in lehr oder leben / einigem irtum zugetan sey / ob er gleich bekenne/daß irren menschlich/ und auch von sich selbst zu gestehen sich nich scheue / daß er ehemals einiges geredet und geschriben/worin er seine schwachheit und menschliches übereilen warneme und bemercke/daher/weil keine nach gerecht und billichkeit convocirte Quaker versamlung ihn verdamnet/ als hätten sie durch ihr stillschweigen ihn von allem irtum freygesprochen. Nun wisse er zwar wol/ was ihm die letztmals gehaltene versamlung vor einen rat erteilet; Nachdem sie ihm aber nur gerate/so nimand verbinden möchte/als sey er solchem/als einem gebot stricte nachzuleben/eben nicht gehalten gewesen/sondern es habe ihm frey gestanden/es zu tun/ oder zu lassen. Er habe es aber auch aus der raison unterlassen/dieweil er zu dem/was er verübet / befugt / und der gäntzlichen meynung gewesen/wo man das / was er / und was seine gegner getan / nach abgelegten vorurteilen und bey seit gesetztem ansehen/oder/daß seine meynungen etwas neuerlich lauteten/nach der Heil.schrifft iedoch und der gesunden vernunfft erwegen wolte / man sein vornemen billichen/jener unternemen aber verwerffen und straffällig erkennen würde. Kaum hatte man dise rede durchlesen / als so gleich die gantze versamlung über die maß alterirt und erbittert wurde. Nun waren Keiths hauptfeinde und gegenfechter bey disem zwispalt / Wilhelm Penn / Wilhelm Bingley / Georg Rithad/ Johann Baugton / Johan Field/und Johan Waldenfield. Da dan Penn und Withad ihrer so wenig mächtig waren und schweigen kunten/als Keith/ der beständig widersprach und ihnen das obstat hilte /

daß

daß man so wol jene als disen nicht vor kluge und bescheidene leute / sondern vor rasende und beissende hunde solte angesehē habē / daher einer dem andern ohne aufhören vorrückte und schuld gab / er verbreite abscheuliche ketzereyen und vermaledeyete irrlehren / und suche dadurch seine anvertraute gemeinde um ihre ewige seeligkeit zu bringen und dem teuffel in den rachen zu jagen. Und erzelet Keith / daß Bingley / Baugthon und andere / wan ihrer einer weder deutlich / zeitlich / noch geschickt genung ihm geantwortet und das maul gestopfet / (als die villeicht sich erst bedencken / oder auf die bewegung des geistes / der / was sie reden solten / ihnen eingeben würde / warten mochten) einander gewincket / mit den augen ein zeichen gegeben / oder / mit dem kopf genicket / damit ihnen zu verstehen gebende / sie möchten fort reden / und als es ihrer keiner mercken wollen / hätten sie einander bey den ermeln und rock-zipfeln gerupfet / und dadurch wacker drauf zuplaudern / zu vermögen gesucht. Welches fürwar wider die principia und grundsätze ihrer religon verfaren heißt / indem sie auf solche art / nicht dasjenige / worauf sie meditiret / noch / was ihnen der geist eingegeben / vorgebracht haben. Endlich / als dise haderkatzen sich weder im disputiren zu mäßigen / noch des beissens ein ende zu machen / wusten / und dis gehader / [illegible] geblöcke / davon sie gantz heischer worden / inde[illegible]

sie tückisch trainirten/ durchaus nicht nachlassen wolte/es indessen noch nicht zeit war/ auseinander zu gehen / macheten doch Bingley und Waldenfild einen auffstand / und wolten durchaus nicht gestatten / daß man auff dergleichen art künftig hin mit Keith verfaren solte / und als sie sich in einem huy getrennet/ eilten sie wie ein blitz davon / und vermögeten durch ihren aufstand die andere / daß sie mit einander behende davon gingen und die versamlungs-stätte qvittireten. Nachdem man nun auff dergleichen art mit Keithen nicht mehr verfaren / hat man sich beratschlaget / was man doch mit ihm anfangen solte. Uber welcher ratsversamlung sich nach der hand einige bey Keith beschweret / daß ihnen bey derselben ihre abgefassete gedancken vorzubringen nicht verstattet worden / ja gar / daß einige dabey gewesen / die durch ihr plauderhafftes und großsprächiches waschen / durch ihre verdrißliche minen und saure gesichter ihnen den mut so genommen/ daß ihnen alle courage, auch nur ein wörtgen vorzubringen / entfallen / und wan sie auch gleich gern gewolt/der übrigen geschnatter wegen / nicht ein wort zu marckte bringen mögen / oder / wären doch so verwirret worden / daß sie nichts formliches und schickliches/wie sie sichs vorgenomen/vorbringen können: Andere wären aus feigem und erschrockfnem mut gar weg bliben/und hätten das hertz

nicht gehabt / ihre der andren gerad entgegen stehende meinung vorzutragen und der versamlung zu communiciren. Ja es wären gar einige gefunden worden / die / was sie verschraubt und verzwickt genug vorgebracht/nach der hand geändert und eine andere wider die vorig klar lauffende meynung behauptet hätte. Endlich wurde doch auf des grösten hauffens gutachten diser schluß gemacht uñ folgẽdes decret ausgefertiget: Keith wäre ein recht unchristlicher mann / der an so vilem zwispalt und trennungen ursach / sich an seinen brüdern so offt bißher ohne scheu vergriffen/und sie geschmähet hätte / der sich daher selbst von der heiligen gemeinschafft der christlichen kirchen gesondert und ausgeschlossen / seines getragenen ampts in den versamlungen zu predigen und das gebett zu verrichten/verlustig gemacht; daher man ihn künftig hin weder vor ein glid diser heiligen gemeinde erkennen/ noch annemen solte/es wäre dan/daß er sein unrecht öffentlich erkant / und sich so bezeiget hätte / daß man einige besserung in lehr und leben bey ihm vermuten dürffte. Darauf man aus den acten der gehaltenen versamlung an alle Quaker gemeinden / durch alle länder und Reiche folgenden brif stellete: Man habe bey diser Londinisch' zusamenkunft von den neulichst in den teilen America entstandnen zwistigkeiten nichts weiter vernommen / daß man daher hoffete / der streit möchte vertragen und beygeleget worden sein. Inzwischen sey der christliche und wolgemeinte rath / den man vorn jährlichen Concilio Keith und seinem anhang ertellet/ nicht nur in den wind geschlagen / sondern gar durch ausgestreu te schrifften bestritten und verhönet worden / wodurch er klar an den tag geleget/daß er sich vom fridfertigen geist un sers Herrn und Heylands Jesu Christi nicht mehr regiren sondern vom geist der widerspenstigkeit und zwitracht gan ein

einnemen und beherrschen lasse: Dadurch er dan bey der kirch vile unruhe gestifftet/ und sie über die massen betrübet/ und vor andern das ansehen diser und vorm jar gepflogenen versamlung verletzet und geschimpfet habe. Derowegen man ihm seinen gebürenden lon widerfaren / und seiner Predigt und gebett verrichtungen sich künfftig in offentlicher gemeinde zu enthalten bedeuten lassen/biß er sich von hertzen besseren und mit den glaubens brüdern auszusönen bemühen werde. Hat man daher / als man sich so wol der in disem / als vorigen jar / gehaltenen versamlungen getanen in den wind geschlagnen vorschläge wegen / keiner vereinbarung zu versehen hatte/auch sonsten dem handel weder zuraten noch zu helffen wuste/disen man seines dinsts entsetzet / (ob ihn gleich die meiste unter den Quakern vor den klügsten / scharfsinnigsten und beschlagensten verteidiger ihrer religion gehalten /) mit ihm sich gezweyet / seines umgangs/ wo es möglich / sich geäusert / so gar / daß es unter disen vertrauten und höchst einträchtigen brüdern und glaubensgenossen zu einer bedauerlichen / ihrer gemeinde höchst schädlichen / trennung sich ansehen lassen. Welcher handel fürwar ohne sie heftig zu schimpfen / und ihrer zu spotten nicht erzelet werden kan / als welche diejenige/von denen sie ausgegangē/iderzeit deswegen so sehr angeklaget und durch ihre picqvante reden so offt verlästert und angestochen hatten/daher dise ihre widersacher ihre ehmahlige lästerung ihnen wol in die nase zu reiben/und gleiches mit gleichem zu vergelten wusten.

sten / sie solten sich doch / sprachen sie / nur selbst itzo betrachten / sie triben es ja ärger als die / welchen sie dessen onlängst beschuldiget hätten: Unter andern rückte sie ihnen auch dises vor / daß nachdem sie in ihrem vaterlande nicht mehr so gedrücket würden/und vor euserlichen feinden so groß zu fürchten hätten / sie sich einander so spinnen feind und todgram worden/ daß sie eine spaltung nach der andern erreget / eine zerrüttung und aufstand über den andern angerichtet / daß man über die lästerliche schändereyen/und unerhörte erbitterungen/ sich nicht genung wundern möge: Solte das wol die geistliche uñ himlische weißheit und klugheit seyn/derē sie sich aller ortē gerümet? wäre das die hochbelobte fridfertigkeit uñ recht brüderliche vereinigung der gemüter/ja recht englische eintracht? nach welcher sie nur durch bloßē winck sich alles von einander zu erhalten gepralet/ach sie möchtē ja wol zusehen/damit/da sie von aussen ruhe hätten/sie sich selbst unter einander nicht schwächetē und endlich gar aufriben/ wenigstens/ indem sie bey verstatteter freyheit sich so unbesonnen und verwegen auffüreten / die hohe obrigkeit solche einzuschrencken/und/wie sich die zeit leicht ändern kan/dises ihr freyes exercitium, grosse nachsicht und licentz / von der sie sich wol die gedancken machten/daß sie ewig wären würde/ gar aufzuheben veranlassen möchten. Und biß hiher haben wir von der aufkunft/wachstum und verbreitung

tung diser leute/von dem was sie verübet und erduldet/ so wol in ihrem eignen vaterlande/ als auch in denen von ihnen bewonten städten und ländern nach der länge gehandelt. Und daß zwar biß auf die zeit/zu welcher auch die dem bloßē namen nach verhaßt und erschreckliche verfolgung sich geleget und nachgelassen / und nicht allein disen leuten; sondern zugleich allen andern/ die es nicht mit der dort florirenden religion hilten/ onvertriben und ongehindert sich diser orten aufzuhalten/und ihre religion in freyem und vergnügten ruhestand zutreiben verstattet / und durch vil guter gesetze bestärckung ihnen vergönnet worden. Wiewol wir eben fals die Papisten / Socinianer und andere/ so mit dem alten ketzermeister Ario geschwister kinder / auch allhier nicht drunter zu rechnen / dessen ursache ich bereits oben angeführt zu haben mich entsinne. Wie aber dise indulgentz und vortreffliche so wol religion - als wohn - freyheiten disen leuten auff vermittlen und stifften teils des incomparablen Königes / über welchen man sich kaum einen gütigern und gnädigern wündschen kan / dem um des willen auch / weil er seine hohe person zu felde vor den wolstand und gemeine ruhe Europens so genereus hazardiret und dran waget / alle aufrichtige Patrioten eine beglückte regirung und langes leben von gantzer

 sele

sele wündschen / teils der neulichst verstorbnen Königin / die wie sie ihre seele ihrem Schöpffer empfolen und zu treuen händen ausgelieffert/der bey ihr sich befindenden vortreflichkeiten und unbeschreiblich grossen ja unaussprechlichen tugenden wegen in ewig gesegnetem und immergrünem andencken leben und verbleiben wird; Als auch einstimmung der vornemsten und unvergleichlichsten männer und grandes beyder parlaments häuser/ die dasjenige/so der König und die Königin beschlossen/ unverzögerlich eingegangen und gutgeheissen / vergönnet / und nachgesehen worden / habe ich auch zu anfang dises buches nach der länge beschriben. Bevor ich nun von dieser materi schreite / kan ich unberürt nicht übergehen/noch läugnen/daß dise leute des königs und königin und gesampter Parlaments Herren vernünfftiges verfaren und grosse huld und gnade vor andern zu preisen und sichs zu einer gloire auszudeuten haben / daß/ da sie vorhin durchgängig nicht allein so grausam mitgenommen / bedränget / verfolget und mit solchen martern / die kein mensch weder erdulden noch ausstehen mögen / nur / weil sie entweder warhafftig und recht grob irreten / oder / doch aus gifftigem neyd und übermütiger einbildung durch andrer beschuldigung hefftig gedrucket wurden / als wen sie grosse ketzer wären / und solche / die andern verdammliche lehren beybrächten / da

sie doch nur was die administration und verwaltung des kirchregiments belanget / oder etwa in andern äuserlichen sitten und gebräuchen von jenen unterschiden / im übrigen aber eben die ware lehre / die jene hätten / vortrügen / und eben den Catholischen glauben / den jene bekenneten / auch sie annamen ; sondern auch daß alle die pœnal-gesetze / die vor der zeit der reformation auffgebracht und wider die ketzer (wie man sie nente) gestellt gewesen / in ihrem vigor gebliben / und keines derselben abgeschaffet worden / nicht einmal das / **so die verbrennung der ketzer betrifft** / daß ider zeit / wann und wo auch nur eine hohe obrigkeit lust hätte / ihr nach recht und billichkeit zu diser harten und grausamen abstraffung zu schreiten / und solche zu bewerckstelligen solte vergönnet seyn / nicht das geringste dergleichen sie sich itzo befahren / sondern in gesegnetem wolstand leben durfften. Welches man mit den exempeln zweyer unter Jacobs des I. regirung in der eilfften zal dises jarhunderts auf dergleichen art hingerichteter mäñer behauptete. Welche exempel/weil sie fast von allen scribenten nun so lange verschwigē/idoch/zumal bey unsren zeiten/gelesen zu werden meritiren / ich mit gar wenigem beyfügen will. Diser männer einer hiß **Bartholo-**

 mäus

mäus Legatus / war aus der graffschafft Essex / an dessen leben nichts zu tadlen / hatte dabey einen fertigen verstand / und war in der bibel wol beschlagen; wolte aber das glaubens-bekäntnüs des zu Nicæa versamleten Concilii nicht annemen / und läugnete halsstarriger weiß/daß mehr als eine person in der Gottheit / und daß Jesus Christus ein ewiger Gott wäre; disen hat man / als er vorhin eine zeitlang gefänglich angehalten worden / endlich wider gehen lassen; Nachdem er aber darauf seine verdamliche lehren nur mit desto größrer dreustigkeit behauptete/und auch durch des Königs vorstellungen nicht einmal seinen abscheulichen grundsätzen gute nacht zu geben / zu vermögen stunde/endlich als er von einigen bischöffen einer halsstarrigen ketzerey / von welcher man sich vergebene hoffnung machte / daß er sie würde faren lassen/überfüret / dem weltlichen gericht ausgeliffert worden/ und auf befel des Königs/ der sich auf das edict von verbrennung der ketzer beruffte / den 18ten mertz um mittag offentlich zu aschen verbrennet worden. Der andre hieß **Richard Wightman**/ der aus einem/nicht weit vom fluß Derent gelegnen und nach London gehörigen flecken bürtig war/welcher gleichfals von den Bischöffen von Cantelberg und Lichtfeld viler ketzereyen / deren vornemste war / daß er ein Ebionit oder Socinianer, die letzte aber / daß er ein widertäuffer/

ser / überwisen / den 11. April zu Lichtfeld / dem erzürnten Vulcano auffgeopffert worden. Es ist zwar nicht zu läugnen / daß dises gesetz von verbrennung / und auf befinden mit einer andern art des todes hinzurichten den ketzern unter der regirung Carls des andern abgeschafft worden ; hingegen aber muß auch dises gestanden werden / daß es nicht sonder viler widersprechen und mancherley schwürigkeiten geschehen sey / und zwar dergestalt / daß geistlichen standes personen dise gewalt andern das leben zu lassen / oder zu nemen / zwar entzogen / inzwischen dises privilegium unbenommen bliben / daß sie diejenige / so sie vor ketzer hilten / wie man zu reden pflegt / in ban tun / aus der kirche stossen / sie ihrer freyheit berauben / derer güter einzihen / auch wol gefänglich anhalten zu lassen / befugt seyn / und macht haben solten. Welches als eine gar zu bekante / idoch merckwürdige sache / ich abermal mit fleiß aufzuzeichnen mir gefallen lasse. Ist demnach dises gesetze im 29ten jare der regirung König Carls / in der 77. zal dieses jarhunderts / als man das denckwürdige Parlament vom 61ten jar durch öftere prorogationes biß auf dise zeit hatte continuiret / aufgehaben worden. Es befand sich ein man ausm Middelsexischem district, Taylor genant / der mit ab-

scheulichen lastern beschmutzet / keinen Gott glaubte / noch sich vor jemand fürchtete; den hat man nach Londen gefüret / und bey dort befindlichem Ober-Consistorio / oder geistlichen kirch-versamlung / seines tun und lassens halber zu rede gestellet. Als man nun lang nach gesonnen und sich bedacht / was mit disem so verruchten unmenschen anzufangen / hat ein noch jung- und im urteilen über die maß heftig- r und hitziger Bischof / geraten / man solte den man verbrennen / und sich zugleich auf das gesetz bezogen / so da will / daß man den ketzer mit feuer vertilgen solle. Welcher vorgeschlagne rat idoch denen übrigen Bischöffen etwas rauhe und grausam vorgekommen / daher einer dises / jener was anders vorgeschlagen / auf was art man etwa mit ihm verfaren könte; der Graf von Halyfax aber hat den tag drauf die sach beym Ober-Parlament anhängig gemacht / und seine unvorgreifliche gedancken entdecket / daß / wo es möglich / man ein manifest publiciren möchte / durch welches das gesetz von verbrennung der ketzer aufgehaben und abgeschaft würde; weilen sonsten / so lang dises gesetz seinen vigor behilte / es sich leicht zutragen könte / daß welche sect und religion die oberhand haben würde / deren Professores und kirch-diner die so sie vor ketzer erklärten / auf dergleichen ar durchs feuer ausm mittel räumen und verbrennen dürfften. Welches ansuchen idoch di

Bi

Bischöffe durch aus nicht eingehen wolten / und
ich mit aller macht dawider setzten. Nichts de-
sto weniger / als man die stimmen eingesamlet/
und eben diser Graf von Halyfax / wie auch der
Hertzog von Bukingham / und der Graf von
Schafbury / und andere vortrefliche männer/
erwogen / daß man sich bey disen zeiten vilen zu
befaren / und daher gute vorsehung tun müste /
zumal es dabey nichts onmögliches / daß was
sich eben anitzo noch nicht hervor täte / doch zu
seiner zeit einmal zutragen könte / (indem man
schon dazumal den Päpstlichen greueln tor und
tür heimlich und tückisch zu öfnen / die bekenner
aber reformirter religion auf alle weiß zu ver-
tilgen suchte / welches sie alzubetrübt prophe-
zeyeten:) zumal dises gesetz auch absonderlich
denen Reformirten zu seiner zeit criminel fal-
len / und sie gewaltig zu hondiren und bedrän-
gen andere veranlassen könte; daß sich daher die
übrige bewegen und durch ihre motiva und
scheinschlüsse persvadiren lissen / dises gesetz
solte / obgleich die Bischöffe nicht einwilligten /
aufgehaben und abgetan werden. Welches
statutum, als es dem unterhauß communi-
ciret worden / haben sich einige vortrefliche
männer (unter welchen der vornemste Wil-
helm Rüssel / ein man / der seines vaterlandes
interesse zu beobachten / und vor den unge-
kränckten flor seiner religion auch nach seinem
tode zu sorgen / bemühet war / dessen nam da-
her /

her/ ob er gleich auf eine schmäliche todes art/ so bey grossen und honéten männern selbiger zeit nichts ungewönliches und seltzames/ hingerichtet / doch in gesegnetem andencken annoch verbleibet; eben dergleichen zu schlissen gefallen lassen / auch die andere durch ihr ansehen dahin vermocht / daß sie ein decret von gleichem laut zu evulgiren schlüssig worden. Und ist dergestalt auf des Königs und beyder Parlamentshäuser einstimmigen schluß dises gesetz durch folgendes edict abgeschafft worden: Es werde von nun an das Breve von verbrennung der ketzer vom König und Parlament auffgehaben und durchstrichen/ auch alle todesstraff/ so von einer kirchlichen censur herrüre und entspringe/ himit nidergeleget und abgeschafft; hidurch idoch der protestirenden Ertzbischöfe und Bischöfe/ oder eines andern geistlichen gerichts / oder consistorii, jurisdiction nicht geschwächet / noch au gehaben/ als denen die hand ungebunden bleibe / Atheisten / Gotteslästerer / Ketzer/ die so zwispalt und trennung anrichten/ oder andere verdamliche lehr unter die leute bringen/ nach den Königlichen gesetzen/ entweder in ban zu tun/ aus der gemeinde zu stossen/ deren güter einzuzihen/ ihrer ehrenämpter zu berauben und mit andern strafen/ wo sie nur das leben nicht betrafen/ nach befinden zu belegen/ und aus dem wege zu räumen. Wie grosse / aber dabey betrügliche freyheit Jacob der andere / ieden / welcher religion sie immer waren / verstattet / und wie behutsam und sorgfältig die Bischöfe grösten teils / von allen wil ichs nicht sagen / sich ihm opponiret / ist / als was bekantes / nicht not /

daß

daß man es betüre. Wir wenden uns
wilmer wider zu unsrer histori. Zwar /
weil den Quakern ihr vornehmen in der neu-
en / den alten unbekanten welt / nicht un-
eben von statten gegangen / als funden sich
derer nicht wenige / die es nicht undinlich er-
achteten / wo man sich in der gantzen welt
gleicher massen zu verfaren unternemen würde
e / und sich nicht allein in den ländern Eu-
ropens / welches bereits längst einige zu be-
werckstelligen bemühet gewesen; sondern gar
n Asiam und Africam zu denen entferntesten
völckern / denen das licht des evangelii noch
nicht so helle aufgegangen / welche die wa-
e religion noch nicht erkand / nicht wü-
ten / worin die Gottgefällige frömmigkeit
estehe / solche zu ihrem glauben zu bekeren /
nd ihnen die lehre von Christo vorzutra-
en / begeben würde. Zu dem ende sich
uch Johan Stub und Heinrich Fell
ereits reisefertig gemacht und biß in Chi-
a , die entlegenste landschafft gegen auff-
ang der sonnen / und den letzten bezirk Asi-
ns , zu reisen vorgenommen hatten. Die
ber leicht sahen / wie schwer es hergehen /
ihnen gar unmöglich fallen würde / als
ie vorhin aller orten / wo sie nur hingelange-
n/von iederman verlachet/gehasset/verächtlich
gehal-

gehalten/ja als solche gehalten würden/ vor de-
nen/da man sie erstmals zu gesicht bekommen /
man naß und ohren auffsperrte / und auffs
schimpflichste / nachdem man ihr thun und las-
sen beobachtet / redete ; Zumal ihnen aller zu-
trit/dahin zu gelangen/gesperret sey : Achteten
es demnach vor das sicherste / vorhin nach Ost-
Indien sich auffzumachen und an die daselbst
von den Engelländern und Holländern in pos-
ses genommene / und unter ihre bottmässigkeit
gebrachte örter sich zu verfügen : Daher sie sich
zu der Ost-Indischen compagnie / und sonder-
lich den dahin farenden schifleuten begaben/und
sie aufs freundlichste ersucheten / sie möchten
dorthin sie mit zu überfüren sich gefallen lassen
so sie ihnen doch rund abschlugen. Darauf si
sich an die in Holland sich befindende Ost-In
dische geselschafft machten / so idoch ihnen z
wilfaren gleicher gestalt durch kein bitten z
vermögen war. Daher sie beyde / als si
mit betrübnüs gesehen/ daß ihre gemachte hof
nung in brunnen gefallen / uud alle gelegenhei
ihr dessein zu bewerckstelligen / ihnen aus hän
den gegangen/von ihrem unternemen abzustel
sich entschlossen. Auf gleiche art hatte sich au
Alexander Parker nach **Americam** zu rei
vorgenommen / und bereits seinen curs dah
gelencket/ damit er / wan es sich schicken wolt
die leute zur waren erkäntnis und gottseligk
leiten / und zu Christo bekeren möchte. Er
ab

aber nach einer jares frist wider gekommen/ da man/nach art dieser leute/ die iderzeit mehr wissen/als reden / von ihm nicht erfaren können / was er dorten verrichtet/ oder/ warum er so geschwinde wider zurücke gekeret. Und ist gewiß/ daß dise leute öffters andern das maul-lang gemachet / was sie doch endlich vor grosse taten tun würden / und als mans beym lichte besehen/war doch nichts dahinder. Diejenige/ so ihr tun und lassen belaureten/und sich/ was sie unternemen wolten/ genauer erkundigten / bekamen nur gelegenheit / sie desto mehr zu verhönen/und außzulachen/und ihrer Utopiens reisen wegen sie bedauerlich durchzuhecheln ; worauf sie mit diser kalen entschuldigung sie abwisen; Indem ihnen das jenige / so sie gewündschet/ zu bewerckstelligen/nicht gelücken wollen/lasse sich wenigstens ihre propos ermessen / welches sie nicht durch die bevorstehende gefar abgeschrecket; sondern gedrungen wider ihren willen niderlegen müssen ; und wie man anderer leute unternemen nicht daher / wie es abgelauffen; sondern von dem/was sie im schilde gefüret / zu beurteilen pflege ; so würde man gleich gütig von ihrem vorhabē zu raisonniren sich gefallen lassen. Nachdem wir nun dise so fern entlegene länder durchwandert / begeben wir uns wider in Europa / und vors erste in unser vaterland Holland. Sintemal als die kurtz zuvor benante männer in dise eusserste landschafften aus-

ausgereiset/haben sich andere in unsere Provinzen / und von dar / anderswo eingefunden/ zu keinem andern ende / als / nachdem sie unter ihren leuten / vor die geschickteste und gelehrteste angesehen worden / selbsten auch einen beherzten mut / creutz/ verfolgung und grosse arbeit zu erdulden und auszustehen / bezeiget/ ihre lehr andern beyzubringen und auszubreiten. Weilen aber die wenigste vom H. Geist mit diser gabe ausgerüstet waren / das sie iden volckes sprache/ zu welchem sie gelanget/ ohne dollmetscher fertig reden / und ihre glaubens sätze verständlich vortragen kunten / wenige aus den übersetzern ihre discourse mit eben den worten/ und in dem von ihnen gemeinten siñ zu übertragen mächtig waren / ja gar zu weilen entweder/ weil sie es nicht besser verstunden / oder / mit gutem vorbedacht / einiges in ungereimtem verstand auslegeten / lissen sie sichs ihre religion fortzupflantzen bey ihrem freudigen mut wol blut sauer werden / vermochten aber wenig / das sich der mühe verlonete / zu wercke richten; so gar / daß auch die / so nach ihnen gekommen/ ob sie gleich die sprachen der länder / in welche sie gelangten/ verständlich parlirten wenig/ oder gar nichts / ausgerichtet. Welches eben die ursach seyn mag / warum man bey allen völckern / zu welchen sie gelanget/ entweder wenig oder / doch gar keine / Quaker antrefen wird. Nun kamen dise Apostel zu erst in die Holländisch

dische Provintzen/so wol/wie ich davor halte/ weil ihnen dise lande näher ligen / als auch/ weil allerley glaubensgenossen grössrer religions-freyheit zu genissen haben/vornemlich aber/ weil in disen landen vile anzutrefen / welche/ wie sie in den meisten glaubens-artickeln mit ihnen übereinstimmen/auch sonst in ihrer äuserlichen lebart nicht groß von ihnen unterschiden sind. Unter disen Aposteln und Fridensboten waren die erste / so sich gegen das 59ste jar hir einstelten / **Wilhelm Ameß** / **Johann Stubs** / und **Wilhelm Caton.** Auf welche nicht lange drauf gefolget **Johann Higgins** / **Stephan Crisp** / **Wilhelm Baley** / **Josias Kolius** und andere mehr. In **Holland** namen Ameß / Stubs und Caton durch vorstellung ihrer neuen lehre einige von ihren landes leuten zu Amsterdam dermassen ein/daß sie auch bey der Englisch-Reformirten gemeinde einen nicht geringen aufstand verursachten / und gar einige von den Mennoniten / oder widertäufern/so Engelländer/auf ihre seyte brachten. Nach welcher frist der Quaker name erstmals in disen landen bekant worden. Drauf sich Ameß anderweit hingewendet / Stubs und Caton aber nach **Roterdam** gingen / wohin damals / wie noch ietzo / vile Englische kaufherrn sich verfügeten. Woselbst Caton in eines Englischen

kaufherrn behausung bey starckem zulauf viler Holländer und Engelländer in Englischer sprach / welche ein andrer um der gegenwärtigen Holländer willen/die der Englischen nicht kundig waren / in die Holländische übersetzte / eine predigt ablegete / so aber wenig würckte und keinen nachdruck hatte / welches sie insgemein der ungeschickten übersetzung des dollmetschs / der weder die wort / noch deren verstand / noch den nachdruck asseqviret / und ausgedrücket / beymessen. Daher sich so gleich drauf Caton wider nach Amsterdam erhub / als er Stubsen zu Roterdam zurück gelassen/in welcher stadt sich vornemlich aus Holländischen widertäufern eine kleine kirche versamlet hatte. Als er sich nun in diser versamlung einfande / und verschidene predigten hilte/ so ein ausleger der Holländischen gemeinde / so Englisch nicht verstunde / erklärte/ging sie doch/ gleich der zu Roterdam / fruchtloß und ohne würckung abe/ zwar ehe noch einmal dise leute zu Roterdam angelanget / hatten einige bürger der stadt / die andern ihrer ungewönlichen lebart uñ singulairen conduite wegen verdächtig vorkamen / häußliche versamlungen angestellet ; als so gleich in der stadt ein gerücht ausgebrochen / es enthilten sich in solchem allerhand liderlich lumpengesinde/gauckler und taschenspiler : Worauf der gemeine man häufig auf das haus angedrungen / und hätte wenig gefelet /

sie

sie hätten es gar gestürmet und geplündert;
Wo sich nicht so gleich der stadt schultheiß nebst
denen ihm stets aufwartenden bedinten dahin
begeben / welcher / als man an der tür pochete/
und nicht aufgetan wurde / die tür erbrechen
und aufschlagen liß. Da sie dan die ungewönlich
versamlete bey einander antrafen und in deren
mitte einē/ Isaac Fournier genant/ der nicht auf
einem predigtstul oder Cantzel; sondern auf der
stige einen sermon hilte und predigte: Welchen
der Bürgemeister nebst dreyen seiner zuhörer
gefänglich annemen liß / nachdem die übrige
insgesampt über der unvermuteten begebenheit
gantz erstaunet / sich verkrochen und wegge-
schlichen hatten. Absonderlich aber liß er sie
ins tollhauß / wo rasende und wanwitzige bey-
behalten werden / unverzögerlich füren / eben
als gehörten sie auch in die reyhe deren / so biß-
weilen zu hasiliren pflegen / oder / einen sparren
zu vil im kopfe haben. Einen aus disen schloß
man an einen schweren höltzernen plock / daß er
zwar etliche schritte fortgehen / nicht aber allzu
weit ausspatziren kunte. Welcher denselben/
gleichsam / als hätte er einen mauerbrecher / so
offt an die wand prällete / daß durch die heftige
stösse endlich die steine zu wacklen anfingen / de-
ren einen nach dem andern er heraus nam / und
durch die mauer ein so weites loch brach / daß er
nebst dem plock hinauswischen und echappiren
kunte / iedoch / daß er nicht weit laufen / son-

dern kaum sein wirtshauß erreichen kunte; die
übrige auch nicht faul / krochen hernach / und
salvirten sich mit der flucht / nur ein eintziger
weichgebackner zuckerbecker hatte nicht so vil
courage, sondern stund in sorgen / er möchte
nur schlim ärger machen und den handel gar
verderben / wo er ohne vorbewust und geheiß
des Magistrats sich davon machen würde/wol-
te daher liber noch eine weile das gefängnis hü-
ten / als seinen arrest desertiren. Nachdem
aber die Obrigkeit diser leute beginnen etwas
genauer erwogen / und es eben so arg nicht be-
funden / daß es scharf abgestraft zu werden me-
ritirte / fasset sie den schluß / daß sie des ge-
fängnisses solten erlassen werdẽ / erteilet auch so
gleich darauf ordre/daß man den noch im arrest
sitzenden auf freyen fuß stellen / die andere aber /
so sich davon gemacht / in ihren fuchshölen un-
gestöret sich solte verbergen lassen. Im übri-
gen gehörten dise leute nicht zu den Quakern /
noch hatten mit ihnen einige gemeindschafft /
wie man wol dazumal davor hilte/uñ unsre ga-
zettẽ/die dem erschollnen ruf nachgingen/es rap-
portirten. Welches sich daraus klar schlissen
und abnemen lässet / weil Caton / und an-
dere seiner glaubens-genossen / als sie hiher
gekommen und von dem verwegenen buben
stück diser leute nachricht erhalten / die tat als
etwas verwegnes und unsinniges abgestrafft
ein grosses mißvergnügen drüber bezeiget / sich
mi

mit dergleichen leuten durchaus in keine conversation und gemeinschafft einlassen wollen. Hergegen/haben sich auch dise männer nach der hand nicht zu der Quaker gemeinde gehalten; sondern sich gleichfals nebst andern ihnen heftig widersetzet/und über ihre angenomne euserliche bezeigungen/ kirch-zucht und predigt-art ein großes mißvergnügen und mißfallen bezeiget/ und/ wo sie nur vermocht/sie gedruckt/und verfolget. Und obwol Fournier/der die Obrigkeit genauer auf sein thun und vornemen acht zu geben veranlaßet/nach disem bey den Quakern das predigtampt verwaltet/uñ zum öftern bey ihrem Gottesdinst das öffentliche gebet verrichtet/hat er sich doch aufs letzte gäntzlich von ihnen gewendet und abgesondert/so/daß er den geistlichen orden gar verlaßen/aus einem prediger ein marckschreyer und wundartzt worden/ doch so/ daß er andere zu curiren/oder ihnen zu ihrer gesundheit zu verhelfen/ eben so groß nicht besorgt gewesen/ daher auch von patienten einen starcken überlauf/so ihn incomodirt hätte/nicht zu vermuten gehabt/sondern sich selbst geartzneyet/seinem leibe was zu gute getan/ und seines bauren wansts mit den nidlichsten delicatessen und gesundesten träncken so lange gepfleget/ biß endlich schmalhans küchenmeister worden und hänßgen alles/ damit er ein richtiges testament hinterlaßen möchte/ durch die gurgel

gejagt/ angefangen/ sich auf allerhand brodlose künste zu legen / biß er endlich zimlich mit den Papisten b kand worden / und bey deren vertrauligkeit zugleich ihre glaubens lehr eingesogen / darauf er nicht lange unter ihnen als ein ehrlicher catholique verstorben / und zum recompence das beste quartir in der vorburg der höllen dem fegefeuer einbekommen hat. Uber vermuten habe ich mer/als ich mir anfangs vorgenommen / von diser versamlung zu dem ende aufgezeichnet/damit ich die/so warhafftig zu der zeit Quaker waren / ausser allen verdacht setzen/und daß sie mit obigem versehen nicht zu tun gehabt / erhärten und ausfündig machen/ andern aber den falschen wahn / nach welchem sie es disen leuten zuschriben/ benemen möchte / indem ich den gantzen handel so hergesetzt und erzelet/wie ich versichert bin und gäntzlich glaube/ das er sich in der tat zugetragen habe. Damit ich also zu fernrer ausfürung dessen / so ich mir oben vorgenommen/wider schreite/als geschahe es/ da weder Ameß/ noch seine collegen etwas / daß sich der mühe verlonte/verrichteten/daß sich Eaton und Stubs einige zeit durch diser orten heimlich auffhilten / und sich inzwischen mit einander beredeten / wie der handel weiter zu karten wäre. Ameß aber ist aus Holland nach Teutschland in die Pfaltz gereiset/von wannen er bald drauf wider nach Holland / und nach Amsterdam zurück gekeret. So bald man aber erfaren/

faren / warum er hiher gekommen und was er im schilde füre / hat ihn der Magistrat nebst einem bürger durch den stadtknecht vor sich fordern / und / als er alsobald erschinen / nach harten bedrohungen und bedeuteter scharffen strafe anbefolen / innerhalb 24 stunden die stadt zu räumen. Worauf als er nicht groß gabe / und solches zu bewerckstelligen verabsäumte / hat die obrigkeit gleich den tag drauf ihm solches durch eben den stadtknecht nochmal ankündigen lassen. Welchem neu erteilten befel / weil er und andere nicht allein nicht nachlebten ; sondern noch dazu dawider sich strebten und vil worte machten / ja gar beteuerten / sie hätten es nicht verschuldet / könten sich daher dazu nicht resolviren / als hat sie der Magistrat als ungehorsame und pflichtlose männer / welche die gerechtigkeiten und wol eingefürte gebräuche der stadt freventlich überschritten / greiffen / und sechs tage durch bewachen lassen / kurtz drauff aber bey finstrer abend-dämmerung in aller stille und ohne den geringsten auffstand vors tor füren / und ihnen mit nachdruck einbinden lassen / daß wo sie widerkeren würden / man nach der strenge mit ihnen zu verfaren würde genötiget werden. Aber auch an dises verbot kerten sie sich nicht / namen vilmer das hertz / den gleich drauf folgenden tag umzuwenden / und vor allen / one scheu / über den ofnen marckte aufs rathaus recta loß zu

geben. Welches als einer von den Bürgermeistern durch die fensterscheiben wargenommen / solle er gegen seine collegen sich haben verlauten lassen / doch nicht so wol seine meynung dadurch zu verstehen zu geben / als was dise verdint / zu bezeichnen: Sihe dort kompt der gestern außgewisene Quaker / welchen ihr auf gut befinden ongehindert zum märtyrer machen könnet / wo ihr nur wollet. Ob nun gleich der Magistrat ein so freches beginnen zu der zeit hart mit zu nemen pflegen / hat er doch vor dißmal es so genau nicht nemen / sondern etwas nachsehen wollen / zumal man eigentlich und nach allen umständen noch nicht in erfarung bracht / was sie vorgehabt / oder / zu bewerckstelligen in sinn genommen; daher auch vor gut befunden / es beym nechsten bewenden/und gnade vor recht ihnen widerfaren zu lassen / welcherley auch und wie groß ihre bemühungen und unterwinden immer mögten gewesen seyn; dan es ja gewiß seye / daß das verbot nicht so sehr / als das gebot stringire und obligire , zumal da der gröste hauff unter menschen so geartet / daß wo er sich von selbsten nicht einhält uñ bändigen lässet / durch untersagung einer sach und drauf gesetzte straff nur um desto mehr dazu gereitzet und angeloket werde; sey es daher manchmal bey rohen untertanen weißlich und klüglich

getan/

getan und verfaren / wo man sich stelle / als wisse man dasjenige nicht / das man am besten weiß/und lasse sich durch nachsehen und dissimuliren vilmal als durch continuirliches straffen und exequiren seine autorität/zumal bey einer grossen regirung/besser behaupten und conserviren. Und fürwar es wärete eben so lange nicht/daß Ameß/als er sahe/daß es ihm bey seiner dreustigen animosität und courage nicht nach wundsch ergehen wolte/ von freyen stücken aus der stadt begab;und sich nach Schiedam/Roterdam und Gouda verfügte/ ein weile da aufhilt/ und nicht zu einem / sondern öfftern malen hin und her reisete / dabey auf mittel und wege bedacht war / und bald so / bald auf eine andere art es versuchte / wie er seinen zweck erreichen/und seine lehr andern beybringen möchte : Da er doch indessen durch dise seine unaussprechliche bemühungen und unbeschreibliche arbeit nichts anrichtete / als daß er einiger gemüter in der lehr stützig und irre / die geistlichkeit aber oder prediger sich zu feinden machte/als deren unversönlichen haß und verbitterung er gegen sich hidurch erwekete. Sintemal als deren nicht wenige/ so Ameß gern höreten / oder / es bereits in der lehr mit ihm hilten / grösten teils Meñoniten verwegene und waschhafte leute/nach ihrer bekantē zanckſucht/ freyer ungebundener uñ kützlichter von glaubens sachē zu discurriren anfingen/ haben idoch auch diser

vorsteher damit ihrer kirchen wol hergebrachter nam / und guter ruf / wie auch ihr ansehen / nicht geschwächet / noch verringert werden möchte / ihres ampts und gebür erachtet / die / so sie angehörten / zu ermanen / damit sie sich solcher leute äusern möchten / ja sie fingen gar an / diselbe zu hassen / vor narren/phantasten und grillenfänger zu halten / als leichtfertige und aufrürische böswichte zu tituliren / und als die ärgste spitzbuben andern abzumalen / deren versamlungen nichts anders als zanckwinkel / mörder gruben und teuffels nester wären. Und das taten sie so wol öffentlich als häuslich/verwaneten ihre zuhörer sich vor ihnen zu hüten: solten sich durchaus nicht mit ihnen in gemeinschaft einlassen; ja endlich gedihe es gar dahin / daß die/so bey kirchlichē bedinungē die höchste gewalt tragen/ gar einhellig dahin riten / man solte dise ketzer ausm mittel räumen und ihre conventicula abzustellen / ihnen zu verbiten / höchstens bemühet sein / verglichen sich endlich auf hohen schulen und versamleten Synodis und ermunterten einander / daß ein ider seinem ampt ein genügen zu leisten / sich keine mühe dauren/und in behauptung ihrer gerechtigkeiten/ und solcher schändlichen und schädlichen mißbräuche abwendung / die zu der kirchen höchstem verderben und beschimpfung einnisten und einschleichen wolten / an fleiß und sorgfalt nichts erwinden lassen solten. Wie dan im 57ten jar in dem

zu

zu Roterdam gehaltenen Synodo erstmals deß-
wegen deliberiret worden ; dergleichen kurtz
drauf zu Gouda geschehen. Denn es hatte ei-
ner / Wilhelm Tick genant / so es mit den
Quakern in vilen stücken halten mochte / eine
gewisse versamlung mit seinen glaubens genos-
sen angestellet : Welche die Obrigkeit selbigen
orts eben zum besten nicht aufnemen mochte/ihn
derohalben vor sich fodern lassen / da / als er
seine bekäntniß nicht eben / wie man gehoffet /
abgeleget / auch den hut vom kopf zu nemen auf
keinerley weiß zu vermögen war / ist er deßhal-
ben ins gefängniß geworffen worden. Nun lag
gegen Roterdam zu / nicht weit von Gouda ein
Dorf ; in welchem Ameß einen faßbinder mit
namen Martin/so Martinii son war / auf
seine seyte gebracht ; diser hatte einsmal / als
eben Ameß bey ihm eingekehret / etliche be-
kante aus der nachbarschafft zu sich erbeten /
sich unter einander von glaubens sachen / und
wie man ein Gottgefälliges leben anstellen müs-
se / zu unterreden. Als nun solches so wol der
Pastor selbigen orts ; als auch andere erfaren/
lauffen sie hauffen weiß mit grossem getösse aufs
haus loß / und schreyen mit vollem halsse / es
hätten sich daselbst rebellen und spitzbuben
zusammen rottiret. Ameß / der über dem
tumult alard wurde/ fassete das hertz und ging
mit unerschrocknem mut ausm haus herauß /
avancirte auch etliche schritte / so doch/daß er
sich

sich gleich wider reterirte; so bald ihn aber der gemeine pöbel erblickte / lästerte er erschröcklich auf ihn / und hätte wenig gefelet / wann er nicht das haasen panir aufgeworfen / daß er durch die aufgefassete steine entweder ertödet / oder / wenigstens einen blutigen kopff davon getragẽ. Als sie aber nicht gar lange hernach / eben als wäre ihnen an disem ort nichts gewaltsames begegnet / eben an solcher stelle sich abermal zusammen fanden / machten sich einige in schneller eil auf / und hinterbrachten solches umständlich dem dorff-schultze. Und weil diser leute unternemen nicht zu einem; sondern vilen malen auf eben dergleichen art angegeben worden / und man sich solche concẽpte von disen versamlungen gemacht / daß nichts darin abgehandelt werde / als wie man den ruhestand des gemeinen wesens beunruhigen / unfride erweken und sich wider die obrigkeit empören möchte / als hat derselbe vom ausschuß einige beordert / welche Ameß / und seinen wirt haschen und gefänglich nach Roterdam wegschleppen solten / woselbst man sie ins toll- und narren-hauß / wovon ich kurtz vorher meldung getan / setzen uñ krichen lassen; welches / da es in der stadt kund worden / hat es nicht wenige so wol reformirte als remonstrantische prediger veranlasset / Ameßen zu besuchen / und mit ihm mündliche unterredung zu pflegen. Da sie dan zum öftern verschidene discourse von beyderseits glaubens-artickeln / und

und lehrpuncten gefüret / und allerhand fragen ventiliret haben: Worauf aber Ameß allemal so unverständlich und zweydeutig geantwortet / daß nimand / was er mit seiner antwort meine / fassen können / er auch ihnen offt vorgehalten / er wisse nicht / was sie haben wolten / da indessen die prediger ihm solche knoten auffzulösen gaben / auf welche er directe zu antworten entweder nicht vermochte / oder nicht wolte / daher auch dise unterredung fruchtloß ablif / und nichts würckete. Es hatte aber nicht gar lange vorher Wilhelm Ameß / denen predigern reformirter kirchen etliche blätter zugestellet / in welchen er ihnen 83. fragen von verschidenen glaubens articklen aufzulösen / aufgegeben: Auf dise antwortete damals ein frommer und gottsfürchtiger studiosus Jacob Coelman / der bereits damalē vile proben seiner beredten zunge / auch tiffsinnigen und scharffen verstandes an tag geleget (deñ alte und gelerte männer achteten solche bagatell und läppische fragen / die diser pralhans nur sich sehen zu lassen / aufgeworfen / keiner antwort wert; und übergingen sie mit einem großmütigen stillschweigen) damit sich diser arme hümpler nicht rümen möchte / unsre leute hätten sich nicht dran zu machen getrauet; sondern / als hätten sie ihm schon gewonnen geben / couche gehen und drauff verstummen müssen. Er fassete aber die antwort nicht hitzig und picquant, wie öffters junge leute pfle-

pflegen / sondern bescheiden und klüglich ab; und noch dazu gab er gleichfals Amessen und andern Quakern 60 fragen auf/ damit sie doch was zu tun/und gelegenheit haben möchten / ihren scharffsinnigen verstand zu exerciren und ihre gelersamkeit dabey sehen und spüren zu lassen. Inzwischen als Ameß des gefängnisses hüten und von aller menschlichen geselschafft gesondert / leben muß / passirte er seine zeit merenteils mit schreiben. Daher er über die unzeliche brife / so er an seine freunde geschriben / auch eine gegenschrifft auf Coelmans antwort verfertigt und drucken lassen / so eben so alber nicht gesetzt/ noch vom statu quæstionis, durchaus abeginge / doch alzu personal und picquant gestellet / an einem / der über sotane an andern sich befindende passionen sich nicht genung zu mocquiren weiß / durchaus nicht zu dulden ist. Was aber Coelmans den Quakern vorgelegte fragstücke betrifft/die liß Ameß von Higginssen beantwortē/aber so/daß erteils von dem abwiche/wovon die frage war/teils abgeschmacktes undungereimtes zeug genung reponirte, teils sich so involvirte, daßman nicht wissen kunte / obs gehauen oder gestochen / teils kein comma oder punctum setzte / da er nicht schrecklich lästerte/und so affectuòs raisonnirte , daß man sein schandmaul leicht draus ermessen / und wo mans sonst nicht gewust hätte/ hiraus leicht abnemen können/daß er ein Qua-

ker

ker wäre. Ameß der endlich aus dem narren-
haus loßgelassen wurde / verfügte sich von dar-
aus nach Leyden/da/als er eben dergleichen pos-
sirliche chosen vornam / und seine schwermerey-
en zu verbreiten sich bemühete / ihn der Magi-
strat gleichergestalt in einen finstern kerker
sperren liß / der über und über mit kehrig und
mistigten unflat angefüllet/in 20 jar von spinne-
weben nicht war gesäubert worden / biß sich
endlich derselbe über den armen schlucker er-
barmte/und in regarde seines elends und zu be-
sorgender kranckheit/ weil er auch noch würck-
lich nichts vorgenommen/ihn seiner straß wan-
dern liß. Darauf er sich dann in sehr vil andere
städte der vereinigten Provintzen erhaben und
begeben hat. Wobey einen billich wunder
nemen muß/ daß/ nachdem diser mann/ der un-
ter allen seiner secte der verpichteste und bemü-
teste gewesen/seine religion auszubreiten/so vile
städte und örter durchwandert und durchstöret/
und dabey die Englische und Holländische spra-
chen auffs fertigste parliret / sich auch bey sei-
nem unternemen blut sauer und hunds übel ge-
hen liß / doch so wenige angetroffen / die sich
mit ihm und seiner secte in der religion vereini-
get; auch nicht einmal in denen städten/woselbst
sich allerley religionen unter einander befan-
den/und vile Engelländer woneten / und nicht
weit davon die Quaker sich aufhilten / einige
glaubensgenossen machen mögen. Als indes-
sen

sen bey diser leute ab-und zutritt sich nicht weni-
ge unruhen ereigneten / und der Obrigkeit vile
verdrüßlichkeiten verursachet wurden / man sich
auch befarete / der ruhestand des gemeinen we-
sens möchte nur mehr gekräncket werden / so
daß man sich gar einer empörung und aufstands
zu besorgen hätte / als veranlasseten dise trou-
blen die prediger / daß sie sich aller orten alarde
finden / und eine grosse sorgfalt / dises unkraut
mit strumpf und stil auszureuten / blicken lissen /
ja stets auf der hut waren / damit / es möchte
ablauffen / wie es wolte / dises unwesen / ihrer
religion nicht nachteilig fallen / noch in disen
landen einnisten möchte. Und aus eben der
ursach wurde der zu Gouda versamlete Syno-
dus bewogen im 59sten jar folgenden schluß zu
machen / daß die Pastores aller orten auf die
zusammenkünffte und conventicula der Qua-
ker genau aufmercken solten / und wo sie nach
ihrer gewonheit irgendwo ihre charteken un-
ter die leute austeilten und ausstreuten
sie den Magistrat vermögen solten / damit si
confisciret und auszuteilen verboten würden
wo sie auch irgendwo unsren leuten verdrüßlich-
keiten verursachen und ärgerliche unordnun
erwecken würden / die prädicanten deren schwär
merey öffentlich in ihren predigten widerlegen
die einfältige bey denen Catechismus examini
bus davor warnen / sonsten auch bey ihre
häußlichen besuchungen die leute in der göttli
che

chen warheit stärcken und von solchen schwarm-geistern sich zu hüten vermanen solten. Nach der hand sind sie gar verschwunden / so / daß man weder von ihrer lehre / noch leben / das geringste mehr gehöret hat ; noch auch wuste / was es vor leute wären. Wan man ongefehr von ihnen etwas vernam / meinten die meiste / man redete von landstreichern / practiqven macher / Pickelhäringen / oder solchen personen / die im kopfe gebrühet / in der welt herum raseten ; und wo auch nur das geringste excessives von dergleichen / mit dem Quaker-namen belegten / leuten / verübet wurde / eilte man ungesäumt mit ihnen dem gefängnis zu / und glaubte / sie wären nur gekommen unruhe zu stifften / den gemeinen mann aufzuwiglen / und sich gleich wider die Obrigkeit zu empören ; wenigstens / wären sie eine neue religion oder secte aufzubringen / oder noch zuschmiden willens / und seyen irgendwo sich niderzulassen angekommen / die man daher als wurmsticher und grillenfänger / oder die / ich weiß nicht was / im schilde führeten / aus-bannen / und von sich stossen müste. Daher sie in folgenden zeiten einige unsrer leute unter die Anabaptisten oder Mennoniten gerechnet / die als unruhige köpfe iederzeit in lehr und leben was monströses zu partiriren und auszubrühen gewonet seynd. Andere meinten gar / sie hiltens mit den tückischen

 und

und leichtfertigsten ketzern den Socinianern/ mit welchen sie in heimlicher verständnis stünden/ da sie doch vor keiner andern secte als diser/ und der Römischen/einen grössren abscheu zu bezeigen / und von solcher sich mehr zu sondern und abzutun pflegen. Jdoch trug sichs im 64sten jare zu / daß die Socinianer / deren bereits eine gute anzal in disen landen eingeschlichen waren / von tag zu tag sich häufiger einstelleten / und ihre lästerliche lehre unter die leute zu bringen/ (dabey sie zimliche unruhe erweckten / und vil zu schaffen gaben) bemühet waren: Da dan nicht überhin zugehen/daß sich unter den vornemsten widerfechtern und bestreitern/der Socinianischen irrlehr nicht wenige gefunden / (und unter andern einer / der wie die Gluckhenne auf ihrem Sterqvilinio (ich hätte mich aber schir verschnappet/und den mann mit namen genennt / auch bey welcher gemeinde er gestanden / fast zugleich angezeiget) oder misthauffen nach gefallen umwülen darf / so er / daselbst nach gefallen schalten und walten durfte/) die den Quakern aller orten mit grosser vehementz widersprachen / und sich nicht allein an einem gewissen ort diser Provintz wider ihr unternemen setzten und sie druckten; sondern auch ihren rachgirigen mut nicht eher/ biß sie sich rechtschaffen gerochen/zu friden gaben/noch stillen kunten. Und schliße ich aus denen stücken so in dem selbiges jare zu Woerden gehaltnen Syn-

Synodo / abgehandelt worden / daß sich zu der zeit bereits die unsrige zu den Quakern / nichts gutes versehen / weil sie gleich damals die löbliche anordnung gestellet / wie/wo selbige bey unsren kirchen was verdächtiges und ärgerliches vornemen würden / man sich nachdrücklich wider sie setzen/und nach verdinste mit ihnen verfaren solte. Nicht minder bemercke ich/daß sie die Quaker unter den Socinianern begriffen/ und sie in deren reyhe gesetzet haben. Daher auch dises decret in eben dem Synodo abgefasset worden : daß man daran seyn solte/ damit dem verbot der hochmögenden Staaten der vereinigten Provintzen ein genüge geschehen und solchem nachgelebet werden möge / nach welches laut vor nicht gar langen jaren versehung getan worden : Daß nimand die verfluchte lehren der Socinianer andern in disen landen beybringen / noch deren bücher in dise Provintzen füren solte / sich auch hüten / damit er keine verdächtige zusammenkünffte und conventicula anstellete : Wer sich anders bezeigen und aufführen würde / der solte zum erstenmal als einer / der sich an der Göttlichen Majestät vergriffen / und dieselbe gelästert habe / und daneben den gemeinen wolstand beunruhiget und eine empörung erwecken wolle/diser lande verwisen; zum andern mal aber nach der Richter gutachten und des verbrechens befinden abgestrafft werden. Zwey jar drauf haben die an den Dortrechtischen Synodum abgeordnete gesande der hohen versamlung ein memorial oder suppliqve überreichet / in welchem sie um obigen mandats bewerckstelligung untertä-

nichste ansuchung getan: die Hochmögende Her-
ren stelten es bis zu ihrer widerzusammenkunfft
aus. Inzwischen filen andere hochwichtige
und intricirte händel zu debattiren vor / daß
man dise bittschrift durchzusehen verschiben
muste; darauf ginge sie gar verloren. Die de-
putirte lissen eine andere abschrifft ausfertigen/
und überreichten diselbe zum andern mal; aber
auch hirauf wurde ihnen keine antwort erteilet.
Nun waren inzwischen gantze drey jar verstri-
chen. Als nun die nach denen zu Gouda
und Schönhofen in 69sten jare angestellten ver-
samlungen delegirte herrn geraume zeit die ex-
ecution des rescripti zu erhalten sich vergeblich
bemühet/und man auf ihr ansuchen keine ohren
zu haben schine / auch leicht ermessen moch-
te/warum man so trainirte und nicht dran wol-
te / als hat man hirum fernere ansuchung zu tun
gäntzlich eingestellet. Inzwischen als sich A
meß und seine Collegen aus disen landen
weg begeben/hat sich ein Englischer kaufherr/s
sich erstmals zu Amsterdam / darauf zu Roter
dam häußlich nidergelassen/ **Benjamin Fur**
ley genant/höchstens angelegen seyn laßen/das
jenige/ so die Quaker in Holland unternommen
zu unterstützen / und mit rat und tat befodern
zu helfen : Der aber nicht seiner kaufmanschaf
allein abwartete / sondern auch noch daneben
was gründliches zu erlernen bemühet war; da
hero aus grosser affection zu den Quakern vil

klein

kleine büchlein in unterschidenen sprachen ver-
fertigte / sich inzwischen der kirchlichen bedi-
nung äuserte und lehrer = stell zu vertreten
aus folgender raison sich nicht entschlissen
kunte / diweil er wol ohne gefar lernen ;
nie aber ohne kleine verdrißlichkeiten lehren
könne. Wiwol / weil verstand nicht vor
den jaren kompt / und ein tag den andern
lehret / eben diser kaufherr an der Quaker
lehr und leben viles nach der hand getadelt
und vermiden hat ; daß demnach die anzal
der Quaker / wie sie noch ietzo sehr geringe
und dünne / dazumal aus wenig familien be-
stunde / daß kaum so vil haußgesässe / als
städte in den Provintzen sich befanden und anzu-
treffen waren. Nachdem sie auch schon von lan-
ger zeit her einer vil eingezogenern und mo-
destern lebart sich beflessen ; nicht groß um
andre religionen mehr sich bekümmern/als ge-
nissen sie einer belibigen freyheit/und dürffen
ihrer religion ungestöret abwarten. Als nun
dises in Holland vorgegangen/hat in **Zeeland**
zu **Middelburg** Christoph Berhad / ein
Englischer schiffer (eben der / so in Engel-
land zu Bristol oder Bristou in der kirche
so aufrürisches zeug vorgenommen und sich
der obrigkeit so hefftig widersetzet / wie
ich in dem ersten buch angefüret habe) bey
Ss 3 der

der Englischen gemeinde unterm gebet so gräßlich zu schreyen und blöcken angefangen / daß sich iederman davor entsetzet / auch dadurch ein so hefftiges getösse und geräusche erwecket / daß sie disen tolrian gleich zur kirche hinaus stossen müssen/ er kerte sich aber nicht dran/und wandte so gleich um / vergrösserte seine tolle verwegenheit durch ein närrisches anhalten und hartnäkiches fortfaren/ daher man eilichst einige stadtknechte abgeschickt/ die ihn wol bastioniret ins loch werfen müssen. Als man ihn nun fast anderthalb jar drin stecken lassen / hat sich Caton/ ihn zu besuchen/ gefallen lassen/ als der sich dises mannes langwiriche verdrüßlichkeit und gemüts-bekümmernis zu hertzen gehen liß / und ein groß mitleiden gegen ihn zu bezeigen schine: Als man ihn aber/wer er wäre / erkant / hat man ihn zu seinem liben bruder gesperret. Endlich aber beyde auf ansuchen der von den hochmögenden Staaten an die Englische republic nach Neuport deputirten des gefängnisses erlassen / und auf ein Englisch krigs-schiff gebracht/auf welchem sie nach ihrem vaterlande umkeren solten/da sie die schiffleute und soldaten erbärmlich durchgehechelt/ ihrer gewaltig gespottet/und jämmerlich vexiret haben Indessen verfügte sich Ameß/ als der bey allem unternehmen die hand mit im spile hatte/als er bey seiner hisigen subsistence vermercket/es wolle ihm in Holland nach wundsche nicht glücken/

zu-

zumal/als er vernommen/daß Caton in Zeeland so übel handiret worden/in Gelderland / und kurtz drauff machte er sich in die provintz Ober-Yssel/und besuchte bey nahe alle Mennonitische versamlungen / und weil er sich bedüncken liß / daß sie es mehr mit ihm hilten/ auch viler opinionen und sitten wegen vor ihn sich besser schickten/war er sehr bemühet/glaubensgenossen unter ihnen an sich zu zihen / und sie mit seiner kirche zu vereinigen. Aber auch hie alles umsonst/ sintemal nicht das geringste damals passiret / daß mit beygesetzt zu werden meritirte. Nach der hand ist er mit Caton / der sich aus Engelland bereits wider in disen landen eingestellet / in West-Frißland gereiset / es auch hie zu versuchen/ ob er einige der Mennoniten gewinnen möchte / die sich diser orten mehr / als an einem einig andern in disen gantzen landen nicht allein / weil sie so unterwisen und angefüret worden ; sondern gleichsam von natur/ und der gewonheiten wegen / die in ihrem vaterlande üblich / einfältig und ohne falsch / sitsam und eingezogen / aber auch dabey ernsthafft / auffüren / und in sachen die kirchzucht betreffend / es fast durchgängig mit den alten Widertäufern (den mit den neuen gebräuchen / so nicht lange bey diser secte auffkomen/ haben sie nichts zu schaffen) halten. Aber auch alhie lassen sich diese manner kaum ein wenig blicken/und wi-

schen behende wider davon / ohne daß sie was verrichtet / oder iemand was geschadet oder genutzet hätten. Nachdem sie sich aber kaum weg gemachet / haben sich nicht wenige betreten lassen/die eben der lehre anhingen / welche jene andern einzuflössen anher gekommen / sich auch zu ihnen bekenneten und ihre sach / gleich der ihren / zu befödern angelegen seyn lissen. Dise Mennoniten nun und die mit ihnen unter einer decke ligen / auch in ihren versamlungen sich einfinden / die Socinianer / und andrer sorte und gattung leute / so von libe gegen Gott und den nechsten brennen / gegen iedermann sich dinstfertig bezeigen / nimand auch im geringsten zuwider leben ; ja alles liber über sich geben lassen und vile verdrüßlichkeiten einfressen wollen / lehren und verehren Gott auf folgende art : Weil der grundgüte Gott nicht böse / als müsten sie auch nicht arge seyn / noch andern was zu leyde tun. Als sich diser anzal von tag zu tag vermehrete / auch bald spüren lissen / was sie im schilde füreten / indem sie bald heimlich / bald öffentlich / ihre conventicula anstelleten / und in und bey solchen ihren öffentlichen Gottesdinst verrichteten / auch dise ihre zusammenkünffte nicht einstellen wolten / und dadurch zu vilen ärgerlichen und schädlichen händeln sich den weg zu banen schinen / haben die / welche die kirchzucht strenger beobach-

tet

tet wissen wolten / sonsten auch sich religieu-
ser aufzufüren pflegten / scheel dazu gese-
hen / ihnen einen leviten über den andern ge-
lesen / auch noch dazu einen heßlichen ver-
weiß gegeben und auff sie gelästert / ob sie sich
nicht schämeten / mit solchem canaille und
lumpengesinde ihre versamlungen anzustellen?
und solcher gestalt ihre gemeinden böser lehr
wegen in verdacht zu setzen? und ihre glaubens-
brüder ins gesampt himit zu schimpffen? da-
zu dan kam / daß sich unsre kirchvorsteher und
prädicanten aus dermassen über dise leute
beschwerten / sie mit lebendigen farben abma-
leten und als die ärgste ketzer und verwegenste
schandbuben durchzogen / und aller orte
ihre zuhörer warneten und onablässig erma-
neten / sie möchten sich vor disem gesindel hü-
ten / und deren lehrgifft nach allem vermögen
zu flihen geflissen seyn. Drauff man sich gar
in den angestelten Synodis und gemeinen
versamlungen beratschlaget / wie disem
unwesen in der ersten mache gesteuret / und
diser gifftige sam mit seinen schädlichen
früchten in der ersten blüte verderbet
und mit strumpff und stil ausgereuttet
werden möge; hat auch beschlossen / weil
man eines teils von ihren verdeckten anschlä-
gen viler unlust sich zu befaren / am andern a-
ber / zu ihren verdächtigen conventiculn nicht
das beste zuversehen hatte / daß man sie / solche

abzustellen / nötigen und sonst ihrem beginnen mit nachdruck zu widersetzen beflissen sein wolte. Daher die an den Synodum abgeordnete denen Consulenten / oder von den hochmögenden Staten Delegirten (jene so wol als diese nennen wir Deputirte) eine suppliqve überreichet / in welcher sie sich über die maß beschwereten: Daß in disen Provintzen wie anderweit / so insonderheit in Westfrißland sich die gottlose secte der Quaker hervortue und setzen wolle / täten daher untertänigst bitten / daß die hochmögende herrn bey zeiten dran seyn und verschaffen wolten / damit dise Teuffelische recht vermaledeyete irrlehr sich nicht weiter verbreiten und fortpflantzen möchte. Worauf die hohe versamlung west-Frißlands folgendes gesetz abfassen lassen: Daß sich weder Socinianer / noch Quaker / noch Eintäucher (mit einem schicklichern namen / weiß ich sie nicht zu nennen) in disen landen solten betreten lassen / würden sie dem ungeachtet sich hiher zu wagen erkünen / so solte man sie auf 5 jare ins raspel-hauß schlissen / und zu unabläßiger arbeit anstrengen; mit disem zusatz: Daß wo jmand solcher leute schlupfwinckel anzeigen / oder / wo sie sonst zu erdappen / entdecken würde / der solte 25 Ducaten / zum recompence davon tragen. So im 62sten jare geschahe. Nach aufrichtung dises gesetzes hat man in West-Frißland gute ruhe vor disen leuten gehabt / indem sie entweder in ihren häusern sich ruhig enthilten und nichts verdächtiges vornamen / oder auch / weil die Obrigkeit nicht scharf auf sie inqvirirte / oder ihr tun und lassen so genau beobachtete; ja all genung achtete wo sie nur von ihnen gescheuet und gefürchtet wür-

würde. Darauf man auch in den übrigen Provintzen nicht eben so streng weiter mit ihnen verfaren/oder ihr tun und lassen beluschet/ und daß darum / weil sie sich so wol nicht mehr so häufig einstelten / als auch weil sie ihre conduite besser einrichteten und nimand groß belästig filen. Ob sie demnach gleich anfangs / aller orten und ohne scheu verhönet und verachtet wurden / indem man ihre versamlungen vor spitzbuben-nester ausschrie/ und sich nicht genung mocqviren kunte / wan sie bald da bald dort hin reisten / weg gingen und widerkehreten / sie auch bey der ihrigen bestattung und leichbegängnis öfters vom rohen hauffen und der unbändigen jugend viles erdulden musten/so ihnen wehe tun mochte/ doch als sie nach der hand sich besser in acht namen und bedachtsamer verfuren / viles auch vom vorig verübten ausstelleten / hat dises durchhechlen und kam scheeren zimlich nachgelaßen / und allmählig sich geleget. Und ist im übrigen mit stilschweigen nicht zu übergehen / indem bißher vile büchlein von ihnen gestellet worden / nicht so wol andere dadurch zu unterrichten/ als ihre secte praalerisch und großtuich heraus zustreichen / andere gar / wie sie aus der feder geflossen / hingeschmiret / vil ungereimt und alberes zeug in sich fasseten / nicht wenige verwegen genung mit allerhand kinderbossen und andern lappalien angefüllet / nicht meritirten angesehen / will geschweigen

ge-

gelesen zu werden / und durch den druck / daß man sie fast nicht zelen kunte / evulgiret und publiciret / in den butten gewinsüchtiger Buchhändler aller orten feil geboten wurden / auch entweder diser oder jener secte zu libe/oder sie zu verteidigen / oder ihre religion vor andern heraus zu streichen (da man sich mehrenteils mit dem anhang kützelte / in dem man dahin setzte : andere religionen müsten sich gegen diser verkrichen und dörften diser göttlichen lehre bey leibe nicht zu nahe tretten) gestellet waren (wiwol einige diser tractätgen disen armen schöpsen angedichtet / liderliche und leichtfertige hunde auch/als hätten sie diselbe geschmidet/ihnen schuld gaben / da sie doch kein blat davon weder gesehen noch geschriben) so hat man doch nach der hand erfaren / daß dise schreibart und vomirung der bücher den gescheiden Quakern mißfallen/ auch davor gehalten / daß dise schmiralien und bagatell-büchlein / zumal / da sie in so grosser menge ausgespeyet würden / vilmehr ihrer glaubenslehr und gantzen secte schädlich und hinderlich / als beforderlich/ wären/und daß ihr guter name vilmehr geschimpfet und verunglimpffet würde/als daß sie solten zu ihrer glaubensgenossen gutem nachrum und ihrer religion befoderung gedeyen. Wie sich dann auch nach der hand einige gefunden / die mit scharfsinnigem und reiferem verstand/auch geübterern sinnen und qualificirterm judicio,

von

von wichtigen materien und pondereusen argumenten in einer feingesetzten rede und schicklichen connexionen durch verständliche und leicht zu fassende worte geschriben haben / nicht wie jene A b c schůler und unverständige schmirhanse ihre sachen hingeschmattert / und dadurch anderer verbitterung und feindseelige beneydung / die jene durch ihre fleißige narrheit und lächerliche phantastereyen sich und ihren glaubensgenossen auf den hals geladen/von sich abgewendet / und es so weit bracht haben daß man anitzo was auff ihre religion gibet/und der untersuchung / die man vorhin nur der verbannung/ wert achtet. Im 70ten jare drauf war Jacob Park in Holland kommen / von dar er sich in West-Frißland nach Harlingen erhaben. Als er nun in selbiger stadt so wol bey den Reformirtē/als Mennonitē/(wie dan dise beyde artē leute nur fast allein in diser stadt untereinander wonen) viles so ihm nicht anstehen wolte / und abgestelt werden můsse/bemercket / hat er sich von dar weggemacht/und wider nach Holland und deren hauptstadt Amsterdam begeben/worauf er einen brif an beyde gemeinden gestellet / welcher sehr spitzig gesetzt/vile schmähungen und ehrenrůrige bestraffungē in sich fassete / eben als ob beyder religion nur eine leere hůlsenbekäntniß / das leben aber euserlich zwar gleißnerisch und phariseisch genung angestellet / innerlich nichts anders als ein zusammenfluß

aller

aller nur erdencklichen büberey und laster wäre/ ja/ wo man die warheit rund aus gestehen solte/ nichts anders wäre als eine verläugnung Gottes/ am ende dazu bey ausbleibender besserung ihnen die erschröcklichste flüche und grausamste vermaledeyungen an Gottes statt und auf dessen geheiß anwündscheten und droheten. Welchen brif **Cornelius Rudolphi/ Jacob und Isaac Buylards**/ vater und son/ so insgesammt/ bürger aus Amsterdam waren/ und vorhin mit den Mennoniten es gehalten/ und nun zu den Quakern übergetreten/ nach Harlingen überbringen solten. Sie verfügen sich insgesamt ihren brif zu Harlingen auszulifern behende dahin. Nun hatten sie sich entschlossen und gäntzlich vorgenomen den brif in einer versamlung oder öffentlichen zusammenkunft der Mennoniten abzulesen/ und so dan erst denen predigern Reformirter kirchen in West-Frißland solchen auszuhändigen. Ja sie waren gar gesonnen/ einige von ihren bekennern gestelte tractätlein unter die Frißländer auszuteilen und freygebigst zu verschencken/ und wo es nur immer angehen wolte/ diselbe zu ihrem glauben zu vermögen/ und solcher gestalt eine kleine kirche und gemeinde in West-Frißland aufzurichten und anzulegen. Wo zu sich die Buylards ihres von langen zeiten getribnen kauf-handels und negotiirens wegen nicht übel zu schicken

cken schinen / zu mal sie bey vilen wol gelitten/aller orten bekand/und sehr belibet waren. Mit diser gefasten resolution, und gemachten hoffnung einer erwünschten verrichtung/verfügten sie sich nach Harlingen/welche der eingang und schlüssel zur gantzen Provintz ist. Darauff begab sich Cornelius Rudolphi (eben an einem feyertag) in eine versamlung der Mennoniten (da inzwischen die beyde Buylards ihr felleysen oder reisse-coffer ins wirtshaus bringen lissen und indessen auff ihres cameraden widerker passeten) als nun der völlige Gottesdinst geendet/langt er den brif aus der taschen hervor / und als es ihm die kirchvorsteher nicht abgeschlagen / ob wol vil aus dem rohen hauffen sich mit gewalt darwider gesetzet und es nicht gestatten wolten / endlich aber alle mit einander zuhöreten/und was diser Apostel guts neues brächte/aufmerckten / liset er denselbē mit lauter stimme ab/damit diselbe/wo vor sie sich zu achten / und wie es um sie stünde / erkennen / und sich euserst bestreben möchten / von allem unordentlichen wesen abzustehen und sich zu bessern. Dises nam die gantze versamlung vor eine freche und verwegene tat auf / derohalben/als er noch laß/ fingen sie hefftig an zu ruffen und mit gewalt auff ihn loß zu dringen; kurtz von der sach zu kommen / so lissen sie den stadtknecht oder bettelvogt in eyl herzu ruffen / und Rudolphen fein ordentlich ins gefängniß

wer-

werfen: Darauf sie so gleich die beyde Buyslards ausm wirtshauß holen / und in eben das gefängniß stecken lißen. Zwey tage drauf / damit sie ein so frevelhafftes unternemen desto mehr bereuen / andere aber einen desto grössern abscheu davor tragen möchten / hat man sie bey nächtlicher weile zusammen geschlossen / und als sie durch gute worte nicht einen schritt weiter zu tun zu vermögen waren / sie in der hauptstadt diser Provintz Leevarden mit gewalt gefüret/und daselbst ins zuchthauß gesperret. In welches als sie gekommen / hat man sie anfangs höflich und gar bescheiden empfangen / so gar / daß der hausmeister und aufseher über die gemächer ihnen es freygestelt und die wal gelassen / in welches zimmer sie sich begeben und aufhalten wolten / als sie aber die angebotene civilität und bewisene höflichkeit aus der acht liffen / und sie verschmäheten / hat man sie in einen engen winckel einlogiret; als sie nun diser so gräßlichen und entsetzlichen herberge nicht eben so gar wol gewonet seyn mochtē / indem sie iderzeit zärtlich und gemählich gehalten worden / als indem man sie eben so gelinde und nidlich nicht tractirete / ihnen aber diser verdruß länger auszustehen nicht wol möchlich schine / sind sie kurtz drauf in eine gefärliche kranckheit gefallen / daß man auch an ihrer genesung gezweifelt. Mitlerweile besucheten sie allerley sectē leute und mancherley glaubens-genossen

nossen/mit welchen sie sich in sachen/ihre religion betreffende in discurse eingelassen / und bald disem / bald jenem ihre büchlein verehret haben. Kurtz drauf lißen sie ein schreiben an den Magistrat ab / und beschwerten sich aus der massen/ sie möchtens mit ihren sinnen durchaus nicht begriffen/wie dise ihre so grosse unschuld vor ein so grosses versehen/ könne aufgenommen werden. Nicht lange hernach hat man sie in die haupt-wache / so man das Fort oder Festung nennet / einqvartiret. So dan sind sie vor gericht gebracht und des verübten verbrechens wegen von denen drey stadt-Syndicis und Consulenten verhöret worden / da sie derjenigen stücke/welcher man sie beschuldiget / keines geleugnet / nur könten sie nicht begreiffen / wie das / so sie verübet / wider das gesetze gehandelt wäre / indem sie in den gedancken gestanden / auch von andern es zum öfftern gehöret / daß der wider die Quaker gemachte schluß längstens aufgehaben und vor ungültig erkläret worden. Und fürwar / weil man eben nicht ursach hatte/dise leute im verdacht zühalten / daß sie in disem stücke mit betrug umgingen / zumal man bereits lange zeit über nimand wegen übertrettung dises gesetzes (so doch öffters überschritten worden) abgestraft oder den gerinsten tort angetan/ auch aus den rechten bekant / daß nach solchen öffters

ein gesetz vor null und nichtig erklåret wird/bloß/ weil es nicht üblich/oder lange nicht im schwang und gange gewesen / als kunte mans disen månnern wol dißmal hingehen und ungestrafft passiren lassen : Daher sie auch nachgehends **Vierssens** eines Ratsherrn kluges verfaren und bezeigte lobwürdige bescheidenheit / so er bey ihrer verhör blicken lassen / nicht genung zu rümen wusten. Nichts desto weniger als gleichfalls dise månner dises frey ausgestanden / ja nicht låugnen kunten / daß sie eine dergleichen verwegene tat bey den Mennoniten unternommen / und eben auch willens gewesen / an sie gemeinden mit zu beunruhigen und verlåstern ; über daß auch / so lang man wider sie inqvirirete / nicht zu vermögen waren / daß sie das haupt entweder entblößet ; oder denjenigen ort/ wo man sonst schelme und dibe hinzustellen pfleget / betreten wolten / sahen gleichwol auch die richter das / so sie im sinne gehabt / nicht anders / als håtten sie es bereits bewerckstelliget/an/ namen zugleich war / daß hidurch ihr ansehen alzusehr gekråncket und verletzet worden / erteilten demnach befehl/ daß man sie wider der festung zu füren und am raspel-stock / damit ihnen der mutwillen vergienge / eine weile solte abstrapetziren lassen. Daher bald drauf Isaac tödlich kranck wurde / den man nichts desto minder an eben dem orte gefånglich anhalten/ und nur sein faul-

bett /

bett / worauf er ruhen möchte / zuwerffen liß.
Bald drauf brachte man seinen vater und ge-
färten Rudolphi an eine andere behältniß / und
setzte sie unter allerhand liderlich gesinde bey
spitzbuben und malefiz personen / welches sie
dann doppel schmertzte / einmal / indem sie von
ihrem gelibtesten freund / der / wie es sich an-
sehen liß / es nicht lang mehr machen würde /
nun / da er ihrer am höchsten benötiget / und
der vater zumal sein gern pflegen/und wans an-
ders nicht seyn wolte/die augen zudrücken möch-
te / solten gerissen werden / so dar/daß man
sie unter so verruchte / und wie es sie bedun-
ckte/ verzweiffelte/ dem äuserlichen schein nach
zwar menschen gleichen / aber in der tat recht
grausame und wilde unmenschen und bestien /
gleichsam als in einen schweinstal und teuf-
elsloch einsperren und stecken wollen. Und
geschahe darauf / daß als dise leichtfertige
schandbüben und garstige mistnickel nicht al-
lein mit ihren gräßlichen zotten und unaus-
sprechlichen leichtfertigkeiten/ disen bey ihnen
gefänglich angehaltenen den aller ersinlichsten
dampf antaten / und disen beyden mitgefan-
genen sehr schwachen und kräncklichen männern/
unter welchen Jacob bereits von hohem alter/
bey nahe 70 jar alt war / den taback rauch
unablässig ins gesicht blissen / daß man sie
vorm dampf und taback nebel öffters nicht se-
hen kunte und sie dabey ersticken mögen/so daß

 sie

sie diselbe hidurch erschrecklich marterten und peinigten/daher sich Rudolphi von tag zu tag schlechter aufbefand / Jacob aber endlich gar in eine tödtliche kranckheit fil. Um welcher ursach willen man disem ehrlichen alten greisse/ aber ach alzu spat! ein beqvemer und räumicher quartir assignirte ; Sintemal er bereits gantz steif gefroren/auf der brust beströmet/vom taback dampf gantz kurtz öthemig und engbrüstig worden / am keichen drey tag drauf erstickt und seinen geist aufgeben. Und solches hatte sich innerhalb siben monaten zugetragen/worauf man den son mit dem beding der gefänglichen haft erlassen / daß er dise Provintz auf zehen jare meyden solte ; Rudolphi aber wurde nicht allein nicht aus dem gefängnis gelassen ; sondern muste noch andere fünf jar durch des kärckers mühsam hü ten. Da sich indessen die Quaker in offenlichen schrifften hefftig beschwereten / daß di Mennoniten in West-Frißland / die Obrigkeit wider ihre glaubens-genossen aufgehetzet die Reformirte den wider sie gefasseten gri zu vermeren und stärcken gesucht / die O brigkeit aber selbst wäre das ungerechte un gewaltsame begeren und ansuchen zu billichen und zu wercke zu richten bemühet gewese Und als man ihnen / was sie in einer ö fentlichen Mennonitischen versamlung vorg nommen/ vorhilte/auch / was sie wider uns kirch

kirchen im sinne gehabt uñ bewerckstelligen wol-
len zuverstehen gegeben / gaben sie zur antwort/
daß sie] nur die gemeine iederman bekante /
und in den mandaten der hochmögenden staa-
ten enthaltene schmähungen und lästerungen/
so gegen ihre person nnd lehre gerichtet / wi-
derlegen / und wie unrecht man ihnen täte/
zeigen wollen ; wären daher nicht ihre übele
und verunglimpfende reden / sondern eine
blosse antwort auf die beschimpfungen / wo-
mit man sie zu-erst angetastet : Und hätten
eben die Mennoniten nicht ursach dises so hoch
zu anden und ihnen aufzumutzen / indem es
ja bey ihnen nichts neues / auf gleiche art täg-
lich mit einander zu verfaren/die auch zumal in
disem stücke so sehr über die schnur zu hauen und
excessive sich aufzufüren gewonet / daß fast
nicht eine statt gefundē werde/in welcher sie nicht
der obrigkeit mit ihren kalmäuserischē zweyungē
und nichtswürdigen gezäncke vil zu schaffen gä-
ben und nicht geringe verdrißlichkeiten/verursa-
cheten. Damit ich aber zu dem/wo ichs gelassen/
wider schreite/so muste Cornelius 3 jare im ge-
fängniß aushalten / biß damal der erste höchst-
schädliche landverderbliche frantzösische krig/der
mit unsern Provintzen fast den garaus zu spi-
len schine / und mit feuer und schwerd al-
les aufs erschrecklichste verheerete / anginge/
insonderheit aber der bekante schaden froh und
grausam tyrannische Bischof von Münster

Tt 3 durch

durch die von franckreich empfangene starcke summen und grosse subsidien-gelder mit seinen trouppen auf unsre provintz zu avanciren und anzumarschiren/vermöget worden/hat man ihm bey solchem zustand sich aus dem gefängniß zu packen und seines weges zu gehen vergönnet. Nach der hand haben sich die Quaker in West-Frießland von tag zu tag mehr hervor getan und häufiger eingefunden/auch ihr wesen one scheu zu treiben angefangen / zumalen man besser als vormals anietzo von ihnen raisonnir-te/und sie so plump nicht mehr durchhechelte/ sie selbst auch mit den leuten täglich umgingen / sich unterredeten/und man also sie mehr zu se-hen bekam / und augenblicklich viles von ihnen hörete. Daher Fox / Barclay / Penn / Keith und andere / öffters eine kleine tour hi-her anstelten und ihre freunde und gute bekandtē besucheten. Da indessen nichts von einiger re-marque von ihnen unternommen wurde / aus-ser das Barclay/als die Königliche und Fürst-liche Ambassadeurs einen allgemeinen friden zu schlissen zu Niemegen versamlet waren / eben als wäre er eintracht unter den kirchen zu stif-ten / und sie zu vereinigen hiher gekommen/vor alle kirchen ins gesamt intercedirte, und einem iden der Herren abgesandten einen hivon gestel-ten briff und zugleich seine theologische grund-sätze überreichete / und hernach auff der Univer-sität Franecker ans schwartze bret schlug / und

sie

sie allen bey sich wol zu untersuchen vorlegte. Und dan auch / daß **Wilhelm Penn** und **Galenus Abraham** / ein artzt und zugleich Prediger unter den Mennoniten / welche unsre leute entweder durchgängig / oder doch grö-sten teils / vor Socinianer halten / zu e-ben der zeit zu Amsterdam in einem privat-haus von den zeichen einer neu entstandnen kirche und ausserordentlichen beruffung der prediger disputireten / und zwar derge-stalt / daß Penn / recht gravitätisch dis-courirte / nichts vorbrachte / als dem er vorher wol nachgedacht / und solches zwar mit einer patetischen und langweiligen / doch wol abgefasten außrede und stimme / wo-mit er an tag legte / daß er wol könte auff andrer weit ausschweiffende und zur sach nichts tuende reden und lange brey / auch one / daß er sich lang drauf bedencken / o-der den kopff über dem gewäsche brechen dürfe / antworten / wan er nur wolte ; Diser hergegen sein mundstück so fertig brauchte / und so blind drein plauderte / daß er entweder die sach / worauf das haupt-werck beruhete / nicht berürte / und wann er auf die argumenta nicht antworten kun-te / etwa mit manir solche zu solviren / oder sonst zu decliniren / oder durch eine finde ab-zuwenden suchte / oder machte einen spaß draus / oder lachte einmal dazu / oder erregte ein

ein gestöß / und klitsche ein wenig mit den hän-
den / daß es daher mit diser disputation, wie
es sonsten mit allen andern pfleget / ablif.
Im übrigen lassen sich die Quaker in sachen /
so ihnen hisiger orten begegnet / dergestalt ver-
lauten ; daß sie nie so grosses Creutz und ver-
folgung betreffen mögen / daß sie nicht sol-
ten die gnade / so ihnen in disen landen wi-
derfaren / und deren sie noch itzo genössen / hö-
her achten und denselben weit vorzihen ; und
daß / wo sie ja was erduldet hätten / solches
nicht einer missetat und buben - stücks we-
gen auszustehen gehabt / wie ihnen die / so
auf sie aufs hefftigste erbittert und ergrim-
met gewesen nicht einmal schuld zu geben sich
getraueten / oder es doch mit grund der war-
heit nicht tun möchten ; ja sie hätten nicht ein-
mal ihrer lehr und religion wegen was erlit-
ten / indem diejenige / so sie verfolget / zu
der zeit / da sie von ihnen bedränget und geäng-
stiget worden / nicht einmal gewust / was sie
lehrten und glaubeten / man hätte ihnen gar /
aber unbedächtlich genung / lehrsätze angedich-
tet / die ihnen ihr tage durch nicht in sin gekom-
men / oder die der rohe haufe / oder / auf sie er-
zürnte gemüter auf die ban gebracht / und ih-
nen beygemessen ; nachdem man auch / welche
grund articfel von ihnen angenommen / und
was vor eine religion sie bekenneten / gesehen /
und es nicht aus blossem argwon und verdacht /
son-

sondern aus gewissen kenzeichen und merckma-
len warnemen mögen ; sey ihnen nicht das ge-
ringste ihrer lehr und religion wegen widerfaren
und angetan worden. Ja sie setzen noch hin-
zu; daß / ob sie gleich / was ihnen diser orten
zugefüget worden / so leicht nicht in vergeß stel-
len könten / ihnen doch dises zu bewerckstelligen
gar leichte fallen solte / daß sie davon entweder
wenig worte machen / oder es gar mit still schwei-
gen übergehen / und beym itzigen / sie vergnügen-
den zustande es bewenden lassen könten. Inzwi-
schen war in disen Provintzen eine gantz neue art
leute entstandē / uñ hatte sich eine gantz neue secte
hervorgetan / die eine gantz neue lebart einfürte /
und sich einer auch neuen kirch-zucht beflisse:
Die kunte man nun bey der Societät / brüder-
schafft und Commune. welche man die
Labadistische nennete / finden und antreffen:
Welche den namen von ihrem stiffter und
und anrichter Johann von Labadie einem
Frantzosen / seinem vaterlande nach einem Ga-
scogner / so vorhin der Römisch-Catholischen
religion zugetan / einer aus den vätern der
Societät Jesu gewesen / nach der hand aber zu
den Reformirten übergetreten / und bey unter-
schidenen Frantzösischen gemeinden einen predi-
ger abgegebē / dergleichen bedinung er noch jüng
ster zeit / zu Middelburg in Zeeland verwaltet
hatte / nicht lange drauf aber seines dinsts
aus der ursache entsetzet worden / diweil

er sich eines Walonischen (so nennet man in den Niderlanden die Fräntzösische gemeinden) Synodi über und wider ihn abgefaßeten decret und urteil zu unterwerfen geweigert hatte: Der fürwar sonst ein mann war von lebhaftem und subtilen verstande / eben so gar gelehrt nicht / doch von unvergleichlicher liblichkeit und nicht zu beschreibender beredsamkeit / der auch von einer ieden materi ohne lang zu meditiren geschickt discueriren und fertig parlirē kunte / von dem idoch diser so / jener auf eine andere art raisonnirte und sein sentiment aussprach. Den diejenige / so ihm eben so gewogen und affectionirt nicht waren / malten ihn als einen unbeständigen und wanckelmütigen wetterhan abe / der sich einbildete / er wäre der Pabst / und zugleich davor hilte / daß er nicht gehalten / auf eines andern wort / wans gleich sein vorgesetzter wäre / groß zu geben / bezeigte sich gegen die / so von gleichen qvalitäten und in gleichen ehren-ämptern stunden / und ihm an gelehrsamkeit und verstande nicht vil nachgaben / moreus und von verdrißlicher conduite, mi[t] denen aber / so es ihm an gabē und geschicklichke[it] nicht gleich taten / oder ihm pariren musten / ging er so um / daß es auch nicht zu erdulde[n] stunde / ja offters unerträglich war / daß ma[n] daher nicht glauben dürffte / daß die im reden kleidung / und gebärden angenomne demut un[d] mäßige bescheidenheit im hertzen tife wurtzel g[e-]

schl[...]

schlagen / oder äuserlich andern bewisen von hertzen gehen musse / ja sie gaben ihm gar schuld / daß er in äuserlicher anstellung dessen / so er doch im hertzen anders meine / und anderm politischen scheinwesen ein meister sey / hergegen seinen unwillen und andere affecten / (ob er wol in disem sich öffters mehr / als in jenem / bloß geben) künstlich bergen und seinen mann wol spilen könne / eben als hätte sich keiner durch eine äuserliche scheinheiligkeit und Englische angenomne frömmigkeit / die leute / gütlich von ihm zu reden / an sich zulocken / ihnen eine nase zu drehen / und sie zu betören besser geschickt als Monsieur Labadie, Andere hergegen / so von ihm einen estat machten / seiner lehr und leben anhingen / zu seiner societät und commune sich hilten / mit ihm täglich vertraut umgingen / und / wo er ginge und stunde / um und bey ihm waren / praleten mit ihm / als mit einem teuren Gottes mann / der allen andern lehrern der kirchen vorgezogen zu werden meritire , der als ein sonderbares geschencke von Gott zu den menschen gesand / nichts als himlische gedancken hätte / und alles zur ehre Gottes zu richten gewonet wäre / der mit dem gemüt unabläßig im himmel / von dar das wol überlegte hochnötige reformations-werck hernider brächte / wie es anzuordnen bedächte und überlegte / uñ wie es auch endlich ins werck zu richten / würde bemühet seyn / davon doch andere entweder gar

nichts

nicht wüsten/oder/sie doch vor eine mißliche und verhaste sache hilten / die den meisten unerträglich fallen und vorkommen würde / auch endlich so von nimand würde zu wercke gerichtet werden/ daß er einen beglückten und erwünschten ausgang sehen und erleben dürfte. Andere endlich/ die der sache im urteilẽ weder zu vil noch zu wenig thun wolten/ hilten ihn vor einen wackern vortreflichen mann/ der mit der zeit ein höchstnützlich und nötiges werckzeuge/eine verbessrung in ler und leben zu stiften und an zurichten/ abgeben dürfte/ der auch alles ausser zweifel in gute ordnung bringen würde/wan ers nur nicht mit einer so grossen præcipitanz anfinge/ bey verbeßerung und abstraffung lasterhafter personen/ so sauer drein sähe/und/als wäre er jächzornig/den leuten gar zu bittere pillen zu verschlucken gebe/und auf solche weiß zu seinẽ zweck nicht gelangen/ja den gantzen handel gar verderben dürffte. Diser brüderschaft und angerichteten Sodalität andrer stifter und urheber/ so zu reden/war **Anna Maria von Schurman** so im Cölnischen district geboren und erzogen worden/die sich nach der hand nach Untrecht/beständig daselbst zu wonen/ begeben hatte / eine Dame aus vornemen geschlechte und von hohen Ahnen/aber auch dabey stattlichen mitteln und vortreflichem reichtum / und / welches ich etwa nicht von hören sagen/sondern würcklich erfarẽ und/ich hätte schir gesagt/mit augen gesehen/von unge-

ungemeiner recht verwunderns-würdiger pietät und frömigkeit/ und dabey mit so mannichfacher gelersamkeit/ und hohen wissenschafften und künsten ausgeziret/ über daß noch so vile sprachen/ nicht allein so in Europa bekand und geredet werden; sondern auch morgenländische: und widerum nicht allein alte und vorlangen zeiten übliche; sondern auch neuere und erst bekand gewordene sprachen verstunde und fertig redete/ daß man unter weiblichem geschlechte entweder nie/ so lang die Welt gestanden/ oder doch nur alle 1000 jahr einmal ein so vortreflich durchlauchtiges exempel antreffē wird: daher sie auch aller augen auf sich zohe/ von iderman als ein höchstkostbares kleinod groß geschätzet und veneriret/ ja gleich einer Göttin als ein auszug der gelersamkeit und patronin der gelertē ihrer zeit angesehen und gehalten würde; welches sie kurtz darauf in einem über die maß schönē von ihr verfertigten und auf folgende art: ΕΥΚΛΗΡΙΑ (d. i. die höchste glückseligkeit) betitulten gold gleich geachten buche zu erkennen gabe und beklagete. Nun bestunde dise brüderschaft grösten teils aus hohē von Adel/ auch andern geringern standes personen/ die aber vor der welt angesehene und schwer reiche leute waren/ sich festiglich entschloßen/ von gantzer selen der frömmigkeit und Gottesfurcht zu befleißigen/ und der in sünden ligenden welt durchaus gute nacht zu geben/ alles umgangs mit rohen und verruchten sündern sich zu entschlagen/ und die hinfällige flüch-

tige

tige und vergängliche erden-schätze und güter der welt zu verachten und gering zu schätzen. Welche brüderliche gemeinschafft sich vor die gar wol schickte/welche bey disem betrüglichen und zum untergang täglich sich neigenden Erdrunde / das mit GOtt- und gewissen-losen leuten überschwemmet ist / auf welchem auch eine unzeliche menge solcher anzutreffen / die zwar dem namen nach Christen heissen / nichts Christliches aber von sich sehen und spüren lassen / vil von der libe Gottes und des nechsten herschwatzen / aber wenig practiciren und zu wercke richten / ja die an allem / was sie nur sehen und höreten/einen verdruß und eckel schöpfften / nichts als Christum im munde fürten / und endlich um nichts als die durch Christum erworbene gerechtigkeit und seligkeit bekümmert schinen. Dise Sodalistät nun hatte erstmals ihren sitz zu Amsterdam. Darauf verfügte sich diselbe nach Herford in Westphalen; Sofort nach Altona an der Elbe / woselbst Labadie mit grossem leydwesen und betrübniß der seinigen seinen geist auffgab. Endlich gar nach Wiewerden/ einem dorff in West-Frißland / so nicht weit von Leewarden entlegen/woselbst ein weiträumiges und wol fournirtes haus stunde / so ehe dessen dem hochadelichen Waltischen geschlechte zugestanden/nach der hand der Sommeldizischen Famili erblich anheim gefallen war.

Wo-

Woselbst sich nicht gar lange hernach dise Societät zergliderte / und eben wie die zu den zeiten N. T. erstmals versamlete Apostolische kirche sich zerteilet und getrennet hat. Welches bereits einige als sie sich kaum zusammen gefunden / geprophezeyet und vorher gesehen hatten ; da dan die so groß gemachte und weit und breit ausgeschrine hofnung in brunnen fil / und der grosse schatz / so sie der orten zusammengetragen und bey hauffen gebracht / zu kolen wurde. Ehe und bevor aber dises sich zutruge / ist dise hochadeliche / bereits von zimlichen jaren / ja sehr alte / Dame, von tag zu tag mehr ihrem ende zugeeilet und durch und im sterben und ablegung diser irdischen hüten zu einem ewigbleibenden und unsterblichen namen gelanget / welche wol von glücke sagen können / wan sie sich nicht bey ihrer höchsten glückseligkeit und biß an die spitze gestignen gloire ihres namens / auf disen irweg von der waren religion ableiten lassen / und nachdem ihr lebens ende herbey gerücket und sie ihre gröste lebenszeit zurück geleget / in eben dem Haus / wohin sie über ihre überirdische gemüths-gaben und unvergleichliche qualitäten / einen unbeschreiblichen schatz gebracht / verlassen von allen / so etwa vorhin nach ihren zeitlichem geld und reichtum geschnappet / nachdem sie auch alle ihre bedinte und auffwärter abgedancket / in stiller einsamkeit von allen verlassen in einem verzweiflung

gleichen

gleichen und von Gott verlassnen zustande sich befindende/auf ihrem ruhe seßel uñ klage stul ihren geist/ den sie Gott in Christo zu treuen händen befolen/aufgegeben hätte. Welcher unvergleichlichen Dame (damit ich bey gelegenheit auch dises mit zufüge) sterbliche leichnam nicht in das Waltische Erbbegräbnis / so in der kirchen aus steinen gehauen ware/so ihr doch wol zugelassen gewesen/) beygesetzet worden / sondern nach ihrer vermächnis und anordnung auf den kirchhofe oder umligende felder vor der stadt unter die brüder undschwestern in die erde verscharret worden/wodurch sie auch noch im todte ein andencken ihrer unvergleichlichē modesti uñ nider trächtigk.; deren sie sich in ihrē leben iederzeit höchstens beflissen/und welches gleichsam die Königin unter denen an ihr sich häufig befindenden grossen tugenden / und so iedermans hertz ihr zugewendet und affectionirt gemacht / hinterlassen wollen. Weilen aber / was dise leute gelehret / was sie vor eine religion gehabt / wie ihre lebart eingerichtet / was ihr absehen gewesen / was sie bey der kirche vorgenommen / wie sie mit andern leuten verfaren und was sie mit ihnen vorgenommen / aus denen schrifften / welche vile männer von ihrem anhang / ja gar aus dem löblichen frauenzimmer einige von sich selbst gestellet / auch aus denen von unserer seytel gelehrten und wolgeübten männern verfertigten büchern / sattsam erhellet / als will

ich

ich solche zu erzelen mich nicht lange aufhalten.
Und weilen auch/ was ich melden werde/ nur
dahin abzilen wird / damit ich zeige / worin-
nen die Quaker von welchen ich in disem bu-
che allein handele / und dise Labadisten (so
will ich sie eine weile nennen / weil mir kein
andrer nam/ damit ich sie bezeichnen könne /
und der sich doch schickte / beyfallen will)
in der lehre mit einander übereingekommen ;
wie weit ihre bemühungen auf eines hinausge-
lauffen / und endlich was sie brüderschafft mit
einander aufzurichten/und vertraulich mit ein-
ander umzugehen/ vermöget habe / als will ich
hivon mit gantz wenigem gar kürtzlich handlen.
So vil nun die lehr anreichet/ ob gleich dise leu-
te anfangs entweder gar nichts / oder doch we-
nig neues auf die bane brachten / oder in ihren
gemeinden vortrugen / so von unsern glaubens-
lehren unterschiden; so fürten sie doch mit der zeit
solche neuerungen ein/und bestärckte dasjenige/
was sie vom gebrauch der H. schrifft/von der lei-
tung und würckung des H. Geistes/ vom gebet
und übrigen gottesdinst/ von den sacramenten/
und kirchzucht/vortrugen/auf solche art/daß ihre
dergestalt vorgetragene lehr nähere gemein-
schaft und ähnligkeit mit der Quaker/ als mit
der unsrigen hatte. Nun ist bekant/daß dise leu-
te/eben wie die Quaker/an der unsern und aller
Protestanten kirchen getadelt und gestrafft ha-
ben/daß sie so durchaus verdorben und verkeret

Uu wären

wären daß man gantz keine früchte un würckun-
gē des Geistes bey denselben mehr antreffen kön-
ne / daß sie Gott nicht von hertzen und aufrich-
tig; sondern nur fleischlich und euserlich verehre-
ten/ und ihm dineten/ daß keine brüderliche be-
straffung mehr stat finde/ keine vereinigung der
gemüter / keine libe / kein gleichgesinnter wille/
keine bemühungen und verrichtungen/ die dahin
gerichtet wären/ daß man sich unter einander
erbauen / oder/ was zum gemeinen besten gerei-
chete/ befodern zu helffen/trachtete / irgendwo
mehr platz hätten / und dan endlich/daß ni-
mand nach seiner öffentlichen bekäntnüß im
leben und wandel sich suchte aufzuführen/ noch
Christi exempel und geboten nach zu leben be-
mühet wäre. Und worüber sich die Qua-
ker längstens beschweret und es unsern leuten
vorgeworfen / das taten dise eben auch/und san-
gen ienen ihr altes lidlein nach/daß in disem spi-
tal vor andern die kranck lägen/die über andere
gesetzet/das wort des höchsten der gemeinde öf-
fentlich vortrügen / und als haußhalter über
Gottes geheimniße gesetzet wären. Ja sie gaben
sich gar vor dijenige aus / und meinten sie wä-
rens / zu welchen man sich einer verbesserung
und aufrichtung in lehr und leben zu versehen/
ihnen / wie sie an andern orten anzustellen /
ablernen müßte/ eben wie die Quaker von sich
ausgaben / daß sie große lust zum reforma-
tions-wercke hätten / und daß sie die leute
wären/

däret / denen man es nur zutrauen solte. Im übrigen war dise Societät zu ihrer zeit so berümt / daß fast kein winckel in disen landen anzutreffen war / woselbst man nicht von disen lerern viel redens machte und bald dises bald jenes von ihrem vornemen erzele= / auch in auswärtigen ländern ihr ruf und geschrey aller orten ausbrach und erschol= / und von neugirigen leuten aufgefangen und verbreitet wurde. Daher als man den davon so wohl in Engelland als Schot= land starck zu reden angefangen / haben sich einige / so sonst auf die bischöfliche kirchen nicht gar wol zu sprechen waren / betreten lassen / die bey ihren kirch=versamlungen allen euser= lichen pomp und ceremonien abgeschaffet / in ihrem civil leben und euserlichen umgang alle ir= dische eitelkeit verschmähet / keine zärtlichkeit und delicateße an sich blicken lassen und sich als ga= lant homme nicht mehr aufgefüret / ja an allen euserlichen schmuck und zirat und politen galan= terien einen eckel und abscheu zu bezeigen schi= nen / und sich dabey gantz modest und eingezo= gen aufgefüreten / worunter man gar einige diner am wort und prediger zehlen kunte / vor andern aber bekenneten sich zu solchen die Quaker / die sich hertzlich gern unter dise leute gerechnet wis= sen wolten / weil sie eines so sitsamē und unstraf= baren wandels sich beflißen / von euserlichem ge= pränge bey ihrer religion nicht groß wesen

 mach=

machten/im übrigen aber sich gantz einfältig und ohne falsch in ihrer gantzen leb-art auffürten/ dachten daher weiter nach / was dises doch immer bey diser societät vor leute sein möchten/ wünscheten mit ihnen bekandt zu werden / und berathschlageten sich/obs nicht möglich wäre / daß sie sich vereinbaren und ihre bemühungen zu gleichem ende richten möchten. Ja ich kenne gar einen prediger bey denen Presbyterianern / der nicht allein an dise Sodalität einen brif stellete / sondern auch seine Gedancken / und/was er meinte/mit einem berümten und vortreflichen Quacker communicirte/und als er sonsten/wie es in folgenden zeiten im reich aussehen würde nach seinem scharpfsinnigen verstande leicht voraus sahe/ und ob wol alles nicht zutrafe; doch viles warscheinlich prophezeyete/ und daß es sich begeben könne/mutmaßete; so kunte er doch aus den lineamenten und beschaffenheit seines gesichts/ ob er gleich ein gu-ter physiognomus war/damals nicht erkennen noch/weil er doch ein mensch blibe/prophezeyen/ daß es sich einmal zutragen würde/ so sich nachmals warhaftig begabe / daß er zur Bischöflichen würde dürfte erhaben werden. Unter allen Quakern aber hat sich zu erst bey den Labadisten zu Amsterdam eingestellet **Georg Keith** / ein mann/der einen galanten und gelerten discurse zuführen wuste/und im disputiren über die maß geübet war. Deme bald drauf **Robert Bar-**

clay

lay aus Engelland gefolget/ein mañ von gros-
er erfarung/und der aus libe zu seiner religion
iles glücklich zu ende gebracht/ und noch vor di-
elbe zu unternemen gewillet war. Beyde/einer
ach dem andern laßen sich mit Labadie und den
brigen vorstehern der societät in gewiße unter-
edung ein: Bey welcher als die Quaker ihren
ñ und meynung verschidentlich kurtz und deut-
ch entdecket/ jene aber ihre antworten mit so
ffsinnigẽ weit geholeten und öfters verschraub-
en reden abfaßeten/und sich einer waschhaften
ilredenheit nebst weiten umschweifen und ver-
vickten worten bedineten / die Quaker auch/
vas dise männer damit meineten/ nicht faßen
unten/noch wusten/wie sie ihre ler und leb-art
on der ihren unterscheiden / oder ihre absicht
kennen/oder/ob sie es in ler und leben mit ihnen
ilten / glauben solten (wie dan eben solches
uch öfters andern leuten begegnet / als sie sich
enauer erkundigen wollen / was es doch mit ih-
er ler und leben vor eine bewandniß habe)
ls mutmaßten sie und schöpfeten den arg-
von/ daß es eben so richtig mit ihnen nicht stehen
nüßte / daß sie entweder einigen irtümern
eypflichten / oder doch den schalk heimlich ber-
gen und hinterm berge halten dürften. Als
aber die Quaker deßwegen eben noch nicht
von ihrem vornemen abzustehen gedachten /
vilmehr es noch einmal versuchen wolten /
ob sie etwa einstimmen und in der lehr

 sich

sich vereinigen möchten / nach der hand vor einen mann stehen und einer des andern sach vertreten möchte; haben nicht allein die Labadisten nicht ferner an sich gehalte / sondern sich gar unwillig darüber zu bezeigen angefangen und ihnen solche verdrißliche minen und gesichter gemacht / daß sie es nicht vor ratsam befunden / etwas ferner weit mit ihnen vorzunemen und einen vergleich zu versuchen oder zu tentiren. Dem sey aber wie ihm wolle / es sey entweder der mit den Quakern angestelten conferentzen wegen / oder aus einer verläumdung derer / so ihnen übel affectioniret / geschehen / so hat man nach der hand die Labadisten mit dem Quakernamen belegct : Welchen namen sie behalten / und / als sie sich von Amsterdam nach Herford begeben / mitgenommen / indem sie die leute nicht nur bald da bald dorten Quaker nenneten / welches ihnen unerträglich und abscheulich vorkame ; sondern sie gar öffters dises namens halber mit steinen bewilkommeten und wild mit ihnen umgingen. Damit sie nun solche schmähung von sich ableinen / und zugleic zeigen möchten / wie verhaßt ihnen so wo der name als lehre der Quaker / so lissen si aus ihrer druckerey / die sie aller orten mit sic umherfüreten / ein buch unter folgendem titu (welcher den inhalt bezeichnete :) Untersuchun und widerlegung der Quaker / ausfligen un andern gemein machen. Disem allem un

geachtet

eachtet / hat sich nach der zeit Wilhelm Penn in Frißland zu den Labadisten versü-et / als welcher das auserwelte rüstzeug der Quaker war / das einen so unverzagten mut nd unvergleichlichen verstand hatte / daß es mit allen und ieden seiner widersacher sich ein-assen und ihnē gewachsen seyn kunte. Aber auch die alles um sonst und vergebens. Weil sichs aber nicht uneben schicket / will ich folgendes von Penn hinzufügen / als er nun damalen nicht gar weit von Hertzogenbusch war / wo-selbst sich sonsten den sommer über die durch-lauchtige Hertzogin von Oranien aufzuhalten pfleget / welche wie sie eine Fürstin von hohem verstande/ungefärbter gottesfurcht/recht heroi-scher großmütigkeit/so hat sie sich vor andern die religion zu behaupten und zu befodern iederzeit höchstens lassen angelegen seyn; Penn moch-te auch von diser Fürstin viles haben rümen hören / weil sich nun diselbe eben damalen da-selbst enthilte / als wandte er sich dorthin / und wartete derselben in untertänigster ob-servanz auf/ allergehorsamst ersuchende / sie möchte ihm die hohe gnade widerfaren lassen und zur audientz zu kommen verstatten. Nach-dem sie nun gleicher massen von Penn viles vernommen / lässet sie es geschehen / so doch/ daß wie vile/so auch dise Durchläuchtige Für-stin ihn im verdacht hatten / und den arg-won von ihm geschöpfet / Penn sey bey weitem

derjenige nicht / vor den er sich ausgäbe / und wäre entweder ein Jesuit / oder ein von seinen Principalen an vorneme höfe und deren Grandes ausgeschickter Spion und ausspäher / vor dem man sich in acht zu nemen / und zu verwaren hätte. Als nun dise hochverständige Princeßin Penn zur audienz einholen lassen / und er seinen vortrag nicht mit zirlich gesetzten / noch einer / wie etwa sonsten bey honeten leuten ; sonderlich auch bey hoffe / üblichen / gekünstelten und complimenteusen red-art angefangen / wozu er sonsten seines naturels wegen inclinirte / auch der bey hoffe erzogen / solcher wortblumen und netten galanterien wol gewonet ; ja gar mit einer über die massen gravitätisch / pathetisch / und so vil seine religion gestatten wolte / auserlessenen redart schmückete und würtzete / dabey aber aus dem bezeigen der Fürstin abnemen und schlissen mögte / daß dises compliment und discourse derselben eben so angenem nicht falle / als nach dem er seine rede bald geendiget / tut er noch in untertänichster observanz ansuchung / ob sie nicht über vorig bewisene / noch dise gnade bezeigen / und ihm in ihrer gegenwart eine predigt abzulegen verstatten wolte. Worauf sie seiner bald loß zu werden / und ihn abzufertigen / ihm folgenden bescheid erteilet / sie habe nicht wenige vor-

trefliche

trefliche prediger/ die sie zum öfftern anhö-re. Und fürwar sie hatte damalen bey hofe David Flud von Giffen / einen prediger der sich vor sie wol schickte / als welcher außer dem/daß er von hoher ankunft und vortreflicher gelersamkeit/über die maße leut-selig und recht hertz from war/sonsten auch ungemeine gaben im predigen und eine unvergleichliche beredsamkeit hatte / der noch ietzo als ein sehr belibter und belobter prediger bey der gemeinde zu Dortrecht stehet/ unser guter bekandter und liber bruder ist. Als nun Penn dise antwort bekommen / und er solche als eine honete und höfliche verweicherung ansehen mochte / hat er mit freudigem gesicht und denen ersinlichsten höflichkeiten und complimenten/ seinen abschid genommen / nebst untertänichstem anerbiten/ wo irgendwo ihre durchlauchtigkeit was zu befelen hätte / er es mit höchster geflissenheit zu wercke richten wolte / im übrigen sich deren hohen gnade/ alles hochfürstliche wolergehen von hertzen wünschende / empfolen haben. Nachdem wir nun was sich in West-Frißland / einer besondern Provintz unsrer Niderlande / so sonsten auch bloßhin Frißland genennet wird/ mit den Quakern zugetragen/ erzelet / als wollen wir in das so genante Ost - Frißland / auch / was sich daselbst mit ihnen begeben zu erzelen / uns verfügen. In

dises landes haupstadt Emden nun hatten sich im 74ten jahre einige Quaker nidergelassen/ darunter wol die vornemste **Johann Wilhelm Haasbard** / der Artzney Doctor, **Johannes Borsum** / und **Cornelius** Andreæ waren. Dise hatten ihre häußliche versamlung in höchster stille/ nach der hand aber was freyer und ohne scheu anzustellen angefangen/ auch vile bücher und tractätger von ihrer secte unter die leute gebracht/ dadurch sie vile an sich locken und in ihre gemeinschaft zihen wolten. Als solches nun ausgebrochen/und unter den leuten bekand worden/ hat der Magistrat die meiste vor sich aufs Rathauß citiren laßen; sie gantz ongesäumt erscheinen behende. Nun waren auf befel der Obrigkeit auch die zwey älteste prediger mit aufs Rathaus kommen/Frelicius Ulderich so general Superattendens über Ost-Frißland war / und Johannes Alardin/ so nechst disem die höheste amts-stelle verwaltete. Es hatte sich aber der Rath vorgenommen / weil er noch eigentlich nicht erfaren können/was diser leute absehen / was sie vorgenommen/oder im schilde führeten/ oder sonst im sinne gehabt/außer was ihnen von andern war erzehlet und hinterbracht worden / sie selbsten drüber zu vernemen / damit sie nichts wider sie/ ehe sie erst sich einmal erkundiget/was sie getan /oder sie verhöret hatten / beschlißen möchten / und wo ja / wie der ruf ging / es in der

tat

tat mit ihnen sich verhilte / man disem unwesen bey zeiten steuren/ und allem drauß besorglichen unheil vorbeugen/ja diß unkraut/ ehe es weiter auf und empor schißen möchte mit strumpf und stihl aus zu reuten und in der ersten blüte zu dämpfen bemüt sein möchte. So bald nun aber dise Quaker bey Rath erschinen / behalten sie die mützen aufm kopf/und sind auf vorhergegangnen zuspruch solche abzunehmen durchaus nicht zu vermögen / nicht zwar aus einer einbildung oder verachtung/als schätzten sie die Obrigkeit diser ehre nicht werth; sondern/weil sie es so gewont/ in den gedancken stunden / dergleichen ehre gebühre solchen leuten nicht/oder man könne wenigstens diselbe mit gutem gewissen ihnen nicht beweisen. Hirüber haben nun die Quaker mit den beyden predigern lange disputiret: und als man sich bey diser geringigkeit zu lang aufhilte/ und zur sache selbst / wie man wol gemeinet / nicht gelangen oder schreiten können/ hat der Magistrat Haasbarden / als der wol unter ihnen der vornemste / auch hizu sich am besten schickte / auferleget und befolen / daß er nach verlauf 2. tage vorm Consistorio, da alle prediger würden beysammen seyn / erscheinen / und bey straffe 10. Reichstaler sich mit ihnen wegen seiner religion und gegenwärtigen zustands in eine unterredung einlaßen solte. Haasbard aber will sich dazu nicht verstehen / erscheinet auch nicht einmal auf bestimten

ten tage an dem orte / wo er hin bescheiden worden. Und dazu lassen sich die Quaker in Haasbards behausung vor wie nach bey ihren versamlungen betreten. Daher die Obrigkeit bewogen wurde ihnen eine straf von 100 reichs-talern zu dictiren/wo sie auf dergleichen art sich zu versamlen weiter sich gelüsten lassen würden. Sie aber keren sich nicht dran / daher die gantze rats versamlung bewogen wurde anders mit disen leuten zu verfaren / als die davor hilte / daß ihr ansehen auf solche weise geschmälert / ihr gelindes verfaren vor schertz angesehen und ihre bezeigte gnade nur auf mutwillen gezogen würde. Ehe und bevor sie auch noch einmal zu disem extremo schritten / hat sie nochmal genau zu untersuchen und erforschen getrachtet / was dan an diser secte wäre / was sie vor lehren fürte / wie sie sich in ihrem täglichen umgang auffürte/und was sie sonst vornäme / hat sie auch zu dem ende den drauf folgenden tage zum andernmal vorfodern lassen / und zugleich die beyde oben berürte Prediger bescheiden / damit sie dise männer examiniren / und alles genau überlegen/und was mit ihnen vorzunemen/angeben solten. Denn sie hilten gäntzlich davor/daß dises ihr Obrigkeitliches ampt erfodere/ihr stand es mit sich bringe/uñ ihre von Gott gestifftete würde erheische/ auch daß er den predigern und geistlichkeit nicht minder gebüre/und ihrem hohem ampt wol anstehe/ daß sie mit ge-

samp-

sampter hand und vereinbarten bemühungen dahin sich sorgfältigst bearbeiten und fleißig nachzuforschen/was in der stadt und der kirchen passire und vorgehe/und dahin es mit allen kräften zu vermitlen und veranstalten trachten solten/damit keine verwirrung/aufstand faction oder tumult in der stadt sich ereignen/über hand nemen/und unruhe stifften / bey der kirchen aber kein schädlicher irtum einschleichen/kein betrug einnisten und bekleiben/ am wenigsten aber einige verfürung einreissen möge: Vor allen dingen aber solten die Quaker zumal in disen stücken der Obrigkeit schuldige parition leisten und gehorsamen / nicht allein von freyen stücken und willigem hertzen ; sondern vornemlich durch die grundsätze ihrer religion dazu bewogen und durch die ermanungen Christi unsers Herrn und bewegung des H. Geistes hizu veranlasset / als von denen sie sich sonst mit vollem halse rümetē / daß sie selbigen in allen stücken nachlebten und nicht eines haares breit von disen grund regeln abzuweichen zu vermögen wären ; noch weniger solten sie daher dasjenige ausschlagen/oder es zu bewerckstelligen sich säumig finden lassen/wozu sie die obrigkeit durch freundliches ersuchē einladen liß neml. daß sie disen männern ihrer lehr und unternomnen schädlichen zusamnenkünffte wegen rechenschafft geben und sich deswegen verantworten solten. Als nun die Quaker erschinen/ und vor wie nach ihren üblichen gewonheiten nach /den hut nagelfest aufm kopf sitzen lissen / hat

hat ihnen dje Obrigkeit anfangs einen verweiß und filtze gegeben / da sie nicht allein auf ihren geheiß nichts gegeben ; sondern gar allen gehorsam gegen diselbe bey seite gesetzet/ denen sie doch vermöge des bürgerrechts und des von ihnen genossenen schutzes/ gebürenden respect und untertänigen gehorsam schuldig wären / auch sich nicht einmal entschlissen wolten / denen von ihrem glauben rechenschafft zu geben / und ihrer unternomenen händel wegen sich zuverantworten / welche nach allem recht und billigkeit solches von ihnen zu fodern macht hätten. Darauf habē die beyde prediger nach den haupt stücken christlicher lehre und durch alle artickel christlichen glaubens ihre meynung und was sie von disen/jenen und folgenden grundlehren behaupteten/zu wissen begeret / und ihnen mit der gezimender modesti recht einfältige fragen zu beantworten vorgeleget / da als sie bey der antwort warnamen/daß sie in einē oder dem andern stücke der warheit verfeleten und irreten/sie wider auf den rechten weg zu bringen und zu unterrichten anfangen. Als nun die Quaker auf diselbe antworteten / hat man endlich beyderseits zu disputiren angefangen / bey welcher disputation iedoch sich am ende die Quakers[c] immodest und ungedultig aufgefüret / indem sie die prediger und deren amptsgehülffen lästerter und schmäheten/auch ihre untersuchung und vorgelegte fragstücke mit der Spanischen inqvisition

sition verglichen/ und andere diner des göttlichē worts midlinge und söldlinge über laute nenneten / mit denen sie nichts zu schaffen hätten / durch welch unbedächtiges und verwegene verfaren und auffüren der Magistrat zum zorn gereitzet/auf sie nicht mehr wol zu sprechen war / ihnen daher unter oben angesetzter straffe auf dergleichen art zusammenkünffte anzustellen durchaus verbote / und wo sie ja nochmal beyeinander auf verbotene weise sich würden betreten lassen/ er gemüßiget werden wurde / ihnen die stadt zu verbiten und sie ausm gantzen lande zu jagen. Welches alles bey häufig versamletem rath sich zugetragen hat. Aber auch an dise so scharffe bedrohung haben sie sich so wenig gekeret / daß sie dem allen ungeachtet flugs drauf an eben dem orte ihre zusamenkünfte anstelleten. Als man nun in erfarung gebracht / daß die anzal diser Quaker etwa aus 10 höchstens 12 familien bestünde/die Obrigkeit auch davor hilte / wo sie es beym nechsten bewenden lassen / sie ihnen gern durch die finger sehen/und dise hartnäckige verwegenheit eben so hart nicht furnemen wollen / indem aber dise eigensinnige boßheit von tag zu tag zu nam / biß es sich ja selbst ein Creutze schnitzen / wan man sich mit solchen eigensinnigen köpfen noch lange schleppen wolte / müsse daher endlich einmal auch wider willen mit der straffe an sie setzen/und nach der ihnen von Gott gegebenen ge-

walt

walt das übel und unwesen aus der stadt zu-
schaffen / sie abstraffen: Befelen demnach / daß
man die Quaker nochmal vor sie bringen wolle/
die als sie sich/ vor wie nach/ halsstarrig bezeige-
ten / und nach ihrer alten weise ihre bechmützen
aufbehilten / als befalen sie ihnen himit und
deuteten ihnen an/daß sie innerhalb dreyer tage
sich aus der stadt begebē und unverzögerlich das
lande räumen solten / würden sie nun nicht pa-
riren / so solten sie sich gewiß versichern / daß
mans ungestrafft nicht würde hingehen lassen.
Aber auch mit disem verbote triben sie ihren pos-
sen und fingens wider an / wo sie es zuvor gelas-
sen hatten/kamen auch nach wie vor zusammen.
Und als sie abermal vorm rat erschinen / hat
man ihnen die straffe zum letztenmal angekün-
det und vorgelesen/ und sie alle zehen/ männer so
wol als weiber/als ungehorsame und leichtferti-
ge bürger zu schiffe bracht/und außer des landes
und stadt district mit diser hartē bedräuung ans
lande gesetzt/daß sie ja das hertz nicht nemen und
sich wagen solten / widerum in die stadt / da-
selbst zu wonen oder die gantze Provintz/ wider
zu begeben. So daß die obrigkeit auch wi-
der ihren willen und gewonheit zu ihrē höchsten
verdruß mit disen leuten härter und schärffer
verfaren und als faule glider vom leib der repu-
blic sie absondern müssen/nur damit andere ver-
ruchte und auf alle leichtfertigkeit abgerichtete
böse buben an disen sich spigeln / und wo sie vo
ihren

ihrem leichtfertigen unwesen nicht abstehen würden / sich gleicher straf befaren möchten: Worbey sie wie kluge ärtzte verfaren/welche/wo sie in sorge stehen/das ein unheilbares glid die übrige anstecken und über den gantzen leib um sich fressen dürffe/solches abschneiden und abzusondern pflegen. Als sie nun dergestalt ausgewisen / mochte kaum ein tag vorbeystreichen / so kerten sie unverzüglich wider der stadt zu/ da man sie so gleich ins gefängniß/so ein keller unter des stadtrichters haus war/geworfen/sie mit wasser und brod abgespeiset/und keinen menschen zu sie gelassen/noch verstattet/daß ihnen imand was bessers zu essen und zu trincken bringen dürfen. Wo sich ja imand aus ihnen übel auf befande / hat man ihnen in ihr hauß zu keren vergönnet / und sie so lange/biß sie wider völlig gesund worden / darin gelassen. Kurtz drauf hat man sie daher / den eintzigen Haasbard ausgenomen / nochmal ausgewisen und zur stadt hinaus gejagt. Ob sie nun gleich dergleichen verdrißligkeiten ausstehen müssen/hat es doch ihren mut nicht schwächen oder sie von erduldung aller schmach und verfolgung abhalten mögen/indem sie sich liber zu sterben/und das leben zu lassen/als das/so sie einmal unternommen / einzustellen / entschlossen hatten / kerten daher stehendes fußes wider um. Nachdem man nun / wie üblich ist / sie abermal beschicket / liß man gleich/ als tribe man schertz und kurtzweile mit ihnen /

sie wider ins loch krichen / brachte sie den tag drauf wider zu schiffe / und liß sie der stadt und gantzen landes verweisen / Haasbard abermal nicht mit darein gerechnet/als gegen welchen die obrigkeit/ als den redelsfürer dises unwesens/einen nicht geringen unwillen gefasset/und auf ihn über die maß erzürnet worden. Nun beschwereten sich zwar die Quaker und schriben aller orten hin/daß einige ausm Magistrat,vornemlich die Bürgermeister(sie nenneten sie dazu mit namen / und schriben aller orten hin/ ich um die namen unbekümmert/will nur die sache erzelen)vil rauher und schärffer mit ihnen procedirten/so/ daß man ihren unwillen und gefaste zornsucht gleich ausm blossen anfaren abmercken köñe; sie taten hinzu/daß unter der hand gar die prediger sich strenger und härter gegen sie bezeiget / einen eintzigen unter denselben ausgenommen / dem sie zuschriben/daß er in einer öffentlichen predigt dijenige gestraffet hätte / so mit den Quakern etwas zu rauhe verfaren und umgegangen: dises mannes namen aber haben sie nicht ausgedrüket. Ich will aber auch dises umständlich erzelen und den mann mit namen nennen / weilen so vil mir bewust/ keiner in dem gantzen wol-ehrwürdigen Ministerio oder unter den Inspectoribus und kirchvorstehern der stadt so wol/als des landes/der/ausser/daß er die lehre der Quaker auf öffentlicher Cantzel widerleget / irgend sonst was unternommen / oder wider sie zu wer

ck

cke gerichtet hätte / und ob wol unter den predi-
gern damalen **Herman Holtzhausen** sich be-
funden / so bereits in dem herrn sanft entschlaf-
fen/(von welchem ich sonst special nachricht
habe/daß er ein mann von sonderbarer gravi-
tät gewesen / der so wol bey seinen amptsver-
richtungen als auch täglicher conversation sich
ernsthaft aufgefüret/idoch dabey sich gegen ider-
man über die maß gelind und aufrichtig bezeiget)
der ein gr ſſes mitleiden/daß es den Quakern so
übel ginge / und so hefftig bedränget würden/be-
zeiget / und ihre drangsale und insectirung vor
excessiv und übermacht angesehen/so hat er sich
doch nie auf solche weise öffentlich oder auf der
cantzel;sondern nur bey privat unterredungē auf
dergleichen art verlauten und vernemen lassen.
Darauf man gar vom peltz das rauhe auskerete/
indem man dem steuereinnemer / oder dem/ der
sonst über die einname und ausgabe bey der stadt
gesetzt/befel erteilete/ daß er der inhaftirten und
ausgewisenen güter confisciren / und das geld
in die gemeine casse bringen solte. Den weder
Haasbard/noch seine mutter / ob man sie gleich
oft manen lassen/die angesetzte geldstraffe abzu-
tragen/sich entschlissen wolten / daher man jenes
güter mit dem stadt pettschaft versigeln und be-
drucken lassen/und ihn nochmal aus der stadt ge-
stossen/da er sich doch gleich drauf wider einge-
stellet/und sein einmal unternommnes werck nur
mit desto grössrem eifer zu wercke zu richten sich

 bemü-

bemühet hat/indem ihm zumal sein hertzallerlib-
ster eheschatz von der seyte gerissen / vile minder
järige unversorgte weiselein hinderlassen / seine
mutter aber/ nachdem ihr / als er ausgewisen
worden/alle seine verlassenschaft heimgefallen /
dem stadt-Cassirer 200 reichstaler strafe erlegen
müßẽ. Nicht minder sind einer andern vertribe-
nen jungfer güter und erbschaft öffentlich feil ge-
boten und vorm rathaus verauctioniret
worden. Und noch dazu ist bey ausgang
disen jares allen und ieden bürgern ver-
botten und untersagt worden / daß sie keinem
Quaker ein haus vermiten/ noch über nacht bey
sich bewirten soltẽ. Aber an dises alles haben sich
die ausgestoßne Quaker nicht gekeret; sondern
sind miteinander umgewand und haben sich wi-
der der stadt zu gekeret / darauf man sie dan
gleich in voriges behältnis gebracht und gefäng-
lich annemen/und unter andern auch eine frau /
so bereits einige monat über auf schwerem fuße
gegangen / und eben so lange nicht mehr dahin
hatte/da sie in die wochen kommen solte / einste-
cken lassen;wie sie den sonst unbedächtig und al
zu frühe ein jung Quäkergen/so kaum drey ja
alt/unter die märtyrer rechnen/ welches auf das
im hause erregte gepolter und getöse übers gan
tze leibichen an allen gliderchen eine solche con
vulsion und krampfiches zusammenrupfen
empfunden / daß es wie ein espenlaube zu zit
tern angefangen und kurtz drauf seinen geis
aufgeben. Und damit ich / was noch übri
kur

kurtz fasse / und einerley nicht so offt einbläue und mit verdruß vorkäue / so sind sie in disem und beyden folgenden jaren wol 20 mal ausgewisen worden / und doch widergekert / nochmal der stadt und lands verjagt worden / uñ doch wider aufs neue umgewand; und habē das bis aufs 20 mal getriben. Und fürwar es kame den Magistrat sauer an / und getrauete sich fast nicht strenger mit disen ihren bürgern zu verfaren / an denen er doch sonsten nichts sträfliches fande / als das sie bey ihrer religion sich beständig bezeigeten / und in der lehr es mit den Quakern hilten / dabey doch weder ihr vaterland mit dem rücken ansehen / noch ihre wonungen oder andere ihnen libe sachen / faren lassen wolten / daß sie vilmehr vermöget wurden an den ort / wo sie erzogen und geboren / wider umzukeren / und damit man ihnen ihre religion / und deren freye übung / (als welche ohne dise nicht einen augenblick dauren kan) verstatten und ungehindert zu treiben / vergönnen möge / nach allen kräften zu bestreben sich angelegen seyn lissen. Derowegen die Quaker / so wol die in Holland / als Engelland sich aufhilten / Fox / Green / Crotius / Penn / und von andern orten / mit grosser hardiesse weitläufftige briffe an den Magistrat der stadt Emden stelleten / und solche mit denen nachdencklichsten sentenzen und pathetischten Worten anfülleten. Sie lisen alle auf eines hinaus / und hatten einerley inhalt: Was sie

 doch

doch wol vor ein fligende hitze möchte angekommen sein? Daß sie so harte und rauhe verfüren/und wie wenig esprit und gehirn sie doch haben müsten? Daß sie disen leuten so feind wären/die doch nie ichtwas verübet/daß sie zu solchen proceduren veranlassen/oder ihren gerechtigkeiten nachteilig / fallen können. Den das sie ihre wonungen libeten / und sich in die stadt/in ihr vaterland/ und zu ihren familien wider begäben/und alles dises dem willen und ansuchen ihrer ordentlichen obrigkeit/so ihrer loß sein wolte/vorzögen/möge der Magistrat leicht sehen/warum sie es täten/wo er nur der warheit raum lassen / dise leute zur verhör und verantwortung kommen/und in diser billichen sache gerechtigkeit handhaben wolte. Den sie solten sie ja bey leibe nicht vor solche leute ansehen/die sich selbst gesetze schmideren/keinen statutis sich unterwerfen / oder imand pariren wolten; vil weniger glauben, daß sie sich vor nichts fürchteten/oder/ sich eine not/wie groß sie immer wäre / nicht zu hertzen gehen lissen / oder einen felsen harten diamantinen mut bey aller verfolgung hätten. Sintemal was jene gebür und pflichten anreiche/so hätten sie es ja noch nie so grob versehen / oder dermassen scharff über die schnur gehauen; und sonsten wären sie ja noch menschen / die ihre libe not fületen/und denen ihr jammer biß in die sele dringe. Sonderlich aber rüre dises alles von Gott und seinem geist her/der sie leite und treibe / und noch dazu überzeuge sie ihr gewissen; und wer bey ihrer religion/so sie von Gott hätten/der offentlichen/publiquen und allgemeinen freyheit sie berauben/und nur heimlich oder in der stille solche ihnen vergönnen wolle/der greife ihr ans hertz / beraube sie ihres kronstückes und vornehmsten vortreflichkeit / ja entzihe ihr die kräfftigste stütze und festeste schutzmauer; so gar / daß wer sie ausm lande schaffen / mit andern umzugehen ihnen verbiten/oder untersagen wolte/daß sie ihre blutsfreunde/oder andere libe bekande/nicht ansehen / oder mit ihnen reden solten/ oder sie keine ehrenstelle vertreten/oder ihre tägliche verrichtungen nicht einmal mit fride ausüben lassen wolte/ der neme nicht allein ihnen ihre freyheit; sondern hebe zu

gleich

gleich ihre gantze religion auf und stosse diselbe über einen hauffen. Könne man daher/was dise leute verübet/durchaus nicht als was straffbares/ oder / vor ein bubenstück/ ausdeuten; sondern vilmer müsse ihr unternemen als eine wolgetane und lobwürdige tat angesehen und erkand werden; welches sie auch leicht abnemen und schlissen könten/ wo sie nur nachdencken und überlegen wolten / daß dise leute nicht etwa aus einem übereilen/oder affectuösen antribe / und kützlenden ehrsucht hizu vermöget worden/als die sonst gar leicht anderswohin sich begeben/ruhig und honete leben/solche verdrißliche schmähungen und oftmalige ausbannungen bey weitem nicht erdulden dürfen; sie aber hätten dennoch liber in den creutz-orden treten/verfolgung und ungemach über sich ergehen/und die allergröste drangsalen ausstehen wollen. Ja sie könten es mit Gott beteuren/ und wolten sie versichern (welches sie zwar nicht aus einer hochmütigen vermessenheit prophezeyen täten/) daß wo die obrigkeit ja mit ihrem strengen verfaren anhalten/ und dise harte bedrängung nicht einstellen würde/ sie zu ihren glaubensgenossen sich gewiß versehen solten; daß ehe sie dise plätze verlassen / und ihres Gottesdinsts vor wie nach zu pflegen unterlassen würden/es liber auffs höchste kommen / nicht allein beständig anhaltende martern / und die erschröcklichste torturen ; sondern gar den allergrausamsten tod über sich ergehen zu lassen und auszustehen entschlissen würden. Haasbard selbst schribe einen brieff ausm gefängniß an den rat/ dessen letztere worte ihres nachdrucks halber gelesen zu werden verdinen: **Die zeit seye vor der tür/ da Gott den menschē die augen geöffnet/ damit sie erkennen möchten/ wie er/und die Quaker so schmälich handiret und fälschlich angegeben würden / da sie inzwischen ihre aufrichtige unschuld jenem**

 gros-

grossen richter zu beurteilen überlis-sen. Nach der hand hat man die Ubertreter des edicts, nach welches laut / nimand einigen Quaker häußlich einnehmen und bewirten solte / dermassen mitgenommen / daß Haasbards mutter / weil sie ihren sohn öfters wider in ihr hauß genommen / 50. reichstaler strafe erlegen müssen; eine andere frau / so sich zu der reformirten kirchen bekennete / weil sie ihrem manne eine nachtherberge in ihrem und seinem eignen hause verstattet / bey ihr aus und ein gehen / und öfters nächtlicher ruhe zu genissen in ihr bette gelassen / hat man um 50. goldgülden gestraffet. Als nun indessen Haasbard so offt ausgewisen / sich / weil man so harte mit ihm fure / mit verdrißlichen sorgen plagte / uñ recht ausmergelenden bekümmernissen abmarterte / auch täglich kräncklicher und schwächer wurde / ging er endlich gar drauff und sturbe. Als nun mit seinem tode die verfolgung diser leute aufzuhören schine / ist sie doch nicht lange drauff von neuem angegangen / indem man Haasbards drey schwestern / deren zwey noch ledig / eine aber verheurathet / iedoch beym manne nicht mehr wonete / auffs ärgste mitgenommen und verfolget hat. Sintemal indem dise drey schwestern / und noch andere sechs ihrer glaubensgenossen / einander zu besuchen und sich zu ermanen und auffzumuntern / zusammen kommen / drangen die büttel und beorderte soldaten ih-

nen

ien wie ein blitz auf den hals / gingen auf sie loß
ind schleppeten sie ins gefängniß / visitirten ih-
ien aber vorher die sekel / spilten ihnen das geld
us der tasche/und putzeten ihnen ihre silberne
eldbüchsen beneben einer uhr von sehr hohem
vert weg/ so sie nicht etwa zur galanterie, oder
ich damit sehen zu lassen/oder groß zu tun/ oder
ls hätten sie des geldes so vil/daß sie auf solchen
utz was spendiren könten/ sondern zur notdurft
nd täglichem brauche hatten und bey sich tru-
en; und nachdem sie einen guten partikel da-
on verschmauset / einen andern promoviret
nd eingestecket / trugen sie den rest zum stadt-
hultheissen. Man hat ihnen aber nichts zu ley-
e getan; sondern sie nach einigen tagen ihrer
efänglichen hafft erlassen/nachdem man / an
att der angesetzten geldstrafe/ welche sie durch-
us nicht abtragen noch erlegen wolten/ das je-
ige / so ihnen bey ihrer einsetzung entwendet
vorden/ an bezalung behalten hat. Die letzte
ort/so man ihnen antat/ widerfur ihnen Anno
9. Worauf die verbitterung almälig nachge-
assen und die verfolgung unter der hand auff-
ehöret; nachdem man zumal gesehen und ge-
öret / daß die Quaker bey weitem so böse leute
icht wären/wovor sie der Magistrat und bür-
er angesehen und gehalten hatten. Kurtz
rauff trug sich was wunderliches / nicht aber
eues und selzames zu. Als König Carl in En-
elland gestorben / und ihm Jacob in der regi-

rung gefolget / begaben sich einige begüterte und schwer reiche Quaker/die sich aus Engelland retiriret/hiher nach Emden/dise stiß der rath nicht allein nicht aus;sondern liß sie willig ein/verstattete ihnen daselbst zu wonen/und liß gar geschehen/daß sie ihre religion ungehindert treibē durften/räumte ihnen dazu eine öffentliche kirche ein/ja bote ihnen gar ein schönen platz an / woselbst / wan sie wolten/sie eine neue auffüren könten/der hofnung lebende / daß es ihrer stadt zum aufnemen gedeyen uñ diselbe noch in herrlicheres ansehen setzen/dabey aber auch ihrer religion nicht so groß schaden/weniger ihr zum nachteil gereichen möchte. Uber daß/als in folgenden jaren eine Quakerin/so eine bürgerstochter aus Emden die in hohen ehren saß / auch sonst von honete condition war / und noch andere angesehene wolgelittene / und sehr reiche bürger / die etwa auf dise insectirung der Quaker nicht wol zu sprechen sein/oder wenigstens einiges mißfallen bezeigen mochten / die sache in der güte vermitteln und abtun helffen/oder/doch den Magistrat auf andre gedancken gebracht / als hat derselbe ob er gleich sehr strenge bißher mit ihnen verfaren und ihnen zum öftern die stadt verwisen / derselbe/so feindselig er sie vorhin verjaget/so leutselig und gastfrey wider zu sich gerufen und an sich gelocket/ihnē die freye ubung ihres gottesdinsts zu verstatten versprochen/auch sie dabey zu handhaben und wider ihre feinde zu schützen zugesag

u

nd in die hände verheissen/ja gar solches mit ei-
em ausgefertigten diplomate, dessen abschrift
h zu lesen die ehre gehabt/bestätiget und bekräf-
tiget. Wiwol sie sich gegen diselbe alzu späte
utätig und freygebig erwisen; sintemal dise aus
Engelland angekomne flüchtlinge / so bald sie
ernommen/daß Wilhelm Printz von Uranien
uf den Königlichen tron erhaben worden/(der
reißwürdige held/der auch mit seinem blossen
amen iderman an sich locken kan/) kereten sie
vider in ihr vaterlande / und die aus Emden
erstossne Quaker/hatten sich bereits an andere
rter begeben / woselbst sie in belibter ruhe und
ey erwünschlichstem ungestörten wolergehen
hrem gottes dinst nachgefallen abwarteten / be-
ancken sich daher zwar gegen ihre alte obrig-
eit vor die so hohe gewogenheit in untertänich-
ter observanz, gedachten nicht mehr an die ih-
en ehemals bewisene schmach und verfolgung/
rkenneten vilmehr dise neue woltat mit danck-
emichem hertzen; wolten idoch an denen einmal
rkisseten sichern und ruhigen örtern/wo sie nach
hrer bedrängung aufgenommen worden / als
eren sie gewonet / liber verharren/ als an die
tädte / von wannen sie so vilmal verjaget wor-
den/widerkeren und umwenden. Daher man
heut zu tag in Ostfrißland nirgendwo Quaker/
außer vir oder fünf familien zu Emden/ antref-
fen wird. Im übrigen haben die Quaker unter
allen/so erstmals in Holland gekommen/ keinen
tüch-

tüchtigern und geschicktern mann/als Wilhelm Ameß/ gefunden/der von dar in teutschland sich begeben / und einen tour in die Pfaltz bey rhein vornemen solte / als der nicht allein gut englisch und holländisch; sondern auch zur not teutsch mit parlirte. Welcher als er dahin gekommen / hat er sich zu erst bey dem Churfürsten melden lassen / welcher vorhin villeicht von disen leuten was vernommen/ ihn überaus gern sehen und sprechen mochte: (nach art hoher standes personen / die bey dergleichen fällen und begebenheiten viles öfters hören/lernen und erfaren wollen ;Lässet daher Ameß vor sich bringen/mit welchem als er aus curiosität von verschidenen dingen discurriret / hat er ihn endlich mit höchstem vergnügen und gutem contentement abtreten lassen. Worauff Ameß / als er sich von hofe weg und aus der stadt begeben / über lande gereiset / und selbst zwar viles vorgenommen / nichts aber zu wercke richten können / derowegen auch seine reise wider nach Holland angetreten. Kurtz drauf name er Caton und Higgins als gefärten mit sich/und begabe sich abermal in die pfaltz/sprache nochmals beym Curfürsten ein/ und verehrte ihm und den vornemsten Ministern bey hofe vile tractätgen / so von seinen glaubensgenossen verfertiget worden / eben als wolte er solcher gestalt eine bratwurst nach einer seyte speck werfen/des Curfürsten hohe gnade dadurch sich beylegen und damit er ihm zu seinem vorhaben behülflich seyn/und ihn

mit

mit einem erglecklichen gratial ansehen möchte / vermögen. Der fürste hingegen bezeigte über solchen mäuse-confect kein so grosses beliben/und über das sahen die/ so Fürsten in religions-sachen liber als augen und ohren seyn/ich meine die Herrn Theologos und hofe-prediger/weiter / die den Fürsten informirten / was dise vor böse gewonheiten an sich hätten/welche verderbliche und schädliche lehre sie füreten/und zu was ende sie sich in dise lande begeben hätten/ theten ihn auch in unterthänigkeit ersuchen/ er wolle befelen / daß sie keine unruhen und verdrißligkeiten in disen landen erregē/ keine neuerungen in lehr und leben unter seine libe untertanen ausbreiten ; sondern sich stehenden fusses aus dem lande packen und aus dem gantzen Curfürstentum begeben solten. Worauf sie sich dan auch so gleich von hinnen begaben / doch in eben disem strich landes ein weile aufhilten / und / ob sie dessen / so sie sich vorgenommen / was zu wercke richten können / bemüheten ; nachdem sie aber lange von einem ort zum andern gereiset / lissen sie sich endlich zu **Kirchheim** / nicht weit von Worms bey etlichen Bauern nider / welche / als sie ihnen öfters geprediget / sich von ihnen unterrichten lissen ; namen aber darauff bey diser ihrer müsamen und verdrißlichē reise nichts weiter vor;sondern wendeten sich wider in ihr vaterland. Nechst deren vortrit nun versuchetē Wilhelm Penn/Barclay

und

und Reuth eben dergleichen zu bewerckstellligen/ und kurtz drauf; als sie mit Foxen in Holland gekommen/namen sie sich vor/an eben dise örter zu verfügen/ als sie vorhin einige zu sich genommen/die wo/sie etwa predigen wolten/denē leuten ihren vortrag erläutern und ins teutsche/das sie nicht verstunden/noch redeten/übersetzen solten. Es ist aber von ihnen nichts verübet worden/ daß nidergeschriben zu werden meritire. Nichts destoweniger waren die wenig 6 an der zal/ von Ameßen unterrichtete Quaker an obigen orten 6 biß 7 familien starcke worden. Welche als sie sich von tag zu tag genauer miteinander vereinbarten und zusammen hilten/ihre privat zusammenkünffte auch unter einander anstelleten / in öffentliche kirche (welche sie götzen tempel nenneten) nie sich begaben/noch auch einigen schoß und steuer zu unterhaltung kirch und schulen hergeben wolten; als haben so wol die landes obrigkeit/ als prediger selbigen districts / sonderlich aber der Bischof von Wormbs/ dise leute in die acht erkläret und als feinde tractiret / sie eines versehens und verbrechens über das andere beschuldiget und deßwegen vor gerichte citiret / und so offt ihnen ihre gebür schatzung und landsteuer nicht gereichet worden/sich an ihrē gütern bezalt gemacht/und weil sie nicht zu bezalen hatten/indem das capital und interesse höher sich belife/als ihr haabe und güter wert waren/ mitgenommen/was sie gefunden/und ihnen die ochsen/schweine schafe/uñ was ihnen nur angestanden/

den/weggetriben uñ eingezogen. Als indessen dise arme leute kaum disen schaden verwinden und der armut sich erweren kunten / haben sie doch durch ihren sauren schweiß uñ fleiß/weil sie Gott reichlich zu segnen/und was sie verloren / überflißig wider zu geben schine/in kurtzem so vil erarnet und vor sich gebracht/daß sie järlich ihr genügliches auskommen / und noch so vil überley behilten/daß/wo ihre feinde sie wider vor gericht zihen / oder / mit gewalt die anlagen erzwingen wolten/sie ihnen vom überblibenen was überlassen kunten. Als sie indessen einige jar bey solchem zustand hingeleget und vorbey gehen lassen / haben sie eben ein jar vorm angegangnen teutschen krige/da dise schmaltzgrube und güldene wonungen durch die mordbrennerische Frantzosen / die vil leichter ein lande zu ruiniren / als durch eine heldenmäßige faust zu gewinnen und an sich zubringen gewont und gelernet/erbärmlich zernichtet/verheeret und verwüstet/aus gewissen ursachen / idoch von freyen stücken/eben als sähen sie dise krigs flamme über ihrem haupte lodern und brennen / und befareten/sich/daß diselbe sie und das gantze land aufreiben möchte / dise ihre wonungen verlassen/und ihr libes heymat/ihre schöne kürbis-und stroh-hütten / die sie vor dem einfall mit mistgabeln uñ hoppenstangẽ verwaret/mit dem rücken angesehen / und freywillig auf länge zeit das elend zu bauen sich entschlossen; worauf sie sich in das teil des Englischen America/so Pensylvania genennet wird/und von uns

oben

oben beschriben worden/ gewendet haben ; wo-selbst einem iden vom herrn der Insul Wilhelm Penn so vil feldbau und wisewachs angewisen und zugeschriben worden/daß er bey dem was sie auswirffen und eintragen sein genügliches und reichliches auskommen finden kunte : Nun habe ich kurtz zuvor von Wilhelm Ameß und etlichen seiner Collegen gemeldet/daß sie sich zu ihren glaubens-genossen in teutschland erhaben: Damit nun die männer die ehr nicht alleine haben möchten / als begaben sich Keiths frau und Foxens stiftochter Isabella Fellin/ und noch eine andere Holländerin von Amsterdam nach Hervord in Westphalen/daselbst mit der preiß- und glorwürdigsten ihres ungemeinen verstandes/ ungefärbter frömmigkeit/und vortreflichen gelehrsamkeit aller orten höchstberümten und bekanten ältisten Princeßin des Königs in Böhmen/ und Churfürstens zu Pfaltz Elisabeth sich zu unterreden und ihrer religion wegen zu conferiren; welche fürwar / wo man ihre gemütsgaben und nicht zu beschreibende qvalitäten ausser euserlichem gepränge und ungütigem oder mißgönstigen glücke ansehen und betrachten will/ihres gleichen zu ihren zeiten nicht gehabt / daher noch bey der späten nachwelt geprisen und gelobet zu werden/mit allem recht verdinet. Bey diser nun wolten sie es wagē/ob sie villeicht durch ihren vorsprach und umsonst überreichte büchlein/etwas so sich der mühe verlonete / zu ihrer religion

religion beföderung gereichendes oder zum wol-
stand ihrer glaubens-genossen ausschlagendes
erhalten möchten. Welchem frauen-volcke Fox
als der villeicht in den gedancken stunde / daß
gleichwie er in Engelland unter seinen glaubens-
genossen vor einen der berümtesten gehaltẽ wür-
de / seines weltberufnẽ namens wegẽ etwa auch
diser Princeßin mochte bekant worden seyn/ ei-
nen brif mitgegeben/welchẽ sie in seinem namen
derselben überreichen solten / damit sie mit desto
geringrer mühe audientz erhalten/ und ihr vor-
trag und ansinnen desto größren nachdruck ha-
ben möchte. In welchem brife sich Fox einer weit
nettren und saubrern schreibeart/als er sonst ge-
wonet/bedinet/so daß man gar nichts von seinem
austeren/altväterischẽ/ bäurischen und plumpen
stylo/dessen er sonst gewonet/bemerckẽ und wer-
nemen mögen; und obs ihm wol sonst bey seiner
conduite gleich galte/ob er mit einer hohẽ stan-
des person und weltberümten manne / oder ei-
nem bauer jungen und refträger umginge / auch
gegẽ keinen vorm andern mehr respect und höf-
lichkeit blickẽ liß; so brauchte er doch in disem brif
die aller libkosenste reden/uñ meldete seinen gruß
mit den aller zirlichsten und afficirendesten wor-
ten/ wuste die hochvernünftige bescheidenheit uñ
die ihr über die maß wol anständige gottesfurcht
und frömmigkeit mit keinen lobwürdigen wor-
ten genung auszudrücken und heraus zustrei-
chen; zeichte aber zugleich / wie sehr das Chri-
stentum zerfallen / und dise Christ-pflichten

von iderman ausgesetzet und nicht beobachtet würden/wie hergegen/wo man den gegenwärtigen zustand der kirchen was genauer erwegen wolte/man vor andern zu diser zeit solcher sich zu befleißigen hätte: am fuß des brifes bat er und ermanete diselbe/sie möchte diß gottgefällige werck befodern und aufrichten helfen/ und übrigens/ wie sie bis daher getan/sich fernerhin bezeigen uñ auffüren. Als nun dise frauen nach hofe kamen/ und um audientz ansuchung taten / hat sie die Princeßin/als eine leutselige und über die maß gesprächige Fürstin/die von gering und schlechter condition und stoffe einer immer seyn mochte/ wan er zu ihr wolte/ihn vor sich liß/zur audientz gelassen / und sich bey ihrem eintrit sehr gnädig erwisen/sonderlich an dem discourse Isabellen sich über die massen ergötzet / als welche ihre sache wegen der ihr beywonenden anmut und liblichen sprache mit einer sonderbaren grace vorgetragen hatte/und als sie ihr ansinnen vernommen / mit einer kurtz gefasset schicklichen und belibten antwort abgefertiget hat; als sie auch so gleich Foxens brif erbrochen und durchlesen/hat sie ihnē eine antwort an denselben/in ihrer und Engelischen sprach gestellet/so sie ihm überbringen möchten/behändigē lassen; so von folgendem laute war: Ich muß/gelibter freund/dijenige hertzlich uñ von gantzer sele liben/die Jesum Christum unsern Herrn großachten und wert haben; sich auch nicht allein an ihn zu glauben; sondern auch seiner wegen viles zu erdulden/entschlossen haben. Daher mir das von demselben überbrachte

schrei-

schreibe nicht unangenem/noch weniger die mich zu besu-
chen anhergekomene freundinen verdrißlich fallē mögē. Ich
auch das von disen frauen getane anbringen / und dessen
nicht uneben erteilten rat / so vil mir menschlich und mög-
lich/zu bewerckstelligen geflissen seyn / die ich inzwischen
bleibe dessen wol affectionirte etc. Elisabeth.
Nun hatte sich auch Wilhelm Penn nebst sei-
nen reise-gefärten auf seinem tour nach Teut-
schland bey diser Fürstin eingestellet/und/(damit
ich es kurtz fasse)in ihrem fürstlichen Cabinet/in
beysein etlicher bürger/vō der flüchtigkeit mensch-
licher dinge / und / wie man das gemüt an sol-
che nicht hängen/vilmehr zu himlischen und ewig
bleibenden gütern / aufschwingen müsse / 2 ser-
mons gehalten; als nun die zuhörer grosses ver-
gnügen drüber bezeiget/ hat er es durch seine wol
geschmückte beredsamkeit so weit gebracht/ daß/
was disesstücke betrafe/die Fürstin contestirete/
wie sie längstens gleicher meynung mit ihm/und
solche pflicht iederzeit zu bewerckstelligen/geflissen
gewesen/so sie noch itzo/so vil ihre schwachheit zu-
lasse / nicht aussetze. Welche gnädige antwort
als sie ihnen erteilet / haben sie abschide genom-
men. Und nachdem sie sich bedüncken lassen/
daß dasjenige/so sie in disem bezirck teutschlan-
des unternommen / eben so unglücklich nicht ab-
gelaufen/lebeten sie der hoffnung / daß es ihnen
an andern orten und vornemlich im Holsteinischē
nicht minder gelücken würde. In diser gegend nun
hilten sich bey und unter den Mennoniten oder
Widertäufern / die sehr dünne und geringe wor-

 den /

den/gar wenige aus der secte/die Teutschland im vorigen jar-hundert so vil zu schaffen gemacht/ in heimlichen schlupflöchern solche leute auf / so aus der schule/oder schweinstalle / ich hätte schir teufels neste gesagt/David Georgens / aus dessen unflätigen winckel nicht aber der brüder und gesellschaft/wie sie diselbe damalen nenneten der libe/oder aus einer andern dergleichen schwärmer brut/ oder die wenigsten diser in einigen stücken ähnlich/sich hervorgetan und mit deren läpischen und närrischen phantastereyen und würmstichigen grillen es hilten/und nach solcher leichtfertigem und verwegnen exempel eine vilmehr euserliche und dem schein nach/ als tätliche und warhaftige verbindung und brüderschafft anstelleten. Aus disen nun hatten dise landstörende Quaker einige in der weltberufnen vornemen Holsteinischen stadt Hamburg angetroffen/wie auch zu Fridrichs stadt (welches städtlein teils an der Eyder ligt/teils von den Arminianern oder Remonstranten aus Holland bewonet wird/)welche/indem sie davor hilten/daß jener lersätze eine große verwandschaft mit den ihren hätten/auch sonsten in andern gewonheitē und kirch ceremonien mit ihnen übereinkämen/ haben sie sich leicht mit ihnen vereinigen und bey ihnen sich einzufinden bereden lassen. Wiwol auch andere sich befunden/so es zwar nicht mit disen/sondern durchaus mit dē Mennoniten hilten/welche sich zusamen taten/der Qvaker lere behaupteten/und nach allen vermögen sich ihnen

zu

zu verånlichen und ihre lere zu verteidigen bemů-
het wäre. Dise insgesamt/weil sie heimlich unter
den widertäufern sich aufhilten/ob sie gleich sich
nicht mer zu ihren leren bekenneten/ iedoch in vi-
len stůcken noch einige ånlichkeit blicken lißen/
auch ihre ceremonien nicht gåntzlich abgeschaf-
fet/kunten in ruhe und fride/weil mans nicht be-
ßer wuste/und sie vor weit andere/ als sie waren
ansahe/ leben/und ihrem tun ongehindert ab-
warten. Biß vor ongefer 2 Jaren der neuer-
wehlte stadt Schultheiß zu Fridrichstadt/damit
er doch auch was neues stiften/ uñ ein andecken/
daß er Schultheiß gewese/hinterlaßẽ möchte di-
ser Quaker ongekrånkten ruhestand zu verunru-
higen/uñ ihnen vil zu schaffen zu geben/ verdrůß-
lichkeiten zu verursachen/und nicht geringe gefar
über den hals zu zihen angefangen hat. Welches
als es denen zu Amsterdam wonenden Remon-
stranten/und unter andern ihrem vortreflich be-
redten Prediger und berůmten Professori Phi-
lipp Limbork zu ohren kommen/haben sie das/so
man gegen ihre glaubensgenoßen vorgenomen/
nit im besten vermercket/ daher/ damit sie so wol
ihre religionsverwandte von fernrer bedrån-
gung befreyen/als auch den guten namen/so ihre
religion biß daher gehabt/unangetastet und un-
gekrånckt beybehalten möchten / die obrigkeit
selbst auch auf ihren guten namen bedacht zu sein
eriñert/ und den æstim, so man bißdaher von ihr
gemacht/ als tåten sie andere der religion wegen
nit verfolgẽ beybehaltẽ daß sie sich aber geåndert/

 und

und wären recht blutdürstige und grausame leute worden/von sich abzukeren vermanet/vor die bißher ihnen vergönnete freyheit weiter intercediret/ und dahin es gebracht/daß man sie mit dergleichen bedrängung verschonet / und rauhe mit ihnen ferner zu verfahren unterlossen hat. Zu disen leuten hat sich nun Fox aus Holland durch die zwischen der Emse und Weser ligende länder zu fusse begeben / mehr mit seinen freunden eine heilige unterredung anzustellen/ und sich mit ihnen zu ergötzen/als bey andern einigen nutzen zu schaffen/oder was / so den weg belonte/zu bewerckstelligen. Ja die ich bereits benamet / und von ihren glaubensgenossen ihre religion bekand zu machen geschicket worden / avancirten weiter/ täten einen tour in hinter Pommern/ins königliche Preussen/und reiseten gar biß an die Ost-See/da sie zu Dantzig unter andern einige / so noch ein rest von den alten Schwärmern sein mochte/wie auch gar wenige Mennoniten antrafen (leute die nicht zu unterscheiden wusten / was man in glaubens-sachen annemen oder verwerfen müsse; und dazu blut arme tropffen waren / die kaum so vil erschwingen und mit der hand verdinen kunten womit sie sich ernehren und ausbringen wolten) die es mit ihrer lehre und ceremonien hilten ihrer eingeblaßnen irrlehre gehöre gaben/und ihrem erteileten rat künfftig nachzuleben bemühet seyn wolten. Dise hatten von der zeit an di

Lutera

Luteraner/bey welchen diser orten die obrigkeitliche gewalt und Jurisdiction stehet/ ohne aufhören/an geld gestraffet / in die gefängnisse geworfen/und auf andere weise hart bedränget. Vor dise seine libe freunde / brüder und glaubensgenossen nun liß im 77 jar Wilhelm Fox an den König in Polen Johañ den III. ein sendschreiben abgehen/ in untertänigkeit bittende/ er möge den Rat zu Dantzig/solches harte verfarē abzustellen/vermögen. Vom welchem brife/ so Fox in sein langes Diarium, das nach seinem tode gedruckt worden/mit einrücken lassen/dises anzumercken ist: Daß er erstmals in Englischer sprache von ihm in Engelland geschriben worden; Von wannen er denselben in Holland geschicket/ woselbst er ins teutsche übersetzet/von dar aber an den König abgeschickt und ihm überreichet worden. Dessen inhalt vornemlich diser war: Billich seye es/ daß Könige Fürsten und andere Obrigkeiten allen und iden ihrer untertanen die religions-freyheit verstatteten/und sie ongestöret ihres Gottesdinsts in ihren versamlungen abwarten lissen. Drauff zeigte er/ das dises die meynung der väter und alten kirchlehrer gewesen/ wie auch daß neuere und noch zu unsern zeiten lebende gelehrte männer mit einstimmeten; dise gnade hätten vor langen zeiten vile Könige und Fürsten ihren untertanen widerfaren lassen / und das freye exercitium ihres glaubens ihnen ongehindert gegönnet / die deßhalb von frommen

gelehrten und wackern männern biß an himmel erhaben und bey der späten nachwelt immerhin würden gerümet werden/fügte hinzu schöne und nachdenckliche Sentenzen, die er aus den besten Profan-Scribenten zusammen getragen und excerpiret / so teils aus der grichischen / lateinischen / frantzösischen und andern sprachen mit zirlichen worten übersetzet / und an ort und stelle / wo es sich schickte / mit exempeln und beweißtümern/ so aus der histori hergeleitet/ allervortreflichst außgeschmücket. So dan war diser brief nicht in eines eintzelen manns namen gestellet / sondern er schine viler / entweder einer grossen Commune, oder gar der gantzen Quakerischen Kirche anrede und erinnerung zu repræsentiren und vorstellig zu machen. Und dennoch war unter disem langen und grossen brife des eintzigē Foxens name unterzeichnet zu lesen/ ohne eintzige bemerckung uñ bezeichnung anderer personen / oder daß andere dran teil hätten / oder daß er kraft ihrer autorität geschribē worden/eben als wolte der ehrliche Fox/ein mañ der weder lesen noch buchstabiren kunte/ sein lebtag kein buch / ausser etliche wenige gemeine Englische/gesehen / und der gröste ignorant von der welt war / davor gehalten und angesehen seyn / als hätte er disen momentös-und pondereusen brif/ in welchem so tife weißheit steckete/mit so grossem fleiß und bedächtiger behutsamkeit elaboriret/verfertiget und auffgesetzet/ als wäre er der mann / der alle dise bücher täglich

durch-

durchblätterte/oder die drin verborgene weiß-
heit mit löffeln gefressen hätte / oder wäre doch
wenigstens dergestalt von der gantzen commu-
ne und societät der Quaker nidergeschriben
worden/ daß sie denselben dem urteil der einfalt
selbst/ja des grösten simplicisten unterwerfen /
so dan erst vor gültig und kräfftig angesehen
hätte / wann es dem ehrwürdigen Foxen durch
sein ansehen und welt beruffnen namen ihn zu
bestätigen und bekräfftigen gefallen und beli-
bet hätte. Ist daher wol nie ein so armer
schlucker irgendwo zu finden/den der libe ehr-
geitz nicht dan und wan plagen solte ; ja daß biß-
weilen solche ehre und guter nachrum am aller-
meisten von denen affectiret werde/die sich stel-
len / als macheten sie keinen estat davon/ ja gar
andere bereden wollen/daß sie nichts drauff ge-
ben/ und solche vanitäten in den wind schlagen
solten/ ja sich gar dadurch/ als einem merckmal
ihrer religion / als die an solchem hülsichten /
windvollen und praalerischen weltpomp keinen
gefallen trügen/erkant und von andern unter-
schiden werden wollen. Dem sey aber wie ihm
wolle / so hat doch der König den briff nicht
mit ungnädigen augen angesehen/ sich aber des-
sen inhalt noch mehr gefallen lassen. Sinte-
mal er durch sein ansehen und königliche hulde
es dahin vermittelt / daß sie diselbe zu drücken
und harte mitzunehmen eine weile aus der acht
lissen. Hingegen haben sie nicht lange drauf nur
desto heftiger an sie gesetzt und aufs neue stren-

ge mit ihnen zu verfarē angefangen. Daher Fox bewogen worden/ einen andern brif an den König aufzusetzen / und ihn allerdemüthigst zu ersuchen / daß er die Herrn Dantziger vermögen solte/damit sie nicht wider recht und billichkeit/ wie bißher / mit ihnen verfaren/ und alle gefärliche proceduren gegen diselbe einstellen möchten; hatte aber nicht/ wie vorhin/ mit fremdem kalbe gepflüget;sondern was ihm nur in die feder geflossen/hingeschmiret/dabey sich so unbedachtsam / und unverschämpt / eben als wen er nicht bey sich selber gewesen / aufgefüret / daß es ihm gar gleich gegolten / ob er unwarheiten herausstreichen / oder was lobwürdig tadeln und mit durchnehmen/ kurtz/ linck recht / oder recht linck heissen solte. Daher er auch vom König ungnädig angesehen und übel aufgenommen worde/und ihn/daß er den Rath solches harte beginnen entweder einzustellen/oder zu mildern durch sein ansehen vermögen sollen / durchaus nicht zu disponiren vermocht. Um des willen auch noch biß auf dise stunde die inwoner diser ortē nur mit den Quakern ihren spott und kurtzweil treiben / ihnen allen dampff antun und ihr vermögen wacker einzihen und bepflücken. Daß sie ihnen aber nicht gar den garaus machen/oder sie ausm lande sich mit einander wegpacken heissen/rüret von denen / so geld in der ficke haben / die mit ihrem wenigen vermögen andern dürfftigen unter die arme greiffen / und vornemlich von den Quakern aus Holland/her / welche an vermögen

gen und häußlicher notdurfft einen überfluß haben/und disen bey ihrer armut beyspringen/ und sie versorgen. Damit ich aber nichts/ so der Quaker zustand und interesse anreichet/ übergehe/ so wird sichs/ ehe und bevor ich mich durchaus aus teutschland verfüge/ nicht uneben schicken/ wann ich eine kurtze historische erzehlung derer leute/ so sich jüngster zeit in teutschland hervorgetan/ und noch biß auf dise stunde an gar vilen orten teutschlandes sich befinden und aufhalten/mit herzusetze und einrücke/ derer leute meine ich/ welche man Pietisten nennet/die vile vor solche ansehen/als nämen sie von den Quakern und Enthusiasten ihren ursprung/ und breiteten von neuem deren lehre aus/ die/ nachdem man sie vor disem ausgebannet/ und vertriben/ sich widerum hervor täten/und von neuem einschleichen wolten. Von welchen leuten idoch fürwar vile/ auch die von ihnen was schreiben/ blicken lassen und an tag legen/ daß sie es mer von hören sagen und vermuten/ als ob sichs in der tat so zugetragen/erfarẽ haben. Und wil ich zwar bey diser erzehlung nicht alles hersetzen/vil weniger mich weitläufftig dabey aufhalten; sondern nur die vornemste stücke kürtzlich durchnemen. Sintemal/nachdem unter so vilen Christen so wol an andern orten/ als auch in teutschlande/ die sich vor des seligen Lutheri schüler ausgeben/ und sich rümen/daß sie bey seiner lehre bleiben und in seine fußstapfen treten/die meiste zwar eine grosse libe

und

und fleiß gegen solche Religion bezeigeten / nichts destoweniger in grober unwissenheit und unerträglichem aberglauben lebeten; und darbey nur einige kirchen-gebräuche und äuserliche ceremonien beobachteten; im übrigen aber um die ware religion sich wenig bekümmerten / und mit der frömmigkeit und heiligkeit nichts oder wenig zu schaffen haben wolten; man auch alles dergleichen wesen nicht etwa von weitem merckte / oder zuvor sahe; sondern allen so in die augen leuchtete / daß man es mit augen sehen und händen tasten kunte / aller orten auch so im schwange ginge daß eine gewonheit draus worden / und es mit lebendigen exempeln alzu traurig belegen kunte; als namen sich einige gelerte und erfarne männer / die es mit Gott und ihrem nechsten auffrichtig meineten / vor / daß ein ieder mit höchstem fleiß und sorgfalt disem unwesen und kirch verderben / so sich durch alle stände von tag zu tag mehr verbreitete und über hand nam / möglichst steuren und es abzustellen; ja es aus dem mittel zu räumen bemüht seyn wolte. Unter disen täte sich zu erst im Herzogtum Mecklenburg zu **Rostock Theophilus Großgebauer** hervor / der bey der daselbstigen lutherischen kirche Diaconus war / als welcher in verschidenen teutsch heraus gegebnen predigten dergleichen versehen und übelstand an seinen lutheranern staffete / und abgestellet wissen wolte / zugleich auch vom streit / der zwischen den lutheranern und reformirten im arti-

ckel

ckel vom Abendmal ventiliret wird / beschei-
den und gelinde raisonirte, und seine meynung
nebst angehängten motiven und gründen mit
beyfügete/ ein mann der zur eintracht und fride/
über welchen unter einerley glaubensgenossen
nichts nützlicher und heilsamers gestifftet wer-
den kan / so auch wan er bloß genennet wird/
einem liblich und angenem fället / über die maß
grossen lusten bezeigete / und solchen auff alle
weise zu befördern suchte. Er hat aber wenig
danck damit verdinet/ja dise seine arbeit und be-
mühung ist ihm nit umbelonet bliben ; sintemal
er viler gemüter wider sich aufreitzte und verbit-
terte / sich auch nicht geringe verdrüßlichkeiten
und schmähungen zuzoge und auf den hals lude/
welches er doch alles mit bestand und grosser ge-
dult ertruge/und über sich gehen liß. Auf wel-
chen **Heinrich Müller** folgete/ der in eben der
stadt und Academi der Heil. Schrifft Do-
ctor, Professor und Pastor war/ein mann/ von
rarer gelerigkeit grosser Gottesfurcht und
frömmigkeit : welcher etwa 5 oder 6 jare nach
Großgebauern seine glaubensgenossen ebē auch
solchen versehens und unwesens/ungeschlachte-
ter sitten / und andrer bey der religion einge-
schlichner mißbräuche wegen scharff abstraffe-
te/welches er sonderlich in einer teutsch gestelle-
ten schrifft tate (damit die jenige/ so es anginge/
sie ansehen und durchlesen könten) als er die
schrifft-stelle / so in der I. an die Corin-
thier XII. 2. befindlich ist (woselbst der heilige
Apo-

Apostel /damit er sich den weg banen und den Corinthiern zeigen möchte/ mit was vor hohen gaben sie bereits vom H. Geist ausgerüstet und reich gemachet/ ihnen zu gemüte füret und sie erinnert/ wie sie von disem zu den stummen götzen hinge laufen/da sie der unreine schandgeist getriben und verschändet) erörterte / unter andern sagte: daß heut zu tage die christen nicht minder ihre stumme götzen hätten / welchen sie nachhingen zu welchen sie sich alles versähen/im übrigen aber die ware religion gering achteten / und die rechtschafne Gottesfurcht und bruder libe aussetzeten/und solche wären/ **die Cantzel/Tauffstein/Beichtstul und Altar.** Welcher worte wegen ihm einige seiner Collegen vil zu schaffen gegeben und sie übel gedeutet haben / wider ihn öffentlich disputiret und feindselig mit ihm verfaren / seinen guten ruf und bey der kirch wol hergebrachten namen auf alle weiß zu verunglimpfen und zu schmähen gesuchet. Und als ebē zu der zeit der Quaker nam aller orten bekant worden / so zumal beym rohen haufen und wilden pöfel / der alles glaubt/ und nicht fragt / obs war/oder nicht/sehr verdächtig und verhaßt ware / auch vile gefar öffters nach sich zeugt / ist ein gewisser prediger zu Hamburg (welcher unbeschadet der sach/eben nicht muß genennet werden) der eben so gelehrt und berümt nicht war/ doch von sich was hilte / und sonst von zimlich beredter zunge / aber dabey etwas unbedächtig

und

und hitzig war/dermassen auf Müllern erbittert worden/daß er so wol andrer irrtümer; als des Quakerismi sonderlich ihn bezüchtiget/und als er dises dergestalt die leute beredet und weiß gemachet/ihm gleichsam/durch seine schreck-und dräuworte gesetze vorschreiben wolte/damit er auf dergleichen art nicht weiter fortfaren und lehren solte. Wessenthalben Müller/ob er gleich gern wolte/idoch seinen zweck nicht zu erreichen vermochte. Ist dem ungeachtet dise schmähung von sich abzuwenden bemühet gewesen/ und hat dise ehrenkränckung möglichst von sich abzuleinen gesuchet/indem er gezeiget/daß er derjenige nicht sey/so einige irrlehre aufgebracht/oder was heterodoxes geleret habe/noch minder daß er vor einen solchen/wie ihn seine widersacher abgemalet/könne gehalten werden. Welches er auf folgende art zu werck richtete/indem er viler vortreflicher Professoren auf hohē schulen/und berümter prediger zeugnisse von seiner orthodoxie inholete/und solche nebst einer schutz-schrift durch den druck publicirete/und diselbe vornemlich denen schmähungē und lästerungen seiner widersacher entgegen setzte. In diser fußstapfen traten nicht lange jare hernach **Philipp Jacob Spener**/ Pastor und Senior bey der Luterisch Evangelischen gemeinde zu Franckfurth am Meyn/ wie auch **Johann Heinrich Horbius**/ der damalen zu Trarbach an der Mosel bey der luterischen kirche gleichfals prediger war, beyde von so

gros-

grossem fleiß und aufrichtiger untadel. conduite uñ unstrafbarem umgang im gemeinen leben/ daß man sie vor hochgelarte und gottsfürchtige männer wol passiren/ ihnen auch zutrauen dürfte/daß sie solches nit etwa menschen zu libe oder von denselben groß gelobet zu werden vornemen wolten. Dise bearbeiteten sich nach allen kräften/ so wol in öffentlichen predigten / als auch privat unterredungen und häuslichen übungen/ dahin/ wie sie die böse/in den hertzen ihrer liben gemeinden / tif eingesessne laster / mißbräuche und üble gewonheitē abstellen uñ gar vertilgen möchten. Und finge Spener dises wercke vornemlich von disen stücken an/so den leuten in die euserliche sinne filen. Weil auch das Lutertum dem ihm sonst so verhaßten Pabstum noch in einigen stücken wegen der lächerlichen närrischen und recht heydnischen ceremonien und kirchgebräuche / worin nicht allein keine heyligkeit bestehet ; sondern durchaus Gott kein gefälliger dinst bezeiget wird/gar gleich/und es ihm nach zu tun schine / als zum exempel/ da in den kirchen und öffentlichen gotteshäusern ein so grosser apparat und kirchenzirat von gemälden und schildereyen/ orgeln/altären/pristerröckē/ chorhemdern ꝛc. anzutrefen. &c. Darauf schritte er auf andere stücke/ welche die menschē bloß nach dem gebrauch und nutzung zu achten pflegen ; und richtete dadurch in kurtzer zeit so vil aus/daß nicht wenige aus dem gemeinen haufen/nicht allein den euserlichē

pracht

pracht in den kirchen eckelten; sondern gar einige euserliche kirch-gebräuche fahren lißen / und eines recht eifrigen tugend-wandels sich beflissen. Wobey es doch nicht blibe; sondern sie kamen zum öftern in seinem hause zusammen / und ein ieder suchte den andern nach seinem vermögen aus göttlichem worte zu einem glauben / und heiligen leben / auch anderen christ-pflichten und schuldigkeiten zu ermahnen und aufzumuntern. Gleichfals machte Horbius durch seine unterrichtung seine zuhörer so aufmerksam / und schärfte ihr verständniß dermassen / daß sich nicht wenige der orten und am Rein öfters in einem hause zusammen taten / ja sich gar dazu gewähneten / und es als eine regul ausstelleten / daß man dijenige discurse, so etwa nur zu disputationen und unnötigen fragen gelegenheit geben / oder / so von keinem moment / in unnötigem nachsinnen und grüblen bestehen / mer auf die catheder gehören / als im gemeinen leben einigen nutzen haben / aussetzen / und das zu bewerckstelligen vor andern bemühet sein solte / daß / nachdem man dijenige grundartikel / one welche der glaube und das christliche leben nicht bestehen kan / satsam gefaßet / auch des glaubens art und beschaffenheit genauer erkandt / solchen durch die libe tätig zu beweisen / und zu ausübung und bezeigung christlicher tugenden und libespflichten einander unterweisen und aufreitzen wolte. Darauf wurde Spener von Frankfurt nach

Dreßden/an Churfürstl. hofe zur Oberhofprädicatur und general Superintendus beruffen/ woselbst als viles zu verbessern und abzustellen war/ welches eben durch gelindes verfaren künstliche schmeicheleyen und gute worte sich nicht abtun noch erhalten liß/ sondern ernst und strenge schärffe dabey gebrauchet werden muste; hizu sich aber eben der männer zu der zeit so vil nicht fanden/daß man die wal haben und kißen können/ welche man gewolt/ als/ schickte sich Spener/als ein recht gottesfürchtiger und von hertzen frommer mañ/recht wol dazu. Indessen lissen sich einige Studiosi auf der Universität Leipzig betreten/die im predigampt dermaleins der kirchen nutzen schaffen solten (deren anfangs nicht mehr als 2 waren) die sich nach allen kräften dahin bemüheten/ihren verstand hiriñen vor andern zu üben/und statt sie die zeit durch/so lang sie auf Universitäten bleiben solten/ was anders vorgenommen/beschlossen sie himit vornemlich ihre stundẽ zu passiren/damit/wo sie dergleichen gelernet und sich angewäne/ihren zuhörern und anvertrauten gemeinden dermaleins eben dergleichen beybringen und sie dazu ermuntern und anfrischẽ könten/zu dem ende sie tägl. ihre häußliche zusam̃enkünfte und privat collegia anstelleten und begingen/ in und bey welchen sie nicht allein aus H. schrift; sondern vornemlich aus dem grundtexte und original sprachen derselbẽ in guter ordnung einer oder mererer schriftstellen waren

ren verstand/und den sin des Geistes/und wie er zu lebendigem glauben/ungefärbter gottesfurcht leitete und anweisung gäbe/aufsucheten/und auf mancherley fälle im menschlichen leben applicireten/und andern nutzungen mehr anwendeten/ ein ieder nach seinem vermögen / gewissen und erfarung / die er hivon hatte/so/ daß sie insgesampt diß gesetz und regul / so sie in folgenden worten außdrucketen / zu beobachten / und dem nachzuleben/versprachen: Daß man den grundtext alten und neuen testaments lesen/erklären und zu mancherley gebräuchen und nutzungen appliciren wolte / allein zu des hochgelobten Dreyeinigen Gottes ehr/zum wachstum des neuen menschen/ und aufnam der Gottesgelartheit/ die mit erläuterung und erklärung der schrifft umgehet / und beförderung einer gottgefälligen gelehrsamkeit / wie auch / daß man eine vorschrifft und beyspil haben möchte / wornach man einen heiligen und unsträflichen wandel anstellen solte. Welche collegia sie Philobiblica, oder biblische/nenneten. Diser studenten unternomne bemühungen suchten nach der hand andere nachzutun und dergleichen sich zu befleissen/ auch wol eben die / so in ihrem studiren es schon zimlich hoch gebracht/ja endlich gar einige Magistri, so gar/ daß sie auf consens und einwilligen der Herren Professoren in den offentlichen auditoriis der Universität dergleichen abhandelten und andern vorzutragen bemühet waren. Worunter wol die vornemste Augustus Herman Francke / so lange vorher Speners privat-information und manuduction genossen/und bey ihm zu tische ge-

gegangen/und Johann Christoph Schade / so Franckens stubenpursch und guter bekandter war/beyde gelehrte und beredte Magisters/sich befanden. Dahero sich dise Collegia/ weil auch bürger und weiber mit hinein gingen/ täglich mereten / da idoch einige Theologi und Prediger iderzeit mit dabey waren / die auffsahen/daß alles ehrlich uud ordentlich zugehen möchte/auch sonsten daß directorium füreten. Wie es aber bey dergleichen versamlungen und angestelten zusammenkünfften merenteils herzugehen pflegt / so waren einige mit der zeit dise collegia zu besuchen so verpicht und begirig/ daß nicht wenige studenten nicht lange hernach keine lectiones publicas mehr anhören/die disputationes, so öffentl./als häußliche/ und andre philosophische collegia wenig mer besuchetē/ vile aus den gemeinen leuten in der kirchen sich nicht mehr so fleißig einstelleten / andere sie gar gering schätzeten und verachteten/das H. Abendmal daher seltē od doch langsam genung gebrauchten/ andere eben so notwendig und hoch nicht achteten/daß sie nicht solten dise zusamenkünfte höher geschätzet und mer æstimiret haben. Welches merenteils studiosi von schlechter conduite uñ geringer capacität waren/die wenig verstand hatten/ und halbgelehrt waren/die endlich noch wol bey dem rohen und dumen haufen vor gelert passiren/oder aus welchen mit der zeit noch wol was werden können/nur itzo aber eine in der eyl aufgeraste erudition(wie bey dergleichen leuten

her

hergehet besaßen/merenteils Præceptoriten un kinder informireten / und doch sich klug bedün-cken lissen/ja angesehē sein wolten/als hätten sie die weißheit mit löffeln gefreßen/wie es dan der-gleichē inser stadt und lande gar vile gibet: der gemeine mann aber/und vornemlich die weiber/ dum̄e und unverständige leute / die/es mochten gleiche zusam̄enkünfte angestellet werden / von wem und wo sie wolten/machten mit/und fandē sich aller orten dabey ein / bildeten sich aber zu-gleich mehr ein und wolten von andern gelobet und gerümet sein. Und ob wol einige von den obē genanten Magistris und anfängern nicht davor wolten angesehen seyn / daß sie mit disen leuten einige gemeinschafft hätten/und mit ihnen es hilten/ iedoch/weil sie sich ihnen nicht widerset-ten und widersprachē / da sich doch nicht schwei-gen liß / schöpffte man dises maulhängen und schweigens wegen nicht geringen verdacht von ihnen/argwonete endlich gar/sie müstē gleicher-massen zu solchen extremitäten beliben haben/ und gefallen dran tragen. Darauff sie andere Studenten/Bürger / Doctores, Professores, und Pastores, erstlich zu neiden anfingen / so dan sie gar hasseten/weiter deuteten sie derglei-chen collegia ungütig/ und namen sie übel auf / schmäleten so fort drauf/und namen sie weidlich mit durch/biß mā ihnen endlich dise collegia ein-zustellen und gar aufzuheben/bedeutē liß. Wel-ches verfaren iedoch von so grossem nachdruck nicht war. Den ie mer sie diselbe anfeindeten / und

und mit verbitterterm gemüt sich ihrem unternemen widersetzeten / desto mer macheten sie dieselbe nur alarde und munter / und indem sie dise secte immer mehr zu vertilgen und auszuschaffen sucheten / desto mer breitete sie sich aus / und würde nur desto grösser. Nichts destoweniger / damit jene nicht weiter irre gemacht / disen aber nicht alzugrosse gefar auf den hals gezogē würde / stellete mā einige solcher collegiorum ein / oder hilte sie doch nicht mer so offte. Inzwischen wurden im 89ten jare Augustus Herman Francke und andere Studenten auf stifften und ansuchē des rats und Concilii der Herren Professorū zu Leipzig dorthin beruffen. Da einige der Herren Deputirten einem ieden onzehliche fragen / die öfters verschraubt und verzwickt genung gesetzt waren / vorhilten / und sie drüber vernamen / forschetē / was sie von disem und jenem glaubens articKel vor eine meynung hegeten / was sie annämen oder ausschlügen; die man doch / als sie den herrn inqvirenten bey allen fragen ein genügen zum überfluß taten und völlige satisfaction gaben / wider ihres weges gehen liß / und mit dem beding dimittirete / daß sie ferner hin bey diser lere verharren / ihr ansehen und würde nicht prostituiren / sondern den nutzen / der etwa davon zu gewartē stünde / wol bedencken und erwegen / zugleich auch / weder öffentl. noch häuslich und bey privat zusamenkünsten den gemeinen mann anders unterrichten / noch demselben sonst was vorzubringen gestatten solten. Im drauf folgenden

den jare wurden vom Ober-Consistorio, dessen haupt und vornemstes glid der Churfürst selbsten ist/an den Senatum Academicum zu Leipzig befele erteilet/daß dergleichen collegia gäntzlich abgestellet/die aber / so sich dawider setzen würden / gefänglich angenomen werden solten. Welches verfaren einigen solche furcht einjagete/ daß sie gantz kleinmütig wurden/alle dergleichen vorhin angestellete zusamenkünfte unterlissen/ und solche fernerhin zu halten sich nicht getraueten; Andere im gegenteil aus einem unbeweglichen eigensin und unveränderlichen beständigkeit/so villeicht aus einer auf eine gute sache sich verlassenden großmütigk. herrüren mochte/lissen sich solche hidurch abzuschaffen nicht vermögen / sondern verharreten bey ihrem einmal festgefasten schluß: davor haltende/daß man unverdrossen in verbesserung und wider aufrichtung des verdorbenen christentums fortfaren / und keine müh sich daurē lassen müsse/das unternomne fernerweit zu bewerckstelligen/idoch müsse man dabey bedächtlich/ nicht als wolte man das volck durch aufgebrachte neuerung nur rege machen und aufhetzen/ ja circumspecte verfaren/und könne man eine so notwendige sache nicht unterlassen/wie vile mißgünstige neidische und verbitterte widersacher man si chimer über den hals zihen möchte/solte man auch noch so sehr geschmähet werden/viler verdrißlichkeiten sich versehen müssen und nicht geringe gefar sich auf den nacken laden. Uber daß mochten noch andere gerne

 sehen

sehen/daß die art/auf solche weiß häußliche zusammenkünfte und conventicula anzustellen / wobey sich allerhand sorten leute/bürger/ mäñer so wol als weiber / einstellen dürften/ und einer den andern unterrichten / ermanen / erbauen möchte/fernerhin bey den leutẽ üblich bleiben und im schwange gehẽ möchte/und solte man auf keinerley weiß sich davon treiben und bringẽ lassen/ ob man gleich deßwegẽ vilen verdruß einfressen/ angefeindet uñ verfolget werdẽ solte. Im gegenteil befandẽ diejenige/so sich ihnen widersetzet/vor ratsam und dinlich/daß ehe sie noch weiter einschleichen und tifer einreissen möchten/ man auf andere art und weise mit ihnen procediren und verfahren möchte. Nun will ich von denen/so sich bedächtlicher und bescheidener gegen sie erwisen/ zu erst reden. Dise(so Spenern entweder durchgängig/oder doch grösten theils anhingen/und es mit ihm hilten) billichten dasjenige/so er unternommen/ und hißen es wolgetan/ verteidigten sich gegen jener unbillich gefasten unwillen und verbitterung/und widerlegten einiger schmähungen und harte reden/indem sie so wol münd-als schriftlich dartaten/ daß sie durchaus des Seeligen Lutheri (den ihre widersacher stets im munde hatten/und auf seine/als eines vom himmel und Gott gegebnen Rüstzeugs lere/sich berifen) und andrer Luteraner ler und bekäntniß annämen/und sich zu solcher bekenneten/ und sucheten weiter nichts/als daß/ was die art und vortrag anreichet/einige haupt-artikel und grundleren

deut-

deutlicher vorgetragen und beßer ausgeführet würden/zum exempel: von der erkäntniß Gottes und seiner bey sich selbsten/von einer genaueren untersuchung der rechtfertigung und heiligung/und wie diselbe aneinander hangen und verknüpfet seyn/desgleichen der widergeburt; so dan der verläugnung sein selbst/ des lebens des glaubens/der kraft Christi Jesu in den seinigen/ des christlichen gebets / der christlichen volkommenheit/der vereinigung der selen mit Christo/ und der würckung Christi in derselbē. Sie meinten aber/was das leben und umgang der christen im täglichen wandel beträfe / daß die christen in allen pflichtē durchgängig sich träg/faul verdrossen und zum guten erstorben bezeigeten/und wan sie ja was täten/schmeichelten sie sich noch dazu/ als wans mit ihrem euserlichen wesen ausgemacht wäre/ja verlissen sich gar auf solche schein wercke/ und beflissen sich im übrigen durchaus nicht solcher/ so aus einem lebendigen glauben und von hertzen kommender furcht Gottes entspringen müsten/wan sie rechtschaffen sein solten. So dan bedaureten sie auch und beklageten/daß alle kirchzucht aus den augen gesetzt und unterlassen würde; dem sie endlich beyfügeten/daß alle prediger und diner des wortes bey weitē nicht/ wie sie wol solten/ ihr amt verrichteten/oder ihre zuhörer in disen höchstnötigen stücken zu unterrichten und sie dazu aufzumuntern geflissen wären/weder in den predigen/noch in den catechismus examinibus; weniger wären die Professores

 und

und Doctores auf hohen schulen dahin bemü-
het / wie sie die studenten zu disen sachen anwei-
sen aufmuntern / anfüren / und vorbereiten /
möchten; die Studiosi selbst wären um derglei-
chen notwendigkeiten wenig bekümert / suchten
auch ihr leben darnach nicht anzustellen / ja ach-
teten sichs vor eine schande / wan sie sich dergleichē
stücke befleissen soltē / bestrebten sich im übrigen
nur / wie sie dasjenige / wozu sie angefüret wor-
den / möchten zu wercke richten / bliben bey der al-
ten geygen und üblen gewonheiten / hanße in eo-
dem, bemüheten sich nicht ihren alten adam zu
creutzigen und ihrer sündlichen natur wehe zu tun
oder sie zu zämen / ja sie könten nicht einmal des
vorig gefürten wandels vergessen / sondern das
angenomne böse hänge ihnen noch allezeit nach /
wären sonst aufgeblasen / und machten einen
grossen estat und getösse / ja praleten mit ihrē er-
lerneten eitlen wissenschaften / bliben dabey ohne
geist und dessen innerlichem zeugniß / passeten so
dan auf eine pfarre / und gelangeten endlich auch
ins predigtampt / da / wo sie durch dergleichē kün-
ste zum posses gekommen / beteten sie dasjenige
wider von der cantzel her / was sie von menschen
gelernet / legeten sich auf die wolredenheit / und be-
flissen sich einer dreusten stimme und geläufigen
zunge / und wan sie auch hirin wol avanciret / so
könten sie von einem eintzigen worte / oder auch
gantzen sententze / ohne geschicke / oder / daß ihnen
die zu tractiren vorgenomne materi dazu leitung
geben solte / gleich zungendräschern und marck-
schrey-

schreyern einen gantzen tag davon plaudern/und brächten doch wol nichts vor/was zu befoderung und aufnam der gottesfurcht gereichete / und dinlich wäre/ ach! meinten noch dazu/auf solche weiß hätten sie ihrem ampt ein genügē geleistet/ so weit erstrecke sichs nur; wären dabey um ihre zuhörer wenig besorgt/und lissen sich deren wolfart schlecht genung angelegen seyn / sich aber pflegten sie wol dabey/und täten sich gütlich / so lang als sie lebeten; ja machten sich bey guten freunden und zu haus ruhige tage / und könte über eine delicate malzeit und lustiges gespräche ihnen nichts erwünschters und angenemers fallen. Dem allen ungeacht schriben ihnen ihre widersacher einē langen catalogum grober irtümer zu/und schickten denselben aller orten hin / ja sie trugen gar dise schwärmereyen und irlehren auf öffentlichen cantzeln vor/und widerlegten solche auf Universitäten auf den catedern in beysein der studenten/und in der kirchen vorm gemeinen volcke/die von freyem es itzo anfingen wolfeyler zu geben/als man auf so scharffe manir auf sie ansetzte/und mit ihnen verfure/ja gar dahin endlich verfilen/daß sie von allem vornemē ungütig urteilten/und sich die ärgste concepte/was das doch müsten vor leichtfertige leute seyn! von ihnen macheten. Und damit man die secte genau erkennen/und ihre grund-irtüme desto besser einemen/auch warnemē möchte/wie arge sie wären/und wie vil böses und unruh sie stiften könten/hat man disen leuten den namen der Pieti-

sten

sten beygeleget/die secte selber aber die Pietisterey oder Pietismum genennet/mit welchem namen idoch beleget zu werden jene sich rüml. achteten und zur ehre es ausdeuteten / ihre widersacher aber als einen spot und schand namen solchen denselben zu eigneten/eben als wan/so man sie damit benennete/alle laster / sie möchten namen haben / wie sie wolten/ damit gemeinet und eingeschlossen wären. Ja einige gingen gar so weit/und lissen ihren zorn und rachgir in so ferne den zügel schissen / daß wo etwa einer / wer dise Pietisten wären und wie diser ihr name gütig gedeutet / und wol ausgeleget werden könte/ zeigen wolte / setzten sie auch auf disen/als hätte er was unanständiges verübet / und weiß nicht was/das der straffe wert/verdinet/mit ihrem zornigen gemüte an/und wolten solches anden. Dergleichen exempel man in denen gewechselten streitschriften vile bemercken kan ; und ist ja das leich carmen , so bey bestattung eines studiosi aufgesetzet worden/und disen namen erst unter die leute gebracht/bekant. Welches/weils dasselbe meritiret/ich mit beysetzen will.

Es ist itzt Stadt bekannt der nam der Pietisten :
Was ist ein Pietist ? der Gottes wort studirt/
Und nach demselben auch ein heiliges leben fürt ;
Daß ist ja wol getan / ja wol von iden christen
Den dises machts nicht aus/wen man nach Rhetoristen
Und disputanten art : sich auf der Cantzel ziert.
Und nach der lere nicht lebt heilig wie gebürt/
Die Pietät die muß voraus im hertzen nisten.
Der baut auch zehnmal mer/als wol gesetzte wort/
Ja alle wissenschaft/sie nutzt auch hie und dort/rc.

und

und damit man dise leute / mit gewissen chara-
teren und formuln bezeichnet/dabey gleich erken-
nen möchte/hat man sie erleuchtete / Puritaner/
Catharer geneñet/als wan sie ihrer nicht mäch-
tig/aus einem übermachten hochmut und into-
lerablen einbildung und eigenlibe sich vor dije-
nige ausgäben/die allein von erleuchteten sinnen
wären/ da sie doch nicht ein fünklein warer er-
käntniß hätten/ oder bißher die geringste neue
warheit entdecket und ans licht gestellet / und
dabey sich einer so untadlichen aufrichtigkeit be-
flißen/daß sies auch zur höchsten volkommenheit
bringen könten / da sie nur den schalk heimlich
bergen und ihren lehrgift meisterlich bemänteln
könten/so sich doch mit der zeit weisen/und ehe
mans meinet/hervor tun würde/sonsten auch im
euserlichen leben in allen ihrem tun nur so stelle-
ten und den leuten die augen verkleisterten/im ü-
brigen aber bey ihren heimlichen conventiculn
und verborgenen schlupfwinckeln die gräßlich-
ste büberey triben/ und sich mit den schändlich-
sten lastern besudelten. Und dises war der gemei-
ne wan/den man von disen leuten geschöpfet/ di-
ses rückte ihn iderman vor / mit dergleichen na-
men spottete ihrer/wer nur wolte/sie wären leu-
te/so die alte Enthusiasterey wider aufwarmen
und unter christen wider einfüren / oder
wenigstens einen neuen fanaticismum stiften/
wolten/sie wären Quaker/die durchgangig der-
selben lere/über welche nichts ketzerhafter und

der-

verfürischers erdacht werdẽ kōnte/zu behaupten suchten/und deren kirchzucht und bey ihnen üb-liche ceremonien wider einzuführen bemühet wåren; da sie doch fast alle/oder doch die meiste nicht einmal wusten/noch verstanden/worin der Quaker ketzerey lersåtze und kirchen ordnun-gen bestunden. Welches sich klar aus einem von Spenern teutsch gestellten büchlein/in wel-chem er sich verteidigte/und den verdacht/daß er mit der Quackerey und Enthusiasterey nichts zu schafen håtte/von sich ableinet/schlißen låsset; deñ indem er die grundsåtze der Quaker anfüret/ recitiret er sie dergestalt/daß einer/dem die lere der Quaker bekandt/so bald ers nur lißet/ leichte (es sey sonst ferne/ daß ich des mañes guten låu-mund und ehre krȧncken solte) sihet / daß er der Quaker eigentliche meynungen nicht einmal in-ne habe/noch verstehe. Und hat man diser leute/ so man mit so erenrürigen und verfånglichen namen belegt/unternomne håndel so scharf mit-genommen und abgestraffet / daß man denen Churfürstlichen Alumnis, wo sie solcher verfü-rischen leute sich nicht entschlagen/und deren le-re meyden würden/die stipendia zu nemen ge-dråuet/andern bedeutet / daß sie sich keine hof-nung zu machen/daß sie befodert werden wür-den / einige in åmptern stehende Månner hat man gar ihrer dinste entsetzet / andere gar von denen orten/da sie sich enthilten/weggejaget;da-her sich solche größten theils ins Churbranden-
bur-

burgische begaben / da disen bedrängten leuten der Churfürst nicht allein sicherheit und ongekränckten wolstand versprache; sondern auch nichts/so ihnen nur einigerley weiß nützen mogte/versagte/ja gar den vornemsten unter disen lerern auf der von ihm neu angelegten Universität Halle eine stelle und condition anwise/ da sie ihre lere denen jungē studenten einflößen und vortragen möchten. Indessen war Horbius/als der Frantzösische krig angegangen (wan man das anders einen krig nennen darf/ da nicht allein den leuten alle ihre güter geraubet; sondern gar gantze Länder zu wüsteneyen gemacht / und mit feuer und schwerdt verheeret werden) von Trarbach nach Winsheim/und von dar nach Hamburg berufen worden/ woselbst er bey der kirche zu St. Nicolai zum Pastor verordnet ward. Als er nun auch alhi/wie an obigen orten/ die ware Gottesfurcht seiner untergebnen zuhörer hertzen einzuflößen und einzuprägen / wie er sich gäntzlich entschlossen/ bemühet war / und sich vor andern auch angelegen seyn liß/bey denē catechismus-examinibus der zarten und noch unerwachsnen jugend solche heilsame unterrichtung beyzubringen / konte es doch nicht lange wären/daß er nicht von 2. seiner Collegen/die etwa zu seinem wol hergebrachten ehrlichen namen scheele sehen / oder der ihm aufgetragnen ehrē stelle wegen ihm nicht alzugrüne sein mochten/solte geneidet worden sein/ und viles hohe-

spre-

sprechen und ehrenkränckung von ihnen er dulden müssen/ eben als brächte er die höchst-verhaßt und sehr verdächtige leren der Entusiasten und Quaker mit/ und wolte deren gewonheit und gebräuche hir einfürē. Nun lässet sich nicht mit worten ausdrücken/wie ser dise schmähung engrossiret worden/nachdem Horbe unter seinē catechismusschülern ein kleines büchlein/so er nicht/sondern jemand anders verfertiget/einige fragstücke/wie man junge leute in der christlichen lere unterweisen solle/in sich faßende / austheilen lassen. Deñ als der eine an ansehen denen übrigen überlegne unter denen ampts-brüdern/ so mit Horben angebunden (es thut eben nicht not/daß man den man nenne / den sein nam ja in aller welt bekant) in den gedancken stunde/ daß das büchlein ein Pietiste aufgesetzet / verschaffete er so gleich / daß es/ als ein buch / so voller ketzereyen und schwärmereyen/ von der Obrigkeit confisciret wurde/und malete Horbium mit seinen ausgekräuselten wortblumen und oratorischen kunstreden bey seiner gemeinde als einen schwärmer / Quaker/ und weiß nicht wie? als einen solchen/den man aus der stadt jagē und nicht eine stunde mer leiden müste. Und wie sich eine sache leichte ausbreiten/gar schwer aber den leuten wider aus den mäulern bringen und vertuschen lässet / auch nichts leichters aufgefangen und weit und breit ausgetragen wird/ als wo etwa ein übles gerüchte uñ erlögnes märlein/zumal von vorgesetzten und vorstehern ausbricht

bricht; so erschollе in einem augenblicke nicht allein in der gantzen stadt; sondern auch im gantzen lande ein geschrey/ u. ginge die gemeine sage/ Horbe sey ein Qvaker/ ein Enthusiast/ ein Fanaticus; ja was noch mehr ist/ der wilde und rohe haufe/ ja das allerliderlichste canaille, so teils recht dumme ignoranten/ die nicht einmal die erste buchstaben der christlichen lehre gefasset/ andere gar aus unwissenheit/ oder weil sie nicht wusten/ von weme das gerüchte herrührete oder sich gleich dumen bestien und leibeignen knechten von andern blindlings leiten lissen/ und es nachschwatzten; (sich nicht drum bekümmerende/ obs wahr/ oder nicht/) nicht wenige/ welche den handel nicht untersuchen und ausforschen kunten/ iedoch sich dabey eines nicht geringen unglüks/ das auch sie betreffen möchte/ besorgeten/ vermuteten/ daß es von einem/ der dises längstens nach seinem scharfsinnigen verstande würde ausfündig gemacht haben/ und auf den sie sonst sehr viel hilten/ auch ihm zutrauetē/ daß er ihm nicht unrecht/ thäte/ seinen ursprung hätte; ein noch andrer haufe/ der von vergrolter bitterkeit und mißgunst eingenomen/ des schmähens und lästerns gewohnet/ lacheten ihn aller orten aus/ und kränkten seinen ehrlichen nahmen/ tasteten ihn mit den ersinlichsten schmähworten an/ ja verfolgeten ihn auf alle weise/ daß wo sich seiner nicht etliche ihm noch geneigte ehrliche u. aufrichtige mäñer angenommen und ihn geschützet hätten/ ihm es gewiß bey

 die-

diesem hitzigen verfahren und unbedächtigen wüten das leben würde gegolten haben. Derohalben als Horbius sahe/ daß alle seine geschöpfte hofnung/ sein angefangnes werck auszuführen/ in brunnen gefallen/ wie auch/ daß neidische und übel affectionirte leute ihm sich von tag zu tag mehr widersetzten/ und das nichts als gefahr und verfolgung auf ihn warteten/ hat er sich liber seines predigtampts begeben/ und aus der stadt verfügen wollen / und mehr durch nachgeben als widerstreben ihre verbitterte und harte gemüther besänfftigen und zu ruhe stellen wollen. Wiwol man auch nach der hand einander verdrießlich zu fallen nicht nachgelassen hat. Sintemal als auser diesen zweyen Amptsbrüdern / die übrige insgesamt es mit Horbio gehalten / ereigneten sich von der Zeit an onablässige mißverständnisse und zwistigkeiten/ so/ daß sie in Predigten einander aufs heftigste durchnamen / onzehliche schriften wider einander stelleten / und viele brife unter die Leute gegen einander ausflihen lissen / wodurch sie iederman zu erkennen gaben / wie es ihnen an einer fertigen beredsamkeit und behenden schreibe-art nicht fehle / ja endlich glaubeten/ daß der gewonnen hätte / welcher zuletzt geschriben/ oder wider den andern was vorgenommen hätte. Biß endlich auf vermitteln und anstiften des gerichts der 100. Männer und Magistrats oder obrigkeitlichen gewalt (dem besten mittel/wodurch man uneinige vertragen/und den zwisti-

zwistigkeiten ein ende machen kan) die sach dahin gedihen/ daß man allem gefassten groll/widerwillen uñ uneinigkeit/so wol in worten/als schriften/ gute nacht gegeben/ und alles was bißhero passiret in ewige vergessenheit gestellet und einander verzihen hat/GOtt gebe! daß es nur lange währen möge! Im übrigen ist nicht zu beschreiben/ wie viele kleine wechsel-schrifften indessen durch gantz Teutschland / wo Lutheraner wohnen/ heraus gekommen / nicht zwar in Lateinischer / gar wenige ausgenommen: sondern in teutscher sprache/ eben als wann der gantze streit-handel / den so viele gelehrte männer nicht beylegen und zu ende bringen mögen/ anitzo zu beurteilen überlassen würde/ nicht etwa ihres gleichen verständigen männern; sondern gar dem rohen tollen haufen / ja den allerelendesten tropfen und ungeschikktesten Leuten: da doch diejenige/ so auf solche art gegen einander schriben/nicht gewohnt sind / etwa zu warten/ biß jene dieselbe erkandt; als die sie sonst verachten/ gegen sich geringe schätzen / ja nicht einmal gern mögen nennen hören. Indessen ist mit stilschweigen nicht zu übergehen/ daß die an andern orten sich aufhaltende Qvaker/so ihre vorteile genau bemerketen / und auf ihr interesse gute achtung gaben/ nichts unterlassen; so bey dieser zerrüttung und sonderung dieser leute ihnen einige avantage geben / und zu ihrem vorteil ausschlagen möchte. Wenigstens ist gewiß/daß sie von der zeit an sich

einige hofnung gemacht und nicht wenig gefreuet / indem sie es vor nichts onmögliches hilten / daß sich künfftig hin einige finden möchten / welche von ihrer lehr gelinder und bedächtiger urteilen und raisonniren / ja gar lust dazu bekommen dürften; wie solches unter andern die worte eines aus dem vorm jahr zu Londen versamleten Concilio an alle Qvaker gemeinde gestelten brifes / so folgende waren / bestärken und bekräftigen: diese jährliche versamlung mache sich nicht geringe hofnung / daß die unter den Lutheranern bißher entstandene mißhelligkeiten und difference sie etwa zu genauerer ergründung / untersuchung und befoderung der wahrheit an denen orten / wo sie sich hervorgethan / vermögen und veranlassen dürften. Im übrigen waren so zu reden dreyerley gattungen von Pietisten (man verarge mirs nicht / daß ich mich dises worts bedine) in Teutschland anzutreffen. Eine / die ich bißher beschriben / so nichts als eine onverfälschte religion suchte / und eine von hertzen gehende und ongeheuchelte Gottesfurcht tribe und verlangete: Deren sich durch Sachsen und gantz Teutschland unter gelehrten und rechtschaffnen Männern eine nicht geringe anzal befande. Nun waren aber andere / welche zwar ein groß wesen machten / daß die kirch von ihrer vorigen reinigkeit gewichen und in vielen stücken schändlich verderbet / sehr schlim aussähe / daneben sich auch ei-

ner aufrichtigen frömmigkeit und furcht Gottes beflissen: die aber am andern teile selbsten nicht geringen irrthümern zugethan waren / und in allen stüken mit der gesunden lehre und heilsamen worten es nicht hilten. Und dise führten sich etwas unbedächtiger und hitziger auf / in begehung und anstellung ihrer zusammenkünfte und conventiculn / schinen auch Weigelii schwärmerey und andern Enthusiasten zimlich nahe zu treten. Es hatte sich aber dise Weigelianische irrlehre vor ungefehr 100. jahren in Meissen und andern orten hervorgethan/war aber mitlerweil nicht gäntzlich abgestellet und ausgetilget worden / iedoch auf die gedanken gefallen / daß dise lehre/ so doch höchst notwendig / bißher aber bey der Kirchen nicht üblich gewesen / unter die leute gebracht werden müsse/ daß bey allen menschen ein göttlicher saame anzutreffen/ Gott und Christus teile sich den menschen so mit / und ergiesse sich dergestalt in sie/ daß sie eins/ und der mensch Gott und Christus werde / und auf dise weise müsse der Mensch Gott und Christum in sich verehren und veneriren / und was dergleichen zeuges mehr. Welche lehren/die an und vor sich sehr tunkel und von nimand verstanden noch begriffen werden kunten / oder nur ein leerer hall und ton ohne saft und kraft waren / sie mit ihren ausschweiffungen und seltzamen redarten noch mehr intricirten und involvirten. Lissen sich da-

bey/ ich weiß nicht von was von einem tausend-jährigen reiche / und güldenen zeiten / träumen/ und passeten mit aufgesperreten augen drauf/ waren gar gantz entzüket und ausser sich selbst/ von dem festen wahn bestriket/ daß in diesem reiche alles in vorigen zustand gesetzet/und in vorige ordnung gebracht werden würde/ da sie als seelige leute an geistlichen und leiblichen annehmlichen ergötzungen und lustbarkeiten einen überfluß haben / und aus der göttlichen und himmlischen fülle des H. Geistes/ alles was sie nur wündschen und gedenken mögten/ würden zugeniessen haben. Daher als sie in dem wahn stunden / daß die Zeit nun vor der thür / richteten sie ihr thun und lassen dergestalt ein / daß sie alle streittigkeiten und controversen/ so unter christen im schwange gehen / aussetzten/mit einmüthigem sinne sich unter einander von diesem reiche unterrichteten/u. dazu aufmunterten ja haben wolten/ daß ihre Brüder eintzig und allein drauf warten und sich dazu fertig halten solten / invitirten gar alle menschen dazu/ und bemüheten sich solche zu diesem reiche zu versamlen und anzuloken. Die dritte gattung möchte man **Böhmisten** oder Teutonicos nennen / welche **Jacob Böhmen**/einen schuster von Görlitz aus der Laußnitz/ den man sonsten den Teutonicum oder teutschen geneñet/ wieder von den todten zu erwecken

suchte/

suchte/ und stellete teils seine von ihm ausgebreitete lehrsätze/ teils die ihm fälschlich angedichtete und beygemessene irrthümer/ wider ans licht/ und brachten seine recht entsetzliche/ abscheuliche und teuflische gotteslästerungen von neuem unter die leute/ machte einen grossen état davon/als wären unter solchen grosse weißheit verborgen/ und wuste sie mit worten nicht genung auszustreichen und groß zu machen. Ehe und bevor ich aber in erzehlung der Böhmisterey oder des Böhmismi fortfahre/ wird sichs nicht uneben schicken/ wann ich/ was von dieses mannes lehre und schrifften zuhalten/ wohlmeinend erinnern werde/und daß nicht minder aus der raison, weilen man so verschiedenes wider einander laufendes von ihm erzehlet/ und dieser gelehrte so/ jener auf eine andere art/ von ihm raisonniret und urteilet. Es hatte derselbe etliche teutsche büchlein geschrieben/und druken lassen/worinnen er(nach seinen **schuster** gedanken) viele höchstnötige wahrheiten entdeckete/ die den grund der wahren religion und Gottesfurcht in sich fassen solten/ aber mit so dunckeln/ unbekandten und ungebräuchlichen worten/daß man öfters nicht fassen noch begreiffen kunte/ was doch der mann damit haben wolte/ indem er teils seine eigne gedanken und grillen hinschmierete/ teils/ was er gehöret und gelesen/ als hätte er es in seinem gehirn ausgesonnen/ hinzu setzete. Als er aber bald diesen/

bald jenen Teutschen / wie es denn nichts seltnes ist/ und sonderlich den Lutheranern/ in die hände kam / die sich vor gelehrte leute ausgaben/ sich ü- berdaß in weitrer untersuchung der wahrheit nicht faule finden liessen/ und gar nach klärerem erkäntniß und grösserer wissenschafft trachteten/ sich auch alles / es mochte nahmen haben/ wie es wolte / unterfingen / und was drauf einbildeten/ daß sie es nun so hoch gebracht / und von andern vor gelehrte und vortrefliche männer angesehen würdē. Stelleten sich demnach/als hilten sies in der lehre mit Böhmen / achteten aber / daß was er geschriben / noch unvollkommen und nicht ausgearbeitet wäre / was er daher angefangen/ und wo ers gelassen / das müsten sie fortsetzen/ fügten so dañ aus ihrem verstande und verwirre- ten gehirne viele monströse und horribele sachen hinzu/flickten solche hin uñ wieder mit ein/wovor man erschrikt/wann man sie liset/trugens zusam- men/brachtens ins reine/und liessens truken/ und sezten im Teutschen/ Holländischen/ Englischen/ ja gar Lateinischen Böhmens nahmen davor/ machten über die maß prächtige und pompeuse überschriften und præfationen davor / strichen sie heraus als güldene Bücher/ welche diejenige/ denen ihre seligkeit lieb/ und die wahre christliche religion sucheten / von wort zu worte auswendig lernen müsten. Gleichwie aber ein ieder seine freyheit hat/und ungebunden ist/so hörte man von

Böh-

Böhmens schriften den einen so/den andern auf eine andere art raisonniren / dieser fällete ein gelindes und bedächtiges urteil / hielte auch davor/ daß/ob gleich hin und wider nicht geringe fehler und versehen mit eingeschlichen/doch in denselben keine ketzereyen zu finden wären/ andere im gegenteil behaupteten mit aller macht / daß nichts als schwärmereyen uñ die schädlichste irrthümer darinn enthalten. Wozu noch gar andere setzten / daß er alles bey der grösten raaserey und wahnsinn geschrieben/oder damalen wenigstens im kopffe gebrühet und verwirret gewesen. Wie der liebe mann solches nach der hand gestanden/ als er wieder zu sich selbsten gekommen / und seine unbedächtige verwegenheit erkandt und bereuet hätte / wie dann auch sonsten diß sein freches beginnen doppele straffe verdiene/ teils weil er es unbesonnener weiß unternommen/teils auch einen üblen ausgang nach sich gezogen/endlich aber doch noch unter seinen Landesleuten nachsicht seines verbrechens erhalten und geduldet worden. Wann aber gewiß / daß man in diesem stüke dem manne unrecht thue / und seinen ehrlichen nahmen kränke / als wird sichs nicht uneben schicken/wañ ich/was hiebey vorgefallen/ uñ wie es abgelauffen/ mit gar wenigem mit einrücken und zufügen werde. Als sich daher von diesem mann so unterschiedene judicia hervorgethan / hat ihn der Churfürst zu Sachsen nach

Dreßden beruffen lassen/und befohlen / daß ihn etliche Theologi examiniren / er auch ihnen auf vorgelegte fragen rede und antwort geben solte: Nachdem nun dieselbe ihn mit gutem bedacht und grosser behutsamkeit examiniret/ und was er von einem iedem glaubens artikel vor meynungen und gedancken hege/ gefraget / und was er doch an verschiedenen orten seiner ans licht gestelten wercklein meine / oder wie er sie verstanden haben wolle / haben sie ihn nicht allein keiner ketzerey beschuldiget; sondern dazu noch eine von Gott sonderlich in ihn gelegte gabe erkandt/ und ihn im friede seiner wege gehen lassen. Als nun Anthon Wecke Churfürstlicher Cantzley Director vor ohngefehr 15. jahren in seiner Dreßdnischen stadt histori dieses vorgenommene examen umständlich aufgezeichnet; das werk aber nach Nürnberg/ damit es durch den druk gemein gemacht werden möchte/überschiket worden/haben diejenige/welchen die bücher zu censiren zukomet/ weil sie lieber sahen/daß diser verdacht auf Böhmen ersitzen/u. der wahre verlauf vertuschet bleiben möchte/ den teil der histori, so von Böhmens examine,und wie es dabey abgelauffen/handelt/ aussen zu lassen/ und nicht zu druken befohlen. Indessen als die mißhelligkeiten und heftige disputat unter den Hamburgischen Predigern entstanden/die grösten teils nicht manquirten/Böhmen/als einen Ketzer/zu verdammen/hat Philipp

Jacob

Jacob Spener / der ein gelinderes urteil von Böhmen fällete / und dessen ehrlichen nahmen zu schützen suchte / weil er besorgete / der einmal zum præjudiz der wahrheit gefassete wahn / möchte / wo er andern nicht benommen würde / bey den leuten bekleiben / und hiedurch des mannes ehrlicher nahme / von dem bald so / bald anders raisonniret wurde / gekränket und verletzet werden / daher in einer gegen die Hamburger gestelten wechselschrift dargethan / daß sich der gantze handel / eben wie ihn Weckius erzehlet / zu Dreßden zugetragen / und gewiesen / daß er solches in dem bey der Churfürstlichen Cantzley noch befindlichem original gesehen und gelesen / ein mann dem man künlich trauen und glauben beymessen darff. Als drauf Böhme wieder in seiner vaterstadt angelanget / und weil er ziemlich unpäßlich bißher gewesen / bald sterben wolte / ist er nach gebrauch der Lutherischen kirchen vom pfarrer zu Görlitz berichtet / und mit dem H. Abendmal versehen worden / und als er sein kümmerliches leben geendet / auf befehl der obrigkeit ehrlich begraben / und mit einer leich-predigt beygesetzet worden. Nun wil ich zu der obigen erzehlung / von der ich abgeschritten / mich wieder wenden. Unter denen männern / deren dieser Böhmens schriften so / jener auf eine andere weiß erläuterte und erklärete / und indessen / indem sie solche zu verbessern und emendiren beflissen waren / aufs allerschänd-

lichste

lichste corrumpirten / waren wol folgende die scheußlichste und gräßlichste (so viel die hauptsum anreichet/denn es der mühe wohl nicht verlohnet/ wie eine insonderheit von der andern unterschieden seye/ zu zeigen/ gar auch nicht meritiret / daß man diese unfläthereyen an und vor sich hersetze/ iedoch um deren willen nöthig zu seyn scheinet/ die noch immer fortfahren groß wesen davon zu machen/und durch ihren unreinen munde andern/ so es nicht verstehen/dieselbe vorzutragen und einzuflössen; vornemlich aber der unvorsichtigen und unbedächtigen wegen / damit/ wo sie was dran/eingenommen/sich desto mehr davor hüten und vorsehen mögen) daß Gott einig im wesen/ ein dreyfaches principium habe/da eins aufs andre folge/ welches die qvell und influenz aller dinge sey / deren ersteres das feuer/ in welchem das licht / der verstand und weißheit Gottes / welche der Sohn Gottes/ und dan̄ das öhle/ in welchem sich das licht Gottes entzünde und anbrenne/ welches der H. Geist; und daß auf solche art alles / was auf der welt / aus Gott / aus dessen eigner natur/ und aus diesen dreyen principiis bestehe / welche drey principia unter menschen schwefel/saltz und wasser genant würden; so fort/ daß GOtt alles nach der zal/maß und gewicht geschaffen / und daß hirinn Gott abermal seine sonderbare belustigung / zumal unter den vernünftigen creaturen suche / in welchen er sich

gleich-

gleichsam von neuem schaffe/ so/ daß er einen gewissen partickel seiner eigenschaft in neue centra verteile; und denn endlich/ daß der widererstattete mensch des elements des göttlichen gnadenlichts genösse/ welches element Christus selber sey/ und daß der H. Geist zu seiner ferneren lebendigmachung auf ihm ruhe. Nun thuts der noth nicht/ daß wir das übrige mit zufügen. Weil dieses etwa die vornemste gedanken dieser Männer seyn möchten; wobey ich mir aber gäntzlich einbilde/ daß sie Platonis schriften fleissig gelesen und tag und nacht durchstänkert haben/ iedoch nicht verstanden; daher bald ein stük heraus geschmiret/ uñ ihren bettel und grillen mit drein gemenget/ einen mischmasch draus gemacht/ und diese unfläthereyen endlich in ein buch zusammen gekleket. Welches wahrhafftig keine christliche Theologia/ sondern wann sie gescheide leute von sich schreiben oder hören lassen/ eine rechte himmelstürmerey und Götterkrig der wilden unmenschen und erschreklichen Risen ist/ nicht allein was die sachen; sondern auch worte anreichet/ umbegreiflich/ und recht abscheulich/ woraus doch diese leute (unter welchen ob gleich nicht wenige sich befanden/ so im kopfe verruket waren/ so fanden sich doch auch viele gescheide drunter/ ja recht fleissige gelehrte und wakere männer/ so fern sie sich dieser grillen und recht gräßlichen lehren enthielten) ein überirrdisch uñ subtiles speculiren

mache-

macheten / und es vor die reineste und herrlichste erkäntniß Gottes ausgaben. Und zwar nenneten sie dieselbe die mystische oder verborgene Theologi. Und machten von derselben so ein grosses wesen / daß wo iemand dieselbe noch nicht gefasset/innen hätte / und profitirte/er im geringsten in göttlichen geheimnüssen noch nichts gelernet/wer sie aber gar verwürfe/der/meinten sie/ könne gar nicht seelig werden. Ihre widersacher im gegenteil hilten diese lehre vor eine recht gräßliche Schwärmerey/die man auch ohne entsetzen nicht aussprechen könte / und wären die schriften / so diese Teutonici oder Böhmisten gestellet / von ihnen ohne zweifel im tollhauß aufgesetzet worden / geschriben nicht mit dinte / sondern grüner vergiffteter galle / da ihnen der teufel die feder geführet / und die hand regieret hätte / die auch nichts in sich fasseten als einen zusammenfluß höllischer wahnwitziger irrthümer und verdamlicher schwärmereyen / die mit worten / so die gröbste unflätereyen in sich fasseten / auffgesetzet wären / gar auch in den gedanken stunden / daß diejenige / so es damit hilten in christlichen gemeinden nicht geduldet; sondern ausgebannet werden müsten. Daher sie ihren zuhörern und anvertrauten gemeinden sie anzusehen und durchzulesen durchaus verboten; ia man hat dergleichen leute nicht einmal in diesen provintzen mehr geduldet; sondern ausgejaget. Dieser neuen

art

art der Pietisten urheber und häupter waren einige lehrer im Würtembergischen/deren lehre sich nicht allein unter ihre schüler/ die sie täglich höreten/ ihnen anhingen/ und bey ihrer lehre feste bliben/ durchaus auch in diesen stüke ihnen ähnlich wurdẽ/verbreitete: sondern auch viele andere/so aus heiligem eifer zur Gottesfurcht Pietisten genennet wurden/ und ohne scheu es mit Spenern und Horbio hilten/ bekenneten sich dazu und gaben derselben platze. Ja es fanden sich gar aus unsern leuten am Rhein/ und wo sich derselbe in die Lippe ergeust/zu Wesel und an denen zwischen Wesel uñ Cleve ligenden orten/deren einige diese mystische u. geheime Theologi/ander die Weigelianische/noch andere die Böhmistische oder Teutonische añahmen/u.dermassen heftig drauf erpichet waren/ auch solche genauer zu erlernen sich zusammen fanden/daß sie unsern leuten nicht wenig zuschaffen gaben/ indem sie sichs blut sauer musten werden lassen/damit sie diesen leuten die grillen und verdamliche lehr ausm kopf brächten/ und damit sie nicht gar von uns ausgehen und abfallen möchten/ in der unsern befestigen und bestärken musten: Wie viele verdrießligkeiten im übrigen die schädliche brut/so aus des alten Weigels anhang und nachkömlingen/ und der giftige schwarm/ so aus Böhmens büchern den gift eingesogen in allen Lutherischen kirchen durch gantz Holland/ihren predigern verursache/uñ wie sehr sie dieselbe beunruhigen und verwirren/ weil es

dieser

dieser orten iederman bekandt/ wird nicht noth thun hier weitläuftig zu erzehlen. Dieses aber was folget/wird sich nicht übel schiken/ weil es eine nahe verwandschaft mit den Qvakern hat/ daß ichs mit einruke und beysetze. Indem sich unter diesen neuen Mysticis einer **Johann Jacob Zimmermann**/ so ein Lutherischer prediger im Hertzogthum Würtemberg war gefunden / der in Mathematischen wissenschaften über die maß wol geübt und beschlagen war/und wo man / was er von diesen possirlichen phantaseyen angenommen / aussetzet/ sonsten aber seine übrige gemüts qualitäten erweget/und dabey sein nüchternes und mässiges leben betrachtet / ein mann/der nicht zu verwerfen/auch/wie ich davor halte/aller orten berühmet und bekant ist. Dieser nun/als er sahe/ daß er / und die es mit ihm hielten / nichts als schwere gefahr sich zu befahren/ beriffe und lude zu sich 16. oder 17. familien von dergleichen leuten / und ermante sie/ sie möchten die ungewisse und zweifelhafte hofnung der gegenwärtigen gefahr vorzihen / und nachdem sie ihr vaterlande / daß seinem verderben nahe sey/ dem / wo sie gleich ihr leben dran setzen / und dessenthalben übermenschliche gefahr erdulden und ausstehen wolten / doch / wie sie sich einbildeten/ wenig helfen und nutzen könten/ und zugleich ihr väterliches anteil und erbgut/weil sie es nicht mit sich nehmen uñ wegschleppen konten/ im stich lassende/ sich in andere teile der welt / und sonderlich

Pensyl-

Pensylvanien/wo die Quaker wonen/sich begeben und hinreisen solten/da sie bey und mit einander gute und böse tage annemen und überstehen/jener völcker sprache erlernen/und dahin sich bemühen würden/damit sie durch ihre discurse und unterredungen den waren glauben / so sie disen ihren neben christen nicht beybringen könten/vorlegen/zu einer gottgefälligen frömigkeit sich untereinander erbauen / und mit einem tugendhaften exempel denselben vorleuchten solten. Sie lissen sich willig und bereit dazu finden/ wenigstens zu erfaren / ob sichs tun lasse/ oder doch andern den weg zu banen / damit/wans nach wunsch von statten gehen würde/andre ihnen desto dreuster nachsetzen und folgen möchten. Darauf Zimerman einen gefärten **Nicolaus Koster** zu sich nam / einen sonst berümten und wackern mann/der dabey eines so nüchternen und mäßigen lebens sich beflisse/daß wenige hirin es ihm gleich zu tun vermochtē; schribe darauf an einen Quaker in Holland / einen eben auch geschickten und wolhabenden mann / der den armen/so eines frommen und erbarn wandels sich beflissen / vil guts tate / und sich gegen diselbe höchstfreygebig bezeigte: Daß/indem er uñ seine libe angehörige sich fest entschlossen/ aus einem götlichen tribe in Americam zu denen dort wonenden völckern/aus disem hisiger orten sich befindenden Babel/ (so lauten die eigentliche worte des sendschreibens/ so ich ietzo in händen habe/zu begeben/irrdische und zeitliche güter aber nicht hätten / er als gelibten freunden sich doch

nicht entzihen/hirin ihnen behülflich sein wolte/damit sie mit schiffen versehen/an diselbe überfürt werden möchten/ da ihr absehen alleine dahin zweckte/ wie sie mit einhelligem gemüte den glauben den heyden/so ohne Gott vortragen/un̄ sie/aus hertzlicher libe/zu Gott bekehren/ ihrem leibe aber durch ihrer hände arbeit nötigen unterhalt anschaffen möchten. Nun bezeigte sich diser mann gegen diser leute ansinnen und verlangen so bereit und wilfärig/daß er ihnen nach vermögen so gleich anhand zugehen euserst bemühet war / es so fort auch ungesäumt zu wercke richtete/schiffe und andere reise-notdurft anschaffete/ und von dem in Pensylvanien ihm zugeschribenen lande/grosse / zwar wüste und öde / die iedoch sich anbauen und trachtbar machen lissen/an die 2400 hufe landes anwise/und ihnen/so lange sie lebeten/ schenckete/und järlichen tributs nicht mehr von ieder hufe als einen schilling foderte / im übrigen auf ihre reise kosten/und sie über zu füren/aus andrer freunde freywilliger collation, und vor sich/ als der einen ieden libte/und ihm affectionirt war 130 pfund sterlings aufwendete und spendirete. Uber welche stadtliche spendage man sich desto mehr zu wundern hat/ daß/da diser Quaker sich ausbündig und aus der massen freygebig erwisen/er idoch nicht einmal gestatten wollen/ daß sein nam unter die leute kom̄en und genennet werden möchte. Nachdem sie nun in Holland angelanget/von wannen sie recta in Pensylvaniam überschiffen wolten/ gehet Zimmerman̄ zu seinem glücke/idoch ihrem höchsten leydwesen

wesen und betrübniß mit tode abe. Sie lissen sich dadurch zur kleinmut nicht bewegen/sondern setzten ihren curs bey grosser courage fort / wie ich dan/indem ich eben dises niderschreibe/verneme/ daß sie an den ersehenen und von ihnen bestimten orte gekommen/woselbst sie alle in einem hause einmütig sich enthilten / und wochentlich dreymal öffentlich zusammen kämen/und dahin all ihr tun und lassen richteten / daß nach ihrem exempel andere noch im finstern schwebende völcker in der lehr unterrichtet / sich im leben ihnen conformire mögten. Und so vil habe ich von diser zerrüttung und aufstand / so sich unter den Luteranern zugetragen / nicht so wol die histori diser zeiten zu verfolgen/als zum ewigē andencken diser leute niderschreiben und aufzeichnen wollen. Daher ich mich auch wider zu den Quakern wende/von deren angestelleten/und in die entlegenste länder Europens vorgenomnen/ reissen ich noch kürtzlich handlen will / und so dan dises buch und gantze wercke mit Gott beschlissen / welches ich aus der raison weder kan noch will übergehen / weil bekant/ das sich nicht wenige unter den Quakern befinden / die einen grossen lärmen von den reisen diser leute machen / und das / so sich mit ihnen zugetragen/nicht genung zu engrossiren wissen/ und so wol münd-als schriftlich dergestalt erzehlen/daß es einem onmöglich bedünken oder onglaublich scheinen solte / da sich wol nicht alles

unwar befindet/iedoch/daß sie von denen ihrer religion wegen von ihren glaubens-genoßen übernomnen/ und ausgestandnen verdrißlichkeiten und schweren bedrängungen so groß wesen machen/und sich mit der dabey genoßnen frucht und belohnung/da ihre religion daselbst fortgepflantzet und an selbigen orten täglich gewachsen und zugenommen/ sich zu sehr schmeichlen und flattiren/ist auch nicht zu läugnen. Und stehe ich/ (wo ich nicht irre und mich sehr betrüge) in den festen gedancken/daß dise leute nach verfluß einiger Jahre/wie sie sonst von allen ihren taten groß wesen zu machen/und damit zu pralen gewonet/gewiß auch bey ihrer euserlich angemaßten einfalt und scheinbaren gelassenheit einen schalk im hertzen / gar mit einem phariseischen dünkel und hochmut schwanger gehen/ihrer vorfaren predigten vor Gottes wort ausgeben/und aus deren unternomnen händeln lauter wunderwercke schnitzen / ja diselbe so engrossiren und vergrössern/endlich gar vorzugeben und auf zuschneiden sich getrauen und erkünen/dürften/ daß es sachen von grosser remarqve,so auf die nachwelt mit höchstem recht als merckwürdige seltenheiten fortgepflantzet zu werden meritirtē. Ehe und bevor aber dise ausgesandte boten in Holland und andere nah angelegne und angräntzende plätze sich verfügeten/ hatten sich bereits vorhero Eduard Burroug und Samuel Fischer nach Dünkirchen/ einer im Frantzösischen

Flan-

Flandern ligenden Seestadt/erhaben/denē daselbst sich befindendē einwonern ihre unwissenheit und Päpstische götzen-greuel zu verweisen uñ aufzumutzen. Indem aber/sie ihrem bedüncken nach nimand/mit dem sie sich in unterredung einlaßen könten/antrafen/ bedachtē sie sich nicht lange/was vorzunemen/ sondern verfügten sich unverrichter sachen wider in Engelland / und wolten dem ihnen bevorstehenden ungemach und schweren verfolgungswetter aus dem wege gehen/und sich bey zeite ausm staube machen/ teils/weil sie hir zur avantage ihrer religion nichts sonderliches vornemen würden können/ dan auch wol/weil sie nur übel mitgenommen/ja gar zum tode gebracht/ihr vilmer schaden als nutzen möchten. In eben dem jar hat sich Wilhelm Caton nach Calais , einer berümten seestadt Frankreichs/so ongefer von Dünckirchen 6.meil n der grafschaft Bulenois gelegen/ begeben/ und hatte eben das propos so obige gehabt/sich zu wercke zu richten vorgenommen/ nur daß er nicht gut Frantzösisch/wie jene/parlirte. Daher/ als er in Thumb oder die daselbst befindliche Hauptkirche gegangen/und alles genau angesehen und betrachtet / hat er mit den zähnen zu knirschen/und im geist sich zu entrüsten/angefangen/sichs aber euserlich nicht mercken laßen/und mit sich selbst im hertzen gesprachet; als man aber bemercket / daß es ein herr/so aus frembden landen gekommen/ und sonderlich ein Engelländer

der wäre / haben sie ihn zu einem schottländischen Edelman ins haus geführet/da er gantz one scheu gestanden/als er/wer er sey/ befraget worden. Und als Caton so gleich seine Cantzel aufschlug und ans volck eine predigt zuhalten anfinge/hat diser Schotländer seine rede denselben ins frantzösische übersetzet und erkläret / selbsten aber nur mit wenigem die abgötterey und ungeschlachte sitten an den bürgern bestraffet: Als er nun so gleich / was sie zuwercke zu richten in sinn genommen und wider ihn vor hätten / gemercket/und aus andrer winck verstanden / hat er vor gut befunden / sich ungesäumpt außm staube zumachen / und als er nach gefastem schluß seiner feinde/ nicht ein moment trainiret/ gemeinet/er könne bey einem momentösern unterneme/so von größrer importance,seinen hals dran wagē/ ist er daher dißmal nach aufgeworfnē hasenpanir echappiret/uñ hat sich mit der flucht wider in Engelland salviret. Daß also der eintzige Georg Baley in Franckreich gedrungen/ von dañen er noch biß auf dise stunde umzukehren und wider zukommen hat; daher man auch keine nachricht hat/ was daselbst mit ihm passiret, ob er er etwa/wie die Quaker vermuten/ irgendwo in ketten und banden seinen geist aufgeben/oder sonstwo hingerichtet worden. Nach der zeit hat sich nimand mit disem vorsatz in Franckreich hazadiren wollen /weil man besorgete /man möchte entreprenniret werden/welches

ches sich daher Stephan Crisp zur warnung di-
nen liß/zumal/als er gesehen/daß man in selbi-
gem reiche die bekenner reformirter religion so
grausam handirte/ und sie recht barbarisch
verfolgete und mitname/die sich darauf bey tau-
senden in andre länder verbreiteten; schribe
daher vilmehr zu dem ende ein büchlein/ und liß
es denen überreichen und einhändigen/so vertri-
ben worden/ ob er villeicht einige dahin dispo-
niren möchte/damit sie sich von seiner religion
bedächtiger zu raisonniren/ oder gar zu dersel-
ben zu finden / beqvemen möchten. Nun läßet
sich nicht zweifeln / daß Crisp dises buche vor
andern verfertiget; weil es aber an die Frantzö-
sische flüchtlinge in Frantzösischer sprach aufge-
setzet/Crisp aber diselbe nicht gelernet hatte / o-
der doch wenig davon verstunde/ ist wol gewiß/
daß es ein andrer übersetzet/und wie sich vermu-
ten läßet/hin und wider vermehret und ausge-
schmücket habe. Und wird man wol kein crimen
læsæ majestatis begehen / weil die schreibart
nach des mannes stylo schmäcket / der so viles
bißher geschriben / und noch vor den besten bü-
chermacher unter seinem anhang gehalten wird/
wo man ihn auch vor den stylisten dises werck-
leins ausgeben wird. Es ist aber gar nichts von
der religion darin zu finden. Nur füret er disen
vertribnen Frantzosen zu gemüte / sie möchten
doch erwegen / aus was ursachen Gott solche
schwere gerichte über sie verhänge/ ob etwa ihre

 zärt-

zärtliche und weiche erzihung dran schuld / oder ob sie sich in irdische weltschätze und andere eitelkeiten zu sehr verlibet/oder/ob sie denen/ so über ihr gewißen herscheten/ aus blinder und unbedächtiger obseqvenz, alzuvil zutraueten; sie möchten doch dabey wol zu hertzen zihen und betrachten was die trübselige verfolgungen/ über welche sie so ängstiglich und wehklagend seufzeten und winselten/ vor heilsame würckung täten / und ein heiliges leben und wachstum in solchem nach sich zögen; solten es aber auch bey diser änderung und von ihnen bißher unternomnen verbesserung nicht bewenden lassen/sondern sich nach allen kräften bemühen/ damit diß löblich angefangne werck nicht ersitzen; sondern zu einem erwünschten und gesegneten ende möge gebracht werden und gedeyen. Dises tractätgen war nun mit gantz andern reden/ phrasibus und worten/als sonsten die Engelländer/ oder auch Quaker zu brauchen pflegen/ angefüllet/ und nach der itzigen schreib-art und üblichē methode der Frantzösischen sprach die es itzo auf höchste in der zirlichkeit und nettigkeit gebracht/ fast höher nicht steigen kan/eingerichtet/ daß meinem wenigen bedüncken nach nichts properer und zirlicher verfertiget / und so vor dise leute sich besser geschicket und ihrem humeur und naturel anständiger/ an sie gerichtet werden können. Daher es auch die Quaker in verschidenen landen / wohin dise flüchtlinge/ sicherheit zu findē/ sich retiriret/unter sie austeilen

len/und vile exemplar verschencken lassen/so/daß sie nichts davor namen/oder es wolten bezahlet haben/ an einigen orten gar beym ausgang aus der kirchen es ihnen überreicheten. Nichts desto weniger hat sich nicht ein einiger betrettē laßen/ so vil mir zwar zu oren komen/ oder ich von andern nachricht erhalten/der sich den Quakern in religions sachen bey zu gesellen oder es mit ihnen zu halten/ dadurch habe vermögen laßen. Die eintzige Esther Bidley scheuet sich nicht folgendes von sich auszugeben / so ihr noch kurtz vor disen troublen begegnet/welches iedoch ein ider nach gefallen annehmen oder verwerfen mag. Sie hatte sich zu der höchstseligen Königin in Engelland / glorwürdigsten andenckens/ begeben / und sich beklaget / daß es sie als einen menschen/ vilmehr aber als eine christin/ über die maß schmertze/und ihr wehe tue/so gar/ daß wo sie erwege/daß unter menschen/von christen wolle sie nicht sagen / ein so heftiger und langwiriger krig / der so vile landverherungen nach sich zöhe / und wobey so viles christenblut vergossen / gefüret würde / ihr das hertz brechen und blute weinen mögte/ersuchet daher die Königin in unertänigster observantz/sie wolle dahin es zu vermitlen/und ihre anschläge dahin zu richten / geflissen sein / damit dem verderblichen krige ein ende gemacht und der libe fride wider ins land gebracht werden mögte/ dadurch sie sich um iederman höchst verdint machen würde.

 Nach-

Nachdem dise unsterbliche Königin ihr eine über die maß gnädig und höchst leutselige antwort erteilet / hält sie ferner an / sie möchte ihr doch allergnädigst verstatten / eine tour in Franckreich zu tun / indem sie den König diser lande eben darum ersuchen und dahin disponiren wolte/ist auch bemühet / von der Königin hirüber an denselben ein handschreiben auszuwürcken; so ihr diselbe doch abschläget / und widerrätet / sie möge sich doch solche vergebne bemühung nicht machen / füret ihr auch zu gemüte / daß es ihr nicht nach wundsch gelingen / ja wol gar das leben gelten/möchte. Dem allen ungeachtet / hat dise frau durch ihr inständiges und unabläßiges anhalten endlich von der Königin Secretario einen paßport erhalten / und als ihr zeit und weile lange wurde / sich so fort auf die reise gemacht / bald da / bald dorthin / in Franckreich zu gelangen / gewendet / nach ihrer überkunft aber unverzögerlich nach Versailles / dem Königlichen hofe zu / begeben / und als sie erfaren / daß der gewesene König in Engelland Jacob alda angelanget / sich vor allen dingen zu demselben verfüget / als der sie in einer gleichen sache bereits vor einigen jaren kennen lernen / einen brif überreichende / den sie selbst an den König in Franckreich von folgendem inhalt aufgesetzet hatte: **Darin sie den König auf geheiß des Königs aller Könige / der dises grosse erdrund erleuchtete / allerun-**

tertänigst ersuchete/daß er mit Gott und andern völckern fride machen/ und einmal so viles christenblut zu vergissen/ und die welt damit zu überschwemmen einstellen wolle. Als König Jacob den brif gelesen/ hat er sie an den Hertzog von Orleans verwisen. Sie verfügete sich gleich zu demselben/ mit vermelden/ sie hätte den König selbsten zu sprechen. Der Hertzog versprach ihm den brif zu überreichen / aber vor ihn in person zu gelangen/ würde ihr schwerlich zugestanden werden. Sie quälet/ und ängstet sich drüber / und weinet / daß ein zären den andern schläget/ bitterlich / bricht endlich mit bebender stimme in folgende worte aus : **Ich darf ja vor den König aller König treten/ mit ihm zu reden/ warum solte mirs dan bey einem irdischen Monarchen nicht verstattet sein? Wan solches denen mir in Engelland bekanten freunden hinterbracht würde/ solten sie dorten glauben/ daß iederman alhi in dem wahn stehe/ der König in Franckr. seye so aufgeblaßen und hoffärtig/ daß er auch keinem eintzigen menschen audientz erteile.** Welches als es dem König zu ohren kommen / hat er nach dreyen tagen ihr verstattet/ daß sie vor ihm erscheinen solle. Das Königliche audientz zimmer

mer stunde voller hertzogen und hohen standes personen/der vornemsten Grandes-Cardinälen Ertzbischöffen Bischöfen und andrer geistlichkeit; ja gar des galantesten frauen-zimmers. drauf trate der König herein / und als er das weib erblicket / redet er / den hut unterm arme haltende / diselbe an. Sie erkundiget sich / ob dises der König wäre ; drauf er ihr selbst antwortete / er wäre es. Worauf sie sich vernemen lißen : **Was das bedeute / daß der König mit entblößtem haupte da stehe ? so machte es der König in Engelland nicht ;** so balde habe der König sein hut aufgesetzet/auch das weib wenige worte geredet/gleichen lautes mit denen/so in ihrem brife enthalten. Darauf der König ihr mit einer majestätischen ernsthaftigkeit und laconischẽ kürtze geantwortet: **Frau / auch ich wil/ suche / und verlange friden; packe dich überbringe solches / und vermöge zu gleichem dem Printzen von Uranien.** So hatten sie aus bitterem haß/auch noch biß auf dise stunde/den ietzigen König in groß-Britannien Wilhelm genennet/ dessen Königliche Majestät sie endlich aus furcht mit verschrenckten und schmeichlerischen worten erkennen/ und/auch wider ihren willen/ heraus streichen müssen. Der sonsten warhaftig nach allen göttlichen und menschlichen rechten ein König zu nennen/

nen/ und wo man einen rechtmäßigen und ge-
rechtigkeit libenden König bezeignen und weisen
wolte/nur disen nennen/und dadurch ein rechtes
muster aller unvergleichlichkeiten darstelle̅ wür-
de; zumal der nam der Printzen von Uranien in
disem jarhundert ein König gleicher recht maje-
stätisch und weltgeprißner name gewesen/ vor
dem sich seine feinde/ wan sie ihn bloß nennen
hören/ gefürchtet haben und erschrocken sind.
Als sich nun der König dermassen vernemen las-
sen / ist er abgetreten/die frau auch hat sich so
gleich von dannen verfüget/ und nachdem sie ei-
nen paßport vom König erhalten / recta wider
nach Hollande gewendet/und von dar wider in
Engelland begeben/nachdem sie sich so viles vor-
genommen/und doch nichts / so der mühe verlo-
nen möchte / zu wercke gerichtet. Welches ins-
gesampt dise frau von sich selbsten erzelet; wel-
cher auch in diser absicht die Quaker glauben
beygemessen wissen wollen/dieweil es von einem
so aufrichtigen und gottfürchtenden weibe erze-
let / deren man nicht zutrauen dürfte/ daß sie lü-
gen werde/wiwol auch andere davor hilten/daß
man es nicht so schlecht zu verwerffen/noch bloß-
hin zuglauben hätte / weil sie doch 2 paßporte /
deren einer/so ihr der Königin Secretarius / der
andere/so auf befel des Königs mit seiner hand
unterzeichnet/ ihr gegeben worden / aufweisen
kunte. Vil seltnere begebenheiten erzehlen noch
andere von ihren glaubens genossen/und sonder-
lich weiß einer unter ihnen nicht groß wesen

ge-

genung zu machen von Samuel Fischers / Johann Stubsens / Johann Perrotts und Johañ Lovens/so alle vier prediger unter den Quakern gewesen/angestelter reise nach Italien/und von dar in die weltberufene kauf- un handelstadt des kleinen Aßiens Smyrna wie dan auch/daß gar einige weiber tifer sich in dise lande gewaget/ und weiß nicht durch welche unwegsame und gefährliche örter ihre religion daselbst bekandt zu machen/gereißet wären/ ja als hätten sie gar alle dise lände durchstänckert und durchstrichen/ und dise völcker zum waren erkäntniß/ und sonderlich ihrem glauben zu bekeren sich dahin gemachet. Ich will es vollend hersetzen/ und was sich mit disen leuten remarqvables zugetragen/ oder von ihnen der orten unternommen worden/ mit gar wenigem hinzutun/zumal/ weil ich eben dise länder vor langen jaren von Italien biß in Natolien durchwandert/ mich so gleich meiner damalen abgelegten reiß erinnern und die stadt wider vor meine gemüths augen stellen werde/ Smyrna meine ich/ in welcher ich in meiner zärten jugend mich eine weile aufgehalten/meinem Herrn Jesu Christo am worte gedinet/und einen haußhalter über Gottes geheimniß abgegeben habe. Denn einem auch sonsten die bey höchstem vergnügen überstandne bemühungen und andre genoßne lustbarkeiten bey weitem nicht so angeneme fallen können/ als wenn man durch ein vergnügendes andencken/ sich

sich dabey des vorigen erinnern / oder andern solche zu erzehlen/ gelegenheit genißen kan; kurtz/als sie drauf zu waßer abgereißet/ langten dise vier männer im Groß-Hertzogthum Florentz an/ und lißen sich zu Livorno an land setzen. Woselbst sie einige ihrer tractätger dem Gouverneur überreicheten / der sie diser ursach halben der inqvisition ausantwortete/ und denen/so sonst in religions sachen aufsicht zuhalten bestellet/anheim wiße/ welche idoch/weil sie nichts darin fanden/so der päpstischen religion zu nahe geschriben / oder sie kränckte/ noch auch sonst was getan hatten/daß sie auf diselbe böse zu werden vermögen können/ diselbe ihrer wege gehen laßen. Sie wendeten sich demnach nach Venedig / und offerirten auch allhi dem Doge ihre büchlein / marschirten drauf wider fort nach Rom / da/als sie in diser stadt die gantze welt in einem auszuge/ das gantze Papsthum aber in einem compendio, antrafen/ und so vile greuel und abscheuliches wesen / so sie durchaus nicht leyden kunten / nur obenhin angeschauet/und betrachtet/ begaben sie sich/ in furchten stehende/ es möchte eben nicht/ wie sie wol hoffeten/ mit ihnen ablaufen / in einem huy wider aus der stadt/ und verfüaten sich in einem augenblick wider nach Venedig von dar sich Perottus und Lovus nach Smyrna überführen lißen/als sie auf der reise weder am borde geschla-

gen

gen / noch in einen haafen eingelaufen / noch einen fuß aufs platte lande gesetzet hatten. Indem sie nur hir angelanget / im übrigen aber ihren curs nach Constantinopel zu richten willens waren / der Englische Consul aber / als er solches vernommen / diser leute seltne lebart und moreuse sitten wol inne hatte / auch erwogen / daß sie sich nicht mäßigen/laviren oder den mantel nach den winde hängen könten / ja gar in sorgen stunde / sie möchten gegen den Türckischen groß Sultan etwas freveihafter weiß/so ihnen nicht zum besten ausschlagen ; ja der gantzen Englischen nation gar eine häßliche blame anhängen dürfte/unternemen hat sie derohalbenauch wider ihren willen abermal in Italien zu reisen angestrenget. Als sie nun da angelanget/finden sie sich wider zu Rom ein. Als sie auch hie nun eine weile sich aufhilten/Low und Perrott aber ihre böse gewonheiten und sitten nicht bergen / noch auch ihre conduite , wie wol der ort/zeit-und die leute/ bey denen sie auf und abgingen /erfoderten / einrichten und mit den wölfen heulen kunten/noch weniger flattirē/ noch sich andern gleich gebärden / ja durchaus auf unwarheiten sich nicht wolten betreten lassen / man aber indessen erfaren / wer sie wären/was sie im schilde fürten/und zu wercke richten wolten /als werden sie auf der inqvisitorum spruch ins gefängnis geworffen. Wie nun einige Mönche aussprengeten / so soll Low /

weil

weil er sich freywillig alles essens enthalten und sich ausgehungert / im gefängniß verstorben sein ; wie man aber nach der hand von den Nonnen / die sich verschnappet / vernommen / (den sonst doch alle heimlichkeit sich schwer vertuschen / wo sie einmal unter die leute gekommen / sich gar nicht mehr bergen lässet / auch je mehr man sie verhelet / je mehr nur ausbricht und kundig wird) haben sie ihn des nachts ums leben gebracht und erwürget. Perott hingegen hat einige zeit durch des gefängnisses hüten müssen / ist aber kurtz drauf aus selbigem loßgelassen worden. Worüber man sich nach der hand allerley gedancken gemacht / nicht aber vergebens von ihm geargwonet / daß / als er gefänglich hir angehalten worden / von seiner vorigen religion ab und jener zu gefallen seye / sintemal/nachdem er in Engelland wider angelanget/ist er von seinen glaubensgenossen abgetreten / und hat sich ohne scheu offentlich denselben widersetzet / noch dazu andere verfüret/und seine neue lehr und verdamliche schwärmereyen ihnen beyzubringen gesucht. Zween andere/ denen das hertz in die hoosen gefallen / haben sich mit der flucht salviret. Und weil es bald zum schluß gehet / will ich nur Georg Robinsons exempel / so ein junger mensch/ von Londen aus Engelland bürtig / mit beyfügen. Diser hatte sich in einem gedingten schiffe an den entlegensten busen der mittelländischen See

Alexandrette überfüren lassen und war von dar / nach art der dort hinreisenden / weil man von hir eine kürtzere und compendieusere route hat / willens / an den ort / den man vor Jerusalem hält / eine tour vorzunemen / ob er villeicht ichtwas / so seiner religion zur aufnam gereichen könte / daselbst sehen / oder zu wercke richten könte. Nun gabe er sich aber gar zu bloß / daß iedermañ erkennen mochte / daß er ein Quaker war. Dises nun / als es die meßpfaffen und Päbstische Mönche erfaren / haben sie sich in ihrem kloster / da alle leichtfertigkeit geschmidet/zu werck gerichtet/und vertuschet wird / beratschlaget / wie sie ihm ein solches unglück über den hals zihen möchten / daraus er sich nicht wicklen könte / daher sie folgende list wider ihn ausgesonnen. Die Türcken haben diß gesetz / so vor zeiten / nicht eben vor so gar langen jaren/eingefüret worden / daß wo etwa ein Christ in eine Türckische Moschée gehen würde/er am leben solte gestraffet werden es wäre den/ daß er sein leben zu retten ein Türk werden wolte. Welches gesetz nicht von denen Türcken aufbracht worden / sondern auf anstiften einiger Ambassadeurs und Europæischen Consuln,so sich der orten aufgehalten/angegeben worden / die auf solche weiß/nach ihrer prudence,meinten / daß man vilem übel vorbauen könte / damit weder ihre Laqueyen und Bedinte/Botsleute/ oder/ander canaille, so sonst auf alle leichtfertigkeit und verwegene stü-

stückger abgerichtet und verpichet ist / der Türcken Moschéen stürmen oder sich unbedachtsam und verwegen drin aufführen möchten / und also eine verwegene tat / die sie zu hindern nicht vermocht / ihnen und der gantzen nation vile verdrißlichkeiten über den hals zihen und sie in grosse gefar stürtzen möchte. Damit sie also disen guten menschen in sehr grosse und unvermeidliche gefa[illegible] bringen möchten / vermögen sie ihn durch ihren verschmitzten betruge dahin/daß er sich in eine dergleichen Moschee begeben solte. So bald er hinein komt / packen ihn die Türcken an/und/nachdem sie einen Döllmetscher/dergleichen leute / so mehrenteils Grichen / iederzeit bey der hand/herzugeruffen/dreuen sie ihm wo er die christliche religion nicht verschweren/ und die Türckische annemen würde / daß sie ihn auf einem Camelmist haufen verbrennen und einpülvern wolten. Er resolviret sich gleich und will liber sterben ; Sie eilen so fort mit ihm zur execution und dem scheiterhaufen zu. Indem komt ein Türckischer Officir in aller eyl herzugelauffen / der wol wuste/ durch welcher betrug der junge mensch es so versehen / wer dran schuld trüge / und wie es zugegangen / rufft überlaut / sie möchten einhalten / von ihren unternemen abstehen / vor allen dingen zusehen / was sie täten / erzehlet ihnen so fort den gantzen verlauf/ und rissen auf solche art den hefftig erschrocknen und halber-

 stor-

storbnen jüngling dem todt ausm rachen / fürt ihn so fort in sein haus / pflegte seiner und erqvickte ihn / tät ihm alle ehre an und trüge ihn/ so zusagen/einige zeit über auf den händen/ nach art der Türckischen nation, die alle und iede märtyrer / wes religion sie auch seynd/wan sie bey derselben beständig bleiben und sich in erduldung des todes vor diselbe standhafft bezeigen / liben/ h h halten und veneriren/ und nach ihrem tode nicht mit worten genung zu preisen und ihr andencken zu verewigen wissen / fügte hinzu/daß ihm die rechte unmenschen und grausame Papisten und leichtfertige Mönche ein bein unterschlagen wollen / und den armen tropfen durch ihre list zu fällen gesuchet / erteilet gar endlich ordre / daß sie dis junge blut/ das sich iedoch recht manhafft und tapfer aufgefüret in sicherheit bringen / wo sie nicht scharpf aufgegossen haben / und damit sie eine weile dran dencken müsten abgestrafft werden wolten. Disen männern haben es einige so wol weiber als jungfrauen nach zutun gesuchet / nicht etwa aus einer weiblichen præcipitantz und verwegenheit ; sondern mit gutem vorbedacht/indem sie einmal den festē entschluß genommen/bey ihrer guten leibes disposition, aller lebens gefar nicht zu achten/sondern mit einer grossen dreustigkeit und courage ihr leben dran zuwagen / als wolten sie gleichsam ihr geschlecht ablegen und aus weibern männer werden/ welches Plinius vor kein märlein hält/

sin-

sintemal L. Mutianus bezeuge / daß er einen dergleichen Knaben zu Smyrna gesehen habe. Den sie stelleten ihre reisen an eben die örter an/und hatten sich einerley zweck ausgesetz in dem sie und ihre religion auszubreiten und fortzupflantzen/sich vorgenommen. Die erste nun unter disen waren folgende zwey weibspersonen **Catharina Evansia und Sara Che[illegible]nsia** / welche sich in 60ten jar zur see von Lo[illegible]den nach Italien gewendet/ des vorhabens/sich von dar nach Alexandrette überfüren zu laßen/von dar sie sich dan in Judaeam begeben wolten. Indem sie aber bey der Insul Maltha aussteigen/ gehen sie ein wenig vom schif weg/und verfügen sich in die Insul. Ubereichen so gleich allen/die ihnen entgegen kommen ihre mitgebrachte tractätger/da sie indeßen so vile merkmale und zeichen grober abgötterey und götzengreuel sehen/verspeyen und vermaledeyen sie solche/ und in dem/ was sie damit meineten und verstunden/sie mit ihrer sprache und rede nicht zu verstehen geben kunten (den die einwoner reden teils Italiänisch/teils Türkisch/ teils vermengen sie beyde sprachen miteinander/ nachdem dise Insel bald durch iene/ bald durch dise bezwungen und bewonet worden) gaben sie den leuten ein zeichen und verständigten ihr anbringen mit wincken und kopf niken/drauff sind sie vor die inqvisition gebracht worden/ als man ihnen/ was man verlange / durch einen

 dol-

dolmetscher zu erkennen gegeben; sie sich aber zu dem/ was die Papisten von ihnen foderten/ nicht verstehen wolten/ lißen sie sich gar mit ihnen in einen disputat ein/ verwurfen ihren Gottesdinst durchaus/ und wolten mit ihrer religion und anruffung der Heiligen nichts zu schaffen haben/ daß daher die Malteser dise disputacia animalia, welche so ein groß geplauder und disputiren von ihrer religion machten/ und ihr maul so wacker brauchete/ ins gefängniß wurfen/ und 2 jahre dareinstecken lißen/ biß sie diselbe darauf gar zum lande hinaus jageten. Es fanden sich aber noch zwey andere Mademoiselles, so eben auch aus Engelland waren/ deren eine nach der hand einem sehr bekanten Bürger und kaufhern in Amsterdam ehlich beygeleget worden (und ist eben nicht nöth/ daß man sie/ und ihre gefährtin/ mit namen nenne) die sich eben/ wie obige weiber/ über see nach Alexandretta verfüget hatten; denen aber die Englische Consuls und Procureurs von dannen weiter zu reisen nicht verstatten wolten/ die sich daher mit großem leydwesen und betrübniß wider in ihr vaterland verfügen müßen. Ich will aber noch ein anderes/ fast unglaubliches exempel beyfügen. Da weiber eine solche courage von sich blicken laßen und einen solchen heldenmuth bezeiget/ daß es einem fast unmöglich beduncken solte/ will es auch in eines iden willkühr stellen/ ob er es glauben wolle/ oder nicht/ welches ie-
doch

doch die Quaker/denen es zu ohren komen/und mir erzehlet/ so warscheinlich machen/ daß sie an der sache/ eben als hätten sie diselbe mit augen angesehen/ durchaus nicht gezweiflet wißen wollen/ob man gleich über das/ so dise Frau ausgesagt/ keine weitere nachricht hat/nimand auch sonst dabey gewesen/der es bestärcken und bekräfftigen könte. Es war eine Jungfer aus Engelland/ **Maria Fischers** genant. Dise kunte sich nicht zu friden geben/ biß sie den Türkischen Groß-Sultan selbsten gesprochen/ und ihrer religion wegen einiges vorgetragen hatte. Nun war diser Sultan/ der zu meiner zeit/ und noch lange hernach/ regiret/ **Muhammed Han**/ dises nahmens der IV. ein ungestalter Herr/ so einen übel formirten leib/ und tyrannische seele hatte/ pechschwartz von gesicht/ von einer blatten und breiten nase/ flachen mund/hervorragenden lippen/ ein dummer und wollüstiger Herr/ ein erschrecklicher tyrann/ und so bloß/ wo man ihn nur ansahe/ einem einen schrecken einjagete. Uber andere mäale/ deren er nicht wenig an seinem leibe hatte/ kunte man noch eine schramme am oberlefzen und linken backen mercken/ welche ihm/ als er auf den thron erhaben worden/ er aber seinen bruder mit eigner fauste nider säblen/ und massacriren wollen/einer dessen trabanten/ und laqveyen versetzet/ und ihm eine schrekliche schlappe gegeben hatte/ woraus man sein ver-

wildetes/ und blutdürstiges gemüth noch schliſ-
ſer: und abmercken kunte. Wiwol einige den
gantzen handel anders erzehlen/ als hätte di-
ſes Muhammets vater/indem ihm von Muph-
ti prophezeyet worden/daß diſer Printz ihn vom
thron stürtzen würde / diſen ſeinen Sohn bey
ſeiner zarten jugend nidermetzen laſſen wollen/
ihn aber drüber ins gefängnis gew[illegible]fen / und
zum zeichen / daß er mit diſem [illegible]ubenſtücke
ſchwanger gegangen/ ihm zum andencken/diſe
wunde eingeätzet. Nun will ich folgendes
zur luſt mit beyfügen / nicht als ſchickte ſichs
eben zu unſerm vorhaben; ſondern nur curiö-
ſen und neugirigen leſern zu libe: damit nun
diſe Mademoiſelle diſen Herrn ſehen/bey ihm
zur audienz gelaſſen/und ihr billiges anſinnen
ihm vorlegen möchte/ eilet ſie mit einem En-
gliſchen Kaufardeyſchif nach Smyrna. Als
nun der daſelbſtige Engliſche Conſul ſolches
erfaren / ſuchet er diſe libe jungfer auf alle
weiſe zu vermögen / daß ſie von diſem vor-
haben abſtehen möge. Sie aber will ſich von
ihrem einmal gefaſten ſchluß durchaus nicht
bringen laſſen/als indeſſen der Conſul es nicht
wolte geſchehen laſſen / daß ſie ſich in ſo
groſſe gefar begeben/und ein ſo verwegnes ſtü-
cke unternemen ſolte / ſie iedoch von ihrem
einmal feſt geſetzten entſchluß und propos ab-
zulencken nicht vermochte / hat er diſelbe
wider zu ſchiffe bringen/und nach Venedig zu-
rücke

rücke füren lassen. Als es nun bey so gestalten sachen ihr nicht so wol am willen als vermögen gebrache / sie indessen bey ihrer rückreise bey Morea vorbey segelten/ hat sie die leute gebeten / sie möchten sie doch an lande setzen. Als sie nun auf solche weise auf freyen fuß gekommen/ hat sie weder ihrer natur beschaffenheit / noch schwaches geschlechte / regardiret / sondern sich allein / als sie weder wege noch stege wuste/kein wort der daselbst üblichen sprachen parlirte und verstande / noch vor strassenräubern/und puschkleppern auf disem weiten marsche versichert ware/ sich am meerstrande biß nach Morea erhaben / so fort Grichenland und Macedonien durchstrichen/ biß sie so dan über die klippichste und bergichste örter und entsetzlichste ödeste wüsteneyen nach Napoli diRomania,drauf an den fluß Mariza/ nach Adrianopel,gekommen/ woselbst damals der Sultan beständig residirte / so wol / weil die zu Constantinopel nicht wol auf ihn zusprechen als auch weil er ihnen nicht stets im gesicht/ noch um und bey ihnen seyn mochte. Nun befunde sich eben damalen der gantze hoffstab allhi/es wümmelte alles mit Janitscharen / und war die gantze armee ihr rendes vous zu halten/ hiher zu marschiren beordert / so daß man nicht baraqven und zelten genung an schaffen kunte / dise leute alle zu logiren. Zu allem glücke nun / ob sie es wol nicht wuste / gelangete

gete sie zu einer Compagnie Spahi/ die ob sie wol dem namen nach Türcken/ an leutseligkeit und gastfreiheit gegen frembde jdoch andern nationen wenig nach geben/ voraus was die Vezir/ Beglerbeg und andere hohe Ministers anreichet (welches wir uns nicht so wol von andern erzelen lassen/ als selbsten in der tat erfaren haben/) ja welche so grosse stücke/ aus frauenzimmer geben/ und sie so mannire(?) zu caressiren wissen/ daß wo einer demselben nur ein unverkeret wort gibt/ oder/sonsten wodurch sie zu kräncken suchet/ es ihm das leben kostet. Nun ging es ein wenig schwer her/ als sie in eigner person beym groß-Sultan audientz erhalten und ihn mündlich sprechen wolte. Gleichwie aber sonsten einer verlibten seele nichts erwünscht/und angenem fallen kan/ als was sie sich blut sauer werden/ und ölen schweiß koste lassen müßen/so krichet sie alle winckel durch/ sihet sich bald da/bald dorten um/stehet fleißig auf der hut/ und paßet sorgfältig auf ihren vorteil/nachdem sie sichs auch hunds-übel gehen laßen/ von einer ecke zur andern gelaufen/ trift sie endlich jmand an/ der vor sie beym Groß-Vezir suppliciret/ und ihm bedeutet/ es befinde sich im lager eine Dame aus Engelland/ welche auf geheiß des großen Gottes dem Groß-Sultan was zu hinterbringen habe. Diser Vezir nun hiß Ahmet Paxa, der auch aus der ursach unter seinen leuten berühmet

met war / weil er in diser charge seinem vater immediate succediret / welche Gnade / so lang die bedinung der Vezir üblich gewesen / keinem vor ihm widerfahren ware. Diser Groß-Vezir nun liß diser Frauen ansuchen vor den Groß-Sultan gelangen / der es nicht ausschluge / sondern so gleich drein willigte: sie ohngesäumpt verfügete sich so fort in begleitung der Dragman oder dolmetscher des Sultans vor denselben. Ob ich nun gleich bißher sehr bemühet gewesen / zu erfahren / was sie bey diser verstatteten audienz müße angetragen habē / habe ichs doch biß auf dise stunde nicht erfahren mögen. Nachdem aber der Groß-Sultan ihr anbringen vernommen: Hat er ihr einen abtrit zu nehmen bedeuten laßen / und ordre gestellet / daß man sie nach Constantinopel wegführen solle / da sie von dannen wider in ihr Vaterland kehren könne. Als sie nun wider bey den ihrigen angelanget / hat sie bey denselben von diser passage ein grossen lärmen gemacht / die es doch beym nechsten bewenden lassen / sich nicht drum bekümmert / obs wahr oder nicht. Und fürwar / dises ist eben die beherzte Dame / welche mit Anna Austin zu erst unter allen weibern / ihre religion zu verbreiten / sich in neu-Engelland begeben hat / welche daher ihrer großmütigen hertzhaftigkeit / wie nicht minder ihres geschickten verstandes und andrer vortreflichen gemüths-gaben wegen von Wil-

helm

helm Baley/einen sehr berühmten Quakerischen prediger/werth geachtet worden / daß er selbe sich ehlich beyzulegen belibet hat / wie ich zu anfang dises buches gemeldet/ daß daher/ wovon ich dises buchs anfang gemacht/ mit eben demselben schlisse und

ENDE.



8°: π1, A-Bbb⁸, Ccc⁶

